

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

BERLIN, ANTIKENSAMMLUNG
ehemals Antiquarium

BAND 10
GEOMETRISCHE KERAMIK

BEARBEITET VON
CHRISTIANE DEHL-VON KAENEL

MÜNCHEN 2009
VERLAG C.H.BECK

DEUTSCHLAND, BAND 85

BERLIN, BAND 10

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
BERLIN, ANTIKENSAMMLUNG
ehemals Antiquarium
BAND 10

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

BERLIN, ANTIKENSAMMLUNG
ehemals Antiquarium

BAND 10
GEOMETRISCHE KERAMIK

BEARBEITET VON
CHRISTIANE DEHL-VON KAENEL

MÜNCHEN 2009
VERLAG C.H. BECK

Mit 56 Tafeln, 9 Textabbildungen und 22 Beilagen.

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Das Corpus Vasorum Antiquorum wird im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Photographien: Johannes Laurentius

Zeichnungen: Jörg Denking

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar

© Verlag C.H. Beck oHG München 2009

Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 57839 7

www.beck.de

Für
Wolf-Dieter Heilmeyer
zum 14.3.2009

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	9	
Abkürzungen	11	
Submykenisch	13	I
Protogeometrisch	14	I - 2
Attisch geometrisch	16	3 - 43
Argivisch geometrisch	87	44 - 45
Kykladisch geometrisch	89	46
Böotisch geometrisch	91	46 - 47
Ostgriechisch geometrisch	96	48 - 51
Geometrisch unbestimmt	102	52 - 56
Anhang		
Fremdbesitz in der Berliner Antikensammlung	113	
Kriegsverluste	114	
Verzeichnisse		
I Konkordanz Inventarnummern - Tafelnummern ..	119	
II Maler und Werkstätten	120	
III Herkunft - Fundorte	120	
IV Herkunft - Sammlungen/Ankäufe	121	
V Verzeichnis wichtiger Begriffe	122	
VI Verzeichnis ausgewählter Ornamente	124	
VII Beilagenverzeichnis	125	
Beilagen 1-22		
Tafeln 1-56		

VORWORT

In diesem zehnten Berliner CVA-Band werden insgesamt 110 Gefäße und Gefäßfragmente vorgelegt. In die Anzahl eingeschlossen sind drei fragmentierte Gefäße aus Fremdbesitz¹, außerdem sieben Vasen, die als Kriegsverluste gelten und in alten Photographien dokumentiert werden können. Aus unterschiedlichen Gründen nicht in diesen Band aufgenommen wurden der attisch spätgeometrische Kantharos V.I. 3143, 5 aus der Sammlung D. Bellos², die wohl ostgriechische Oinochoe V.I. 2949³ sowie wenige geometrische Vasen aus Korinth. Zusammen mit dem von N. Kunisch⁴ und E. Lord Smithson⁵ publizierten Material liegt damit fast der gesamte, bedeutende Bestand an geometrischer Keramik aus der Berliner Antikensammlung vor.

Die hier bearbeitete geometrische Keramik aus der Antikensammlung stammt zum überwiegenden Teil aus Attika. Argos ist nur ein Krater zuzuordnen; mit dem kykladischen Raum werden zwei, mit Böotien neun, mit Ostgriechenland zehn Vasen verbunden. Für neun Gefäße bleibt eine eindeutige Zuordnung an ein bestimmtes Produktionszentrum vorerst offen.

Der vornehmliche Teil der Vasen gelangte im späten 19. und frühen 20. Jh. aus Sammlungen in das Berliner Museum⁶. In vielen Fällen ist für diese ein Fundort überliefert. Die Sammlungen F. Brommer und E. Kunze kamen in den 1990er Jahren als Nachlässe in den Besitz des Museums.

Das vorgelegte Material ist in der Regel nicht oder nur unzureichend publiziert; einzelne Gefäße werden in der Literatur erwähnt und in den Maler- bzw. Werkstattlisten von J. N. Coldstream⁷ aufgeführt. So ist unter anderem die zwar schlecht erhaltene, aber für die geometrische Zeit besondere, mit außergewöhnlich lebendig gestalteten Darstellungen verzierte Oinochoe Inv. 31051 aus Anavysos unbekannt geblieben, die bereits 1926/27 aus der Sammlung Dr. Massow in das Museum gelangte.

Gliederung und Datierung der hier bearbeiteten Keramik orientieren sich an den von J. N. Coldstream vorgegebenen Kriterien. Ebenso basieren Benennung und Charakterisierung von Malern oder Werkstätten auf den grundlegenden Forschungen Coldstreams. Nicht mehr berücksichtigt werden konnte die von J. N. Coldstream überarbeitete, 2008 erschienene Neuauflage von *Greek Geometric Pottery*.

Die Beschreibung der Vasen folgt den Richtlinien des CVA. Bei den Pyxiden werden Deckel und Körper, auch wenn sie nach der Ausführung nachweislich nicht füreinander hergestellt worden sind, zusammen aufgeführt, wenn sie als zusammengehörig in die Sammlung in Berlin gelangten und mit derselben Inv. Nr. versehen wurden. Der Deckel ex F 3901 wird aus demselben Grund direkt nach der Halshenkelamphora F 3901 aufgeführt; beide wurden als zusammengehörig aus der Sammlung S. Sabouroff erworben.

Bedingt durch die Art der Bemalung der geometrischen Keramik lässt sich bei den meisten Gefäßen Vorder- und Rückseite nicht eindeutig ausmachen. Bei Vasen mit gleichem Dekor auf beiden Seiten wird in der Regel die besser erhaltene als Vorderseite angesprochen. Bei der Beschreibung der Vasen habe ich Wert auf die Erwähnung von Herstellungsspuren und – soweit nachvollziehbar – der Abfolge des Bemalens gelegt. Gerade diese zeigen in einigen Fällen, dass Besonderheiten des Dekors nicht inhaltlich, sondern durch den Arbeitsablauf erklärt werden können.

1 Dazu U. Kästner hier S. 113.

2 Der Kantharos befand sich zur Zeit der Bearbeitung als Dauerleihgabe in Freiburg im Breisgau; s. U. Kästner-von Brück, *FuB* 20/21, 1980, 199; G. Hiesel, *Konturen. Vasen aus der Berliner Antikensammlung in Freiburg* (1997) 19 Nr. 4.

3 A. Furtwängler, *JdI* 1, 1886, 137 Abb.

4 CVA Berlin 4 Tafel 151–152, 2; Tafel 153–155, 2; Tafel 184–185, 4.

5 *Hesperia* 43, 1974, 325 ff.

6 Zur Sammlungsgeschichte s. U. Kästner in: M. Bentz (Hrsg.), *Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven*, CVA Deutschland Beih. 1 (2000) 133 ff.; dies., *JbBerlMus* 47, 2005, 45 ff.

7 *Greek Geometric Pottery* (1968).

Die Bearbeitung der geometrischen Keramik wurde mir vom damaligen Direktor der Antikensammlung Wolf-Dieter Heilmeyer angetragen. Ihm bin ich für sein Vertrauen, für Diskussionen und vielfältige Anregungen zu großem Dank verpflichtet. Der jetzige Direktor Andreas Scholl förderte die Arbeit weiterhin kollegial, auch ihm gebührt mein Dank. Ohne die umsichtige Hilfe und freundschaftliche Unterstützung von Ursula Kästner, der Kustodin der Vasensammlung, hätte die Bearbeitung nicht so problemlos durchgeführt werden können. Sie nahm sich jederzeit meiner Belange an und mit ihr konnte ich zahlreiche Fragen zum Material diskutieren; dafür danke ich Ursula Kästner sehr herzlich.

Die notwenigen, sorgfältigen Restaurierungsarbeiten lagen in den bewährten Händen der Restauratoren der Antikensammlung Priska Schilling und Bernd Zimmermann; Unterstützung erhielten sie bei der Restaurierung zweier Vasen von Beate Steiger-Nawarotzky; ihnen sei nochmals für ihren umsichtigen Einsatz gedankt. Johannes Laurentius, der Photograph der Antikensammlung, fertigte die zahlreichen Photos an. Mein Dank gilt ihm nicht nur für die überzeugenden Aufnahmen, sondern auch für seine Geduld und die gute Zusammenarbeit. Die Zeichnungen der auf den Vasen nur noch schwer erkennbaren Darstellungen sowie alle Profilzeichnungen, einschließlich deren Umzeichnung, erstellte Jörg Denking (Berlin). Ihm danke ich insbesondere für die Sorgfalt und Ausdauer im Umsetzen von fast nicht mehr Sichtbarem. Für stete, vielfältige Hilfeleistungen gebührt ebenso dem Magazinmeister Horst Getter mein Dank.

Für bereitwillig gegebene Hilfe und Anregungen danke ich weiterhin den anderen Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Berliner Antikensammlung, außerdem Jan Bouzek (Prag), Marina Heilmeyer (Berlin), Ralf von den Hoff (Freiburg), Ella van der Meijden (Basel) und Hermann Pflug (Heidelberg). Wichtig waren mir die Studien von Nota Kourou (Athen) sowie die Diskussionen mit Martin Bentz (Bonn) und mit Orazio Paoletti (Florenz), der mir sein Manuskript zur geometrischen Keramik im Archäologischen Museum von Florenz zur Verfügung stellte; auch ihnen gilt mein Dank.

Bei der CVA-Kommission unter ihrem Vorsitzenden Paul Zanker bedanke ich mich für die Möglichkeit, diese Publikation im Rahmen des CVA erstellen, und für das Entgegenkommen, gleichzeitig an den Grabungen in Selinunt mitarbeiten zu können. Stefan Schmidt, der Redaktor der CVA-Kommission, nahm sich mit großer Sorgfalt und Umsicht der redaktionellen Betreuung des Textes sowie des Tafel- und Beilagenlayouts an. Ihm verdanke ich nicht nur zahlreiche Verbesserungen des Textes, sondern auch vielfältige Hinweise.

Dieser Band ist Wolf-Dieter Heilmeyer zum 14. 3. 2009 gewidmet; er hat durch seine Forschungen die Kenntnis der geometrischen Epoche Griechenlands mit wichtigen Beiträgen vorangebracht.

Frankfurt, im Januar 2009

Christiane Dehl-von Kaenel

ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen entsprechen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts laut AA 1997, 611ff. beziehungsweise http://www.dainst.org/medien/de/richtlinien_abkuerzungen.html. Ergänzend gelten folgende Abkürzungen:

Agora VIII	E. T. H. Brann, Late Geometric and Protoattic Pottery. The Athenian Agora VIII (1962)
Ahlberg, Prothesis	G. Ahlberg, Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art, Studies in Mediterranean Archaeology 32 (1971)
Borell, Schalen	B. Borell, Attisch geometrische Schalen. Eine spätgeometrische Keramikgattung und ihre Beziehungen zum Orient (1978)
Bouzek, Prag	J. Bouzek, Die attisch-geometrische Keramik im Nationalmuseum in Prag und in den anderen tschechoslowakischen Sammlungen, Sborník Národního Musea v Praze 13, 1959, 102 ff.
Brouskari, Kerameikos	M. Brouskari, Ἀπὸ τὸν ἀθηναϊκὸ Κεραμεικὸ τοῦ 8ου π. Χ. αἰῶνα, ADelt Suppl. 27 (1979)
Coldstream, GGP	J. N. Coldstream, Greek Geometric Pottery (1968)
Courbin, CGA	P. Courbin, La céramique géométrique de l'Argolide, Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 208 (1966)
Davison, Workshops	J. M. Davison, Attic Geometric Workshops (1961)
Delos X	Ch. Dugas, Les Vases de l'Héraion. Delos X (1928)
Delos XV	Ch. Dugas – C. Rhomaios, Les Vases Préhelléniques et Géométriques. Delos XV (1934)
Delos XVII	Ch. Dugas, Les Vases Orientalisants de Style non Mélien. Delos XVII (1935)
Desborough, PGP	V. R. d'A. Desborough, Protogeometric Pottery (1952)
Fairbanks, Boston	A. Fairbanks, Museum of Fine Arts, Boston. Catalogue of Greek and Etruscan Vases I (1928)
Fittschen, Sagendarstellungen	K. Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagendarstellungen bei den Griechen (1969)
Froning, Folkwang	H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen. Museum Folkwang Essen (1982)
Führer 1968	U. Gehrig – A. Greifenhagen – N. Kunisch, Führer durch die Antikenabteilung (1968)
Furtwängler	A. Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium (1885)
Heilmeyer, Antikenmuseum	W.-D. Heilmeyer, Antikenmuseum Berlin. Die ausgestellten Werke (1988)
Himmelman-Wildschütz, Bedeutungsmöglichkeiten	N. Himmelman-Wildschütz, Über einige gegenständliche Bedeutungsmöglichkeiten des frühgriechischen Ornaments (1968)
Johansen, Exochi	K. Friis Johansen, Exochi. Ein frührhodisches Gräberfeld, ActaArch 28, 1957 (1958), 1 ff.
Kahane	P. P. Kahane, Ikonologische Untersuchungen zur griechisch-geometrischen Kunst, AntK 16, 1973, 114 ff.
Kerameikos I	W. Kraiker – K. Kübler, Die Nekropolen des 12. bis 10. Jahrhunderts. Kerameikos I (1939)
Kerameikos IV	K. Kübler, Neufunde aus der Nekropole des 11. und 10. Jahrhunderts. Kerameikos IV (1943)

Kerameikos V 1	K. Kübler, Die Nekropole des 10. bis 8. Jahrhunderts. Kerameikos V 1 (1954)
Kerameikos VI 2	K. Kübler, Die Nekropole des späten 8. bis frühen 6. Jahrhunderts. Kerameikos VI 2 (1970)
Kerameikos XIII	B. Bohen, Die geometrischen Pyxiden. Kerameikos XIII (1988)
Kourou	N. Kourou, CVA Athen, National Museum 5 (2002)
Krumme, Slg. Brommer	M. Krumme, Kunst und Archäologie. Die Sammlung Brommer, Antikenmuseum Berlin, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz (1989)
Kunisch, OGV	N. Kunisch, Ornamente geometrischer Vasen. Ein Kompendium (1998)
Langdon, From Pasture to Polis	S. Langdon (Hrsg.), From Pasture to Polis. Art in the Age of Homer, Museum of Art and Archaeology, University of Missouri-Columbia, Ausstellungskatalog (1993)
Lefkandi I	M. R. Popham – L. H. Sackett – P. G. Themelis (Hrsg.), Lefkandi I. The Iron Age, BSA Suppl. 11 (1979–80)
Lefkandi II	R. W. V. Catling – I. S. Lemos, Lefkandi II. The Protogeometric Building at Toumba. Part 1. The Pottery, BSA Suppl. 22 (1990)
Lefkandi III	M. R. Popham – I. S. Lemos, Lefkandi III. The Toumba Cemetery, BSA Suppl. 29 (1996)
Muskalla, Knäufe	B. Muskalla, Knäufe in Gefäßform in der geometrischen und orientalisierenden Keramik Griechenlands (2002)
Mylonas, Eleusis	G. E. Mylonas, Τὸ δυτικὸν νεκροταφεῖον τῆς Ἐλευσίνης (1975)
Neugebauer II	K. A. Neugebauer, Führer durch das Antiquarium II: Vasen (1932)
Paoletti, Firenze	O. Paoletti, La ceramica geometrica nel Museo Archeologico di Firenze, in Vorbereitung
Rombos	Th. Rombos, The Iconography of Attic Late Geometric II Pottery, Studies in Mediterranean Archaeology and Literature 68 (1988)
Ruckert, Böotien	A. Ruckert, Frühe Keramik Böotiens, 10. Beih. AntK (1976)
Schefold, Meisterwerke	K. Schefold, Meisterwerke griechischer Kunst (1960)
Schweitzer, GKG	B. Schweitzer, Die geometrische Kunst Griechenlands (1969)
Tölle, Reigentänze	R. Tölle, Frühgriechische Reigentänze (1964)
Young, Graves	R. S. Young, Late Geometric Graves and a Seventh Century Well in the Agora, Hesperia Suppl. 2 (1939)
Whitley	J. Whitley, Style and Society in Dark Age Greece. The changing face of a pre-literate society 1100–700 B.C. 2 (2003)
Xagorari-Gleißner, Merenda	M. Xagorari-Gleißner, Die geometrische Nekropole von Merenda. Die Funde aus der Grabung von I. Papadimitriou 1960–61 (2005)

Weitere Abkürzungen

FG	Frühgeometrisch	DmF	Durchmesser Fuß
MG	Mittelgeometrisch	DmK	Durchmesser Körper
SG	Spätgeometrisch	DmM	Durchmesser Mündung
SPG	Spätprotogeometrisch	chem.	ehemals
		erh.	erhalten
Br	Breite	H	Höhe
D	Dicke	L	Länge
Dm	Durchmesser	Rs	Rückseite
DmB	Durchmesser Boden	Vs	Vorderseite

SUBMYKENISCH

TAFEL 1

1–2. Beilage 1, 1. Lekythos

F 21. Aus Griechenland; 1875 erworben.

H 14,1 cm; DmM 4,6 cm; DmK 10,3 cm; DmF 4,8 cm; Br Henkel 1,1 cm; Gewicht 0,27 kg.

Furtwängler 5 Nr. 21; Heilmeyer, Antikenmuseum 30 f. Nr. 1.

Teile der Mündung angesetzt, Fehlstelle an der Lippe in Gips ergänzt und übermalt. Oberfläche durch Abplatzungen und Ausbrüche leicht beschädigt.

Hellbrauner Ton mit kleinen weißen und dunklen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune, teilweise rötlichbraune Bemalung.

Kleines Gefäß auf Ringfuß mit kugeligem Bauch und geringfügig nach links verzogenem Hals mit ausladender Mündung. Im Querschnitt fast runder Henkel. Auf der Schulter, rechts neben dem Henkelansatz ein kleines, schräg gebohrtes Loch (Luftloch).

Fuß, abgesehen von einem schmalen, tongrundigen Streifen am Rand, sowie Gefäßbauch, bis auf eine ausgesparte Zone mit zwei Streifen, gefirnißt. Am Übergang von Bauch zu Schulter zwei umlaufende Firnisstreifen. Tongrundige Schulter mit drei halbkreisförmigen, freihändig aufgetragenen Motiven; diese setzen sich aus einem ausgemalten Halbkreis im Zentrum, der von sieben (mittleres Motiv und links neben dem Henkel) bzw. neun (rechts neben dem Henkel) Linien umschrieben wird, zusammen. Den Hals, unten, und den Henkel am Ansatz auf der Schulter umläuft jeweils ein Firnisstreifen. An der Lippe außen ein weiterer Streifen; Mündung innen mit Firnisband. Auf dem Henkel elf Querstriche.

2. Hälfte 11. Jh. (Submykenisch).

Zur Diskussion der Gliederung und Chronologie des Submykenischen siehe Desborough, PGP 291 ff.; A. M. Snodgrass, *The Dark Age of Greece* (1971) 106 ff. 134 f.; A. Papadimitriou, AA 1988, 228 ff. besonders 239 ff.; P. A. Mountjoy, JdI 103, 1988, 1 ff. (mit älterer Lit.); dies., *Regional Mycenaean Decorated Pottery I* (1999) 55 ff. 499. 629. Zur jüngsten Auseinandersetzung über das Submykenische siehe J. Papadopoulos' Rezension zu F. Ruppenstein, *Die submykenische Nekropole. Neufunde und Neubewertung. Kerameikos XVIII* (2007) in *Bryn Mawr Classical Review* 2008. 06.16.

Zum Gefäßtyp, seiner Herleitung aus dem Mykenischen und seiner Entwicklung siehe Desborough, PGP 69 ff.; ders., *The Greek Dark Ages* (1972) 37. 42 Abb. 6; P. A. Mountjoy, *Mycenaean Decorated Pottery. A Guide to Identification, Studies in Mediterranean Archaeology* 73 (1986) 194 ff.; dies., JdI 103, 1988, 8 ff.; zu protogeometrischen Beispielen I. S. Lemos, *The Protogeometric Aegean* (2002) 72; zur Funktion auch Snodgrass a. O. 36.

Nach Form und Dekor ähnlich die submykenischen Lekythen mit freihändig gezeichneten Halbkreisen Kerameikos I 39 f. Taf. 13 Inv. 493. 494 (Grab 84); ADelt 28, 1973, 35 Taf. 22 (FM 103; Athen, südlich Akropolis Grab 42) oder noch mit Punkten an den äußeren Kreisen Kerameikos I 26 f. Taf. 12 Inv. 463 (Grab 49). – Älter Exemplare wie P. A. Mountjoy, JdI 103, 1988, 8 ff. Abb. 6 Grab 42 (Kerameikos I 22 Taf. 15 Inv. 451; SH III C) mit leicht einschwingender Lippe; jünger die Beispiele mit sorgfältig an den Hals angelegtem Henkel und mit dem Kammzirkel gezogenen Halbkreisen wie z. B. Kerameikos I 49 Taf. 14 Inv. 516. Inv. 517 (Grab 112; Submykenisch/PG); 90 Taf. 62 Inv. 538 (Grab 1; Submykenisch/PG); Kerameikos IV 40 Taf. 18 Inv. 2099 (Grab 39; PG).

Zu dem bei submykenischen Lekythen in der Regel angebrachten Luftloch auf der Schulter siehe V. R. d'A. Desborough, *The Greek Dark Ages* (1972) 37; CVA Mainz, RGZM 1, 21 zu Taf. 6, 1–2 (O. 7235).

PROTOGEOMETRISCH

3–4. Tafel 2, 1. Beilage 1, 3. Halshenkelamphora

Inv. 31004. Aus Attika; Sammlung E. von Falkenhausen; 1925 erworben.

H 36,0 cm; DmM 12,6 cm; DmK 22,8 cm; DmF 8,9 cm; Br Henkel 3,8 cm; Gewicht 1,7 kg; Volumen 6,2 l.

Führer 1968, 31; Heilmeyer, Antikenmuseum 30 f. Nr. 2.

Bis auf zwei Fehlstellen an der Mündung und am Fuß ungebrochen. Fehlstellen in Gips ergänzt und übermalt. Oberfläche mit einigen Absplitterungen. Bemalung teilweise verrieben und abgeblättert. Auf dem linken Henkel Spuren einer dunklen Verfärbung.

Hellbrauner Ton mit einzelnen dunklen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune, teilweise hellbeige Oberfläche. Schwarzbraune, glänzende, stellenweise fleckige Bemalung; Teile der Rs und Bereich unter dem rechten Henkel rotbraun gebrannt.

Bauchiges Gefäß auf Ringfuß mit konkavem Hals, ausschwingender Lippe und Bandhenkeln. Rechter Henkel leicht aus der Achse zur Vs verschoben auf der Schulter aufsetzend. Im Inneren ein Wulst am Übergang von Schulter zu Hals.

Fuß und Bauch bis auf ausgesparten Streifen am Rand des Fußes gefirnißt. Unter dem Ansatz der Henkel umlaufendes Ornamentband mit Hundezahnmuster zwischen beidseits je drei Firnisstreifen. Der Dekor auf beiden Seiten der Schulter entspricht sich bis auf den Abstand der Muster zueinander (auf der Rs größer): in der Mitte gegittertes Dreieck, beidseitig davon je ein halbkreisförmiges Muster. Dieses setzt sich jeweils aus sieben, mit dem Kammzirkel gezogenen Halbkreisen zusammen; an den äußersten sind kleine Striche angebracht, das Zentrum ist mit Schachbrettmuster ausgefüllt. Hals gefirnißt. Außen auf der Lippe Doppelaxtmotive zwischen Gruppen von senkrechten Strichen, beidseits eingefaßt von je einem umlaufenden Firnisstreifen. Oberseite der Lippe bemalt, im Inneren der Mündung Firnisband. Auf den Henkeln Querstriche, die Henkelränder gefirnißt. Unterseite des rechten Henkels mit Firnisflecks. Ansätze der Henkel auf der Schulter von Streifen umgeben.

950–900 (SPG).

Zum Amphorentyp Desborough, PGP 6 ff.; Kourou 13; I. S. Lemos, *The Protogeometric Aegean* (2002) 56 ff. mit Lit.; zu dessen Vorkommen und Funktion im Protogeometrischen Whitley 105 ff., vgl. auch hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Zur Form (Typ II nach Kourou 13) vgl. am besten Lefkandi III Taf. 55 Grab T 48, 7; Taf. 124 b (Toumba; SPG); mit unterschiedlich geformter Lippe Kourou Abb. 2 Taf. 2, 1–2 (NM 21283; SPG); jünger sind schlankere Halshenkelamphoren mit höherem Hals wie z. B. Kerameikos IV 42 Taf. 7 Inv. 2153 (Grab 41; dazu Desborough, PGP 13) oder CVA Heidelberg 3 Taf. 103, 1–2 (G 78; SPG/FG I).

Zu dem für das SPG charakteristischen Dekorationstypus siehe Desborough, PGP 10 ff. Klasse B 2 mit Beispielen. Der seltene Schulterdekor mit Schachbrettmuster im Zentrum der Halbkreise dort nicht vertreten, vgl. dazu die oben genannte attische Halshenkelamphora aus Grab 48 der Toumba Nekropole in Lefkandi. Häufiger ist ein von Halbkreisen umschriebenes Stundenglasmotiv wie auf dem oben genannten Exemplar Kerameikos Inv. 2153 oder ineinander gesetzte Halbkreise wie Kerameikos IV 34 Taf. 7 Inv. 908 (Grab 27; SPG). – Ungewöhnlich für Halshenkelamphoren der Klasse B 2 das Band mit Hundezahnmuster unter dem Schulterdekor; Band mit Zickzacklinie auf Kerameikos IV 37 Taf. 33 Inv. 1071 (Grab 34; SPG); zum Hundezahnmuster, jedoch auf spätprotogeometrischen Randhenkelamphoren, vgl. Kerameikos IV 34 Taf. 8 Inv. 911 (Grab 28; SPG) oder, groß gezeichnet, ebenda 41 Taf. 8 Inv. 2013 (Grab 40; SPG), siehe auch hier Tafel 2, 2–5. – Unbekannt für spätprotogeometrische Halshenkelamphoren Doppelaxtmotiv zwischen Strichgruppen auf der Lippe; dazu Coldstream, GGP 18; Kourou 17, nach denen dieses Motiv an der Lippe von Amphoren erst im FG II aufkommt; vgl. z. B. Kourou Taf. 7, 1–3 (NM 13678) oder Kerameikos V 1, 211 Taf. 27 Inv. 925 (Grab 2); die Regel sind im SPG Gruppen oder eine Reihe von vertikalen Strichen wie z. B. auf Kerameikos Inv. 2153 oder Kourou Taf. 2, 1–2 (NM 21283), dort auch entsprechender Henkeldekor. Trotz der für das SPG bisher nicht belegten Doppelaxtmotive auf der Lippe legt insbesondere die enge Verwandtschaft zu der Halshenkelamphora aus Grab 48 der Toumba Nekropole in Lefkandi die Datierung des Berliner Gefäßes in das SPG nahe.

Zur Verwendung des Kammzirkels: J. Boardman, *Antiquity* 34, 1960, 85 ff., zuletzt Kourou 14 zu Taf. 1 (NM 18475) mit Lit.

TAFEL 2

1. Siehe Tafel 1, 3–4.

2–5. Beilage 1, 2. Kleine Randhenkelamphora mit zugehörigem Deckel

Inv. 1995, 16. Sammlung E. Kunze.

H 13,9 cm; H mit Deckel 16,8 cm; DmM (außen) 6,3–6,4 cm; DmK 8,8 cm; DmF 4,3 cm; Br Henkel 1,4 cm; Gewicht 0,21 kg; Volumen 0,3 l. – Deckel: H 3,3 cm; Dm 6,7 cm; Br mit Laschen 8,4 cm; Dm Knauf 2,1 cm; Gewicht 0,03 kg.

Wohl erwähnt in CVA Mainz, Universität 1, 11 zu Taf. 1, 1 (G 40).

Amphora ungebrochen; Bestoßungen an Lippe und Fuß. An der Lippe, links auf der Vs, bei der Herstellung entstan-

dener Ausbruch mit Resten der antiken Bemalung. Deckel mit kleinen Beschädigungen am Rand; eine Lasche mit Loch teilweise weggeplatzt, die andere angefügt. Oberfläche durch Ausbrüche und Kratzer beschädigt. Bemalung auf Amphora und Deckel teilweise verrieben; Sinterreste.

Hellbrauner Ton mit kleinen rotbraunen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung; Rs der Amphora und Deckel rötlichbraun gebrannt.

Kleines Gefäß auf trichterförmigem Fuß mit ausschwin-
gender Mündung, an die die Bandhenkel ansetzen. Oben im Henkel je ein Loch. Leicht konisch ansteigender Deckel, der wenig größer als die Mündung der Amphora ist, mit zwei Laschen. In diesen jeweils ein Loch, die mit denen in den Henkeln der Amphora korrespondieren. Konischer, auf der Oberseite flacher Knauf.

Fuß und Bauch gefirnißt. Am Übergang von Bauch zu Schulter drei umlaufende Firnisstreifen. Schulter tongrundig mit – auf beiden Seiten gleich – je drei gegitterten, von einem Streifen gerahmten Dreiecken. Hals, Mündung außen und Oberseite der Lippe gefirnißt. Auf den Henkeln Querstriche, Henkelränder dunkel abgedeckt. Ansatzstelle der Henkel auf der Schulter von Firnisstreifen umgeben. – Oberseite des Deckels, abgesehen von vier ausgesparten Streifen in der Mitte, gefirnißt. Knauf mit drei Streifen, auf dessen Oberseite ausgemaltes Malteserkreuz um einen Firnispunkt im Zentrum. Deckelunterseite tongrundig.

950–900 (SPG).

Zum seltenen Amphorentypus, dessen Herleitung, Entwicklung und zeitlichen Bestimmung siehe Desborough, PGP 40 ff.; Kourou 63 f.; I. S. Lemos, *The Protogeometric Aegean* (2002) 62 f. mit den bekannten Exemplaren.

Nach Form und Dekor steht dem Gefäß die attische Randhenkelamphora Lefkandi I 150 Taf. 137 Grab P 22, 2; Taf. 212 b (Palia Perivolia; SPG) nahe; zum Dekor siehe auch ebenda 150 Taf. 137 Grab P 22, 1 sowie das von Desborough, PGP 42 erwähnte, unpublizierte Beispiel Agora P 3949 (Gruppe I). Ähnlich auch die jüngere, klobigere Amphora CVA Erlangen 1 Taf. 14, 1 (I 869); noch mit Hundezahnmuster (dazu auch hier Tafel 1, 3–4; 2, 1) unter den Streifen das fragmentierte Exemplar Kerameikos I 123 Taf. 47 Mitte (ohne Inv. Nr.) oder die bauchigere Randhenkelamphora Kerameikos IV 9 Taf. 8 Inv. 2013 (Grab 40; SPG); mit Zickzacklinie CVA Mainz, Universität 1 Taf. 1, 1–2 (G 40).

Kleine Randhenkelamphoren mit ähnlichem Deckel im SPG belegt, vgl. Kerameikos IV 41 Taf. 8 Inv. 2012 (Grab 40) oder, ohne seitliche Laschen und mit unterschiedlich geformtem Knauf, Lefkandi III Taf. 89 Pyre 19, 1; Taf. 123 a (Toumba); Lefkandi I 150 Taf. 137 Grab P 22, 2; Taf. 212 b; 142 Taf. 128 Grab P 3, 10; Taf. 246 (Palia Perivolia). – Zum Dekor des Deckels vgl. die genannten Beispiele aus Lefkandi, Palia Perivolia Grab 22 und Grab 3 sowie Toumba Pyre 19; zur Knaufform mit Malteserkreuz auf der Oberseite vgl. den Deckel der runden, attischen Pyxis Lefkandi III Taf. 41 Grab T 39, 4; Taf. 109 (Toumba; SPG).

ATTISCH GEOMETRISCH

„Fundgruppe“ aus Attika

B. Schweitzer, AM 43, 1918, 51 ff. Taf. 1; J. H. Iliffe, JHS 51, 1931, 168; Neugebauer II 9; P. P. Kahane, AJA 44, 1940, 468 f. 481; R. Lullies, CVA München 3, 25. 28; D. Kent Hill, AJA 60, 1956, 37; E. Rohde, Griechische und römische Kunst in den Staatlichen Museen zu Berlin (1968) 141; E. Lord Smithson, Hesperia 37, 1968, 87 Anm. 31; Coldstream, GGP 13; E. Lord Smithson, Hesperia 43, 1974, 349 AR V-4; Muskalla, Knäufe 84. 132 unter Kat. 98; A. Scholl – G. Platz-Horster (Hrsg.), Antikensammlung. Altes Museum; Pergamonmuseum (2007) 24 f. Nr. 5.

Die folgenden Gefäße auf Tafel 3–5, V.I. 4984–4986. 4988. 4989 und S. 114 V.I. 4987 Beilage 21, 1, stammen aus der Sammlung Dr. Ph. Margaritis (zu dieser ausführlich Paoletti, Firenze, Anhang Nr. 11). Sie sind 1909 in München erworben worden. Als Herkunft wird Attika genannt. Nach Lullies a.O. 28 sollen die Vasen CVA München 3 Taf. 125, 7 (7645, Dreifußuntersatz); Taf. 129, 1–5 (7646a–e, zwei spitze Pyxiden, drei Vexiergefäße), die 1913 bzw. erst 1929 aufgekauft wurden, zu demselben „Fund“ aus Attika gehören wie die Berliner Gefäße.

Schweitzer a.O. 51 ff. spricht in der ersten Vorlage der Berliner Vasen lediglich von einer „Gruppe von Gefäßen aus Attika“. Dennoch wurden in der Folge die Gefäße in Berlin und München verschiedentlich als aus einem Befund, sogar aus demselben Grab stammend bewertet: u. a. Kahane a.O. 468 (Grabzusammenhang); Kent Hill a.O. 37 (Grabgruppe); Coldstream, GGP 13 (sog. Grabfund); Muskalla, Knäufe 132 unter Nr. 98 („sog. Grabgruppe Berlin–München; angeblich aus geschlossenem Grabfund, Bestattung eines Kindes?“ und „aus Athen von der Akropolis?“).

Die Gefäße in Berlin hängen nach Dekor, Machart und Duktus der Bemalung teilweise eng miteinander zusammen (dazu hier Tafel 3, 3. 5–6). Eindeutige Anhaltspunkte für ihre Fertigung in einer Werkstatt fehlen jedoch. Ebenso ist die Herkunft der Berliner Vasen aus einem Fundzusammenhang bzw. einem Grab durch keinen archäologischen Befund gesichert, ihre gemeinsame Verwendung somit nicht zu belegen. Das gilt auch für die Vasen in München. Die einzelnen Gefäße können somit nur anhand von stilistischen Kriterien bestimmt werden.

TAFEL 3

1–2. 4. Beilage 2, 3. Spitze Pyxis mit nicht zugehörigem Deckel

V.I. 4988 (Pyxis). 4988a (Deckel).

Pyxis: H 16,3 cm; Dm Deckelauflage (innen) 6,0 cm; Dm Deckelauflage (außen) 9,6 cm; max. DmK 13,6 cm; Ge-

wicht 0,36 kg; Volumen 1,0 l. – Deckel: H 3,4 cm; Dm Rand 8,8 cm; Dm Knauf 1,6 cm; Gewicht 0,04 kg.

B. Schweitzer, AM 43, 1918, 51 ff. Taf. 1, 6; Neugebauer II 9; R. Lullies, CVA München 3, 28 zu Taf. 129, 1–5 (7646a–e); Kerameikos V 1 54 f. 66; D. Kent Hill, AJA 60, 1956, 37; E. Brann, Hesperia 30, 1961, 108; J. D. Beazley – B. Ashmole, Greek Sculpture and Painting² (1966) 3 Abb. 1 d; Schweitzer, GKG 25 Taf. 9; Kerameikos XIII 25.

Pyxis und Deckel ungebrochen; Spitze der Pyxis bestoßen, Oberfläche durch kleinere Abplatzungen beschädigt. Bemalung leicht verkratzt; auf dem Körper einzelne Firnis-spritzer; unten am Körper moderner Farbfleck. – Deckel mit kleinen Abplatzungen am Rand. Bemalung teilweise abgeblättert, in den Rillen abgesplittert.

Pyxis: Hellbrauner Ton mit kleinen dunkelbraunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, auf der einen Seite rotbraun gebrannt. – Deckel: Hellbraunrötlicher Ton mit dunklen Einschlüssen und wenig Glimmer. Schwarzbraune, glänzende Bemalung.

Ovoide, in einer Spitze endende Pyxis mit breiter, einziehender Deckelaufgabe; in dieser zwei Lochpaare, die diametral gegenüberliegen. – Konischer Deckel mit je einem Loch an den gegenüberliegenden Seiten des Randes. Oberseite des Deckels mit einer Rille am Rand, zwei in der Mitte und einer weiteren unterhalb des Knaufansatzes. Gerundeter Knauf mit einem „Kragen“ unten und darüber zwei Rillen, oben in einer kleinen Spitze auslaufend.

Wegen der unterschiedlichen Anzahl der Löcher zum Verschnüren sind Pyxis und Deckel ursprünglich nicht füreinander hergestellt worden.

Gefäßkörper der Pyxis bis unter die Schulter von sieben ungleich hohen Ornamentbändern überzogen, zwischen diesen jeweils drei umlaufende Firnisstreifen. Spitze mit drei Firnisstreifen, darüber vier schmale Ornamentbänder mit Zickzacklinie im untersten, dann Hundezahnmuster, einer weiteren Zickzacklinie sowie einem Band mit abwechselnd gegenständigen Dreiecken mit Punkten; es folgt ein links-läufiger, nach rechts schraffierter Mäander. Die Länge der einzelnen Mäanderglieder differiert geringfügig, nur das letzte fällt aus Platzgründen wesentlich schmaler aus und dessen vertikale Haste überschneidet die des vorausgehenden Mäandergliedes leicht. Im Ornamentband darüber Hundezahnmuster; im folgenden nach rechts schraffiertes Zinnenband mit ungleich hohen und breiten Zinnen, deren erste und letzte vertikale Haste nicht miteinander verbunden sind, sondern in die rahmenden Streifen einbinden (links der Schnittstelle des Mäanders gelegen); darüber drei Firnisstreifen. Schulter der Pyxis gefirnißt. Deckelaufgabe und Inneres tongrundig.

Oberseite des Deckels vollständig gefirnißt, Unterseite tongrundig.

Um 860/850 (FG II).

Zum Pyxidentypus, der Entwicklung der Form und deren Verwendung Kerameikos V 1, 54 f. 65 f.; Coldstream, GGP 11. 17. 23; B. Bohnen, *The Geometric Pyxis* (1979) 58 ff.; Kerameikos XIII 24 ff.

Nach B. Bohnen, Kerameikos XIII 25 stammt die Berliner Pyxis aller Wahrscheinlichkeit nach aus derselben Werkstatt wie fünf Exemplare des FG II aus dem Kerameikos (Kerameikos XIII 82 Kat. 46–50 Taf. 4, 8–11. 13, Inv. 5260–5264), sowie vielleicht auch CVA Reading 1 Taf. 8, 1 (38.IV.6) und Hesperia 43, 1974, 381 f. Taf. 79 (Areopag, wohl Grab Phinopoulos Ph. II; FG II–MG I).

Zur Form: Nach der ovoiden Form geht das Berliner Gefäß eher zusammen mit den Pyxiden Kerameikos Inv. 1201 aus Grab 13 des MG I: Kerameikos V 1, 219 f. Taf. 110 (= Kerameikos XIII 26. 83 Kat. 54 Beil. 6 „Erbstück“); München 7646a: CVA München 3 Taf. 129, 1 und Louvre A 565; CVA Louvre 16 Taf. 1, 4, die B. Bohnen, Kerameikos XIII 25 f. überzeugend derselben Werkstatt des FG II zuordnet; von ähnlicher Form ebenso Baltimore, Walters Art Gallery 48.2024: AJA 60, 1956, 37 Taf. 28 sowie CVA Mainz, Universität 1 Taf. 4, 1–5 (Inv. 42).

Zum Dekor: Der Berliner Pyxis und den genannten Exemplaren gemeinsam ist auch die breite gefirnißte Schulter sowie einzelne Dekorationselemente, die sich in das im FG II gängige Repertoire einfügen, dazu Coldstream, GGP 15. 18 ff.; Kerameikos XIII 28 f.; siehe Mainz Inv. 42 mit Mäander (dazu Paoletti, Firenze zu Inv. 4288) und Band mit abwechselnd gegenständigen Dreiecken mit Punkten (dazu Kunisch, OGV 133 ff. Abb. 53 f); Baltimore 48.2024 mit Zickzacklinien und Mäander mit ebenfalls unorganischer Verbindung des ersten und letzten Mäandergliedes; München 7646a und Louvre A 565 außer mit Zinnenband (dazu Paoletti, Firenze zu Inv. 198823), noch mit Hundezahnmuster (dazu Kunisch, OGV 133 ff. Abb. 53 b). – Von den genannten Beispielen unterscheidet sich die Berliner Pyxis (und weist über diese hinaus) durch das Nebeneinander von Mäander und Zinnenband, die zusammen auf keiner der bekannten eiförmigen Pyxiden vorzukommen scheinen, sowie durch die stärkere Aufhellung der Gefäßoberfläche; diese ist jedoch auf spitzen Pyxiden vom FG I bis MG I belegt, vgl. z. B. Hesperia 18, 1949, 290 f. Nr. 4 Abb. 4 Taf. 68 (P 19239; Agora Grab D 16:2; FG I), die oben aufgeführte Pyxis wohl aus Grab Phinopoulos Ph. II vom Areopag (NM 15137); Agora P 7204: Hesperia 30, 1961, 107 f. I 24 Taf. 18 (FG II–MG I) sowie Toronto 930.12.12 (C.1035): JHS 51, 1931, 164 f. Taf. 6, 1 (= J. W. Hayes, *Greek and Greek-Style Painted and Plain Pottery in The Royal Ontario Museum* [1992] 6 Nr. 6; MG I).

Zur Form des Deckels vgl. etwa die genannte spitze Pyxis Toronto C.1035 oder Agora P 543: Hesperia 43, 1974, 361 Grab I 18:2–8 Taf. 77 c (Areopag; MG I) mit ähnlichem, jedoch höherem Knauf sowie beiderseits je einem Loch zum Verschließen; nur je ein Loch im Deckel der oben aufgeführten spitzen Pyxis Kerameikos Inv. 1201 und in der Deckelaufgabe der spitzen Pyxis Agora P 17475: Hesperia 43, 1974, 358 Grab Ph I 18:1–16 Taf. 76 c (MG I), siehe auch hier Tafel 6, 1–2. – Zur Entwicklung von Deckel- und

Knaufformen Hesperia 37, 1968, 90 f., siehe auch Muskalla, Knäufe 10 ff. – Zum Rillendekor auf der Deckeloberseite vgl. den der kugeligen Pyxis Lefkandi I 146 Taf. 133 Grab P 13, 17; Taf. 215 a (Palia Perivolvia; FG I) oder den der älteren Amphora Lefkandi I 142 Taf. 128 Grab P 3, 10; Taf. 214 a (Palia Perivolvia; SPG).

Zur gemeinsamen Verwendung von nicht füreinander hergestellten Pyxiden und Deckeln siehe hier Tafel 6, 5–6. Zur Anbringung der Löcher zum Verschließen hier Tafel 6, 1–2.

3. 5–6. Beilage 2, 6. Standardpyxis mit Deckel

V.I. 4986.

H mit Deckel 14,1 cm; Pyxis: H 6,2 cm; Dm Deckelaufgabe (innen) 11,3 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 14,0 cm; DmK 16,6 cm; DmF 11,9 cm; Gewicht 0,3 kg; Volumen 0,8 l. – Deckel: H 7,7 cm; Dm Rand 14,0 cm; max. Dm Knauf 3,3 cm; Gewicht 0,2 kg.

B. Schweitzer AM 43, 1918, 51 ff. Taf. 1, 4; Neugebauer II 9 Taf. 2; P. P. Kahane, AJA 44, 1940, 468 f. 481; Kerameikos V 1, 65; Coldstream, GGP 17; B. Bohnen, *Attic Geometric Pyxis* (1979) 67 f. (mit falscher Inv. Nr.); Kerameikos XIII 31 Anm. 193 (mit falscher Inv. Nr.); 85 zu Kat. 70; Muskalla, Knäufe 16. 84. 132 Nr. 98 Taf. 1 Beil. 1; 213. 217.

Pyxis aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstellen an Boden, Wand und Deckelaufgabe in Gips ergänzt und übermalt. Oberfläche durch Ausbrüche und Abplatzungen leicht beschädigt; im Inneren Oberfläche am Boden unregelmäßig abgeplatzt. Bemalung an wenigen Stellen verrieben. – Deckel aus drei Fragmenten zusammengefügt. Kleine Ausbrüche am Rand. Oberfläche mit geringfügigen Bestoßungen.

Hellbraunrötlicher Ton mit wenigen dunklen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune, teilweise fleckige Bemalung.

Pyxis auf kleinem Standring mit ausladender Wand. Konkav einziehende Deckelaufgabe mit zwei Lochpaaren zum Verschließen, die sich annähernd diagonal gegenüberliegen. Zwischen einem der Lochpaare im Deckelaufgeber ein vor der Bemalung geritzter, kleiner Markierungsstrich; in diesem Bereich Ton unregelmäßig verstrichen. – Konischer Deckel mit zwei Lochpaaren am Rand, die mit denen der Pyxis korrespondieren. Auf der Unterseite, zwischen einem Lochpaar, zur Mitte hin geritzter, 2,4 cm langer Markierungsstrich. Knaufstiel mit zwei Riefeln, Knauf in Form einer runden Miniaturpyxis mit konischem Deckel und kegelförmigem Knauf.

Im Zentrum der Bodenunterseite gefirnißtes Balkenkreuz mit Kreispunkt in der Mitte; Zwickel ausgemalt, von zwei winkelförmigen Mustern gerahmt. Das zentrale Motiv umgibt eine Zone mit vier sternförmig ausgerichteten Zickzacklinien, zwischen je vier Kreislinien. Die Zwickel der Zickzacklinien sind auf beiden Seiten bis zu den rahmenden Kreislinien stellenweise unregelmäßig ausgemalt, wobei die äußeren Zickzack- und Kreislinien jeweils den gefirnißten Bereich begrenzen und somit der Eindruck von drei ton-

grundigen Zickzack- und Kreislinien entsteht. Rand des Bodens und Unterseite des Standrings gefirnißt.

Standring und unterer Teil der Gefäßwand gefirnißt; darüber drei umlaufende Firnisstreifen und ein Ornamentband mit eng zusammengezogener Zickzacklinie. An der weitesten Ausladung des Körpers breite Dekorationszone zwischen unten und oben je drei Firnisstreifen. In dieser Zone umlaufen sechs übereinander gesetzte Zickzacklinien den Gefäßkörper; der Raum zwischen Zickzackmuster und rahmenden Streifen ist in derselben „Negativtechnik“ wie am Boden ausgemalt. Nur an einer Stelle auf der Vs fehlt die entsprechende Ausmalung über dem Zickzackmuster, so daß der Ablauf der Bemalung sichtbar wird. Auf der Schulter ein Ornamentband mit eng zusammengezogener Zickzacklinie, darüber drei Firnisstreifen. Deckelaufgabe gefirnißt. Das Innere der Pyxis ist, abgesehen von einem tongrundigen Streifen auf der Unterseite der Deckelaufgabe, vollständig gefirnißt.

Am Rand des Deckels drei umlaufende Firnisstreifen, darüber zwei Dekorationszonen mit je fünf übereinander gesetzten Zickzacklinien, wie auf Boden und Körperwand, mit ausgemalten Zwickeln; dazwischen vier Firnisstreifen. Drei weitere um den Ansatz des gefirnißten Knaufstieles. Auf dem pyxidenförmigen Knauf wiederholt sich der Dekor aus fünf übereinander gesetzten Zickzacklinien mit ausgemalten Zwickeln zwischen unten drei, oben zwei Streifen. Auf der Oberseite des deckelförmigen Absatzes kleine vertikale Striche zwischen je einem Firnisstreifen, darüber überziehen den Knauf weitere Streifen. Unterseite des Deckels, bis auf die Reste eines breiten, stark verriebenen Firnisstreifens in der Mitte, tongrundig.

Um 850 (FG II–MG I).

Zum Pyxidentyp hier Tafel 6, 1–2. – Die Berliner Pyxis ist einer Gruppe von Standardpyxiden vom Übergang des FG II zum MG I zuzuordnen, siehe dazu Kerameikos XIII 30 f.; sie geht eng mit Kerameikos XIII 85 zu Kat. 70 Taf. 6, 4–6 Beil. 7 (Inv. 3620) zusammen, ohne daß jedoch hinreichende Anhaltspunkte für einen Werkstattzusammenhang mit dieser vorliegen, wie von Muskalla, Knäufe 84. 132 zu Kat. 98; 213 angenommen; nach ihr stammen das Berliner Gefäß, die Pyxis Kerameikos Inv. 3620 sowie der Kalathos Berlin V.I. 4989 hier Tafel 4, 4. 6 aus der Werkstatt Berlin V.I. 4986.

Zu Form und Proportionen des relativ niedrigen Körpers vgl. in etwa Kerameikos XIII 88 Kat. 103 Beil. 7 (Inv. 860; Grab 11); Kat. 108 Taf. 9, 2 (Inv. 262; Grab 20) oder Hesperia 43, 1974, 364 Grab I 18: 3–8 Taf. 78 d (P 545; Areopag) aus Grabzusammenhängen des MG I. – Zur Entwicklung von Pyxidendeckeln und -knäufen hier Tafel 3, 1–2. 4; zur Form des Deckels vgl. die der mittelgeometrischen Standardpyxiden Kerameikos XIII 86 Kat. 79 Beil. 7 (Inv. 1202; Grab 13); Kat. 84 Beil. 7 (Inv. 2758; Grab hS 109) oder Lefkandi I 130 ff. Taf. 108 Grab S 59, 4; Taf. 224; Taf. 272 d (Skoubris). – Zu Knäufen in Form der älteren, kugeligen Pyxiden (zu diesen hier S. 114 zu V.I. 4987 Beilage 21, 1) auf leicht konischen Pyxidendeckeln siehe Muskalla, Knäufe 12 f. Abb. 1, danach entspricht der Knauf der Berliner Pyxis

dem Typ b. Ähnlich Mylonas, Eleusis I 114 Nr. 172 Taf. 241. 242 (Grab I 16; MG I = Muskalla, Knäufe 134 Kat. 115 Inv. 6028 Beil. 1); Lefkandi III Taf. 92. 110 Nr. 14 (Schnitt XVI; MG I = Muskalla, Knäufe 136 Kat. 126) oder Agora VIII 62 Nr. 272 Taf. 16 (P 4796 = Muskalla, Knäufe 119 Kat. 16 Beil. 1).

Zum Dekor: Für eine entsprechende Bemalung mit Zickzacklinien in „Negativtechnik“ (zum Begriff Muskalla, Knäufe 16; Ablauf der Bemalung anders beschrieben von Kahane a. O. 469) scheinen auf Pyxiden keine überzeugenden Vergleiche bekannt zu sein; zur Abfolge des Dekors, jedoch ohne ausgemalte Zwickel, vgl. Hesperia 43, 1974, 364 Grab I 18: 3–8 Taf. 78 d (P 545, Areopag; MG I); JHS 51, 1931, 166 Nr. 10 Taf. 6 (Toronto 930.12.15A–B [C.1040] = J. W. Hayes, Greek and greek-style painted and plain pottery in the Royal Ontario Museum [1992] 8 Nr. 10); Bohen a. O. 67 Taf. 4 j (Eleusis 981). – Zur Ausmalung von ausgesparten Bereichen innerhalb von Ornamentbändern im PG und bis zum Beginn des MG vgl. z. B. die spitzen Pyxiden Hesperia 43, 1974, 381 f. NM 15317 Taf. 79 d (wohl Areopag Phinopoulos Grab Ph. II; FG II–MG I; Rautenband); Kerameikos XIII 82 Kat. 45 Taf. 4, 6 (Inv. 5267; FG I; Zinnenband) oder die Standardpyxis Kerameikos XIII 83 Kat. 58 Taf. 5, 3 (Inv. 4701; FG I; Schrägstriche). – Zum besonders im FG II und im MG I beliebten Zickzackmuster (dazu Coldstream, GGP 15. 19; Hesperia 43, 1974, 353 f. zu Grab I 18:1) vgl. u. a. die spitze Pyxis Hesperia 37, 1968, 89 Nr. 10 Taf. 22 (P 213; Agora Grab H 16:6; FG II) oder die Standardpyxiden Kerameikos XIII 88 Kat. 107. 110 (Grab 13: Kerameikos V 1, 219 Taf. 51 Inv. 1202; Grab 20: ebenda 222 Taf. 52 Inv. 262–265; MG I), siehe auch hier Tafel 6, 1–2; dreireihiges Zickzackmuster, jedoch ohne ausgemalte Zwickel, ähnlich ausgeführt auf Deckel und Boden der genannten Pyxis Kerameikos Inv. 3620. – Zickzacklinien auch auf den Deckeln Hesperia 43, 1974, 357 Grab I 18:1–13 Taf. 76 c (P 17468; Areopag; MG I) oder Kerameikos XIII 91 f. Kat. 141 Taf. 12, 7; 14, 1 (Inv. 4930; MG II).

Zur Bemalung des Bodens, die für Pyxiden im MG I erst vereinzelt belegt ist, siehe Hesperia 43, 1974, 360 zu Grab I 18:2–1; Kerameikos XIII 31 ff. Vgl. z. B. JHS 51, 1931, 165 f. Nr. 9 Abb. 1 Taf. 6 (Toronto 930.12.9A–B [C.1032] = J. W. Hayes, Greek and greek-style painted and plain pottery in the Royal Ontario Museum [1992] 7 Nr. 9) mit Swastika; Kerameikos XIII 88 Kat. 110 Taf. 9, 5 (Inv. 265; Grab 20) mit Blüte; ähnlich mit Linienkreuz zwischen Winkeln (dazu Kunisch, OGV 201 f. Abb. 78 b) auf der oben genannten Standardpyxis Kerameikos Inv. 3620; ausgespartes Balkenkreuz zwischen Winkeln auf dem Boden der Pferdepixis Kerameikos XIII 96 Kat. 173 Taf. 25 (Inv. 3630; MG II) oder dem des Kalathos hier Tafel 4, 4. 6 mit Beispielen; vgl. auch hier Tafel 7, 1–6.

Bemalung des Inneren nach Kerameikos XIII 32 Anm. 198; 37 Anm. 222 (mit Beispielen) erst bei Pyxiden des MG I bekannt, vgl. auch hier Tafel 6, 7–8.

Zu Markierungszeichen zwischen den Lochpaaren bei Pyxiden und Deckeln Hesperia 31, 1968, 87; Bohen a. O. 105 f., vgl. z. B. Young, Graves 76 Grab XVI 1 Abb. 50 (P 4884; MG II); Hesperia 43, 1974, 354 ff. Grab I 18:1–3. 4

Taf. 76 a (P 17484; P 17483); Grab I 18:1-9 Taf. 76 b (P 17479) oder Kerameikos XIII 91 Kat. 141 Taf. 12, 7 (Inv. 4930; MG II).

TAFEL 4

1-3. 5. Beilage 1, 5. Napf mit beinförmigem Griff

V.I. 4984.

H 8,2 cm; H Bein 8,6 cm; DmM 15,0 cm; DmF 8,6 cm; T Warze 0,4 cm; max. Br Gefäß mit Bein 29,7 cm; max. Länge Bein 14,2 cm; Länge Fuß 5,8 cm; max. Br Fuß 2,2 cm; Dm Oberschenkel 3,5 cm; Dm Unterschenkel 3,2 cm; Gewicht 0,58 kg; Volumen 0,9 l.

B. Schweitzer, AM 43, 1918, 51 ff. Taf. 1, 2; Neugebauer II 9; D. Burr, Hesperia 2, 1933, 553 zu Nr. 6; B. Schweitzer, Gnomon 10, 1934, 343; Kerameikos V 1, 64 f.; J. D. Beazley - B. Ashmole, Greek Sculpture and Painting² (1966) 3 Abb. 1 a; J. Bouzek, Eirene 8, 1970, 108 Anm. 62; E. Lord Smithson, Hesperia 43, 1974, 349 zu AR V-4.

Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. Brüche teilweise mit Gips retouchiert, kleinere Fehlstellen mit Gips gefüllt und übermalt; große Fehlstelle an der Gefäßwand in Gips ergänzt. Kleine Abplatzungen an Lippe, Fuß und Vasenkörper. Bemalung teilweise verrieben.

Hellbrauner Ton mit wenigen dunkelbraunen Einschlüssen und Glimmer. Dunkelbraune, stellenweise fleckige Bemalung. Hellbraune Oberfläche.

Napf mit bauchigem Körper auf Standring; unter der nach außen gebogenen Lippe kleiner Absatz; auf der Schulter zwei Tonwarzen (Mastoi). Das Bein, das massiv aus Ton modelliert zu sein scheint und Spuren von Glättung aufweist, setzt an Mündung und Schulter an; der Oberschenkel ist konisch, der Unterschenkel dick schwellend, das Knie und die Fußgelenke sind auf beiden Seiten plastisch ausgeformt, Absatz am Rand des Fußes.

Bodenunterseite tongrundig. Standring und unterer Teil der Wand gefirnißt, darüber zwei Ornamentbänder, die von je drei umlaufenden Firnisstreifen eingefasst werden. Im unteren Band Hundezahnmuster, das auf dem oberen Streifen aufsetzt, im folgenden steiles Zickzackmuster. Auf der Schulter Zone mit nach links laufendem Mäander, der über die Tonwarzen hinwegführt und an den Seiten vom gefirnißten Bereich um den Ansatz des Beines begrenzt wird. Der Mäander ist in unterschiedlicher Richtung schraffiert; beim Aufeinandertreffen der gegenläufigen Schraffur teilweise kleine Dreiecke in den Zwickeln. Über dem Mäander ein, auf der Lippe drei Firnisstreifen, von denen der oberste auf die Innenseite übergreift. Im Inneren unter der Lippe Band mit Strichgruppen. Inneres bis auf tongrundigen Kreispunkt in der Mitte des Bodens gefirnißt. – Auf der Oberseite des Beines rechtsläufiger, in unterschiedlicher Richtung schraffierter Mäander. Zwischen den Windungen auf dem Unterschenkel schraffierte Bänder. An den Seiten des Beines verlaufen zwischen je drei Firnislinien vier übereinander gesetzte Zickzacklinien; auf der linken Seite reicht dieses Muster bis zum Unterschenkel; erst im schmalen Knöchelbereich nur drei, dann zwei Zickzacklinien und

darunter eine einfache Winkelreihe. Auf der rechten Seite des Beines vom Knie ab drei Zickzacklinien und im Knöchelbereich übereinander gesetzte, winkelhähnliche Muster. Die Unterseite des Beines ist gefirnißt, ebenso der Rand des Fußes, dessen Unterseite jedoch tongrundig.

Um 850 (FG II–MG I).

Zur seltenen Gefäßform sind nur wenige Parallelen bekannt, vgl. den Napf mit dünnem langgezogenem Bein aus Grab VII Odos Kriezi, Athen (AAA 1, 1968, 22 f. Abb. 3; Adelt 23, 1968, Chron 67 Taf. 35 β; FG II–MG I) sowie das Fußfragment Hesperia 2, 1933, 553 Abb. 11 Nr. 6 (T 260; Agora Kindergrab H 17: 2; FG I), das wohl von einem ähnlichen Gefäß stammt.

Nach Form und Proportionen des Gefäßkörpers ist der Berliner Napf einer Gruppe von größeren Tassen des FG und MG I mit einem vertikalen Henkel und mit Tonwarzen anzuschließen; siehe dazu E. Lord Smithson, Hesperia 37, 1968, 97 f.; dies., Hesperia 43, 1974, 348 f. zu AR V-4 Taf. 74 c. d; Taf. 75 d mit Beispielen; außerdem Prakt 1939, 30 ff. Abb. 3 δ (Marathon Grab 2; FG II); CVA Würzburg 1, 25 f. Abb. 4. 5 Taf. 19, 2. 4 (H 5248/9; H 5250; FG II); Mylonas, Eleusis II 97 Nr. 759 Taf. 376. 377 (Grab Θ 23; MG I); M. K. Langdon, A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos, Hesperia Suppl. 16 (1976) 56 Nr. 199 Taf. 18 (H 445; FG I); Lefkandi III Taf. 89 T Pyre 21 (?); Taf. 109 (Toumba; FG II–MG I); Lefkandi I 135 f. Taf. 112 S Pyre 4, 1; Taf. 222 (Skoubris; FG II–MG I), diese jedoch mit ungewöhnlich stark einziehendem Boden. Zur Anbringung der Tonwarzen Kourou 73 zu Taf. 84 (NM 18433); zu Vorkommen und Deutung hier Tafel 14, 1-4; 15, 1-2.

Das Berliner Gefäß ist reicher bemalt als die genannten Tassen mit einem Henkel, die ein Bildfeld mit unterschiedlichem Dekor auf der Vs aufweisen, sowie der Napf mit beinförmigem Griff aus Grab VII Odos Kriezi. Zu den verwendeten, für das FG und MG I typischen Ornamenten vgl. hier Tafel 3, 1-2. 4 (Hundezahnmuster und steile Zickzacklinie); Tafel 3, 3. 5-6 (übereinander gestellte Zickzacklinien); Tafel 5, 1-4 (in unterschiedliche Richtung schraffierter Mäander). – Zur Verzierung der Mündung innen vgl. die Tassen Hesperia 37, 1968, 97 f. Nr. 25 (P 27635) oder die oben erwähnten in Eleusis (Grab Θ 23) und aus der Toumba-Nekropole in Lefkandi (Pyre 21 [?]).

4. 6. Beilage 2, 2. Kalathos

V.I. 4989.

H 6,0-6,4 cm; DmM 13,6 cm; DmB 5,4-5,5 cm; Br Lippe 0,8 cm; Gewicht 0,26 kg; Volumen 0,2 l.

B. Schweitzer, AM 43, 1918, 51 Taf. 1, 1; J. H. Iliffe, JHS 51, 1931, 168; Desborough, PGP 116 mit Anm. 2; Kerameikos V 1, 66; Führer 1968, 33; W. Hornbostel, Kunst der Antike. Schätze aus Norddeutschem Privatbesitz (1977) 240 zu Nr. 224; Heilmeyer, Antikenmuseum 30 f. Nr. 3; Muskalla, Knäufe 84. 132. 213.

Ungebrochen, bis auf eine Fehlstelle an der Lippe, die in Gips ergänzt und übermalt ist. Oberfläche durch Bestoßun-

gen und Abplatzungen leicht beschädigt. Bemalung teilweise verrieben; Firniskleckse und -spritzer.

Hellbraunrötlicher Ton mit kleinen braunen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraunrötliche Oberfläche. Schwarzbraun glänzende, unterschiedlich deckende Bemalung.

Gefäß mit ausladender Wand; in der sich leicht verbreiternden Lippe ein Lochpaar zum Aufhängen (Abstand der Löcher voneinander 1,6 cm). Im Inneren in der Mitte des Bodens kleine Einziehung.

Auf der Unterseite des Bodens Balkenkreuz mit ausgemaltem Zentrum; in den Zwickeln gefirnißte Dreiecke, von Winkelmustern umgeben. Auf der Wand drei Ornamentbänder, die von je drei Firnisstreifen gerahmt werden; im untersten Band Zickzacklinie, im mittleren abwechselnd gegenständliche Dreiecke mit Punkten in den Zwischenräumen, im oberen kleine, schräge Striche. Bereich darüber bis unter die Lippe, und geringfügig auf diese übergreifend, gefirnißt. Auf der Lippe unterschiedlich breite Strichgruppen, die zur Innenseite hin von einer Linie begleitet werden. Inneres bis auf kleinen tongrundigen Kreis im Zentrum des Bodens gefirnißt.

Um 850 (FG II–MG I).

Zur Gefäßform, die in Attika im Protogeometrischen und Geometrischen selten belegt ist, zu deren Funktion und Vorkommen insbesondere in Frauen- und Kindergräbern siehe Desborough, PGP 113 ff. mit Hinweis auf minoisch-mykenische Kalathoi; Kerameikos V 1, 29 mit Anm. 71; 66 f.; CVA Mainz, Universität 1, 11 zu Taf. 2, 1. 3 (52); E. Lord Smithson, Hesperia 37, 1968, 98 ff.; P. J. Connor, AA 1973, 58 ff.; Hornbostel a. O. 240 Nr. 224 (mit Lit.); Whitley 131. – Zu Körben allgemein J. Schelp, Das Kanoun. Der griechische Opferkorb (1975) 11 f., siehe auch hier Tafel 40, 2. 5. – Zu Kalathoi aus außerattischen Produktionszentren siehe Young, Graves 79; Desborough, PGP 117; vgl. auch A. K. Andreiomenou, AM 101, 1986, 109 Abb. 5 (Euboia); insbesondere die zahlreichen Beispiele aus Lefkandi, die, mit bemaltem Boden und Löchern zum Aufhängen, in Gräbern des SPG bis MG vorkommen, z. B. Lefkandi I 152 Taf. 140 Grab P 23, 13. 14; Taf. 212 e (Palia Perivolias; SPG); 145 Taf. 130 Grab P 10, 7–16; Taf. 214 b (Palia Perivolias; FG I); 186 Taf. 185 Grab T 31, 6; Taf. 226 e (Toumba; MG I–II).

Zur Werkstatt: Nach Muskalla, Knäufe 84. 213 soll der Berliner Kalathos aufgrund des verwandten Bodendekors aus der gleichen Werkstatt Berlin V.I. 4986 stammen wie die beiden Standardpyxiden hier Tafel 3, 3. 5–6 und Kerameikos XIII 85 Kat. 70 Taf. 6, 4–6 Beil. 7 (Inv. 3620). Wenngleich die Bemalung der Böden mit Balkenkreuz ähnlich ist und alle drei Gefäße in der gleichen Zeit entstanden sein werden, reicht diese formale Übereinstimmung für eine entsprechende Werkstattzuordnung nicht aus.

Zur Form mit stark ausschwingender Wand und breiter Lippe fehlen überzeugende Parallelen; ausladende Wand bei Kerameikos V 1, 66 Taf. 108 Inv. 612 (Einzelfund; SPG); ähnlich auch CVA Athen 1 III H d Taf. 6, 8 (NM 11021, sog. Isisgrab Eleusis; MG II) oder mit breiter, jedoch unter-

schiedlich geführter Lippe Iliffe a. O. 165 Taf. 6, 7 und 8 (Toronto 930.12.4 [C.1027]; 930.12.5 [C.1026] = J. W. Hayes, Greek and greek-style painted and plain pottery in the Royal Ontario Museum [1992] 4 Nr. 1. 2; MG I).

Der Dekor der meisten bekannten Kalathoi mit zwei Ornamentbändern auf der Wand und Strichgruppen auf der Lippe ist vom SPG bis zum MG I recht einheitlich, vgl. z. B. Kerameikos I 191 Taf. 71 Inv. 579 (Grab 16; SPG); Taf. 72 Inv. 414 (Einzelfund) oder die oben genannten Exemplare Kerameikos Inv. 612; Toronto C.1026 und C.1027 sowie das kleinere Exemplar mit nur einem Loch zum Aufhängen Hornbostel a. O. 240 Nr. 224; reicher verziert B. Graef – E. Langlotz, Die antiken Vasen der Akropolis zu Athen 1 (1925) Taf. 8 Nr. 268 (= AM 113, 1998, 29 AKV 268 Taf. 4, 1) oder das größere Exemplar J. Boardman, Early Greek Vase Painting (1998) 31 Abb. 35 (Eleusis 397; MG I). Alle jedoch ohne das für das FG und MG I charakteristische Ornamentband mit abwechselnd gegenständlichen Dreiecken mit Punkten; zu diesem siehe hier Tafel 3, 1–2. 4. – Ähnliches Balkenkreuz außer auf dem Boden der Berliner Pyxis hier Tafel 3, 3. 5–6 auch auf dem fragmentierten Kalathos Akropolis 268 oder ohne ausgemalte Zwickel auf dem Tellerboden Kerameikos V 1, 262 Taf. 101 Inv. 248 (Grab 75 a; FG II), ebenso auf den wohl lokalen Kalathoi Lefkandi I 130 Taf. 108 Grab S 59, 9; Taf. 109 Grab S 59 A, 7; Taf. 224 (Skoubris; MG I).

TAFEL 5

1–4. Beilage 1, 4. Dreifußuntersatz

V.I. 4985.

H 24,0 cm; H Ringteil 5,3 cm; Dm Ringteil (oben) 15,0 cm; Br Rand 1,5 cm; Br Beine 4,0–4,5 cm; Br Streben 2,5–2,7 cm; Dm Wülste 1,3–1,7 cm; Gewicht 1,26 kg.

B. Schweitzer, AM 43, 1918, 51 f. Taf. 1, 5; Neugebauer II 9; K. Schwendemann, JdI 36, 1921, 105; H. T. Bossert (Hrsg.), Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker IV (1930) 169 Abb. 5; CVA München 3, 35 zu Taf. 125, 7; CVA University of California 1 zu Taf. 1, 2; Kerameikos V 1, 55. 67; H. W. Catling, Cypriot Bronzework in the Mycenaean World (1964) 215 Gruppe I Nr. 5; J. D. Beazley – B. Ashmole, Greek Sculpture and Painting² (1966) 3 Abb. 1 c; F. Canciani, AA 1968, 125 Anm. 5.

Ungebrochen, jedoch mit Haarriß im Ringteil und kleinen Absplitterungen auf der Oberfläche. Bemalung stellenweise abgerieben; Reste von Sinter; Firnispritzer.

Hellbrauner Ton mit dunklen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune, glänzende Bemalung.

Dickwandiges Gerät mit konkav einziehendem Ringteil und drei breiten, massiven, handgeformten Beinen, die leicht ausgestellt sind. Am unteren Ende zweier Beine jeweils ein sauber gearbeitetes, leicht schräg verlaufendes und auf Durchschuß gearbeitetes Loch (Dm ca. 1,0 cm), beide nach den Tonrückständen zu urteilen gleichzeitig, aus einer Richtung gebohrt. Drittes Bein mit aufgesetzter Öse (Dm ca. 1,2 cm). Zwischen den Beinen setzten am Ringteil drei

handgeformte Streben an, die nach unten jeweils in zwei runde Wülste auseinanderlaufen, die schräg an die Seiten der Beine heranführen. Ton beim Zusammentreffen von Beinen und Wülsten stellenweise nur grob verstrichen; an der Innenseite der Beine kleinere Brocken stehengelassenen Tones.

Auf dem Ringteil linksläufiger, nach rechts schraffierter Mäander (Schenkel unterschiedlich lang) zwischen unten drei und oben zwei umlaufenden Firnisstreifen. Auf der Oberseite des Randes außen Firnisstreifen, dann unterschiedlich breite Strichgruppen, dazwischen Doppelaxtmotive. Ringteil innen vollständig bemalt, leicht auf die Randoberseite übergreifend. Auf den Beinen linksläufiger Mäander (von oben nach unten), der auf dem Bein mit Öse nach rechts (oberstes Mäanderglied) bzw. nach links (die folgenden), auf dem einen Bein mit gebohrtem Loch einheitlich nach links, auf dem anderen in unterschiedlicher Richtung schraffiert ist und hier mit einem Zinnenmuster endet. Mäander auf allen drei Beinen an den Seiten und unten von zwei Firnisstreifen eingefasst. Auf zwei Streben waagerechte Striche, auf der dritten übereinander gesetzte Winkel motive. Fünf Wülste gleichmäßig, einer in unterschiedliche Richtungen schraffiert. Rand der Wülste mit zwei Firnisstreifen, von denen der innere unten jeweils um die Ornamentzone des Beines herumführt. Ränder der auf Durchschuß gebohrten Löcher von Streifen umgeben. Innenseiten der Beine, Streben und Wülste tongrundig.

Um 850 (FG II–MG I).

Zu tönernen Dreifüßen, die in Attika in vier unterschiedlichen Ausformungen vorkommen und dort seit dem Proto-geometrischen vor allem in Männergräbern belegt sind, sowie zu deren Herleitung von metallenen Vorbildern siehe Catling a. O. 215 ff.; Schweitzer, GKG 176 ff. 194 f.; weiterhin CVA München 3, 25 zu Taf. 125, 7; Kerameikos V 1, 55. 67. 168 Anm. 1; Coldstream, GGP 15; CVA Würzburg 1, 21 f. zu Taf. 14, 1–4; CVA Tübingen 2, 31 zu Taf. 20, 4–5 mit Beispielen; außerdem hinzuzufügen hier S. 116 V.I. 31573, V. 131 Beilage 21, 4 (Typ 2); L. Schofield in: Ch. Morris (Hrsg.), *Klados. Essays in Honour of J.N. Coldstream* (1995) 243 Abb. 8 (London, BM GR. 1977.12-1.2; Typ 1); Paoletti, Firenze Inv. 86414 (Typ 3).

Nach Form und Dekor stehen dem Berliner Exemplar die Dreifußuntersätze des Typus 1 nach Catling a. O. 215 aus Grabzusammenhängen des Überganges vom FG II zum MG I bzw. des MG I am nächsten: Ephem 1898, 101. 114 Taf. 4, 3 = Hesperia 30, 1961, 302 Taf. 64c (aus Eleusis; FG II–MG I) und, mit stärker ausladenden Beinen, Hesperia 30, 1961, 302 f. Taf. 63a; 64b (aus Thorikos; MG I); ähnlich auch München 7645: CVA München 3 Taf. 125, 7; Berlin, Privatbesitz: U. Gehrig, Antiken aus Berliner Privatbesitz (1975) Nr. 27 (jedoch mit Zinnenband auf dem Ringteil) und London, BM GR. 1977.12-1.2: Schofield a. O. 243 Abb. 8. – Entsprechende Doppelaxtmotive auf der Oberseite des Ringteiles auf den Exemplaren aus Thorikos und München 7645, zum Motiv siehe auch hier Tafel 1, 3–4; 2, 1. – Älter sind die kleineren Dreifußuntersätze desselben Typus aus den Männergräbern vom Ende des FG II

Kerameikos V 1, 261 Taf. 68 Inv. 249 (Grab 74; mit ähnlichem Dekor) und ebenda 211 Taf. 68 Inv. 931 (Grab 2). – Die Funktion der Löcher in den Beinen, die kein anderer der mir bekannten tönernen Dreifußuntersätze aufweist, ist unklar.

TAFEL 6

1–2. Beilage 3, 2. Kleine Standardpyxis mit Deckel

F 51. Aus Griechenland; Sammlung P. Gerhard; wahrscheinlich 1845 erworben.

H mit Deckel 7,0 cm; Pyxis: H 3,4 cm; Dm Deckelaufgabe (innen) 5,3 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 7,6 cm; DmK 9,5 cm; DmF 7,2 cm; Gewicht 0,1 kg; Volumen 0,1 l. – Deckel: H 4,0 cm; Dm Rand 7,5 cm; max. Dm Knauf 2,1 cm; Gewicht 0,03 kg.

Furtwängler 8 Nr. 51; Heilmeyer, Antikenmuseum 30 f. Nr. 5.

Pyxis bis auf abgeplatzte Teile der Schulter ungebrochen; bei dem aus mehreren Fragmenten zusammengefügtten Deckel fehlt etwa ein Drittel (mit einem Verschlussloch). Oberfläche durch Bestoßungen und Kratzer leicht beschädigt. Bemalung geringfügig verrieben.

Hellbraunrötlicher Ton mit dunklen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Pyxis auf scheibenförmigem Standring. Breite, leicht konkave Deckelaufgabe mit je einem Loch zum Verschließen auf beiden Seiten des Gefäßes. Konischer Deckel mit einem (erhaltenen) Loch, das nach dem Abstand vom Rand mit demjenigen in der Deckelaufgabe übereinstimmt. Kegelförmiger Knauf, Knaufstiel mit kleinem Grat.

Standring und unterer Teil der Gefäßwand gefirnißt, leicht auf den tongrundigen Boden übergreifend. Auf dem Körper drei übereinander umlaufende Zickzacklinien zwischen je drei Firnisstreifen unten und oben. Deckelaufgabe und innerer Rand, wenig auf die Unterseite übergreifend, gefirnißt. Inneres tongrundig.

Die Oberseite des Deckels ist abgesehen von drei tongrundigen Streifen in der Mitte vollständig gefirnißt, ebenso Knaufstiel und Unterseite des Knaufes; auf dessen Oberseite sechs Firnisstreifen. Unterseite des Deckels bis auf Reste eines Streifens am Rand tongrundig.

2. Hälfte 9. Jh. (MG I).

Zu den Standardpyxiden, ihrer Formentwicklung, Funktion und zu ihrem Vorkommen in Grab- und Siedlungsbefunden Young, Graves 200 f.; Kerameikos V 1, 120 ff. 276; Agora VIII 60; Coldstream, GGP 17. 23. 47 f. 86; B. Bohnen, *Attic Geometric Pyxis* (1979) 61 ff. 94 ff.; Kerameikos XIII 5 ff. 13 ff. 27 ff.

Zur Form von Körper und Deckel mit Knauf vgl. die wenig größeren Exemplare Hesperia 43, 1974, 352 ff. Grab I 18:1-3. 4 Taf. 76a (P 17484. P 17483; Areopag; MG I); mit höherem Knauf ebenda 360 Grab I 18:2-1 Taf. 77c (P 541; MG I) oder Kerameikos XIII 88 Kat. 108 Taf. 9, 2

(Inv. 262; MG I). Verwandter flacher Standring bei der größeren Pyxis aus demselben Grab ebenda 31. 88 Kat. 109 Taf. 9, 2 Beil. 7 (Inv. 263); zur Form des Knaufes vgl. auch Hesperia 43, 1974, 355 f. Grab I 18:1-8 Taf. 76 b (P 17474; MG I).

Zum Dekor, der vor allem auf Pyxiden des MG I, jedoch auch noch auf solchen des SG I belegt ist, E. Lord Smithson, Hesperia 43, 1974, 360 zu Grab Ph. I 18:2-1 (P 541); B. von Freytag gen. Löringhoff, AM 89, 1974, 18 zu Nr. 26 (Kerameikos, Grab VDAk 1); Kerameikos XIII 31 ff., vgl. u. a. die oben genannten Pyxiden P 17484 und P 17483 aus Grab I 18:1 vom Areopag, beide mit entsprechend bemalten Deckeln; Kerameikos XIII 86 Kat. 87 Taf. 8, 5 (Inv. 5066; MG I); 88 Kat. 107 Taf. 9, 1 (Inv. 264 aus dem erwähnten Grab 20); Mylonas, Eleusis I 114 Nr. 171 Taf. 241. 242 (Brandschüttung Grab Γ 16; MG I-II) oder hier Tafel 6, 3-4. – *Zum Dekor des Deckels* vgl. auch Kerameikos XIII 113 Kat. 260 Taf. 41, 14 (Inv. 6540; FG II-MG I).

Zu den Löchern zum Verschnüren bzw. Aufhängen Young, Graves 83 zu Grab XVII 15; Hesperia 31, 1968, 87; B. Bohnen, Attic Geometric Pyxis (1979) 102 ff.; nur ein Loch anstelle des üblichen Lochpaares vor allem bei kleineren Standardpyxiden belegt, siehe z. B. die genannte Pyxis P 17474 aus Grab 18:1 vom Areopag oder hier Tafel 6, 5-6; vgl. auch den Deckel der spitzen Pyxis hier Tafel 3, 1-2. 4.

3-4. Beilage 3, 4. Kleine Standardpyxis mit möglicherweise zugehörigem Deckel

Inv. 1993, 170. Sammlung F. Brommer.

H mit Deckel 10,3 cm; Pyxis: H 4,9 cm; Dm Deckelauf-
lage (innen) 5,4 cm; Dm Deckelauf-
lage (außen) 8,6 cm; DmK 11,1 cm; DmF 7,8 cm; Gewicht 0,21 kg; Volumen 0,2 l. – Deckel: H 5,7 cm; Dm Rand 8,4 cm; Dm Knauf 2,2 cm; Gewicht 0,07 kg.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 201.

Pyxis ungebraucht. Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen und Kratzern. Deckel angebrochen und mit kleinen Bestoßungen am Rand. Bemalung stark verrieben, teilweise abgeblättert.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarz- bis rotbraune Bemalung.

Pyxis mit bauchigem Körper und kleinem Ringfuß; konkav einziehende Deckelauf-
lage mit zwei annähernd diame-
tral gegenüberliegenden Lochpaaren, deren Löcher unter-
schiedlich weit auseinander gebohrt sind (1,0 bzw. 1,8 cm). Leicht konischer Deckel mit hohem, geripptem Knaufstiel und kegelförmigem Knauf. Am Rand des Deckels zwei Lochpaare mit unterschiedlich großem Abstand zwischen den einzelnen Löchern (1,1 cm bzw. 2,0 cm). Die Lochpaare in der Deckelauf-
lage und die am Deckelrand korrespondieren nur in etwa miteinander (und sind nicht im gleichen Winkel gebohrt); es bleibt somit unklar, ob Pyxis und Dek-
kel ursprünglich füreinander hergestellt worden sind.

Rand des Fußes der Pyxis tongrundig, darüber gefirnißte Zone und auf dem Bauch Ornamentband mit drei überein-

ander gesetzten Zickzacklinien zwischen unten und oben je vier Firnisstreifen. Deckelauf-
lage und innerer Rand, leicht auf die Innenseite übergreifend, gefirnißt. Inneres tongrun-
dig. – Rand des Deckels, auf die Oberseite übergreifend, ge-
firnißt; auf der Oberseite ein Firnisstreifen, darüber Punkt-
reihe und drei weitere Firnisstreifen. Der Bereich um den Knaufstiel ist wie dieser gefirnißt. Auf dem Knauf sieben Firnisstreifen. Unterseite des Deckels tongrundig.

2. Hälfte 9. Jh. (MG I).

Zum Pyxidentyp hier Tafel 6, 1-2.

Zur Form von Körper und Deckel mit Knauf auf hohem Stiel vgl. Pyxiden des MG I: insbesondere Kerameikos XIII 89 Kat. 118 Taf. 8, 14 (Inv. 631) oder Hesperia 43, 1974, 360 Grab I 18: 2-1 Taf. 77 c (P 541; Areopag). Zur Form der Pyxis auch Kerameikos XIII 86 Kat. 84 Beil. 7 (Inv. 2758; Grab hS 109; MG I). Zu Deckeln mit ähnlichen Knäufen auf hohem Stiel vgl. Kerameikos XIII 87 Kat. 90 Taf. 7, 3 Beil. 9 (Inv. 1190; Grab 13; MG I) oder CVA Athen 1 III H d Taf. 5, 12 (NM 10971; sog. Isisgrab Eleusis; MG II), beide mit entsprechendem Dekor. – Zur Entwick-
lung von Knauf und Knaufstiel, der im Verlauf des MG I an Höhe gewinnt, Hesperia 37, 1968, 90 f.; Kerameikos XIII 31.

Zum Dekor der Pyxis hier Tafel 6, 1-2 mit Beispielen. Zum häufig belegten Dekor des Deckels vgl. die oben ge-
nannten Pyxiden Kerameikos Inv. 631 und Inv. 2758 sowie hier Tafel 7, 1-6.

Pyxiden mit sicher zugehörigem Deckel, wie z. B. P 541 aus Grab I 18:2 vom Areopag, stimmen nach Form und Dekor weitgehend mit dem Berliner Gefäß überein. Dies könnte wahrscheinlich machen, daß auch hier die Pyxis und der Deckel zusammengehören. Der hohe Knaufstiel legte dann, trotz gleicher Verzierung wie die Pyxis hier Tafel 6, 1-2, eine Entstehung nach jener nahe.

Zum gemeinsamen Gebrauch von Pyxiden und Deckeln, die nicht füreinander gefertigt worden sind, hier Tafel 6, 5-6.

5-6. Beilage 3, 3. Standardpyxis mit nicht zugehörigem Deckel

Inv. 1995, 5 (Pyxis); 1995, 6 (Deckel). Sammlung E. Kunze.

H mit Deckel 10,3 cm; Pyxis: H 5,0-5,2 cm; Dm Dek-
kelauf-
lage (innen) 6,7 cm; Dm Deckelauf-
lage (außen) 9,8 cm; DmK 12,8 cm; DmF 8,7 cm; Gewicht 0,21 kg; Volu-
men 0,3 l. – Deckel: H 5,1 cm; Dm Rand 10,2 cm; max. Dm Knauf 2,3 cm; Gewicht 0,08 kg.

Unpubliziert.

Gefäßkörper angebrochen mit Haarriß in der Wand; Schulter auf der Rs mit Abplatzung. Oberfläche durch kleine Ausbrüche beschädigt. Bemalung stellenweise verrie-
ben. Beim Deckel fehlt der Teil des Randes, in dem sich ein Lochpaar zum Verschließen befand. Oberfläche durch Aus-
brüche geringfügig beschädigt. Bemalung leicht abgeplatzt; Sinterreste.

Hellbraunrötlicher Ton mit kleinen dunkelbraunen Ein-

schlüssen und wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Pyxis auf Standring mit schwach einziehendem Boden; auf der Rs leicht verzogen. Breite, konkave Deckelauflage mit nur jeweils einem fast diametral gegenüberliegenden Loch. Auf der Rs in der Mitte der Wand Eindellung. Boden im Inneren mit kräftigen Drehspuren. Konischer Deckel mit kegelförmigem Knauf; am Deckelrand ein Lochpaar zum Verschließen erhalten; im Bereich der Fehlstelle, Reste eines Loches des gegenüberliegenden Lochpaares.

Wegen der unterschiedlichen Zahl der Löcher sowie des divergierenden Durchmessers können Pyxis und Deckel ursprünglich nicht füreinander hergestellt worden sein.

Unterer Teil der Gefäßwand mit Firnisband, das auf die Bodenunterseite übergreift. Darüber zwei Firnisstreifen, eine Punktreihe und ein Ornamentband mit dicht gesetzten, sorgfältig ausgeführten, seitenverkehrten Sigma-Motiven zwischen unten und oben je zwei Firnisstreifen. Auf der Schulter folgt wiederum eine Punktreihe, darüber ein weiterer Firnisstreifen. Deckelauflage, auf den Rand übergreifend, gefirnißt. Inneres tongrundig.

Abgesehen von drei ausgesparten Streifen am Deckelrand sind Oberseite des Deckels und der Knaufstiel gefirnißt; auf dem Knauf sieben Firnisstreifen. Unterseite des Deckels tongrundig.

Ende 9. Jh. (MG I–II).

Zum Pyxidentyp hier Tafel 6, 1–2.

Zur Form des Körpers vgl. Exemplare des MG I und MG II: insbesondere Xagorari-Gleißner, Merenda 61 f. Kat. 120 Inv. 65 Taf. 10 Abb. 12 (Grab 18; MG I); Kerameikos XIII 86 Kat. 84 Beil. 7 (Inv. 2758; Grab hS 109; MG I) oder 90 Kat. 131 Beil. 7 (Inv. 2824; Amphorengrube hS 68 a; MG II); ähnlicher Standring bei Kerameikos XIII 88 Kat. 103 Beil. 7 (Inv. 860; Grab 11; MG I–II); siehe ebenso hier Tafel 6, 1–2, dort auch zum einzelnen Loch in der Deckelauflage (mit Nachweisen) anstelle des üblichen Lochpaares zum Verschnüren.

Zur Abfolge des Dekors sowie den im MG I und MG II beliebten Ornamenten: Coldstream, GGP 19. 24; Kerameikos XIII 31. Zum Band mit Sigma-Motiven zwischen Punktreihen vgl. die genannte Pyxis Inv. 65 aus Grab 18 in Merenda; Band mit Sigma-Motiven von nur einer Punktreihe begleitet z. B. auf Kerameikos XIII 89 Kat. 118 Taf. 8, 14 (Inv. 631; MG I) oder CVA Athen 1 III H d Taf. 5, 16 (NM 10981; sog. Isisgrab Eleusis; MG II).

Deckel wohl älter als die Pyxis; nach Form und Dekor ähnlich vor allem Deckel von Pyxiden des MG I, vgl. z. B. Kerameikos XIII 88 Kat. 109 Beil. 7 Taf. 9, 1 (Inv. 264; Grab 20; MG I); zum Dekor u. a. ebenda 87 Kat. 97 Taf. 8, 13 (Inv. 5060); AM 101, 1986, 97 Nr. 149 Taf. 14, 1 (Eretria; MG I), siehe auch hier Tafel 6, 1–2.

Zum gemeinsamen Gebrauch von Pyxiden und Deckeln, die ursprünglich nicht füreinander hergestellt worden sind, Kerameikos XIII 6 mit Anm. 29, vgl. z. B. Hesperia 37, 1968, 88 Nr. 6 Taf. 21 (P 27634; Grab H 16:6).

7–8. Beilage 3, 1. Miniaturpyxis mit wohl zugehörigem Deckel

Inv. 1981, 23. Sammlung O. Gümz, Berlin.

H mit Deckel 6,9 cm; Pyxis: H 3,9 cm; Dm Deckelauflage (innen) 2,9 cm; Dm Deckelauflage (außen) 4,4 cm; DmK 5,9 cm; DmF 3,4 cm; Gewicht 0,03 kg; Volumen 0,05 l. – Deckel: H 3,1 cm; Dm Rand 4,6 cm; Gewicht 0,01 kg.

Heilmeyer, Antikenmuseum 30 f. Nr. 7.

Körper und Deckel ungebrochen; kleine Bestoßungen am Fuß, der Deckelauflage und am Deckelrand. Oberfläche durch Ausbrüche und Abschürfungen leicht beschädigt. Bemalung stellenweise abgeblättert. Spuren von korrodiertem Eisen auf der Rs.

Hellbraunrosa Ton mit kleinen dunklen Einschlüssen und feinem Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, auf dem Deckel stellenweise rotbraun gebrannt.

Pyxis auf Standring mit schwach einziehendem Boden. Deckelauflage mit zwei diametral gegenüberliegenden Lochpaaren zum Verschnüren. Im leicht konischen Deckel zwei, mit den Löchern der Pyxis nicht genau deckungsgleiche Lochpaare. Hoher, kegelförmiger Knauf.

Da die Durchmesser des Deckels und der Deckelauflage der Pyxis geringfügig voneinander abweichen und die Lochpaare nicht ganz deckungsgleich sind, ist nicht zweifelsfrei zu entscheiden, ob Pyxis und Deckel ursprünglich zueinander gehörten.

Fuß und unterer Teil der Gefäßwand gefirnißt. Darüber Punktreihe zwischen je drei Firnisstreifen, eine weitere Punktreihe und zwei Firnisstreifen. Deckelauflage mit je einem Streifen am Rand außen und innen. Im Inneren Boden und unterer Bereich der Wand gefirnißt. – Am Rand der Deckeloberseite Firnisstreifen, darüber Strichband sowie zwei Firnisstreifen. Bereich um den Knaufansatz, der Knaufstiel sowie der untere Teil des Knaufes gefirnißt. Spitze des Knaufes mit sechs Firnisstreifen.

Um 800 (MG I–II).

Zu kleinformatigen Standardpyxiden, die mit unterschiedlich stark gewölbter Wand vom FG I bis in das SG vorkommen, siehe Kerameikos XIII 28 ff. 35. 40 mit Anm. 241; vgl. z. B. Kerameikos XIII 84 Kat. 61 Taf. 5 Beil. 6 (Inv. 950; Grab 3; FG I); Hesperia 43, 1974, 355 Grab I 18:1–7 Taf. 76 b (P 17470; MG I); 380 Grab Ph. II-2 Taf. 79 c (Athen, NM 15316; MG I) oder Mylonas, Eleusis I 109 f. Nr. 161; Nr. 163 Taf. 239. 240 (Grab Γ 15; MG I–II); 121 Nr. 190 Taf. 246 (Grab Γ 18; SG Ia–b), beide mit Punktbändern zwischen Firnisstreifen.

Zur Form des Körpers, die noch an die älteren runden Pyxiden erinnert (dazu hier S. 114 zu V.I. 4987 Beilage 21, 1), und zum Dekor vgl. hier Tafel 6, 9–10; ohne Standring und niedriger die jüngere Pyxis CVA Stockholm 2, 25 f. Abb. 47 Taf. 14, 3 (NM ant. 1338).

Zum Dekor, der vom MG I bis in das SG hinein häufig belegt ist, vgl. die kleinen Pyxiden mit mehr oder weniger ausladender Wand Hesperia 43, 1974, 356 f. Grab I 18:1–11. 12 Taf. 76 b (P 17476; P 17477; MG I); CVA Athen 1 III H d Taf. 5, 10 (NM 15319; sog. Isisgrab Eleusis;

MG II); Kerameikos V 1, 226 f. Taf. 55 Inv. 882 (Grab 25; MG II–SG Ia); Young, Graves 80 ff. Grab XVII 11 Abb. 54 (P 5057; SG Ia); AM 89, 1974, 18 Nr. 26 Taf. 4, 2 (Inv. 4242; Kerameikos Grab VDAk 1; SG Ib–IIa); Mylonas, Eleusis I 139 Nr. 223 Taf. 260 β (Brandschüttung Γn; SG Ia). Zur Bemalung des Inneren der Pyxis hier Tafel 3, 3. 5–6.

Zur Form von Deckel und Knauf vgl. die der größeren Pyxiden Kerameikos XIII 88 Kat. 109 Taf. 9 (Inv. 264; Grab 20; MG I); Xagorari-Gleißner, Merenda 62 Kat. 122 Inv. 70 Abb. 12 (Grab 18; MG I–II); ähnlich auch die der oben genannten Pyxis Eleusis Nr. 223 aus der Brandschüttung Γn. Zum Dekor des Deckels vgl. Hesperia 43, 1974, 380 Grab Ph. II-2 Taf. 79 c (Athen, NM 15316; MG I).

9–10. Miniaturpyxis mit zugehörigem Deckel

V.I. 3143, 12. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1887 erworben.

H mit Deckel 7,5 cm; Pyxis: H 4,4 cm; Dm Deckelaufgabe (innen) 4,0 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 5,7 cm; DmK 7,0 cm; DmF 4,0 cm; Gewicht 0,04 kg; Volumen 0,07 l. – Deckel: H 3,3 cm; Dm Rand 5,7 cm; Dm Knauf 1,2 cm; Gewicht 0,01 kg.

U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 202 Abb. 7; 207.

Pyxis und Deckel aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Bruchstellen mit Gips verstrichen, Fehlstellen auf der Rs der Pyxis und am Rand des Deckels in Gips ergänzt. Oberfläche mit Abplatzungen und Kratzer. Bemalung stellenweise leicht verrieben.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Bauchiges Gefäß auf kleinem Standring mit leicht einziehendem Boden; konkave Deckelaufgabe mit zwei annähernd diametral gegenüberliegenden Lochpaaren. Zwischen dem linken Lochpaar vor dem Brand angebrachter Markierungsstrich. – Dünner, flacher Deckel mit konischem Knauf auf schwach einziehendem Stiel; am Rand nur ein Lochpaar erhalten, das mit einem der Lochpaare in der Deckelaufgabe der Pyxis deckungsgleich ist (wohl auch im gleichen Winkel gebohrt). Deckelunterseite mit Rest eines geritzten Markierungsstriches, der wohl zwischen den Löchern verlief, die sich einst im Bereich der Ergänzung befanden.

Fuß gefirnißt; auf der Gefäßwand unten zwei Firnisstreifen, darüber drei durch jeweils drei Firnisstreifen voneinander getrennte Punktreihen. Es folgen drei weitere Firnisstreifen, von denen die beiden oberen teilweise ineinander fließen und auf die Deckelaufgabe übergreifen. Innerer Rand der Deckelaufgabe gefirnißt. Inneres tongrundig.

Am Rand des Deckels Strichband zwischen je einem Firnisstreifen. Bereich um den Knaufansatz sowie Knaufstiel gefirnißt; Knauf mit acht Firnisstreifen. Unterseite tongrundig.

Um 800 (MG I–II).

Zu Form und Dekor der Pyxis sowie zur zeitlichen Einordnung hier Tafel 6, 7–8. – Zum flachen Deckel mit hohem, konischem Knauf vgl. in etwa den der größeren, flachen Pyxiden Mylonas, Eleusis I 114 Nr. 171 Taf. 241. 242 (Grab Γ 16; MG I); Hesperia 43, 1974, 337 AR I-2 Taf. 69 d. f (MG I = CVA Heidelberg 3 Taf. 112, 4. 5 [G 49]); Kerameikos XIII 88 Kat. 110 Taf. 9 (Inv. 265; Grab 20; MG I); ebenda Taf. 9, 7 (Bonn Inv. 14), aber auch Young, Graves 81 f. Grab XVII 10 Abb. 54 (P 5055; SG Ia). – Zu Markierungen auf der Deckelaufgabe und der Deckelunterseite siehe hier Tafel 3, 3. 5–6.

Die Pyxis soll aus Theben stammen; da überzeugende böotische Vergleiche fehlen (zu böotischen Pyxiden siehe hier Tafel 7, 1–7, vgl. auch hier Tafel 46, 3. 5 und S. 117 f. zu V.I. 3143, 6 Beilage 22, 3), in der Sammlung D. Bellos jedoch durchaus attische Gefäße mit derselben Fundangabe vorkommen, dazu hier Tafel 15, 3–6; 16, 1–4, ist eine Entstehung der Pyxis in Attika am wahrscheinlichsten, so schon Kästner-von Brück a. O. 207.

TAFEL 7

1–6. Beilage 3, 5. Standardpyxis mit wohl nicht zugehörigem Deckel

V.I. 3143, 3. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1887 erworben.

H mit Deckel 10,6 cm; Pyxis: H 6,2 cm; Dm Deckelaufgabe (innen) 8,9 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 12,5 cm; DmK 16,6 cm; DmF 13,1 cm; Gewicht 0,42 kg; Volumen 0,7 l. – Deckel: erh. H 5,2 cm; Dm Rand 12,7 cm; max. Dm Knauf 2,0 cm; Gewicht 0,12 kg.

U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 199; Heilmeyer, Antikenmuseum 30 f. Nr. 6; Kerameikos XIII 92 unter Kat. 144 (fälschlich als V.I. 3143, 1 aufgeführt).

Pyxis ungebrochen mit Abplatzungen an Fuß und Mündung. Oberfläche mit zahlreichen Abschürfungen, Kratzern und Ausbrüchen. Bemalung stellenweise verrieben; Firnis-spritzer. Deckel aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstelle mit Gips verstrichen und übermalt, Fehlstelle im Bereich eines Lochpaares in Gips ergänzt; Knauf abgebrochen; Oberfläche mit Abplatzungen und Ausbrüchen. Reste von Sinter.

Pyxis: Hellbrauner Ton mit kleinen weißen und braunen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung. – Deckel: Hell- bis mittelbrauner Ton mit weißen und kleinen braunen Einschlüssen sowie wenig Glimmer auf der Oberfläche. Hell- bis mittelbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Pyxis mit kleinem Ringfuß und breiter Deckelaufgabe; in dieser zwei fast diametral gegenüberliegende Lochpaare. Zwischen dem rechten Lochpaar x-förmige Markierungsritzung. Leicht konischer Deckel; am Rand Lochpaar; im Bereich der Ergänzung Reste des zweiten gegenüberliegenden Lochpaares. Hoher Knaufstiel mit sechs Rippen; darüber Einziehung und Ansatz des Knaufes. Da der Deckel nicht paßgenau auf der Deckelaufgabe der Pyxis aufsitzt, die Lochpaare nicht eindeutig korrespondieren sowie wegen

des leicht unterschiedlichen Tones werden Deckel und Pyxis ursprünglich wohl nicht füreinander gefertigt worden sein.

Fußunterseite der Pyxis gefirnißt, Fußinnenseite mit Firnisstreifen. Am Rand der Bodenunterseite Ornamentband mit zwei übereinander gesetzten Zickzacklinien zwischen je zwei Firnisstreifen. Im Zentrum von Firnisstreifen gerahmtes Medaillon; in diesem Balkenkreuz mit Punktreihen in den Balken. In den Segmenten jeweils ein pfeilähnliches, außen von zwei Linien begleitetes Motiv, in dessen Zwickeln Punkte.

Fußaußenseite gefirnißt. Auf dem Körper Fries mit zehn Metopen, die ausgehend von einer breiten Metope, die in etwa unter den Verschlusslöchern auf der linken Seite liegt, unregelmäßig schmaler werden. Zwischen den Metopen Triglyphen mit übereinander gesetzten M-Motiven zwischen je drei Strichen. In den Metopen in unterschiedlicher Richtung schraffierte Hakenkreuze. Im Zentrum jeder Swastika, bis auf eine Ausnahme, kleines Diagonalkreuz, teilweise mit Punkten in den Zwischenräumen; zwischen den Schenkeln der Hakenkreuze Asteriskoi, einmal ein Punkt und bei dem Hakenkreuz mit eng beieinander liegenden Schenkeln ohne Verzierung. Unter und über dem Fries Ornamentband mit Winkelmuster von je zwei Firnisstreifen begleitet. In der Mitte der Deckelaufgabe Firnisstreifen, ein weiterer am inneren Rand, leicht auf die Innenseite übergreifend. Inneres der Pyxis tongrundig.

Deckeloberseite bis auf Punktband zwischen je drei Firnisstreifen am Rand gefirnißt. Knaufstiel abgesehen von einem ausgesparten Streifen an der obersten Rippe vollständig gefirnißt. Unterseite des Deckels tongrundig.

800–760 (MG II).

Zum Pyxidentypus hier Tafel 6, 1–2.

Zu Form und Größe (zu deren Bedeutung für eine zeitliche Bestimmung Kerameikos XIII 32. 35) des recht kleinen Pyxidenkörpers vgl. in etwa Kerameikos XIII 95 Kat. 170 Taf. 17, 1. 2 Beil. 8 (Inv. 792; Einzelfund; MG II); größer sind Kerameikos V 1 Taf. 56. 61 Inv. 409 (Einzelfund = Kerameikos XIII 92 Kat. 144; MG II); Kerameikos XIII 93 Kat. 152 Taf. 15, 1 Beil. 8 (Inv. 3651; MG II); 94 f. Kat. 163 Taf. 15, 5 (Inv. 3197; MG II). – Zur Form des Deckels mit hohem Stiel und Knauf in Form einer Standardpyxis vgl. Kerameikos XIII 90 Kat. 136 Taf. 11 (Inv. 5055; MG II = Muskalla, Knäufe 124 Kat. 50 Beil. 5); mit konischen Knäufen CVA Prag, Universität 1 Taf. 8, 1 (26,1; MG I); Hesperia 43, 1974, 360 Grab I 18: 2–1 Taf. 77c (P 541; MG II); hier Tafel 6, 3–4. Auf dem Berliner Deckel wohl konischer Knauf zu ergänzen wie z. B. Kerameikos XIII 89 f. Kat. 122 Taf. 16, 1 Beil. 9; Kat. 129 Taf. 10, 1 Beil. 9 (Inv. 4919; Inv. 4922; MG I); bei Knäufen in Gefäßform scheint eine weniger starke Einziehung üblich zu sein, vgl. z. B. den auf dem genannten Deckel von Kerameikos Inv. 5055 sowie AM 81, 1966, 8 f. Beil. 14, 5. 3 (Inv. 2827; Grab hS 68 a; MG I = Muskalla, Knäufe 124 Kat. 46 Beil. 7) oder Kerameikos XIII 93 Kat. 153 Taf. 13, 3 Beil. 12 (Inv. 405; MG II = Muskalla, Knäufe 124 Kat. 62).

Abfolge und Gliederung des Dekors sowie die Ausfüh-

rung der Hakenkreuze sind ungewöhnlich. Zum Metopensystem, das gegen Ende des MG II auf Pyxiden den umlaufenden Mäander verdrängt: Kerameikos XIII 36 f.; vgl. z. B. Kerameikos XIII 93 Kat. 151 Taf. 13, 2; Kat. 153 Taf. 13, 3 (Inv. 4729; Inv. 405; MG II) oder H. Bloesch (Hrsg.), Griechische Vasen der Sammlung Hirschmann (1982) 12 f. 92 f. (SG Ia), alle mit Hakenkreuzen in den regelmäßigen Metopen. – Für die verschiedenen breiten, wohl ohne vorherige Einteilung der Gefäßoberfläche angelegten Metopen zwischen schmalen Triglyphen fehlen überzeugende Parallelen; ungleich breite Bildfelder z. B. auf den Exemplaren des MG II ADelt 17, 1961, 90 f. Taf. 34a (Athen, Odos Parthenonos – Odos Kalisperi Grab 3); dem oben erwähnten Exemplar Kerameikos Inv. 409 oder Hesperia 29, 1960, 412 Taf. 91, 2 (P 14817; Agora Grab N 21:6), die jedoch größer sind und differenzierte Metopendekorationen aufweisen. – Selten belegt auch rahmende Ornamentbänder mit Winkel- bzw. Sigmamotiven auf Pyxiden mit Metopengliederung, vgl. hier Tafel 8, 1–6; sie sind für mittelgeometrische Exemplare mit umlaufendem Mäander charakteristisch, wie z. B. AM 81, 1966, 9 f. Beil. 15, 3. 4 (Inv. 2966; Grab hS 56; MG II = Kerameikos XIII 89 Kat. 115); Kerameikos XIII 99 Kat. 185 Taf. 27 Beil. 15; Kat. 186 Taf. 28 Beil. 17 (Inv. 3622; Inv. 3621; MG II) oder die Pferdepyxis Hesperia 20, 1951, 84 Taf. 36 D (P 15512; Agora Grab 18, B-1; MG II). – Für die Zeichnung der Swastika scheinen Entsprechungen unbekannt zu sein; Hakenkreuz mit ausgespartem Zentrum mit Punkt in der Mitte (dazu Kunisch, OGV 79 f. Abb. 32 e) auf dem Boden der älteren Standardpyxis JHS 51, 1931, 165 f. Nr. 9 Abb. 1 Taf. 6 (Toronto 930.12.9 A-B [C.1032] = J. W. Hayes, Greek and Greek-Style Painted and Plain Pottery in The Royal Ontario Museum [1992] 7 Nr. 9), dort ebenfalls Asteriskoi zwischen den gebogenen Schenkeln.

Zum Dekor der Bodenunterseite vgl. hier Tafel 3, 3. 5–6; Kerameikos XIII 85 Kat. 70 Taf. 6, 5 Beil. 7 (Inv. 3620; MG I–II); ähnliches Mittelmedaillon auf Kerameikos XIII 96 f. Kat. 173 Taf. 25, 6 (Inv. 3630; MG II) oder der oben erwähnten Pyxis Kerameikos Inv. 409 (MG II).

Zum einfachen Dekor des Deckels vgl. z. B. Kerameikos XIII 87 Kat. 90 Taf. 7, 3 Beil. 9 (Inv. 1190; Grab 13; MG II); 89 Kat. 118 Taf. 8, 14 (Inv. 631; MG II) mit konischem Knauf sowie AM 81, 1966, 8 f. Beil. 14, 3 Nr. 2 (Inv. 2824; Grab hS 68 a; MG II = Kerameikos XIII 90 Kat. 131); Hesperia 43, 1974, 164 f. Grab I 18:3–9 Taf. 78 d 9 (P 546; MG I) mit pyxidenförmigem Knauf.

Zu Markierungszeichen auf der Deckelaufgabe hier Tafel 3, 3. 5–6. – Zum gemeinsamen Gebrauch von Pyxis und Deckel, die ursprünglich nicht füreinander hergestellt worden sind, hier Tafel 6, 5–6.

Zur Herkunft: Die Pyxis soll aus Gräbern bei Theben stammen; das Fehlen von überzeugenden attischen Vergleichen sowie der experimentelle Charakter der Bemalung könnten auf eine böotische Herkunft deuten. Zu Standardpyxiden aus Böotien siehe Coldstream, GGP 199 f.; Ruckert, Böotien 31 ff., vgl. auch CVA Louvre 17, 7 mit Hinweisen; CVA Basel 1, 20 zu Taf. 3, 6–7, hier Tafel 46, 3. 5. Da aus Böotien keine Parallelen nachzuweisen sind, aus der Sammlung D. Bellos jedoch attische Gefäße mit derselben

Fundangabe vorkommen (dazu hier Tafel 15, 3–6; 16, 1–4), ist eine Entstehung von Pyxis und vielleicht auch Deckel im fortgeschrittenen MG II in Attika am wahrscheinlichsten.

TAFEL 8

1–6. Beilage 3, 6. *Pferdepyxis*

F 50. Dipylon, Athen; 1876 erworben.

H mit Deckel 11,5 cm; Pyxis: H 4,7 cm; Dm Deckelauf-
lage (innen) 8,3 cm; Dm Deckelauf-
lage (außen) 10,4 cm; DmK 12,6 cm; DmF 10,5 cm; Gewicht 0,23 kg; Volumen
0,3 l. – Deckel: H 6,6 cm; Dm Rand 10,1 cm; H Pferde
5,8 cm; L Pferde 5,1 cm; Br Pferde 1,8 cm; Gewicht
0,11 kg.

G. Hirschfeld, AdI 44, 1872, 150 Nr. 71; M. Collignon,
Catalogue des vases peints du musée de la Société Archéo-
logique d'Athènes (1878) 12; MonInst IX (1869–73)
Taf. 40, 2; Furtwängler 8 Nr. 50; O. Rayet – M. Collignon,
Histoire de la céramique grecque (1888) 33 Abb. 21; G. Per-
rot – Ch. Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité VII
(1898) 183 Abb. 68; Neugebauer II 9; R. Lullies, Antike
Kleinkunst in Königsberg (1935) 13 f. zu Nr. 17; E. Rohde,
AA 1955, 99 Abb. 5; Bouzek, Prag 134 Nr. 20; Führer
1968, 31; B. Bohen, Attic Geometric Pyxis (1979) 237;
Heilmeyer, Antikenmuseum 32 f. Nr. 5; Kerameikos XIII 60
Anm. 285; 145.

Pyxis ungebrochen, kleine Beschädigung am Rand der
Deckelauf-
lage. Das rechte Pferd auf dem Deckel an den
Füßen angeklebt, an Hals und Bauch gebrochen sowie an
den Ohren leicht bestoßen; Ohren und vorderer Teil der
Mähne des linken Pferdes weggebrochen. Oberfläche durch
Bestoßungen und Kratzer leicht beschädigt. Bemalung ge-
ringfügig verrieben. Firnispritzter im Inneren der Pyxis.

Hellbrauner, ins Rötliche weisender Ton mit Glimmer.
Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Pyxis auf kleinem, ungleich breitem Ringfuß. In der abfal-
lenden Deckelauf-
lage zwei gegenüberliegende Lochpaare,
deren Löcher jeweils unterschiedlich weit auseinander
(links: 2,1 cm, rechts: 3,9 cm) und verschieden groß gebohrt
sind. Rand der Deckelauf-
lage im Bereich der Lochpaare
verzogen. Boden auf der Unterseite uneben, im Inneren un-
regelmäßig und in der Mitte leicht aufgehöhlt. – Gering-
fügig gewölbter Deckel mit zwei Lochpaaren am Rand;
die Löcher sind größer als die in der Deckelauf-
lage und in
unterschiedlichem Abstand voneinander angebracht (links:
1,9 cm, rechts: 3,8 cm). Sie korrespondieren nur in etwa mit
denen in der Deckelauf-
lage der Pyxis. Ton in der Mitte
der Deckeloberseite unter den Füßen der Pferde, grob ver-
strichen.

Die kleinen kompakten Pferde mit dicken Hälsen und
Köpfen sowie kräftigen Hinterteilen stehen dicht nebenein-
ander; die Vorderbeine des linken und mittleren Pferdes
sind aneinandergedrückt, die Hinterschenkel aller drei
Tiere berühren sich. Während die beiden rechten Pferde an-
nähernd gerade ausgerichtet sind, wendet das linke Hals
und Kopf nach außen. Augen, Ohren und Stirnmähne der

Pferde sind plastisch ausgeformt, die Schwänze, als Ton-
streifen aus dem Hinterteil führend, zwischen die Beine ge-
legt; anders als der Schwanz des rechten Pferdes berühren
die Schwänze der beiden linken Pferde die Standfläche
nicht.

Im Zentrum der Bodenunterseite aus acht Blättern zu-
sammengesetzte Rosette, deren Blätter mit einer sorgfäl-
tigen, von einer Mittelrippe ausgehenden Schraffur gefüllt
sind. Mittelmedaillon von drei Firnisstreifen und einem
Band mit kleinen Strahlen auf einem Firnisstreifen um-
geben. Rand der Bodenunterseite sowie Innen- und Unter-
seite des Fußes, stellenweise auf dessen Außenseite über-
greifend, gefirnißt.

Auf dem Ansatz der Gefäßwand zwei Firnisstreifen, von
denen der untere teilweise in die Bemalung des Fußes über-
geht. Darüber Metopenband mit fünf unterschiedlich brei-
ten Bildfeldern. In diesen befinden sich (von rechts nach
links, dem wahrscheinlichen Ablauf der Bemalung folgend)
links der Mitte, auf Höhe der Vorderbeine des linken Pfer-
des, zwei Glieder eines linksläufigen, nach rechts schraffier-
ten Mäanders mit einer vertikalen Winkelreihe am linken
Bildfeldrand, ein in unterschiedliche Richtung schraffiertes
Hakenkreuz, dann zwei Glieder eines nach rechts schraf-
fierten, linksläufigen Mäanders und ein in einheitlicher
Richtung schraffiertes Hakenkreuz. Auf der Vs, im letzten
Bildfeld, (wohl aus Platzgründen) nur ein Mäanderglied so-
wie ein Zinnenmotiv. Zwischen den Metopen Triglyphen,
die sich bis auf eine Ausnahme aus je drei vertikalen Bän-
dern zwischen jeweils drei Strichen zusammensetzen; in den
seitlichen Bändern senkrechte Zickzacklinien, im mittleren
übereinandergestellte M-förmige bzw. horizontale Zick-
zackmuster. Nur in der Triglyphe rechts der Metope auf der
Vs fehlen (wohl aus Platzgründen) die seitlichen Bänder mit
senkrechten Zickzacklinien. Über der Frieszone Ornament-
band mit seitenverkehrten Sigma-Motiven zwischen unten
zwei, oben drei Firnisstreifen; Deckelauf-
lage mit zwei Fir-
nisstreifen. Inneres bis auf Firniskleckse am Boden ton-
grundig.

Am Rand des Deckels gepunktetes Rautenband zwischen
je zwei Firnisstreifen, die Mitte des Deckels ist gefirnißt. An
den Pferden sind Mähne und Schwanz sowie Augen, Nü-
stern und das Maul mit dem Zaumzeug auf den Tongrund
gemalt; auf der Brust jeweils eine Schmuckzone mit gepunk-
teten Tangentenkreisen mit Punkten neben den Tangenten
zwischen je zwei Firnisstreifen oben und unten. Der übrige
Pferdekörper ist, jeweils abgesehen von Bauch und Teilen
der Innenseite der Beine, gefirnißt.

Um 760 (MG II–SG Ia). Umkreis Filla-Werkstatt (Bouzek).

Zu den Pferdepyxiden, deren Vorkommen und Verwendung
Kerameikos V 1, 27 f.; Bouzek, Prag 127 Nr. 21; 131 ff.
Taf. 1; CVA Heidelberg 3, 40 f. zu Taf. 104, 1; Coldstream,
GGP 23, 48; CVA Louvre 16, 19 f. zu Taf. 21; CVA Tübin-
gen 2, 26 ff. zu Taf. 17; Bohen a. O. 124 ff. 212 ff.; Keramei-
kos XIII 5 ff. 41 ff.; Langdon, From Pasture to Polis 107 ff.
zu Nr. 29.

Zur Werkstatt: Nach Bouzek, Prag 134 f. ist das Berliner
Exemplar mit den Pferdepyxiden der Filla-Gruppe ver-

wandt, nach B. Bohen, *Kerameikos XIII* 60 Anm. 285 stellt sie eine Nachahmung des Filla-Typs dar; zur Filla-Werkstatt Bouzek, Prag 133 f.; *Kerameikos XIII* 57 ff. VII. Werkstatt.

Modellierung und Bemalung der Pferde sowie verschiedene Dekorationselemente verbinden die Berliner Pyxis mit den Pyxiden der Filla-Werkstatt, das kleine Format sowie Abfolge und Gliederung des Dekors demgegenüber eher mit Exemplaren aus älteren Pyxidenwerkstätten. Die Berliner Pferdepyxis wird in der Zeit der frühen Arbeiten der Filla-Werkstatt entstanden sein; ob sie jedoch dieser Werkstatt zuzuordnen ist, lässt sich letztendlich nicht eindeutig entscheiden.

Zur Form der Pyxis vgl. die durchwegs größeren Pyxiden der Filla-Werkstatt: *Kerameikos XIII* 100 Kat. 191 Beil. 16 (Inv. 776; Grab 89; MG II–SG I) oder E. Rohde, AA 1955, 94 ff. Abb. 1–4 (Privatbesitz Deutschland); ähnlich auch *Kerameikos XIII* 99 Kat. 186 Taf. 28, 3–5 Beil. 17 (Inv. 3621; Einzelfund) aus der älteren V. Werkstatt von *Kerameikos* 3622 (zu dieser *Kerameikos XIII* 55 f.) oder die kleinere Standardpyxis *Hesperia* 29, 1960, 412 Grab N 21:6 Nr. 2 Taf. 91 (P 14817; MG II). – Zur Bedeutung des Formates für die zeitliche Bestimmung von Pyxiden hier Tafel 7, 1–6.

Zur Gliederung des Dekors auf der Bodenunterseite vgl. *Kerameikos V* 1, 231 Taf. 60. 62 (Inv. 333; Grab 32; SG I a–b = *Kerameikos XIII* 95 Kat. 166). – Für Einteilung und Abfolge des Dekors auf der Gefäßwand fehlen überzeugende Vergleiche; ähnlich, trotz einfacherer Triglyphen, auf Beispielen des MG II wie *Kerameikos V* 1 Taf. 56. 61 Inv. 409 (Einzelfund); *ADelt* 17, 1961/62, 90 f. Taf. 34 a (Athen, *Odos Parthenonos* – *Odos Kalisperi* Grab 3) oder die oben erwähnte Pyxis P 14817 aus Grab N 21:6 von der Agora; vgl. auch CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 21, 5–7 (67.45) sowie hier Tafel 7, 1–6. – Zu den im MG II ausgebildeten, kanonischen Triglyphen zwischen Metopen mit Hakenkreuzen siehe *Kerameikos XIII* 36 f.; vgl. z.B. *Kerameikos XIII* 97 f. Kat. 180 Taf. 21, 3–4 (Inv. 3625), aber auch die Pyxiden der Filla-Werkstatt CVA Heidelberg 3 Taf. 104, 1 (G 53) oder die oben erwähnte aus Privatbesitz (AA 1955, 94 ff. Abb. 1–4); entsprechende Triglyphen zwischen Metopen mit Mäandergliedern z.B. auf der Pferdepyxis MuM 51, 1975 Nr. 58 (Kunsthandel Basel). – Das rahmende Band mit Sigma-Motiven ist für ältere Pyxiden mit umlaufendem Mäander charakteristisch, bei Pyxiden mit Metopendekor dagegen selten, siehe hier Tafel 7, 1–6. – Zum angehängten Winkelband siehe *Kerameikos XIII* 36; vgl. u.a. die Beispiele des MG II *Kerameikos XIII* 92 Kat. 143 Taf. 13, 4 (Inv. 3631) oder mit M-förmigen Mustern *Kerameikos XIII* 97 Kat. 179 Taf. 20, 3 (Inv. 3624); *Kerameikos V* 1, 229 f. Taf. 58 Inv. 282 (Grab 30), auf allen an der ‚Nahtstelle‘ des umlaufenden Mäanders eingefügt.

Zur Ornamentik: Die Rosette mit naturalistisch gezeichneten Blättern als Mittelmedaillon auf der Bodenunterseite ist für die Filla-Werkstatt kennzeichnend, vgl. die reich bemalten Böden der Pyxiden *Kerameikos XIII* 100 Kat. 192 Taf. 29, 4 (Inv. 775; Grab 89; MG II–SG I); Kat. 193 Taf. 30, 5 (Inv. 3628; Einzelfund); ähnliche Rosetten aber auch auf Böden von Exemplaren aus anderen Werkstätten vgl. z.B. die Pferdepyxiden AJA 60, 1956, 38 f. Taf. 20 (Bal-

timore, Walters Art Gallery 48.2029; achtblättrig = *Kerameikos XIII* 46 Nr. 9, I. Werkstatt von *Kerameikos* 3627; MG II); U. Gehrig, *Antiken aus Berliner Privatbesitz* (1975) Nr. 26 (vierblättrig = *Kerameikos XIII* 59 Nr. 6, IV. Werkstatt von Athen 18133; MG II) oder die Standardpyxiden *Hesperia* 29, 1960, 412 Grab N 21:6 Nr. 1 Taf. 92 (zwölfblättrig; Agora P 14816; MG II); Young, *Graves* 82 f. Grab XVII 14 Abb. 54 (achtblättrig; P 5062; SG I a).

Zur Form des Deckels vgl. den größeren oben genannten der Filla-Werkstatt *Kerameikos Inv.* 3628 (mit ursprünglich drei Pferden). – Die Bemalung und Modellierung der Pferde mit plastisch ausgearbeiteten Augen, Ohren und Stirnwulst sowie dem bis zum Boden geführten Schwanz (rechtes Pferd) sind für die Filla-Werkstatt typisch, dazu *Kerameikos XIII* 42. 59 Abb. 15 a, wobei deren Pferde jedoch durchwegs hochbeiniger, schlanker und weniger klobig geformt sind; vgl. z.B. die der oben genannten Pyxis *Kerameikos Inv.* 775 aus Grab 89 oder AM 89, 1974, 16 Nr. 22 Beil. 4, 1; 9, 1 (Inv. 4239; *Kerameikos Grab VDAk* 1; SG I b–II a). – *Zum Dekor des Deckels* vgl. die reicher verzierten der oben erwähnten Pyxiden der Filla-Werkstatt *Kerameikos Inv.* 775 oder Inv. 3628 mit dunkel gefirnißter Mitte und gepunkteter Rautenkette am Rand, zu dieser siehe Coldstream, GGP 24; Kunisch, OGV 87 f. Abb. 36 a.

Zur Interpretation der Pferde als Standessymbol und zu ihrer Bedeutung im Zusammenhang mit Bestattungen J. Fink, AA 1966, 487; J. Wiesner, *Fahren und Reiten*, Arch-Hom Kap. F (1968) 23 f. 63 ff. 99; J. L. Benson, *Horse, Bird and Man. The Origins of Greek Painting* (1970) 37 ff.; B. Wells, *MedelhavsMusB* 14, 1979, 27; Bohen a. O. 214 ff.; *Kerameikos XIII* 10 ff.; Langdon, *From Pasture to Polis* 108 f.; K. Kübler, *Kerameikos V* 1 27 hebt deren chthonische Bedeutung hervor; vgl. auch hier Tafel 12, 1–5.

Zu den Grabungen im späten 19. Jh. im Gebiet des Dipylon, aus denen die Berliner Pyxis stammt: Hirschfeld a. O. 135 ff.; ausführlich hier zu Tafel 11, 1.

TAFEL 9

1–3. Beilage 2, 1. Oinochoe

Inv. 1995, 14. Sammlung E. Kunze.

H 31,4 cm; DmK 19,0 cm; DmF 12,7 cm; Br Henkel 3,4 cm; Gewicht 1,47 kg; Volumen 3,4 l.

Unpubliziert.

Bis auf zwei Fehlstellen an der Mündung, die in Gips ergänzt und übermalt sind, sowie einer antiken Flickung an der Lippe ungebrochen. Abplatzungen an Fuß und Lippe. Oberfläche durch Abschürfungen und Kratzer leicht beschädigt. Bemalung stellenweise geringfügig verrieben.

Hellbrauner Ton mit wenigen dunklen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraun glänzende, stellenweise mittelbraune Bemalung.

Gedrungenes Gefäß auf kleinem Ringfuß mit Kleeblattmündung. Am Übergang von Schulter zu Hals schwacher Grat. Bandhenkel geringfügig nach links aus der Achse verschoben auf der Schulter aufsetzend. Auf der Schulter leichte Delle.

Rechts unterhalb der Mündung zwei Lochpaare sowie ein einzelnes Loch (Dm 0,2 cm), die von einer antiken Flikung her stammen (Abb. 1). Die zum einzelnen Loch korrespondierende Bohrung war ursprünglich wohl im ergänzten Teil der Mündung angebracht.



Abbildung 1 Inv. 1995, 14

Der gefirnißte Bauch ist durch sechs ausgesparte Bänder mit je zwei umlaufenden Firnisstreifen sowie durch ein Ornamentfeld (Beffchen) auf der Schulter aufgeheilt. Das L-förmige, am Halsdekor hängende Feld ist leicht nach rechts aus der Mitte verschoben; darin eine horizontale und eine vertikale Punkteihe, von zwei Linien umgeben. Auf dem gefirnißten Hals zwischen jeweils drei Firnisstreifen eine Rautenkette und darüber ein Bildfeld mit drei Gliedern eines nach rechts laufenden Mäanders. Die in unterschiedlicher Richtung schraffierten Mäanderglieder sind an ihrer Ober- und Unterkante in die einfassenden Firnisstreifen eingebunden; rechts ist der Mäander mit einem durchlaufenden Strich abgeschlossen. Lippe gefirnißt, im Bereich der Tülle ausgespartes Band mit kleinen Strichen. Seiten des Henkels sowie Ansatz unten (hier auch auf der Unterseite) und oben gefirnißt; auf der Oberseite zwischen unten acht, oben fünf Querstrichen zwei vertikale, gegenläufig schraffierte Bänder, dazwischen senkrechter Strich.

Nach 800 (MG II).

Zum Oinochoentypus und dessen Entwicklung siehe Kerameikos V 1, 275; H. Marwitz, Jdl 74, 1959, 84 f.; Coldstream, GGP 17, 20; Hesperia 43, 1974, 362 f. zu Grab I 18:3-1, dort auch zu den Schwierigkeiten einer Datierung anhand der Form.

Zur Form: Nach der gedrungenen Form steht das Gefäß der kleineren Oinochoe Kerameikos V 1, 225 Taf. 73 Inv. 379 (Grab 23; MG II) nahe; bauchiger das ältere Exemplar ebenda 237 Taf. 73 Inv. 2145 (Grab 42; MG I), auf höherem Fuß ebenda 233 f. Taf. 72 Inv. 870 (Grab 37; MG I); mit verschliffenem Übergang von Bauch zu Hals Oinochoen des FG II wie Kerameikos V 1, 211, 234 Taf. 71 Inv. 927; Inv. 2139 (Grab 2; Grab 38).

Zur Abfolge des Dekors mit relativ starker Aufhellung

des Bauches siehe Marwitz a. O. 84 f. Typ III (mit Nachweisen); zum Beffchen auf der Schulter, das insbesondere im MG I und MG II belegt ist, Coldstream, GGP 20, 25; vgl. z. B. die oben erwähnte Oinochoe Kerameikos Inv. 2145; ADelt 17, 1961/62, Chron 53 Taf. 55 α (Agios Theodoroi Grab 4; nach Coldstream, GGP 95 attisch MG II); reicher bemalt und alle mit Strickhenkel Kerameikos V 1, 235 Taf. 72 Inv. 2149 (Grab 41; FG II–MG I); CVA Cambridge 1 Taf. 1, 18 (G. 13); AJA 44, 1940, 472 Taf. 17, 4 (Attika); AEphem 1898, 101 Taf. 4, 2 (Eleusis Grab 11 = Marwitz a. O. 85 Anm. 77; Coldstream, GGP 21; MG II), die beiden zuletzt genannten mit L-förmigem Bildfeld auf der Schulter. – Mäander über einem Ornamentband auf dem Hals auf entsprechenden Oinochoen häufig, vgl. Kerameikos V 1, 212 Taf. 71 Inv. 927 (Grab 2; FG II); Kerameikos Inv. 2145 oder ebenda 233 Taf. 75 Inv. 397 (Grab 35; MG II); von zwei Ornamentbändern begleitet auf den genannten Exemplaren Kerameikos Inv. 2149; Cambridge G. 13 oder Eleusis Grab 11, auf dieser Oinochoe auch rechtsläufiger, in die Rahmung eingebundener Mäander; vgl. dazu z. B. Hesperia 43, 1974, 363 Grab I 18:3 Taf. 78 d 5 (P 553, Areopag; MG I) sowie die Pyxis hier S. 114 V.I. 4987 Beilage 21, 1, mit Beispielen. – Die Rautenkette, dazu Kunisch, OGV 85 f. Abb. 35 a, unter dem Mäander auf dem Hals ist unüblich, in der Regel Hundezahnmuster wie auf den erwähnten Oinochoen Kerameikos Inv. 2149 oder Inv. 2145; gepunktetes Rautenband auf der Oinochoe Eleusis Grab 11, auf dieser auch entsprechende Bemalung der Tülle. – Zur Tüllenbemalung vgl. vor allem Oinochoen des MG II, z. B. Kerameikos V 1, 224 Taf. 75 Inv. 298 (Grab 22; MG II); Cambridge G. 13 oder die oben erwähnte Kerameikos Inv. 397 aus Grab 35. – Zur Bemalung des Henkels vgl. die Oinochoen Hesperia 43, 1974, 340 Grab AR I–II: 1 Taf. 71 c (Berlin, Antikensammlung; MG I) mit Hinweisen; ebenda 353 f. Grab I 18:1-1 Taf. 77 a (P 17481, Areopag; MG I), ebenso die Halshenkelamphora Kourou Taf. 15 (NM 21352; MG II) mit weiteren Beispielen.

Zu antiken Flickungen in geometrischer Zeit Kerameikos XIII 6 Anm. 28 (mit Hinweisen); vgl. z. B. die attische Schulterhenkelamphora Kourou Taf. 76 (NM 18043; FG II); die attisch spätgeometrische Kanne, Antiken aus Rheinischem Privatbesitz, Rheinisches Landesmuseum Bonn (1973) 32 Nr. 32 Abb.; die theräische Amphora mit antik angeflicktem Fuß H. Dragendorff (Hrsg.), Theraeische Gräber, Thera II (1903) 59 Abb. 167, 204 (Grab 85; SG) oder den monumentalen argivischen Krater hier Tafel 44, 1–4; 45, 1–4. Zu antiken Flickungen allgemein M. Elston, GettyMusJ 18, 1990, 53 ff.; S. Pfisterer-Haas in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 51 ff.; A. Schöne-Denkinger in: M. Bentz – U. Kästner (Hrsg.), Konservieren oder Restaurieren – Die Restaurierungen griechischer Vasen von der Antike bis heute, CVA Deutschland Beih. 3 (2007) 21 ff.

4–6. Beilage 6, 1. Halshenkelamphora

Inv. 31043. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 48,4 cm; DmM 16,8 cm; DmK 23,5 cm; DmF 9,8 cm; Br Henkel 3,4 cm; Gewicht 2,88 kg; Volumen 8,0 l.

Führer 1968, 32; Heilmeyer, Antikenmuseum 30 f. Nr. 4.

Bis auf kleines, mit Gips verschlossenes und übermaltes Loch auf der Schulter und Fehlstelle an der Lippe über dem rechten Henkel ungebrochen. Bestoßungen an der Lippe. Oberfläche durch Kratzer und Abplatzungen leicht beschädigt. Bemalung teilweise abgeblättert und abgeschürft.

Hellbrauner Ton mit weißen und rotbraunen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, stellenweise rotbraun gebrannt.

Schlankes Gefäß auf kräftigem Ringfuß mit hohem Hals und ausschwingender Lippe. Am Übergang von Schulter zu Hals kleiner Absatz, darunter Rille; im Inneren Tonwulst. Bandhenkel, von denen der linke leicht aus der Achse zur Rs verschoben auf der Schulter aufsetzt.

Fußrand tongrundig, Fuß gefirnißt; den Körper überziehen in regelmäßigen Abständen acht tongrundige Bänder darin je zwei umlaufende Firnisstreifen. Der Halsdekor setzt sich beidseits aus jeweils einem Feld mit zwei Gliedern eines nach rechts laufenden, in unterschiedlicher Richtung schraffierten Mäanders zusammen, das unten und oben von je einem schmalen Ornamentband zwischen je drei Firnisstreifen eingefaßt wird. Im unteren Band Hundezahnmuster, im oberen eng zusammengedrückte Zickzacklinie. Die Mäanderglieder der Vs und Rs unterscheiden sich leicht voneinander: im breiteren Bildfeld auf der Vs folgt dem zweiten Mäanderglied noch der senkrechte, nach oben geführte Schenkel eines weiteren, während der Mäander der Rs auf der rechten Seite in der dunklen Rahmung endet. Über dem Henkelansatz tongrundiges Band mit zwei umlaufenden Firnisstreifen. Außenseite der Lippe mit Gruppen von vierzehn, von oben nach unten geführten Strichen zwischen je einem umlaufenden Firnisstreifen. Im Inneren der Mündung, direkt unter der Lippe, Firnisband. Henkel an den Seiten sowie an den Ansatzstellen unten und oben gefirnißt. Auf der Oberseite Querstriche, dazwischen jeweils ein längliches Feld mit drei vertikalen, parallelen Wellenlinien zwischen senkrechten Firnisstrichen.

2. Viertel 8. Jh. (MG II–SG I a).

Zum *Amphorentypus* und dessen Entwicklung siehe Kerameikos V 1, 102 ff.; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 95 ff.; Coldstream, GGP 17, 22; J. Schäfer in: H. A. Cahn – E. Simon (Hrsg.), *Tainia*, Roland Hampe zum 70. Geburtstag (1980) 35 ff.; Kourou 19 ff. 25 ff.; zur Funktion von Halshenkelamphoren in der 1. Hälfte des 8. Jhs. Whitley 142, siehe auch hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Nach der Form (Typ I gemäß Kourou 13) und dem Dekor an Exemplare des MG II und SG I a anzuschließen: zu den Proportionen mit hohem Hals und ovoidem Körper vgl. BCH 82, 1958, 672 f. Abb. 7 rechts (Vari Grab 7; SG I a); ähnlich, jedoch mit unterschiedlich gebildeter Lippe und Fuß Athen, NM 21367 (Kourou Abb. 6 Taf. 9, 1–3;

MG I–II); mit niedrigerem Hals Kerameikos V 1, 257 Taf. 31 Inv. 255 (Grab 69; MG II); 230 Taf. 31 Inv. 272 (Grab 31; MG II–SG I); Kourou Abb. 7 Taf. 10, 1–3 (NM 21163; MG I–II) und Abb. 8 Taf. 11, 1–3 (NM 21167; MG I–II). – Zum hohen Fuß, der nach Kourou 28 zu Taf. 21 (NM 18539) im fortgeschrittenen MG II aufkommt, vgl. Kerameikos V 1, 229 Taf. 32 Inv. 276 (Grab 30; MG II); Kourou Abb. 10 Taf. 14 (NM 21189; MG II).

Zur Abfolge des Dekors Marwitz a. O. 96 ff. Typ IIc (Hals); Typ IVa (Bauch); zum für mittelgeometrische Amphoren charakteristischen Dekorationssystem auf dem Hals und den verwendeten Ornamenten vgl. die genannten Amphoren Kerameikos Inv. 276 und die aus Grab 7 in Vari; verwandt auch Athen, NM 21163; NM 21167 vom Übergang von MG I zu MG II sowie Kourou Taf. 19, 3–4 (NM 21322; MG II–SG I a); Paoletti, Firenze Inv. 4310 (MG II–SG I a) hier jedoch mit linksläufigem Mäander und ohne die drei Firnisstreifen als oberen Abschluß des Halsdekors. – Zu den Doppelstreifen im tongrundigen Band, die noch über dem Henkelansatz umlaufen, siehe Kourou Taf. 24 (NM 15944; MG II–SG I a) oder F. De Ruyt – T. Hackens, *Vases grecs, italiotes et étrusques de la collection Abbé Mignot* (1974) 21 ff. Nr. 2 Abb. 3 Taf. 2 (SG I). – Umlaufende Doppelstreifen auf dem Bauch von Amphoren seit dem FG II belegt, siehe Coldstream, GGP 15; Paoletti, Firenze zu Inv. 4310; im MG seltener, vgl. Prakt 1939, 28 Abb. 1 (Marathon Grab 1; MG I), die oben genannte Amphora Kerameikos Inv. 276 sowie Inv. 277 aus demselben Grab (Kerameikos V 1, 229 Taf. 31; Grab 30; MG II); auf jüngeren Exemplaren dichter gesetzt und vielfach noch mit einem weiteren Ornamentband, dazu Coldstream, GGP 24; Kourou 19, 27 f. zu Taf. 20 (NM 18044; MG II–SG I a) und Taf. 21 (NM 18539; SG I a); ausschließlich umlaufende Doppelstreifen häufiger auf schlanken Amphoren des SG, wie z. B. Kerameikos V 1, 225 f. Taf. 33 Inv. 377 (Grab 24; SG I b). – Strichgruppen auf der Lippe, nach Kourou 27 zu Taf. 20 bis ans Ende von MG II belegt, z. B. auf Kerameikos Inv. 276. – Ähnlicher Henkeldekor auf Beispielen des fortgeschrittenen MG II und SG I, vgl. Athen, NM 18044 oder Kourou Taf. 24 (NM 15944; SG I).

TAFEL 10

1–3. Beilage 2, 5. Krateriskos mit aufgewölbten Segmenten auf hohem Fuß

Inv. 1995, 3. Sammlung E. Kunze.

H 14,7 cm; DmM 14,5 cm; DmF 7,3 cm; Dm Fußstiel 3,1–3,2 cm; Volumen 0,9 l.

Wohl erwähnt in Kerameikos V 1, 62 f. (Privatbesitz München).

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen; Teile der Rs in Gips ergänzt. Rechter Bügelhenkel fehlt bis auf die Ansätze, beim linken nur Rest des runden, waagerechten Teiles erhalten. Oberfläche durch Abschürfungen und Ausbrüche beschädigt. Bemalung leicht verrieben, im Inneren unregelmäßig abgeplatzt.

Hellbrauner Ton mit weißen und rotbraunen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, auf der Innenseite stellenweise rotbraun gebrannt.

Bauchiger Körper mit 15 gleichmäßig aufgewölbten Segmenten und niedriger, abgesetzter Lippe. Trichterförmiger Fuß, Fußstiel mit fünf Rippen. Bügelhenkel, bei denen der waagerechte Teil im Querschnitt rund, der vertikale bandförmig ausgebildet sind. Gefäß auf der Rs leicht verzogen.

Auf der Fußoberseite drei Firnisstreifen, ein dunkles Band und zwei weitere Streifen. Der Fußstiel ist dunkel abgedeckt. Unterteil des Körpers gefirnißt, darüber zwei umlaufende Firnisstreifen. Auf den Auswölbungen unterschiedlich große Blattmuster, die aus drei Linien und einer Punktreihe zusammengesetzt sind und unten die Form von Spitzblättern, oben die von Zungen- oder Spitzblättern aufweisen. Im Inneren der Blätter Winkelmotive. Bereich zwischen den Blattmustern gefirnißt mit V-förmiger Einziehung oben und unten; in diesen je drei ineinander gesetzte Dreiecke bzw. zwei und ein Strich, die unter dem linken Henkel fehlen. Die oberen Dreiecke sind durch horizontale Striche miteinander verbunden (im Intervall über dem rechten Henkel und dem danach fehlt dieser). Lippe mit drei umlaufenden Firnisstreifen; auf deren Rand ein Firnisstreifen, der über den Ansatz der Bandhenkel führt; auf der Oberseite der Mündung Strichgruppen. Auf den Bandhenkeln Querstriche zwischen den bemalten Rändern; vertikale Henkelteile mit kleinen senkrechten Strichen zwischen unten zwei, oben einem Firnisstreifen. Über dem Henkelansatz je eine Punktrossette. Inneres bis auf kleinen tongrundigen Kreis in der Bodenmitte vollständig gefirnißt.

Um 760 (MG II–SG Ia).

Zur seltenen Gefäßform Kerameikos V 1, 62 f.; Schweitzer, GKG 30 mit Taf. 17. 18 (Athen, NM 18020) mit Überlegungen zur Herleitung der Form von bronzenen Vorbildern; siehe auch H. Luschey, Die Phiale (1939) 85 mit Anm. 485. – Allgemein zu Gefäßen mit aufgewölbten Segmenten, die seit dem MG I und bis in den Beginn des SG II insbesondere auf Kantharoi, Skyphoi, Kannen und Schöpfbechern vorkommen, siehe Kerameikos V 1, 168 f.; Coldstream, GGP 50 f.; AM 89, 1974, 12 f. zu Nr. 10. 11 Taf. 3, 1. 3 (Kerameikos Inv. 4226. 4227); Langdon, From Pasture to Polis 117 f. zu Nr. 35; CVA New York, Metropolitan Museum 5, 65 zu Taf. 38, 7–8 (10.210.1) mit weiteren Nachweisen; vgl. z.B. Kerameikos V 1, 238 Taf. 99 Inv. 1251 (Kantharos; Grab 43; FG II–MG I); Jdl 74, 1959, 71 ff. Typ III A (Skyphoi); CVA Heidelberg 3, 49 Taf. 113, 1 (26/ 83; Kanne; SG I a); CVA Kiel 2, 29 f. Taf. 18, 1–4 (B 21; Schöpfbecher; SG II a); siehe auch hier Tafel 37, 9; S. 115 f. VI. 3367 Beilage 21, 3).

Genaue Parallelen zu Form und Dekor scheinen zu fehlen; am nächsten steht der kleinere Krateriskos auf hohem gerippten Fuß, jedoch mit abgeflachtem Gefäßboden und Bandhenkeln, CVA Athen 2 III H d Taf. 9, 1–4 (NM 18020). Der Berliner Krateriskos weist mit den aufgewölbten Segmenten, dem hohen gerippten Fuß und den Bügelhenkeln Formmerkmale auf, die vom FG bis in das SG be-

legt sind. Für den Dekor finden sich die überzeugendsten Vergleiche auf Gefäßen des MG II und SG I.

Zur Form: Zum hohen, gerippten Fuß vgl. Becher wie Hesperia 18, 1949, 294 Nr. 16 Abb. 10 Taf. 67 (P 12241; Grab D 16:2; FG I); Kerameikos V 1, 52 Taf. 84 Inv. 930 (Grab 2; FG II) sowie Kratere mit Bügelhenkeln des MG II und SG I wie Kerameikos V 1, 222 ff. Taf. 20 Inv. 290 (Grab 22; MG II); 227 Taf. 23 Inv. 1255 (Grab 26; SG I b); Bügelhenkel auch bei Skyphoi des MG häufiger nachzuweisen, z.B. Kerameikos V 1, 237 Taf. 93 Inv. 2143. 2144 (Grab 42; MG I); CVA Heidelberg 3 Taf. 108, 4 (G 24); zu diesen siehe auch Kerameikos V 1, 168 mit Anm. 146; CVA Heidelberg 3, 57 zu Taf. 117, 1 (G 44).

Zur Abfolge des Dekors und den Ornamenten vgl. den genannten Krateriskos Athen, NM 18020, auf diesem jedoch senkrechte Striche auf hellem Grund zwischen den Zungenblättern. Die Mischung von Spitz- und Zungenblatt, von Punktreihe umschrieben, ist ungewöhnlich; auf Gefäßen mit aufgewölbten Segmenten üblich sind von Linie umfahrene Zungenblätter wie auf dem zeitgleichen Skyphosfragment P 7316 und Kraterfragment P 7317 aus Brunnen J von der Athener Agora (Hesperia 30, 1961, 107 J 22; 110 J 46 Taf. 18; MG II–SG I = Agora VIII 68 Taf. 19 Nr. 330. 325), auf den Skyphoi Kerameikos V 1, 242 ff. Taf. 99 Inv. 1324. 1325 (Grab 48; SG I); CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 38, 7–8 (10.210.1) oder auf dem Kantharos Fairbanks, Boston Taf. 22 Kat. 271 (98.895). – Zungenmuster von Punktreihe umschrieben auf dem Skyphos Kerameikos V 1, 268 Taf. 99 Inv. 818 (Grab 90) oder der Kanne Adelt 18, 1963, Chron 37 f. Taf. 39 α (Athen, Odos Diakou – Odos Anapauseos), beide jedoch tongrundig zwischen den Zungenblättern. – Dunkle Abdeckung zwischen Zungenmustern auf Gefäßen mit aufgewölbten Segmenten häufig, besonders ähnlich auf dem genannten Skyphosfragment P 7316 und Kraterfragment P 7317 von der Agora sowie dem Skyphos J.-D. Cahn AG, Auktion 5, 2005, 104 Nr. 170 Abb. (Kunsthandel Basel, ehem. Sammlung W. Hartwig), siehe außerdem hier S. 115 f. VI. 3367 Beilage 21, 3. – Zu Deutung und Vorkommen der Spitz- bzw. Zungenblätter seit dem MG: Himmelmann-Wildschütz, Bedeutungsmöglichkeiten 298 ff.; siehe auch hier Tafel 38, 1–2. – Zu den seit dem MG auf Skyphoi beliebten Punktrossetten im Feld über den Henkelansätzen siehe z.B. Kerameikos V 1, 225 ff. Taf. 92 Inv. 238. 387 (Grab 23. 34; MG II) oder das aufgeführte Skyphosfragment Agora P 7316.

4–5. Beilage 2, 4. Skyphos

Inv. 1995, 4. Sammlung E. Kunze.

H 7,9 cm; DmM 14,1 cm; DmF 8,0 cm; Dm Henkel 1,4 cm; Gewicht 0,32 kg; Volumen 0,9 l.

Unpubliziert.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Bruchstellen mit Gips verstrichen, Fehlstellen an Mündung und Wand in Gips ergänzt. Oberfläche durch Abplatzungen und Ausbrüche leicht beschädigt. Bemalung geringfügig verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton mit weißen und dunkelbraunen Ein-

schließen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkel- bis schwarzbraune Bemalung.

Bauchiges Gefäß auf Standring mit hoher, nur schwach von der Wand abgesetzter Lippe; auf der Schulter ansetzende, im Querschnitt runde Henkel. Im Inneren kräftige Drehspuren.

Körper bis unter den Ansatz der Henkel gefirnißt. In der Henkelzone, auf beiden Seiten gleich, je ein Bildfeld mit vier übereinander gesetzten, horizontalen Zickzacklinien, das an den Seiten von je drei, unten von zwei und oben von einem Firnisstreifen gerahmt ist. Bereich um den Henkelansatz von rechtwinklig geführten Strichen eingefast, in deren Ecken jeweils ein Asteriskos; ein weiterer Asteriskos unter den Henkeln. Auf der Lippe Punktreihe zwischen Firnisstreifen. Oberseite der Lippe, streifenbreit ins Innere übergreifend, gefirnißt. Auf den Henkeln je drei Firnisstreifen. Das Innere ist gefirnißt bis auf ein tongrundiges Band mit Gruppen von jeweils dreizehn kleinen Strichen unter der Lippe, einen ausgesparten Streifen darunter sowie einen kleinen tongrundigen Kreis im Zentrum des Bodens.

1. Viertel 8. Jh. (MG II).

Zum *Skyphostypus*, dessen Entwicklung und Vorkommen siehe Young, Graves 201 ff.; Kerameikos V 1, 122 f. 134 f. 278; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 69 ff.; Coldstream, GGP 14. 18. 23. 48. 86.

Zu Form und Dekorationsschema Marwitz a.O. 73 ff. Typ II B a (mit Beispielen). Das Berliner Exemplar geht mit Skyphoi des MG II zusammen; das relativ schmale Bildfeld mit übereinander gesetzten Zickzacklinien in der Henkelzone weist gleichzeitig auf Verbindungen zu älteren Exemplaren.

Zur Form mit recht hoher, gerader Lippe vgl. CVA Adolphseck 2 Taf. 56, 1–2 (Inv. 85); Kerameikos V 1, 229 Taf. 93 Inv. 288 (Grab 29; MG II); 216 Taf. 93 Inv. 863 (Grab 11; MG I–II); mit niedriger, schärfer abgesetzter Lippe Kerameikos V 1, 233 Taf. 89 Inv. 2156 (Grab 36; MG I).

Zum Dekorationsschema vgl. insbesondere Adolphseck Inv. 85; Kerameikos Inv. 2156; aber auch Kerameikos V 1, 223 Taf. 91 Inv. 294 (Grab 22; MG II) mit Winkelmotiven anstelle der Zickzacklinien. Ähnlich schmale Bildfelder mit Zickzacklinien für dunkelgrundige Skyphoi charakteristisch, die seit dem FG II und vor allem im MG I belegt sind, vereinzelt auch noch später vorkommen (zu diesen Marwitz a.O. 69 Typ I b, mit Nachweisen; N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 1961, 12 f.), vgl. z.B. Kerameikos V 1, 237 Taf. 90 Inv. 2142 (Grab 42; FG II–MG I); 217 Taf. 90 Inv. 893 (Grab 12; MG I–II); 226 Taf. 89 Inv. 879 (Grab 25; MG II–SG I). – Bildfeld mit übereinander gesetzten Zickzacklinien und Asteriskoi neben den Henkeln auf Adolphseck Inv. 85; Kerameikos Inv. 2156; Punktreihe auf der Lippe von Kerameikos Inv. 294 und Adolphseck Inv. 85. – Zum Ornamentband mit Strichgruppen im Inneren unter der Lippe sowie Streifen auf den Henkeln z.B. Kerameikos Inv. 2156 und Inv. 294; tongrundiger Kreis mit Kreuz in der Mitte des Bodens auf Adolphseck Inv. 85. Un-

gewöhnlich ist das von Streifen rechteckig eingefastete Henkelfeld und der Asteriskos unter den Henkeln.

TAFEL 11

1. Beilage 14, 7. Fragment eines monumentalen Krateres (?)

Inv. 2155 x. Herkunft unbekannt.

H 12,6 cm; Br 12,5 cm; D 1,0–1,2 cm; Gewicht 0,17 kg. Unpubliziert.

Oberfläche stellenweise bestoßen. Bemalung geringfügig verrieben.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung.

Schwach gewölbtes, dickwandiges Fragment vom Bauch eines großen, weiten Gefäßes. Im unteren Bereich des Fragmentes, auf der Höhe der Pferdehufe, zwei schwache Rillen. Innenseite mit ausgeprägten Drehspuren, die unten breiter werden.

Gepunktetes Rautenband zwischen beidseitig drei Firnisstreifen. Darüber Fries (erh. H 7,3 cm) mit Teilen der Hinterbeine von vier Pferden nach rechts. Unter den Bäuchen der Pferde gegitterte Raute sowie ein kleines Doppelaxtmotiv und der Rest eines vielstrahligen Asteriskos. Inneres tongrundig.

Um 750/740 (SG I a–b). Werkstatt des Dipylon-Malers.

Die Form ist nicht eindeutig zu bestimmen. Nach Ausrichtung, Wandstärke, errechnetem Durchmesser (ca. 1,0 m) und dem Dekor stammt das Berliner Fragment trotz der tongrundigen Innenseite am ehesten von einem großen Krater; zu diesen zuletzt CVA New York, Metropolitan Museum 5, 5 f. zu Taf. 1–7 (34.11.2).

Zur Werkstatt: Nach der Abfolge des Dekors, der Darstellung, deren Ausführung sowie den verwendeten Füllmustern steht das Fragment Krateren aus der Werkstatt des Dipylon-Malers nahe; zu dieser Coldstream, GGP 29 ff.; Rombos 412 ff. Kat. 1–45; J. N. Coldstream – W. Reade, MedA 9/10, 1996/97, 1 ff.; Langdon, From Pasture to Polis 231 ff. Nr. 98 (Yale University Art Gallery 1981.61.271); J. N. Coldstream in: St. Böhm – K. V. von Eichstedt (Hrsg.), IΘAKH. Festschrift für Jörg Schäfer (2001) 121 ff. – Von den Krateren aus dieser Werkstatt ist das Berliner Fragment am überzeugendsten mit dem fragmentiert erhaltenen Krater CVA Musée Rodin 11 Abb. Taf. 9, 1–2. 4 (ohne Inv. Nr. + Tübingen S./10 1465; S./10 1466 + Athen, NM ohne Inv. Nr. = Coldstream, GGP 30 Nr. 20) zu verbinden; nach Ausrichtung und Darstellung könnte das Berliner Fragment sogar Teil dieses Kraters sein und zum umlaufenden Fries mit Quadrigen gehören. Zur Rekonstruktion von dessen Dekor siehe CVA Musée Rodin 11 Abb. zu Taf. 9, 1–2. 4; kritisch dazu E. Kunze in: K. Wallenstein, CVA Tübingen 2, 41 zu Taf. 26, 2 (S./10 1466).

Zur Form: Zu monumentalen Krateren ohne Firnis im Inneren siehe Coldstream, GGP 31 f. Nr. 11 (Paris CA 3362. A 549. A 559 + Athen ohne Inv. Nr. + Göttingen Hu 533 s); Nr. 20 (Musée Rodin ohne Inv. Nr.s.o.); Nr. 21 (Louvre

A 547); Nr. 23 (Louvre A 541); Nr. 24 (Louvre A 552) aus der Werkstatt des Dipylon-Malers; Firnis nur innen am Hals beim Krater des Hirschfeld-Malers CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 8–13 (14.130.14).

Zur Abfolge des Dekors, zu Anlage und Ausführung der Pferdebeine, zu den Füllmustern und deren Anordnung sowie dem gepunkteten Rautenband vgl. außer den genannten Krater Musée Rodin ohne Inv. Nr. ebenso die Kratere aus der Werkstatt des Dipylon-Malers, Coldstream, GGP 30 f. Nr. 4 (Louvre A 517); Nr. 10 (Louvre A 528. A 538. A 539. A 526 + vielleicht Fogg Museum Inv. 1835); Nr. 18 (Athen 802 + Göttingen Hu 533 n) oder das Fragment F. Canciani, AA 1967, 453 Nr. 8 Abb. 11 (Göttingen Hu 533 l), das nach Canciani a.O. wohl zu dem genannten Krater Louvre A 517 (= Coldstream, GGP 30 Nr. 4) gehört.

Die Darstellung ist als Teil einer Quadriga nach rechts zu rekonstruieren; zu Viergespannen, die im SG nur auf wenigen Gefäßen vorkommen, vgl. die beiden erwähnten Kratere aus der Werkstatt des Dipylon-Malers Coldstream, GGP 31 Nr. 20 (Musée Rodin ohne Inv. Nr. s.o.; Prothesis mit Viergespannen und Fries mit Quadrigen) und Nr. 21 (Louvre A 547; Prothesis mit Viergespannen) sowie die jüngeren Schulterhenkelamphoren mit Friesen mit Viergespannen aus unterschiedlichen Werkstätten Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek Inv. 3187: Tölle, Reigentänze 89 Taf. 30a; London, BM 1927.4-11.1: Davison, Workshops Abb. 136; Karlsruhe 60/12: CVA Karlsruhe 3 Taf. 1. 2, 4 oder Athen, NM 894: Kourou Taf. 42–45; Fries mit Quadrigen nach links auf der Amphora Essen A 172: Froning, Folkwang 65 ff. Nr. 17 Abb.

Zur Deutung von Wagengespannen siehe J. Wiesner, ArchHom Kap. F (1968) 63 ff.; CVA Hannover 1, 12 f. zu Taf. 1; Ahlberg, Prothesis 184 ff. 238 f.; Rombos 100 ff.; CVA New York, Metropolitan Museum 5, 13 zu Taf. 8–13, siehe auch Ch. Grunwald, ActaPrHistA 15, 1983, 183 ff. sowie hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4.

Die genaue Herkunft des Krateres Musée Rodin ohne Inv. Nr. sowie die der diesem zugeordneten Fragmente in Tübingen und Athen ist, wie die des Berliner Fragmentes, nicht bekannt. Es muß somit offen bleiben, ob diese, wie zahlreiche andere Fragmente von Krateren aus der Werkstatt des Dipylon-Malers, die in verschiedenen Sammlungen Europas aufbewahrt werden, aus den Grabungen G. Hirschfelds im Jahre 1871 im Bereich des Dipylon an der Piräusstraße in Athen stammen; dazu G. Hirschfeld, AdI 44, 1872, 131 ff.; E. Kunze, AEphem 1953, 162 f.; ders. in: R. Lullies (Hrsg.), Neue Beiträge zur klassischen Altertumswissenschaft, Festschrift zum 60. Geburtstag von Bernhard Schweitzer (1954) 48 ff.; F. Villard, CVA Louvre 11, 3 (mit Lit.); Canciani a.O. 450 f.; Grunwald a.O. 197 ff.; siehe auch hier zu Tafel 8, 1–6.

2. Beilage 3, 7. Boden einer Pyxis

Inv. 31573, V. 132. Sammlung G. Karo; 1936 erworben.

H 1,4–1,7 cm; Dm 27,5 cm; D ca. 1,2 cm; Gewicht 0,92 kg.

Unpubliziert.

Zwei anpassende Fragmente. Rand stellenweise bestoßen. Oberfläche durch Ausbrüche und Kratzer geringfügig beschädigt. Bemalung stark verrieben. Innenseite mit Spuren einer modernen Verfärbung.

Hellbrauner, im Kern rötlicher Ton mit kleinen dunklen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkel- bis dunkelrotbraune Bemalung.

Flacher, leicht einziehender, ungleich dicker Boden mit unterschiedlich kräftig ausgebildetem Standring, an dem sich geringe Spuren einer Abarbeitung erhalten haben. Auf der bemalten Außenseite deutliche Drehrillen; leicht unebene Innenseite mit Spuren einer Glättung.

Innenseite tongrundig; auf der Unterseite drei Dekorationszonen um ein Mittelmedaillon, die durch jeweils drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. Im Medaillon vielstrahliges Sternmuster, umgeben von Blattkranz mit Blättern, die aus zwei Linien und einem Strich in der Mitte zusammengesetzt sind; zwischen den Blattspitzen Punktrosetten mit Punkt im Zentrum. Mittlere Dekorationszone mit Blattfries aus schraffierten, von einer Linie umschriebenen Blättern, die Zwischenräume im unteren Bereich dunkel abgedeckt. Darüber Tangentenklebskette, drei Firnisstreifen und ein Firnisband. Standring, auf den Rand der Bodenunterseite übergreifend, gefirnißt.

Um 750 (SG I a–b). Werkstatt von Tübingen 1087.

Trotz der nur ganz geringen Spuren einer Abarbeitung muss es sich bei dem Fragment nach Form und Dekor um den Boden einer Pyxis handeln, deren Seitenwände (modern?) abgearbeitet worden sind, siehe auch hier S. 114 f. V.I. 3143, 2 Beilage 21, 2. Zum Gefäßtypus allgemein hier Tafel 8, 1–6. Zur Dekoration von Pyxidenböden hier Tafel 3, 3. 5–6; Tafel 8, 1–6.

Zur Werkstatt: Nach Größe und Dekor stammt das Berliner Fragment von einer Pferdepyxis aus der Werkstatt Tübingen 1087, zu dieser Kerameikos XIII 60 ff. VIII. Werkstatt mit Abb. 16 c. Sie wird in der gleichen Zeit wie CVA Tübingen 2, 30 Abb. 11 Taf. 20, 3 (S./10 1087) und CVA Bochum 1 Taf. 13, 1–4; 14 (S 1065) entstanden sein.

Zur Form vgl. Böden von Pferdepyxiden wie z.B. Kerameikos XIII 100 Kat. 191 Beil. 16 (Inv. 776; Grab 89; MG II–SG I), weniger deutlich abgesetzter Fuß bei Tübingen S./10 1087.

Abfolge des Dekors und verwendete Ornamente sehr ähnlich auf den Böden der Pferdepyxiden aus der Werkstatt von Tübingen 1087, vgl. insbesondere die annähernd gleich großen Exemplare Bochum S 1065, Tübingen S./10 1087 oder J. Settgast (Hrsg.), Von Troja bis Amarna. The N. Schimmel Collection New York (1978) Nr. 66 Abb.; verwandt auch auf dem Boden der kleineren Pferdepyxis Dresden ZV 1818 (P. Herrmann, AA 1902, 115, 22) aus derselben Werkstatt. – Zu ähnlichen Dekorationselementen auf Böden von Pferdepyxiden aus anderen Werkstätten, siehe z.B. Kerameikos XIII 66 ff. XI. Werkstatt von Agora P 4784 Nr. 16 (dunkel abgedeckte Zwischenräume im Blattfries); 75 f. XIV. Werkstatt von Louvre A 567 Nr. 4 (zwei Blattfriese und sternförmiges Motiv im Mittelmedaillon) oder Young, Graves 84 f. Grab XVII 17 Abb. 54. 56 (Agora P

5061; SG I a; Blattfries mit Punktrosetten in den Zwickeln oben und sternförmigem Motiv im Mittelmedaillon). – Zu Vorkommen und Deutung von Blattkranz und Blattfries allgemein Paoletti, Firenze zu Inv. 84807; hier Tafel 11, 3–5.

3–5. Beilage 4, 1. Teller mit Henkeln

V.I. 3386.

H 4,8–6,1 cm; DmM 30,5–30,8 cm; Br mit Henkeln 38,1 cm; DmF 12,6 cm; Br Henkel 13,2–13,3 cm; Gewicht 1,06 kg.

Neugebauer, Führer II 8.

Aus 15 Fragmenten zusammengefügt; einige Fehlstellen an Mündung und Körper in Gips ergänzt. Oberfläche außen und besonders innen durch zahlreiche Ausbrüche beschädigt. Bemalung, vor allem auf der Mündung und an den Henkeln, stark verrieben.

Hellbraunrötlicher Ton mit zahlreichen rotbraunen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung, teilweise rotbraun gebrannt.

Weites, zur rechten Seite und nach hinten verzogenes Gefäß auf kräftigem Standring mit einziehendem Boden. Direkt unter der Lippe aufgelegte Henkel mit abstehenden Enden, von denen der rechte leicht nach unten durchhängt. Im Inneren kräftige Drehrillen und zahlreiche Unebenheiten auf der Oberfläche.

Inneres bis auf kleinen tongrundigen Kreis in der Mitte des Bodens und drei konzentrische tongrundige Bänder gefirnißt. Auf der Lippe Gruppen von je zehn Strichen.

Bodenunterseite und Außenwand reich verziert: auf dem Boden Mittelmedaillon mit gegittertem Malteserkreuz, in dessen Zwickeln kleine Dreiecke. Medaillon von drei Firnisstreifen umgeben, zwei weitere am Rand des Bodens. In der Zone dazwischen gewundene, beidseits von Punktreihe eingefasste Schlange, deren Kopf zum Medaillon gerichtet ist und deren Schwanz den äußeren rahmenden Firnisstreifen berührt. Fußunterseite mit kleinen Strichen an einer Firnislinie.

Außenwand mit drei Firnisstreifen, darüber drei Ornamentzonen, durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt. In der unteren hängende, gegitterte Dreiecke, in der mittleren schraffierte und von einer Linie umgebene Blattmuster, zwischen deren oberen Spitzen kleine, gegitterte Dreiecke; in der Henkelzone dreireihiges Schachbrettmuster, das zu den Henkeln hin durch je drei vertikale Striche eingefasst wird. Darüber ein Firnisstreifen, der wenig auf die Mündung übergreift. Auf den Henkeln kleine Striche zwischen je zwei Streifen; an den Ansatzstellen der Henkel auf der Wand zwei, auf der Lippe ein Firnisstreifen.

Um 750/740 (SG I b).

Zu den Tellern mit aufgelegten Henkeln, die in Athen seit dem MG II nachgewiesen sind, aber erst seit dem SG I häufiger vorkommen, siehe Young, Graves 162 ff. 205 f.; Kerameikos V 1, 49. 64. 137 f.; Agora VIII 44; Coldstream, GGP 49. 87; B. von Freytag gen. Löringhoff, AM 89, 1974, 18 zu Nr. 27–31 Taf. 4, 4–5; 7, 3 (Inv. 4243–4247) sowie

CVA San Francisco 1, 16 f. zu Taf. 1, 4 a. b (207/24862) mit Beispielen aus anderen Produktionszentren, dazu außerdem hier Tafel 46, 2. 4. Zur Verwendung der Teller, die sowohl aus Grab- als auch aus Siedlungskontexten stammen, Young, Graves 97 zu Grab XX 6 Abb. 67 (P 4777); 205.

Zur Form, jedoch mit gestraffter Wand, vgl. Agora VIII 44 Nr. 105 Taf. 6 (P 17186; SG I b); kleiner Thorikos III, 1965, 46 Abb. 53. 54 (TC 65. 581; Grab 56; SG II); Bouzek, Prag 128 f. Nr. 22 Abb. 2 Taf. III (I 296 = CVA Prag, Universität 1 Taf. 8, 3–4; 15, 4, dort als I 295 aufgeführt; SG I b). –

Für die Abfolge des Dekors und die verwendeten Ornamente scheint es auf Tellern keine überzeugenden Vergleichsbeispiele zu geben. Nach Größe, Reichtum der Bemalung und Sorgfalt der Ausführung ist das Berliner Exemplar trotz des teilweise abweichenden Motivrepertoires zeitlich ähnlich einzuordnen wie Agora P 17186; Coldstream, GGP 49 Taf. 10 m (Athen NM 14472; SG I b) oder Kerameikos V 1 Taf. 104 Inv. 802 (Grab 65, gestört) mit dem auf Tellern häufigen Blattfries. Weniger reiche Abfolge des Dekors auf den attischen Tellern Young, Graves 113 B 14 Abb. 80 (P 6474; SG I b); A. Cambitoglou et al., Zagora 2 (1988) 258 Inv. 241. 675 Taf. 177 a. b, beide mit gegenständlich ausgeführter Schlange auf der Bodenunterseite. – Zum engen Zusammenhang des Dekors von Tellern zu dem von Pyxiden und deren möglichen Herstellung in denselben Werkstätten Kerameikos V 1, 138; Kerameikos XIII 76; Paoletti, Firenze zu Inv. 84807; vgl. u. a. hier Tafel 11, 2 (Blattfries); AM 89, 1974, 17 f. Nr. 25 Taf. 4, 2; 7, 2 (Inv. 4240; Kerameikos Grab VDAk 1) oder Coldstream, GGP 51 Taf. 10 l (Agora P 4784; Schlangenlinie); den Dekkel CVA Louvre 16 Taf. 21, 1–2; 22, 1; 23, 1 (A 567; schraffierte Dreiecke zwischen den Blättern des Blattfrieses) sowie Kerameikos XIII 76 XV. Werkstatt Taf. 38, 6 (Hartfort 1932.270; Schachbrettmuster).

Zur Deutung von Schlangen siehe Froning, Folkwang 56 f. zu Nr. 13 mit Hinweisen; hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4. – Zu Aufkommen und Bedeutung des Blattfrieses Schweitzer, GKG 33 f.; Himmelmann-Wildschütz, Bedeutungsmöglichkeiten 298 ff., siehe auch hier Tafel 11, 2. – Zum auf Tellern unüblichen Schachbrettmuster Coldstream, GGP 36. 50; Paoletti, Firenze zu Inv. 86414; siehe auch E. Rystedt, OpAth 19, 1992, 125 ff.

TAFEL 12

1–5. Beilage 4, 2. Schulterhenkelamphora

Inv. 32028. Fremdbesitz. Durch den Magistrat von Groß-Berlin (Bergungsamt) 1947 den Museen übergeben. Dazu hier S. 113.

erh. H 39,6 cm; Dm Halsöffnung 13,4 cm; DmK 35,8 cm; DmF 13,7 cm; Br Henkel 4,4 cm; Gewicht 4,4 kg; Volumen 20,0 l.

E. Rohde, Staatliche Museen zu Berlin. Antike Kleinkunst (1954) 51. 87 Kat. 2.

Hals und Mündung fehlen; am Bruch Sägespuren, wohl Präparierung für eine moderne Ergänzung. Ausbrüche in

der Körperwand und am linken Henkel. Vs mit Haarriß, auf der Rs kleine Fehlstelle. Oberfläche mit z.T. größeren Abplatzungen, an einer Stelle wieder angefügt. Bemalung teilweise stark abgerieben. Spuren von dunkler Verfärbung unter dem rechten Henkel. Im Bildfeld auf der Vs scheinen bei beiden Hengsten die Vorderbeine übermalt worden zu sein; es ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob es sich dabei um einen antiken doppelten Tonschlickerauftrag oder um eine moderne Übermalung handelt, die im Zusammenhang mit einer Restaurierung des Gefäßes erfolgte. Zwischen den Vorderbeinen des rechten Hengstes zudem Spuren eines weiteren Beines erkennbar, die auf eine Korrektur eines ersten Entwurfes zu deuten scheinen.

Hell- bis mittelbrauner, ins Rötliche weisender Ton mit kleinen weißen und dunklen Einschlüssen sowie Spuren von Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Ovoider Körper auf Ringfuß; Ansatz des Halses in geringen Resten erhalten. Gefäß geringfügig nach hinten auf die linke Seite verzogen. Breite, leicht unterschiedlich geformte Bandhenkel, die nicht genau gegenüber auf der Schulter aufsetzen, sodaß dem Dekor der Vs größerer Raum bleibt. Spuren von Glättung der Oberfläche am Übergang von Bauch zu Schulter.

Fuß und Unterteil des Körpers abgesehen von einem tongrundigen Streifen auf dem Fuß und einer ausgesparten Zone mit zwei umlaufenden Firnisstreifen auf dem Bauch gefirnißt; unter dem Henkelansatz sechs umlaufende Firnisstreifen. Bereich unter und neben den Henkeln gefirnißt.

Der Schulterdekor gliedert sich in drei Ornamentzonen, die an den Seiten jeweils durch ein vertikales Band mit versetzten schraffierten Dreiecken zwischen je drei Strichen eingefast werden. In der unteren und oberen Zone schraffierte Zickzackbänder, in der mittleren drei Metopen, die unten und oben von je drei Firnisstreifen begrenzt werden. Die zentrale Metope zeigt auf Vs und Rs zwei antithetische, unterschiedlich lange Hengste (Vs 4,0 cm; Rs 4,7 und 4,8 cm). Über den Pferde Rücken je ein Vogel mit schraffiertem Körper, zwischen den Pferden und unter deren Bäuchen jeweils ein vertikales Winkelband. In den seitlichen Metopen in einheitlicher Richtung schraffierte, ungleich breite Hakenkreuze, zwischen deren Haken zwei Glieder eines gepunkteten Tangentenkreismusters. Auf der Vs werden die Metopen durch jeweils ein vertikales Band mit übereinander gesetzten M-Mustern zwischen je drei Strichen getrennt und an den Seiten, zum Henkel hin, durch drei senkrechte Striche und eine vertikale Zickzacklinie eingefast. Auf der Rs verläuft rechts der mittleren Metope ein vertikales Band mit versetzten, schraffierten Dreiecken zwischen zwei bzw. drei Strichen, links der Metope blieb nur Platz für drei senkrechte Striche; die Rahmung der seitlichen Metopen zum Henkel hin wurde weggelassen.

Über dem Dekor der Henkelzone zwei umlaufende Firnisstreifen, der untere im Henkelbereich übermalt. Schulter gefirnißt. Auf den Henkeln je zwei sich kreuzende Zickzacklinien, in der Mitte von einem vertikalen Streifen durchzogen, deren Ränder gefirnißt.

Um 750 (SG I b). Werkstatt des Hirschfeld-Malers.

Zum seltenen Amphorentypus, dessen Herstellung im SG I endet, zu dessen Herleitung und Entwicklung siehe Kerameikos V 1, 105 ff.; Coldstream, GGP 11. 14. 17. 22. 34; zuletzt ausführlich Kourou 67 mit den bekannten Exemplaren; hinzuzufügen sind W. Hornbostel, Kunst der Antike. Schätze aus Norddeutschem Privatbesitz (1977) 238 Nr. 228 Abb. (MG); P. Blome, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig. Museen der Schweiz (1999) 106 f. Abb. 147 (Leihgabe aus Privatbesitz; Hirschfeld-Maler, SG I b); Paoletti, Firenze Anhang Nr. 14 (SG I b); siehe auch Kerameikos XIII 39, wo ein weiteres, unpubliziertes, attisches Exemplar mit der Darstellung des Pferdeherrschers erwähnt wird (Herkunft unbekannt; SG I a). – Zur Verwendung von Schulterhenkelamphoren für Frauenbestattungen siehe insbesondere J. Boardman, AION 10, 1988, 171 ff. (mit Hinweisen); differenzierter Whitley 137 ff.; J. P. Crielaard in: J. P. Crielaard – V. Stissi – G. J. van Wijngaarden (Hrsg.), The Complex Past of Pottery (1999) 63 f.

Zur Werkstatt: Wegen der Ausführung der Tiere und den verwendeten Dekorationselementen ist die Amphora der Werkstatt des Hirschfeld-Malers zuzuschreiben, aus der auch die zweite bisher publizierte, oben erwähnte Schulterhenkelamphora mit figürlichem Dekor im Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig stammt. Innerhalb der Werkstatt des Hirschfeld-Malers scheint das Berliner Gefäß in der gleichen Zeit wie die Schöpfbecher Athen, NM 16193; Coldstream, GGP 42 Nr. 10 Taf. 8 f; Brüssel A 1942; Coldstream, GGP 42 Nr. 11 (ehem. Sammlung Lambros = BABesch 69, 1994, 15 ff. Nr. 12 Abb. 30–33) sowie Würzburg H 5335; CVA Würzburg 1 Taf. 12, 1–3 entstanden zu sein. – Zum Hirschfeld-Maler und seiner Werkstatt Coldstream, GGP 41 ff. mit Literatur; Kerameikos XIII 70 XI. Werkstatt Agora 4784; Rombos 418 ff. Kat. 46–68; Kourou 36 ff.; zuletzt M. B. Moore, CVA New York, Metropolitan Museum 5, 12 zu Taf. 8–13 (14.130.14); siehe auch hier Tafel 36, 5–7. – Zur charakteristischen Zeichnung der hochbeinigen Hengste mit dünnen, ungegliederten Vorderbeinen ohne Angabe der Hufe, die strichartig in den Pferdebug führen, vgl. insbesondere die genannten Schöpfbecher Athen, NM 16193; Brüssel A 1942 sowie Würzburg H 5335; auf diesen außerdem ähnlich wiedergegebene Vögel und/oder Winkelreihen. – Hakenkreuz mit gepunktetem Tangentenkreismuster zwischen den Schenkeln, dazu Paoletti, Firenze zu Inv. 86414, auf dem Schöpfbecher Würzburg H 5335; zu diesem Motiv vgl. ebenso die von F. Hölscher, CVA Würzburg 1, 19 zu Taf. 12, 1–3 aufgeführten Schöpfbecher oder AM 89, 1974, 11 f. Nr. 8 Taf. 3, 1; 6, 1 (Kerameikos Inv. 4223; VDAk Grab 1). – Zickzackband, dazu Coldstream, GGP 43, u. a. auf der Amphora in Basel oder dem erwähnten Krater New York, MM 14.130.14. – Zum seltenen Henkeldekor vgl. die Schöpfbecher CVA Mannheim 1 Taf. 5, 3–4. 6 (G 157) und J. Bouzek, BMus-Hongr 21, 1962, 16 ff. Abb. 8–9 (Inv. 50 180).

Zur Form vgl. in etwa Athen, NM 18433 (Kourou Taf. 84) oder Kerameikos V 1, 265 Taf. 45; 151 Inv. 825 (Grab 86; MG II) mit hohem Ringfuß und ebenfalls aufgelegten, jedoch weniger kantig gebogenen Henkeln. Führung der Henkel ähnlich bei Kerameikos V 1, 228 Taf. 45 Inv. 284 (Grab 29; MG II).

Nach der Abfolge des Dekors setzt sich das Berliner Gefäß von Schulterhenkelamphoren des MG wie Athen, NM 18433; Kerameikos Inv. 825, aber auch Kerameikos V 1, 217 Taf. 44 Inv. 890 (Grab 12; MG I–II); 267 Taf. 43 Inv. 785 (Grab 89; MG II–SG I) ab. Der in drei Metopen gegliederte Schulterdekor mit figürlicher Darstellung ist reicher als auf den von Kourou 67 zusammengestellten, durchwegs mit geometrischer Ornamentik verzierten Exemplaren; sehr viel aufwendiger bemalt die oben genannte monumentale Schulterhenkelamphora mit Prothesisszene im Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig.

Zur Darstellung: Zwei antithetische Pferde ohne Dreifuß bzw. Futterkrippe dazwischen sind auf attisch spätgeometrischen Vasen selten, vgl. die Oinochoe der Gruppe der konzentrischen Kreise ADelt 23, 1968, Chron 9 Taf. 3 β (zur Gruppe hier Tafel 34, 1–4; 35, 1–2) oder den Bügelhenkelkrater ebenda Taf. 3 β (Athen, NM). Außerhalb Attikas kommt das Bildschema besonders häufig auf argivisch spätgeometrischen Gefäßen vor: dazu Courbin, CGA 403 ff.; Coldstream, GGP 129. 143; Rombos 71 ff. 266 mit Anm. 7. – Aus dem Œuvre des Hirschfeld-Malers und seiner Werkstatt ist keine entsprechende Darstellung bekannt; belegt sind dort zwei ikonographische Schemata mit Pferden, die im SG I b in dieser Werkstatt ausgebildet wurden, dazu Rombos 64 ff. mit Tabelle 8; 261 ff. mit Tabelle 38; zum einen Hengste um einen Dreifuß bzw. eine Futterkrippe, vgl. den Kantharos Tübingen 2658a: CVA Tübingen 2 Taf. 23, die Oinochoe München 6249: CVA München 3 Taf. 113, 1–2 oder die Amphora München 8748: Coldstream, GGP 42 Nr. 9 Taf. 8d; zum anderen Metopen mit einem Hengst mit Winkelreihen vor dem Maul und einem Vogel über dem Rücken, wie auf den oben genannten Schöpfbechern Athen, NM 16193; Brüssel A 1942 und Würzburg H 5335. Ob die Darstellung auf der Berliner Amphora als eine verkürzte Wiedergabe von Pferden um einen Dreifuß bzw. eine Futterkrippe zu interpretieren ist (zur in der geometrischen Vasenmalerei häufig belegten verkürzten Darstellung siehe Kahane 117) oder es sich um eine kompositionelle Verdoppelung von Metopendekor handelt, bleibt offen.

Zur Deutung: Die Darstellung weist einen klaren Bezug zur männlichen Lebenswelt auf; zur Deutung des Motives Pferd mit Vogel über dem Rücken Schweitzer, GKG 55 f.; J. Wiesner, ArchHom Kap. F (1968) 64; J. L. Benson, Horse, Bird and Man. The Origins of Greek Painting (1970) 26 ff.; Ahlberg, Prothesis 139 ff. (in Prothesisszenen); Rombos 64 ff. 261 ff.; zu der von Pferden um einen Dreifuß bzw. eine Futterkrippe siehe hier Tafel 24, 2–3; 25, 1–3. – Die Interpretation des Bildes (wie das der oben genannten Schulterhenkelamphora Kerameikos XIII 39 mit der Darstellung eines Pferdeherrschers) steht damit im Widerspruch zu der allgemein angenommenen Verbindung der Gefäßform mit Frauenbestattungen, siehe jedoch Whitley 137 ff. besonders 158 ff. zu Änderungen von Begräbnissitten in der 1. Hälfte des 8. Jhs. in Athen. Auf der monumentalen Schulterhenkelamphora mit figürlichem Dekor aus dem Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig ist nach Blome a. O. 107 die Aufbahrung einer Frau wiedergegeben.

Zu technischen Besonderheiten: Zur Korrektur von

Zeichnungen auf geometrischen Vasen hier Tafel 18, 1–4; 19, 1–4; Tafel 34, 1–4; 35, 1–2; vgl. auch die Beobachtungen zum Schöpfbecher aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers hier Tafel 36, 5–7. – Ähnliche, moderne Sägespuren wie am Halsansatz des Berliner Gefäßes bei der Kanne CVA Heidelberg 3 Taf. 108, 1–3 (G 59); zu antik umgearbeiteten Gefäßen vgl. J. K. Papadopoulos – E. L. Smithson, Hesperia 71, 2002, 149 ff.

TAFEL 13

1–4. Beilage 5, 1. Kanne mit Kleeblattmündung und Deckel

Inv. 1995, 15. Sammlung E. Kunze.

Kanne: H 29,0 cm; H mit Henkel 32,5 cm; DmK 22,6 cm; DmB 11,7 cm; Br Henkel 4,0 cm; Gewicht 1,8 kg; Volumen 6,1 l. – Deckel: H 3,5 cm; Br 14,2 cm; T 13,3 cm; Gewicht 0,14 kg.

Unpubliziert.

Kanne aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Bruchstellen und Ausbrüche auf der Oberfläche teilweise mit Gips verstrichen. Oberfläche durch Abplatzungen und Kratzer leicht beschädigt. Bemalung, besonders auf dem Henkel und am unteren Teil des Körpers verrieben. – Deckel aus fünf Fragmenten zusammengefügt; Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen, eine kleine Fehlstelle am Rand links der Tülle in Gips ergänzt und modern übermalt. Oberfläche durch Abplatzungen und Bestoßungen leicht beschädigt; Bemalung stellenweise abgeblättert.

Hellbrauner Ton mit zahlreichen rotbraunen und vereinzelten weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune, stellenweise mittelbraune Bemalung.

Kanne auf flachem Boden; niedriger, einschwingender Hals mit Kleeblattmündung. Der über die Mündung hochgezogene Bandhenkel setzt nach links aus der Achse verschoben auf der Schulter auf. Bauch im unteren Bereich, links des Henkels, leicht eingedrückt. Kleeblattförmiger Deckel mit zylinderförmigem Knauf mit kleinem Absatz und flacher Oberseite. Die Unterseite mit Spuren von Glättung. Obwohl der Deckel nicht exakt in die Kleeblattmündung der Kanne einpaßt, wird er nach der Qualität von Ton und Bemalung ursprünglich zu dieser gehört haben.

Unterer Bereich des Bauches bis auf ausgesparten Streifen vollständig gefirnißt. Darüber neun umlaufende Firnisstreifen, von denen der oberste über den Henkelansatz führt. Auf der Schulter drei unterschiedlich große Bildfelder, die oben von einem Firnisstreifen eingefast werden. In der leicht aus dem Zentrum nach links verschobenen, mittleren Metope Sonnenblitz, gefüllt mit gepunktetem Tangentenkreisband mit Punkten in den äußeren Zwischenräumen und einer Punktrossette in der Mitte. In den Ecken der Metope je drei Punkte, auf der rechten Seite außerdem vertikale Punktreihe. Beidseits der mittleren Metope vertikales Band mit Schraffur zwischen je drei senkrechten Strichen. Die breiten seitlichen Bildfelder werden zum tongrundigen Bereich unter dem Henkel hin durch je einen senkrechten

Strich begrenzt. In den Feldern jeweils eine Schlangenlinie, die zur Mitte hin in drei kleinen Spitzen endet und beidseits von je einer Punktreihe begleitet wird. In deren Windungen Winkelreihen (neunfacher Kammpinsel, Br 2,2 cm, und dreifacher Kammpinsel, Br 0,7 cm). Hals gefirnißt, Lippe mit Punktreihe zwischen zwei Firnisstreifen. Am unteren Henkelansatz Firnisband, darüber Querstriche unterbrochen von zwei Feldern mit je einem Diagonalkreuz; die Henkelseiten sind gefirnißt.

Oberseite des Deckels bis auf ausgespartes Band in der Mitte gefirnißt. Knaufsteg unten gefirnißt, darüber vier Firnisstreifen; auf der Oberseite des Knaufes Asterix. Unterseite des Deckels tongrundig.

Um 760/750 (SG I a–b).

Zum seltenen Kannentypus und dessen Funktion Kerameikos V 1, 28. 132 f.; Coldstream, GGP 47. 61, nach dem die Form wegen fehlender applizierter Schlangen und ihrem Vorkommen in Siedlungskontexten nicht ausschließlich für den Grabgebrauch bestimmt war; CVA Tübingen 2, 20 zu Taf. 8 (28. 5446) mit Beispielen.

Zur Form vgl. in etwa CVA München 3 Taf. 111 (6219) oder MuM 22, 1961 Nr. 105 (Kunsthandel Basel); schlanker CVA Stockholm 2, 20 Abb. 34 Taf. 8, 3. 6 (NM ant. 2152; SG I b); mit zwei Löchern am Hals zum Befestigen des (nicht mehr vorhandenen) Deckels das Exemplar mit höherem Hals und Wulst an der Lippe H. Bloesch, Antike Kleinkunst in Winterthur (1964) 8 Nr. 6 Taf. 2, 6 (Privatbesitz); mit Deckel CVA Tübingen 2 Taf. 8 (28. 5446; SG I a–b), jedoch mit Standing und unterschiedlich geführtem Henkel; kleiner die einfacher bemalten Exemplare Kerameikos V 1, 132 f. Taf. 82 Inv. 811 (Grab 88; SG I a); AM 89, 1974, 13 Nr. 12. 13 Taf. 3, 4 (Inv. 4231. 4232; Kerameikos Grab VDAk 1; SG I b–II a) beide mit Deckel oder AM 88, 1973, 49 f. Nr. 5 Taf. 8, 1 (Tr 362; Trachones Grab X 9; SG II).

Abfolge des Dekors mit gefirnißtem Bauch ähnlich auf der Kanne in Winterthurer Privatbesitz, stärker aufgeheilt und mit Metopendekor auf der Schulter München 6219 und Stockholm NM ant. 2152, die trotz Unterschieden bei der Gliederung des Dekors in der gleichen Zeit wie das Berliner Exemplar entstanden sein werden. Die Beispiele AJA 60, 1956, 39 f. Nr. 6 Taf. 30 (Baltimore, Walters Art Gallery 48.2077) und Tübingen 28. 5446, ebenfalls mit Bildfeldern auf der Schulter, jedoch reicherem Dekor auf dem Bauch, sowie CVA Giessen 1 Taf. 7, 1–4 (K III 4) weisen zeitlich über die Berliner Kanne hinaus.

Zur Ornamentik: Ein ähnliches Kreisornament auf der Schulter der Kanne in der Walters Art Gallery Baltimore (48.2077); zu diesem Motiv, das seit dem SG I a insbesondere für Pyxiden verwendet wird, siehe hier Tafel 15, 3–6; 16, 1–4. – Die von Punktreihen eingefasste Schlangenlinie kommt auf der Schulter von einfacher verzierten Kannen vor, vgl. z.B. die oben erwähnten Exemplare aus Grab VDAk 1 vom Kerameikos (Inv. 4231. 4232); einfache Schlangenlinie auf der Kanne ADelt 29, 1973/74, Chron 109 Taf. 86 e (Anavysos, Grab 18; SG I a–b). – Zu Schlangen mit gegenständlich wiedergegebenem Kopf siehe hier

Tafel 11, 3–5, dort auch zu deren Deutung; in einem Strich auslaufender Schlangenkopf auf der Schulter der Oinochoe hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2. – Zum Henkeldekor vgl. die Kannen in Winterthurer Privatbesitz; Stockholm NM ant. 2152 oder München 6219.

Zur Verwendung des Mehrfachpinsels siehe hier Tafel 30, 4; 31, 1–4.

TAFEL 14

1–4; Tafel 15, 1–2. Beilage 5, 2. Oinochoe

V.I. 4506. Aus Athen; im Athener Kunsthandel 1903 erworben.

H 41,5 cm; H mit Henkel 42,2 cm; DmK 28,7 cm; DmF 15,6 cm; Br Henkel 3,8 cm; Gewicht 2,06 kg; Volumen 11,3 l.

Neugebauer II 7 Taf. 2; H. Diepolder, Griechische Vasen (1947) 6 ff. Abb. 2; Davison, Workshops 83 ff. 99 f. 153; N. Himmelmann-Wildschütz, Gnomon 34, 1962, 77 f.; Tölle, Reigentänze 12 Kat. 2 (Gruppe I); F. Canciani, JdI 80, 1965, 43 f. Anm. 92; K. Fittschen, Gnomon 37, 1965, 835 f.; Himmelmann-Wildschütz, Bedeutungsmöglichkeiten 317 mit Anm. 6; Führer 1968, 34; M. Wegner, ArchHom Kap. U (1968) 75 Nr. 64; Kerameikos VI 2, 41 Anm. 63; Brouskari, Kerameikos 69 ff. Taf. 41; CVA Tübingen 2, 25 zu Taf. 14 (W./K. 12. 2657); CVA Louvre 16, 15 zu Taf. 15, 1–2 (CA 1821); J. N. Coldstream, JHS 95, 1975, 290 f.; CVA Basel 1, 18 zu Taf. 2; 3, 1 (BS 53.09); CVA Karlsruhe 3, 18 zu Taf. 3, 1–2 (B 2677 a. b); Heilmeyer, Antikenmuseum 32 f. Nr. 4; Rombos 352 Kat. 299 Taf. 71 b.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchstellen mit Gips verstrichen, Fehlstellen auf dem Bauch sowie Teil der Mündung in Gips ergänzt (Ergänzungen von Ritzlinien umgeben). Oberfläche durch Ausbrüche, Abschürfungen und Kratzer beschädigt. Bemalung stellenweise, auf der Rs stark verrieben.

Hellbraunrötlicher Ton mit braunen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraungräuliche Oberfläche. Dunkelbraune, ungleich dicht deckende Bemalung, stellenweise rotbraun gebrannt.

Bauchiges Gefäß auf kleinem Ringfuß mit schmalem Hals und Kleeblattmündung. Schulter mit zwei Tonwarzen (Mastoi). Der Bandhenkel führt leicht nach links aus der Achse verschoben auf die Schulter. Auf dem Henkel applizierte Schlange, deren Schwanz auf der Gefäßschulter, deren Kopf auf der Lippe aufliegt. Zwischen Henkel und Hals runder Steg. Auf der linken Seite des Gefäßbauches, in Höhe des gepunkteten Rautenbandes kräftige Delle, die Oberfläche dort rot gebrannt. Eine weitere Handteller große, rot gebrannte Stelle auf der rechten Seite des Bauches, im Bereich einer Metope mit Hakenkreuz. Oberfläche in der Mitte des Bauches unregelmäßig geglättet.

Auf dem Fuß Tangentenpunktband zwischen zwei Firnisstreifen. Ansatz des Gefäßkörpers gefirnißt; darüber fünf unterschiedlich breite Ornamentbänder sowie über der weitesten Ausdehnung des Bauches ein Metopen-Triglyphenfries, die jeweils durch drei Firnisstreifen voneinander ge-

trennt bzw. eingefasst werden. Im untersten Band Punktreihe, im höheren darüber schraffiertes Wellenband. Es folgt ein gepunktetes Rautenband mit Punkten in den Zwickeln zwischen je einem Band mit Zickzacklinie. Der Metopen-Triglyphenfries besteht aus sechs annähernd gleich breiten Metopen mit je einem Hakenkreuz sowie einem schmalen Feld unter dem Henkel mit Rautenmotiv und Asteriskoi in den Ecken. Zwischen den Schenkeln der in einer Richtung schraffierten Hakenkreuze übereinander gesetzte M-Motive oder Zickzacklinien; in der von einer Linie umschriebenen Raute Schachbrettmuster. Die Triglyphen setzen sich aus einem Feld mit Schachbrettmuster zwischen senkrecht angeordneten, gegitterten Bändern zusammen, die von je drei senkrechten Strichen eingefasst werden; lediglich links der Metope mit Raute fehlt das Feld mit Schachbrettmuster; es blieb nur Platz für ein gegittertes Band zwischen je drei senkrechten Strichen. Über dem Metopenfries drei Ornamentbänder, die den gepunktetem Rautenrapport zwischen je einem Band mit Zickzacklinien wiederholen.

Der Dekor auf der Schulter wird durch die Tonwarzen gegliedert: zwischen diesen, von zwei vertikalen Punktreihen gerahmt, ein Vogel nach rechts mit unterteiltem, im unteren Bereich gegittertem Bauch, über dem Rücken Zickzacklinie. Auf den von einem Firnisstreifen umgebenen Tonwarzen je ein Diagonalkreuz mit Punkten in den Zwischenräumen. Seitlich der Tonwarzen jeweils eine von Punktreihen eingefasste Schlangenlinie mit spitz ausgezogenem Anfang, die oberhalb der Mastoi beginnen und im gefirnißten Bereich um den Henkelansatz enden; in deren Windungen Zickzacklinien, unter den Schlangenlinien Punktreihe.

Am Übergang von Schulter zu Hals, der wie die Schulter unter dem Henkel gefirnißt ist, drei Firnisstreifen, am untersten kleine Striche. In der Mitte des Halses Bildfeld, das unten und oben von je zwei Ornamentbändern gerahmt wird; im untersten zwei Punktreihen, in dem unter und über dem Bildfeld je eine Zickzacklinie, im obersten Ornamentband gepunktetes Tangentenkreisband mit begleitenden Punkten. Wie auf dem Bauch werden auch hier die Ornamentbänder durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt, nur oben jeweils zwei Firnisstreifen. Im Fries fünf stehende nackte Männer mit angewinkelt erhobenen Armen nach rechts, die sich an den Händen fassen. Bei der vordersten Figur, ebenfalls mit erhobenem linken Arm, sind die ausgestreckten Finger wiedergegeben. Unter den Armen der Tänzer senkrechte Winkelreihen zwischen je einer Punktreihe; zwischen den Köpfen der Männer Strichgruppen.

Mündung außen gefirnißt, am Rand der Lippe Tangentenpunktband zwischen zwei Firnisstreifen. Seiten des Henkels gefirnißt; auf dem Henkel applizierte Schlange mit dunklem Kopf und Schwanz, auf deren Rücken eine Linie zwischen jeweils zwei Punktreihen. Zu beiden Seiten der Schlange auf dem Henkel je eine Punktreihe, in deren Windungen Punktrosetten mit Punkt im Zentrum.

Um 750–740 (SG I b).

Zum Oinochoentypus, der zu Beginn des Spätgeometrischen in der Werkstatt des Dipylon-Malers ausgebildet

wurde, siehe CVA Tübingen 2, 25 zu Taf. 14 (W./K. 12. 2657); CVA Basel 1, 18 zu Taf. 2, 3, 1 (BS 1953. 09; ehem. Sammlung Lambros); CVA Hannover 1, 13 zu Taf. 2 (1958, 60); Coldstream, GGP 34. 45. 85; Froning, Folkwang 51 ff. Nr. 12; zur Funktion als Grabvase Schweitzer, GKG 38; Ph. Briese – R. Docter, BABesch 69, 1994, 33; Whitley 137 ff.

Zur Werkstatt: Der Zuordnung zum Œuvre des Burly-Malers durch Davison, Workshops 83 ff. 99 f. hat N. Himmelmann-Wildschütz, Gnomon 34, 1962, 77 f. zurecht widersprochen, ebenso K. Wallenstein, CVA Tübingen 2, 25. – Nach Brouskari, Kerameikos 60 ff. und Rombos 352 f. 497 ff. Kat. 298–309 entstand die Berliner Oinochoe in der vom SG I a bis II b tätigen Burly-Werkstatt, der Rombos ein gegenüber Davison, Workshops 83 ff. erweitertes und teilweise verändertes, heterogenes Œuvre zuweist. Siehe auch die Gruppierung von A. Kaufmann-Samaras, CVA Louvre 16, 14 zu Taf. 15 (CA 1821), die die Berliner Oinochoe u. a. mit Louvre CA 1821 und CA 3452 (CVA Louvre 16 Taf. 14) verbindet; dazu auch J. N. Coldstream, JHS 95, 1975, 290 f.; kritisch zur Zusammenstellung von Kaufmann-Samaras C. Weiss, CVA Karlsruhe 3, 18 zu Taf. 3, 1–2 (B 2677). – Zur Burly-Werkstatt außerdem Kerameikos XIII 63 ff. XI. Fisch-Werkstatt, die nach B. Bohn mit der Burly-Werkstatt zusammenhängt; Muskalla, Knäufe 97 f.

Form, Gliederung des Dekors und einzelne Ornamente verbinden das Berliner Gefäß mit einer Gruppe von Oinochoen des SG I b aus dem Umkreis der Lambros-Werkstatt (dazu Coldstream, GGP 44 f.) sowie mit solchen, die zuletzt von Rombos 497 ff. der Burly-Werkstatt zugeschrieben wurden, insbesondere mit den Oinochoen Tölle, Reigentänze 15 Kat. 12 Taf. 4 (Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3153) und CVA Tübingen 2 Taf. 14 (W./K. 12. 2657); die Ornamentik weist auf enge Verbindungen zur Werkstatt des Hirschfeld-Malers; schlüssige Kriterien für eine Zuordnung an eine bestimmte Werkstatt liegen jedoch nicht vor.

Zur bauchigen Form mit Tonwarzen auf der Schulter vgl. am ehesten CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 6, 7; 8, 1–2 (O.1982); größer und mit weiterem Hals JdI 14, 1899, 210 Abb. 86 (Athen, NM 700); schlanker Langdon, From Pasture to Polis 114 ff. Nr. 33 (Missouri-Columbia, Museum of Art and Archaeology 60.19); kleiner, mit weniger kugeligem Körper die oben genannten Oinochoen Tübingen W./K. 12. 2657; Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3153 sowie, ohne Tonwarzen, Louvre CA 1821 (nach Rombos 501 Kat. 306 Burly-Werkstatt). – Zur auf dem Henkel applizierten Schlange vgl. die große Oinochoe mit engem Hals CVA California 1 Taf. II. III 1 (8.3352) aus der Dipylon-Werkstatt; zu deren Vorkommen im SG Kourou 38 zu Taf. 30–32 (Athen, NM 18062); 73 zu Taf. 84 (NM 18433).

Zur Abfolge des Dekors: Der Metopenfries auf dem Bauch ist selten bei kugeligen Oinochoen mit engem Hals, die hier in der Regel Bänder mit umlaufender Ornamentik aufweisen, wie z. B. Mainz, RGZM O.1982; Athen, NM 700 oder CVA Kopenhagen 2 Taf. 72, 1 (NM 7060); ähnlich positionierter Metopenfries auf der älteren Oinochoe JdI 14, 1899, 211 Abb. 87 (Athen, NM 178) oder der genannten Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3153.

Nach der Anlage verwandter Metopenfries auf Pferdepyxiden der XI. Werkstatt von Agora P 4784, die nach B. Bohen, *Kerameikos* XIII 66 ff. mit der Werkstatt des Hirschfeld-Malers zusammenhängt; vgl. z.B. die Pyxiden ebenda 66 Nr. 16 (Agora P 4784; SG Ib); Nr. 18 Taf. 39, 2 (Würzburg H 4431; SG Ib); Nr. 27 Kat. 215 Taf. 33, 3–5 (*Kerameikos* Inv. 338; SG IIa). – Von Punktreihen begleitete Schlange mit ausgeformtem Kopf (dazu hier Tafel 11, 3–5) auf der Schulter von Louvre CA 1821 und Missouri-Columbia 60.19. – Bildfeld mit figürlicher Darstellung auf ähnlich engen Oinochoenhälsen scheinbar unbekannt; beigeordnetes Bildfeld mit Vögeln im Silhouettenstil auf Missouri-Columbia 60.19; Betonung des Halses durch besonderen Dekor schon auf älteren, monumentalen Exemplaren, z.B. mehrstöckiger Mäander auf Coldstream, GGP 30 Nr. 5 Taf. 7d (Athen, NM 811, Dipylon-Maler) oder Mainz, RGZM O.1982; schraffiertes Wellenband z.B. auf Basel BS. 1953.09 (Lambros-Werkstatt), ebenso auf Tübingen W./K. 12. 2657; Louvre CA 3452 oder Kopenhagen NM 7060.

Die verwendeten Ornamente kommen auf einzelnen der aufgeführten Oinochoen vor, vgl. z.B. Tübingen W./K. 12. 2657; Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3153; Louvre CA 1821; Basel 1953.09; Mainz, O. 1982; Athen, NM 700 und Athen, NM 178. – Schraffiertes Wellenband (dazu Kourou 73 zu Taf. 84 [Athen, NM 18433]), von Punkten gerahmte Schlangenlinie, gepunktetes Rauten- und Tangentenkreisband mit Punkten in den Zwickeln sowie Tangentenpunktband sind insbesondere für die Werkstatt des Hirschfeld-Malers charakteristisch, dazu Coldstream, GGP 43, vgl. z.B. Coldstream, GGP 42 Nr. 6 (Halshenkelamphora, Athen, NM 18062); Nr. 7 (Krater, Kopenhagen 726); Nr. 13 (Krater, New York, Metropolitan Museum 14.130.14; CVA 5 Taf. 8–13); Nr. 14 Taf. 8e (Kanne, Dunedin E 57. 155) oder die Bauchhenkelamphora P. Blome, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig (1999) 107 Abb. 147. Zu den in dieser Werkstatt seltenen Rauten mit Schachbrettmuster vgl. die Schöpfbecher Coldstream, GGP 42 Nr. 10 Taf. 8f (Athen, NM 16193); Nr. 11 (Brüssel A 1942, ehem. Sammlung Lambros = BABesch 69, 1994, 15 ff. Nr. 12 Abb. 30–33) oder die Kanne London, BM 1912.7–18.1 (ehem. Sammlung Lambros = BABesch 69, 1994, 8 Abb. 12–14). – Zum Vogel mit gegittertem Körper vgl. die Steilrandschale AM 44, 1918 Taf. 6, 7 (ehem. Sammlung Lambros = BABesch 69, 1994, 18 ff. Nr. 15 Abb. 35); Vogel mit zwei Linien unter dem gegitterten Bauch auf der Oinochoe CVA Louvre 16 Taf. 14 (CA 3452; Burly-Werkstatt).

Zur Darstellung: Zur seltenen Haltung der Jünglinge mit im Reigentanz erhobenen Armen und Winkelreihen (zu diesen Himmelmann-Wildschütz, Bedeutungsmöglichkeiten 317 f.) zwischen den Tanzenden vgl. die Oinochoe Tübingen W./K. 12. 2657 sowie die Amphora Amsterdam Allard Pierson Museum Inv. 3491 (CVA Den Haag, Museum Scheurleer 1 III H b Taf. 1, 1 = Ahlberg, Prothesis Abb. 57 a). Die Zeichnung der Figuren mit extrem breitem Oberkörper scheint singulär zu sein; noch am nächsten kommt die der Tänzer auf der Oinochoe Tübingen W./K. 12. 2657 (dort auch Angabe der Finger beim letzten Tänzer im Rei-

gen); weniger straff gestaltet die Figuren auf Henkel und Schulter der Oinochoe Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3153.

Zur Deutung: Zum Reigentanz und seiner Interpretation Tölle, Reigentänze 54 ff.; Fittschen, Sagenarstellungen 20 f.; M. Wegner, ArchHom Kap. U (1968) 40 ff. besonders 54 ff.; CVA Tübingen 2, 24 f. zu Taf. 14; Rombos 344 ff.; vgl. auch hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4. – Zu den Vögeln J. L. Benson, Horse, Bird and Man. The Origins of Greek Painting (1970) 60 ff.; Ahlberg, Prothesis 139 ff. 233; K. Stähler in: D. Metzler – B. Otto – Ch. Müller-Wirth (Hrsg.), Antidoron. Festschrift für Jürgen Thimme (1983) 55 ff.; Paolletti, Firenze zu Inv. 86415/86416. – Zu den Schlangen hier Tafel 11, 3–5. – Zu Vorkommen und Interpretation der Tonwarzen B. Schweitzer, AM 43, 1918, 59. 71 f. 100; Hesperia 37, 1968, 97 Anm. 48; CVA Hannover 1, 13 zu Taf. 2 (1958. 60); Froning, Folkwang 55 zu Nr. 12; Kourou 73 zu Taf. 84, 1–3 (NM 18433); hier Tafel 4, 1–3. 5.

Zur ungewöhnlichen Art der Restaurierung siehe U. Kästner in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 139; vgl. u.a. hier Tafel 20, 1–5 und Tafel 40, 2. 5.

TAFEL 15

1–2. *Siehe Tafel 14, 1–4.*

3–6. *Tafel 16, 1–4. Beilage 3, 8. Pferdepyxis mit wohl nicht zugehörigem Deckel*

V.I. 3143, 1. Aus Gräbern bei Theben; Sammlung D. Bellos; 1887 erworben.

H mit Deckel 26,7 cm; Pyxis: H 9,6 cm; DmM 28,5–29,0 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 32,6 cm; DmK 35,2 cm; Dm Standring 32,0 cm; Gewicht 2,73 kg; Volumen 6,0 l. – Deckel: H 4,2 cm; H mit Pferden 17,0 cm; Dm Rand 32,0 cm; Dm flacher oberer Teil 22,5 cm; Gewicht 1,26 kg.

A. Furtwängler, Jdl 3, 1888, 247; E. von Mercklin, Der Rennwagen in Griechenland (1909) 48 Anm. 3; Neugebauer II 9; CVA Berlin 4, 56; Führer 1968, 35; CVA Würzburg 1, 14 zu Taf. 6 (H 4431); B. Bohen, Attic Geometric Pyxis (1979) 198 Anm.; 237; U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 199; *Kerameikos* XIII 75 Nr. 3 Taf. 38, 5; Heilmeyer, Antikenmuseum 32 f. Nr. 3; Langdon, From Pasture to Polis 210 zu Nr. 82.

Pyxis aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchstellen mit Gips verstrichen; kleinere Fehlstellen in Gips ergänzt und teilweise übermalt. Oberfläche durch Abplatzungen beschädigt. Bemalung, besonders auf der Unterseite des Bodens, stark verrieben. Im Inneren auf dem Boden Firnispritzer.

Der Deckel ist aus zahlreichen Fragmenten zusammengefügt; Bruchstellen und mehrere kleine Fehlstellen mit Gips verstrichen und ergänzt. Pferde teilweise stark restauriert: Köpfe und Hälse des ersten bis dritten Pferdes (von rechts nach links) in Gips ergänzt und übermalt, ebenso das Schwanzende des zweiten und der Schwanz des dritten Pfer-

des. Die Beine der Pferde sind geklebt oder mit Gips auf dem Deckel befestigt. Bemalung von Deckel und Pferden stellenweise abgeplatzt.

Hellbrauner Ton mit weißen und kleinen braunen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, auf der linken Seite der Pyxis stellenweise rotbraun gebrannt. Verwendung von aufgetragenem Weiß (auf den Pferden).

Körper der Pyxis mit leicht konvexer Wand, kleinem Standring und flachem Boden. Konkav einziehende Deckelaufgabe; in dieser zwei kleine Löcher (Dm 0,3 cm), die nach ihrer Lage zu urteilen als die jeweils hinteren von zwei Lochpaaren anzusprechen sind, deren Löcher weit auseinander angebracht waren. Die beiden vorderen Löcher müssen sich im Bereich der modernen Ergänzungen befunden haben.

Deckel mit konisch ansteigendem Rand und flacher Oberseite, am Übergang kleiner Wulst. In der Mitte der Oberseite, unter dem zweiten und dritten Pferd, annähernd kreisrundes Loch (Dm 2,0 cm). Am Rand auf beiden Seiten je ein Lochpaar, die sich fast diametral gegenüberliegen, mit großen (Dm ca. 0,5 cm), weit auseinander gebohrten Löchern (9,3 cm bzw. 9,8 cm Abstand). Sie sind nicht deckungsgleich mit den Löchern in der Deckelaufgabe der Pyxis.

Die Pferde sind aus dem Zentrum nach rechts verschoben auf dem Deckel befestigt (links 4,5 cm, rechts 2,4 cm Abstand vom Wulst). Das vierte und dritte Pferd stehen in einer Linie, das zweite ist geringfügig nach hinten versetzt, das erste mit wenig nach vorne gezogenem linken Bein leicht schräg auf auf dem Deckel angebracht; ihre Schweife berühren den Boden nur leicht oder enden knapp über der Standfläche (viertes Pferd). Die hochbeinigen Pferde besitzen einen voluminösen, kompakten Körper mit kräftigem Hinterteil. Nur bei dem vierten Pferd hat sich der hohe, flache Hals und der leicht nach außen gedrehte, längliche, rund geformte Kopf ohne Angabe von plastisch gebildeten Augen und Ohren erhalten, von dem sich die Mähne absetzt.

Da der Deckel nicht paßgenau aufsitzt und dessen Löcher nicht eindeutig mit den kleineren in der Deckelaufgabe der Pyxis korrespondieren, ist die Zusammengehörigkeit von Deckel und Pyxis nicht zweifelsfrei gesichert.

Pyxis:

Auf der Bodenunterseite unterschiedlich breite Ornamentbänder um ein Mittelmedaillon, die durch jeweils drei umlaufende Firnisstreifen voneinander getrennt werden. Im Zentrum zwölfstrahliger Stern, in der folgenden Zone Blattkranz mit zwölf schraffierten und von einer Linie umschriebenen Blättern. Die Zwischenräume zwischen den Blättern sind unten gefirnißt. Oben stehen zum Standring ausgerichtete Vögel nach rechts. Es folgen ein Band mit gegittertem Wolfszahnmuster, darüber eines mit Tangentenkleckskette sowie ein Firnisstreifen. Innenseite des Standringes mit Firnisband, auf dessen Unterseite regelmäßig unterbrochene Zickzacklinie.

Auf dem Körper Tangentenkleckskette zwischen je drei umlaufenden Firnisstreifen. Darüber umzieht ein Metopenband das Gefäß, das einen Anfang und ein Ende der Bema-

lung erkennen lässt und in dem sich die Bildfelder auf den Gefäßseiten mehr oder weniger entsprechen.

Auf beiden Seiten breites Bildfeld mit fünf bzw. viereinhalb Gliedern eines zweistöckigen, nach rechts laufenden und in unterschiedlicher Richtung schraffierten Mäanders. Jeweils links davon, nur durch drei senkrechte Striche getrennt, eine Metope mit einem Hengst nach rechts. Das Pferd ist an einem Griff am rechten rahmenden Streifen festgebunden. Über dem Rücken des Hengstes zwei Vögel, zwischen den Pferdebeinen ein weiterer; vor dem Pferd senkrechte Punktreihe, diagonale Punktreihen über dem Rücken der oberen Vögel. Rechts des Bildfeldes mit Mäander jeweils drei Metopen mit unterschiedlichen Ornamenten: von einem schraffierten Band umgebene Raute, die Mitte mit einem Schachbrettmuster gefüllt bzw. gegittert, in den Ecken stehende und hängende gegitterte Dreiecke. In der anschließenden Metope in unterschiedlicher Richtung schraffiertes Hakenkreuz mit Winkelmustern bzw. Zickzacklinien zwischen den Schenkeln. In der dritten Metope Sonnenblitz mit einer gepunkteten Tangentenkreiskette und drei bzw. vier miteinander verbundenen Punktkreisen in der Mitte, in den Ecken des Metopenfelds Asteriskoi. Zwischen diesen Metopen weitgehend einheitlich gestaltete Triglyphen, die sich aus einem Feld mit Schachbrettmuster zwischen jeweils einem senkrechten, von je drei Strichen eingefassten, schraffierten Band zusammensetzen; rechts der einen Metope mit Sonnenblitz im linken vertikalen Band anstelle der Schraffur eine Winkelreihe. Nur auf einer Seite der Pyxis fehlt die Triglyphe mit Schachbrettmuster zwischen der Pferdmetope und der mit Sonnenblitz, hier trennen lediglich drei senkrechte Striche die Bildfelder. Das Fehlen der Triglyphe mit Schachbrettmuster an dieser Stelle ist aus Platzgründen zu erklären und macht den Anfang der Bemalung des Metopenfrieses (nach rechts) bei der Pferdmetope wahrscheinlich. Die Trennung der Bildfelder mit Pferd und Mäander durch drei senkrechte Striche muß demgegenüber inhaltlich zu deuten sein, da auf beiden Seiten gleich.

Über dem Metopenfries zwei umlaufende Firnisstreifen sowie ein Band mit kleinen schraffierten bzw. mit einem Strich gefüllten Dreiecken. Es folgt ein Firnisband, das auf den äußeren Rand der Deckelaufgabe übergreift, auf dessen Oberseite Firnisstreifen. Im Inneren der Pyxis vier Kreisbänder am Boden sowie zwei umlaufende Bänder auf der Wand.

Deckel:

Rand mit zwei Firnisstreifen, darüber zwei Ornamentbänder mit schraffierten Dreiecken, die durch drei Firnisstreifen getrennt bzw. oben eingefasst werden; auf dem Wulst Punktreihe. Den flachen, weitgehend gefirnißten Teil der Oberseite umlaufen am Rand ein Ornamentband mit kleinen schraffierten Dreiecken zwischen je zwei Firnisstreifen. Deckeloberseite unter dem ersten bis dritten Pferd tongrundig; rechts neben dem ersten Pferd Firnisband. Innenseite des Deckels tongrundig.

Die Pferde sind abgesehen von Bauch und Innenseite der Beine gefirnißt und mit weiß aufgetragenen Motiven verziert: oben auf dem Hinterteil jeweils ein Asteriskos, beim vierten Pferd hat sich unter den Ohren je ein x-förmiges Muster in einem Kreis erhalten, beim ersten und dritten

Pferd auf dem Bug Reste von übereinander gesetzten Winkelmustern in einer rechteckigen Umrahmung.

3. Viertel 8. Jh. (SG II a). Körper: Werkstatt von Louvre A 567 = Werkstatt des Vogelfutter-Malers (Bohen).

Zum Pyxidentypus und dessen Verwendung hier Tafel 8, 1–6. Zu Pyxiden mit vier Deckelpferden CVA Würzburg 1, 13 f. zu Taf. 6 (H 4431); CVA Louvre 16, 18 zu Taf. 21; 22; 23, 1 (A 567); Bohen a. O. 133 f.; Kerameikos XIII 38 ff.; Langdon, *From Pasture to Polis* 107 ff. zu Nr. 29 (Missouri-Columbia, Museum of Art and Archaeology 92.1 a, b).

Zur Werkstatt: F. Hölscher, CVA Würzburg 1, 13 f. zu Taf. 6 (H 4431) verbindet die Berliner Pyxis mit einer Gruppe von Pyxiden, der auch Würzburg H 4431 angehört (nach Kerameikos XIII 73 f. XI. Werkstatt von Agora P 4784). Für den Deckel fehlen nach ihr in dieser Gruppe Vergleiche. – B. Bohen, Kerameikos XIII 67 mit Anm. 300; 75 f. Nr. 3 ordnet demgegenüber den Berliner Pyxidenkörper der XIV. Werkstatt von Louvre A 567 zu und hebt überzeugend den engen Zusammenhang zwischen dem Maler dieser Werkstatt und der des Vogelfutter-Malers (zu diesem hier Tafel 17, 1–4; 18, 5) hervor. Den Deckel klammert Bohen als nicht zum Unterteil gehörig aus ihren Überlegungen aus.

Nach Form, Abfolge des Dekors sowie einzelnen Ornamenten weist der Körper der Berliner Pyxis Beziehungen zu den Pferdepyxiden aus der Werkstatt von Agora P 4784 auf, ohne jedoch deren typische Merkmale zu besitzen, dazu Kerameikos XIII 68 ff. Nach dem Dekor und dessen Ausführung wird der Pyxidenkörper vielmehr in der Werkstatt des Vogelfutter-Malers bemalt worden sein, aus der bisher keine Pyxiden bekannt sind.

Von den von Bohen über die Ausformung der Pferde definierten Pferdepyxidenwerkstätten bietet aus der XIV. Werkstatt von Louvre A 567 allein die namengebende Pyxis (CVA Louvre 16 Taf. 21, 22, 23, 1) die Voraussetzungen für einen Vergleich mit dem Berliner Pyxidenkörper. Abgesehen von einzelnen ähnlichen, jedoch allgemein verwendeten Motiven scheint die Ausführung der figürlichen Darstellung (Ziegenbock) auf Louvre A 567 auch deren Fertigung in der Werkstatt des Vogelfutter-Malers nahezulegen. Damit wiederum könnte eine Zuordnung des Berliner Pyxidenunterteiles an die XIV. Pferdepyxidenwerkstatt von Louvre A 567 möglich sein.

Der Körper der Berliner Pyxis ist aufgrund von Form und Bemalung in das SG II a zu datieren; in der gleichen Zeit wird auch der Deckel mit den vier Pferden, für den es keine überzeugenden Vergleiche zu geben scheint, entstanden sein. – Zum gemeinsamen Gebrauch von ursprünglich nicht füreinander hergestellten Pyxiden und Deckeln hier Tafel 6, 5–6.

Form und reicher Dekor verbinden das Berliner Pyxidenunterteil mit Pferdepyxiden des fortgeschrittenen SG. Zur Form vgl. Kerameikos XIII 66 XI. Werkstatt von Agora P 4784 Nr. 18 (Würzburg H 4431), ähnlich auch ebenda Nr. 27 Taf. 33 Beil. 17 Kat. 215 (Kerameikos Inv. 338; Grab 59; SG II a–b).

Zu Abfolge des Dekors und den Ornamenten vgl. Louvre

A 567 und Pyxiden der XI. Werkstatt von Agora P 4784; zu Triglyphen mit Schachbrettmuster zusammen mit Metopen mit Hakenkreuzen vgl. Kerameikos XIII 66 f. XI. Werkstatt von Agora P 4784 Nr. 16 (Agora P 4784); Nr. 18 (Würzburg H 4431); Nr. 33 (Kunsthandel Basel), aber auch Louvre A 567, diese mit den gleichen Mustern zwischen den Schenkeln des Hakenkreuzes wie auf der Berliner Pyxis sowie ähnlichem Mittelmedaillon und Blattkranz auf der Bodenunterseite. – Zu einzelnen Motiven vgl. aus der XI. Werkstatt von Agora P 4784 z. B. Kerameikos XIII 66 Nr. 1 (Brauron BE 726); Nr. 8 (Helsinki 7826); Nr. 33 (Kunsthandel Basel): Sonnenblitz mit Kreismotiven im Inneren; Nr. 19 (Athen, Hadriansbibliothek 1669): Bildfeld mit Mäander, Tangentenklebskette; Nr. 31 (Privatbesitz Schweiz): Strahlen mit Strich im Inneren, ähnliches Mittelmedaillon auf der Bodenunterseite. – Verwandte Ornamente jedoch auch auf Pyxiden aus anderen Werkstätten des SG, vgl. z. B. aus der VII. Filla-Werkstatt Kerameikos XIII 57 Nr. 24 (Kerameikos Inv. 4239): Sonnenblitz; aus der VIII. Werkstatt von Tübingen 1087 Kerameikos XIII 60 f., hier Tafel 11, 2: Mittelmedaillon und Blattkranz mit unten dunkel eingefassten Blättern auf dem Boden; aus der XV. Werkstatt von Athen 897 Kerameikos XIII 76 Taf. 38, 6 (Hartford 1932. 220): Raute mit den seltenen hängenden und stehenden gegitterten Dreiecken in den Ecken der Metope (zu diesen siehe auch die Steilrandschale CVA Stockholm 2, 26 Abb. 49 Taf. 14, 7–9) oder die Pferdepyxis AM 89, 1974, 16 f. Nr. 23 Taf. 4, 1; 8, 1–2 (Kerameikos Inv. 4238; Grab VDAK 1; SG I b–II a): Bildfelder mit Mäander. – Zur Bemalung des Inneren der Pyxis hier Tafel 3, 3. 5–6; vgl. z. B. CVA Stockholm 2, 26 Abb. 43, 46 Taf. 12, 1–6 (NM ant. 1651).

Zur Darstellung: Auf den Gefäßen der gleichzeitigen Pferdepyxidenwerkstätten nicht belegt scheinen Bildfelder mit angebundenem Pferd neben solchen mit zweistöckigem Mäander sowie in die Blattrosette eingefügte Vögel und das gegitterte Wolfszahnmuster auf der Bodenunterseite.

Zu diesen Motiven und deren Ausführung vgl. Gefäße aus der Werkstatt des Vogelfutter-Malers: zum angebundenen Pferd mit Vögeln über und/oder unter dessen Körper den Krater CVA München 3 Taf. 104, 105 (6234); die Kannen Davison, *Workshops* 56 f. Abb. 72 (Toronto 919.5.122 [C. 201] = J. W. Hayes, *Greek and Greek-Style Painted and Plain Pottery in The Royal Ontario Museum* [1992] 15 ff. Nr. 18); CVA Bochum 1 Taf. 6, 5; 7, 1–2 (S 466). Ähnlich auch Langdon, *From Pasture to Polis* 211 ff. Nr. 83 (Indiana University Art Museum 66.10). – Zu den Vögeln vgl. die in Ornamentbändern auf den Kannen Toronto 919.5.122 (C. 201); CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 19 (41.11.4) oder auf dem Krater München 6234; zu den für diese Werkstatt charakteristischen Ornamenten vgl. die Steilrandschalen Coldstream, GGP 68 Nr. 19 Taf. 12 e (Oxford 1927.4447); Adelt 22, 1967, Chron 79 f. Taf. 79 e; Taf. 80 γ (Athen, *Odos Erystichthonos* – *Odos Neleus* Grab IX; Grab I); die Kannen New York, MM 41.11.4; Coldstream, GGP 67 Nr. 5 Taf. 12 d (Athen 16022) oder CVA Hamburg 1 Taf. 7, 8, 1–3 (1919.363): gegittertes Wolfszahnmuster, schraffierte Dreiecke, zweistöckiger Mäander, Hakenkreuz, Sonnenblitz, Schachbrettmuster und Raute.

Zur Deutung des angebundenen Pferdes Ahlberg, Prothesis 139 ff.; Rombos 64 ff. 261 ff., siehe auch Kahane 126 ff. sowie hier Tafel 24, 2–3; 25, 1–3 (Pferde an Dreifuß oder Futterkrippe); Tafel 12, 1–5 (antithetisch angeordnete Pferde).

Zu Form und Dekor des Deckels sowie der Pferde fehlen überzeugende Vergleiche; zum konischen, jedoch durchwegs weniger steil ansteigenden Deckel mit Loch in der abgeflachten Oberseite und drei oder vier Pferden, der nach Kerameikos XIII 66 ff. in der XI. Werkstatt von Agora P 4784 eingeführt wird, vgl. z. B. ebenda 66 Nr. 18 (Würzburg H 4431); Nr. 27 Taf. 33 Beil. 17 Kat. 215 (Kerameikos Inv. 338); Nr. 31 (Privatbesitz Schweiz) oder mit kräftig abgesetzter Oberseite CVA Stockholm 2, 24 f. Abb. 45 Taf. 14, 1–2 (NM ant. 1689 b). Ähnliche Form auch für Pyxiden-deckel aus anderen Werkstätten des SG belegt, vgl. z. B. Kerameikos XIII 57 VII. Filla-Werkstatt Nr. 22 (Brauron BE 172); 71 XII. Werkstatt von Cambridge 84 Nr. 1 (Cambridge 84) oder Louvre A 567 aus der gleichnamigen XIV. Werkstatt. – Leicht dezentriert angebrachte Pferde z. B. auf den Deckeln der Pyxiden Kerameikos XIII 76 Taf. 38, 6 (Hartford 1932. 220); Stockholm, NM ant. 1689 b oder die drei Pferde auf dem flachen Deckel Young, Graves 83 Grab XVII 15 Abb. 54; 55 (Agora P 5060); über die abgeflachte Oberseite herausstehend Kerameikos XIII 66 Nr. 31 (Privatbesitz Schweiz). – Zum Loch auf der Oberseite CVA Würzburg 1, 13 f. zu Taf. 6 (H 4431); Langdon, From Pasture to Polis 107 zu Nr. 29 (University of Missouri-Columbia, Museum of Art and Archaeology 92.1 a, b)

Zur Ornamentik des Deckels: Das gefirnißte Zentrum unter den Pferden ist insbesondere auf flachen oder leicht gewölbten Deckeln ohne abgesetzte Oberseite des SG I belegt wie z. B. Kerameikos XIII 57 VII. Filla-Werkstatt Nr. 9 (Kerameikos Inv. 775); Stockholm, NM ant. 1651 oder Kerameikos XIII 60 VIII. Werkstatt von Tübingen 1087 Nr. 3 (Bochum S 1065 = CVA Bochum 1 Taf. 13, 1–4; 14). Konische Deckel mit abgesetzter, flacher Oberseite sind in der Regel reicher bemalt, wie z. B. die erwähnten Deckel Louvre A 567, Stockholm, NM ant. 1689 b, Würzburg H 4431 oder Hartford 1932. 220.

Bänder mit schraffierten Dreiecken auf Deckeln selten; zwischen Blättern auf dem Deckel Louvre A 567; in den Windungen von plastisch aufgelegten Schlangen auf dem der Pyxis Kerameikos XIII 102 Kat. 206 Taf. 36 (Inv. 1310; Grab 50; SG I a–b); ähnlich auf der Unterseite des Pyxidenbodens (?) hier S. 114 f. VI. 3143, 2 Beilage 21, 2; zu diesem Motiv Kunisch, OGV 119 f. Abb. 47 a; aus der Werkstatt des Vogelfutter-Malers vgl. z. B. die Halshenkelamphoren Davison, Workshops Abb. 76 (Boston, MFA 98.894); CVA Hamburg 1 Taf. 7; 8 (1919. 363) oder den Schöpfbecher CVA Leipzig 1 Taf. 17, 1–2 (1871).

Zu den Pferden: Für die langbeinigen kompakten Pferde mit dem hohen, dünnen, im Profil breiten Hals und der ungewöhnlichen, in Weiß aufgetragenen Bemalung lassen sich vorerst keine genauen Parallelen nachweisen; Proportionen und summarische Ausformung des Kopfes, dazu Kerameikos XII 42 f., erinnern an Pferde auf Pyxidendeckeln aus unterschiedlichen Werkstätten des SG I b–II a; vgl. in etwa Kerameikos XIII 71 XII. Werkstatt von Cambridge 84 Nr. 1

Taf. 38, 2 (Cambridge 84); 57 VII. Filla Werkstatt Nr. 24 Taf. 31 Kat. 210 (Kerameikos Inv. 4239) oder die auf dem oben genannten Deckel Stockholm, NM ant. 1689 b aus der XI. Werkstatt von Agora 4784.

Weiß aufgetragene Ornamente auf Pferden von Pyxiden scheinen bisher nicht beobachtet worden zu sein; zu diesen vgl. das Spielzeugpferd (?) AM 18, 1893, 118 Taf. VIII 2 Nr. 9 (Dipylon, Grab IX); zur Verwendung von Deckweiß auf Gefäßen des SG hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4, Tafel 28, 1. 4 und Tafel 28, 6–8; 29, 1–4 mit Beispielen. – Zur üblichen Bemalung von Pyxidenpferden, durchweg in ausgesparten Feldern, siehe Kerameikos XIII 10 f. 151 Register unter ‚Brandzeichen‘; vgl. z. B. CVA Karlsruhe 1 Taf. 4, 3 (B 2688; Asteriskos in einem Kreis) oder CVA Heidelberg 3 Taf. 103, 8–9 (G 55); CVA Brüssel 3 Taf. 2, 10 a. b (A 32); Kerameikos XIII 71 XII. Werkstatt von Cambridge 84 Nr. 2–4 (Brauron 1139; Houston Sammlung Finnigan 37.17; Athen, NM 15280) mit konzentrischen Kreisen. Kreuz im ausgesparten Kreis auf den Vorderbeinen des Pferdes Kerameikos XIII 55 f. Nr. 1 Taf. 26 Kat. 184 (Kerameikos Inv. 3654). M-Muster in einem tongrundigen Feld auf dem Bug der Pferde Kerameikos XIII 46 Nr. 1. 3 Kat. 176 Taf. 18; Kat. 178 Taf. 19 (Kerameikos Inv. 3627; 3639) oder auf den Schenkeln ebenda 55 Nr. 2 Kat. 185 Taf. 27 (Inv. 3622); ausgespartes Band mit Winkelmustern u. a. auf den Schenkeln des Pferdes CVA Brüssel 3 Taf. 2, 5 (A 33).

Zur Deutung der Deckelpferde hier Tafel 8, 1–6.

TAFEL 16

1–4. Siehe Tafel 15, 3–6.

TAFEL 17

1–4. Tafel 18, 5. Beilage 6, 2. Halshenkelamphora

Inv. 31046. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 49,2 cm; DmM (außen) 19,6 cm; DmK 26,7 cm; DmF 12,6 cm; Br Henkel 3,4–3,6 cm; Gewicht 3,8 kg; Volumen 11,9 l.

N. Himmelmann-Wildschütz, Gnomon 34, 1962, 76; Coldstream, GGP 67 Nr. 16; Kerameikos VI 2, 46 f. mit Anm. 81; Ch. Grunwald, ActaPraehistA 15, 1983, 191 Anm. 149; Rombos 475 Kat. 240; J.-R. Gisler, *Αρχαιολογικὰ* 8, 1993/94, 42 Nr. 19.

Hellbraunrötlicher Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune, ungleichmäßig deckende Bemalung.

Auf der Vs Teile von Mündung und Hals angesetzt, Bruchstellen mit Gips verstrichen. Oberfläche sehr stark verrieben und durch teilweise große Kalkausbrüche, Bestoßungen und Kratzer beschädigt; Bemalung stellenweise vergangen; Spuren von Sinter.

Gefäß auf kräftigem Ringfuß mit schlankem Hals und vorkragender, außen runder Lippe; auf deren Oberseite kleine Einziehung. Am Übergang von Schulter zu Hals

schwache Einkerbung, im Inneren kräftiger Tonwulst. Die Bandhenkel sitzen leicht aus der Achse zur Rs verschoben auf der Schulter. Rechts auf der Vs am Übergang von Bauch zu Schulter Eindellung.

Auf der Fußaußenseite kleine senkrechte Striche zwischen zwei Firnisstreifen. Unterteil des Körpers mit breiter dunkler Zone über einem Firnisstreifen. Es folgen drei Ornamentbänder, die von je drei Firnisstreifen eingefasst werden; im unteren kleine Strahlen mit einem Strich im Zentrum, im mittleren unsorgfältig ausgeführte Zickzacklinie, im oberen gepunktete Rautenkette. Im Bereich der weitesten Körperausladung umlaufender Fries (H 6,5 cm); in diesem alternierend sieben Hengste in angedeuteter Schrittstellung mit ausgespartem Auge nach rechts und jeweils dahinter schreitender Krieger mit Dipylonschild, zwei Lanzen sowie Helm mit hohem, nach hinten hängendem Helmbusch. Nur dem letzten Hengst unter dem rechten Henkel folgen rechts auf der Vs zwei Krieger (Abb. 2). Hinter und vor dem Kriegerpaar je zwei in Umriß gezeichnete Doppelaxtmotive; vier übereinander gesetzte Doppelaxtmotive vor dem Hengst unter dem rechten Henkel, den ein größerer Abstand von der vorausschreitenden Gruppe von Pferd und Krieger trennt. Über den Rücken aller Hengste ausgemalte Doppelaxte, die mit dem Schaft an der Rahmung hängen. Zwischen Pferdebug und Krieger jeweils zwei im Umriß gezeichnete Doppelaxtmotive übereinander; unter den Bäuchen der Tiere je eine gegitterte bzw. mit einem Andreaskreuz gefüllte Raute, außerdem M-förmige Muster und Zickzacklinien als Füllmuster.

Ob die Verdoppelung des Kriegers aus Platzgründen erfolgte oder der Hengst und die zwei Krieger den Beginn des Zuges markieren, läßt sich nicht eindeutig entscheiden. Die unterschiedliche Länge der einzelnen Pferde, die ungleiche Breite der Dipylonschilde und der Abstände zwischen den Figuren wird wohl für das Einfügen des zweiten Kriegers und der den siebten Hengst rahmenden Doppelaxtmotive aus Platzgründen, nicht aus inhaltlichen Gründen sprechen.

Über dem Fries, zwischen je drei Firnisstreifen, umlaufende gepunktete Rautenkette. Der Dekor der Schulter ist an den Seiten jeweils durch einen senkrechten Strich von

dem gefirnißten Bereich unter und neben den Henkeln abgegrenzt. Die Bemalung besteht aus drei, durch zwei bzw. drei Firnisstreifen (auf Vs und Rs unterschiedlich positioniert) voneinander getrennten Ornamentbändern: unten Zickzacklinie, darüber gepunktete Rautenkette und kleine Strahlen mit Strich im Zentrum. Abschließend ein Firnisstreifen und am Übergang von Schulter zu Hals ein Firnisband. Auf beiden Seiten des Halses weitgehend übereinstimmende Ornamentzonen, die an den Seiten von jeweils zwei senkrechten Strichen, oben und unten von je einem Firnisstreifen eingefasst werden. Über zwei schmalen Bändern mit gepunkteter Rautenkette und Zickzacklinie, ein Bildfeld mit drei Gliedern eines nach rechts laufenden, in unterschiedlicher Richtung schraffierten Mäanders; auf der Rs wurde an den Mäander auf der rechten Seite noch ein Zinnenmotiv angefügt. Über dem Bildfeld wiederum Band mit Zickzacklinie. Über den Henkeln umlaufende, gepunktete Rautenkette zwischen je zwei Firnisstreifen. Außenseite der Lippe mit Punktreihe zwischen zwei Firnisbändern. Auf den Henkeln, deren Seiten bemalt sind, Querstriche.

Um 730 (SG II a). Werkstatt des Vogelfutter-Malers (Himmelmann-Wildschütz).

Zum Amphorentypus, dessen Entwicklung und Funktion siehe Young, Graves 209 ff.; Kerameikos V 1, 273 f.; Schweitzer, GKG 47 ff.; Agora VIII 30; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 95 ff.; Coldstream, GGP 79. 85; zuletzt ausführlich Kourou 13 ff. mit der Unterscheidung von drei Formtypen. – Zur Verwendung von Halshenkelamphoren insbesondere für Männerbestattungen siehe Coldstream, GGP 39. 62; J. Boardman, AIONArch 10, 1988, 171 ff.; differenziert Whitley 97 ff. 116 ff. 137 ff. 162 ff.; J.P. Crielaard in: J.P. Crielaard – V. Stissi – G.J. van Wijngaarden (Hrsg.), *The Complex Past of Pottery* (1999) 63 f.

Zur Werkstatt: Nach Himmelmann-Wildschütz a. O. 76 stammt die Amphora von derselben Hand wie die reicher verzierte Amphora London, BM 1914.4-13.1 (Davison, *Workshops* Abb. 102), die er überzeugend der Werkstatt des Vogelfutter-Malers zuordnet; so auch Coldstream, GGP

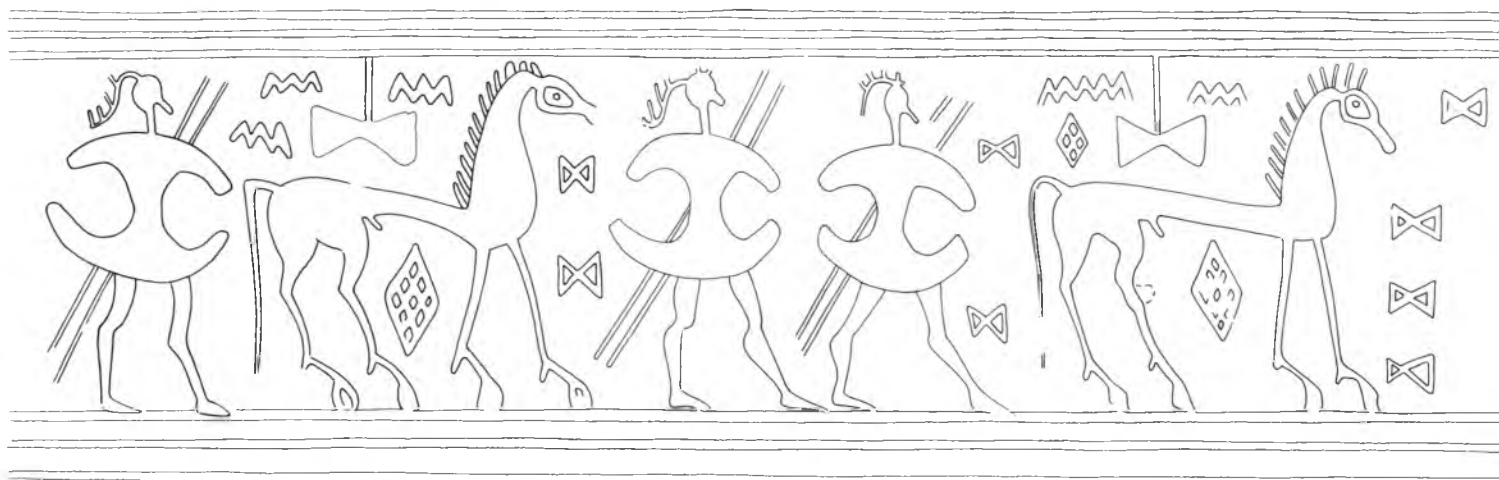


Abbildung 2 Inv. 31046

67 ff. Nr. 15, 16; Rombos 475 Kat. 234, 240; anders Davison, Workshops 66 ff., nach der London, BM 1914.4-13.1 mit ihrer Werkstatt der Sub-Dipylon-Hand zu verbinden ist. – Zum Vogelfutter-Maler und dessen Werkstatt siehe Davison, Workshops 55 ff.; Coldstream, GGP 67 ff.; Borell, Schalen 31 mit Anm. 27; 42 f. mit Anm. 56; Rombos 470 ff.; Kerameikos XIII 67, 75 f.; Langdon, From Pasture to Polis 211 ff. zu Nr. 83 (Indiana University Art Museum 66.10); Kourou 49 ff.; CVA New York, Metropolitan Museum 5, 19 ff. zu Taf. 19 (41.11.4); Xagorari-Gleißner, Merenda 22; außerdem hier Tafel 15, 3–6; 16, 1–4; Tafel 32, 1–4; 33, 1–5 sowie CVA Bochum 1 Taf. 6, 5; 7, 1–2 (S 466); zur Sub-Dipylon-Gruppe siehe Davison, Workshops 65 ff.; Coldstream, GGP 55 ff.; Rombos 426 ff.; Kourou 39 ff.

Die Zeichnung der hochbeinigen, ausschreitenden Dipylonkrieger mit ausgeprägter Nase und strichförmigem Hals, ihre Bewaffnung sowie die charakteristische Ausführung der Hengste mit unorganisch gegliedertem Hinterteil und hakenförmig abgesetzten Fesseln, außerdem die Verwendung der gleichen Füllmuster verbinden die Berliner Amphora mit London, BM 1914.4-13.1; diese geht ihrerseits mit der Amphora des Vogelfutter-Malers Erlangen I 458 (Davison, Workshops Taf. 77a–c = CVA Erlangen 1, 24 f. Abb. 1 Taf. 10–12) zusammen. Zu den Pferden vgl. auch Coldstream, GGP 67 Nr. 3 (Kanne, Toronto 919.5.122 [C. 201] = J. W. Hayes, Greek and Greek-Style Painted and Plain Pottery in The Royal Ontario Museum [1992] 15 ff. Nr. 18); Nr. 11 (Krater, München 6234) oder Nr. 7 (Schale, Athen, NM 13038 = Borell, Schalen 16 Nr. 53 Taf. 1 Abb. 10). Zu den im Fries verwendeten Füllmustern vgl. auch hier Tafel 34, 1–4; 33, 1–5.

Wegen der Gefäßform und der altertümlichen Dipylonkrieger wird das Berliner Exemplar wie die Amphoren London, BM 1914.4-13.1 und Erlangen I 458 zu den älteren Gefäßen aus der Werkstatt des Vogelfutter-Malers gehören. Die Darstellung, für die Parallelen fehlen, weist dabei einmal mehr auf das außergewöhnliche Bildrepertoire dieses Malers und seiner Werkstatt, dazu auch hier Tafel 32, 1–4; 33, 1–5.

Zur Form mit ovoidem Bauch und schlankem Hals (Typ I nach Kourou 13) liegen aus der Werkstatt des Vogelfutter-Malers keine überzeugenden Vergleiche vor; in den Proportionen ähnlich sind Athen, NM 184 (Kourou Taf. 36–37) aus der gleichzeitigen Sub-Dipylon-Gruppe oder das kleinere Exemplar mit applizierter Schlange an der Lippe Athen, NM 898 (Kourou Taf. 46–48) aus der Werkstatt von Athen 894. Zur Ausformung der Lippe vgl. in etwa Kourou Abb. 27 Taf. 54–55 (NM 21175); CVA Nordrhein-Westfalen 1, 14 Abb. 1 Taf. 2 (Düsseldorf, Hetjens Museum 1970–19) vom Vogelfutter-Maler oder aus dessen Werkstatt.

Die Abfolge des Dekors ist von den beiden bauchigeren Amphoren aus dieser Werkstatt London, BM 1914.4-13.1 und Erlangen I 458 bekannt; siehe aber auch z. B. die oben genannten Athen, NM 184 oder Oxford 1916.55 (Ahlberg, Prothesis 27 Abb. 33) aus der Sub-Dipylon-Gruppe.

Für die Darstellung fehlen bisher aus der Werkstatt des Vogelfutter-Malers Parallelen; belegt sind Dipylonkrieger zwischen Eingespannen (London, BM 1914.4-13.1); Dipylonkrieger auf dem Wagen von Dreigespannen (Düsseldorf,

Hetjens Museum 1970–19) und Dipylonkrieger, die zwei Pferde halten, auf der oben erwähnten Schale Athen, NM 13038 und dem Kantharos Tölle, Reigentänze 12 f. Nr. 4 Taf. 3 (Athen, NM 14447). – Die Reihung von schreitenden Dipylonkriegern und Pferden mit über deren Rücken hängenden Doppeläxten ist dem Repertoire der attisch-geometrischen Vasenmalerei auch sonst unbekannt. Geläufig sind Frieze mit Dipylonkriegern zwischen Wagengespannen, dazu Ahlberg, Prothesis 184 ff. besonders 196 ff.; Rombos 136 mit Anm. 87. Nachzuweisen sind ebenso ein Zug von stehenden bzw. schreitenden Dipylonkriegern, dazu Ahlberg, Prothesis 202 ff.; Rombos 131 ff. Tabelle 19, oder Frieze nur mit Pferden, dazu Kerameikos VI 2, 45 ff.; Rombos 64 ff. Tabelle 9. – Hängende Doppeläxte mit Schaft zusammen mit Pferden kommen in der attisch spätgeometrischen Vasenmalerei nach meiner Kenntnis bisher nur auf dem Kantharos der Sammlung L. Mildenberg vor: A. P. Kozloff (Hrsg.), Animals in Ancient Art from the L. Mildenberg Collection (1981) 93 f. Nr. 74 Abb. Über Vögeln auf dem Kantharos Larnaca Museum 1498: J. N. Coldstream, RDAC 1994, 155 ff. Taf. 29 (Kition Grab 11). Nur hängende Doppeläxte auf dem Kantharos CVA Heidelberg 3 Taf. 113, 5 (60/12); stehende Doppeläxte mit Stiel in den Zwickeln der konzentrischen Kreise auf der Oinochoe Athen, NM 151 (Jdl 14, 1899, 212 Abb. 91; Gruppe der konzentrischen Kreise); vgl. dazu Rombos 265 f. mit Anm. 6; A. Sakowski, Darstellungen von Dreifußkesseln in der griechischen Kunst bis zum Beginn der klassischen Zeit (1997) 33. Das einfache Doppelaxtmotiv ist demgegenüber häufiger belegt, z. B. über den Pferden auf dem Kantharos München 6202 (CVA München 3 Taf. 120, 2–3). – Zum Motiv der Doppelaxt mit Stiel, das besonders im inselgriechischen Raum und in Böotien verbreitet ist, siehe Kerameikos VI 2, 47 mit Anm. 81; Gisler a. O. 40 ff. Zur möglichen Herleitung dieses Motives aus Attika siehe J. Neils in: Kozloff (Hrsg.) a. O. 95; J. N. Coldstream, RDAC 1994, 156 ff.; zuletzt CVA New York, Metropolitan Museum 5, 80 ff. zu Taf. 46–49 (74.51.965) mit umfangreicher Literatur; Hinweise auf vorgeometrische Beispiele der Darstellung bei St. Hiller, Gnomon 64, 1992, 239.

Zur Deutung: Zur symbolisch-religiösen bzw. mythologischen Deutung der Doppelaxt im Zusammenhang mit einem Pferd B. Schweitzer, Herakles. Aufsätze zur griechischen Religions- und Sagen Geschichte (1922) 21 ff. besonders 34 mit Anm. 1; Schweitzer, GKG 56 mit Anm. 105; K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 20 zu Taf. 4; kritisch dazu Kahane 126 ff.; S. H. Langdon, AJA 93, 1989, 197 ff.; J. N. Coldstream, RDAC 1994, 158 f., der die Äxte sowie die Pferde als Hinweis auf Reichtum interpretiert; vgl. auch J. P. Crielaard, BABesch 65, 1990, 1 ff., nach dem die Doppelaxt auf euböischen und böotischen Gefäßen als Statussymbol und Zeichen von Autorität zu deuten ist. – Zur heroisch-mythologischen Deutung von Dipylonkriegern Grunwald a. O. 183 ff.; zum Dipylonschild H. Borchard, ArchHom Kap. E Teil 1 (1977) 17 ff.; zur Frage der Realität des Dipylonschildes Langdon, From Pasture to Polis 68 ff. Nr. 12 (Virginia Museum of Fine Arts, 87. 392) mit Literatur.

Zum Einfügen von Figuren und Motiven in geometrische

Darstellungen aus Platzgründen siehe R. Tölle, AA 1963, 216 mit Anm. 3 (mit Beispielen); E. Rystedt, OpAth 18, 1990, 177 ff. mit Überlegungen zur Interpretation entsprechender Darstellungen; siehe auch hier Tafel 39, 3–6.

TAFEL 18

1–4. Tafel 19, 1–4. Beilage 6, 3. Halshenkelamphora

Inv. 1963, 13. Aus Attika; Sammlung G. Ufer, Betzdorf (Siegen).

H 42,7 cm; DmM (ohne Schlange) 17,5 cm; DmK 24,6 cm; DmF 11,4 cm; Br Henkel 3,4–3,5 cm; Gewicht 2,6 kg; Volumen 9,6 l.

Führer 1968, 34 Taf. 34; H. Kyrieleis, Throne und Kline, 24. Ergh. Jdl (1969) 100 Nr. 26 Taf. 14, 2; Ahlberg, Prothesis 27 Nr. 31 Abb. 31 a. b; Heilmeyer, Antikenmuseum 32 f. Nr. 1; Rombos 507 Kat. 316 Taf. 12 b; I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Welt (2001) 73 f. 217 Nr. 39; Paoletti, Firenze zu Inv. 86415/86416.

Gefäß ungebrochen; aufgelegte Schlange aus mehreren Fragmenten zusammengefügt. Gefäßoberfläche und Schlange durch Kalkausbrüche und Abplatzungen leicht beschädigt. Bemalung teilweise verrieben; Sinterreste.

Hellbrauner Ton mit weißen und braunen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung, stellenweise rotbraun gebrannt.

Bauchiges Gefäß auf kräftigem Ringfuß; am Übergang von Schulter zu Hals schwacher Wulst. Lippe außen mit kleiner Einkerbung, auf der Oberseite applizierte Schlange mit ausgeformtem Kopf, der über dem linken Henkel, zur Vs ausgerichtet, aufliegt. Bandhenkel, von denen der linke leicht aus der Achse zur Rs verschoben auf der Schulter aufsetzt. Auf der Vs, links auf der Schulter, schwache Eindellung, hier auch rotbraun gebrannter Fleck; weitere, kleine Eindellung unter dem linken Henkel. Über Körper und Fuß verteilt unterschiedlich große Firnisleckse.

Auf der Fußaußenseite Punktreihe zwischen zwei Firnisstreifen. Unterteil des Körpers gefirnißt, darüber sieben umlaufende Firnisstreifen. Acht unterschiedlich breite Ornamentbänder, die durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden, umziehen den Gefäßkörper bis unter den Henkelansatz. Im untersten Zickzacklinie, darüber Reihe von Sigma-Motiven, Dreiecke mit kleinem, diagonalem Strich im Inneren, eine gepunktete Rautenkette, dann ein dreireihiges Schachbrettmuster und wiederum eine gepunktete Rautenkette. Es folgen ein breites Band mit nach rechts laufendem, einheitlich schraffiertem Mäander sowie erneut eine gepunktete Rautenkette, darüber drei Firnisstreifen. Wie die Reihe von Sigma-Motiven scheinen auch das Dreieckband, die Rautenkette und das Schachbrettmuster mit dem vierfachen Kammpinsel (Br 1,2 cm) gemalt worden zu sein.

Der Dekor auf der Schulter wird an den Seiten durch drei vertikale Striche vom tongrundigen Bereich unter den Henkeln abgegrenzt. Er setzt sich, auf beiden Seiten gleich, aus drei, durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennten

Ornamentbändern zusammen; zwei Bänder mit stehenden, gegitterten Dreiecken rahmen eines mit dreireihigem Schachbrettmuster.

Am Halsansatz drei umlaufende Firnisstreifen; der Dekor darüber ist auf der Vs und Rs gleich gegliedert. Über einem Band mit einheitlich schraffiertem Zinnenmuster und drei Firnisstreifen ein Bildfeld mit figürlichen Darstellungen. An den Seiten werden beide Dekorationszonen von je drei vertikalen Strichen eingefasst. Im Bildfeld auf der Vs (H 5,8 cm) Prothesisszene mit einer aufgebahrten Person in langem Gewand auf einer vierfüßigen Kline mit gegittertem Bahrtuch darauf; über dieser wiederum gegittertes, baldachinartig gewölbtes Tuch. Der Kopf ruht auf einem Kissen, der rechte ausgestreckte Arm mit Angabe der Finger ist neben dem Körper, die Füße sind unten aus dem Gewand herausschauend wiedergegeben. Am Fußende der Kline stehen zwei Klagefrauen mit deutlich angegebenen Nasen und Brüsten, die ihre halbkreisförmig gezeichneten Armen auf den runden Kopf gelegt haben; ihre Haare fallen in zwei Strähnen auf die Schulter. Die Frauen tragen lange, dunkle Gewänder mit nach außen gezogenen Rockzipfeln. Unter der Kline knien zwei entsprechend gekleidete Frauen mit demselben Gestus einander gegenüber, die kleiner als die Stehenden dargestellt sind. Ihre Haare hängen in nur einer Strähne auf die Schulter, bei der rechten Frau fehlt zudem die deutlich gestaltete Nase. Am Kopfende der Kline steht eine einzelne Frau, die sich von den beiden am Fußende nur durch die Haltung der Arme unterscheidet: während der linke auf ihrem Kopf aufliegt, streckt sie den rechten Arm angewinkelt über den Kopf der aufgebahrten Figur. Ob in dem fast sichelförmigen Abschluß ihres Armes ein Gegenstand zu erkennen oder die Hand der Klagenden gemeint ist, muß offen bleiben.

Bemerkenswert bei dieser Figur ist die Korrektur der ursprünglichen Zeichnung. Nach den hellen, nur schwach erhaltenen Farbspuren zu urteilen, war der rechte Arm der Frau zunächst über ihrem Kopf erhoben, ein Strich führte von der Nase zur Schulter. Es könnte sich hierbei um ein Verzeichnen des Vasenmalers, aber auch um eine nachträgliche, bewußte Änderung der Haltung der Trauernden handeln. Die Klagefrauen werden von Winkelreihen eingeraht, vier gegitterte Dreiecke hängen als Füllmuster in das Bild.

Im Bildfeld auf der Rs des Halses (H 5,6 cm) fünf Klagefrauen nach rechts, die wie diejenigen am Fußende der Aufbahrungsszene gestaltet sind. Winkelreihen, über denen gegitterte Dreiecke ins Bildfeld hängen, fassen auch hier die Frauen ein. Über den Bildfeldern umlaufen zwei Firnisstreifen den Hals, denen eine gepunktete Rautenkette (vierfacher Kammpinsel, Br 1,2 cm) folgt. Darüber Firnisband zwischen zwei Firnisstreifen an der Unterseite der Lippe; an deren Außenseite Zickzacklinie zwischen zwei Firnisstreifen. Die auf der Oberseite der Mündung applizierte, tongrundige Schlange ist mit drei parallelen Punktreihen verziert, die Augen sind als Kreis mit einem Punkt in der Mitte gekennzeichnet.

Unter den Henkeln auf dem Hals je ein Andreaskreuz, auf der rechten Seite außerdem ein Firnisleck. Oberseite der Henkel mit Querstrichen von zwei Feldern mit je einem

achtstrahligen Asteriskos unterbrochen; an den Henkelseiten jeweils ein Strich, der auf beiden Henkeln links unten rund auf den Körper führt und oben den Henkelansatz umläuft.

730/720 (SG IIa).

Zum Amphorentypus und dessen Funktion hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Zur Werkstatt: Rombos 357 ff.; 507 Kat. 316 ordnet die Berliner Amphora wenig überzeugend der von ihr definierten Thorikos-Werkstatt zu; zu dieser auch Xagorari-Gleißner, Merenda 22; ausführliche, kritische Diskussion der Werkstatt bei Paoletti, Firenze zu Inv. 86415/ 86416. Trotz ikonographischer Gemeinsamkeiten spricht insbesondere die unterschiedliche Wiedergabe der Klagefrauen gegen diese Verbindung. Nach der Ausführung der Trauernden, für die die im Halbrund auf den Kopf geführten Arme, dreieckige Oberkörper mit Angabe je einer Brust an den Seiten, die hakenförmigen Füße und das dunkle Kleid mit ausgezogenen Rockzipfeln charakteristisch sind, steht die Berliner Amphora vielmehr Arbeiten aus der Werkstatt des Vogelfutter-Malers nahe (zu dieser hier Tafel 17, 1–4; 18, 5); vgl. insbesondere die Kanne Coldstream, GGP 67 Nr. 5 Taf. 12 d (Athen, NM 16022) und die Oinochoe Nr. 9 Taf. 12 f (Hobart Inv. 31); jünger die Hydria Museum Brauron 148 (Rombos 471 Kat. 231 Taf. 67 a. b = Xagorari-Gleißner, Merenda 80 f. Kat. 206 Inv. 148 Taf. 5 a Abb. 2 b; 38 d) oder Coldstream, GGP 82 Nr. 1 Taf. 14 d (Oinochoe, Paris CA 3283); Nr. 2 (Amphora, Kunsthandel London = Ahlberg, Prothesis Abb. 48) die beiden letzteren vom Maler von Paris CA 3283, der zum Umkreis des Vogelfutter-Malers gerechnet wird (dazu Coldstream, GGP 82).

Die Amphora in Berlin wird in der Zeit der Kanne Athen, NM 16022, im Umkreis des Vogelfutter-Malers entstanden sein, obwohl aus dessen Werkstatt bisher keine Prothesisdarstellungen sowie keine Klagefrauen mit Angabe von Brüsten bekannt sind. Auch aufgrund der Form (Kourou 13 Typ I) mit oben auf der Lippe applizierter Schlange, der Abfolge des Dekors und verschiedenen ikonographischen Besonderheiten setzt sie sich nicht nur von Arbeiten aus der Werkstatt des Vogelfutter-Malers ab, sondern ebenso von den anderen bekannten spätgeometrischen Amphoren.

Zur Form: In den Proportionen verwandt, aber ohne aufgelegte Schlange und mit kugeligem Bauch Kourou Abb. 27 Taf. 54–56 (NM 21175; SG II a) vom Vogelfutter-Maler; schlanker und aus unterschiedlichen Werkstätten London, Kunsthandel: Ahlberg, Prothesis Abb. 48; Karlsruhe B 2674: Ahlberg, Prothesis Abb. 32; Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 2680: Ahlberg, Prothesis Abb. 29; siehe auch hier Tafel 24, 2–3; 25, 1–3. Nur eine, allerdings außen an der Lippe applizierte Schlange, dazu Kourou 42 f., z.B. bei den Exemplaren Kourou Taf. 46–48 (NM 898); Taf. 62–63 (NM 17519); CVA Schweden 3, Göteborg 53 f. Abb. 183 Taf. 17, 4–5 (Röhss 56–59 = Rombos 436 f. Kat. 148 Taf. 32 a) oder MuM 18, 1958 Nr. 77 (Kunsthandel Basel). Ähnlich auf der Lippe positionierte, tongrundige Schlange z.B. auf den Amphoren Oxford 1916.55 (Ahlberg, Prothesis Abb. 33); Athen, Benaki Museum 7675

(Ahlberg, Prothesis Abb. 46) oder CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 28–30 (10.210.7) alle jedoch mit weitem applizierten Schlangen auf Schulter und Henkeln.

Die Abfolge des Dekors mit Prothesisdarstellung nur auf dem Hals scheint ohne Parallele zu sein, vgl. Ahlberg, Prothesis 174 f.; Amphoren mit entsprechend verzierten Bildfeldern auf dem Hals weisen noch Friese mit Wagen- und/oder Kriegerzügen auf dem Bauch sowie in der Regel applizierte Schlangen auf Mündung, Schulter und Henkeln auf, dazu Ahlberg, Prothesis 171 ff., vgl. z.B. ebenda Abb. 40 (Athen, Sammlung Stathatou 222); Abb. 36 (Cleveland, Museum of Art 27.6 = Langdon, From Pasture to Polis 87 ff. Nr. 20) oder Abb. 37 (Baltimore, Walters Art Gallery 48.2231).

Zum Dekor und den verwendeten Ornamenten, die zum Allgemeingut spätgeometrischer Vasenmalerei gehören, vgl. insbesondere Gefäße des Vogelfutter-Malers und seiner Werkstatt, zu diesen Coldstream, GGP 68 f.; z.B. die Kannen CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 19 (41.11.4); Athen, NM 16022 oder die Oinochoe Davison, Workshops Abb. 79 (London, BM ohne Nr.). – Zum altertümlichen Zinnenmuster, das im SG wieder vermehrt vorkommt, siehe hier Tafel 3, 1–2. 4 sowie Tafel 55, 2–4; vgl. z.B. die Kanne Hamburg 1919. 363 (CVA Hamburg 1 Taf. 7–8). – Zum Dekor auf dem Hals unter den Henkeln Erlangen I 458 (CVA Erlangen 1 Taf. 10–12); Athen 16022; hier Tafel 36, 5–7. – Zu den in das Bildfeld hängenden, gegitterten Dreiecken hier Tafel 32, 1–4; 33, 1–5. – Zu Winkelreihen zwischen Figuren Athen, NM 16022 oder die Amphora Boston, MFA 98.894: Davison, Workshops Abb. 76. – Zum Henkeldekor z.B. New York MM 41.11.4 und Athen, NM 21550 (Kourou Taf. 52–53).

Zur Darstellung: Die Prothesisszene fügt sich formal in das im SG übliche Bildrepertoire ein. Zur aufgebahrten Figur und deren Bestimmung als männlich (wegen der fehlenden Brüste, im Gegensatz zu den weiblichen Trauernden) Ahlberg, Prothesis 31 ff. 40 ff.; unbekannt ist nach Ahlberg das gleichzeitige Vorkommen von Klagefrauen in dunklem Kleid mit Angabe von Brüsten und einer entsprechend gekleideten aufgebahrten Figur ohne Geschlechtsmerkmale in derselben Prothesisszene. Zu Aufgebahten in dunklem Gewand vgl. z.B. die genannten Amphoren Cleveland 27.6 und Baltimore, Walters Art Gallery 48.2231. – Zur Form der Kline Ahlberg, Prothesis 47 ff. 53 Typ h Abb. 27. 28 (Florenz Inv. 86415; Uppsala, Universität 137); zu deren Verzierung ebenda 48 Abb. 23 (Dresden ZV 1635); zum baldachinartig gewölbten Tuch über dem Verstorbenen ebenda 55 ff. 58 Typ e Abb. 45 a. c. d (London, BM 1912.5–22.1); Rombos Taf. 52–53 (Athen, NM 18474). Zu Kline und Bahrtuch Kyrieleis a.O. 98 ff., zuletzt Paoletti, Firenze zu Inv. 86415/86416. – Zu den Klagefrauen Ahlberg, Prothesis 77 ff. 171 ff.; Rombos 336 ff. mit Tabelle 49. 50; Huber a.O. 61 ff. Ähnlich die Klagenden in langem, dunklem Gewand mit halbrund auf den Kopf geführten Armen, jedoch Angabe von Brüsten nur auf einer Seite des Oberkörpers auf der Amphora Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 2680: Ahlberg, Prothesis Abb. 29 und den oben genannten Fragmenten Uppsala, Universität 137; Florenz

86415/86416; mit Brüsten auf beiden Seiten des Oberkörpers auf dem Fragment Brauron Inv. 1890, 1, 5–7 (Xagorari-Gleißner, Merenda 86 f. Kat. 236 Abb. 36), die nach Rombos 357 ff. alle aus der Thorikos-Werkstatt stammen. – Zur Angabe von Geschlechtsmerkmalen bei Klagefrauen, die im SG II nur noch selten vorkommt, Ahlberg, Prothesis 74. 97. – Zu Klagefrauen in dunklem Gewand R. Tölle, AA 1963, 662 f.; Tölle, Reigentänze 73 mit Anm. 158; Ahlberg, Prothesis 74 f. 114 f.; Rombos 360, außerdem hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4; vgl. z.B. Ahlberg, Prothesis 28 Abb. 48 (Kunsthandel London); die oben erwähnte Kanne Athen, NM 16022 (ohne Aufbahrungsszene). – Zur Geste der Trauernden am Kopfende der Kline Ahlberg, Prothesis 87 ff. Tabelle 5 (anders als dort ausgeführt, berührt die Frau rechts der Kline auf der Berliner Amphora den Kopf des Aufgebahrten nicht, sondern hält ihre Hand über dessen Kopf). – Zu zwei sich gegenüber knienden Klagefrauen unter der Kline Ahlberg, Prothesis 111 ff., vgl. dazu ADelt 28, 1973, 54 Taf. 40 δ (ΓΜ 162; Athen, südlich Akropolis). – Nicht belegt scheint die ungleiche Anzahl von Klagenden um die Kline, dazu Ahlberg, Prothesis 69 ff. mit Tabelle 2.

Ungewöhnlich ist die Korrektur der ursprünglichen Darstellung. Sie verändert den Aussagegehalt des Bildes; nach Ahlberg, Prothesis 302 drückt die nachträglich gezeichnete Geste eine engere Beziehung zwischen Aufgebahrtem und der Trauernden aus, als es bei gewöhnlichen Klagefrauen der Fall ist. Die Korrektur der Darstellung wurde nach dem Glanztonauftrag zu urteilen erst nach der Fertigstellung des gesamten Bildes ausgeführt. Darauf deutet auch der in den engen Abstand zwischen oberem Bahrtuch und Kopf geschobene Arm der Trauernden: bei Darstellungen mit Trauernder, die ihre Hand über den Kopf des Aufgebahrten streckt, ist das Bahrtuch – wenn überhaupt vorhanden – höher angebracht, vgl. Ahlberg, Prothesis 88 ff. Tabelle 5, z.B. ebenda Abb. 3 (Musée Sevrés, ehem. Louvre A 516) oder (ohne Bahrtuch oben) die erwähnten Amphoren Athen, Sammlung Stathatou 222; Athen, Benaki Museum 7675. Bei Darstellungen mit baldachinartig über dem Verstorbenen hängendem Bahrtuch, hält die Trauernde einen Zweig über dieses Tuch, dazu Ahlberg, Prothesis 91 f. 302; vgl. z.B. ebenda Abb. 45 a. d (London, BM 1912.5-22.1).

Zur Deutung: Die Prothesisdarstellung und die applizierte Schlange weisen auf die Funktion und Bedeutung des Gefäßes im Grabkontext; zur Interpretation von Aufbahrungsszenen M. Andronikos, ArchHom Kap. W (1968) 45 ff.; zuletzt ausführlich Ahlberg, Prothesis 299 ff.; Rombos 77 ff.; Paoletti, Firenze zu Inv. 86415/ 86416. – Zu Deutung und Herleitung des Frieses mit Trauernden Ahlberg, Prothesis 261 ff.; Langdon, From Pasture to Polis 90 f. zu Nr. 20 (Cleveland, Museum of Art 27.6); W. Cavanagh – C. Mee in: C. Morris (Hrsg.), Klados. Essays in Honour of J. N. Coldstream, BICS Suppl. 63 (1995) 45 ff.; E. Rystedt, OpAth 24, 1999, 89 ff.; Huber a.O. 81 ff.; St. Hiller, ActaArch 53, 2006, 183 ff.; zu der der Schlangen hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4.

Zu technischen Besonderheiten: Zur Verwendung des Kammpinsels siehe hier Tafel 30, 4; 31, 1–4. – Zur Korrektur von vorskizzierten Darstellungen U. Strnischte in:

M. Bentz – U. Kästner (Hrsg.), Konservieren oder Restaurieren – Die Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute, CVA Deutschland Beih. 3 (2007) 161 ff., vgl. auch hier Tafel 12, 1–5 und Tafel 34, 1–4; 35, 1–2.

5. Siehe Tafel 17, 1–4.

TAFEL 19

1–4. Siehe Tafel 18, 1–4.

TAFEL 20

1–5. Beilage 8, 1. Halshenkelamphora

Inv. 31106. Aus Attika; Sammlung Nikolaos Jajas; 1929 erworben.

H 36,4 cm; DmM (außen) 18,5 cm; DmK 24,5 cm; DmF 11,2 cm; Br Henkel 2,3 cm; Gewicht 2,29 kg; Volumen 8,5 l.

Tölle, Reigentänze 94 Kat. 272.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Teile von Mündung, Hals und Schulter sowie der rechte Henkel in Gips ergänzt, wobei die ergänzten Fehlstellen von Ritzlinien umfahren wurden. Oberfläche durch Ausbrüche und Kratzer beschädigt. Bemalung teilweise abgeblättert und verrieben. Sinter Spuren.

Hellrötlichbrauner Ton mit rotbraunen Einschlüssen und Spuren von Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune, unterschiedlich dicht deckende Bemalung.

Bauchiges Gefäß auf hohem Ringfuß; am Übergang von Schulter zu Hals unterschiedlich kräftig ausgebildeter Wulst, im Inneren dicker Tonwulst. Ausschwingende Lippe mit schwacher Einkerbung. Aus drei Wülsten zusammengesetzter Henkel, dabei liegt der mittlere Wulst auf den beiden seitlichen auf. Auf der Vs, am Übergang von Fuß zu Körper, kräftige Eindellung. Am Bauch, unterhalb des linken Henkels, sowie links auf der Vs jeweils schwache Delle. Unter den Henkeln umlaufende, ungleichmäßig starke Einkerbung. Mündung und Hals auf der Vs geringfügig nach rechts verzogen.

Fußaußenseite, stellenweise auf die Fußunterseite übergreifend, und unterer Teil des Körpers streifig gefirnißt, unterbrochen von einem tongrundigen Band. Auf dem Bauch folgen über drei umlaufenden Firnisstreifen drei Ornamentbänder, die durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden; im unteren Tangentenkleckskette, im mittleren Blattfries mit Blättern mit dreifachem Umriß auf der Vs, zweifachem und einem Strich im Zentrum auf der Rs, im oberen stehende, gegitterte Dreiecke; darüber drei Firnisstreifen, die im dunkel abgedeckten Bereich unter dem Henkelansatz enden.

In den Bildfeldern auf der Schulter ist jeweils ein Krieger mit Helm mit langem Helmbusch, gegittertem Dipylon Schild, Schwert und zwei Lanzen nach links dargestellt, der

zwei Pferde am Zügel hält. Zwischen dem Krieger und den ungleich langen Pferden stehende gegitterte Dreiecke; darüber und über den Rücken der Pferde Zickzacklinien als Füllmuster; unter dem Bauch der Tiere zudem je ein Asteriskos; auf der Rs noch ein weiteres gegittertes Dreieck hinter dem rechten Pferd. Die Bildfelder werden an den Seiten jeweils von einem gegitterten Rechteck zwischen drei oder zwei bzw. einem vertikalen Strichen eingefasst. Bereich unter den Henkeln auf Schulter und Hals gefirnißt.

Am Übergang von Schulter zu Hals drei Firnisstreifen; es folgt jeweils ein Bildfeld mit zweistöckigem, nach rechts laufendem, in unterschiedlicher Richtung schraffiertem Mäander, dessen Schenkel an den Enden in die untere bzw. obere Rahmung einbinden. Darüber drei umlaufende Firnisstreifen. Lippe mit Tangentenklebskette, im Inneren Firnisstreifen. Henkel mit je einer senkrechten Punktreihe auf den Wülsten, deren Seiten jeweils gefirnißt.

Um 730/720 (SG II a). Rassel-Gruppe.

Zum Amphorentypus und dessen Funktion siehe hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Zur Werkstatt: Das Gefäß stammt von derselben Hand wie die Halshenkelamphora unterschiedlicher Form Inv. 843 aus der Sammlung P. Kanellopoulos (M. Brouskari, BCH 103, 1979, 439 ff. Abb. 6), die fast identisch bemalt ist. Brouskari a. O. 439 ff. ordnet Inv. 843 der Sammlung Kanellopoulos der Nachfolge des Kunze-Malers zu (zu diesem Davison, Workshops 28 ff.). – Rombos 527 Kat. 376 weist richtig auf die Ähnlichkeit der Amphora Kanellopoulos Inv. 843 zu Arbeiten der Rassel-Gruppe hin. Zur Rassel-Gruppe, die sich durch die Darstellung von unüblichen Bildthemen auszeichnet und der vor allem Kannen zugeschrieben werden, siehe Coldstream, GGP 71 f. Nr. 1–12; S. McNally, AJA 73, 1969, 459 ff.; Borell, Schalen 42 f.; Rombos 283 ff. 477 ff. Kat. 248–261; zu den Bildthemen der Rassel-Gruppe E. Rystedt, OpAth 19, 1992, 125 ff. mit Literatur.

Bei der Berliner Amphora handelt es sich um ein nachlässig getöpftes Gefäß, das wie ihr Gegenstück Kanellopoulos Inv. 843 sowie die Kannen Coldstream, GGP 71 f. Nr. 5 Taf. 13 b (London, BM 1916.1–8.2); CVA Louvre 16 Taf. 24; 25 (CA 1940) und W. Hahland in: W. Müller (Hrsg.), Festschrift für Friedrich Zucker (1954) 178 Taf. 9 (Boston 03.777) im SG II a entstanden ist.

Zur bauchigen Form mit weitem, ausladendem Hals (Typ III nach Kourou 13) vgl. in etwa Kerameikos V 1, 268 Taf. 38 Inv. 816 (Grab 90; SG II a); Kourou Abb. 22 Taf. 27 (NM 14826); schlanker, jedoch mit ähnlicher Lippe, Kourou Abb. 21 Taf. 26 (NM 21675) sowie CVA Ostschweiz Ticino Taf. 17, 1 (Winterthur 415) mit entsprechend geformten Henkeln.

Zur Darstellung und Wiedergabe der Krieger mit Dipylonschild vgl. außer Kanellopoulos Inv. 843 die genannte Kanne Louvre CA 1940. – Zu Abfolge und Ausführung der Ornamentbänder vgl. die oben erwähnten Kannen London, BM 1916.1–8.2; Boston 03.777; ähnlich auch Coldstream, GGP 72 Nr. 10 (Athen NM 18474, ehem. Sammlung Empedokles = Rombos 483 f. Kat. 261 Taf. 52–53) oder die

Oinochoe Nr. 12 (Liverpool, ehem. Sammlung Danson = J. Boardman, Early Greek Vase Painting [1998] 27 Abb. 61), die alle zur Rassel-Gruppe gehören.

Zur Deutung des Pferde haltenden Kriegers als Zeichen für Reichtum und Nobilität siehe Kahane 114 ff. besonders 128 ff.; Borell, Schalen 63 f. mit Anm. 155 (Zusammenfassung älterer Literatur); Rombos 271 ff. mit Tabelle 39 und 40; besonders 280 ff.; Ch. Briese – R. Docter, BABesch 69, 1994, 39; außerdem Ahlberg, Prothesis 210, die den Bezug zum Grabkontext herausstreicht. – Zum Pferdehalter siehe auch hier zu Tafel 34, 1–4; 35, 1–2; zum Dipylonkrieger hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Zur Produktion von eng verwandten Gefäßen im Spätgeometrischen siehe hier Tafel 24, 2–3; 25, 1–3; zur Art der Restaurierung hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2.

TAFEL 21

1–4. Tafel 24, 1. 4. Beilage 7, 2. Halshenkelamphora

Inv. 1986, 10. Kunsthandel Athen 1942.

H 52,8 cm; DmM 20,5 cm; DmM mit Schlangen 22,9 cm; DmK 26,3 cm; DmF 11,6 cm; Br Henkel 3,5–4,1 cm; Gewicht 4,4 kg; Volumen 12,9 l.

D. Metzler, AntK 15, 1972, 3 ff. Taf. 1; U. Gehrig, Antiken in Berliner Privatbesitz (1975) Nr. 30; Borell, Schalen 44; Heilmeyer, Antikenmuseum 32 f. Nr. 2; Rombos 438 Kat. 151 Taf. 25 b.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Brüche mit Gips verstrichen. Fehlstellen an Hals und Mündung, dort auch ein Teil der Schlange, außerdem rechter Henkel mit Schlange an der oberen Ansatzstelle in Gips ergänzt und teilweise bemalt. Oberfläche durch Ausbrüche, Abplatzungen und Kratzer beschädigt. Bemalung stellenweise stark verrieben.

Hellbrauner Ton mit kleinen weißen und dunklen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, am Fuß stellenweise rotbraun gebrannt; Verwendung von aufgelegtem Weiß.

Ovoider Körper auf Ringfuß; hoher, geringfügig ausschwingender Hals; ausladende Lippe mit plastisch gearbeiteter Schlange an der Außenseite. Die nicht unterscheidbaren Enden der Schlange liegen über dem rechten Henkel. Applizierte Schlange auf beiden Seiten der Schulter, deren eines Ende (Kopf?) rechts des Henkels jeweils nach oben, das auf der linken Seite (Schwanz?) nach unten gezogen. Die Bandhenkel mit einer aufgelegten Schlange führen leicht aus der Achse verschoben auf die Schulter. Gefäß geringfügig nach vorne verzogen; auf der Vs in der Mitte des Frieses leichte Eindellung, Oberfläche hier unregelmäßig geglättet. Auf der Rs, am Übergang von Bauch zu Schulter, etwa Handteller großer, rotbraun gebrannter Fleck.

Fuß mit zwei Firnisstreifen, am Übergang zum Körper Firnisband. Darüber vier Ornamentbänder, die von je drei Firnisstreifen eingefasst werden: im unteren kleine unregelmäßig gesetzte Striche (elfacher Kammpinsel, Br 3,1 cm), darüber flüchtig gemaltes zweistufiges Rautennetz, dann Band mit vertikalen Zickzacklinien (elfacher Kammpinsel,

Br 3,1 cm) und wiederum entsprechendes, flüchtig gemaltes Rautennetz. An der weitesten Ausladung des Bauches Fries (H 7,8 cm) mit sieben Eingespannen nach links. In den Wagen mit Geländer, einem vierspeichigen Rad und Angabe der Deichsel steht jeweils ein leicht nach vorne gebeugter Lenker, der in der linken Hand die Zügel, in der rechten einen Stab hält. Im Fries zahlreiche unterschiedliche Füllmuster: zwischen den Gespannen Doppelaxtmotiv über Reihen von übereinander angebrachten M-Motiven bzw. zwischen vertikalen Zickzacklinien, unter den Pferden ineinander gesetzte Rauten mit Zacken, über den Tieren jeweils zwei horizontale Zickzacklinien, außerdem Punkte sowie s- und x-förmige Muster. Über dem Fries Ornamentband mit zweistufigem, flüchtig gemaltem Rautennetz zwischen je drei umlaufenden Firnisstreifen.

Der Dekor auf Schulter und Hals, der sich auf Vs und Rs entspricht, ist an den Seiten von jeweils drei vertikalen, bis unter die Lippe führenden Strichen vom tongrundigen Bereich unter den Henkeln getrennt. Auf der Schulter beidseits ein Bildfeld (H 2,2 cm) mit drei in gestrecktem Lauf nach rechts jagenden Hunden mit Angabe von nur zwei Beinen, davor kleiner Hase mit langen strichförmigen Ohren; horizontale Zickzacklinien und x-förmige Motive als Füllmuster. Darüber zwei Firnisstreifen und Zone mit aufgelegter, gefirnisster Schlange; diejenige auf der Rs noch mit Resten von weißen Punkten auf dem Rücken. In den unteren Windungen der Schlangen je zwei übereinander verlaufende Zickzacklinien, in den oberen hängende, von einer Linie umschriebene gegitterte Dreiecke. Auf dem Hals folgen über drei Firnisstreifen fünf Ornamentzonen, die jeweils durch drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. In der Mitte hohes Bildfeld mit zweistufigem, nach links laufendem, in unterschiedlicher Richtung schraffiertem Mäander, der jeweils auf der linken Seite in den rahmenden Strich einbindet. Darüber und darunter je ein Ornamentband mit zweistufigem Rautennetz, unten schließt sich eines mit zwei, oben mit vier übereinander gesetzten Zickzacklinien an. Über dem linken Henkel kleines Feld mit drei waagerechten Zickzacklinien, daneben ein Vogel nach rechts erhalten. Abgeschlossen wird der Halsdekor von drei umlaufenden Firnisstreifen, unter der Lippe Firnisband. Auf dem Rücken der gefirnissten Schlange auf der Mündung Reste von zwei Reihen weißer Punkte; in deren Windungen Zickzacklinien. Im Inneren der Mündung drei umlaufende Firnisstreifen.

Henkel an den Seiten gefirnisst; auf der Oberseite je ein vertikaler Strich an den Rändern, dazwischen gefirnisste Schlange mit Resten von zwei Reihen weißer Punkte. In den Windungen nach außen gerichtete Vögel. Neben dem ‚Schwanz‘ der Schlange je zwei übereinander gesetzte Zickzacklinien, außerdem ein kleiner Vogel auf dem rechten Henkel, ein H-förmiges Muster auf dem linken.

Um 720 (SG II b). Werkstatt von Athen 894 (Metzler).

Zum Amphorentypus und dessen Funktion siehe hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Zur Werkstatt: Metzler a. O. 5 f. weist die Berliner Amphora überzeugend der Werkstatt von Athen 894 zu und reiht sie zeitlich nach den beiden frühesten Amphoren aus

dieser Werkstatt ein: CVA Hannover 1 Taf. 1 (1953, 148); Kourou Taf. 38–41 (Athen, NM 17935); so auch Rombos 437 Kat. 151. – Zur Werkstatt von Athen 894 siehe Davison, Workshops 41 ff.; Coldstream, GGP 58 ff.; A. M. Follmann, CVA Hannover 1, 12 zu Taf. 1 (1953, 148); Borell, Schalen 44 ff.; B. Wells, MedelhavsmusB 15, 1980, 50 ff.; Rombos 437 ff. Kat. 150 ff.; CVA Karlsruhe 3, 16 f. zu Taf. 1; 2 (60/12); Langdon, From Pasture to Polis 51 ff. Nr. 3 (Virginia, Museum of Fine Arts 60.50); 60 ff. Nr. 9 (Buffalo, Museum of Science C 12847); 99 ff. Nr. 25 (University of Missouri–Columbia, Museum of Art and Archaeology 58.3); Kourou 42; Xagorari-Gleißner, Merenda 23 f.; siehe auch hier Tafel 39, 3–6.

Aus der Werkstatt von Athen 894 liegen, was Form und Abfolge des Dekors betrifft, keine genauen Vergleiche vor, für einzelne Darstellungen und deren Ausführung lassen sich demgegenüber zahlreiche Parallelen aufzeigen.

Zu Form und Dekor: Nach der Form ähnlich, jedoch schlanker und größer die Amphoren Athen, NM 17935 sowie Cleveland 27.6: Ahlberg, Prothesis Abb. 36 (= Langdon, From Pasture to Polis 87 ff. Nr. 20). – Fries mit Eingespannen (dazu hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4) am Übergang von Bauch zu Schulter, jedoch nach rechts, auf den Exemplaren Hannover 1953, 148; Athen, NM 17935 und Louvre CA 2503: CVA Louvre 16 Taf. 34, alle drei aber ohne Bildfelder mit figürlichem Dekor auf der Schulter. – Zum allgemein seltenen Fries mit Eingespannen nach links, mit demselben Wagentypus (Typ C nach Rombos 95 ff.), vgl. die Oinochoe Kerameikos V 1, 240 f. Taf. 79 Inv. 1356 (Opferinne 1) und die Fragmente R. Tölle, AA 1963, 652 f. Nr. 13. 14 Abb. 10 (Kerameikos ohne Nr.) aus der Werkstatt von Athen 894. – Weitere charakteristische Eigenheiten verbinden die Berliner Amphora mit Gefäßen aus der Werkstatt von Athen 894: Zur gegenläufigen Ausrichtung von Friesen bzw. Darstellungen in Bildfeldern auf demselben Gefäß siehe z. B. Karlsruhe 60/12 (CVA Karlsruhe 3 Taf. 1; 2); Baltimore 48.2231 (Ahlberg, Prothesis Abb. 37) oder die Oinochoe Kerameikos Inv. 1356. Zur ungewöhnlichen Einbindung des Mäanders in die seitliche Rahmung vgl. z. B. Athen, NM 17935; Louvre CA 2503 oder Karlsruhe 60/12. Zu den in die Friese gesetzten Vögeln vgl. z. B. Agora P 4990 (Young, Graves 55 ff. Grab XII 1 Abb. 37. 38); Athen, NM 894 (Kourou Taf. 42–45); besonders den Deckel Athen, NM 894 (Kourou Taf. 44, 1) mit Vögeln mit ähnlich abstehendem ‚Schopf‘. Weiße Punktreihen auf den Schlangentrümpfen z. B. auf den Amphoren Louvre CA 2503; Athen, NM 894 oder MuM 26, 1963 Nr. 53 (Kunsthandel Basel); zur Verwendung von weißer Farbe siehe hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4. – Hasenjagd bzw. laufende Hunde sind auf Gefäßen aus der Werkstatt Athen 894 vielfach belegt, dazu Rombos 222 ff. mit Tabelle 32, nach der dieses Motiv erst im SG II aufkommt, vgl. z. B. die Amphoren Baltimore 48.2231; Karlsruhe 60/12 oder die Oinochoe Kerameikos Inv. 1356. Auf diesen jedoch durchwegs der für die Werkstatt von Athen 894 typische voluminöse Hund mit vier Beinen, von denen die hinteren unter den Bauch gezogen sind; zur Herleitung dieses Hundentypus Coldstream, GGP 62. 80; vgl. auch Kerameikos VI 2, 62; Rombos 222 ff. Ähnliche, nach rechts jagende Hunde wie auf der Berliner

Amphora noch auf der Schulter der Amphora CVA Schweden 3, Göteborg 53 f. Abb. 183 Taf. 17, 4–5 (Röhss 55–59), die nach E. J. Holmberg, ebenda 54 von der Stathatou-Hand aus der Werkstatt von Athen 894 stammt, nach Rombos 436 f. Kat. 148 Taf. 32 a (seitenverkehrt abgebildet) vom älteren Philadelphia-Maler (zu diesem hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4). Zur zeitlichen und stilistischen Nähe des Philadelphia-Malers zur Werkstatt von Athen 894 siehe Coldstream, GGP 54 ff.; Wells a. O. besonders 53 f. – Entsprechender Henkeldekor scheint im Œuvre der Werkstatt von Athen 894 nicht belegt zu sein; Vögel, jedoch in den Windungen von gemalten Schlangen, z. B. auf der Kanne des Anavysos-Malers, Coldstream, GGP 73 Taf. 13 c (Athen, NM 14411).

Zu Deutung und Aufkommen des reichen plastischen Schmuckes, zu Ikonographie und Interpretation der Darstellungen siehe hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4 (Schlangen und Wagenumzüge) sowie Tafel 24, 2–3; 25, 1–3 (Hasenjagd).

TAFEL 22

1–4. Tafel 23, 1–4. Beilage 7, 1. Halshenkelamphora

V.I. 3203. Aus Attika; 1891 erworben.

H 69,5 cm; H mit Schlange 69,8 cm; DmM 24,8 cm; DmM mit Schlange 26,4 cm; DmK 34,0 cm; DmF 15,5 cm; Br Henkel 6,1–6,4 cm; Volumen 29,2 l.

A. Furtwängler, AA 7, 1892, 100 Nr. 4 (mit dem Hinweis, daß die Oinochoe hier Tafel 35, 4. 6 im Hals der Amphora steckte); Neugebauer II 7; B. Schröder, Der Sport im Altertum (1927) 131 Taf. 5 a; C. Caprino, RendPontAc 17, 1940/41, 161 Abb. 4; E. Kunze, Kretische Bronzereliefs (1931) 165 Anm. 161; J. M. Cook, BSA 35, 1934/35, 167. 205; ders., BSA 42, 1947, 149; Bouzek, Prag 115 unter Nr. 7; Davison, Workshops 48 Abb. 48 a. b; Tölle, Reigentänze 20 Kat. 43; Führer 1968, 37; Coldstream, GGP 57 Nr. 3; M. Wegner, ArchHom Kap. U (1968) 75 Nr. 63; Kerameikos VI 2, 567 Nr. 4; Ahlberg, Prothesis 183 Taf. 58 c; R. Tölle, AW 5, 1974, 3, 29 Abb. 10 Nr. 13; B. Wells, MedelhavsMusB 15, 1980, 54; Heilmeyer, Antikenmuseum 30 f. Nr. 9; Rombos 433 f. Kat. 143 Taf. 15 k; Th. Mannack, Griechische Vasenmalerei (2002) 77 Abb. 32; CVA New York, Metropolitan Museum 5, 56 zu Taf. 28–30 (14.130.15); CVA Mannheim 2, 11 zu Taf. 1, 1–5 (Cg 170).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen mit Gips verstrichen. Teile der Lippe und Ausbrüche an den Henkeln sowie zahlreiche Fehlstellen an Bauch, Schulter und Hals in Gips ergänzt. Linker Henkel angefügt. Fuß und Boden weitgehend in Gips ausgeführt. Schlange auf der rückwärtigen Schulter weggebrochen. Oberfläche durch Abplatzungen und Kratzer beschädigt. Im Bereich der weitesten Ausladung des Bauches Oberfläche unregelmäßig geglättet und mit mehreren, unterbrochenen Drehrillen. Bemalung teilweise stark, stellenweise vollständig verrieben. Sinterreste.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarz-

braune Bemalung; etwa Handteller große, rotbraun gebrannte Flecken auf der Vs im Bereich der Körpermitte, am Fuß und unter dem linken Henkel. Verwendung von Weiß; stellenweise rote Färbung unter dem dunkelbraunen Firnis an den Gewändern der Klagefrauen.

Ovoides Gefäß auf Ringfuß mit geradem Hals und ausschwingender Mündung. Auf der Außenseite der Lippe sowie auf der Schulter applizierte Schlangen; von Wülsten eingefasste Bandhenkel ebenfalls mit aufgelegter Schlange. Die Schlange auf der Mündung beginnt und endet hinter dem rechten Henkel. Bei allen applizierten Schlangen sind Kopf und Schwanz nicht differenziert ausgearbeitet. Der linke Henkel, der höher am Hals ansetzt als der rechte, ist leicht aus der Achse zur Rs verschoben auf die Schulter geführt.

Auf der Fußaußenkante Firnisstreifen, darüber von je einem Firnisstreifen gerahmtes Ornamentband mit Strichgruppen, dazwischen Felder mit Zickzacklinie. Übergang von Fuß zu Körper durch Gips verunklärt. Am unteren Teil des Körpers vier umlaufende Firnisbänder, fünf Firnisstreifen und ein Ornamentband mit seitenverkehrten Sigma-Motiven (fünffacher Kammpinsel, Br 1,7 cm); darüber wiederum drei Firnisstreifen. Den Bauch umziehen zwei Friese, zwischen diesen Ornamentband mit zweistufigem, flüchtig gemaltem Rautennetz zwischen je drei Firnisstreifen.

Im unteren Fries (H 11,5 cm) 25 nach rechts schreitende, unregelmäßig dicht aneinander gereihte Krieger mit Rundschild, zwei Lanzen und Helm mit hohem Helmbusch. Die mit dem Zirkel gezeichneten Schilde (Dm 4,1 cm) verdecken den Körper und einen Teil der Oberschenkel der Krieger; die Schilde sind in der Mitte der Vs und der Rs jeweils reicher verziert als unter den Henkeln. Lanzen unter den Schilden teilweise abgeknickt. Zwischen den Kriegern vertikale Winkelreihen; unter dem rechten Henkel zwischen deren Köpfen anstelle der Winkelreihen je eine horizontale Zickzacklinie. Zwischen den Köpfen der Krieger außerdem Zickzackmuster, das am rahmenden Firnisstreifen hängt sowie in einigen Fällen darunter weiteres Zickzackmotiv. Auf der Vs jeweils ein kleiner Vogel zwischen den Füßen der sechs mittleren Krieger, auf der Rs nur zwischen dem Kriegerpaar links der Mitte.

Im folgenden Fries (H 8,3 cm) acht Eingespanne mit Lenkern wohl in Chiton nach rechts. Die Wagenlenker mit kleinem, runden Kopf mit ausgeprägter Nase halten einen Stab in der Rechten und drei Zügel in der Linken; sie stehen in einrädigen, durch eine Deichsel mit dem Pferd verbundenen Rennwagen, deren Räder mit dem Zirkel gezeichnet sind (Dm 2,9 cm) und Speichen aufweisen. Zwischen den Gespannen übereinandergesetzte Zickzacklinien, darüber teilweise vertikale Winkelreihen sowie kleine Vögel auf der Standlinie; sie sind stellenweise durch eine vertikale Winkelreihe ersetzt; bei einigen Gespannen noch ein einzelner Vogel zwischen Hinterhand und Schweif der Pferde. Im Fries außerdem zahlreiche, unterschiedliche Füllmuster: Winkelreihen, Doppelaxtmotive, Asteriskoi, x-förmige Muster und gegitterte, von einem Diagonalkreuz durchzogene Rauten. Über dem Fries vierreihiges, umlaufendes Schachbrettmuster zwischen je drei Firnisstreifen.

Der Schulter- und Halsdekor ist an den Seiten zum ton-

grundigen Bereich unter den Henkeln hin durch jeweils drei vertikale Striche begrenzt, die bis über den Henkelansatz führen. Auf der Schulter über beidseits einem Bildfeld mit schraffiertem Zickzackband drei Firnisstreifen sowie eine Zone mit einer applizierten, gefirnißten Schlange, auf deren Rücken Reste von drei weißen Punktreihen. In den Windungen gegitterte und von einem Streifen gerahmte Dreiecke.

Am Halsansatz drei Firnisstreifen; darüber auf Vs und Rs zwei Ornamentbänder sowie ein Bildfeld (H 6,6 cm) und ein weiteres Ornamentband, die von jeweils drei Firnisstreifen eingefasst werden. Im untersten Band kleine Vögel nach rechts, in dem darüber dreireihiges Rautennetz gefüllt mit kleinen Rauten, im obersten drei übereinander gesetzte Zickzacklinien. Über dem Ansatz des rechten Henkels kleine Striche.

Im Bildfeld auf der Vs neun Frauen mit hohen, schmalen Taillen und teilweise kräftig ausgeprägter Nase nach rechts, die die Arme im Trauergestus auf den Kopf gelegt haben; ihre Haare fallen in zwei Strähnen auf die Schulter, die langen Kleider mit weit nach hinten gezogenem Rockzipfel sind dunkel ausgemalt und auf dem Rock mit einer vertikalen weißen Wellenlinie zwischen je einer weißen Punktreihe verziert; Oberteil der Gewänder erscheinen wie rot gefärbt (nach Furtwängler a. O. 100 Rot auch auf dem Rock). Zwischen den Klagenden zwei übereinander gesetzte Zickzacklinien, darunter vertikale Winkelreihen; vor der ersten Frau nur Winkelreihe.

Im Bildfeld auf der Rs schreiten zehn nackte Männer mit einem in den Nacken hängenden Haarbüschel nach rechts (Abb. 3). Wie bei den Kriegern im Fries auf dem Bauch setzt ihr linker Fuß auf der Standlinie auf, während der rechte diese nur mit dem Fußballen berührt. Die Männer haben ihren rechten Arm auf den Kopf gelegt, der linke hängt dem Körperkontur folgend herab und berührt beim vordersten, wohl auch beim vorletzten und letzten Mann deren linken Oberschenkel. Zwischen den Köpfen der Männer je zwei Winkelmuster, auf der Höhe ihrer Taillen Doppelaxtmotive, darunter vertikale Winkelreihen.

Über dem Ansatz der Henkel zwischen oben und unten je drei umlaufenden Firnisstreifen, nach links gerichteter, in

unterschiedlicher Richtung schraffierter Mäander, der über dem linken Henkel mit einem Zinnenmotiv aufeinander trifft. Lippe mit aufgelegter, gefirnißter und mit drei weißen Punktreihen verzierter Schlange. In den Windungen jeweils Zickzacklinie; im Inneren der Mündung zwei umlaufende Firnisbänder.

Auf den Bandhenkeln zwischen je einem Strich am Rand aufgelegte, gefirnißte Schlange mit Resten von drei weiß aufgetragenen Punktreihen; in den Windungen jeweils zwei vertikale Zickzacklinien. Rand der angefügten Wülste bemalt, auf ihrer Oberseite Querstriche zwischen je einem Strich.

Um 720 (SG II b). Philadelphia-Maler (Cook).

Zum Amphorentypus und dessen Funktion hier Tafel 17, 1-4; 18, 5.

Zum Maler: Cook a. O. hat das Berliner Gefäß als erster mit der Amphora Philadelphia MS 5464: Ahlberg, Prothesis Abb. 58, der namengebenden Amphora des Philadelphia-Malers, verbunden. Zum Œuvre dieses Malers, dem mehrere nach dem Bildschmuck eng miteinander verwandte Halshenkelamphoren zugeordnet werden, Davison, Workshops 48; Coldstream, GGP 57 f. Nr. 1-7 mit Literatur; Wells a. O. 53 ff.; Rombos 432 ff. Kat. 141-149 mit weiteren Zuschreibungen; außerdem Xagorari-Gleißner, Merenda 43 Kat. 23 Taf. 4 c (Inv. 8 a. 1488; Grab 5).

Die Amphora in Berlin und trotz unterschiedlicher Form und Größe Philadelphia MS 5464, außerdem Bern, Historisches Museum 23270: I. Jucker, Aus der Antikensammlung des Bernischen Historischen Museums (1970) 26 Nr. 14 Taf. 5, werden im fortgeschrittenen Spätgeometrischen innerhalb eines begrenzten Zeitraumes gearbeitet worden sein; zur Interpretation von eng verwandten Gefäßen als ‚Tagesproduktion‘ hier Tafel 24, 2-3; 25, 1-3.

Zur Form (Typ I nach Kourou 13) vgl. am ehesten das kleinere Exemplar des Philadelphia-Malers CVA Prag, Universität 1 Taf. 11; 12, 1; 16, 2 (60.16). Bildung der Lippe ähnlich bei Agora VIII 31 Nr. 5 Taf. 42 (P 21707). – Zu applizierten Schlangen auf Mündung, Schulter und Henkeln, nach Coldstream, GGP 57 eine Neuerung des Phila-

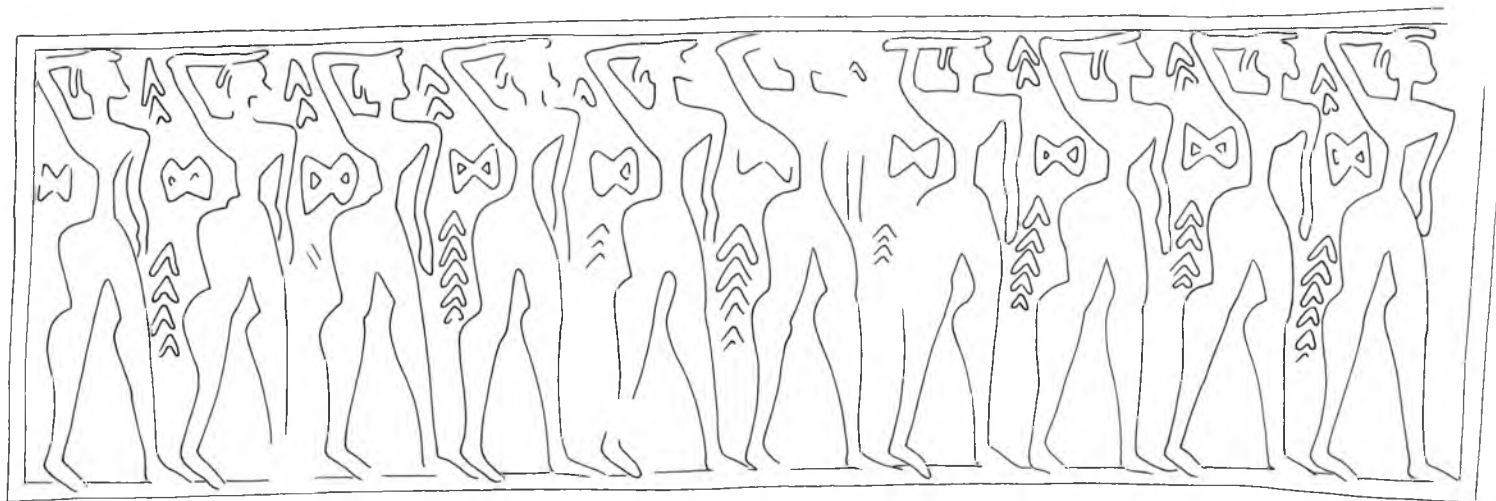


Abbildung 3 V.I. 3203

delphia-Malers, vgl. die Amphoren Philadelphia MS 5464; Coldstream, GGP 57 Nr. 2 (Privatbesitz Düsseldorf); Nr. 4 (Brüssel A 3474) oder Nr. 5 (Bern, Historisches Museum 23270).

Abfolge des Dekors und Darstellungen sehr ähnlich auf Philadelphia MS 5464; eng verwandt auch auf anderen Amphoren des Malers, vgl. Bern, Historisches Museum Inv. 23270 (Zug der nackten Männer und klagenden Frauen, jedoch mit gegittertem Rock; gepunktetes Rautennetz); Brüssel A 3474 (Ornamentband mit Vögeln); Merenda Inv. 8a. 1488 (Kriegerfries). Im Œuvre des Philadelphia-Malers bisher offenbar nicht belegt sind Klagefrauen in dunklem Gewand, dazu hier Tafel 18, 1–4; 19, 1–4, sowie das schraffierte Zickzackband, dazu hier Tafel 12, 1–5. – Zum Gebrauch von weißer Farbe beim Philadelphia-Maler Coldstream, GGP 57 f.; zu weißen Punktreihen auf den Schlangen bzw. Schildzeichen vgl. z. B. Philadelphia MS 5464 oder Bern, Historisches Museum 23270; weiß aufgemalte Verzierung vielleicht auch auf dem Gewandoberteil der ersten Tänzerin auf der Amphora Düsseldorf Privatbesitz (siehe Fittschen, Sagendarstellungen 20 Anm. 56 Abb. 3 = Tölle, Reigentänze 17 Kat. 26 Taf. 8). Zur Verwendung von weißer Farbe im attisch Geometrischen E. Kunze in: R. Lullies (Hrsg.), Neue Beiträge zur klassischen Altertumswissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von Bernhard Schweitzer (1954) 52; R. Tölle, AA 1963, 647 f. Anm. 13; R. Bronson, AJA 68, 1964, 177 mit Anm. 24 (mit weiteren Hinweisen), siehe auch hier Tafel 28, 1. 4 und Tafel 28, 6–8; 29, 1–4. – Ob auf den Kleidern der Trauernden auf der Berliner Amphora außerdem rote Farbe aufgetragen war, ist nicht zu entscheiden; zu dieser Schweitzer, GKG 50. Die Färbung könnte ebenso durch einen doppelten Auftrag des Tonschlickers entstanden sein, der beim Brand eine rötliche Farbe annahm.

Zur Deutung: Plastischer Schmuck und die Darstellungen weisen auf einen engen Bezug zum Grabkontext: zu den aufgelegten Schlangen siehe F. Villard, MonPiot 49, 1957, 24 f.; R. Hampe, Ein frühattischer Grabfund (1960) 82; Froning, Folkwang 71 zu Nr. 17; Ch. Briese – R. Docter, BABesch 69, 1994, 37 f. (mit Literatur). – Zu den Darstellungen und deren Interpretation Ahlberg, Prothesis 175 ff. 263 ff. (Klagefrauen); 179 ff. 262 ff. (Tänzer); 184 ff. (Wagenumzug); 202 ff. (Kriegerzug). Zu den Klagefrauen außerdem hier Tafel 18, 1–4; 19, 1–4. Zu den Männern auf dem Hals und deren Deutung als Reigentänzer anlässlich einer Begräbnisfeier R. Tölle, AA 1963, 220 ff.; Tölle, Reigentänze 57, so auch Ahlberg, Prothesis 182 f. 327 Abb. 3 h; skeptisch Froning, Folkwang 70 zu Nr. 17, die die Männer in ähnlicher Haltung auf der Halshenkelamphora Essen A 172 wegen des Vorkommens eines gleichartigen Mannes in der Prothesisszene eher als Klagende deutet; so auch Wegner a. O. 44 ff.; Rombos 341; I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst (2001) 76; Xagorari-Gleißner, Merenda 43 Kat. 22. – Zu Wagenumzügen mit Eingespannen M. Andronikos, ArchHom Kap. W (1968) 121 f.; J. Wiesner, ArchHom Kap. F (1968) 63 ff.; R. Tölle, AW 5, 1974, 3, 24; Ch. Grunwald, Acta PraehistA 15, 1983, 191; Rombos 92 ff. besonders 109 ff. mit Tabelle 15; Wells a. O. 55 ff.; Langdon, From Pasture to

Polis 51 ff. Nr. 3 (Virginia, Museum of Arts 60.50); E. Rystedt, OpAth 24, 1999, 94 ff.; Kourou 43 zu Taf. 38–41 (NM 17935); CVA New York, Metropolitan Museum 5, 19 zu Taf. 14–18 (14.130.15); hier Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4. Zu deren Deutung als Handlungsbilder E. Rystedt, OpAth 18, 1990, 177 ff. – Zur Wiedergabe der Deichsel bei Eingespannen Furtwängler a. O. 100 zu Nr. 4; Wiesner a. O. 70 ff.; Rombos 99 f.; hier Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4. – Zum Wagentyppus hier Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4. – Zu Wagenlenkern in Chiton Coldstream, GGP 62 mit Anm. 4; R. Tölle, AW 5, 1974, 3, 24 mit Anm. 28; Rombos 111 f. mit Tabelle 15. – Zu Kriegerzügen Tölle ebenda 24 ff.; Wells a. O. 55 f.; Rombos 131 ff. besonders 140 ff. mit Tabelle 20; Langdon, From Pasture to Polis 60 ff. Nr. 9 (Buffalo, Museum of Science C 12847); zur Bewaffnung der Krieger H. Borchhardt in: ArchHom Kap. E Teil 1 (1977) 1 ff. (Schilde); J. Borchhardt in: ebenda 57 ff. (Helme); O. Höckmann in: ArchHom Kap. E Teil 2 (1980) 301 ff. (Lanzen/Speere); siehe auch A. M. Snodgrass, Wehr und Waffen im antiken Griechenland (1984) 69 ff.; H. Pflug, Antike Helme (1988) 67 ff.

TAFEL 23

1–4. Siehe Tafel 22, 1–4.

TAFEL 24

1. Siehe Tafel 21, 1–4.

2–3. Tafel 25, 1–3. Beilage 9, 1. Halshenkelamphora

Inv. 31005. Aus Attika; Sammlung E. von Falkenhausen; 1925 erworben.

H 43,5 cm; DmM 15,5 cm; DmK 25,2 cm; DmF 10,5 cm; Br Henkel 3,5 cm; Gewicht 2,6 kg; Volumen 9,7 l.

Neugebauer II 7; S. Benton, BSA 35, 1934/35, 106 Nr. 14; C. Watzinger, Gnomon 10, 1934, 572; E. Rohde, Griechische und römische Kunst in den Staatlichen Museen zu Berlin (1968) 141 Abb. 101; Coldstream, GGP 77 Nr. 3 Taf. 14 c; Kerameikos VI 2, 572 Nr. 30; Kahane 128 Anm. 56; A. P. Kozloff (Hrsg.), Animals in Ancient Art from the L. Mildenberg Collection (1981) 93 zu Nr. 74; MuM 63, 1983, 7 zu Nr. 1; U. Kästner in: M. Kunze – V. Kästner, Führer durch die Ausstellungen des Pergamonmuseums. Antikensammlung III. Griechische und etruskische Kleinkunst. Römische Porträts (1985) 9 Abb. 1; Rombos 511 Kat. 327; S. H. Langdon, AJA 93, 1989, 198 Anm. 98; A. Sakowski, Darstellungen von Dreifußkesseln in der griechischen Kunst bis zum Beginn der klassischen Zeit (1997) 33 f. 228 PF 9; U. Kästner in: B. Knittelmeyer – W.-D. Heilmeyer (Hrsg.), Die Antikensammlung² (1998) 20 f. Abb.; M. Wilson Jones, AJA 106, 2002, 380 Kat. 13; A. Scholl – G. Platz-Horster (Hrsg.), Die Antikensammlung. Altes Museum; Pergamonmuseum (2007) 21 ff. Nr. 3.

Ungebrochen. Oberfläche durch Ausbrüche und Abplatzungen geringfügig beschädigt. Bemalung stellenweise verrieben; Reste von Sinter.

Hellbrauner Ton mit kleinen braunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, stellenweise rotbraun gebrannt.

Ovoides Gefäß auf Ringfuß mit deutlich von der Schulter abgesetztem, leicht ausschwingendem Hals und ausladender Mündung mit kleiner Einziehung auf der Innenseite. Gefäß auf der Rs leicht nach links verzogen; auf der Rs unten am Bauch schwache Eindellung. Beide Bandhenkel setzen geringfügig aus der Achse zur Rs verschoben auf der Schulter auf.

Fuß und untere Partie des Körpers gefirnißt, bis auf einen tongrundigen Streifen am Rand des Fußes und einen am Körper. Darüber fünf umlaufende Firnisstreifen sowie sechs unterschiedlich hohe Ornamentbänder, die den Gefäßkörper bis unter den Henkelansatz überziehen und durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. Im untersten Ornamentband kleine Striche (wohl sechsfacher Kammpinsel, Br 1,4 cm), darüber seitenverkehrte Sigma-Motive (sechsfacher Kammpinsel, Br 1,4 cm); es folgen ein Band mit einer Reihe sorgfältig gemalter Vögel nach rechts, eines mit Zickzacklinie sowie ein höheres mit nach links laufendem, in unterschiedlicher Richtung schraffiertem Mäander, dessen Glieder oben und unten in die rahmenden Firnisstreifen einbinden; darüber Band mit gepunkteter Rautenkette (wohl sechsfacher Kammpinsel, Br 1,4 cm) und drei umlaufende Firnisstreifen.

Auf der Schulter ein Bildfeld mit einer Fuchsjagd auf der Vs und mit einer Hasenjagd auf der Rs. In beiden Bildfeldern zwei nach rechts laufende, schlanke Hunde mit vier strichförmigen Beinen, davor ein Fuchs, der durch einen langen, buschigen Schwanz, bzw. ein Hase, der durch lange Ohren und einen kurzen Schwanz charakterisiert ist. Zwischen und hinter den Tieren sorgfältig gesetzte Zickzacklinien sowie stehende und hängende, gegitterte Dreiecke als Füllmuster; nur hinter dem Fuchs fehlt das stehende, gegitterte Dreieck. Am Übergang von Schulter zu Hals begrenzen drei Firnisstreifen das Bildfeld. Zum tongrundigen Bereich unter den Henkeln hin wird der Schulter- und Halsdekor durch zwei vertikale Striche eingefasst, die auf dem Hals bis über den Henkelansatz führen.

Den Halsdekor dominieren auf beiden Seiten hohe Bildfelder mit zwei Pferden um einen Dreifußkessel, an dessen Henkeln sie angebunden sind. Die Pferde mit klobigen Hufen haben ausgesparte, durch einen Punkt markierte Augen, die Mähne ist nur auf der Vs durch kleine Striche angegeben. Unter dem Körper und hinter den Beinen der Pferde stehende, gegitterte Dreiecke, unter deren Bauch gekreuzte Rauten mit Punkten und über deren Rücken gepunktete Rautenkette (sechsfacher Kammpinsel, Br 1,4 cm); beidseits des Dreifußkessels auf der Vs übereinander gesetzte Winkelmuster sowie darüber drei Zickzackmotive als Füllmuster; auf der Rs hinter dem linken Pferd zwei gegitterte Dreiecke, neben dem Dreifuß je vier übereinander gesetzte Winkelmuster und darüber vier Zickzackmotive. Die Bildfelder werden unten von drei Firnisstreifen und einem Band mit stehenden, gegitterten Dreiecken und Punkten zwischen deren Spitzen, oben von einem Band mit Zickzacklinie zwischen unten zwei und oben einem Firnisstreifen gerahmt. Darüber zwei umlaufende Firnisstreifen und ein Band mit

stehenden, gegitterten Dreiecken, dazwischen zwei übereinander gezeichnete Zickzacklinien, eingefasst von kleinen Strichen neben den Dreieckspitzen. Unterseite der Lippe mit Firnisband zwischen zwei Firnisstreifen, auf der Lippe kleine Striche, die im Inneren ungleich lang auslaufen (sechsfacher Kammpinsel, Br 1,4 cm). Im Inneren, unter der Lippe, breites Firnisband.

Ränder der Henkel gefirnißt, auf der Oberseite jeweils zwei Felder mit Andreaskreuz mit Punkten in den Zwickeln; dazwischen und über dem oberen Feld je sechs waagerechte Firnisstriche (sechsfacher Kammpinsel, Br 1,4 cm); je ein einzelner Strich am unteren Ende der Henkel sowie am oberen Ansatz.

Um 720 (SG II b). Empedokles-Maler (Coldstream).

Zum Amphorentypus und dessen Funktion hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Zum Maler: Die Berliner Amphora stellt ein Gegenstück zu der Amphora BSA 35, 1934/35, 106 Nr. 15 Taf. 26, 1 (Athen ohne Nr.) dar. Auf die nach Form und Dekor fast identische Ausführung dieser Amphoren wies als erste Benton a.O. 106 Nr. 14. 15 hin; von Coldstream, GGP 77 Nr. 2. 3 werden beide dem Œuvre des Empedokles-Malers zugeordnet. Zum Empedokles-Maler, einem Maler aus der Werkstatt von Athen 897, siehe Davison, Workshops 46; Coldstream, GGP 77 ff. Nr. 1–5; Kourou 52; hinzuzufügen ist wohl die Amphora MuM 63, 1983 Nr. 1 (Kunsthandel Basel). Zur zeitlichen Einordnung des Empedokles-Malers am Anfang der Tätigkeit der Werkstatt von Athen 897 siehe Coldstream, GGP 80 mit Anm. 1; Kourou 52. Die Amphoren Berlin, Athen ohne Nr. sowie Athen, NM 18138: Davison, Workshops Abb. 44 werden innerhalb eines begrenzten Zeitraumes entstanden sein und vielleicht sogar eine ‚Tagesproduktion‘ darstellen.

Zur Form (Typ I nach Kourou 13) vgl. die Amphora Athen ohne Nr., bauchiger die genannte aus dem Kunsthandel Basel. Zur Bildung der Lippe vgl. in etwa Kourou Abb. 28 Taf. 57 (NM 21191; Maler von Athen 897).

Verwandtes Dekorationssystem und Dekor auch auf der Amphora des Empedokles-Malers Athen, NM 18138 mit ähnlicher Wiedergabe der Pferde sowie Fuchs- bzw. Hasenjagd mit ungewöhnlich schlanken Hunden; zu diesem Hundetypus Coldstream, GGP 80, vgl. auch hier Tafel 21, 1–4; 24, 1.4. Zum für den Empedokles-Maler typischen, an seiner Ober- und Unterkante in die rahmenden Streifen einbindenden Mäander siehe die genannten Amphoren Athen ohne Nr., Athen, NM 18138 und Kunsthandel Basel sowie die Kanne CVA Prag, National Museum 1 Taf. 9; 10, 2 (NM 5915-46/56); auf dieser auch Ornamentband aus gegitterten Dreiecken mit übereinander gesetzten Zickzacklinien dazwischen. – Ornamentband mit Vogelreihe im Œuvre des Empedokles-Malers und in der Werkstatt von Athen 897 unüblich; zur Vogelreihe siehe z.B. Coldstream, GGP 65 (‚Soldierbird‘-Maler) oder hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4 (Philadelphia-Maler). – Dekor auf den Henkeln ähnlich z.B. auf der genannten Amphora aus dem Kunsthandel Basel oder den Kannen Davison, Workshops Abb. 114 (Sydney, Nicholson Museum 48.08; Schwan-Maler) und

CVA Prag, National Museum 1 Taf. 10, 1 (2500; Rassel-Gruppe) alle jedoch ohne Punkte in den Zwickeln des Andreaskreuzes.

Zur Deutung: Zum Motiv der Pferde um einen Dreifußkessel, das seit dem SG I geläufig ist, und zu dessen Interpretation, siehe Kahane 126 ff.; J. Wiesner, ArchHom Kap. F (1968) 63 ff.; Ahlberg, Prothesis 198 mit Anm. 3; H. P. Isler: in H. Bloesch (Hrsg.), Griechische Vasen der Sammlung Hirschmann (1982) 93; zusammenfassend Rombos 261 ff. mit Tabelle 38 (mit zahlreichen Beispielen), vgl. auch hier Tafel 12, 1–5; danach werden der Dreifuß als Preis in Wettkämpfen (am Grab), die Pferde als Statussymbol bzw. als Hinweis auf die Kategorie der Wettkämpfe gedeutet; zu den Bedeutungsmöglichkeiten des Dreifußes vgl. Sakowski a. O. 33 ff.; zuletzt Wilson Jones a. O. 353 ff. besonders 374 ff., zu dessen Wert hier Tafel 35, 4. 6. – Zur Hasen- und Fuchsjagd und deren Deutung als Szenen des realen Lebens siehe Fittschen, Sagendarstellungen 63 ff. mit Anm. 335; H.-G. Buchholz – G. Jöhrens – I. Maull, ArchHom Kap. J (1973) 67 ff. 112 ff.; Rombos 222 ff. 319 ff. mit Tabelle 47; Langdon, From Pasture to Polis 99 ff. Nr. 25 (Missouri-Columbia, Museum of Art and Archaeology 58.3); CVA Karlsruhe 3, 17 zu Taf. 1 (60/12), siehe auch hier Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4 und Taf. 32, 1–4; 33, 1–5; auf deren Bezug zum sepulkralen Bereich verweist K. Kübler, Kerameikos VI 2, 32. 67 f.

Zu eng verwandten Gegenständen siehe N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 1961, 9 ff.; ders., Gnomon 34 1962, 76, vgl. auch hier Tafel 20, 1–5; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4 oder Tafel 41, 1–4; 42, 1.

4. Siehe Tafel 21, 1–4.

TAFEL 25

1–3. Siehe Tafel 24, 2–3.

TAFEL 26

1–3. Beilage 8, 2. Halshenkelamphora

Inv. 31049. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 33,2 cm; DmM 16,6 cm; DmK 21,9 cm; DmF 10,3 cm; Br Henkel 2,9–3,0 cm; Gewicht 1,75 kg; Volumen 6,1 l.

Unpubliziert.

Ungebrochen; Absplitterungen an Lippe und Fuß; Beschädigungen der Gefäßoberfläche durch Ausbrüche, Kratzer und Abschürfungen. Bemalung stark verrieben, auf der Rs Sinterreste und geringe Spuren von dunkler Verfärbung.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraunbeige Oberfläche mit Spuren von Glimmer. Dunkelbraune, streifige Bemalung, auf der Rs unten am Körper ungleichmäßig rotbraun gebrannt.

Bauchiges Gefäß auf unregelmäßig gearbeitetem Ringfuß mit weitem Hals und vorkragender Lippe sowie Bandhen-

keln. Am Übergang von Schulter zu Hals Kerbe, im Inneren wulstartige Verdickung. Auf der Rs, am Übergang von Bauch zu Schulter, kräftige Eindellung.

Fuß sowie unterer Teil der Wand ungleichmäßig deckend gefirnißt. Darüber bis unter die Henkel Streifendekor. Schulter, leicht auf den Hals übergreifend, gefirnißt. Am Halsansatz umlaufender Firnisstreifen, darüber auf beiden Seiten des Halses Vogel im Silhouettenstil nach rechts zwischen jeweils einer vertikalen Wellenlinie und einem senkrechten Strich. Hals über den Bildfeldern sowie Lippe außen und auf der Oberseite gefirnißt. Auf den Henkeln zwei sich kreuzende Wellenlinien; Ränder gefirnißt.

720–700 (SG II b).

Zum Amphorentypus und dessen Funktion hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Nach der Form (Typ III nach Kourou 13) und der Gliederung des Dekors ist das Berliner Gefäß einer Gruppe von bauchigen, unterschiedlich großen Amphoren anzuschließen, die Beziehungen zu den älteren Exemplaren der Ballonklasse aufweisen, dazu Kourou 32 ff., und gleichzeitig mit den Vorläufern der SOS-Amphoren zusammenhängen, dazu Coldstream, GGP 85; Kourou 61 f.; vgl. z. B. Kerameikos V 1, 253 Taf. 38 Inv. 337 (Grab 59; SG II b); JdI 14, 1899, 190 f. Nr. 3 Abb. 50 (Athen, NM 175); ADelt 23, 1968, Chron 48 Taf. 28 γ (Athen, Odos Garibaldi Grab VI; SG II a) oder ADelt 22, 1967, Chron 80 Taf. 79 β (Athen, Odos Erysichthonos – Odos Neleos Grab VII; SG II a–b).

Form verwandt bei den Exemplaren der Ballonklasse Kourou Abb. 21 Taf. 26 (NM 21675) oder Abb. 22 Taf. 27 (NM 14826); ähnlich proportioniert, aber mit weniger stark ausladender Lippe, auch Kourou Abb. 35 Taf. 72 (NM 21366), ein Vorläufer der SOS-Amphoren.

Zum Dekorationsstypus siehe H. Marwitz, JdI 74, 1959, 97 ff. Typ VI b/c. – Dekor des Halses ähnlich auf den Amphoren Kerameikos V 1, 247 Taf. 38 ohne Inv. Nr. (Grab 52; SG II b); JdI 14, 1899, 191 f. Nr. 4 Abb. 51 (Athen, NM 721) oder AM 88, 1973, 39 Nr. 8 Taf. 29, 7; 44, 2 (Tr 292; Trachones Grab A 34; SG II); ähnlich ausgeführte Vögel auf der Amphora W. Hornbostel, Kunst der Antike. Schätze aus Norddeutschen Privatbesitz (1977) 240 f. Nr. 225 Abb. – Zur Bemalung der Henkel vgl. die oben genannte Amphora Kerameikos Inv. 337 aus Grab 59 oder Agora VIII 31 Taf. 1, 9 (P 12105).

Zur Deutung von Vögeln siehe hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2.

Zu Beschädigungen, die während der Fertigung entstanden, I. Scheibler, Griechische Töpferkunst (1983) 81; außerdem B. Kaeser in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 65 ff., vgl. z. B. hier Tafel 6, 5–6 und Tafel 20, 1–5 oder auch stark verzogene Gefäße wie hier Tafel 27, 4–6.

TAFEL 27

1–3. Beilage 9, 2. Halshenkelamphora

Inv. 31047. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 27,8 cm; DmM 11,3–11,7 cm; DmK 17,3 cm; DmF 8,3 cm; Br Henkel 2,1 cm; Gewicht 0,94 kg; Volumen 2,9 l.

Unpubliziert.

Bis auf Ausbrüche an der Mündung ungebrochen. Oberfläche durch Kratzer und kleine Abplatzungen beschädigt sowie auf der Rs und unter dem rechten Henkel zu großen Teilen abgeschürft. Bemalung stark verrieben; im Schulterbereich Verfärbung durch Öl(?). Sinterspuren auf dem Hals und an der Lippe.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune, stellenweise fast beige Oberfläche. Schwarzbraune, unterschiedlich dicht deckende Bemalung.

Gefäß auf kräftigem, unregelmäßigem Ringfuß; ausschwingender Hals mit sich verdickender Lippe, auf deren Außenseite Rille. Mündung leicht verdrückt. Im Inneren am Übergang von Schulter zu Hals Tonwulst. Die Bandhenkel setzen unterschiedlich hoch am Hals an und führen geringfügig aus der Achse verschoben (rechter zur Vs, linker zur Rs) auf die Schulter. Gefäß auf der Vs leicht verzogen; im Bereich unter dem linken Henkel schwache Eindellung. Kleine schräge, strichförmige Eindrücke auf der Vs auf dem Bauch, die teilweise von Firnis überdeckt sind.

Fuß und Körperansatz gefirnißt; darüber Streifendekor. Es folgen zwei durch drei Firnisstreifen voneinander getrennte Ornamentbänder mit vertikalen Zickzackmotiven (achtfacher Kammpinsel, Br 2,5 cm) und flüchtig gemalter Rautenkette. Unter dem Ansatz der Henkel drei Firnisstreifen. Auf der Schulter beidseitig ein Bildfeld mit gegittertem Wolfszahnmuster, das an den Seiten von jeweils acht senkrechten Strichen, oben von einem Firnisstreifen gerahmt wird. Bereich unter den Henkeln auf Schulter und Hals gefirnißt.

Hals mit einem Bildfeld auf jeder Seite, das unten von zwei oben von einem Firnisstreifen und an den Seiten von je acht Strichen eingefast wird. Im Bildfeld auf der Vs fünf, in dem auf der Rs vier hochbeinige Vögel im Silhouettenstil mit langem Hals nach links. Vor den Hälsen und Beinen der Tiere diagonal gesetzte Punktreihen. Über dem Bildfeld zwei umlaufende Firnisstreifen und ein Firnisband. Auf der Lippe Strichgruppen (wohl achtfacher Kammpinsel, Br 2,5 cm) zwischen je einem Firnisstreifen; Inneres der Mündung, bis etwa auf die Höhe des Henkelansatzes, gefirnißt, darunter Firnisklecks. Oberseite der Henkel mit Querstrichen (wohl achtfacher Kammpinsel, Br 2,5 cm) zwischen je einem Streifen an den Rändern, der obere Ansatz ist gefirnißt.

720–700 (SG II b).

Zum Amphorentypus und dessen Funktion siehe hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Zur *plumpen Form* mit weitem Hals (Typ III nach Kourou 13) vgl. in etwa Thorikos IV, 1966/67, 74 Abb. 37. 38

(TC 66. 206; Grab 91); Kourou Abb. 34 Taf. 71 (NM 21194), jedoch mit deutlich von der Schulter abgesetztem Hals oder mit Standring, Kourou Abb. 30 Taf. 64 (NM 21288).

Zur *Gliederung des einfachen Dekors* vgl. Thorikos TC 66. 206 oder hier Tafel 27, 4–6. Reicherer ornamentaler Dekor auf dem Körper und Bildfeld mit figürlicher Darstellung nur auf dem Hals z. B. auf den Amphoren CVA Stuttgart 1 Taf. 6, 1 (KAS 10); MuM 63, 1983 Nr. 1 (Kunsthandel Basel) oder hier Tafel 18, 1–4; 19, 1–4.

Die verwendeten Dekorationselemente zählen im SG II zum Allgemeingut zahlreicher attischer Keramikwerkstätten. Vogelreihen – zumeist nach rechts – mit Punktreihen dazwischen sind zwar das namensgebende Ornament des Vogelfutter-Malers (zu diesem hier Tafel 17, 1–4; 18, 5), vgl. z. B. Coldstream, GGP 67 f. Nr. 8 (Hobart 31); Nr. 9 (London, BM A 362) oder Nr. 20 (München 6220), und auch das Wolfszahnmuster (dazu Coldstream, GGP 68) ist für diese Werkstatt charakteristisch, vgl. z. B. Coldstream, GGP 67 Nr. 1 (Boston MFA 98.894); Nr. 2 (Hamburg 1919. 363); Nr. 5 (Athen 16022) oder Nr. 6 (Erlangen I 458). Sehr ähnlich dem Berliner Gefäß und in verwandter Anordnung kommen die langhalsigen Vögel jedoch insbesondere auf Gefäßen aus der jüngeren Werkstatt von Athen 897 vor (zu dieser hier Tafel 30, 4; 31, 1–4), in deren Umkreis die Berliner Amphora entstanden sein wird; vgl. z. B. die Amphoren CVA Louvre 16 Taf. 30 (CA 1789) sowie deren Gegenstück MuM 18, 1958 Nr. 77 (Kunsthandel Basel); CVA Louvre 16 Taf. 32, 2 (A 512) oder die Kanne CVA Stuttgart 1 Taf. 6, 2; 7, 1–3 (KAS 9). – Zum Band mit gegittertem Wolfszahnmuster vgl. die Kanne München 8448 (CVA München 3 Taf. 115, 4; 116, 3–4); häufiger mit Zickzackband dazwischen, z. B. auf den Amphoren Kourou Taf. 57–59 (21191) oder Taf. 60–61 (897).

Ähnliche strichförmige Eindrücke wie auf dem Bauch scheinen sich auf dem Körper der genannten Amphora Thorikos TC 66. 206, vielleicht auch auf dem der Amphora Stuttgart KAS 10 zu befinden.

4–6. Beilage 9, 3. Halshenkelamphora

Inv. 31048. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 24,5–25,0 cm; DmM 12,4–13,0 cm; DmK 18,0 cm; DmF 9,0–9,1 cm; Br Henkel 1,8 cm; Gewicht 1,18 kg; Volumen 3,4 l.

Unpubliziert.

Ungebrochen; Oberfläche durch Ausbrüche, Kratzer und Abrieb stellenweise stark beschädigt. Bemalung teilweise abgeblättert. Firnisklecks auf der Vs.

Hellbrauner, leicht rötlicher Ton mit kleinen braunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Schwarzbraune Bemalung, stellenweise rotbraun gebrannt.

Bauchiges Gefäß auf Ringfuß mit weitem Hals, der ohne Absatz in die Schulter übergeht. Ungleich hoch am Hals ansetzende Bandhenkel, von denen der rechte leicht aus der Achse nach vorne verschoben auf die Schulter führt. Gefäß auf der Rs stark verzogen. In der Mitte des Bauches zwei

bei der Herstellung entstandene Rillen, von denen die eine fast das ganze Gefäß umläuft, die zweite nur die Vs. Ton am Fuß unsorgfältig verstrichen; im Inneren des Bauches auf der Rs zwei kleine Tonklumpen.

Fuß und Körperansatz gefirnißt, darüber acht umlaufende Firnisstreifen und zwei durch drei Firnisstreifen getrennte Ornamentbänder. Im unteren Band vertikale, mit dem vierfachen Kamm Pinsel (Br 1,6 cm) aufgetragene Zickzacklinien, im oberen flüchtig gemalte Rautenkette; darüber, unter den Henkeln, drei teilweise ineinander verlaufende Firnisstreifen.

Der Dekor auf Schulter und Hals entspricht sich auf Vs und Rs weitgehend; unterschiedlich ist insbesondere die Höhe des Schulterdekors (Vs 3,0–3,7 cm; Rs 3,4 cm) und die Anzahl der horizontalen Firnisstreifen zwischen den Bildfeldern auf Schulter und Hals (Vs vier, Rs drei), wodurch die ungleiche Höhe der Malfläche, bedingt durch das verzogene Gefäß, ausgeglichen wird. In der Mitte der Schulter Bildfeld mit Rautenmotiv, an das gegitterte Dreiecke ansetzen. Im Zentrum der Raute Schachbrettmuster, die Ränder mit kleinen Strichen gefüllt. Auf der Vs verläuft beidseits der Raute je eine Punktlinie, auf der Rs nur rechts, dort unter der Raute außerdem wenige Punkte als Füllmuster. Beidseits des Bildfeldes ein vertikales, gegittertes Band zwischen je vier senkrechten Strichen (vierfacher Kamm Pinsel, Br 1,6 cm). Bereich unter und neben den Henkeln gefirnißt.

Auf Vs und Rs des Halses ein Bildfeld mit zwei Gliedern eines nach links laufenden, in gegensätzlicher Richtung schraffierten Mäanders zwischen beidseits je vier Strichen. Auf der Rs sind die Mäanderglieder stärker zusammengeschoben als auf der Vs und weisen einen zusätzlichen Schenkel auf. Über dem Bildfeld drei umlaufende Firnisstreifen. Auf der Lippe kleine Striche; im Inneren der Mündung, direkt unter der Lippe Firnisband. Die Ränder der Henkel sind bemalt, auf deren Oberseite Feld mit Andreaskreuz zwischen Querstrichen.

Spätes 8. Jh. (SG IIb).

Zum Amphorentypus und dessen Funktion siehe hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Die Form, eine unsorgfältig getöpferte Variante von Typ III nach Kourou 13, scheint ohne Parallele zu sein. Zeitgleich sind kleine, spätgeometrische Amphoren mit bescheidenem Dekor wie z.B. Thorikos IV, 1966/67, 74 Abb. 37. 38 (TC 66. 206; Grab 91); CVA Bochum 1 Taf. 6, 3–4 (S 459) oder CVA Prag, National Museum 1, 22 f. Abb. 10 Taf. 7, 1–2 (NM 1654) aus der Werkstatt von Athen 897 (dazu hier Tafel 30, 4; 31, 1–4), jedoch immer mit deutlich von der Schulter abgesetztem Hals. – Ähnlich verschliffener Übergang von Schulter zu Hals bei der großen, plumpen Amphora des späten 8. Jhs. aus Trachones AM 88, 1973, 44 f. Nr. 7 Taf. 21, 1 (Tr 379; Grab K 47); dieser ist im SG insbesondere bei qualitätvollen Kannen nachzuweisen, wie z.B. den größeren, älteren Exemplaren J. Boardmann, *Early Greek Vase Painting* (1998) 26 Abb. 53 (Athen, NM 858) oder *Antike Kunst aus Privatbesitz Bern – Biel – Solothurn* (1967) 21 f. Nr. 66 Taf. 6.

Auch nach der Gliederung des Dekors und den verwen-

deten Ornamenten ist das Berliner Gefäß wie die oben genannten Amphoren Thorikos TC 66. 206 und Prag, NM 1654 zu beurteilen. – Zum Rautenstern, dazu Kunisch, OGV 112 ff. Abb. 44 m, und zum linksläufigem Mäander, die häufig auf Gefäßen aus der Werkstatt von Athen 897 nachzuweisen sind, ohne sich jedoch auf diese zu beschränken, vgl. z.B. die Kannen CVA Louvre 16 Taf. 31 (A 511); CVA Stuttgart 1 Taf. 6, 2; 7, 1–3 (KAS 9) oder hier Tafel 30, 4; 31, 1–4.

TAFEL 28

1. 4. Beilage 10, 2. Halsfragment einer Hydria

Inv. 32029. Fremdbesitz. Dazu hier S. 113.

Halsfragment 1947 vom Bergungsamt den Museen übergeben; acht kleine, anpassende Fragmente (von Mündung und Schulter mit Teilen der aufgelegten Schlangen sowie drei Fragmente vom Hals) stammen aus den Grabungen des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums in Carinhall bei Berlin und sind seit 2000 Leihgaben von dieser Institution. Dass die Körperfragmente der Hydria hier Tafel 28, 2–3. 5, von denen Fragmente sowohl aus den o.g. Beständen des Bergungsamtes als auch den Grabungen in Carinhall stammen, zum Halsfragment Inv. 32029 gehören, ist möglich, da Anpassungen fehlen, jedoch nicht zweifelsfrei zu entscheiden.

H 14,5 cm; DmM ca. 14,0 cm; Dm Hals (unten) ca. 10,0 cm; D Wand 0,5–0,8 cm.

E. Rohde, Staatliche Museen zu Berlin. *Antike Kleinkunst* (1954) 50 f. Kat. 3 Abb. 1; dies., Staatliche Museen zu Berlin. *Antikensammlung* (1957) 79 Nr. 3 Abb. 43; Tölle, *Reigentänze* 16 Nr. 20; 37. 73 f. Beil. VI 1; Coldstream, *GGP* 59 Nr. 32; Kerameikos VI 2, 594 Nr. 158; Rombos 485 Kat. 195. – Die anpassenden Fragmente aus den Grabungen in Carinhall sind unpubliziert.

Etwa die Hälfte des annähernd geraden Halses mit Ansatz der Schulter und geringen Resten der ausschwingenden Mündung. Aus insgesamt zehn Fragmenten zusammengesetzt. An der Mündung und auf der Schulter jeweils Reste einer applizierten Schlange. Oberfläche durch Kratzer und Ausbrüche beschädigt. Bemalung z.T. stark verrieben; Sinnerspuren.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von aufgelegtem Weiß sowie stellenweise rote Färbung.

Auf der Schulter Reste der applizierten, gefirnißten Schlange mit zwei Reihen weißer Punkte auf dem Rücken; in den oberen Windungen der Schlange gegitterte, von einer Linie umschriebene Dreiecke; in denen unten vielleicht Reste von entsprechenden stehenden Dreiecken. Auf dem Hals Ornamentband mit unsorgfältig ausgeführter Zickzacklinie zwischen je drei Firnisstreifen; darüber Fries mit einem Reigentanz nach rechts (H 6,3 cm), von dem sich neun Frauen ganz oder teilweise erhalten haben. Die Tänzerinnen mit kräftigen Nasen und hoher, schmaler Taille fassen sich an den Händen, ihre Augen sind durch einen weiß aufgemal-

ten Punkt, ihr langes Haar durch zwei auf die Schulter geführte Striche wiedergegeben. Auf den langen, dunkel bemalten Gewändern, an der Schulter und an der Hüfte jeweils eine Reihe weißer Punkte; eine oder zwei weiße Punktreihen schmücken den Saum der Röcke; auf den Röcken der zweiten und dritten Frau von rechts zudem wohl je eine vertikale weiße Punktreihe bzw. Zickzacklinie, auf den Röcken der dritten und vierten sowie sechsten und siebten Tänzerin außerdem Reste von roter Färbung (durch Brand von doppelem Tonschlickerauftrag entstanden?). Zwischen den Frauen übereinander gesetzte Winkelmuster, kleine Striche bzw. Zickzackmotive hängen zwischen den Köpfen der Tanzenden in das Bildfeld. Über dem Fries Zickzacklinie zwischen unten drei, oben einem Firnisstreifen. Auf der gefirnißten Schlange an der Lippe Reste von wohl drei Reihen weißer Punkte; Dekor in deren Windungen verrieben. Mündung mit zwei Firnisstreifen innen.

Um 720/710 (SG II b). Werkstatt von Athen 894 (Coldstream).

Zum Gefäßtypus hier Tafel 28, 6–8; 29, 1–4.

Zur Werkstatt: Coldstream, GGP 59 Nr. 32 verbindet das Fragment überzeugend mit den Hydrien aus der Werkstatt von Athen 894, so auch Rombos 458 Kat. 195. Zur Werkstatt von Athen 894 hier Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4. Innerhalb dieser Werkstatt geht das Berliner Fragment mit der homogenen Gruppe von Hydrien Coldstream, GGP 59 Nr. 25–28 zusammen; die Ausführung der Tänzerinnen, besonders die starke Farbigkeit weisen gleichzeitig auf Beziehungen zur Werkstatt des Philadelphia-Malers (zu diesem hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4).

Zur Form mit applizierter Schlange an der Lippe und einer auf der Schulter vgl. in etwa die Exemplare aus der Werkstatt von Athen 894 CVA München 3 Taf. 109 (6228); CVA Mainz, Universität 1 Taf. 5, 1–4 (46) oder Xagorari-Gleißner, Merenda 39 Kat. 1 Taf. 5 b Abb. 2 d (Inv. 1.161; Grab 1; SG II = Rombos 457 f. Kat. 193 Taf. 69), ausladender der Hals von CVA Louvre 16 Taf. 33; 55, 2 (CA 1333).

Zur Abfolge des Dekors mit relativ hohem Fries auf dem Hals sowie gegitterten Dreiecken in den Windungen der Schlange auf der Schulter vgl. CVA Athen 2 Taf. 13, 1–5 (NM 17470); Louvre CA 1333 oder München 6228.

Zum Reigentanz vgl. Louvre CA 1333; Mainz, Universität 46 und München 6228, dort die Frauen noch mit Zweigen in den Händen. Zur Ausführung der Frauen vgl. am ehesten München 6228 und Louvre CA 1333. Anders als auf den bekannten Hydrien aus der Werkstatt von Athen 894 sind die Augen der Frauen auf dem Berliner Fragment durch einen weißen Punkt markiert und tragen die Tänzerinnen lange, dunkle Gewänder (dazu hier Tafel 18, 1–4; 19, 1–4) mit nach hinten ausschwingendem Rockzipfel sowie weißer und vielleicht auch roter Verzierung (Tölle, Reigentänze Beil. VI B1). Zu ähnlich farbig ausgeführten Gewändern vgl. die Amphora hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4 vom Philadelphia-Maler mit Beispielen.

Zu Interpretation und Aufkommen der applizierten Schlangen hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4 und Tafel 14, 1–4;

15, 1–2. – Zum Frauenreigen und dessen Deutung hier Tafel 28, 6–8; 29, 1–4.

Zum Gebrauch von Deckweiß siehe hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4, dort auch zum möglicherweise aufgelegten Rot, sowie hier Tafel 28, 6–8; 29, 1–4 (Weiß auf Firnisbändern).

2–3. 5. Beilage 10, 2. Fragmente einer Hydria

Inv. 32029 a–g. Fremdbesitz. Dazu hier S. 113.

Aus den Grabungen des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums in Carinhall bei Berlin und seit 2000 Leihgaben dieser Institution sowie aus der Antikensammlung (vermutlich aus dem Konvolut von Fragmenten, die das Bergungsamt 1947 den Museen übergeben hat). Nach Ton, Oberflächenbeschaffenheit, Bemalung und Abfolge des Dekors scheinen die Fragmente zu einem Gefäß zu gehören. Da jedoch Anpassungen fehlen, ist ihre Zusammengehörigkeit letztendlich nicht eindeutig zu belegen. Offen bleibt auch, ob die Körperfragmente Inv. 32029 a–g und das Halsfragment hier Tafel 28, 1. 4 von derselben Hydria stammen. – a) Körperfragment: 24 anpassende Scherben, erh. H 22,4 cm; D Wand 0,5–0,7 cm. – b) Körperfragment: 17 anpassende Scherben, erh. H 11,7 cm; Br 18,7 cm; D Wand 0,4–0,6 cm. – c) Schulterfragment: neun anpassende Scherben, erh. H 8,4 cm; D Wand 0,4–0,6 cm. – d) Wandfragment mit Rest des aus drei Wülsten zusammengefügt, rückwärtigen Halshenkels: zwei anpassende Scherben, erh. H 10,1 cm; Br Henkel 3,3 cm. – e) Körperfragment: zwei anpassende Scherben. H 5,7; Br 11,2 cm; D Wand 0,5–0,6 cm. – f) Körperfragment: zwei Scherben, H 2,9 cm; Br 4,3 cm; D Wand 0,6 cm. – g) Teil des Fußes mit Rest des Bodens und Ansatz der Wand: vier anpassende Scherben, erh. H 3,2 cm; Br 7,2 cm; DmF ca. 12,0–13,0 cm; D Wand 0,5 cm. Auf dem Boden des Fußfragmentes: „589“.

Unpubliziert.

Oberfläche durch Kratzer und Ausbrüche beschädigt. Bemalung teilweise stark verrieben; Sinterspuren.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Fragmente eines ovoiden Gefäßes auf kräftigem Ringfuß; aus drei Wülsten zusammengefügt, Vertikalhenkel.

Fuß mit Spuren eines Firnisstreifens, darüber auf dem Körper Firnisband sowie fünf Firnisstreifen und fünf Ornamentbänder, die von je drei Firnisstreifen eingefasst werden. Im untersten Ornamentband Zickzacklinie, in dem darüber flüchtig gemalte Rautenkette; es folgen ein Band mit seitenverkehrten Sigma-Motiven, eines mit dreireihigem Schachbrettmuster aus kleinen, unsorgfältig versetzten Strichen und ein weiteres Band mit flüchtig gemalter Rautenkette. Am Bauch oben, im Bereich der Bauchhenkel, Reste eines breiten Bildfeldes mit Tapetenmuster, das sich aus drei Reihen gegitterter, von einer Linie umschriebener Rauten sowie entsprechenden Dreiecken in den Zwickeln zusammensetzt. Neben dem Bildfeld mit Tapetenmuster wahrscheinlich eines mit übereinander gesetzten M-förmigen Mustern zwi-

schen wohl beidseits fünf senkrechten Strichen. Dekor über dem Tapetenmuster schlecht erhalten: auf drei Firnisstreifen folgt ein Ornamentband mit unsorgfältig gemalter Zickzacklinie, darüber wohl ein dreireihiges Schachbrettmuster zwischen unten und oben(?) drei Firnisstreifen. Auf den Wülsten des Henkels jeweils kleine Querstriche zwischen Strichen an den Seiten; äußere Ränder gefirnißt.

Um 720/710 (SGII b).

Nach der Form, dem erhaltenen Henkel und der Gliederung des Dekors stammen die Fragmente aller Wahrscheinlichkeit nach von einer Hydria. Der Dekor und seine Abfolge verbinden sie am ehesten mit Hydrien aus der Werkstatt von Athen 894, was für ihre Zugehörigkeit zum Halsfragment hier Tafel 28, 1. 4 sprechen könnte.

Zur Form vgl. die Hydrien CVA München 3 Taf. 109 (6228) oder CVA Mainz, Universität 1 Taf. 5, 1–4 (46); zum für Hydrien ungewöhnlichen, aus drei Wülsten zusammengesetzten Henkel siehe hier Tafel 28, 6–8; 29, 1–4.

Zur Abfolge des reichen linearen Dekors mit fünf Ornamentbändern auf dem Körper unter einem Bildfeld mit Tapetenmuster vgl. die Hydria Xagorari-Gleißner, Merenda 39 Kat. 1 Taf. 5 b Abb. 2 d (Inv. 1.161; Grab 1; SG II = Rombos 457 f. Kat. 193 Taf. 69); vier Ornamentbänder auf München 6228, nur drei auf den Exemplaren Mainz, Universität 46; CVA Louvre 16 Taf. 33; 52, 2 (CA 1333) oder CVA Athen 2 Taf. 13, 1–5 (NM 17470). – Zum Tapetenmuster Kunisch, OGV 107 f. Abb. 42 f, vgl. die Kanne Kerameikos V 1, 220 f. Taf. 114 Inv. 399 (Grab 16; SG II b); reicheres Tapetenmuster auf den Hydrien München 6228 oder Inv. 1.161 aus Merenda. – Schachbrettmuster im Schulterbereich außer auf der Hydria aus Merenda auch auf den Exemplaren Louvre CA 1333 und Agora P 5499 (Young, Graves 49 ff. Pyre Grab XI 7 Abb. 33, 34; SG II b), die, abgesehen von der Kanne Kerameikos Inv. 399, alle aus der Werkstatt von Athen 894 stammen.

6–8. Tafel 29, 1–4. Beilage 10, 1. Hydria

Inv. 31045. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 37,8 cm; DmM 13,5 cm; DmK 20,7 cm; DmF 9,5 cm; Br mit Henkeln 27,5 cm; Br rückwärtiger Henkel 3,1 cm; Dm seitliche Henkel 1,8 cm; Gewicht 1,86 kg; Volumen 5,6 l.

G. Bakalakis, AM 76, 1961, 64 Nr. 2 Beil. 39; Tölle, Reigentänze 16 Kat. 21 Taf. 7; Coldstream, GGP 60; Kerameikos VI 2, 576 Nr. 49; A. Büsing-Kolbe, CVA Mainz, RGZM 1, 25 f. zu Taf. 8, 3–5 (O. 2031); 9, 3–4 (O. 5616); Heilmeyer, Antikenmuseum 36 f. Nr. 5; Rombos 215 ff. 521 Kat. 355.

Im Schulterbereich auf der Vs vier Scherben eingefügt. Teil der Mündung sowie Ausbrüche an Hals und Bauch in Gips ergänzt. Bestoßungen an der Mündung und den Henkeln. Oberfläche durch Risse, Ausbrüche und Kratzer beschädigt. Bemalung stellenweise stark verrieben; Sinterreste.

Hellbraunbeiger Ton mit rotbraunen Einschlüssen. Hellbraunbeige Oberfläche. Rotbraune, stellenweise streifige Bemalung; Verwendung von Weiß.

Ovoides Gefäß auf Ringfuß. Annähernd gerader Hals mit ausschwingender Mündung. Im Inneren, am Übergang von Schulter zu Hals, Verdickung. Am Bauch im Querschnitt runde Henkel, die ungleich hoch und geringfügig aus der Horizontalen verschoben angebracht sind; beim linken Henkel leichte Verformung der Wand durch Andrücken des Henkels. Rückwärtiger Henkel aus drei Wülsten zusammengesetzt und wenig nach links aus der Achse verschoben auf die Schulter geführt. Auf der Schulter unregelmäßige, auf der Vs besonders kräftige Drehrillen, weitere über den Henkeln auf dem Bauch.

Auf dem Fuß zwei, am Körperansatz ein Firnisstreifen; darüber dunkle Zone und vier Firnisstreifen. Es folgen drei unterschiedlich breite Ornamentbänder, die durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. Im unteren unregelmäßig gesetzte Winkelmuster, im mittleren diagonal angelegte Zickzacklinien, im oberen Rautenkette, darüber drei umlaufende Firnisstreifen. Zwischen den Henkeln, an der weitesten Ausladung des Bauches, beidseits drei Bildfelder, die sich auf Vs und Rs weitgehend gleichen. Im mittleren zwei weidende Pferde nach rechts; ihre Köpfe sind im Umriss gezeichnet, die Mähnen durch kleine Striche wiedergegeben. Auf der Vs unter dem vorderen Pferd durch Striche gegliederte und mit vier Punkten gefüllte Raute, unter dem hinteren übereinander gesetzte Zickzackmuster; im Bildfeld auf der Rs befindet sich die Raute unter dem hinteren Pferd, das Zickzackmuster unter dem vorderen. Beidseits des Bildfeldes vier vertikale Striche, an die sich unterschiedlich breite Metopen mit vier übereinander gesetzten Zickzacklinien anschließen. Neben den Henkeln neun vertikale Striche, die teilweise in die Bemalung der Henkel übergehen; über dem tiefer angebrachten linken Henkel zwei waagerechte Striche. Über dem Metopendekor vier umlaufende Firnisstreifen, dunkles Band mit weiß aufgetragener Rautenkette sowie drei weitere Firnisstreifen, von denen der untere umläuft, die beiden oberen in der Bemalung des rückwärtigen Henkels enden.

Auf der Schulter breites, an den Seiten durch jeweils vier schräge Striche eingefasstes Bildfeld mit vier nach rechts weidenden Pferden, die wie die auf dem Gefäßkörper gezeichnet sind. Unter deren Bäuchen Vögel mit schraffiertem Körper; zwischen deren Vorderhufen und Hälsen kleine, s-förmige Vögel; beim vordersten Pferd anstelle des Vogels kleines Andreaskreuz, hinter dem letzten Pferd ein stehendes, gegittertes und von einer, bzw. drei Linien umschriebenes Dreieck. Beidseits des Bildfeldes Metopen mit fünf übereinander gesetzten Zickzacklinien, zum Henkel hin von neun Strichen begrenzt. Bereich unter dem Henkel und um dessen Ansatz gefirnißt.

Am Halsansatz drei umlaufende Firnisstreifen. In der Mitte des Halses Bildfeld mit einem Reigen von vier Frauen nach rechts, die ihre abgewinkelten Arme erhoben haben. Die erste hebt zudem ihren linken, die letzte ihren rechten Arm auf diese Weise. Die Striche am Ende der Arme meinen wohl Finger (besonders deutlich bei der ersten Frau und beim letzten Paar). Das Haar der Frauen ist durch zwei auf

die Schulter führende Striche wiedergegeben, Nase und Kinn sind angedeutet. Sie tragen lange, karierte Röcke; ihre Füße sind in Verlängerung des Rockumrisses gezeichnet. Zwischen den Füßen Striche des Rockmusters fransenartig herunterhängend; bei den hinteren drei Frauen zudem der linke Rockzipfel ausschwingend nach hinten gezogen. Unter den Ellbogen der Frauen jeweils ein Hakenkreuz, darunter Winkelreihen; nur zwischen dem letzten Paar Doppelaxtmotiv anstelle der Winkelreihe, unter dem rechten Ellbogen der letzten Frau Schlangenlinie. An beiden Seiten des Bildfeldes vier vertikale Ornamentbänder, zwischen je drei senkrechten Strichen. Sie sind gefüllt mit übereinander gesetzten Spiralornamenten, schrägen Strichen, M-förmigen Mustern und wiederum schrägen Strichen. Der Halsdekor wird oben durch einen umlaufenden Firnisstreifen eingefasst. Darüber zwischen je zwei Firnisstreifen Firnisband mit einer weiß aufgemalten Rautenkette. Unterseite der Lippe gefirnißt, auf der Außenseite unsorgfältig gemalte Zickzacklinie. Im Inneren der Mündung, direkt unter der Lippe, Firnisband.

Henkel auf dem Bauch mit kleinen vertikalen Strichen zwischen je einem Firnisstreifen, an den Ansatzstellen gefirnißt; auf den Wülsten des rückwärtigen Henkels, der an den Ansatzstellen oben und unten bemalt ist, kleine Querstriche zwischen Streifen an den Seiten.

Um 710/700 (SG II b). Umkreis Geier-Würzburg-Gruppe (Coldstream).

Zum Gefäßtypus, der seit dem fortgeschrittenen Spätgeometrischen in Attika vermehrt hergestellt wird, und zu dessen Funktion E. Fölzer, *Die Hydria* (1906) 4 ff.; E. Diehl, *Die Hydria* (1964) 49 ff. 225 ff.; Bakalakis a.O. 60 ff.; Coldstream, GGP 60; Kerameikos VI 1, 150 mit Anm. 5; A. Büsing-Kolbe, CVA Mainz, RGZM 1, 24 f. zu Taf. 8, 3–5 (O. 2031); vgl. auch Whitley 163 ff.

Zur Werkstatt: Coldstream, GGP 60 verbindet das Berliner Gefäß mit Hydrien der Geier-Würzburg-Gruppe aus der Zeit des Überganges vom Spätgeometrischen zum Protoattischen; zum Geier-Maler und zur Würzburg-Gruppe, deren Arbeiten im Sinne einer Werkstatt bzw. Gruppe zusammengesehen werden, siehe J. M. Cook, BSA 35, 1934/35, 179 f.; ders., BSA 42, 1947, 139 ff.; E. Brann, AJA 63, 1959, 178 f.; C. Brokaw, AM 78, 1963, 69 f.; Davison, Workshops 53 f.; Coldstream, GGP 60; CVA Kiel 2, 38 f. zu Taf. 23, 1–4 (B 85); zuletzt anders M. Moore, CVA New York, Metropolitan Museum 5, 58 ff. zu Taf. 31–33 (10.210.8); 62 f. zu Taf. 35 (10.210.5), die die Œuvres des Geier-Malers und der Würzburg-Gruppe voneinander trennt. – Rombos 214 ff. 521 Kat. 355 schreibt die Berliner Hydria wenig überzeugend dem uneinheitlichen Œuvre des Mainz/Providence-Malers zu.

Die Berliner Hydria stammt von derselben Hand wie die Kanne CVA Providence 1 Taf. 8, 2 (15006) mit fast identischem Frauenreigen sowie ähnlichen, weidenden Pferden (so schon Tölle, Reigentänze 25 mit Anm. 29) und geht – trotz Verbindungen zu den Hydrien aus der Werkstatt von Athen 894, dazu hier Taf. 21, 1–4; 24, 1. 4 – nach dem noch weitgehend der spätgeometrischen Tradition ver-

pflichtetem Dekor mit den älteren Gefäßen der Geier-Würzburg-Gruppe zusammen, den Hydrien Mainz 47 (CVA Mainz, Universität 1 Taf. 6, 1–5), Reading 38.IV.7 (CVA Reading 1 Taf. 8, 8) und dem Schöpfbecher CVA Mainz, RGZM 1, 26 Abb. 3 Taf. 9, 3–4 (O. 5616). – Im Umkreis der genannten Gefäße entstanden außerdem die Hydrien Marburg ohne Nr.: Himmelmann-Wildschütz, Bedeutungsmöglichkeiten 297 ff. Taf. 7 sowie Princeton 28–15: Davison, Workshops Abb. 121, die Coldstream, GGP 60 der Geier-Würzburg-Gruppe zuweist, und deren Gegenstück A. Büsing-Kolbe, CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 6, 8–10; 8, 3–5 (O. 2031), außerdem die Hydria Thorikos VIII, 1972–76, 123 ff. Abb. 72 (TC 71. 1443; Grab 125; SG II b) und die Steilrandschale hier Tafel 41, 1–4; 42, 1.

Zur ovoiden Form mit relativ niedrigem, geradem Hals vgl. aus der Geier-Würzburg-Gruppe am ehesten die Hydria Reading 38.IV.7; bauchiger und mit applizierten Schlangen auf Mündung, Schulter und Henkel Mainz, Universität 47; mit höherem Hals Mainz RGZM O. 2031 und Princeton 28–15; von verwandter Form ebenso Thorikos TC 71. 1443 aus Grab 125 und Budapest 50.179: Coldstream, GGP 78 Nr. 28 (= J. G. Szilagyi, Ancient Art. Budapest Museum of Fine Arts [2003] 20 Abb. 5; Werkstatt von Athen 897); zur Form siehe auch Bakalakis a.O. 64 ff. (Form B 1). – Aus drei Wülsten zusammengefügte Henkel sind bei Hydrien selten (dazu hier zu Tafel 28, 2–3. 5), von solchen der Geier-Würzburg-Gruppe unbekannt, vgl. jedoch die Kanne Providence 15006.

Zur Abfolge des Dekors vgl. die Hydria Basel Bo 122: P. Blome (Hrsg.), Orient und frühes Griechenland. Antikemuseum Basel und Sammlung Ludwig (1990) 60 Nr. 100 Abb. (aus dem Umkreis der Werkstatt von Athen 894); unter den Hydrien der Geier-Würzburg-Gruppe fehlen Vergleiche.

Zur Darstellung: Zum Fries der tanzenden Frauen vgl. den Reigentanz auf der Kanne Providence 15006 mit ähnlicher Armhaltung bei den beiden letzten Frauen; zu dieser seltenen Armhaltung Tölle, Reigentänze 11 f. Gruppe I; 56 f., vgl. auch hier Tafel 14, 1–5; 15, 1–2 mit Jünglingsreigen. Noch mit Zweig in den Händen auf der Schale Tölle, Reigentänze 14 Nr. 7 (Athen, NM 784 = Borell, Schalen 8 f. Nr. 24 Taf. 20) oder auf den argivischen Kraterfragmenten Tölle, Reigentänze 44 f. Nr. 108. 112 Taf. 23 a. b; Nr. 114. 115 Taf. 24 b. c und P. Birchler, La musique et la danse dans l'antiquité. Regards sur les collections du Musée d'Art et d'Histoire (1996) 104 Nr. 53 Taf. 12 (Genf Inv. 4094) mit weiteren argivischen Beispielen. – Zu den weidenden Pferden, zu den Vögeln mit schraffiertem Körper, den kleinen S-förmigen Vögeln, den verwendeten Ornamenten und dem Spiralmuster, sowie zu den Firnisbändern mit weiß aufgetragenen Mustern vgl. außer der Kanne Providence 15006 die genannten Hydrien Reading 38.IV.7 und Mainz, Universität 47 sowie Athen, NM ohne Nr. aus der Sammlung J. Geroulanos (AJA 63, 1959, 178 f. Taf. 45), den Schöpfbecher CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 9, 3–4 (O. 5616) und die Steilrandschale auf hohem Fuß hier Tafel 41, 1–4; 42, 1. – Zum Spiralmotiv, das über das Geometrische hinausweist, siehe auch Kerameikos VI 2, 114 ff.; A. Büsing-Kolbe, CVA Mainz, RGZM 1, 25 f. zu Taf. 9, 3–4 (O.

5616) mit Hinweisen. – Zu den weiß aufgetragenen Mustern vgl. hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4 und Tafel 28, 1. 4. – Zu Ornamentbändern mit diagonal angelegten Zickzacklinien Kunisch, OGV 171 f. Abb. 67 j.

Zu *Deutung* und Ikonographie des Frauenreigens Tölle, Reigentänze 15 ff. 54 ff.; Fittschen, Sagenarstellungen 20 f.; M. Wegner, ArchHom Kap. U (1968) 53 ff.; K. Wallenstein, CVA Tübingen 2, 24 f. zu Taf. 14 (W.K./ 12 2657); Ahlberg, Prothesis 306 f.; Rombos 345 ff. Zu tanzenden Frauen siehe auch B. Kleine, Bilder tanzender Frauen in frühgriechischer und klassischer Zeit (2005) 9 ff. 33 ff. – Zum Motiv der weidenden Pferde und deren Interpretation Kerameikos VI 2, 46 ff.; ausführlich Rombos 214 ff.; zuletzt M. Moore, CVA New York, Metropolitan Museum 5, 84 zu Taf. 46–49 (74.51.965); siehe auch die Amphora hier Tafel 54, 1–4.

TAFEL 29

1–4. Siehe Tafel 28, 6–8.

TAFEL 30

1–3. Beilage 11, 1. Kanne

Inv. 31044. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 37,2 cm; H mit Henkel 41,5 cm; DmM (innen) 16,0 cm; DmK 23,2 cm; DmF ca. 11,5 cm; Br Henkel 3,5 cm; Volumen 7,6 l.

E. Rohde, Griechische und römische Kunst in den Staatlichen Museen zu Berlin (1968) 141; K. Wallenstein, CVA Tübingen 2, 36 zu Taf. 23, 1–4 (2658 a).

Am Körper unten mehrere Scherben angefügt; Hälfte des Bodens und Fehlstelle unten an der Wand in Gips ergänzt. Oberfläche mit Ausbrüchen und Kratzern, auf der rechten Gefäßseite (durch Brand?) zerstört. Bemalung teilweise, besonders an der Mündung und dem oberen Teil des Henkels verrieben. Farbspritzer auf Hals und Bauch; Sinterreste.

Hellbraunrötlicher Ton mit kleinen dunklen und einzelnen weißen Einschlüssen, wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung, große Teile der Vs rotbraun gebrannt. Verwendung von Rot (?).

Gefäß auf kleinem Standring mit weitem Hals. Am Übergang von Schulter zu Hals schwacher Wulst; im Inneren Absatz. Über die Mündung hinausführender Bandhenkel, der nach links aus der Achse verschoben auf der Schulter aufsetzt. Im Querschnitt runder Steg zwischen Henkel und Hals.

Bodenunterseite tongrundig, mit dem Rest eines roten, wohl nach dem Brand aufgetragenen Striches. Standring und Körperansatz gefirnißt. Über fünf Firnisstreifen folgen drei durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennte Ornamentbänder. Im unteren Punktreihe, darüber eine Tangentenkleckskette, im dritten, höheren Band Vögel mit schraffiertem Körper nach links. Zwischen den Vögeln

Kreise mit Punkt im Zentrum; darüber wiederum drei umlaufende Firnisstreifen.

Der dreigeteilte Schulterdekor wird zum tongrundigen Bereich unter dem Henkel hin durch je einen senkrechten Firnisstreifen begrenzt, der vom Henkelansatz bis auf die Lippe führt. In der Mitte der Schulter breites Feld mit zwei Ornamentbändern, getrennt durch drei Firnisstreifen; das untere mit gegittertem Wolfszahnmuster, das obere mit gepunkteter Rautenkette. Zu beiden Seiten dieses Feldes je eine Metope zwischen Triglyphen. In den Metopen schraffierte Vierblattblüte mit gegitterten Dreiecken in den Zwickeln. Die Triglyphen bestehen aus einer Reihe senkrecht angeordneter Kreise mit Punkt im Zentrum zwischen jeweils drei bzw. zum Henkel hin vier Strichen; lediglich die Triglyphe links des zentralen Feldes ist statt dessen mit einem schräg schraffierten, vertikalen Band gefüllt.

Auf dem Hals drei unterschiedlich hohe Ornamentzonen, die von je drei Firnisstreifen eingefasst werden. In der unteren Vögel mit schraffiertem Körper nach links, zwischen ihnen gegitterte Rauten; in der mittleren nach links laufender, in unterschiedlicher Richtung schraffierter Mäander. In der oberen Zone gegittertes Wolfszahnmuster. Auf der Lippe Gruppen von fünf bis sieben unterschiedlich dicken Strichen; im Inneren der Mündung breites Firnisband.

Ränder des Henkels gefirnißt, auf dessen Oberseite vier Felder mit Andreaskreuz, dazwischen Gruppen von Querstrichen; Feld am oberen Henkelansatz teilweise übermalt.

Um 730 (SG II a). Vogel-und-Rauten-Maler (Wallenstein).

Zum Gefäßtypus, der zu Beginn des SG in der Werkstatt des Dipylon-Malers ausgebildet und die gesamte spätgeometrische Zeit hindurch in bedeutender Anzahl gefertigt wurde, zu dessen Entwicklung sowie zu dessen Funktion als Grabgefäß siehe P. P. Kahane, AJA 44, 1940, 476 ff.; Schweitzer, GKG 38; Coldstream, GGP 34. 47. 61. 85; Froning, Folkwang 55 ff. Nr. 13; J. Boardman, AIONArch 10, 1988, 174 f.; Whitley 138 ff. 146 ff. 158.

Die Berliner Kanne wurde von Wallenstein a. O. 36 zu Taf. 23, 1–4 mit der Kanne CVA Bukarest 2 Taf. 1, 2–4 (20302, ehemals Collection Severeanu) verbunden und dem Vogel-und-Rauten-Maler zugeschrieben. – Zum Maler und zu dessen Œuvre, das ausschließlich Kannen mit verwandtem Dekor umfaßt, siehe Coldstream, GGP 71 Nr. 1–5; hinzu kommen das vorliegende Gefäß und die Kanne Bukarest 20302.

Nach der Form, der Abfolge und Gliederung des Dekors sowie nach den einzelnen Ornamenten eng verwandt sind die Kannen Coldstream, GGP 71 Nr. 2 Taf. 13 a (British School, Athen A 305); die oben genannte Bukarest 20302 und Fairbanks, Boston Taf. 21 Kat. 266 (99.503). – Zur Reihung der Vögel siehe auch die Kanne Kerameikos V 1, 269 Taf. 116 Inv. 821 (Grab 93; SG II a), die in der gleichen Zeit wie die Berliner entstanden sein wird.

Zum rot aufgemalten Zeichen am Boden und dessen mögliche Deutung als Töpferzeichen siehe J. Papadopoulos, Hesperia 63, 1994, 437 ff.; CVA New York, Metropolitan Museum 5, 91 zu Taf. 53, 5–6 (19.45.7); vgl. auch

Ch. Dehl-von Kaenel, Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt (1995) 232 Kat. 1638 Taf. 41.

4. Tafel 31, 1–4. Beilage 11, 2. Kanne

F 48. Aus Attika; Sammlung Graf von Sack; Schenkung 1826.

H 43,0 cm; H mit Henkel 46,1 cm; DmM 17,6 cm; DmK 23,7 cm; DmF 11,9 cm; Br Henkel 5,3 cm; Gewicht 2,8 kg; Volumen 8,8 l.

E. Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler des Königl. Museums zu Berlin. 3. Heft (1846) Nr. 1921; Furtwängler 7f. Nr. 48; B. Schweitzer, AM 43, 1918, 90; E. Kunze, GGA 1937, 290; Bouzek, Prag 121; N. Himmelmann-Wildschütz, Gnomon 34, 1962, 75 f.; Coldstream, GGP 78 Nr. 24; Kerameikos VI 2, 581 Nr. 80; U. Kästner in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 135 f. mit Anm. 4.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; kleine Fehlstelle unten am Bauch in Gips ergänzt. Bestoßungen an Mündung, Fuß und dem Henkel. Haarrisse auf Schulter und Bauch der Vs. Oberfläche durch Ausbrüche, Kratzer und Abschürfungen beschädigt. Bemalung stellenweise abgerieben und abgesplittert; Firnisleckse auf dem Bauch.

Hellbrauner Ton mit weißen und dunkelbraunen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, teilweise rotbraun gebrannt.

Gefäß auf hohem Ringfuß mit zwei Tonwarzen (Mastoi) auf der Vs der Schulter und ausschwingendem Hals. Breiter Bandhenkel mit Wulsträndern, der leicht nach links aus der Achse verschoben auf der Schulter aufsetzt. Ton am unteren Henkelansatz sowie rechts davon grob verstrichen. Henkel durch unregelmäßig geformten Steg mit dem Hals verbunden, auch hier Ton grob verstrichen. Im Inneren am Übergang von Schulter zu Hals Wulst. Auf dem Bauch tiefe, unterschiedlich lange Rillen.

Für die Bemalung intensiver Gebrauch eines freihändig geführten, achtfachen Kammpinsels (Br 2,5 cm), mit dem zahlreiche Ornamente und alle vertikal verlaufenden Striche ausgeführt worden sind.

Fuß und Wandansatz gefirnißt, darüber sechs umlaufende Firnisstreifen sowie vier Ornamentbänder, dazwischen eine Zone mit Bildfeldern, die jeweils durch drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. Im untersten Ornamentband Zickzacklinie, in denen darüber seitenverkehrte Sigma-Motive sowie flüchtig ausgeführte Rautenkette. An der weitesten Ausladung des Bauches Zone mit fünf Bildfeldern; jeweils dazwischen drei vertikale Bänder, die von achtfachen Strichgruppen eingefasst werden. Die äußeren dieser Bänder sind schraffiert, das mittlere entweder mit Winkelreihen oder mit übereinander gesetzten M-Motiven gefüllt. Lediglich links des Henkels nicht drei, sondern (wohl aus Platzgründen am Ende des Bemalungsablaufes) nur ein vertikales Band mit Schraffur. In den Bildfeldern: rechts der Mitte auf der Vs ein aus neun Quadraten zusammengesetztes Schachbrettmuster, bei dem fünf Qua-

drate gegittert, zwei jeweils mit einem gegitterten Dreieck und zwei mit einem Kreis gefüllt sind. Das Bildfeld links davon mit Rautenstern mit Schachbrettmuster im Zentrum und gegitterten Dreiecken in den Ecken; im folgenden Sonnenblitz, darin eine von Punkten begleitete Tangentenkreis-kette mit Stern in der Mitte, in den oberen Ecken hängende, gegitterte Dreiecke, unten ein stehendes; in dem Bildfeld unter dem Henkel vier übereinander gesetzte Zickzacklinien, im links folgenden, schmalen Vogel mit schraffiertem Körper nach links, hinter dessen Rücken gegittertes, von einer Linie umschriebenes Dreieck sowie Winkel motive und zwei kleine Kreise als Füllmuster. Über der Bildfeldzone wiederum flüchtige Rautenkette; darüber drei umlaufende Firnisstreifen.

Der fast symmetrisch angelegte Dekor auf Schulter und Hals ist vom tongrundigen Bereich unter dem Henkel durch zwei vertikale, bis zur Lippe geführte Striche getrennt. Auf der Schulter sieben unterschiedlich breite Bildfelder, die sich entsprechend der Wölbung des Gefäßes nach oben verjüngen, zwischen jeweils acht vertikalen Strichen; darüber ein Firnisstreifen. In der mittleren Metope (zwischen den Tonwarzen) ein nach links gelagerter, sich umsehender Steinbock mit ausgespartem Auge, Barthaaren und langem Geweih; als Füllmuster Raute, Zickzacklinien und stehendes, gegittertes Dreieck. Beidseitig dieser Metope je ein schmales Bildfeld mit der Tonwarze in der Mitte, die von einem Punktkreis umgeben ist; darunter zwei stehende, darüber ein hängendes gegittertes Dreieck. Auf der linken Warze unsorgfältig gemaltes Hakenkreuz, auf der rechten zwei kleine Striche. Auf beiden Seiten der Schulter schließen sich ungleich breite Bildfelder mit in unterschiedliche Richtung schraffiertem Zickzackband an, in den Zwickeln gegitterte und von einer Linie umrandete Dreiecke. Das Zickzackband im Feld auf der rechten Seite setzt sich aus drei Gliedern zusammen, das auf der linken – aus Platzgründen – nur aus zwei. Auf beiden Seiten folgt zum Henkel hin ein schmales Feld mit Gitterverzierung.

Auf dem Hals eine hohe Zone mit fünf unterschiedlich breiten Bildfeldern zwischen unten und oben je einem Ornamentband mit flüchtig gemalter Rautenkette. Die Dekorationszonen werden jeweils von drei, unter den Bildfeldern von vier Firnisstreifen eingefasst. Im langgestreckten Bildfeld in der Mitte nach links laufender, in unterschiedlicher Richtung schraffierter Mäander. Zu beiden Seiten jeweils acht senkrechte Striche mit Schraffur zwischen den beiden mittleren. Es folgt je ein Bildfeld mit Rautenstern (wie auf dem Bauch) sowie ein vertikales Band mit übereinander gesetzten M-Motiven zwischen wiederum je acht senkrechten Strichen. Lippe außen mit Firnisstreifen, auf der Oberseite Strichgruppen (achtfacher Kammpinsel); im Inneren der Mündung breites Firnisband. Oberseite des Henkels mit Gruppen von je acht Querstrichen (achtfacher Kammpinsel), dazwischen Felder mit jeweils drei übereinander gesetzten Zickzacklinien. Auf den seitlichen Wülsten kleine waagerechte Striche zwischen zwei Streifen; Steg mit drei Streifen.

Um 720 (SG II b). Werkstatt von Athen 897 (Coldstream).

Zum Kannentypus und zu dessen Funktion siehe hier Tafel 30, 1–3.

Zur Werkstatt: Coldstream, GGP 78 Nr. 24 weist die Kanne überzeugend der Werkstatt von Athen 897 zu. Zum Maler von Athen 897 und dessen Werkstatt Davison, Workshops 45 f.; Coldstream, GGP 77 ff. Nr. 1–44 (zur Zusammengehörigkeit von Nr. 13 und 14 Ch. Späti, AA 1993, 1 ff. Abb. 1–4 [Warschau 198558; ehem. Breslau]); Borell, Schalen 47 ff.; Rombos 508 ff. Kat. 318–341 (F 48 fehlt); zuletzt Kourou 52 ff. mit Literatur; siehe auch hier zu Tafel 24, 2–3; 25, 1–3. – Hinzu kommen die Kannen H. Froning in: E. Simon (Hrsg.), Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner Museum der Universität Würzburg. II. Minoische und griechische Antiken (1989) 24 f. Nr. 43 Taf. 13–14 (K 2056); Thorikos IV, 1965/66, 79 f. Abb. 53–54 (TC 66. 184; Grab 84); Thorikos VIII, 1972–76, 131 ff. Abb. 79 a. b (TC 71. 1499; Grab 148); 135 ff. Abb. 82 (TC 71. 1491; Grab 144) sowie wohl auch die Kanne ADelt 29, 1972/73, Chron 109 Taf. 83 γ (Anavysos Grab 7) und der Schöpfbecher Thorikos I, 1963, 49 Abb. 22. 23 (TC 63. 72; Grab 6).

Zu Form und Ornamentik: Zur Form mit entsprechend positionierten Tonwarzen auf der Schulter (zu deren Deutung hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2) und gleich gebildetem Henkel, zu Abfolge und Gliederung des Dekors, den einzelnen Dekorationselementen und deren Anordnung sowie zu der Verwendung des achtfachen Kämpfinsels vgl. die Kannen Coldstream GGP 78 Nr. 23 (Stuttgart KAS 9); Nr. 21 (Louvre A 511 = CVA Louvre 16 Taf. 31, 1–2; 32, 1) und Thorikos TC 71. 1491; sie werden von derselben Hand stammen, nach Coldstream, GGP 78 ff. vielleicht vom Maler von Athen 897 selbst.

Die gleichen Bildelemente, die versatzstückartig verwendet in unterschiedlichen Positionen vorkommen können, und der Gebrauch des Mehrfachpinsels auch auf anderen Gefäßen des Malers bzw. der Werkstatt von Athen 897 belegt, z. B. den Kannen Coldstream, GGP 78 Nr. 20 (Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 2674); Nr. 11 (London, BM 1905.10–28.1) oder den Amphoren Kourou Taf. 57–59 (NM 21191); Taf. 60–61 (NM 897). – Fast gleich angebrachte Metope mit ähnlicher Wiedergabe eines Vogels auf den Kannen Stuttgart KAS 9; Louvre A 511 sowie München 8447a (Coldstream, GGP 78 Nr. 22) und Thorikos TC 71. 1499. – Der Typus des Steinbockes ist eine Vermischung des in der Werkstatt des Dipylon-Malers ausgebildeten, sich umsehenden Steinbockes mit nur zwei Beinen (z. B. Amphora CVA München 3 Taf. 106, 1–2 [6080]) und dem für die Werkstatt des Hirschfeld-Malers typischen, nach vorne blickenden mit vier Beinen (z. B. Krater CVA Kopenhagen 2 Taf. 72, 4a–b [726]). Anlage und Ausführung des Steinbockes eng verwandt auf der Kanne Coldstream, GGP 78 Nr. 26 (London, BM 1912.5–22.1 = Ahlberg, Prothesis Abb. 45); nach vorne blickend auf der Amphora Coldstream, GGP 78 Nr. 13. 14 (Warschau 198558; ehem. Breslau).

Zur Ikonographie und Deutung des Steinbockes siehe P. Amandry, JNES 24, 1965, 149 ff. besonders 156 ff.; Coldstream, GGP 40. 44; CVA Louvre 16, 14 f. zu Taf. 15 (CA 1821); CVA Tübingen 2, 20 zu Taf. 8, 1–2; 9, 1–3

(28.5446); H.-G. Buchholz – G. Jöhrens – I. Maull, Arch-Hom Kap. J (1973) 55 ff.; CVA Karlsruhe 3, 17 f. zu Taf. 3, 1–2 (B 2677); Rombos 38 ff. mit Tabelle 2; ausführlich Paoletti, Firenze zu Inv. 86414 mit zahlreichen Hinweisen, dort auch zur Kombination beider Typen; vgl. ebenso hier Tafel 37, 9 und Tafel 42, 2–4. – Zur Interpretation auch H. P. Isler, NumAntCl 7, 1978, 7 ff.; K. Stähler in: D. Metzler – B. Otto – Ch. Müller-Wirth (Hrsg.), Antidoron. Festschrift für Jürgen Thimme (1983) 55 ff. mit älterer Literatur. – Zu den Vögeln ebenda 55 ff., hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2 und Tafel 43, 10.

Zur Verwendung des Kämpfinsels in der Werkstatt von Athen 897 Coldstream, GGP 80. – Zum Gebrauch des Mehrfachpinsels allgemein J. Boardman, Antiquity 34, 1960, 85 ff.; J. K. Papadopoulos – J. E. Vedder – T. Schreiber, AJA 102, 1998, 507 ff.; B. Kaeser in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum – Standortbestimmung und Perspektiven, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 66 f.

TAFEL 31

1–4. Siehe Tafel 30, 4.

TAFEL 32

1–4. Tafel 33, 1–5. Beilage 12, 1. Oinochoe

Inv. 31051. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 22,8 cm; H mit Henkel 23,6 cm; Dm Hals 5,6 cm; DmK 15,0 cm; DmF 9,2 cm; Dm Henkel 1,4–1,5 cm; Gewicht 0,58 kg; Volumen 1,6 l.

Unpubliziert.

Fehlstelle an der Mündung; zwei Scherben an der Lippe sowie der untere Bereich des Henkels angefügt. Oberfläche durch Kratzer, große Ausbrüche und Abrieb sehr stark beschädigt. Bemalung fast vollständig vergangen.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraunbeige Oberfläche. Geringe Reste von schwarzbrauner Bemalung.

Oinochoe auf kleinem Standring mit geringfügig einziehendem Boden und schlankem Hals mit Kleeblattmündung; am Übergang von Hals zu Schulter schwacher Absatz. Im Querschnitt runder, im unteren Bereich leicht flach gedrückter Henkel.

Fuß und Körperansatz gefirnißt, darüber sechs umlaufende Firnisstreifen und Fries in Miniaturformat (H 3,9 cm) mit vielfigurigen, ungewöhnlich abwechslungsreich gestalteten Jagdszenen (Abb. 4).

Auf der Vs beginnt links der Mitte ein Zug von sechs Jägern nach rechts, der bis kurz vor den Henkel reicht. In den Händen halten sie erbeutete Tiere und/oder Wurfhölzer. Die Männer haben ausgeprägte Nasen, von ihren Köpfen hängen, abgesehen vom sechsten Jäger ohne Haare, eine oder zwei Haarsträhnen nach hinten. Der Zug der Jäger ist durch

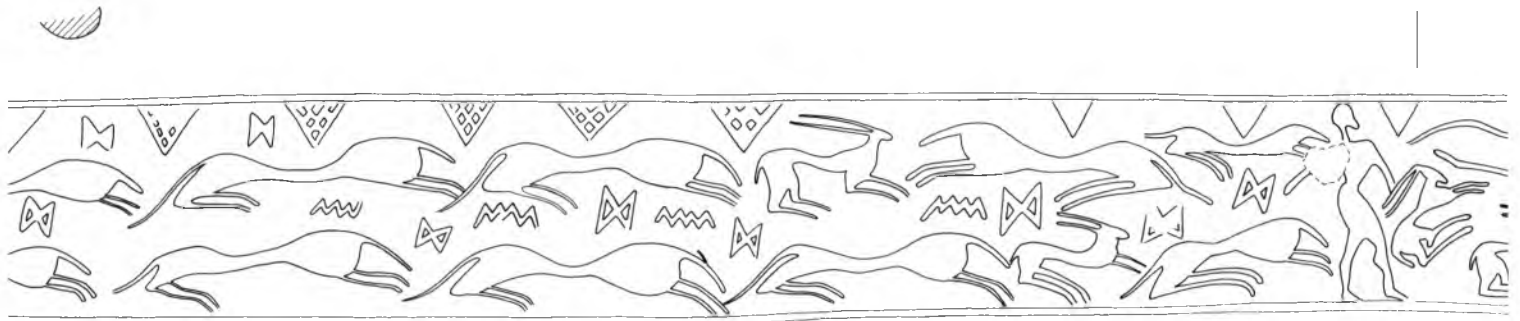


Abbildung 4

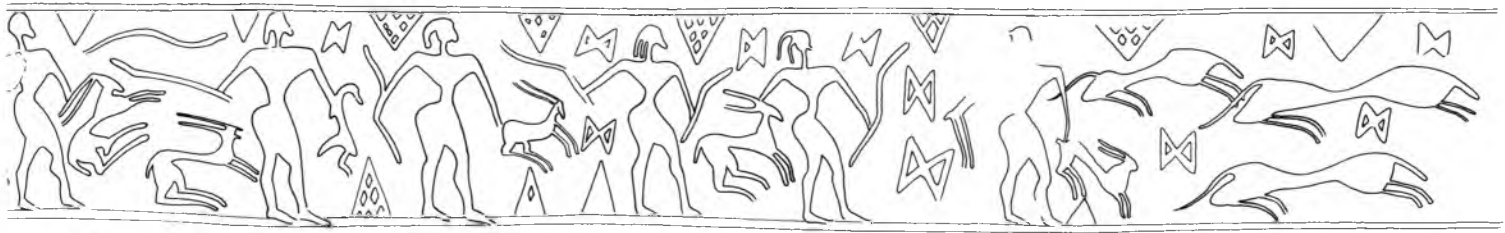
unterschiedliche Abstände gegliedert und läßt einen Anfang und ein Ende erkennen: so sind der erste und der letzte Jäger jeweils durch einen größeren Abstand von den Männern in der Mitte getrennt. Hinter dem ersten Jäger, der, nach dem Erhaltenen zu urteilen, mit der rechten und linken Hand jeweils einen Hasen am Schwanz bzw. an den Ohren gepackt hält, füllen zwei übereinander gesetzte Doppelaxtmotive den Zwischenraum. Die folgenden vier Jäger bilden eine in sich geschlossene Gruppe. Der zweite und vierte Jäger halten einen Hasen in der einen, ein Lagobolon in der anderen Hand. Der dritte Jäger ist mit zwei Wurfhölzern bewaffnet, der fünfte hat mit der Linken eine Gans am Hals gepackt, in der rechten Hand trägt er das Wurfholz. Auf diese Mittelgruppe folgt nach einem größeren Abstand der sechste Jäger, der in der Linken wiederum einen Hasen an den Ohren hält, den rechten Arm – soweit die Erhaltung eine Bestimmung erlaubt – ohne Waffe hinter den Rücken geführt hat. Vor ihm im Zwischenraum läuft unten ein Hase nach rechts, darüber, auf Kopfhöhe der Männer, fliegt ein Wurfholz, das wohl dem sechsten Jäger zuzuordnen ist. Zu ihm gehören wahrscheinlich auch die beiden übereinander gezeichneten, nach rechts laufenden Hunde direkt hinter diesem Jäger, die sich von der Hasen jagenden Hundemeute

durch die Ausrichtung absetzen. Während der Anführer der Schar und die Männer der Mittelgruppe somit als Jäger zu interpretieren sind, die von der Jagd zurückkehren, wird der sechste Jäger, trotz der Beute in der Rechten, noch beim Jagen gezeigt.

Den Rest des Frieses nimmt eine Meute von acht in gestrecktem Lauf nach rechts jagenden Hunden ein, davor zwei Hasen sowie ein Hund nach links. Die unterschiedlich großen Hunde mit strichförmigem Kopf, dünnen Beinen und Schwanz sowie die beiden Hasen mit kleinem Schwanz und langen Ohren sind übereinander in zwei Reihen angeordnet. In der unteren Reihe verfolgen insgesamt vier Hunde den Hasen, der mit den Vorderläufen bereits den Schwanz des Hundes nach rechts hinter dem sechsten Jäger berührt. In der oberen Reihe jagen drei große und, am Schluß der Meute, ein kleinerer Hund (aus Platzgründen hinzugefügt?) den Hasen. Diesem kommt der in diesem Fries einzige nach links laufende Hund entgegen. In den Fries hängen in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen gegitterte Dreiecke; stehende, gegitterte Dreiecke vor dem ersten Jäger sowie zwischen dem dritten, vierten sowie fünften Jäger, außerdem im Umriß gezeichnete Doppelaxtmotive und Zickzacklinien als Füllmuster.



Abbildung 5 Inv. 31051



Inv. 31051

Über dem Fries mit Jagdszene ein weiterer, kleinerer (H 1,7 cm) zwischen je drei umlaufenden Firnisstreifen. Darin eine Reihe von Vögeln im Silhouettenstil mit strichartigen Beinen nach rechts; vor den Hälsen der Vögel diagonale Punktreihen.

Auf der Schulter ein Bildfeld (H 3,1 cm), das zum Henkel hin von je vier senkrechten Strichen, oben von drei Firnisstreifen gerahmt wird. Bereich unter dem Henkel auf Schulter und Hals gefirnißt. In diesem Bildfeld wiederum eine Hasenjagd (Abb. 5): in zwei Reihen übereinander, leicht versetzt angeordnet jagen je vier ungleich große Hunde nach rechts einen Hasen, der in der unteren Reihe, links des Henkels, läuft. Die Tiere sind wie diejenigen auf dem Bauch ausgeführt, anders als dort haben die fünf hinteren Hunde jedoch strichartige Ohren. Zwischen den Hunden teilweise Zickzacklinien sowie stehende und hängende, gegitterte Dreiecke als Füllmuster.

Auf dem Hals über einer Zickzacklinie und drei Firnisstreifen ein Bildfeld (H 3,7 cm) mit sieben Tänzern nach rechts (Abb. 6). Die Tänzer mit deutlich vom Kopfkontur abgesetzter Nase, hohem, strichartigem Hals und mit einer (erster Mann), sonst zwei in den Nacken fallenden Haarsträhnen haben die Arme vor dem Kopf erhoben und klatschen in die Hände; die rechten Unterschenkel werfen sie angewinkelt nach hinten hoch. Zwischen den Tänzern im Umriß gezeichnete Doppelaxtmotive, nur vor dem ersten gegittertes Rautenmotiv, unter den Beinen der Figuren – nach dem Erhaltenen zu urteilen – stehende, gegitterte Dreiecke als Füllmuster. Hängende gegitterte Dreiecke vor dem ersten und hinter dem letzten Tänzer. An den Seiten wird das Bildfeld durch ein vertikales Band mit schräger Schraffur zwischen je drei Strichen, oben von zwei Firnisstreifen gerahmt.

Außenseite der Mündung, leicht auf die Lippe übergreifend gefirnißt; im Bereich der Tülle ausgesparte Felder mit

kleinen, schrägen Strichen. Auf dem Henkel senkrechte Punktreihe zwischen je zwei Firnisstreifen.

Um 730 (SG II a). Werkstatt des Vogelfutter-Malers.

Zum Oinochoentypus, der im SG in zahlreichen Varianten vorkommt, und dessen Entwicklung siehe Young, Graves 207; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 81 ff.; Hesperia 30, 1961, 100; Agora VIII 36; Coldstream, GGP 85; Kerameikos VI 2, 173 ff.; CVA Tübingen 2, 26 zu Taf. 16, 1–2 (28.5449); CVA Basel 1, 17 zu Taf. 1, 6–7 (BS 1961. 232).

Zur Werkstatt: Die Berliner Oinochoe ist mit vier Friesen bzw. Bildfeldern mit figürlichem Dekor in kleinem Format außerordentlich reich bemalt und einzigartig. Für die ungewöhnlich lebendig gestalteten, vielfigurigen Darstellungen fehlen überzeugende Vergleiche. Allein die charakteristische Zeichnung der Tänzer sowie deren besondere Haltung, ebenso das Miniaturformat der Friese verbinden sie mit dem kleinen Kantharos Athen, NM 14447 (Tölle, Reigentänze 12 f. Nr. 4 Taf. 3), den Borell, Schalen 40 ff. überzeugend dem Vogelfutter-Maler zuweist. – Zu diesem und seiner Werkstatt hier Tafel 17, 1–4; 18, 5 und Tafel 15, 3–6; 16, 1–4.

Zu Form und Dekorationsstypus Marwitz a. O. 83 ff. Typ VII a. b mit Beispielen; zur Form z. B. ebenda 87 Abb. 8 (Athen, NM 194); Kerameikos V 1, 250 f. Taf. 78 Inv. 369 (Opferrinne 2; SG II b) oder CVA München 3 Taf. 113, 1–2 (6249), alle mit weniger klobig geformtem Henkel; bauchiger die Oinochoen der Jagd-Gruppe, dazu Coldstream, GGP 76 f.; Rombos 316 ff. 492 ff. Kat. 292–297.

Nach der Abfolge des Dekors steht Inv. 31051 den gleichzeitigen Oinochoen der Jagd-Gruppe Kopenhagen, NM 1628: Schweitzer, GKG Taf. 59; München 8696: Schweitzer, GKG Taf. 60 und Cambridge GR 1–1935: Coldstream, GGP 76 Taf. 13 e. f am nächsten, diese jedoch mit nur einem Fries auf dem Bauch und Bildfeldern auf Schulter und Hals.

Zur Ornamentik: Zu den Doppelaxtmotiven und Zickzacklinien als Füllmuster, die auf Gefäßen aus der Werkstatt des Vogelfutter-Malers häufig belegt sind, siehe z. B. Coldstream, GGP 67 f. Nr. 6 (Erlangen I 458); Nr. 15 (London, BM 1914.4–13.1); Nr. 16 (hier Tafel 17, 1–4; 18, 5); Kourou Taf. 54–55 (Athen, NM 21175). Vgl. aber auch auf Gefäßen aus anderen Werkstätten wie Coldstream, GGP 55 Nr. 1 Taf. 11 a–b (Leiden 1. 1909/1. 1; Sub-Dipylon-Gruppe); 66 Nr. 6 Taf. 12 b–c (Louvre CA 1823; Werkstatt der Hakenswastika); Kourou Taf. 38–39 (Athen, NM



Abbildung 6 Inv. 31051

17935; Maler von Athen 894) oder Taf. 62–63 (Athen, NM 17519; Maler von Athen 897). Seltener in der Werkstatt des Vogelfutter-Malers verwendet: hängende bzw. stehende, gegitterte Dreiecke, vgl. Kourou Taf. 54–56 (Athen, NM 21175); M. Brouskari, BCH 103, 1979, 353 ff. Nr. 15 Abb. 17 (Sammlung P. Kanellopoulos Inv. 919) oder CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 2–3 (Düsseldorf, Hetjens Museum 1970–19). – Zum Henkeldekor vgl. z. B. die Schöpfbecher CVA Prag, Universität 1 Taf. 14 (60.7) oder 15, 4 (80.5).

Zur Darstellung: Ohne Vergleich ist die Reihung von springenden, klatschenden Tänzern im Bildfeld auf dem Hals. Verwandte springende, männliche Figuren (dazu Fittschen, Sagendarstellungen 21 f. A 1–8), die die Hände klatschend erhoben haben, auf dem Kantharos Kopenhagen, NM 727: CVA Kopenhagen 2 Taf. 73, 5 a–b; 74, 2–6 (= J. Boardman, Early Greek Vase Painting [1998] Abb. 65, 1–2). Engste Parallele für die Tänzer jedoch auf dem genannten Kantharos Athen, NM 14447 vom Vogelfutter-Maler, der – wie die Berliner Oinochoe – ebenfalls aus Anavysos stammt. Von den vier Tänzern hinter dem Phorminx spielenden Anführer klatschen dort drei auf die gleiche Art und Weise; der zweite scheint zudem einen entsprechenden Tanzschritt zu vollführen, der dritte springt noch höher in die Luft als die Tänzer auf der Berliner Oinochoe. Verwandt ist auch die charakteristische Zeichnung des menschlichen Körpers, anders nur die Wiedergabe der Haare und Kennzeichnung der Finger, vgl. dazu vom Vogelfutter-Maler die Oinochoe Coldstream, GGP 67 Nr. 8 (Hobart 31; = AJA 71, 1967, 82 ff. Taf. 31. 32 Abb. 2–3). Ähnlich ebenso die Lebendigkeit der Darstellung und die Sicherheit der Zeichnung – trotz des kleinen Formates.

Singulär sind die Jagdszene mit den Beute und Waffen tragenden Jägern sowie die Gestaltung der Hasenjagden. Motivisch ähnlich ein Jäger, der eine Gans am Hals packt, auf der Oinochoe des SG II a Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3153; Tölle, Reigentänze 15 Nr. 12 Taf. 4; Fittschen, Sagendarstellungen 64 J 15; vgl. auch die Beispiele bei Fittschen, Sagendarstellungen 63 J 10–13. Eng verwandte Darstellung eines Jägers mit Lagobolon in der einen und Hirsch in der anderen Hand in der vielfigurigen Szene auf dem Goldband aus dem letzten Drittel des 8. Jhs. D. Ohly, Griechische Goldbleche des 8. Jhs. v. Chr. (1953) 43 f. A 21 Gruppe IV; 75 f. Abb. 20 Taf. 10, 2 (Berlin, Antikensammlung Gl 310), vgl. auch ebenda 48 ff. E 3 Abb. 27 Taf. 13, 2 (Wien, AM 124 aus Eretria); zum Zusammenhang zwischen Goldbändern der Gruppe IV nach Ohly a. O. 40 ff. und der Vasenmalerei Coldstream, GG 124 f.; ders. JHS 95, 1975, 290; Rombos 356.

Zum Darstellungsschema der Hasenjagd mit übereinander angeordneten Tieren (womit wohl nebeneinander laufende gemeint sind) vgl. am ehesten die Oinochoe der Jagdgruppe Schweitzer, GKG Taf. 61 (Boston 25.42), nach Fittschen, Sagendarstellungen 63 überzeugend ‚Treibjagd‘ mit drei Reihen übereinander gezeichneter Hunde, Füchsen und vielleicht einem Reh sowie Jägern mit Peitschen oder Lagoboloi; anders Schweitzer, GKG 49: Hirten mit Kleintieren und in die Herde einbrechende Füchse.

Für die Wiedergabe der Hunde fehlen Vergleiche. Zum

Typus mit vier strichförmigen Beinen, von denen die hinteren unter den Bauch gezogen sind, der nach Coldstream, GGP 80 in der Werkstatt des Malers von Athen 897 ausgebildet und im SG II b in verschiedenen Werkstätten verwendet wurde, vgl. z. B. die in der Regel voluminöseren und durchwegs unterschiedlich proportionierten MuM 34, 1964 Nr. 86 (Kunsthandel Basel); CVA Louvre 16 Taf. 30 (CA 1789); Kourou Taf. 60–61 (Athen, NM 897) vom Maler von Athen 897 oder Langdon, From Pasture to Polis 87 ff. Nr. 20 (Cleveland 27.6 = Ahlberg, Prothesis Abb. 36); CVA Louvre 16 Taf. 40 (CA 3468) aus der Werkstatt von Athen 894. Ähnlich langgestreckt auf der Amphora CVA Stockholm 2 Taf. 7, 1–4; 8, 1–2 (NM ant. 1714), schlank auch auf den Amphoren Athen, NM 18138 (Davison, Workshops Abb. 44) oder hier Tafel 24, 2–3; 25, 1–3 beide vom Empedokles-Maler. – Zur Wiedergabe der Hasen vgl. z. B. die genannte Amphora Athen, NM 18138 vom Empedokles-Maler oder Gefäße aus der Werkstatt von Athen 897: z. B. Louvre CA 1789; Rombos Taf. 44 a (Reading 50.10.1) oder BSA 35, 1934/35, 106 f. Taf. 25, 3–4 (Athen, NM 18444) sowie aus der Werkstatt von Athen 894 hier Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4.

Zum Fries mit Vögeln zwischen Punktreihen, dem namentgebenden Ornament des Vogelfutter-Malers Coldstream, GGP 68; vgl. z. B. Coldstream, GGP 67 Nr. 8 (Oinochoe, Hobart 31) oder die oben genannte Amphora Düsseldorf, Hetjens Museum 1970–19; mit zwei Punktreihen Coldstream, GGP 67 Nr. 4 (Kanne, CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 19 [41.11.4]) oder Nr. 6 (Amphora, CVA Erlangen 1 Taf. 10–12 [I 458]). – Verwandte Vogelreihen jedoch auch auf Gefäßen aus anderen spätgeometrischen Werkstätten, z. B. auf der Oinochoe München 8696 (Schweitzer, GKG Taf. 60, Jagd-Gruppe); den Kannen Coldstream, GGP 73 Nr. 1 Taf. 13 c (Athen, NM 14411; Anavysos-Maler) oder Coldstream, GGP 73 Nr. 2 Taf. 14 a (London, BM 1913.11–13.1; Löwen-Maler).

Zur Deutung: Die Darstellungen schildern ungewöhnlich lebendig Begebenheiten aus dem realen Leben und lassen keinen direkten Bezug zum Grabkontext erkennen. Zur Interpretation des Tanzes von Jünglingen, die in der Regel schreitend und mit vor den Oberschenkeln klatschenden Händen wiedergegeben sind, Tölle, Reigentänze 58 mit Beispielen; Fittschen, Sagendarstellungen 20 f.; M. Wegner, ArchHom Kap. U (1968) 60 ff. besonders 65 ff. (akrobatischer Einzeltanz); Rombos 344 ff.; G. Ahlberg-Cornell, ActaArch 58, 1987, 63 ff.; vgl. auch M. Wegner in P. Zazoff (Hrsg.), Opus Nobile. Festschrift U. Jantzen (1969) 172 ff. Taf. 29, 1–2 (Münster Inv. 272).

Zu Jagdszenen und deren Interpretation Fittschen, Sagendarstellungen 60 ff. besonders 63 ff. J 10–15 (mit Jägern); zur Heimkehr von der Jagd ebenda 66 ff. J 16–21 (nach diesem erst gegen Ende des 8. Jhs. belegt); H.-G. Buchholz – G. Jöhrens – I. Maull, ArchHom Kap. J (1973) 55 ff. 62 ff. 121 ff. – Zur Hasenjagd und deren Deutung hier Tafel 24, 2–3; 25, 1–3. – Zu Jagdszenen allgemein Rombos 316 ff. mit Tabelle 47; 329, nach der das Thema der Jagd im SG II aufkommt. – Zur Bedeutung von Vögeln hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2.

TAFEL 33

1–5. Siehe Tafel 32, 1–4.

TAFEL 34

1–4. Tafel 35, 1–2. Beilage 12, 2. *Oinochoe*

V.I. 3374. Aus Aegina.

erh. H 22,3 cm; DmK 14,8 cm; DmF 9,4 cm; Br Henkel 1,6 cm; Gewicht 0,66 kg; Volumen 1,5 l.

B. Schweitzer, AM 43, 1918, 144 Abb. 32; Neugebauer II 7f.; C. W. L. Scheurleer, *Grieksche Ceramiek* (1936) 18 Taf. III 7; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 88; I. Scheibler, *Symmetrische Bildform* (1960) 16 Taf. 4a; K. Friis Johansen, *Ajas und Hektor: ein vorhomerisches Heldenlied? Historisk-filosofiske Meddelelser* 39 Nr. 4 (1961) Taf. 8; Führer 1968, 33; Coldstream, GGP 75 Nr. 15; Fittschen, *Sagendarstellungen* 25 Anm. 77; 28 Anm. 99; Schweitzer, GKG 49. 55 f. Taf. 56; Kerameikos VI 2, 578 Nr. 62; A. Kaufmann-Samaras, CVA Paris, Louvre 16, 16 zu Taf. 16; 17 (CA 2509); Kahane 126 ff. Taf. 28, 2; Heilmeyer, *Antikenmuseum* 30 f. Nr. 8; Rombos 491 Kat. 289; Ch. Briese – R. Docter, BABesch 69, 1994, 35 Nr. 15; L. Schofield in: Ch. Morris (Hrsg.), *Klados. Essays in Honour of J. N. Coldstream*, BICS Suppl. 63 (1995) 244 f.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt; Bruchstellen mit Gips verstrichen. Fehlstellen am Bauch und auf der Schulter sowie oberer Bereich des Henkels und Teil der Mündung in Gips ergänzt. Oberfläche durch Kratzer und Bestoßungen beschädigt; Abplatzungen am Standring und an der Lippe; kleines Loch durch Ausbruch am Boden. Bemalung stellenweise verrieben und abgeblättert; Firnisstritzer auf dem Boden und dem Bauch.

Hellbrauner Ton mit braunen und vereinzelt weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, auf der rechten Seite rotbraun gebrannt.

Bauchiges Gefäß auf kleinem Standring mit flachem Boden und schlankem Hals mit Kleeblattmündung. Erhaltener Teil des Henkels auf vier Seiten flach gedrückt. Am Bauch Spuren von Glättung der Oberfläche; auf der rechten Seite Rille durch mitgelaufenes Steinchen. Bei dem rechten Pferd auf der Vs Spuren einer verwischten ersten Zeichnung und Kapillare eines Fingerabdruckes.

Auf Standring und Wandansatz Firnisband, das geringfügig auf den Boden übergreift, darüber zwei umlaufende Firnisstreifen. Beidseits des Henkels jeweils fünf ineinander gesetzte, konzentrische, freihändig mit einem breiten Pinsel aufgetragene Kreislinien. Im Zentrum der Kreise, auf der rechten Seite achtstrahliger Asteriskos, auf der linken horizontaler Strich mit je einem gegitterten Dreieck darunter und darüber. Unter dem Henkel kleine Swastika. Vs mit zwei unterschiedlich hohen und breiten Bildzonen, die durch drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden.

In der unteren stehen sich auf der rechten Seite zwei nackte Männer gegenüber. Beide Figuren haben jeweils den einander zugewandten rechten bzw. linken Arm angewin-

kelt erhoben und berühren sich mit den Fingern (beim linken Mann sieben Finger gezeichnet). Den anderen Arm haben sie jeweils vor dem Körper ausgestreckt, auch hier sind fünf Finger wiedergegeben. Links der Gruppe äsendes Reh, dahinter ein Vogel nach rechts. Unter dem Bauch des Rehs Winkelreihe, rechts der Männergruppe Swastika als Füllmuster. In der oberen Bildzone steht ein nackter Mann nach rechts; er hält zwei antithetisch angeordnete, hochbeinige Pferde mit Mähne am Zaumzeug, die die männliche Figur deutlich überragen; auf dem Kopf des Mannes hockt ein Vogel nach rechts. Für alle Männerfiguren sind ein kleiner, runder Kopf mit ausgeprägter Nase, die rund aus dem dreieckigen Oberkörper geführten Arme sowie schwellende Oberschenkel und kräftige Waden charakteristisch. Über den Rücken der Pferde je eine Swastika, unter deren Bäuche ein von Punkten umgebener Kreis mit einem Strich im Zentrum als Füllmuster.

Die Gruppe ist leicht aus der Mittelachse nach links verschoben, die männliche Gestalt somit nicht genau unter der Tülle positioniert, der Schwanz des linken Pferdes überschneidet sich geringfügig mit dem äußeren konzentrischen Kreis. Die Füße des Mannes, die hinteren Hufe des linken sowie die vorderen des rechten Pferdes reichen, wie bei den Figuren in der unteren Bildzone, bis in den Standstreifen hinein; beim rechten Pferd der Hauptzone schweben die hinteren Beine demgegenüber gleichsam über der Standlinie. Bei diesem Pferd sind zudem Spuren einer korrigierten und teilweise weggewischten Zeichnung erhalten: bei dem ursprünglichen Entwurf waren der Bauch des Pferdes dicker, der Umriß von Hinterteil, Bug sowie Hals ausladender angelegt und die Hinterbeine länger, unter den Standstreifen hindurch bis auf die Höhe des mittleren Firnisstreifens geführt.

Über der Darstellung, am Übergang zum Hals, umlaufender Firnisstreifen. Hals und Mündung vollständig gefirnißt. Bemalung des Henkels bis auf geringe Farbspuren verrieben.

Um 730/720 (SG II a). Gruppe der konzentrischen Kreise (Coldstream).

Zum Oinochoentypus und dessen Entwicklung hier Tafel 32, 1–4; 33, 1–5.

Zur Werkstatt: Die Kanne ist der Gruppe der konzentrischen Kreise zuzuordnen und gehört nach Coldstream, GGP 75 f. zu deren jüngsten Gefäßen; sie wird in der gleichen Zeit wie ADelt 23, 1968, Chron 9 Taf. 3 β (Athen, NM ohne Nr., ehem. Kunsthandel) sowie CVA Louvre 16 Taf. 18 (CA 2999) entstanden sein.

Zur Gruppe der konzentrischen Kreise siehe Coldstream, GGP 74 ff. Nr. 1–15 (mit älterer Literatur); Rombos 259 ff. 486 ff. Kat. 267–291; Briese – Docter a. O. 35 ff. Nr. 1–30; Schofield a. O. 239 ff. (mit Überlegungen, diese Oinochoen als Preiskannen zu deuten); Xagorari-Gleißner, Merenda 22.

Zur Form siehe Coldstream, GGP 75; vgl. insbesondere die annähernd gleich großen Exemplare der Gruppe der konzentrischen Kreise Coldstream, GGP 75 Nr. 14 (Louvre CA 2999) und Nr. 9 Taf. 13 d (London, BM 77.12–7.12).

Zum *Dekorationstypus* siehe Marwitz a.O. 86 ff. Typ VIII c; 93 ff.; zur Abfolge und Anlage des Dekors vgl. die Oinochoen der Gruppe der konzentrischen Kreise mit Tierdarstellungen, die oben genannte Athen, NM ohne Nr. (ehem. Kunsthandel) sowie ohne die trennenden Firnisstreifen zwischen den Bildzonen Louvre CA 2999 und Schofield a.O. 240 Abb. 5 (London, BM 1920.10-14.4).

Zur *Darstellung*: Einmalig in der Gruppe der konzentrischen Kreise ist die Darstellung des Pferdehalters; menschliche Figuren sonst nur auf der kleineren Oinochoe Coldstream, GGP 74 f. Nr. 12 (Boston 25.43; Schweitzer, GKG Taf. 57 = Langdon, From Pasture to Polis 234 ff. Nr. 99) und ebenda Nr. 7 (Athen, NM 18154 = Rombos 491 Kat. 290 Taf. 65). – Die Anordnung der Gruppe von Männern, die sich mit den Händen berühren (mit Angabe von Fingern, nicht Zweige haltend wie bei Rombos 271 und Schofield a.O. 244 ausgeführt) ähnlich auf der Oinochoe Boston 25.43, dort jedoch zusätzlich eine auf dem Kopf stehende Figur mit Schwert zwischen den Männern, von denen der linke bewaffnet ist. – Zu Körperauffassung und Ausführung der männlichen Figuren vgl. ebenfalls Boston 25.43 oder Athen, NM 18154; verwandt auch die kämpfenden Männer auf der Oinochoe CVA Louvre 16 Taf. 16; 17 (CA 2509), so schon Coldstream, GGP 75 f. mit Anm. 4 und A. Kaufmann-Samaras, CVA Louvre 16, 16 zu Taf. 16; 17. – Ähnliche, hochbeinige Pferde mit undifferenziert gezeichneten Beinen und Kopf auf den Oinochoen Louvre CA 2999; Coldstream, GGP 74 Nr. 6 (Athen, NM 193) oder Athen, NM ohne Nr. (ehem. Kunsthandel). – Zum grasenden Reh vgl. Coldstream, GGP 74 Nr. 4 (Brüssel A 1676), vielleicht auch Rombos 488 Kat. 279 (Brauron, Museum unpubliziert; aus Anavysos Grab 22). – Zu den Vögeln und Füllmustern vgl. die genannte Oinochoe Athen, NM ohne Nr. (ehem. Kunsthandel); JdI 14, 1899, 212 Abb. 91 (Athen, NM 151); Louvre CA 2999 oder London, BM 1920.10-14.4; der von Punkten umgebene Kreis mit Strich im Zentrum scheint auf den Oinochoen der Gruppe der konzentrischen Kreise sonst nicht vorzukommen.

Ungewöhnlich die korrigierte Darstellung, vgl. dazu hier Tafel 18, 1–4; 19, 1–4; siehe auch Tafel 12, 1–5. Nach der verwischten ersten Zeichnung des rechten Pferdes zu urteilen, könnte auf der Vs ursprünglich eine Darstellung ohne Pferdehalter, wie z.B. auf Athen ohne Nr. (ehem. Kunsthandel), oder Pferde an einer Futterkrippe, wie auf London, BM 1920.10-14.4, beabsichtigt gewesen sein. Wohl erst in einem zweiten Arbeitsschritt wurde das voluminöse rechte Pferd soweit verkleinert, daß auch der linke Arm des Mannes und das Zaumzeug Platz fanden. Trotz der vielfigurigen Darstellung, durch die sich das Berliner Exemplar von den übrigen Oinochoen der Gruppe der konzentrischen Kreise unterscheidet, deuten die Korrektur der Darstellung und die unsorfältige Zeichnung auf eine flüchtige Ausführung.

Zur *Deutung*: Zu den konzentrischen Kreisen, die der attischen Tradition des SG fremd sind, zu deren Aufkommen und Herleitung von zyprischen Vorbildern B. Schweitzer, AM 18, 1918, 144 ff.; Kerameikos V 1, 170; Marwitz a.O. 94; Coldstream, GGP 75; Schweitzer, GKG 49; Rombos 259 f.; Briese – Docter a.O. 35 ff.; Schofield a.O. 239. – Zur im SG häufig belegten Darstellung des die Pferde haltenden

Mannes und dessen Deutung J. Wiesner, ArchHom Kap. F (1968) 63 ff.; Rombos 271 ff. mit Tabelle 39. 40 (außerdem Kantharos ADelt 43, 1988, Chron 26 Taf. 31 α; Athen, Platteia Kozia Grab 72); S. Langdon, AJA 93, 1989, 185 ff.; Briese – Docter a.O. 39; Schofield a.O. 244 f.; CVA New York, Metropolitan Museum 5, 25 f. zu Taf. 21, 8–9 (35.11.12). – Zur Interpretation dieser Gruppe auf der Berliner Oinochoe Scheibler a.O. 16; Ahlberg, Prothesis 210 f.; Kahane 127; die verschiedenen Deutungen diskutierend Rombos 280 ff.; zuletzt Schofield a.O. 244 (mit Literatur). Sie interpretieren den Mann als Pferdeführer und stellen die Darstellung in einen Zusammenhang mit Wettkämpfen (bei Bestattungen). Anders Schweitzer, GKG 55 f., der den Pferdehalter wegen des Vogels auf dem Kopf als einen der Herren des Totenreiches bzw. der poseidonischen Heroen bestimmt. Zu berücksichtigen bei dieser Deutung ist die Korrektur der flüchtigen Zeichnung; Platzgründe oder die Zugehörigkeit zu dem ersten Bildentwurf, also formale, nicht inhaltliche Gründe könnten für die Positionierung des Vogels bestimmend gewesen sein, vgl. z.B. den Vogel nach links zwischen den Köpfen der Pferde auf der Oinochoe Louvre CA 2999.

Die Deutung des Männerpaares im unteren Bildfeld ist unklar. Nach Fittschen, Sagendarstellungen 25 Anm. 77 und Schofield a.O. 244 möglicherweise Tänzer, da sie eine ähnliche Haltung einnehmen wie die Männer auf Boston 25.43 (zur Interpretation von Boston 25.43 Tölle, Reigentänze 63 Nr. 11: Tänzer; Schweitzer, GKG 49 Taf. 57: Gaukler; Fittschen, Sagendarstellungen 22 A 9: Tänzer und Akrobat; G. Ahlberg-Cornell, ActaArch 58, 1987, 66: akrobatische Tänzer; Rombos 283: Akrobaten; Langdon, From Pasture to Polis 234 ff. Nr. 99: Kampfszene; Schofield a.O. 245 f.: unbekannte mythologische Darstellung). Anders deutet E. Hinrichs, Annales Universitatis Saraviensis 4, 1955, 139 die Figuren als Faust- oder Ringkämpfer; zur solchen Darstellungen siehe Fittschen, Sagendarstellungen 28 Anm. 99; 100; Rombos 209 ff.; vgl. auch S. Laser, ArchHom Kap. T (1987) 37 ff. (Faustkampf); 49 ff. (Ringkampf); Ahlberg-Cornell a.O. 62 f. (Faustkampf); W. Decker, Sport in der griechischen Antike (1995) 79 ff. (Ringkampf); 83 ff. (Faustkampf); vgl. z.B. die Boxer auf dem jüngeren, böotischen Krater Coldstream, GGP 205 Nr. 12 Taf. 44 j (Athen, NM 12896), deren Hände sich jedoch nicht berühren.

Zur möglichen Interpretation von äsenden Rehen siehe hier Tafel 37, 9. – Zu Vögeln hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2.

TAFEL 35

1–2. Siehe Tafel 34, 1–4.

3. 5. Oinochoe

Inv. 31050. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 22,2 cm; DmK 14,2 cm; DmB 9,4 cm; Dm Henkel 1,3–1,4 cm; Gewicht 0,5 kg; Volumen 1,4 l.

Unpubliziert.

Bis auf kleine Ausbrüche und Fehlstellen an der Mün-

dung vollständig; Fragmente an der Lippe angefügt, Bruch- und Fehlstellen mit Gips verstrichen und ergänzt. Oberfläche durch mehrere, teils tiefe Kratzer, durch Abschürfungen und Abplatzungen beschädigt. Bemalung stark verrieben; auf der rechten Seite des Bauches rötlichbraunbeige gebrannter Fleck (Dm 4,0 cm). Vs mit Firnisklecks.

Hellbraunbeiger, im Kern leicht rötlicher Ton mit wenig Glimmer. Hellbraunbeige Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung, zum größten Teil rotbraun gebrannt.

Gefäß auf flachem Boden mit schlankem Hals und Kleeblattmündung. Am Übergang von Schulter zu Hals Kerbe, besonders stark ausgeprägt auf der Rs. Im Querschnitt runder Henkel, der nach links aus der Achse verschoben auf der Schulter aufsetzt; Ton dort grob verstrichen.

Wandansatz gefirnißt, darüber bis unter den Henkelansatz Streifendekor. Abgesehen von der Metope auf dem Hals sind Schulter, Hals, die Außenseite der Mündung und die Oberseite des Henkels mit den Rändern gefirnißt. In der Metope, die oben und unten von je einem Firnisstreifen, an den Seiten von zwei Strichen gerahmt wird, ein nach rechts stehendes Pferd; hinter diesem und unter dessen Bauch je eine gegitterte Raute als Füllmuster.

720–700 (SG II b).

Zum Oinochoentypus und dessen Entwicklung siehe hier Tafel 32, 1–4; 33, 1–5.

Zur Form vgl. in etwa die gleichzeitigen Oinochoen des späten 8. Jhs. Agora VIII 36 Taf. 4, 51 (P 21428; Brunnen R 2) oder mit unterschiedlich geformtem Henkel Kerameikos V 1, 250 f. Taf. 78 Inv. 369 (Opferrinne 2).

Zum Dekorationsschema siehe H. Marwitz, JdI 74, 1959, 83 ff. Tabelle 2 Typ V a mit Beispielen; außerdem AA 1964, 463 ff. Abb. 53 (Kerameikos Grab 291; SG II a) oder die schlankere Oinochoe CVA Stockholm 2, 20 Abb. 35 Taf. 8, 4–5 (NM ant. 856; SG II b) mit eng verwandtem Dekor. – Zur Darstellung vgl. ebenso die Oinochoen AM 18, 1893, 117 f. Taf. VIII 2 Nr. 8 (Dipylon Grab VIII und IX); Young, Graves 175 f. C 118 Abb. 122, 124 (Agora P 7177) oder die auf der sorgfältiger ausgeführten, älteren Kanne hier S. 115 f. V.I. 3367 Beilage 21, 3.

Zum stehenden Pferd im Bildfeld auf dem Hals und zu dessen Deutung Rombos 64 ff. mit Tabelle 8. 9 mit Beispielen, vgl. außerdem hier S. 115 f. V.I. 3367 Beilage 21, 3; Tafel 15, 3–6; 16, 1–4 (stehendes bzw. angebundenes Pferd) oder hier Tafel 24, 2–3; 25, 1–3 mit der im Spätgeometrischen geläufigen Darstellung von Pferden um einen Dreifuß (oder eine Futterkrippe).

4. 6. Oinochoe

V.I. 3203 bis. Aus Attika; 1891 erworben.

H 22,1 cm; DmK 14,8 cm; DmF 8,9 cm; Dm Henkel 1,5 cm; Gewicht 0,57 kg; Volumen 1,5 l.

A. Furtwängler, AA 1892, 100 unter Nr. 4 (V.I. 3203) mit dem Hinweis, daß die Kanne im Hals der Halshenkelamphora Berlin V.I. 3203 hier Tafel 22, 1–4; 23, 1–4 steckte.

Teil der Mündung weggebrochen; an Hals und Mündung mehrere Scherben angefügt. Oberfläche durch Ausbrüche und Bestoßungen beschädigt. Bemalung teilweise stark verrieben; Sinterreste.

Hellbrauner, leicht rötlicher Ton mit dunklen und weißen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, stellenweise rotbraun gebrannt.

Bauchiges Gefäß auf kleinem Standring mit leicht einziehendem Boden und schlankem Hals mit Kleeblattmündung. Im Querschnitt runder Henkel, der nach links aus der Achse verschoben auf der Schulter aufsetzt; Ton dort grob verstrichen.

Körper unten gefirnißt, darüber Streifendekor. Schulter und Hals, abgesehen von dem Bildfeld sowie Außenseite der Mündung, Oberseite der Lippe und des Henkels gefirnißt. Das Bildfeld auf dem Hals wird unten und oben von je zwei Firnisstreifen, an beiden Seiten von einem vertikalen, schraffierten Band zwischen jeweils drei Strichen eingefasst. In diesem ein Dreifußkessel mit zwei Henkeln und drei Beinen, die durch je drei Striche wiedergegeben sind. Über dem Becken Reste eines schraffierten Dreiecks, zwischen den Beinen je eine vertikale Punktreihe und zu beiden Seiten des Dreifußkessels eine Reihe übereinander gesetzter M-Motive als Füllmuster.

720–700 (SG II b).

Zum Oinochoentypus siehe hier Tafel 32, 1–4; 33, 1–5. – Zu Form und Abfolge des Dekors hier Tafel 35, 3. 5.

Von ähnlicher Form z.B. auch ein Exemplar aus dem spätgeometrischen Grab K 29 in Trachones: AM 88, 1973, 44 Nr. 3 Taf. 7, 2 (Tr 388) oder CVA München 3 Taf. 112, 1–2 (6400); verwandte Abfolge des Dekors ebenso auf der Oinochoe BSA 35, 1934/35, 104 Nr. 7 Abb. 11 b; 12 (Privatbesitz England).

Zur Darstellung von einzelnen bzw. einer Reihe von Dreifußkesseln siehe Rombos 267 ff.; A. Sakowski, Darstellungen von Dreifußkesseln in der griechischen Kunst bis zum Beginn der klassischen Zeit (1997) 49 ff.; M. Wilson Jones, AJA 106, 2002, 365 ff. 379 f. Nr. 1–11 mit Beispielen. – Zur Wiedergabe von Dreifußkesseln mit aus je drei Streben zusammengesetzten Beinen Wilson Jones a.O. 379 Kat. 1 (Krater, Paris, Musée Rodin ohne Inv. Nr.); Kat. 2 (Krater, Louvre A 547) und Kat. 12 (Gefäßfragment, Athen, Akropolis 286).

Zur Deutung der Dreifußkessel als Siegespreis bei Wettkämpfen S. Benton, BSA 35, 1934/35, 102 ff.; Rombos 267 ff.; Sakowski a.O. 33 ff. 215 ff.; Wilson Jones a.O. 374 ff. – Zu den bronzenen Vorbildern siehe insbesondere M. Maass, Die geometrischen Dreifüße von Olympia, OF 10, 1978. Zusammenstellung der wichtigsten Literatur bei Wilson Jones a.O. 358 ff. mit Anm. 49. Zu Wert und Bedeutung der bronzenen Dreifüße B. Wagner-Hasel, Der Stoff der Gaben. Kultur und Politik des Schenkens und Tauschens im archaischen Griechenland (2000) 105 ff. 261 ff.; A. Scholl, JdI 121, 2006, 61 ff.

TAFEL 36

1. *Kleine Oinochoe*

Inv. 1995, 7. Sammlung E. Kunze.

H 11,9 cm; Dm Hals 3,4 cm; DmK 7,2 cm; DmB 3,9 cm; Br Henkel 1,0 cm; Gewicht 0,12 kg; Volumen 0,15 l.

Unpubliziert.

Ungebrochen; Bestoßungen an Lippe und Henkel. Verwaschene Oberfläche mit kleinen Beschädigungen durch Ausbrüche und Kratzer. Bemalung teilweise stark verrieben.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune, stellenweise fleckige Bemalung.

Bauchiges Gefäß auf flachem Boden mit hohem, leicht nach links verzogenem Hals und Kleeblattmündung. Querschnitt des Henkels im oberen Bereich flachoval, im unteren rund; Henkel stark nach links aus der Achse verschoben auf die Schulter geführt. Auf dem Bauch Unebenheiten durch grob verstrichenen Ton.

Bauch mit sieben Firnisstreifen, darüber Ornamentband mit Zickzacklinie und drei Firnisstreifen. Auf Schulter und Hals je eine Ornamentzone, die zum Henkel hin durch jeweils zwei bis auf die Lippe geführte, senkrechte Striche eingefasst werden; Bereich unter dem Henkel tongrundig. Auf der Schulter acht stehende, gegitterte und von einer Linie umgebene Dreiecke, am rechten Ende des Feldes nur Platz für ein halbes; zwischen diesen an der oberen Begrenzung hängende, kleine Striche. In der Halszone, über drei Firnisstreifen, leicht schräg verlaufende, vertikale Zickzacklinien, darüber zwei Firnisstreifen und ein Firnisband. Unter der Lippe Ornamentband mit kleinen Strichen, auf der Lippe Firnisstreifen. Henkel mit Querstrichen zwischen je einem senkrechten Strich am Rand.

Spätes 8. Jh. (SG II b).

Zum Oinochoentypus, der in Attika das SG hindurch und bis in das Protoattische hinein in zahlreichen Grab- sowie Siedlungsbefunden nachzuweisen ist, siehe Agora VIII 36; Kerameikos VI 2, 173 ff.; Coldstream, GGP 85 f.; vgl. auch hier Tafel 36, 2.

Nach Form und Dekor ähnlich z. B. Kerameikos V 1, 240 Taf. 80 Inv. 1339 (Grab 46); 250 Taf. 80 Inv. 322 (Grab 57); Young, Graves 30 f. Grab VI 4 Abb. 18 (P 4785); Thorikos IV, 1966/67, 100 Abb. 106 (TC 66. 219; Grab 101) oder AM 88, 1973, 44 Nr. 1 Taf. 21, 1 (Tr 380; Trachones Grab K 47) aus Fundzusammenhängen vom Ende des Spätgeometrischen; reicher bemalt ADelt 28, 1973, 7 IM 4 Taf. 2 β (Athen, südlich Akropolis; Grab 19; SG II).

2. *Kleine Oinochoe*

F 55. Aus Attika; Sammlung Graf von Sack; Schenkung 1826.

erh. H 10,7 cm; DmK 5,2 cm; DmB 4,2 cm; Gewicht 0,08 kg; Volumen 0,05 l.

Furtwängler S. XIV; 9 Nr. 55; U. Kästner in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 135 f. mit Anm. 4.

Mündung, bis auf die Ausgußstülle, sowie der Henkel weggebrochen. Im erhaltenen Rest des Henkelansatzes ein gebohrtes Loch in der Mitte des Bruches, das zum Befestigen des ehemals in Gips ergänzten Henkels diente. Oberfläche durch kleine Ausbrüche, Absplitterungen und Kratzer beschädigt. Bemalung stark verrieben und abgeblättert.

Hellbrauner Ton mit kleinen weißen und dunklen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Reste von schwarzbraunem, unterschiedlich dicht deckendem Firnis.

Gefäß auf flachem Boden mit Rille am Übergang von Schulter zu Hals.

Auf dem Körper über einem Firnisband neun umlaufende Firnisstreifen. Auf Schulter und Hals je eine Ornamentzone; diejenige auf der Schulter wird unten von einem Firnisband, an den Seiten von jeweils zwei bis auf den Hals führenden vertikalen Strichen begrenzt. Bereich unter dem Henkel tongrundig. In der Ornamentzone auf der Schulter sieben hängende, schraffierte Strahlen; am rechten Ende des Feldes nur Platz für einen halben. Im Bildfeld auf dem Hals, das unten von zwei, oben von drei Firnisstreifen eingefasst ist, sieben schraffierte Rauten. Mündung außen gefirnißt. Auf der Oberseite und an den Rändern des Henkelrestes Spuren von Bemalung.

Ende 8. Jh. (SG II b).

Zum Oinochoentypus siehe hier Tafel 36, 1. – Die schlanke Form des Bauches verbindet das Berliner Gefäß mit den sog. Phaleron-Oinochoen des frühen 7. Jhs. Zu diesen J. Boehlau, JdI 2, 1887, 44 ff.; Kerameikos VI 2, 173 ff.; J. Petrocheilos, AM 111, 1996, 45 ff.; M. Prange, CVA Kiel 2, 39 zu Taf. 24, 4–7 (B 78); CVA New York, Metropolitan Museum 5, 77 f. zu Taf. 45, 5–8 (12.198.1a–b); vgl. z. B. Agora VIII 36 Nr. 52 Taf. 4 (P 22436); AJA 46, 1942, 34 ff. Abb. 16 Nr. 2 (Phaleron Grab 34) mit linearem Dekor oder Petrocheilos a. O. 60 f. Nr. 3 Abb. 2 Taf. 4, 2–3 (Athen, NM 15959); 63 f. Nr. 7 Abb. 4 Taf. 6, 2–3 (Athen, NM 306) und Schefold, Meisterwerke 12. 132 Nr. 73 Abb. (Privatbesitz Basel) mit figürlichen Darstellungen.

Wegen des leicht konkav einziehenden Halses wird die Berliner Kanne jedoch noch vor den typischen Phaleron-Oinochoen entstanden sein, für die ein konisch zur Mündung hin verjüngter Hals charakteristisch ist; zur Form vgl. eher Kännchen wie z. B. Kerameikos V 1, 253 Taf. 80 Inv. 336 (Grab 59; SG II a–b) mit Liniendekor und hängenden Strahlen auf der Schulter oder Thorikos IV, 1966/67, 100 Abb. 107 (TC 66. 220; Grab 101; um 700 v. Chr.). Ähnliche Gliederung des Dekors auf dem genannten Exemplar aus Phaleron Grab 34; schraffierte Blattornamente auf dem Hals des kleinen bauchigen Kännchens CVA Tübingen 2 Taf. 25, 2–3 (32. 5579).

3. Beilage 12, 4. Kännchen mit Kleeblattmündung

Inv. 33529. Sammlung P. Mavrogordato, Römhild; 1980 erworben.

H 10,0 cm; Dm Hals 3,5 cm; DmB 6,6 cm; Br Henkel 1,4 cm; Gewicht 0,12 kg; Volumen 0,05 l.

Unpubliziert.

Ungebrochen; Absplitterungen an der Lippe und am Körper. Oberfläche durch Ausbrüche und Abrieb leicht beschädigt. Bemalung teilweise stark verrieben.

Hellbrauner Ton mit weißen und dunkelbraunen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, unten am Körper, links des Henkels, rotbraun gebrannt.

Gefäß auf flacher Standfläche; auf dieser sind sowohl Drehrillen, als auch Spuren von einem diagonal über den Boden verlaufendem Abrieb sichtbar, der auf eine Abarbeitung von stehengebliebenen Tonrückständen hinweisen könnte (modern?). Der hohe, leicht verzogene Hals mit Kleeblattmündung ist im Inneren röhrenförmig ausgehöhlt. Bandhenkel.

Am Wandansatz umlaufender Firnisstreifen, darüber zwei Ornamentzonen, die zum Henkel hin durch je zwei vertikale, bis an die Lippe geführte Striche eingefasst werden. Bereich unter dem Henkel tongrundig. Auf dem Körper Zone mit neun stehenden, gegitterten Dreiecken; am rechten Ende des Feldes nur Platz für ein halbes. Auf dem Hals hohes Bildfeld mit zehn vertikalen Zickzacklinien unten von fünf, oben von vier Firnisstreifen begrenzt. Mündung außen und Oberseite der Lippe gefirnißt. Auf dem Henkel Querstriche, dessen Ränder bemalt.

Letztes Viertel 8. Jh. (SG II b).

Zum Gefäßtyp, der mit mehr oder weniger bauchigem Körper seit dem MG II und das SG hindurch in attischen Gräbern nachzuweisen ist, siehe Coldstream, GGP 22. 85 f.; CVA Heidelberg 3 Taf. 111, 5–7 (G 64) mit Beispielen; außerdem M. K. Langdon, A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos, Hesperia Suppl. 16 (1976) 58 Nr. 231 Taf. 19 (H 91; Athen, NM 16075); AM 88, 1973, 30 f. Nr. 5 Taf. 10 (Tr 76; Trachones Grab A 14; SG II b); O. Jäggi in: P. Blome (Hrsg.), Orient und frühes Griechenland. Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig (1990) 61 Nr. 102 Abb. (Bo 36), vgl. auch das Kännchen aus Eretria B. Blandin, Les pratiques funéraires d'époque géométrique à Érétie, Eretria 17, 2 (2007) 52 Nr. 7 Taf. 96, 4 (Heroon Nekropole Grab 12; Ende 8./Anfang 7. Jh.). – Zu Form, Dekor und zur zeitlichen Bestimmung vgl. das eng verwandte Kännchen AEphem 1912, 34 f. Abb. 15 Nr. 3 (Eleusis, Grab 46; SG II b).

Zur Verwendung der Kännchen als Grabbeigabe J. M. Geroulanos, AM 88, 1973, 18 ff. – Nach Jäggi a. O. 61 Nr. 102 dienten verwandte Kännchen mit massiv gearbeitetem Körper als Deckelaufsatz oder als Verschluss von größeren Gefäßen. – Zu Deckeln mit Gefäßaufsätzen zuletzt Muskalla, Knäufe; Kännchen entsprechender Form als Knäufe dort nicht verzeichnet; zu kleinen attischen Oinochoen als Deckelknäuf Muskalla, Knäufe 38 f.; vgl. z. B. die auf dem Deckel des attischen Kraters J. N. Cold-

stream – H. W. Catling (Hrsg.), Knossos. North Cemetery. Early Tombs, BSA Suppl. 28 (1996) 215 f. Nr. 42; 389 ff. Taf. 202 (Grab 219; MG II). – Weder die Beschreibungen der bekannten Kännchen aus Grabzusammenhängen noch deren Befunde geben Hinweise auf ihre Verwendung als Deckelaufsatz oder als Verschluss eines größeren Gefäßes; wegen der röhrenförmigen Aushöhlung ist trotz der Schleifspuren am Boden für das Berliner Kännchen eine Bestimmung als Deckelknäuf auszuschließen.

4. Kännchen

Inv. 1993, 175. Sammlung F. Brommer.

H 5,9 cm; DmM 3,1 cm; DmK 6,2 cm; DmF 5,1 cm; Br Henkel 1,5 cm; Gewicht 0,07 kg; Volumen ca. 0,05 l.

F. Brommer, AA 1959, 1 ff. Abb. 2; Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 206.

Ungebrochen; kleine Bestoßungen an Lippe und Fuß. Oberfläche mit einigen Kratzern. Bemalung geringfügig verrieben; drei Firnispritzen auf der Schulter.

Hellbrauner Ton mit wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Gefäß mit leicht einziehendem Boden und Standring sowie Bandhenkel. Runde, unregelmäßig geformte Lippe, die vorne geringfügig hochgezogen ist. In der Mitte der Schulter kleine, kerbenähnliche Vertiefung, eine weitere links auf der Schulter.

Am Rand der Bodenunterseite Reste eines Firniskleckses. Am Übergang von Fuß zu Wand Firnisband, darüber acht Firnisstreifen. In der Schulterzone fünf stehende, gegitterte, von einer Linie umschriebene Dreiecke, die in ungleich weitem Abstand voneinander gesetzt sind. Auf dem Hals zwei umlaufende Firnisstreifen. Unterseite der Mündung, leicht auf den Hals und die Unterseite des Henkels übergreifend, sowie Rand der Lippe gefirnißt. Auf dem Henkel Querstriche, dessen Ränder bemalt; Firnisstreifen auf der Unterseite des Henkels am unteren Ansatz.

2. Hälfte 8. Jh. (SG II).

Nach Angabe des Kunsthändlers, so Brommer a. O. 2, soll das Berliner Kännchen aus demselben Grab wie das Sprenggefäß ebenda 1 f. Abb. 1 a–b (Berlin Inv. 1993, 176) stammen.

Zum Typus, der nach Form und charakteristischem Schulterdekor in der Tradition protogeometrischer Vorbilder steht und in verschiedenen Produktionszentren gefertigt wurde, sowie zu seiner zeitlichen Bestimmung siehe Young, Graves 40 f.; Agora VIII 39 Nr. 72 Taf. 5 (P 4971); CVA Heidelberg 3, 44 f. zu Taf. 109, 4; 111, 4 (G 69); CVA Kiel 2, 25 zu Taf. 13, 1 (B 647); CVA New York, Metropolitan Museum 5, 91 f. zu Taf. 54, 1–2 (62.11.5), alle mit Beispielen aus verschiedenen Produktionszentren.

Für Form und Dekor mit Linien fast über dem gesamten Bauch lassen sich keine genauen Parallelen aufzeigen. Ähnlich die attischen Exemplare, jedoch durchwegs mit dunkler gehaltenem Körper und in der Regel höherem Hals mit Kleeblattmündung, ADelt 6, 1920/21, Chron 138 Nr. 8

Abb. 12 (Spatà Grab 4; SG II); AM 88, 1973, 43 Nr. 2 Taf. 27, 1 (Tr 295; Trachones gestörtes Grab H 5); das oben genannte Kiel B 647 oder CVA Heidelberg 3 Taf. 109, 4; 111, 4 (G 69) und Taf. 109, 7; 111, 2 (G 70) sowie, mit unterschiedlichem Dekor auf der Schulter, ADelt 29, 1973/74, Chron 108 f. Taf. 85 γ (Anavysos Grab 11; SG II). – Liniendekor über dem gesamten Körper und auf der Schulter ineinander gesetzte Dreiecke auf dem kykladischen Kannchen mit höherem Hals und Kleeblattmündung Delos XV Taf. 50, B 14; runde Mündung bei dem kretischen Exemplar CVA Oxford 2 Taf. 1, 2 (AE. 277).

5–7. Beilage 12, 5. Schöpfbecher

Inv. 1963, 15. Aus Attika; Sammlung G. Ufer, Betzdorf (Siegen).

H 13,1–13,5 cm; H mit Henkel 16,5 cm; DmM 9,9 cm; DmK 12,2 cm; DmB 7,7 cm; Br Henkel 3,0–3,1 cm; Gewicht 0,49 kg; Volumen 0,8 l.

Führer 1968, 32; N. Kunisch, Antiken der Sammlung J.C. und M. Funke (1972) 32 f. zu Nr. 37; Heilmeyer, Antikenmuseum 32 f. Nr. 7.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt; Fehlstelle in der Wand und Ausbruch an der Lippe in Gips ergänzt. Ton im Inneren am Boden abgeplatzt. Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen. Bemalung stellenweise abgeblättert.

Hellbrauner Ton mit weißen und dunkelbraunen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis, weitgehend rotbraun gebrannt.

Leicht zum Henkel hin verzogenes Gefäß auf geringfügig einziehender Standfläche mit ausladendem Bauch und ausschwingendem Hals. Breiter, über die Mündung hinausgeführter Bandhenkel, der durch einen im Querschnitt runden Steg mit dem Hals verbunden ist.

Körperansatz gefirnißt, darüber drei umlaufende Firnisstreifen. Es folgen drei Ornamentzonen, die durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt und zum Henkelbereich durch je drei bis zur Lippe reichende vertikale Striche begrenzt werden. In der Zone auf der Schulter schmales Ornamentband mit gepunktetem Tangentenkreisband über einem Firnisstreifen. In einem der Kreise links auf der Vs ist der Punkt in dem Kreis nur schwach, wohl als ein erster wenig dicht deckender Tonschlickerauftrag erhalten. Auf dem Hals drei Metopen, getrennt durch vertikale Bänder mit übereinander gesetzten M-Motiven zwischen je drei Strichen. In der breiten Mittelmetope zwei antithetisch angeordnete Vögel mit langem Hals und schraffiertem Körper, zwischen ihnen übereinander gestellte M-Motive. Vor den Hälsen der Vögel je eine Punktrossette mit Punkt im Zentrum, dahinter zwei Kreise mit Punkt in der Mitte und unter deren Körpern waagerecht angeordnete Punkte. In den schmaleren seitlichen Metopen je eine vierblättrige Blüte mit schraffierten Blättern, zwischen diesen Kreise mit Punkt im Zentrum. In der folgenden Dekorationszone Punktreihe, darüber drei Firnisstreifen und auf der Lippe Strichgruppen (elffacher Kammpinsel, Br 2,6 cm). Inneres, bis auf zwei umlaufende Firnisstreifen unter der Lippe, tongrundig. Unter dem Henkel, ober- und unterhalb des Stegs, je ein

Andreaskreuz. Henkel an den Rändern gefirnißt, auf der Oberseite horizontale Strichgruppen (elffacher Kammpinsel, Br 2,6 cm) unterbrochen von drei Feldern mit sich diagonal kreuzenden Strichen.

Um 750 (SG I b). Werkstatt des Hirschfeld-Malers.

Zum Gefäßtyp, der im Mittelgeometrischen ausgebildet und im Spätgeometrischen in großer Zahl hergestellt wird, sowie zu dessen Entwicklung und Verwendung siehe Young, Graves 207; Kerameikos V 1, 124 ff.; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 65 ff.; Coldstream, GGP 23. 47. 61. 86; Kerameikos VI 2, 172. 582 f.; I. Scheibler, Griechische Töpferkunst (1983) 32 ff.; Langdon, From Pasture to Polis 116 f. Nr. 34 (University of Missouri-Columbia, Museum of Art and Archaeology 57.2).

Zur unterschiedlichen Benennung des Gefäßes in der deutschsprachigen Literatur, vgl. z.B. H. Bloesch, Antike Kleinkunst in Winterthur (1964) 8 Nr. 7 Taf. 2, 7 (Oinochoe); MuM 51, 1975, 24 Nr. 65 (Kanne); K. Wallenstein, CVA Tübingen 2 Taf. 25, 7. 8 (28. 5476) (Schöpfkanne); W. Hornbostel, Kunst der Antike. Schätze aus Norddeutschem Privatbesitz (1977) 241 Nr. 226 Abb. (Schöpfer); Kerameikos V 1, 279 f.; Kerameikos VI 2, 172; Heilmeyer, Antikenmuseum 32 f. Nr. 7 (Becher); Scheibler a.O. 32 ff. (Opferbecher). Die sicherlich unterschiedlichen Funktionen der verschieden großen und im Inneren zumeist tongrundigen Gefäße beachtend am überzeugendsten F. Hölscher, CVA Würzburg 1, 19 zu Taf. 12, 1–3 (H 5335) (Schöpfbecher); vgl. auch Ch. Briese – R. Docter, BABesch 69, 1994, 33 f., die die Form als Trinkgefäß beschreiben und auf Funde auch in Siedlungskontexten hinweisen.

Werkstatt: Der Berliner Schöpfbecher stammt von derselben Hand wie das schlankere Exemplar CVA Kassel 1 Taf. 5, 5 (T. 666), das trotz geringer Unterschiede in der Zusammensetzung der Füllmuster ein Gegenstück zu dem in Berlin darstellt (zu solchen Gegenständen hier Tafel 24, 2–3; 25, 1–3); Darstellung und Ornamentik verbinden beide Gefäße mit Arbeiten aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers, zu dieser hier Tafel 12, 1–5.

Trotz des berechtigten Hinweises von F. Hölscher, CVA Würzburg 1, 19 zu Taf. 12, 1–3 (H 5335), daß der Dekor von Schöpfbechern nur verhältnismäßig wenige Anhaltspunkte für eine Zuschreibung bietet, scheinen das Gefäß Berlin und Kassel T. 666 wie die Exemplare CVA Würzburg 1 Taf. 12, 1–3 (H 5335); Coldstream, GGP 42 Nr. 10 Taf. 8 f (Athen, NM 16193) und BABesch 69, 1994, 15 ff. Nr. 12 Abb. 30–33 (Brüssel A 1942, ehem. Sammlung Lambros) in der Werkstatt des Hirschfeld-Malers entstanden zu sein. Vgl. auch CVA Heidelberg 3 Taf. 109, 1–2 (27/ 3) und die dort aufgeführten Schöpfbecher sowie Paolletti, Firenze zu Inv. 84808.

Nach der gedrungenen Form eng verwandt die genannten Schöpfbecher Würzburg H 5335; mit höherem Hals Athen, NM 16193 und Brüssel A 1942.

Zur Abfolge des Dekors vgl. z.B. AM 43, 1918, 139 Taf. 5, 4; 6, 8 (= BABesch 69, 1994, 13 ff. Nr. 11 Abb. 28; ehem. Sammlung Lambros); Young, Graves 89 Grab XVIII 1 Abb. 60 (P 4782).

Zu Anlage und Ausführung der Vögel sowie zu den verwendeten Ornamenten vgl. Gefäße aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers, wie z. B. den Kantharos CVA Tübingen 2 Taf. 23, 1–4 (2658a); die Kanne CVA New Zealand 1 Taf. 3, 1–3 (Dunedin E 57. 155) oder den Krater CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 8–13 (14.130.14).

Zur möglichen Vorzeichnung mit einem wenig dicht dekenden Tonschlicker bzw. zur Korrektur einer ersten Zeichnung siehe hier Tafel 18, 1–4; 19, 1–4, vgl. auch Tafel 12, 1–5 und Tafel 34, 1–4; 35, 1–2.

TAFEL 37

1–3. Beilage 12, 6. Schöpfbecher

Inv. 1993, 173. Aus Athen; Sammlung F. Brommer.

H 8,1–8,5 cm; H mit Henkel 12,2 cm; DmM 8,0 cm; DmK 8,6 cm; DmB 6,4 cm; Br Henkel 2,5 cm; Gewicht 0,15 kg; Volumen 0,27 l.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 204.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; Bruchstellen mit Gips verstrichen; Fehlstellen an der Mündung in Gips ergänzt. Oberfläche durch Ausbrüche, Bestoßungen und Kratzer leicht beschädigt; im Inneren mehrere Abplatzungen. Bemalung stellenweise verrieben; geringe Reste von dunklem ‚Sinter‘ (Manganrückstände?).

Hellbrauner Ton mit kleinen braunen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune, unterschiedlich dicht deckende Bemalung.

Auf der Vs leicht verzogenes Gefäß auf flachem Boden mit hoch über die Mündung geführtem Bandhenkel, der geringfügig nach links aus der Achse verschoben auf der Schulter aufsetzt. Im Inneren am Boden unregelmäßige Drehrillen.

Wandansatz gefirnißt, darüber drei umlaufende Firnisstreifen. Der Schulter- und Halsdekor setzt sich aus drei unterschiedlich hohen Ornamentzonen zusammen, die durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt und neben dem Henkel durch vertikale, bis an die Lippe führende Ornamentbänder gerahmt werden. Diese Bänder bestehen aus übereinander gesetzten M-Mustern zwischen je drei Strichen. In der Schulterzone Dreiecke mit lang ausgezogenen Spitzen, darin kleineres Dreieck und Strich. Die gleichen Motive, jedoch ohne Strich im Zentrum, in der oberen Ornamentzone, die zur Lippe hin durch zwei Firnisstreifen begrenzt wird. In der mittleren Zone acht Vögel im Silhouettenstil nach rechts; zwischen diesen Punktrosetten mit einem Punkt im Zentrum über einer Punktreihe; nur vor dem vordersten Vogel fehlt aus Platzgründen die Punktreihe. Lippe gefirnißt. Inneres bis auf einen Firnisstreifen unter der Mündung tongrundig. Auf dem Henkel, zwischen je einem Streifen an den Rändern, Querstriche, unterbrochen von einem Feld mit jeweils zwei sich kreuzenden Strichen und einem mit einer vierblättrigen Blüte mit ausgemalten Blättern.

Um 750/740 (SG I b).

Zum Gefäßtyp, dessen Funktion und Benennung siehe hier Tafel 36, 5–7.

Zur Form vgl. die kleinen Exemplare ADelt 22, 1967, Chron 106 Taf. 93 δ (Athen, Odos Parthenonos 12 Grab ζ; SG I b–II a) oder Jdl 14, 1899, 209 f. Nr. 37; Nr. 38 Abb. 82. 83 (Athen, NM 157; 208; SG I b) sowie größere Schöpfbecher wie hier Tafel 36, 5–7 mit Beispielen oder Young, Graves 89 f. Grab XVIII 2 Abb. 60 (P 4783; SG I b).

Zur Abfolge des Dekors: Die Ornamentzone mit figürlicher Darstellung ist für kleine Schöpfbecher ungewöhnlich; Fries mit Vögeln noch auf dem Exemplar Brouskari, Kerameikos 43 f. Taf. 25 EPK 640 (Athen, südlich Akropolis Grab Θ 2; zur Datierung des Grabes in das SG I a zuletzt J.N. Coldstream, *Geometric Greece*² [2003] 391) sowie, unsorgfältiger ausgeführt, auf den jüngeren Beispielen M.K. Langdon, *A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos, Hesperia Suppl.* 16 (1976) 63 Kat. 260 Taf. 22 (H 435; SG II) oder Fairbanks, Boston Taf. 24 Kat. 273 (03.775); Reihe von Vögel in einem Bildfeld auf den Schöpfbechern J.L. Benson, *Horse, Bird and Man. The Origins of Greek Painting* (1970) 68 f. Taf. 22, 3 (Wilton, High Mowing School) oder CVA Prag, National Museum 1, 28 f. Abb. 16, 2; 17 Taf. 12, 1–3 (1656; SG II b). – Üblich auf kleineren Schöpfbechern Metopendekor, wie hier Tafel 36, 5–7 sowie linearer Dekor, wie z. B. Thorikos IV, 1966/67, 95 Abb. 90. 91 (TC 66. 209, Grab 93; SG II); vgl. auch hier Tafel 37, 7–8. – Friese mit figürlicher Darstellung vor allem auf größeren Schöpfbechern des fortgeschrittenen SG II, wie z. B. Jdl 14, 1899, 208 f. Abb. 80 Nr. 35 (Athen, NM 138); Coldstream, GGP 60 Nr. 44 Taf. 11 f. (Athen ohne Nr.) oder *Ars Antiqua* – Luzern 3, 1961 Nr. 81 Abb. (Kunsthändler Schweiz).

Die verwendeten Dekorationselemente kommen im SG I b ähnlich auf Gefäßen aus dem Umkreis des Hirschfeld-Malers vor (zu diesem hier Tafel 12, 1–5); zum Fries mit Vögeln im Silhouettenstil und Punktrosetten vgl. den Napf mit drei Henkeln CVA Würzburg 1 Taf. 11, 3–5 (H 5323) mit verwandter Rahmung des Dekors zum rückwärtigen Henkel hin; das Korbgefäß ebenda Taf. 10, 4–6 (H 5336); pickende Vögel auf der Kanne ebenda Taf. 8–9 (H 5171), dort ebenso Ornamentband mit langgezogenen Dreiecken; vgl. auch die Skyphoi mit antithetisch angeordneten Vögeln und Punktrosetten über Punktstiel ebenda Taf. 13, 1 (H 5172); Taf. 13, 3 (H 5173), die nach F. Hölscher, CVA Würzburg 1, 16 alle aus demselben Grabzusammenhang stammen sollen und wahrscheinlich in derselben Werkstatt hergestellt wurden. – Zu Punktrosetten über Punktstiel, die in der Werkstatt des Hirschfeld-Malers beliebt waren, Coldstream, GGP 44, siehe z. B. die Kanne ADelt 18, 1963, Chron 37 f. Taf. 39 α (Athen, Grab Odos Diakou – Odos Anapauseos; SG I b–II a). – Entsprechende Vogelreihen und Ornamentbänder mit langgezogenen Dreiecken sind aber ebenso aus anderen Werkstätten bekannt, vgl. z. B. die gleichzeitige monumentale Oinochoe CVA Basel 1 Taf. 2 (BS 53. 09; Lambros-Werkstatt) oder die Kanne Froning, Folkwang 55 ff. Nr. 13 (A 1; SG I b). – Zum seltenen Henkeldekor mit vierblättriger Blüte vgl. die Kanne CVA Tübingen 2 Taf. 13, 2–4 (6214); doppelte, sich diagonal kreuzende Striche in einem Feld z. B. auf dem Henkel des Schöpfbechers CVA Leipzig 1 Taf. 16, 1–3 (1872).

4–6. Beilage 12, 7. Schöpfbecher, attisch (?)

Inv. 32711. Sammlung M. Mullé, Berlin; 1972 erworben.

H 11,4–11,9 cm; DmM 9,5 cm; max. DmK 11,5 cm; DmB 8,1 cm; Br Henkel 3,1 cm; Gewicht 0,4 kg; Volumen 0,6 l.

Unpubliziert.

Ausbruch an der Mündung, von dem ein Haarriß auf den Körper führt. Oberfläche durch zahlreiche Abplatzungen und Ausbrüche beschädigt. Bemalung teilweise abgeblättert und verrieben; im Inneren Sinterreste. Auf der Bodenunterseite mit blauer Tinte: Korinth.

Hell- bis mittelbrauner, leicht ins Gräuliche weisender Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen sowie wenig Glimmer; im Ton zahlreiche Lufteinschlüsse, wodurch dieser poröse wirkt. Hellbraune Oberfläche. Schwarz- bis dunkelbraune Bemalung.

Gefäß auf leicht einziehendem Boden mit geringfügig ausladendem Hals. Körper zum Henkel hin verzogen. Bandhenkel, der nicht über die Mündung hinausreicht und aus der Achse nach rechts verschoben auf der Schulter aufsetzt.

Wandansatz gefirnißt, darüber fünf umlaufende Firnisstreifen. Der Schulter- und Halsdekor wird zum tongründigen Bereich unter dem Henkel hin von je einem vertikalen, bis zur Lippe geführten Strich gerahmt. Auf der Schulter Ornamentband mit Tangentenklebskette, die zum Henkel hin von je sechs senkrechten Strichen eingefast ist. Auf dem Hals über drei Firnisstreifen drei gleich große Metopen, an die sich ein schmales Bildfeld anfügt. In den Metopen vierblättrige Blüten mit schraffierten Blättern, in deren Zwickeln Punktrosen mit Punkt im Zentrum. Das wohl aus Platzgründen eingeschobene Bildfeld rechts des Henkels ist durch eine waagerechte, von je zwei Firnisstreifen flankierte Punktreihe unterteilt, darüber und darunter jeweils eine Punktrose mit Punkt im Zentrum. Die Metopen werden durch vertikale, schraffierte Ornamentbänder zwischen je drei senkrechten Streifen getrennt, diejenigen neben dem Henkel nur zwischen drei und zwei Streifen; zwischen Metope und schmalem Bildfeld lediglich drei senkrechte Striche. Über dem Metopendekor drei Firnisstreifen, eine Punktreihe und zwei Firnisstreifen. Lippe gefirnißt. Ränder des Henkels gefirnißt, auf dessen Oberseite Querstriche, im oberen Bereich von einem Feld mit Asteriskos unterbrochen. Inneres, abgesehen von zwei Firnisstreifen direkt unter der Lippe, tongründig.

750–740 (SG I b).

Zum Gefäßtypus, seiner Entwicklung und Benennung siehe hier Tafel 36, 5–7.

Die gedrungene Form mit niedrigem Henkel ist in Attika selten, vgl. J. N. Coldstream – H. W. Catling (Hrsg.), *Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs*, BSA Suppl. 28 (1996) 276. 397 Grab 294, 12 Taf. 251 (attisch, MG II); *Adelt* 22, 1967, *Chron* 106 f. Taf. 93 β (Athen, Odos Parthenonos 12 Grab ζ; SG I a); Schöpfbecher mit niedrigem Henkel (dazu *Kerameikos* V 1, 279 f.) durchwegs mit anders geformtem Bauch wie z. B. CVA Athen 1 III H d Taf. 4, 2–4 (Inv. 11014. 11013. 11008; sog. Isisgrab Eleusis;

MG II); *Kerameikos* V 1, 279 Taf. 111 Inv. 2159 (Einzel-fund); 265 Taf. 111 Inv. 831 (Grab 86; MG II); Brouskari, *Kerameikos* 45 EPK 598 Taf. 26 (Athen, südlich Akropolis Grab Θ 2; SG I a) oder die beiden Gegenstücke aus dem 2. Viertel des 8. Jhs. CVA Heidelberg 3 Taf. 110, 2 (26/84); Taf. 110, 3 (27/1).

Abfolge des Dekors mit der unüblichen seitlichen Rahmung des Ornamentbandes auf der Schulter ähnlich auf dem Exemplar, jedoch mit hohem Henkel und Friesdarstellung auf dem Hals, Brouskari, *Kerameikos* 43 f. EPK 640 Taf. 25 (Athen, südlich Akropolis Grab Θ 2; SG I a). Attische Schöpfbecher mit seitlicher Einfassung des Schulterdekors zeigen dort in der Regel Metopendekor bzw. Bildfelder wie z. B. CVA Mannheim 1 Taf. 5, 3–4. 6 (157). – Ähnliche Metopengliederung auf dem Hals ist auf gedrunenen Schöpfbechern mit hohem Henkel des frühen SG häufig belegt, vgl. hier Tafel 36, 5–7 (mit Beispielen); *Adelt* 22, 1967, *Chron* 106 f. Taf. 93 γ (Athen, Odos Parthenonos 12, Grab ζ); CVA Louvre 16 Taf. 11, 1–2 (A 510); CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 38, 4–6 (10.210.3) oder CVA Heidelberg 3 Taf. 112, 7 (61/15), alle jedoch ohne die gesonderte Rahmung des Ornamentbandes auf der Schulter. In den Halsmetopen solcher Schöpfbecher findet sich nur selten die Wiederholung desselben floralen Motives in allen Bildfeldern. Verbreitet ist der Wechsel der Motive zwischen den seitlichen und den zentralen Metopen. Dasselbe Motiv in allen Feldern kommt insbesondere auf Beispielen mit figürlichem Dekor vor, wie z. B. auf den größeren CVA Kopenhagen 2 Taf. 70, 13 (Chr. VIII 363); CVA Heidelberg 3 Taf. 109, 1–2 (27/3) oder *Hesperia* 1, 1932, 63 Abb. 9 (Museum Korinth). – Aus Platzgründen eingefügte Motive (s. dazu hier Tafel 17, 1–4; 18, 5) von Schöpfbechern vereinzelt bekannt, vgl. den genannten Metropolitan Museum 10.210.3; unterteiltes Bildfeld jedoch ungewöhnlich.

Die einzelnen Ornamente sind auf attischen Schöpfbechern häufig nachzuweisen, vgl. z. B. hier Tafel 36, 5–7; CVA Leipzig 1 Taf. 16, 1–3 (1872); Louvre A 510; die größeren Exemplare Coldstream, GGP 46 f. Taf. 10 j (Agora P 4782); AM 43, 1918, 139 Taf. 5, 4; 6, 8 (= BABesch 69, 1994, 13 ff. Abb. 29, ehem. Sammlung Lambros). – Asteriskos in einem Feld auf dem Henkel des genannten Schöpfbeckers EPK 640 aus Grab Θ 2 (Athen, südlich Akropolis) oder auf dem rückwärtigen Henkel des Napfes CVA Würzburg 1 Taf. 11, 3–5 (H 5323).

Zur Herkunft: Die Zuordnung des Schöpfbeckers an ein bestimmtes Produktionszentrum ist nicht möglich. Nach dem Dekor steht er attischen Exemplaren aus den Jahren um die Mitte des 8. Jhs. sehr nahe; wegen der Form, Besonderheiten der Gliederung des Dekors und möglicherweise auch wegen der Tonbeschaffenheit ist eine attische Herkunft jedoch nicht zweifelsfrei zu sichern.

Zu den vereinzelt Schöpfbechern aus außerattischen Herstellungszentren siehe F. Canciani, *JdI* 80, 1965, 46 f. mit Anm. 106; 73 Abb. 22 mit Hinweisen auf böotische, inselgriechische und argivische Exemplare; Coldstream, GGP 175 (naxisch); 204 mit Anm. 13 (böotisch); CVA Louvre 17, 9 f. zu Taf. 3, 1–2 (CA 1930; böotisch), dort auch zur Beliebtheit des Sternmotives im Böotischen sowie

ebenda 57 ff. zu petrographischen Untersuchungen und chemischen Analysen böotischer Keramik (dazu auch hier Tafel 46, 3. 5); Ruckert, Böotien 110 f. Va 14–17 (böotisch); J. W. Hayes, Greek and Greek-Style Painted and Plain pottery in The Royal Ontario Museum (1992) 18 f. Nr. 20 (919.11; böotisch?). – Überzeugende Parallelen zum Berliner Schöpfbecher stellen diese Beispiele nicht dar. Noch am nächsten von den bekannten außerattischen Exemplaren stehen der Schöpfbecher aus Theben CVA Kopenhagen 2 Taf. 67, 4 a. b (5374) mit verwandten Proportionen und Gliederung des Dekors, jedoch mit figürlichen Darstellungen und über die Mündung gezogenem Henkel, sowie das böotische Exemplar CVA Louvre 17 Taf. 3, 1–2 (CA 1930) mit ähnlich niedrigem Henkel, jedoch unterschiedlicher Körperform. – Eine Zuordnung nach Korinth, worauf möglicherweise die Beschriftung auf dem Boden weisen könnte, ist nicht möglich, da Schöpfbecher von dort bisher unbekannt zu sein scheinen.

7–8. Kleiner Schöpfbecher

Inv. 1993, 174. Sammlung F. Brommer.

H 5,1 cm; H mit Henkel 5,8 cm; DmM 5,3 cm; DmK 4,3 cm; DmB 3,4 cm; Br Henkel 1,2 cm; Gewicht 0,05 kg; Volumen 0,04 l.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 205.

Ungebrochen; wenige Bestoßungen an der Mündung und auf der Gefäßoberfläche; kleines Loch an der Lippe. Bemalung stellenweise verrieben; Sinterreste unter dem Henkel.

Hellbrauner Ton mit kleinen dunklen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune, unterschiedlich dicht deckende Bemalung.

Gefäß auf flachem Boden mit über die ausschwingende Mündung hinausgezogenem Bandhenkel. Im Inneren kräftige Drehspuren und kleiner Tonklumpen am Rand des Bodens.

Wandansatz bemalt, darüber zwei Firnisstreifen, von denen der untere das Gefäß umläuft, der obere am Henkel endet. Auf Schulter und Hals je ein Ornamentband, an den Seiten zum Henkel hin von jeweils drei vertikalen Strichen eingefasst, die über die Lippe hinweg in das Innere der Mündung führen. Im unteren Ornamentband zwölf stehende, gegitterte Dreiecke, in dem auf dem Hals unsorgfältig ausgeführte Zickzacklinie. Zwischen den Ornamentbändern und unter der Mündung je drei Firnisstreifen. Auf der Lippe Punktreihe. Inneres, abgesehen von drei Firnisstreifen unter der Lippe, tongrundig. Henkel mit Querstrichen zwischen Streifen an den Rändern, unterer Bereich gefirnißt.

Letztes Viertel 8. Jh. (SG II b).

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 36, 5–7. – Zu Schöpfbechern in Miniaturformat Kerameikos V 1, 124 f. – Zu Form und zeitlicher Einordnung in das späte 8. Jh. vgl. ADelt 28, 1973, 18 Taf. 9 β (TM 38; Athen, südlich Akropolis Grab 13) mit Beispielen; AM 88, 1973, 36 f. Nr. 18. 19 Taf. 22, 6 (Tr 340. 341; Trachones Grab A 32 α); größer die Exemplare Prakt 1911, 116 Abb. Nr. 4 (Anavysos); CVA Tübingen 2 Taf. 25, 7–8 (28. 5476) und CVA Heidelberg 3 Taf. 110, 4 (G 76) mit gegittertem Wolfszahnmuster auf dem Hals. Unsorgfältig ausgeführte Ornamentbänder auch auf CVA Kiel 2 Taf. 19, 9 (B 83).

gen 2 Taf. 25, 7–8 (28. 5476) und CVA Heidelberg 3 Taf. 110, 4 (G 76) mit gegittertem Wolfszahnmuster auf dem Hals. Unsorgfältig ausgeführte Ornamentbänder auch auf CVA Kiel 2 Taf. 19, 9 (B 83).

9. Beilage 12, 3. Gefäßfragment mit aufgewölbten Segmenten

Inv. 1995, 10. Sammlung E. Kunze.

H 4,7 cm; Br 5,6 cm; D 0,5–0,8 cm.

Unpubliziert.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt; Oberfläche durch Abplatzungen leicht beschädigt; Sinterspuren.

Hellbrauner Ton mit hellrötlichem Kern; winzige dunkle und weiße Einschlüsse sowie wenig Glimmer. Hellbraunbeige Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung.

Wandfragment mit Resten von zwei aufgewölbten Segmenten und tongrundigem Inneren, das wegen der relativ geraden Drehspuren auf der Innenseite vielleicht vom unteren Körperbereich stammt.

Von der figürlichen Darstellung haben sich Teile von zwei Rehen nach rechts erhalten, die sich umsehen und Vorder- und Hinterläufe unter den Bauch gezogen haben; am linken Rand des Fragments außerdem der Rest vom Vorderlauf eines vielleicht stehenden Tieres nach rechts. Zwischen den Tieren stehende Dreiecke (wohl gegittert), kleine Dreiecke (eines gegittert) hängen von der oberen Begrenzungslinie in das Bild; von Linie umschriebenes Andreaskreuz, strichförmige Kleckse und flüchtig gezeichneter Asteriskos als Füllmuster. Über der Darstellung vier Firnisstreifen und möglicherweise Reste eines Ornamentbands mit gegitterten Rauten oder eines schraffierten Zickzackbandes.

Um 750–730 (SG I b–II a).

Zu Gefäßen mit aufgewölbten Segmenten siehe hier Taf. 10, 1–3.

Zur Form: Nach der tongrundigen Innenseite wird das Fragment am ehesten von einem geschlossenen Gefäß, von einer Kanne, dazu hier S. 115 f. V.I. 3367 Beilage 21, 3, oder einem Schöpfbecher stammen, vgl. dazu insbesondere AM 89, 1974, 12 f. Nr. 10. 11 Taf. 3, 1. 3 (Kerameikos Inv. 4226. 4227; Grab VDAk 1; SG I b–II a) sowie CVA Kiel 2, 30 f. zu Taf. 18, 1–4 (B 21; SG II a) mit Hinweisen. Eine eindeutige Positionierung des Fragmentes ist nicht möglich.

Parallelen für den Dekor scheinen von Gießgefäßen mit aufgewölbten Segmenten nicht bekannt zu sein. – Zu den seltenen figürlichen Darstellungen auf entsprechenden Kannen siehe hier S. 115 f. V.I. 3367 Beilage 21, 3, und die dort erwähnten Beispiele, vgl. insbesondere CVA Edinburgh 1 Taf. 2, 9–11 (1956.428; SG I b) mit Vogelfries unter einem Zungenmuster und JdI 14, 1899, 208 Nr. 32 Abb. 77 (Athen, NM 174) mit Vogelmetopen unten am Körper; auf Schöpfbechern vgl. ADelt 18, 1963, Chron 37 f. Taf. 39 α (Athen, Grab Odos Diakou – Odos Anapauseos; SG I b–II a) mit Fries mit Vögeln auf der Schulter über dem Zungenmuster und Kiel B 21 mit Metopen mit Steinböcken auf

dem Hals (beide wohl aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers, zu dieser hier Tafel 12, 1–5). – Ungewöhnlich vier Firnisstreifen (anstelle der üblichen drei) zwischen Ornamentzonen, ähnlich unter einem schraffierten Rautenband auf dem Schöpfbecher ohne aufgewölbte Segmente Hesperia 1, 1932, 63 Abb. 9 (Museum Korinth; SG I b, Werkstatt des Hirschfeld-Malers).

Zur Darstellung: Die halb gelagerten Tiere sind wegen des kleinen, hängenden Schwanzes als Rehe anzusprechen, die dem Typus von gelagerten Wildziegen bzw. Steinböcken (zu diesen hier Tafel 30, 4; 31, 1–4) folgen und von diesen nicht klar zu unterscheiden sind. – Zum seltenen Vorkommen von gelagerten Rehen siehe Rombos 58 Tabelle 6; vgl. z.B. die Oinochoen aus der Mitte des 8. Jhs. CVA Louvre 16 Taf. 14 (CA 3452) und Taf. 15; 51 (CA 1821) sowie den Kantharos CVA Kopenhagen 2 Taf. 74, 2–6 (Inv. 727), alle nach Rombos 352 ff. der Burly-Werkstatt zuzuordnen (zu dieser hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2); außerdem den Napf Prakt 1939, 34 f. Abb. 7 (Marathon Grab 8). – Nicht zu entscheiden ist, ob auf dem Berliner Fragment gelagerte und stehende Rehe dargestellt waren, ähnlich wie auf Louvre CA 1821 (zum Typ P. Amandry, JNES 24, 1965, 156 f. Abb. 3 I), oder das hintere Tier halb aufgerichtet war, wie ein Ziegenbock auf dem Skyphos ADelt 23, 1968, Chron 89 ff. Taf. 50 δ (Athen, Odos Promachou 5 Grab I; SG II a). Ähnliche Haltung auch bei der knienden Wildziege auf dem Hals der Oinochoe Agora VIII 67 Taf. 18, 321 (P 17196) oder der auf der melischen Pyxis CVA Stockholm 2 Taf. 16, 3–5 (NM ant. 1653).

Die Füllmuster sind auf spätgeometrischen Gefäßen in Attika belegt; zu hängenden und stehenden gegitterten Dreiecken vgl. z.B. hier Tafel 32, 1–4; 33, 1–5. – Zum vielstrahligen Asteriskos Kunisch, OGV 182 ff. Abb. 71 e; siehe auch hier Tafel 11, 1. – In Attika selten verwendet das umrandete Andreaskreuz, dazu Kunisch, OGV 145 f. Abb. 58 g (mit außerattischen Beispielen), vgl. z.B. die kleine Oinochoe Brouskari, Kerameikos 24 ff. EKP 643 Taf. 10–11 (Athen, südlich Akropolis Grab Θ 2; SG I a, Burly-Werkstatt); die Kanne CVA Providence 1 Taf. 8, 2 (C 2208; SG II b); die Pferdepixys Langdon, From Pasture to Polis 105 ff. Nr. 28 (Providence, Museum of Art, Rhode Island School of Design, 37.022 = Kerameikos XIII Taf. 37, 5) oder auch das böotische Kraterfragment J. N. Coldstream – H. W. Catling (Hrsg.), Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs (1996) I 216 f. Grab 219, 71 Taf. 205 (SG I).

Zur Deutung von Friesen mit Rehen CVA Karlsruhe 3, 18 zu Taf. 3, 1–2 mit Hinweisen; Rombos 53 ff. mit Tabelle 5 und 6.

TAFEL 38

1–2. Beilage 13, 1. Kantharos

Inv. 1963, 14. Aus Attika; Sammlung G. Ufer, Betzdorf (Siegen).

H 10,9 cm; H mit Henkeln 14,0–14,4 cm; DmM 12,7–13,9 cm; DmK 15,5 cm; DmF 5,9 cm; Br Henkel 2,8–2,9 cm; Gewicht 0,4 kg; Volumen 1,25 l.

Führer 1968, 32; Heilmeyer, Antikenmuseum 32 f. Nr. 6.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen und übermalt. Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen und Abschürfungen. Bemalung stellenweise verrieben.

Hellbrauner Ton mit weißen und braunen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung.

Gefäß auf geringfügig einziehendem Boden mit kleinem Standring. Am Übergang von Schulter zur relativ niedrigen Lippe schwacher Absatz; Mündung leicht oval zusammengedrückt. Die ungleich hohen Bandhenkel setzen an den Langseiten an.

Körperansatz gefirnißt, darüber zwei umlaufende Firnisstreifen. Die beiden folgenden Ornamentzonen sind vom tongrundigen Bereich unter den Henkeln hin durch jeweils einen bis auf die Lippe geführten Strich abgegrenzt. Auf dem Bauch der Vs und Rs je fünf Bildfelder mit gegittertem, von einer Linie umgebenem Zungenblattmuster. Die Felder werden durch jeweils drei vertikale Striche voneinander getrennt, zu den Henkeln hin von einem vertikalen, schraffierten Band zwischen ein bis drei Strichen gerahmt. Über den Bildfeldern sowie unter der Mündung je zwei Firnisstreifen, Lippe mit Rautenkette. Auf den Henkeln Andreaskreuz, darüber zwölf Querstriche; Ränder gefirnißt. Inneres bis auf ausgesparten Streifen unter der tongrundigen Lippe schwarzbraun gefirnißt.

Um 750/740 (SG I b).

Zum Gefäßtyp, dessen Entwicklung, Funktion und Vorkommen vor allem in Männergräbern siehe Young, Graves 204; P. Courbin, BCH 77, 1953, 322 ff. (Typ 1); Kerameikos V 1, 28 ff. 277 f.; F. Canciani, JdI 80, 1965, 44 ff.; CVA Heidelberg 3 zu Taf. 113, 5 (60/12) mit Beispielen; Coldstream, GGP 18. 23. 48. 86 f.; Kerameikos VI 2, 28 mit Anm. 2; 171; G. Krause, Untersuchungen zu den ältesten Nekropolen am Eridanos in Athen, HambBeitrA Beih. 3 (1975) 114 f.; I. Scheibler, Griechische Töpferkunst (1983) 38 ff.; differenziert Whitley 137 ff.; zu den Kantharoi aus dem Frauengrab VDAk 1 im Kerameikos siehe AM 89, 1974, 15 Taf. 4, 3 Nr. 19. 20 (Inv. 4235. 4236). – Zur oftmals oval eingedrückten Mündung Young, Graves 204; Coldstream, GGP 23.

Zur Form vgl. Kantharoi mit bauchigem Körper und abgesetzter, niedriger Lippe wie Kerameikos V 1, 225 Taf. 85 Inv. 237 (Grab 23; MG II); CVA Nordrhein Westfalen 1, 18 Abb. 5 Taf. 6, 1–2 (1973. 816); Coldstream, GGP 48 Taf. 10c (Kerameikos Inv. 373; Grab 24; SG I b) oder CVA Mannheim 1 Taf. 4, 7; 5, 9 (Cg 73).

Zur Ornamentik: Nach Form und Dekor stehen dem Berliner Kantharos nahe Hesperia 29, 1960, 405 Nr. 5 Taf. 89 (P 15123; Agora Grab E 19:3; SG I b); Xagorari-Gleißner, Merenda 72 Kat. 171 Taf. 25 a Abb. 26c (Inv. 113; Grab 20; SG I b); Zungenmuster auch auf den Kantharoi Agora VIII 52 Taf. 10, 170 (P 4887; Grab XV; SG Ia) oder Hesperia 29, 1960, 406 Nr. 6 Taf. 89 (P 15124; Agora Grab E 19:3; SG I b). Gepunktetes Rautenband auf der Lippe des älteren Exemplars Kerameikos V 1, 228 Taf. 85

Inv. 285 (Grab 29; MG II). – Zum Henkeldekor vgl. z. B. Young, *Graves* 158 f. Abb. 112 C 64 oder den oben erwähnten Kantharos Mannheim Cg 73. – Zum gegitterten Zungenblattmuster, das im SG I b in das Metopensystem von Trinkgefäßen – insbesondere von Skyphoi – aufgenommen wird, Coldstream, *GGP* 50 f., zu dessen Deutung siehe auch hier Tafel 10, 1–3, vgl. z. B. die Skyphoi Kerameikos V 1, 258 Taf. 99 Inv. 343 und Inv. 344 (Grab 71); unsorgfältiger ausgeführt auf den Skyphoi Hesperia 29, 1960, 405 Nr. 3 Taf. 89 (P 15125; Agora Grab E 19:3; SG I b); Hesperia 30, 1961, 133 f. Taf. 19, O 19. O 20 (P 17180. 17181; SG II a) oder, noch von Punktband umgeben, CVA Heidelberg 3 Taf. 112, 8 (60/11).

3–5. Beilage 13, 3. Kantharos

Inv. 31054. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 10,2–10,5 cm; H mit Henkeln 12,9 cm; DmM 12,4–14,9 cm; DmB 5,6 cm; Br Henkel 2,5 cm; Gewicht 0,45 kg; Volumen 1,1 l.

Führer 1968, 37; Heilmeyer, *Antikenmuseum* 34 f. Nr. 1; Paoletti, Firenze zu Inv. 4315.

Ungebrochen; Absplitterungen an der Lippe und am rechten Henkel. Oberfläche mit Kalkausbrüchen und Kratzern. Bemalung stellenweise leicht verrieben, im Inneren unregelmäßig abgeplatzt.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit wenigen kleinen, weißen und dunkelbraunen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Gefäß auf schwach einziehendem Boden mit oval zusammengedrückter Mündung; die Bandhenkel setzen an den Langseiten an.

Körperansatz gefirnißt, darüber vier umlaufende Firnisstreifen. Der Dekor in der Henkelzone gleicht sich auf Vs und Rs weitgehend. In der Mitte ein Radmotiv mit kleinen Strichen am Rand und Linienkreuz im Zentrum, zu beiden Seiten Vögel im Silhouettenstil. Vor den langen Hälsen der Vögel diagonale Punktreihen zwischen je einer Zickzacklinie. Hinter den Vögeln auf der Rs sowie links auf der Vs jeweils eine vertikale Punktreihe und eine Zickzacklinie. Auf der Vs ist das Radmotiv aus der Mitte nach links verschoben, im freien Platz auf der rechten Seite zwei horizontale Zickzacklinien vor der Punktreihe; die vertikale Zickzacklinie fehlt. Unter der Lippe bis an den Henkelansatz geführter Firnisstreifen. Lippe tongrundig. Oberseite der Henkel mit Querstrichen, Ränder gefirnißt. Inneres schwarzbraun gefirnißt mit kleinem tongrundigen Kreis in der Mitte des Bodens.

Letztes Drittel des 8. Jhs. (SG II a–b).

Zum Gefäßtypus und dessen Funktion siehe hier Taf. 38, 1–2; zur Gefäßform ohne abgesetzte Lippe hier Tafel 39, 1–2; zu Kantharoi mit Dekor auf hellem Grund siehe CVA Reading 1, 15 zu Taf. 8, 9 (26.VII.1); CVA Heidelberg 3, 50 zu Taf. 113, 5 (60/12) mit Hinweisen; Paoletti, Firenze zu Inv. 4315.

Nach Form und Gliederung des Dekors ist das Berliner Gefäß zu beurteilen wie die spätgeometrischen Kantharoi ADelt 29, 1973/74, Chron 108 f. Taf. 85 β (Anavysos Grab 11; SG II b); Thorikos VIII, 1972–76, 80 f. Abb. 40 (TC 71. 1422; Grab 121; SG II); 88 f. Abb. 47 (TC 71. 1466; Grab 122; SG II) oder ArchRep 1960/61, 54 f. Abb. 2 (Oxford 1960.1201), alle jedoch mit abweichendem Dekor zwischen den Henkeln.

Zu den Motiven, aber in Metopen und sorgfältiger ausgeführt, vgl. die Kantharoi J. Boardman, *Early Greek Vase Painting* (1998) 42 Abb. 64 (Athen, NM 18422; SG I b); ADelt 29, 1973/74, Chron 109 Taf. 84 ζ (Anavysos Grab 9; SG II a–b); CVA Kassel 1 Taf. 5, 8 (T. 711) oder auch den Schöpfbecher M. K. Langdon, *A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos*, Hesperia Suppl. 16 (1976) 61 Nr. 247 Taf. 21 (H 434; SG Ib–IIa) mit Hinweisen zum Radmotiv, dazu auch Kunisch, *OGV* 198 Abb. 77 und Paoletti, Firenze zu Inv. 4315. – Zu ähnlich flüchtig ausgeführten Vögeln vgl. hier Tafel 38, 6–7; zu den Füllmustern Xagorari-Gleißner, Merenda 51 Kat. 73 Taf. 22 c Abb. 38 e (Inv. 23; Grab 12; SG Ib–IIa).

6–7. Kleiner Kantharos

V.I. 5847. Aus dem Besitz Manolakos, Paris; Schenkung 1909.

H 5,1–5,7 cm; H mit Henkeln 7,8 cm; DmM 6,5–8,8 cm; DmB 4,7 cm; Br Henkel 1,7–1,8 cm; Gewicht 0,12 kg; Volumen 0,19 l.

Unpubliziert.

Die Henkel sind aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen mit Gips verstrichen; Ausbrüche an der Mündung; zwei kleine Löcher im Boden. Oberfläche außen und innen durch Kratzer und Abplatzungen leicht beschädigt. Bemalung stellenweise verrieben.

Rötlichbrauner Ton mit rotbraunen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraunrötliche Oberfläche. Schwarzbraune, streifige Bemalung.

Unsorgfältig getöpftes Gefäß auf flachem, unregelmäßig gearbeitetem Boden; ungleich hoher Körper im oberen Bereich oval zusammengedrückt. Die an den Langseiten ansetzenden Henkel treffen leicht aus der Achse verschoben auf dem Körper auf. Außenseite mit kleinen Unebenheiten. Im Inneren am Boden ‚Drehspitze‘.

Körper bis unter den Ansatz der Henkel streifig gefirnißt. In der Henkelzone auf beiden Seiten ein Bildfeld, das von je vier senkrechten Strichen gerahmt wird. In den Bildfeldern vier Vögel nach links, neben den Hälsen Punkte. Unter der Lippe Firnisstreifen. Henkelränder gefirnißt, auf der Oberseite Tangentenkleckskette. Inneres streifig gefirnißt.

Letztes Viertel des 8. Jhs. (SG II b).

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 38, 1–2; zur Gefäßform Tafel 38, 3–5; zu den kleinen, für Kindergräber bestimmten Kantharoi Kerameikos V 1, 29.

Zu Form und zeitlicher Stellung vgl. die ähnlich unsorgfältig gearbeiteten Kantharoi Kerameikos V 1, 250 Taf. 88

Inv. 320 (Grab 56; SG II b); Inv. 324 (Grab 57; SG II b); CVA Heidelberg 3 Taf. 113, 5 (60/12) mit Beispielen sowie Thorikos VIII, 1972–76, 96 ff. Abb. 52b (TC 71. 1441; Grab 128; SG II), alle mit unterschiedlichem Dekor in der Henkelzone. – Einzelne Vögel in Metopen auf dem genannten Kantharos Inv. 320 aus Grab 56 vom Kerameikos oder Xagorari-Gleißner, Merenda 54 Kat. 87 Taf. 24c Abb. 40 (Inv. 37; Grab 13a; SG II b). – Zu ähnlichen Reihen von Vögeln in einem Bildfeld nach links hier Tafel 27, 1–3; nach rechts z.B. Borell, Schalen Taf. 11 (London, BM 1950.11–9.1) oder Taf. 6 (Manchester III H 43); Reihe von sorgfältiger gezeichneten Vögeln nach rechts z.B. auf dem Schöpfbecher M. K. Langdon, A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos, Hesperia Suppl. 16 (1976) 63 Nr. 260 Taf. 22 (H 435); dem Skyphos CVA Würzburg 1 Taf. 13, 5–6 (H 5338) oder der Steilrandschale CVA Hannover 1 Taf. 4, 3 (1966, 9). – Zur Tangentenkleckschale auf den Henkeln vgl. z.B. den Korb CVA Würzburg 1 Taf. 10, 4–6 (H 5336).

TAFEL 39

1–2. Beilage 13, 2. Großer Kantharos

Inv. 31573, V. 143. Sammlung G. Karo; 1936 erworben.

H 11,5 cm; H mit Henkeln 16,0 cm; DmM 12,8–17,0 cm; DmF 7,1 cm; Br Henkel 3,3 cm; Gewicht 0,57 kg; Volumen 1,9 l.

Führer 1968, 36; Heilmeyer, Antikenmuseum 34 f. Nr. 8.

Aus mehreren Scherben zusammengefügt; Brüche mit Gips verstrichen, kleine Fehlstelle an der Lippe in Gips ergänzt. Oberfläche durch Absplitterungen, Kalkausbrüche und Kratzer leicht beschädigt. Bemalung stellenweise verrieben.

Hellbrauner Ton mit weißen Einschlüssen. Hellbraune Oberfläche. Schwarz- bis mittelbraune Bemalung.

Gefäß auf leicht einziehendem Boden mit kleinem, nur angedeutetem Standring. Mündung oval zusammengedrückt; an den Langseiten setzen die hochgezogenen Bandhenkel an, die unterschiedlich tief auf dem Körper auftreffen.

Das Gefäß ist von vertikalen, mit dem zehnfachen Kamm-pinsel (Br 3,4 cm) aufgetragenen Linien überzogen. Die Liniengruppen setzen an der Lippe an und führen leicht geschwungen zum Standring herunter, wo sie sich teilweise überschneiden. Die in der Mitte der Vs und Rs sowie unter den Henkeln entstandenen Freiräume sind mit Linien gefüllt. Auf der Oberseite der Henkel Querstriche, dazwischen vier gegitterte Felder, Henkelränder gefirnißt. Inneres vollständig streifig schwarz- bis dunkelbraun gefirnißt.

730/720 (SG II a).

Zum Gefäßtypus, dessen Entwicklung und Funktion hier Tafel 38, 1–2.

Zu den Kantharoi ohne abgesetzte Lippe, die zu Beginn des SG IIa aufkommen, siehe Kerameikos V 1, 118; P. Courbin, BCH 77, 1953, 329 ff. (Typ 3); Coldstream, GGP 86 f.

Zu Form, Dekor und zeitlicher Stellung vgl. Kerameikos V 1, 222 Taf. 87 Inv. 364 (Grab 21; SG Ib–IIa); die beiden kleineren Exemplare mit runder Mündung aus Grab VDAk 1 im Kerameikos, B. von Freytag gen. Löringhoff, AM 89, 1974, 15 Taf. 4, 3 Nr. 19. 20 (Inv. 4235. 4236; SG Ib–IIa). – Häufiger sind Kantharoi ähnlicher Form, jedoch mit Firnisbändern zwischen den vertikalen Linien und gefirnißtem Wandansatz wie z.B. Kerameikos V 1, 268 Taf. 87 Inv. 817 (Grab 90; SG II a); Young, Graves 47 f. Grab XI 5 Abb. 32 (P 5421; SG II b); Mylonas, Eleusis II 178 f. Nr. 868 Taf. 397 (Grab A 2; SG I b–II a); ADelt 29, 1973/74, Chron 108 f. Taf. 83 ζ (Anavysos Grab 8; SG II) oder CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 12, 2 (O. 3061). – Henkeldekor selten; nur mit vertikalen Streifen Kerameikos Inv. 364, vertikale Streifen mit einem Querstrich dazwischen Kerameikos Inv. 817 aus Grab 90. Ähnliches Gittermuster in der Henkelzone der attischen Kotyle Agora VIII 70 Nr. 343 Taf. 21 (P 5286).

Zu Kantharoi und anderen Gefäßformen mit verwandtem Dekor aus außerattischen Produktionszentren siehe F. Canciani, JdI 80, 1965, 73 mit Anm. 232; von Freytag gen. Löringhoff a. O. 15 zu Nr. 19.

3–6. Beilage 13, 5. Schale

Inv. 31573, V. 141. Sammlung G. Karo; 1936 erworben.

H 4,2–4,5 cm; DmM 12,3–12,5 cm; Br mit Henkeln 15,5 cm; DmB 4,8 cm; D Wand 0,3–0,4 cm; Gewicht 0,118 kg; Volumen 0,29 l.

Unpubliziert.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Fehlstelle an der Wand in Gips ergänzt; Bestoßungen an der Lippe. Oberfläche durch Ausbrüche und Kratzer beschädigt. Bemalung teilweise abgeblättert.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkel- bis schwarzbraune Bemalung.

Kleines, dünnwandiges Gefäß auf flachem Boden; ausladende, geringfügig verzogene Lippe und annähernd waagerechte, unterschiedlich hoch ansetzende Henkel. Ton an der Lippe stellenweise grob verstrichen. Auf der Innenseite, in der Mitte des Bodens, kleine ‚Drehspitze‘.

Am Wandansatz drei Firnisstreifen, der unterste greift stellenweise auf den Boden über; darüber zwei Ornamentbänder, durch drei Firnisstreifen voneinander getrennt. Im unteren kleine Striche, im oberen Zickzacklinie. Es folgen wiederum drei umlaufende Firnisstreifen und in der Henkelzone, auf beiden Seiten gleich, je drei Metopen, die von jeweils sechs senkrechten Strichen mit unregelmäßig gesetzten, kleinen Querstrichen dazwischen eingefast werden. In der mittleren Metope dreistufiges Rautennetz, in den seitlichen je drei Zickzacklinien übereinander. Außenseite der Lippe mit Zickzacklinie zwischen unten zwei, oben einem Firnisstreifen, auf dem Rand Punktreihe. Oberseite der Henkel mit kleinen senkrechten Strichen zwischen oben zwei, unten einem Firnisstreifen; um die Henkelansätze jeweils drei Striche.

Im Inneren zentrales Medaillon mit schraffiertem Malteserkreuz, umgeben von einem Ornamentband mit Zick-

zacklinie zwischen je drei Firnisstreifen. Darüber zum Zentrum hin ausgerichteter Fries mit vier Löwen und einem vierbeinigen Hund (wohl aus Platzgründen eingefügt) mit kleinem Kopf, kurzen Ohren und langem Schwanz nach rechts. Die Löwen sind mit langen Krallen, S-förmig über dem Rücken gewundenem Schwanz, aufgerissenem Maul mit Zähnen und heraushängender Zunge wiedergegeben, ihre Ohren im Umriß gezeichnet, ihre Augen rund ausgespart und mit einem Punkt in der Mitte versehen. Doppeltaxtmotive, Zickzacklinien und Winkelreihe als Füllmuster. Über dem Fries zwei Firnisstreifen, auf der Lippe dreireihiges Punktband zwischen unten einem, oben zwei Firnisstreifen.

Um 720 (SG II b). Werkstatt von Athen 894.

Zum Schalentypus Borell, Schalen 33 ff. mit Literatur.

Nach Form und Dekor geht das Stück mit den von Borell, Schalen 44 ff. der Werkstatt von Athen 894 (zu dieser hier Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4) zugeschriebenen Schalen überein. Zur zeitlichen Stellung der Schalen, früh innerhalb des Œuvres der Werkstatt von Athen 894, Borell, Schalen 44 f. mit Anm. 70.

Zur Form vgl. Borell, Schalen 24 f. Nr. 93 Taf. 22 Beil. E 6 (Würzburg L 58) oder, wenig höher, ebenda 10 f. Nr. 30 Taf. 21 Beil. E 2 (Athen, NM 14441), beide aus der Werkstatt von Athen 894. Ähnlich das nicht zugewiesene Exemplar CVA Louvre 16 Taf. 36, 3 (CA 1781 = Borell, Schalen 24 Nr. 92).

Zur Abfolge des Dekors im Schaleninneren, die für die Werkstatt von Athen 894 charakteristisch ist, sowie den Füllmustern vgl. z. B. Borell, Schalen 14 f. Nr. 48 (Thorikos TC 66. 188; Grab 84) oder 8 f. Nr. 24 Taf. 20 (Athen, NM 784) mit unterschiedlichem Metopendekor auf der Schalenaußenseite. Verwandter linearer Dekor auf der Außenseite z. B. auf den Exemplaren Borell, Schalen 20 Nr. 71 Taf. 25 (Brüssel A 2113; Werkstatt von Athen 897) oder mit nur einem breiten Bildfeld ebenda 14 Nr. 46 Taf. 18 (Athen, NM 15283) und 25 Nr. 94 Taf. 19 (Würzburg H 5051) beide aus der Werkstatt von Athen 894.

Zum Löwenfries und der Ausführung der Löwen siehe insbesondere die erwähnte Schale Würzburg L 58, dort jedoch Löwen mit erhobener Vordertatze und ohne eingefügtes Tier. Zu den Löwen, wenngleich schlanker und in unterschiedlicher Haltung, vgl. auch die jüngeren Amphoren aus der Werkstatt von Athen 894, CVA Louvre 16 Taf. 40. 41 (CA 3468) und Froning, Folkwang 65 ff. Abb. (Essen A 172). Zur Reihung von Löwen siehe Rombos 185 ff. mit Tabelle 28 mit Beispielen, außerdem die Schale ADelt 23, 1968, Chron 82 Taf. 46 β (Athen, Piräusstr. 57 Grab XV = Borell, Schalen 9 Nr. 25). – Zur Wiedergabe des Hundes vgl. die Amphoren Louvre CA 3468 oder Ahlberg, Prothesis Abb. 37 (Baltimore 48.2231) aus der Werkstatt von Athen 894; zu dem in dieser Werkstatt gebräuchlichen Hundetypus hier Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4. – Hund im Löwenfries eingefügt auf der Amphora Louvre CA 3468; zwischen Löwen eingeschobenes Pferd auf der Amphora Essen A 172; auf der Schale Borell, Schalen 25 Nr. 95 Taf. 25 a (Aufbewahrungsort unbekannt; Werkstatt von Athen 894) Pferde-

fries mit hinzugefügtem Hund. Zu entsprechenden, im SG häufiger belegten Lösungen aus Platzgründen R. Tölle, AA 1963, 215 mit Anm. 3, siehe auch hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Zu Deutung und Entwicklung des spätgeometrischen Löwenbilds R. Tölle, AA 1963, 216 ff.; H. Gabelmann, Studien zum frühgriechischen Löwenbild (1965) 9 ff.; Kerameikos VI 2, 69 ff.; F. Hölscher, Die Bedeutung archaischer Tierkampfbilder (1972) 58 f.; P. Müller, Löwen und Mischwesen in der archaisch griechischen Kunst (1978) 26 ff.; dazu F. Hölscher, Gnomon 52, 1980, 650 f.; zu Löwen, die Tiere reißen, auch Rombos 301 ff.

TAFEL 40

1. Beilage 14, 6. Korbgefäß

Inv. 1993, 179. Sammlung F. Brommer.

H 11,0–11,4 cm; DmM 15,1–16,6 cm; DmB 7,5 cm; Gewicht 0,32 kg; Volumen 1,4 l.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 210 Abb. S. 33.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengefügt; kleine Fehlstellen und Bruchstellen mit Gips verstrichen, ebenso eines der durch die Wand gebohrten Löcher zum Aufhängen(?) in der Lippe. Bestoßungen an der Lippe. Oberfläche innen und außen durch Ausbrüche und Abplatzungen beschädigt. Bemalung stellenweise verrieben.

Hellbrauner Ton mit wenigen rotbraunen Einschlüssen und Spuren von Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune, unterschiedlich dicht deckende Bemalung.

Gefäß auf flachem Boden mit zusammengedrückter Wandung und dadurch leicht ovaler Mündung. An den beiden Langseiten wurden vor dem Brand je ein Lochpaar schräg durch die Lippe gebohrt (Abb. 7). Im Inneren am Boden Ton unregelmäßig verstrichen und mit ‚Drehspitze‘ im Zentrum.



Abbildung 7 Inv. 1993, 179

Bodenunterseite tongrundig. Am Übergang von Boden zu Wand Firnisband, darüber fünf ungleich breite Firnisstreifen. Es folgen drei Ornamentbänder, die durch jeweils drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. Im unteren strahlenähnliche Muster mit kleinem Strich im Zentrum (an einer Schmalseite zwischen den Spitzen vier hängende Striche), im mittleren gepunktetes Rautenband, im oberen zwei unsorgfältig ausgeführte, übereinander gesetzte Zickzacklinien. Unter der Lippe zwei Firnisstreifen, auf dieser Gruppen von je zehn Strichen. Inneres streifig dunkelbraun gefirnißt.

Letztes Drittel 8. Jh. (SG II).

Die Form ist ungewöhnlich; aufgrund der Löcher in der Lippe, die wegen des zusammengedrückten Körpers nicht zum Verschnüren eines Deckels gedient haben können, sondern wahrscheinlich zum Aufhängen des Gefäßes verwendet wurden, ist das Stück am ehesten als Korbgefäß anzusprechen. – Zu Korbgefäßen, die aus Grabzusammenhängen des SG stammen, in der Regel einen oder zwei Henkel besitzen und zusammengedrückt sind, siehe CVA Würzburg 1, 17 f. zu Taf. 10, 1–3 (H 5330). 4–6 (H 5336) und Taf. 11, 1–2 (H 5337), zuletzt ausführlich CVA New York, Metropolitan Museum 5, 28 f. zu Taf. 22, 4–7 (36.11.10) mit Beispielen; zum Opferkorb siehe J. Schelp, *Das Kanoun. Der griechische Opferkorb* (1975).

Verwandte Formmerkmale wie die geringfügig ausladende Lippe und der zusammengedrückte Körper bei Korbgefäßen wie z. B. Würzburg H 5330 oder CVA München 3 Taf. 121, 2–4 (6182); ohne Henkel und mit durchbrochener Wand Fairbanks, Boston Kat. 281 Taf. 24 (03.780); Form des Körpers ähnlich auch bei dem großen Kalathos mit durchbrochener Wand und abgeflachter Lippe CVA Heidelberg 3, Taf. 114, 1–2. 5 (61/5), der jedoch nicht zusammengedrückt ist und zwei (Sicker?) Löcher aufweist.

Die Ornamente gehören spätestens seit dem Beginn des SG zum Repertoire der attischen Keramikwerkstätten und kommen in umlaufenden Bändern auf unterschiedlichen Gefäßformen vor, dazu Kunisch, OGV 88 Abb. 36a (gepunktetes Rautenband); 120 Abb. 47e. f (langgezogene Dreiecke mit Strich im Zentrum); 154 Abb. 61b (übereinander gesetzte Zickzacklinien), siehe z. B. hier Tafel 17, 1–4; 18, 5; Tafel 18, 1–4; 19, 1–4 (Rautenband bzw. langgezogene Dreiecke) oder Tafel 41, 1–4; 42, 1 (Zickzacklinien). Einen Hinweis für die Datierung des Gefäßes in das fortgeschrittene SG gibt somit nur dessen unsorgfältige Ausführung.

2. 5. Körbchen

Inv. 31391. Aus dem Athener Kunsthandel.

H 5,3–5,6 cm; DmM 9,5 cm; Gewicht 0,08 kg; Volumen 0,28 l.

R. Lullies, *Antike Kleinkunst in Königsberg* (1935) 13 f. zu Nr. 17; Führer 1968, 36; Heilmeyer, *Antikenmuseum* 34 f. Nr. 9; CVA New York, Metropolitan Museum 5, 29 zu Taf. 22, 4–5 (36.11.10).

Aus mehreren Scherben zusammengesetzt; Bruchstellen und einzelne Fehlstellen an der Wand und am Boden grob mit Gips verstrichen. Die mit Gips ausgefüllten Fehlstellen am Boden, innen und außen, von Linien umrandet, die teilweise in die originale Oberfläche geritzt wurden. Oberfläche z. T. stark abgerieben. Bemalung stellenweise vergangen.

Hellbrauner Ton mit kleinen rotbraunen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Ungleich hohes Gefäß mit unregelmäßig geformter Mündung und leicht einziehendem Boden.

Außenseite mit feinem Korbgeflechtabdruck; unter der Lippe umlaufende Reihe kleiner, schräger Eindrücke, die sich an einer Stelle überschneiden. Auf der Innenseite Ton glatt verstrichen und mit drei von Rand zu Rand gemalten, sich am Boden kreuzenden Firnisbändern verziert. Auf der Lippe, zwischen den Ansatzstellen der Bänder, kleine Striche.

Zweite Hälfte 8. Jh. (SG I–II).

Zu den im SG häufig belegten Körbchen, die durch Einpressen von feuchtem Ton in fein geflochtene Binsenkörbchen gefertigt wurden und sowohl aus Gräbern als auch aus Siedlungszusammenhängen stammen, siehe Agora VIII 62 Nr. 271 Taf. 16 (P 17189); CVA Tübingen 2, 40 zu Taf. 25, 9. 10 (5566), zuletzt CVA New York, Metropolitan Museum 5, 28 f. zu Taf. 22, 4–5. 7 (36.11.10) mit den bekannten Beispielen. – Zur zeitlichen Einordnung vgl. insbesondere ADelt 23, 1968, Chron 91 Taf. 50 α (Athen, Odos Saphous 12 Grab 3); ADelt 29, 1973/74, Chron 109 Taf. 85 γ (Anavysos Grab 11); Xagorari-Gleißner, *Merenda* 68 Kat. 152 Taf. 20d (Inv. 72; Grab 19) und das größere Körbchen Hesperia 68, 1999, 262 Abb. 9 (P 32731; Agora Brunnen J 13:1) aus Fundzusammenhängen des SG I oder SG II. – Ob das Berliner Körbchen wie z. B. die Exemplare CVA München 3 Taf. 129, 8 (8597) und Tübingen 5566 zwei Löcher im Boden besaß (nach R. Lullies, CVA München 3, 29 zu Taf. 129, 8 Sickerlöcher oder zum Aufhängen bestimmt) oder nicht, wie z. B. bei den Exemplaren Agora P 32731; AA 1902, 115 Nr. 24 (Dresden Inv. 1775) und CVA Adolphseck, Schloß Fasanerie 2 Taf. 56, 12 (Inv. 92), läßt sich wegen der schlechten Erhaltung nicht feststellen. Zu entsprechenden Löchern bei kleinen Kalathoi P. J. Connor, AA 1973, 58 ff.; siehe auch hier Tafel 47, 5. – Zur Art der Restaurierung hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2.

3–4. Miniaturschälchen

Inv. 31573, V. 139. Sammlung G. Karo; 1936 erworben.

H 2,3 cm; DmM 4,9–5,0 cm; Gewicht 0,02 kg.

Unpubliziert.

Bis auf Bestoßungen an der Lippe und einigen Ausbrüchen an der Wand ungebrochen. Sinterspuren.

Hellbraunrötlicher Ton mit Spuren von Glimmer. Hellbraungräuliche Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, stellenweise rotbraun gebrannt.

Handgeformtes Gefäß mit sehr dünn auslaufendem Rand.

Außen und innen jeweils zwei von Rand zu Rand gemalte Firnisbänder, die sich in der Mitte des Bodens kreuzen.

8. Jh. (MG II–SG II).

Nach Form, Machart und Dekor vergleichbare Schälchen sind seit dem fortgeschrittenen MG bis in das SG belegt, vgl. dazu die drei Exemplare aus dem sog. Isisgrab des MG II in Eleusis: CVA Athen I III H d Taf. 6, 12 (11025). 15 (11026) und 17 (11023) mit je drei sich kreuzenden Firnisbändern oder das Exemplar aus dem spätgeometrischen Grabzusammenhang Athen, Odos Kavalotti Grab Δ: ADelt 20, 1965, Chron 78 Taf. 45 γ. – Jünger und mit figürlichem Dekor sowie zwei Löchern im Boden (dazu hier Tafel 40, 2. 5) die Exemplare CVA München 3 Taf. 129, 9 (6473) und CVA Reading 1 Taf. 8, 7 a. b (25.VIII.2).

6–7. Beilage 13, 4. Steilrandschale

F 49. Aus Aliki beim Phaleron; 1881 erworben.

H 6,4–6,5 cm; DmM 12,1 cm; Br mit Henkeln 16,6 cm; DmB 6,2 cm; Länge Henkel 9,0–9,2 cm; Gewicht 0,22 kg; Volumen 0,4 l.

Furtwängler 8 Nr. 49.

Aus mehrere Scherben zusammengefügt; Bruchkanten teilweise mit Gips verstrichen; kleine Bestoßungen an der Lippe. Oberfläche durch Kratzer und Ausbrüche geringfügig beschädigt. Bemalung besonders auf der rechten Seite stark verrieben. Rechter Henkel mit rotbraunen Spuren eines Eisendrahtes.

Hellbrauner, ins Rötliche weisender Ton mit Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Gefäß auf leicht einziehendem Boden mit ungleich hoher Mündung; aufgelegte, im Querschnitt runde Stabhenkel, der linke leicht schief am Körper angebracht.

Unterteil des Körpers gefirnißt; unter den Henkeln umlaufender Firnisstreifen. In der Henkelzone Bildfelder, die beidseitig von einem gegitterten Rechteck zwischen je vier vertikalen Strichen eingefast werden. Im Bildfeld auf der Rs acht flüchtig ausgeführte Vögel nach rechts, auf der Vs elf Vögel, von denen die beiden vordersten durch die Rahmung übermalt wurden. Über der Henkelzone drei umlaufende Firnisstreifen; auf der Lippe flüchtig gemalte Rautenkette, darüber zwei Firnisstreifen; Rand der Lippe gefirnißt. Auf den Henkeln Reihe von kleinen punktförmigen Strichen zwischen zwei Firnisstreifen. Inneres bis auf tongrundigen Streifen am unteren Teil der Wand und ausgesparten Kreispunkt im Zentrum des Bodens streifig gefirnißt.

Spätes 8. Jh. (SG II b).

Zu den Steilrandschalen siehe Young, Graves 205; Kerameikos V 1, 78. 88 f. 280; Coldstream, GGP 34. 48 f. 86, wonach diese zu Beginn des SG entwickelt wurden; sie scheinen die Funktion von Pyxiden übernommen zu haben, die sie im Verlauf des SG allmählich verdrängen; Xagorari-Gleißner, Merenda 12; siehe auch hier Tafel 40, 8. Zur

Gruppierung der Steilrandschalen anhand des Dekors S. McNally, AJA 73, 1969, 459 ff.; zu den formalen Beziehungen zwischen Steilrandschalen und Skyphoi A. B. Follmann, CVA Hannover 1, 16 zu Taf. 4, 3 (1966, 9).

Zur Form, bei der sich Merkmale von Skyphoi, wie der bauchige Körper und die runden Stabhenkel, mit solchen von Steilrandschalen, wie die hohe Lippe, mischen, und zur zeitlichen Einordnung in das fortgeschrittene SG vgl. das verwandte Exemplar AM 88, 1973, 47 Nr. 1 Taf. 27, 2 (Tr 347; Trachones Grab E 5; gestört); U. Gehrig, Antiken aus Berliner Privatbesitz (1975) Nr. 35 Abb.; ähnlich auch Beispiele mit aufgelegten Bandhenkeln, z.B. Thorikos VIII, 1972–76, 88 f. Abb. 47 (TC 71. 1464; Grab 122; SG II) oder ADelt 6, 1920, 138 Abb. 12, 4 (Spáta Grab 4; SG II a–b).

Zum Dekor vgl. die erwähnte Steilrandschale Tr 347 aus Gr. E 5 in Trachones; sorgfältiger gezeichnete Vögel mit Punktreihen dazwischen auf dem Skyphos CVA Würzburg 1 Taf. 13, 5–6 (H 5338) oder den älteren Steilrandschalen AM 88, 1973, 44 Nr. 1 Taf. 7, 2 (Tr 386; Trachones Grab K 29; SG I–II); BCH 85, 1961, 628 ff. Abb. 8 (= Xagorari-Gleißner, Merenda 76 Kat. 187 Taf. 13 a Abb. 17 c; Inv. 136; Grab 26; SG I).

8. Beilage 13, 6. Steilrandschale mit Deckel

Inv. 31055. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

Steilrandschale: H 4,8 cm; H mit Deckel 9,6 cm; DmM 9,2 cm; Br mit Henkeln 11,9 cm; DmB 5,2 cm; Länge Henkel 7,0–7,4 cm; Gewicht 0,10 kg; Volumen 0,22 l. – Deckel: H 5,0 cm; Dm Rand 8,7 cm; Dm Knauf 2,3–2,4 cm; Gewicht 0,06 kg.

Unpubliziert.

Teil des linken Henkels mit Wand angefügt; am Rand des Deckels geringe Bestoßungen sowie in Gips ergänzter, kleiner Ausbruch. Oberfläche von Schale und Deckel durch Abplatzungen und Kratzer leicht beschädigt. Bemalung teilweise stark verrieben. Sinterreste.

Hellbrauner Ton mit kleinen dunkelbraunen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung.

Schale auf flachem Boden mit hoher, nur schwach von der Schulter abgesetzter Lippe. Aufgelegte Bandhenkel mit abstehenden Enden, die auf der Vs enger zueinander angebracht sind als auf der Rs. Konischer, auf die Schale passender Deckel mit trichterförmigem, auf der Oberseite flachem Knauf.

Am Rand der Bodenunterseite Firnisstreifen. Am Wandansatz Firnisband, darüber zwei Firnisstreifen. In der Henkelzone auf beiden Seiten jeweils ein Bildfeld mit unsorgfältig ausgeführtem dreireihigem Schachbrettmuster zwischen je drei senkrechten Strichen. Darüber umlaufender Firnisstreifen. Auf der Lippe Zickzacklinie zwischen zwei Firnisstreifen, deren Rand gefirnißt. Henkel mit kleinen, vertikalen Strichen, Ränder gefirnißt. Boden im Inneren gefirnißt, leicht auf die Wand übergreifend. Auf der Wand breites Firnisband, unter der Lippe zwei Firnisstreifen.

Am Rand des Deckels Ornamentband mit geraden und schrägen Strichgruppen, darüber sechs Firnisstreifen; Bereich um den Knaufansatz gefirnißt. Knauf mit vier Firnisstreifen, auf der Oberseite des Knaufes asterixförmiges Motiv. Unterseite des Deckels tongrundig.

Ende 8. Jh. (SG II b).

Zu den Steilrandschalen siehe hier Tafel 40, 6–7.

Zur Form vgl. die kleinen, zeitgleichen Exemplare Young, Graves 46 ff. Grab XI 4 Abb. 32 (P 4719; SG II b) oder ADelt 6, 1920, 137 f. Abb. 11, 5 (Spáta Grab 4; SG II a–b) mit ähnlich flüchtig gezeichnetem Dekor. – Zum Dekor siehe auch das sorgfältiger bemalte Beispiel AM 88, 1973, 44 Nr. 5 Taf. 7, 2 (Tr 389; Trachones Grab K 29; SG I–II). Zum Schachbrettmuster den Skyphos ebenda 50 Nr. 2 Taf. 8, 1 (Tr 359; Trachones Grab E 9; SG II).

Zu Steilrandschalen mit Deckel vgl. z. B. ADelt 18, 1963, Chron 29 f. Taf. 29 β (Kerameikos Grab 290; SG I b); Kerameikos V 1, 263 Taf. 118 Inv. 797 (Grab 79; SG II a) oder AA 1964, 463 ff. Abb. 53 (Kerameikos Grab 291; SG II a); vgl. auch die Steilrandschale auf hohem Fuß hier Tafel 41, 1–4; 42, 1.

9–10. Steilrandschale in Miniaturformat

Inv. 1993, 172. Sammlung F. Brommer.

H 3,5 cm; DmM 7,1 cm; Br mit Henkeln 8,6 cm; DmB 4,5–4,7 cm; Gewicht 0,04 kg; Volumen 0,08 l.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 203.

Fehlstelle an der Lippe sowie Teil des linken Henkels in Gips ergänzt. Geringfügige Ausbrüche an der Mündung und den Henkelenden. Oberfläche durch Abplatzungen und Kratzer leicht beschädigt. Bemalung teilweise abgeblättert. Sinterreste.

Hellbrauner, ins Rötliche weisender Ton mit wenig Glitzer. Hellbraunrötliche Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Gefäß auf flachem, auf der Unterseite grob abgedrehtem, in Inneren unebenem Boden. Die Bandhenkel mit abstehenden Enden, von denen der rechte schief angebracht ist, setzen, zur Rs hin verschoben, in ungleichem Abstand voneinander an.

Am Wandansatz geringfügig auf die Bodenunterseite übergreifendes Firnisband; darüber drei umlaufende Firnisstreifen, die stellenweise ineinander fließen. Henkelzone mit Bildfeldern zwischen fünf (auf der längeren Vs) bzw. vier Strichen als seitliche Rahmung. In den Bildfeldern zwei (Rs) bzw. drei (Vs) stehende und zwei hängende, gegitterte Dreiecke; darüber umlaufender Firnisstreifen. Auf der Lippe dreireihiges Schachbrettmuster; Rand der Lippe mit Firnisstreifen. Henkel mit je einer Punktreihe, deren Ränder gefirnißt. Inneres, abgesehen von einem tongrundigen Streifen unter der Lippe und einem ausgesparten Band am Übergang von der Wand zum Boden, streifig gefirnißt.

Ende 8. Jh. (SG II b).

Zu Gefäßtyp, Form und zeitlicher Einordnung vgl. das größere Exemplar hier Tafel 40, 8. – Zu kleinformatigen Steilrandschalen vgl. Kerameikos V 1, 243 Taf. 121 Inv. 1344 (Grab 49; SG II a–b). – Zum Dekor vgl. die größeren und sorgfältiger gearbeiteten Steilrandschalen Kerameikos V 1, 263 Taf. 118 Inv. 797 (Grab 79; SG II a); CVA Bochum 1 Taf. 14, 5 (S 257); U. Gehrig, Antiken aus Berliner Privatbesitz (1975) Nr. 35 Abb.; Young, Graves 46 ff. Grab XI 3 Abb. 32 (P 5420; SG II b); siehe auch die Steilrandschale auf hohem Fuß AM 88, 1973, 42 Nr. 2 Taf. 31, 1 (Tr 177; Trachones Grab Δ 1; SG II); gegitterte Dreiecke in der Henkelzone auf der Steilrandschale Thorikos VIII, 1972–76, 88 f. Abb. 47 (TC 71. 1464; Grab 122; SG II).

TAFEL 41

1–4. Tafel 42, 1. Beilage 14, 3. Steilrandschale auf hohem Fuß mit Deckel

Inv. 31053. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

Steilrandschale: H 15,8–16,1 cm; H mit Deckel 23,0 cm; DmM 17,4 cm; Br mit Henkeln 19,8 cm; DmF 9,3 cm; Länge Henkel 7,3 bzw. 7,8 cm; Gewicht 0,45 kg; Volumen 1,2 l. – Deckel: H 7,3 cm; Dm Rand 17,4 cm; Dm Knauf 3,6 cm; Gewicht 0,16 kg.

Kerameikos VI 2, 616 Nr. 270; Heilmeyer, Antikenmuseum 36 f. Nr. 7.

Steilrandschale und Deckel aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Zwei Fehlstellen an der Wand der Schale in Gips ergänzt (Ergänzungen von Ritzung umgeben). Oberfläche durch Ausbrüche, Absplitterungen und Abschürfungen beschädigt. Bemalung teilweise abgeblättert und insbesondere auf der Rs des Schalenkörpers stark verrieben.

Hellbrauner Ton mit kleinen weißen und braunen Einschlüssen. Hellbraune, ins Beige weisende Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Steilrandschale auf hohem, trichterförmigem Fuß mit vier grob gearbeiteten, länglichen und leicht trapezoiden Ausschnitten. Kräftig gewölbter Schalenkörper mit kleinem Absatz am Übergang zum hohen Rand mit abgeschrägter Lippe. Aufgelegte Bandhenkel mit abstehenden Enden, von denen der linke nach unten durchhängt. – Konischer Deckel mit hohem, trichterförmigem Knauf mit flacher Oberseite.

Schalenfuß mit Zickzacklinie zwischen je zwei umlaufenden Firnisstreifen. Auf den Stegen Bildfelder mit übereinander gesetzten Zickzacklinien, unten von jeweils zwei, oben von je einem und an den Seiten von je drei Strichen gerahmt, der dritte auf den Rand des Ausschnittes übergreifend. Nur auf dem Steg unter dem rechten Henkel zwischen den seitlichen Strichen noch ein senkrechtes Band mit Schraffur. Über den Ausschnitten umlaufender Firnisstreifen. Am Ansatz des Schalenkörpers Firnisband zwischen je drei Firnisstreifen, darüber Zickzacklinie zwischen unten einem, oben drei Streifen. In der Henkelzone auf beiden Seiten niedriges Bildfeld mit zwei übereinander gesetzten Zickzacklinien

zwischen je neun Strichen auf beiden Seiten. Auf der Lippe, über zwei umlaufenden Firnisstreifen, Fries mit dreizehn unterschiedlich breiten Metopen getrennt durch je sechs senkrechte Striche. In drei Metopen im Bereich des linken Henkels jeweils ein weidendes Pferd nach rechts mit unorganisch am Leib ansetzenden, strichartigen Beinen und fast dreieckigem Kopfkontur; Auge teilweise ausgespart; unter dessen Bauch Winkelreihe. In dem schmalen Bildfeld rechts auf der Rs ein Vogel nach rechts, hinter diesem eine senkrechte Schlangenlinie als Füllmuster. In zwei Bildfeldern beidseits des rechten Henkels abstrahierte Swastika, die aus einem Strichkreuz mit schräg und vertikal schraffierten Schenkeln zusammengesetzt ist. In den restlichen sieben Metopen, die regelmäßig zwischen denen mit figürlichem bzw. linearem Dekor liegen, je vier übereinander gesetzte Zickzacklinien; nur über dem rechten Henkel zwei Bildfelder mit entsprechenden Zickzacklinien nebeneinander. Über dem Metopenfries umlaufender Firnisstreifen, der auf den Mündungsrand übergreift. Auf diesem Gruppen von je neun kleinen Strichen. Schaleninneres bis auf zwei umlaufende, tongrundige Streifen unter der Lippe gefirnißt.

Rand der Deckeloberseite mit drei umlaufenden Firnisstreifen, darüber drei Ornamentbänder, die durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. In den beiden äußeren je eine Zickzacklinie, im mittleren stehende, gegitterte Dreiecke, zwischen deren Spitzen jeweils ein s-förmiger Vogel nach rechts. Oberhalb der Ornamentbänder vier Firnisstreifen, Bereich um den Knaufstiel dunkel abgedeckt. Auf dem Knauf vier Firnisstreifen und ein Firnisband. Rand des Knaufes mit kleinen Strichen. Auf dessen Oberseite Balkenkreuz mit Winkelmustern und kleinen Kreuzen in den Zwickeln sowie zwei Kreislinien am Rand. Innenseite des Deckels tongrundig.

Um 710/700 (SG II b). Umkreis Geier-Würzburg-Gruppe.

Zur Gefäßform, ihrer Entwicklung und Funktion siehe Kerameikos V 1, 85 ff. 280 f.; Coldstream, GGP 86; Kerameikos VI 2, 165 ff.

Nach Form, Abfolge des Dekors, den Darstellungen und deren Ausführung steht die Berliner Steilrandschale dem wenig kleineren Exemplar CVA Prag, Universität 1 Taf. 17, 1–2; 18, 1–2 (60. 10) sehr nahe, das fast ein Gegenstück darstellt. Nach der Zeichnung der Pferde, den s-förmigen Vögeln sowie der Vorliebe für Bildfelder mit übereinander gesetzten Zickzacklinien wird die Steilrandschale von derselben Hand wie die Berliner Hydria aus dem Umkreis der Geier-Würzburg-Gruppe, hier Tafel 28, 6–8; 29, 1–4, stammen; nach dem noch stark dem Geometrischen verhafteten Dekor und der bauchigen Form des Schalenkörpers ist sie in derselben Zeit wie diese, vor den unten genannten hochfüßigen Steilrandschalen des Geier-Malers, entstanden.

Zur Form und der für Fußschalen häufig belegten Abfolge des Dekors vgl. neben Prag Universität 60.10 mit Beispielen die Exemplare JdI 14, 1899, 215 Abb. 102 (Athen, NM ohne Nr.) mit entsprechenden Triglyphen; Antiken aus Rheinischem Privatbesitz. Rheinisches Landesmuseum Bonn (1973) 33 Nr. 33 Taf. 18 (Sammlung H. Hahne) mit

ähnlichem Deckel; Kerameikos V 1 215 Taf. 123 Inv. 873 (Grab 10; SG II b). – Auf höherem Fuß und anders proportioniert die jüngeren Steilrandschalen des Geier-Malers, dazu J. M. Cook, BSA 42, 1947, 139 ff.; zuletzt M. Moore, CVA New York, Metropolitan Museum 5, 62 zu Taf. 35; 37, 2. 4–6 (10.210.5) oder die aus den protoattischen Gräbern IV–VI in Kallithea (D. Callipolitis-Feytmans, BCH 87, 1963, 404 ff.).

Zur Abfolge des Dekors mit Bildfeldern mit figürlichen Darstellungen und übereinander gesetzten Zickzacklinien auf der Lippe vgl. spätgeometrische Beispiele wie CVA Würzburg 1 Taf. 15, 4–6 (Ha 835) mit Hinweisen; CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 11, 5–6 (O. 12445) sowie die jüngeren des Geier-Malers, z. B. CVA Louvre 16 Taf. 44 (CA 1838); Taf. 45 (CA 1839); Davison, Workshops Abb. 67 (London, BM 1910.6–16.1) oder AM 88, 1973, 34 Nr. 3 Taf. 18, 2; 31, 2 (Tr. 305; Trachones Grab A 30; Ende 8. Jh.) alle jedoch mit reicher gestalteten Triglyphen.

Zum Dekor: Zu den weidenden Pferden und deren Deutung siehe die Hydria hier Tafel 28, 6–8; 29, 1–4 mit Hinweisen; dort auch s-förmige Vögel als Füllmuster sowie Bildfelder mit übereinander gesetzten Zickzacklinien. – Zur Schlangenlinie als Füllmuster vgl. CVA Mainz, Universität 1 Taf. 6, 1–5 (47) oder CVA Reading 1 Taf. 8, 8 (38.IV.7) aus der Geier-Würzburg-Gruppe. – Zur ungewöhnlichen, abstrahierten Swastika vgl. die auf der Steilrandschale Prag Universität 60.10; zum am Ende des 8. Jhs. nur noch vereinzelt gebrauchten Hakenkreuzmotiv Paoletti, Firenze zu Inv. 4289.

Zu Form und Dekor des Deckels vgl. Prag, Universität 60.10; ähnlich auch die Deckel der erwähnten Steilrandschale Sammlung H. Hahne (Rheinischer Privatbesitz) oder den Steilrandschalen CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 11, 3–4 (O. 3062); Kerameikos V 1, 249 Taf. 123 Inv. 307 (Grab 55; SG II b), alle jedoch mit Wolfszahnmuster und ohne eingefügte Vögel. – Sorgfältiger gezeichnete Vögel im geometrischen Dekor auf dem Deckel der Steilrandschale E. Simon (Hrsg.), Die Sammlung Kiseleff. Teil II. Minoische und griechische Antiken (1989) 25 f. Nr. 45 Taf. 15 (Inv. 1737. 1738); vgl. auch auf dem Boden der Pferdepyxis hier Tafel 15, 3–6; 16, 1–4.

Zur Art der Restaurierung siehe hier Taf. 14, 1–4; 15, 1–2.

TAFEL 42

1. Siehe Tafel 41, 1–4.

2–4. Beilage 14, 2. Kleiner Kessel auf hohem Fuß

Inv. 31052. Aus der Nekropole von Anavysos (Attika); Sammlung Dr. von Massow; 1926/27 erworben.

H 15,5–16,0 cm; DmM 13,0 cm; DmK 16,0 cm; DmF 8,5–8,7 cm; Gewicht 0,41 kg; Volumen 1,1 l.

Unpubliziert.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengefügt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen; Fehlstellen an Bauch und Fuß in Gips ergänzt. Oberfläche durch Abrieb und Kratzer

stark beschädigt. Bemalung weitgehend verrieben, abgeschuert und abgeblättert. Brandspuren am Fuß.

Hellbrauner Ton mit weißen und rotbraunen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung, im unteren Bereich des Gefäßes rotbraun gebrannt.

Bauchiger Körper auf trichterförmigem Fuß mit vier trapezoiden Ausschnitten. Kleine, leicht nach außen gebogene Lippe. An der Schulter ansetzende, vertikale Ringhenkel.

Unten auf dem Fuß Ornamentband mit kleinen Strichen zwischen zwei Firnisstreifen. Auf den Stegen übereinander gesetzte Zickzacklinien, die an den Seiten von Strichen gerahmt werden; darüber umlaufender Firnisstreifen. Am Bauch Firnisband, darüber zwei Firnisstreifen und drei Ornamentbänder, die durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. In den beiden unteren je eine Zickzacklinie, im oberen gepunktete Rautenkette. Unter dem Henkelansatz drei umlaufende Firnisstreifen. In der Henkelzone auf der Vs, und wohl auch auf der nur sehr schlecht erhaltenen Rs, zwei Dekorationszonen, zum Henkel hin durch je drei vertikale Striche begrenzt. Im unteren, niedrigen Ornamentband stehende Dreiecke mit einem Punkt in der Mitte. Darüber Zone mit drei unterschiedlich großen Bildfeldern, durch vertikale, schraffierte Bänder zwischen je drei Strichen voneinander getrennt. Im mittleren Bildfeld sechs Vögel im Silhouettenstil nach rechts; zwischen deren langen Hälsen diagonale Punktreihen, einzelne Punkte auch unter deren Körpern. Rechts davon ein kleineres Bildfeld mit einem Pferd (?) nach links; links davon wohl vierbeiniger Steinbock mit einem vorgestreckten Vorderlauf nach rechts. Auf der Rs im rechten Bildfeld wohl ein entsprechender Steinbock nach links sowie ein stehendes Dreieck und ein Kreuz als Füllmuster, im linken ein nicht mehr zu identifizierendes stehendes Tier nach rechts. Neben dem Ansatz der Henkel jeweils zwei gebogene Linien. Zu beiden Seiten des rechten Henkels je eine Punktrossette über Winkelmotiven. Der linke Henkel ist beidseits von vertikalen Punktreihen, darüber jeweils ein von Punkten umgeben Kreis mit Punkt in der Mitte gerahmt. Über der Henkelzone zwei umlaufende Firnisstreifen, außen auf der Lippe Punktreihe und auf der Mündung ein weiterer Firnisstreifen. Henkel mit Punktreihe zwischen zwei Firnisstreifen. Inneres streifig gefirnißt, unter der Mündung tongrundiges Band mit Strichgruppen.

Um 720–700 (SG II b).

Zum seltenen Gefäßtypus, der in Attika seit dem letzten Viertel des 8. Jhs. sowie im Protoattischen nachzuweisen ist, zu dessen Verwendung, Herleitung von metallenen Vorbildern und zeitlichen Einordnung siehe Young, Graves 57 ff.; J. M. Cook, BSA 42, 1947, 147 f.; Agora VIII 42 Nr. 94 Taf. 5 (P 20732); R. Hampe, Ein frühattischer Grabfund (1965) 48 ff.; Coldstream, GGP 61. 86; Kerameikos VI 2, 150. 161 f. – Zu den bronzenen Vorbildern F. Willemssen, OF III (1957) 166; M. Maass, OF X (1978) 111 ff. (Dreifußkessel); H.-V. Herrmann, OF VI (1966) 1 ff. (Bekken auf hohem Fuß); vgl. auch J. N. Coldstream, Geometric Greece (1977) 362 ff.

Zu Form und Dekor: Für die Form fehlen überzeugende Vergleiche; anders proportioniert und auf höherem Fuß sowie mit auf der Lippe applizierter Schlange und Vögeln auf den Henkeln Young, Graves 57 ff. XII 2. 3 Abb. 39 (P 4989; P 4991; Pyre von Grab XII; SG II b); Kerameikos V 1, 240 Taf. 134 Inv. 1354; Taf. 136 Inv. 1357 (Opferrinne 1; SG II b); schlanker Agora VIII 42 Nr. 94 Taf. 5 (P 20732; Brunnen R; um 725 v. Chr.).

Nach dem figürlichen Dekor ist das Gefäß, ebenso wie hier Tafel 42, 5–7, reicher bemalt als die meisten bekannten Kessel in kleinem Format. Zu Abfolge und Gliederung des Dekors vgl. die aufgeführten Exemplare Agora P 4989 und P 4991.

Zu den Darstellungen vgl. die Vogelreihen auf dem Kesselfragment Kerameikos V 1, 251 Taf. 135 Inv. 1242 (Opferrinne 2; SG II b), ähnlich auf der Schale AM 88, 1973, 41 Nr. 7 Taf. 5, 1; 28, 4–5; 44, 6 (Tr 302; Trachones Grab A 39 = Borell, Schalen 15 Nr. 50; 40 ff. Beil. A 2, Werkstatt des Vogelfutter-Malers); dazu auch hier Tafel 27, 1–3 und Tafel 38, 6–7. – Steinböcke und Pferde in Metopen scheinen von kleinen Kesseln bisher unbekannt zu sein (zu äsen den Rehen hier Tafel 42, 5–7). Verwandte Steinböcke mit vorgestrecktem Vorderlauf auf der Kanne AM 88, 1973, 35 Nr. 1 Taf. 9, 2; 46, 10 (Tr 282; Trachones Grab A 31; SG II b), auf der Steilrandschale ADelt 23, 1968, Chron 88 Taf. 50 δ (Athen, Odos Promachou 5 Grab 1; SG Ib–IIa). Stehende Steinböcke in Metopen auf dem Schöpfbecher mit aufgewölbten Segmenten CVA Kiel 2 Taf. 18 (B 21). Zu den im SG belegten Typen von Steinböcken und zu deren Deutung hier Tafel 30, 4; 31, 1–4. – Zu stehenden Pferden in Metopen Rombos 64 ff.; siehe hier Tafel 35, 3. 5. – Punktrossette bzw. gepunkteter Kreis über Punktstiel neben den Henkeln seit dem SG I auf zahlreichen kleineren Formen belegt, vgl. z. B. den Skyphos CVA Würzburg 1 Taf. 5, 1–2 (Ha 847); die genannte Schale Tr 302 sowie die Steilrandschale Tr 299 aus Trachones Grab A 39 oder die aus Grab 1 Athen, Odos Promachou 5. Zum Motiv siehe auch Paoletti, Firenze zu Inv. 4290.

5–7. Beilage 14, 1. Kleiner Kessel auf hohem Fuß

Inv. 31573, V. 140. Sammlung G. Karo; 1936 erworben.

H 8,0 cm; H mit Henkeln 8,5 cm; DmM 9,0–9,5 cm; DmK 10,8 cm; DmF 4,5 cm; Dm Henkel 3,1 und 3,3 cm; Gewicht 0,11 kg; Volumen 0,3 l.

Unpubliziert.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengefügt; Bruchstellen mit Gips verstrichen. Fehlstellen an Mündung und Wand in Gips ergänzt. Bestoßungen an Fuß und Mündung. Oberfläche innen und außen abgerieben und durch Ausbrüche stark beschädigt. Bemalung verrieben.

Hellbraunrötlicher Ton mit kleinen dunklen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Die Farbe der Oberfläche ist durch den Auftrag eines rötlichbraunen Fixativs verunklärt (wohl ursprünglich hellbraunbeige). Schwarzbraune Bemalung, im unteren Körperbereich rotbraun gebrannt.

Kleines Gefäß auf trichterförmigem, verzogenem Fuß mit Ringhenkeln. Körper in der Diagonalen stark verdrückt.

Am Rand des Fußes Zickzacklinie zwischen zwei Firnisstreifen, es folgen drei weitere Firnisstreifen und am Übergang von Fuß zu Körper ein Firnisband. Bauch mit Streifen-dekor. Unter dem Ansatz der Henkel Punktreihe, darüber drei umlaufende Firnisstreifen. In der Henkelzone, auf beiden Seiten fast gleich, je zwei übereinander gesetzte Dekorationszonen, durch zwei Firnisstreifen voneinander getrennt und an den Seiten eingefaßt von Feldern mit übereinander gesetzten Zickzacklinien (beidseits des rechten Henkels) bzw. M-förmigen Mustern (beidseits des linken Henkels) zwischen zwei bzw. drei vertikalen Strichen. Im unteren Ornamentband unsorgfältig ausgeführte Zickzacklinie; in der oberen Bildzone sind auf der Vs drei Tiere nach rechts zu erkennen, wahrscheinlich zwei Hunde und ein weidendes Tier (wohl ein Reh und kein Pferd), auf der Rs drei jagende Hunde nach rechts sowie Zickzacklinien als Füllmuster. Unter der Lippe umlaufender Firnisstreifen. Auf den Henkeln Punktreihe zwischen zwei Firnisstreifen. Inneres fleckig schwarz- bis rotbraun gefirnißt bis auf ausgesparten Kreis in der Mitte des Bodens und tongrundigem Band unter der Lippe.

Um 720–700 (SG II b).

Zu Gefäßtypus, Einordnung und Datierung hier Tafel 42, 2–4.

Für Form und Dekor fehlen überzeugende Parallelen; verwandt der größere Kessel hier Tafel 42, 2–4 mit Beispielen. – Zur Bildung des Fußes vgl. die kleine Schale Kerameikos V 1, 240 Taf. 136 Inv. 1338 (Grab 46; SG II b). – Liniendekor auf dem Bauch der Kessel Kerameikos V 1, 240 Taf. 134 Inv. 1354 (Opferrinne 1; SG II b) oder Agora VIII 42 Nr. 94 Taf. 5 (P 20732; Brunnen R). – Zu den jagenden Hunden vgl. die Kotylen AM 78, 1963, 65 Beil. 28, 5 (Athen, NM 15271; Spáta Grab 1; SG II a–b); 66 f. Beil. 29, 4 (Brüssel A 2248). Verwandte Hunde und Füllmuster auch auf der einhenkligen Kotyle CVA New York, Metropolitan Museum 5, 94 f. Taf. 56, 3–4 (57.12.2), für die M. Moore mit wenig überzeugenden Argumenten eine böotische oder argivische Herkunft annimmt.

Zu Ikonographie und Deutung von jagenden Hunden hier Tafel 24, 2–3; 25, 1–3. – Äsende Rehe im Bildfeld der Henkelzone des kleinen Kessels Kerameikos V 1, 234 Taf. 137 Inv. 1165 (Opfergrube Grab 37); äsendes Reh in einer Metope auf der Kotyle Agora VIII 70 Nr. 343 Taf. 21 (P 5286 = AM 78, 1963, 66 Beil. 29, 5). Zur Deutung hier Tafel 37, 9. Zur Verbindung mit Hunden vgl. hier Tafel 54, 1–4. – Weidende Pferde werden in der Regel mit einem langen Schweif wiedergegeben, z. B. in einer Metope auf der Kotyle Coldstream, GGP 60 Taf. 15 j (Athen, NM 18496). Zu diesem Motiv siehe hier Tafel 28, 6–8; 29, 1–4 und Tafel 41, 1–4; 42, 1.

TAFEL 43

1–2. Einhenklige Tasse

Inv. 1995, 9. Sammlung E. Kunze.

H 5,9 cm; DmM 9,1 cm; DmK 10,3 cm; DmB 4,7 cm; Br Henkel 1,7 cm; D Wand 0,3–0,4 cm; Gewicht 0,12 kg; Volumen 0,3 l.

Unpubliziert.

Teil der Mündung angefügt; Ausbrüche an der Lippe. Oberfläche durch Bestoßungen und Kratzer geringfügig beschädigt. Bemalung stellenweise verrieben.

Hellrötlichbrauner Ton mit feinen weißen und dunklen Einschlüssen sowie Glimmer. Tongrundige Oberfläche. Dunkelbraune, streifige Bemalung.

Bauchiges, dickwandiges Gefäß auf leicht einziehender Standfläche mit Bandhenkel, der wenig aus der Achse verschoben auf dem Bauch ansetzt.

Körper außen und innen bis auf tongrundigen Streifen an der Lippe innen und außen vollständig gefirnißt. Oberseite des Henkels mit Querstrichen; auf der Oberseite an beiden Ansätzen gefirnißt, auf der Unterseite nur am unteren Ansatz.

2. Hälfte 8. Jh. (SG I–II).

Zu dem Tassentypus, der im FG, aber auch im SG belegt ist, siehe Young, Graves 203; Kerameikos V 1, 50. 62. 97; Agora VIII 52 ff.; Coldstream, GGP 11. 14. 18. 23. 87; Kerameikos VI 2, 169 ff.; Hesperia 43, 1974, 365 zu Grab I 18: 3–10.

Nach Form und Dekor eng verwandt sind Exemplare aus spätgeometrischen Fundzusammenhängen, vgl. besonders Young, Graves 43 f. Grab X 2 Abb. 28 (P 4982); Hesperia 30, 1961, 111 Taf. 20 I 51 (P 8236; Agora Brunnen I; SG); Thorikos IV, 1966/67, 78 Abb. 48. 50 (TC 68. 221; Grab 104; SG II) oder Xagorari-Gleißner, Merenda 44 Kat. 29 Abb. 29 g (Inv. 1318. 1324; Grab 5; SG II). – Ähnlich jedoch ebenso Tassen aus älteren Befunden, vgl. z. B. Kerameikos I 104 f. Taf. 33 Inv. 582 (Grab C; SPG); ADelt 28, 1973, 45 Taf. 27 στ (ΓΜ 132; Athen, südlich Akropolis; SPG); Kerameikos V 1, 261 Taf. 105 Inv. 250 (Grab 74; FG II); 211 Taf. 105 Inv. 933. Inv. 934 (Grab 2; FG II); Prakt 1939, 30 ff. Abb. 3 e (Marathon Grab 2; FG II); Thorikos I, 1963, 82 f. Abb. 93. 94 (TC 63. 92; Nähe Grab 11; FG); M. K. Langdon, A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos, Hesperia Suppl. 16 (1976) 56 Nr. 201 Taf. 18 (H 485; FG II); Mylonas, Eleusis II 98 Nr. 761 Taf. 377 a. b (Grab Θ 23; FG II–MG I) oder Hesperia 43, 1974, 365 Grab I 18: 3–10 Taf. 78 c (P 547; MG I). – Eine eindeutige Datierung der Berliner Tasse ist ohne Fundzusammenhang nicht möglich. Nach den Proportionen mit der hoch sitzenden, ausladenden Schulter und der niedrigen, gerade geführten, schwach abgesetzten Lippe scheint die Tasse am ehesten mit spätgeometrischen Exemplaren zusammenzugehen. Dafür könnte auch der streifige, dünne Firnis sprechen, der nach Coldstream, GGP 18 im MG I den dichten, glänzenden des FG ablöst.

3–4. *Einhenklige Tasse*

Inv. 1985, 36. Sammlung F. Brommer.

H 4,7–4,9 cm; DmM 8,5 cm; DmB 4,2 cm; Br Henkel 1,4 cm; Gewicht 0,08 kg; Volumen 0,15 l.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 215.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt; Bestoßungen an der Lippe. Oberfläche durch Ausbrüche und Kratzer beschädigt. Bemalung stark verrieben.

Hellbraunrötlicher Ton mit rotbraunen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraunrötliche Oberfläche. Dunkel- bis rotbraune Bemalung.

Gefäß auf flacher Standfläche mit kleinem Bandhenkel.

Außenseite abgesehen vom Boden und einem tongründigen Band unter der Lippe vollständig gefirnißt. Rand der Lippe mit Spuren von Bemalung. Im Inneren unter der Lippe zwei tongründige Streifen, der Rest ist gefirnißt. Auf dem Henkel drei vertikale Striche, unterer Abschnitt gefirnißt.

Ende 8. Jh. (SG II b).

Zum Tassentypus, den sog. Phaleron-Tassen, die seit dem SG II und das 7. Jh. hindurch hergestellt wurden, siehe AJA 46, 1942, 46 f.; Hesperia 30, 1961, 101; Agora VIII 53 f.; Coldstream, GGP 87; Kerameikos VI 2, 169 ff.; AM 89, 1974, 19 Nr. 32–41 mit Literatur; zu nach der Form verwandten Beispielen der mykenischen Zeit und deren metallenen Vorbildern F. H. Stubbings, BSA 42, 1947, 32 ff. Abb. 14 A; 63.

Zur Form vgl. Young, Graves 37 f. Grab IX 2 Abb. 24 (P 4968; SG II) oder Kerameikos V 1, 264 Taf. 107 Inv. 851 (Grab 85; SG II a–b). – Zu Form, Dekor und zeitlicher Einordnung vgl. z. B. Exemplare aus Befunden des späten 8. und frühen 7. Jhs. wie Kerameikos V 1, 250 Taf. 107 Inv. 319. Inv. 318 (Grab 56; SG II b); Thorikos VIII, 1972–76, 81 f. Abb. 41 (TC 71. 1452; Grab 127; SG); Hesperia 30, 1961, 145 R 15 Taf. 22 (P 22441; um 700) oder Young, Graves 156 f. C 54 Abb. 111 (P 8352; frühes 7. Jh.).

5–6. *Schnabeltasse*

Inv. 1993, 185. Sammlung F. Brommer.

H 4,1–4,3 cm; DmM 6,3 cm; Br mit Henkel 9,7 cm; DmB 3,9 cm; Br mit Tülle 9,5 cm; Länge Tülle 2,4 cm; Gewicht 0,06 kg; Volumen 0,1 l.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 217.

Ungebrochen; Bestoßung an der Tülle. Oberfläche mit wenigen Ausbrüchen und Kratzern. Bemalung leicht verrieben.

Hellbrauner Ton mit Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Geringfügig zum Henkel hin verzogenes Gefäß auf flachem Boden. Kleiner, an der Lippe ansetzender Bandhenkel. Tülle mit kleinem Loch links des Henkels angebracht und leicht nach oben geführt.

Wandansatz geringfügig auf den sonst tongründigen Bo-

den übergreifend gefirnißt. Unter der Lippe zwei Firnisstreifen, die beidseits des Henkels durch je einen senkrechten, bis an die Lippe geführten Strich begrenzt werden. Auf der Lippe Punktreihe; Rand wenig ins Innere übergreifend gefirnißt. Um die Ansatzstelle der Tülle Firnisstreifen, auf der Tülle sieben zum Ausgußloch geführte Striche. Auf dem Henkel zwei sich kreuzende Striche. Inneres bis auf ausgesparte Linie unter der Lippe und kleinen tongründigen Kreis in der Mitte des Bodens gefirnißt.

Spätes 8. Jh. (SG II b).

Zum seltenen Gefäßtypus und dessen Entwicklung, die der der Tassen (dazu hier Tafel 43, 1–2) folgt, sowie zur Funktion Kerameikos V 1, 277; K. Schauenburg, JbRGZM 4, 1957, 71 mit Anm. 52; Agora XII 161 mit Anm. 3; Kerameikos VI 2, 170 f.

Zur Form vgl. hier Tafel 43, 7–9 und die dort genannten Beispiele. Größer die Tassen M. K. Langdon, A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos, Hesperia Suppl. 16 (1976) 59 Nr. 226 Taf. 23 (H 313) oder CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 27, 2 (30.118.44).

Zum Dekor vgl. die spätgeometrische Tasse AM 88, 1973, 32 Nr. 3 Taf. 16, 4; 30, 1 (Tr 320; Trachones Grab A 27; SG II), ähnlich auch ebenda 45 Nr. 5 Taf. 21, 1 (Tr 384; Grab K 47; SG II). – Verwandter Henkeldekor auf der Tasse Thorikos IV, 1966/67, 96 Abb. 95 (TC 66. 212; Grab 93; SG II).

Zu anderen attischen und außerattischen Gefäßformen mit Tülle siehe z. B. die einhenkligen Tassen CVA Norwegen 2 Taf. 45, 259 (Inv. 8655; FG II); Lefkandi I 185 Taf. 185 Grab T 31, 2; Taf. 226 e (Toumba; attisch MG I–II); die Kännchen ebenda 188 Taf. 188 Grab T 33, 2. 3; Taf. 227 a (Toumba; attisch MG I–II); den Kantharos CVA München 3, 19 f. zu Taf. 119, 3–5 (6209, attisch) mit Hinweisen; das Sauggefäß E. A. Lane, BSA 34, 1933/34, 125 Abb. 13 (lakonisch); den Kantharos B. Blandin, Les pratiques funéraires d'époque géométrique à Erétie, Eretria 17, 2 (2007) 52 Nr. 6 Taf. 96, 3 (Heroon-Nekropole Grab 12; Ende 8./Anfang 7. Jh.) oder das Kännchen hier Tafel 48, 3. 5 (ostgriechisch; FG–MG).

7–9. *Beilage 14, 4. Schnabeltasse*

V.I. 5846. Aus dem Besitz Manolakos, Paris; Schenkung 1909.

H 4,8–4,9 cm; DmM 7,0–7,3 cm; Br mit Henkel 10,0 cm; DmB 3,9–4,0 cm; Br Henkel 1,5 cm; Dm Tülle 1,0–1,1 cm; Länge Tülle 2,5 cm; Gewicht 0,06 kg; Volumen 0,1 l.

Heilmeyer, Antikenmuseum 34 f. Nr. 10.

Aus mehreren Scherben zusammengesetzt; Fehlstellen an der Lippe. Oberfläche mit Ausbrüchen. Bemalung stellenweise verrieben; Sinterreste.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Kleines bauchiges Gefäß auf flachem Boden. An der ausladenden Lippe ansetzender Bandhenkel. Links des Henkels

angebrachte, runde Tülle mit kleinem Loch. Am Boden innen ‚Drehspitze‘.

Boden tongrundig; Wandansatz gefirnißt. Dekor auf dem Bauch beidseits des Henkels durch je einen breiten senkrechten, bis auf die Lippe geführten Strich begrenzt sowie oben und unten durch je einen Firnisstreifen gerahmt. Die Darstellung wird durch die Tülle, eingefasst von zwei bzw. drei senkrechten Stichen, gegliedert: zwischen Henkel und Tülle ein Vogel im Silhouettenstil nach links, über und unter dessen Körper je eine Punktreihe; links der Tülle eine Schlange mit differenzierter Wiedergabe des Kopfes mit der Zunge, von Punktreihe gerahmt; in den Windungen der Schlange hängende und stehende, gegitterte Dreiecke. Über der Tülle sowie links daneben je eine Punktreihe, auf der Tülle sechs umlaufende Firnisstreifen. Auf der Lippe zwei Firnisstreifen. Henkel mit Querstrichen. Inneres bis auf tongrundigen Streifen unter der Lippe gefirnißt.

Spätes 8. Jh. (SG II b).

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 43, 5–6; dort auch zu anderen Gefäßformen mit Tülle aus unterschiedlichen Produktionszentren.

Zur Form vgl. in etwa die Schnabeltassen Kerameikos V 1, 250 Taf. 106 Inv. 321 (Grab 56; SG II b); Langdon, *From Pasture to Polis* 66 ff. Nr. 22 (University Missouri-Columbia, Museum of Art and Archaeology 64.10); ähnlich auch hier Tafel 43, 5–6 sowie AM 28, 1903, 116 Abb. 27 Nr. 142 (aus Thera) oder B. Blandin, *Les pratiques funéraires d'époque géométrique à Erétrie*. Eretria 17, 2 (2007) 52 Nr. 5 Taf. 96, 2 (Heroon-Nekropole Grab 12); vgl. ebenso spätgeometrische Tassen wie Young, *Graves* 38 f. Grab IX 6 Abb. 24 (P 4964; SG II) oder 33 Grab VII 4 Abb. 20 (P 4605; SG II a–b); bereits frühattisch die Schnabeltassen Kerameikos VI 2, 551 f. Kat. 230 Taf. 107 Inv. 63 oder AM 90, 1975, 80 Nr. 7 Abb. 22, 4; 23, 2–4 (Kerameikos Inv. 4286; Grab LZB 1).

Figürlicher Dekor auf Schnabeltassen und Tassen selten: Fische auf der Schnabeltasse mit Sieb Thorikos VIII, 1972–76, 108 ff. Abb. 61 (TC 71. 1411; Grab 113; SG II); auf den dunklen Firnis weiß aufgetragene Fuchsjagd sowie Hunde und ein Löwe auf der genannten Schnabeltasse 64.10 in Missouri-Columbia; Vögel auf der Tasse Thorikos IV, 1966/67, 89 Abb. 71; 73 (TC 66. 200; Grab 85; SG II a–b). Geometrischer Dekor z. B. auf der Tasse Coldstream, GGP 84 Taf. 151 (Agora P 4786); Asteriskoi in Metopen auf der Tasse M. K. Langdon, *A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos*, *Hesperia Suppl.* 16 (1976) 59 Nr. 226 Taf. 23 (H 313). Häufiger sind einfache Wellenlinien, dazu Agora VIII 53. – Zu den verwendeten Motiven, die im SG II auf verschiedenen, kleinen Gefäßformen vorkommen, siehe z. B. zu Vögeln den Kantharos mit Tülle CVA München 3 Taf. 119, 3–5 (6209); die Skyphoi M. K. Langdon, *A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos*, *Hesperia Suppl.* 16 (1976) 64 Nr. 271 Taf. 23 (H 289); Agora VIII 47 Nr. 131 Taf. 8 (P 25640). Zur von Punkten gerahmten Schlangenlinie die Skyphoi AM 88, 1973, 47 Nr. 2 Taf. 8, 2 (Tr. 350; Trachones Grab X 6); Thorikos VIII, 1972–76, 133 Abb. 79c (TC 71. 1500 A; Grab 148), siehe auch die auf dem

Skyphos unbestimmter Herkunft hier Tafel 56, 4. – Zur naturalistischen Wiedergabe von Schlangen und deren Deutung hier Tafel 11, 3–5.

10. Beilage 14, 5. Gefäß in Form eines Granatapfels

Inv. 30906. Aus Griechenland; 1914 erworben.

H 9,2 cm; max. Dm ‚Knospe‘ 2,2 cm; DmK 7,5 cm; Dm Ansatz ‚Stiel‘ 2,0–2,1 cm; Gewicht 0,11 kg; Volumen 0,1 l.

Führer 1968, 37; CVA Würzburg 1 (1975) 19 f. zu Taf. 12, 4 (H 5340); Heilmeyer, *Antikenmuseum* 34 f. Nr. 11.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengefügt. Fehlstellen am Körper teilweise in Gips ergänzt. Bis auf eine Ausnahme Spitzen der ‚Knospe‘ weggebrochen. Oberfläche durch kleine Ausbrüche und Kratzer leicht beschädigt. Bemalung stellenweise verrieben und abgeblättert. Sinterspuren an der ‚Knospe‘.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit kleinen dunklen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung.

Bauchiger Körper, auf der Schulter abgeflacht; runder, massiver ‚Stielansatz‘, durch den ein Loch zum Aufhängen gebohrt ist. Die ‚Knospe‘ ist aus neun eingeschnittenen Zaken gebildet, die sich bikonisch ausladend zur Spitze hin zusammenziehen; sie ist zum hohlen Körper offen.

‚Knospe‘ außen bemalt; den Körper überziehen drei Ornamentbänder, die von jeweils drei Firnisstreifen eingefasst werden. Im unteren Band Punktreihe, im mittleren Zickzacklinie, im obersten Reihe von Vögeln mit gesenktem Kopf nach links, über deren Rücken und vor deren Kopf teilweise Punkte. Gefäßschulter gefirnißt; Rand des ‚Stielansatzes‘ mit Firnisband, darüber Streifen, der auf die Oberseite übergreift. Auf der Oberseite des Stielansatzes ein Kreuz in einem Kreis.

2. Hälfte 8. Jh. (SG Ib–IIa).

Zum Gefäßtypus und zu dessen Verwendung als Votivgabe in Heiligtümern sowie Beigabe in Gräbern siehe S. Charitonides, *AEphem* 1960, 155 ff. mit Beispielen; CVA Louvre 16, 26 zu Taf. 37, 1. 2 (A 1819) mit Hinweis auf außerattische Exemplare; N. Kourou, *‘Ρόα Γλυκεῖα*, in: L. Kastρινakis (Hrsg.), *ΕΙΛΑΠΙΝΗ. Τόμος τιμητικός γιὰ τὸν Καθηγητὴ Νικολάο Πλάτωνα* (1987) 101 ff., die drei Formtypen unterscheidet; S. A. Immerwahr, *Hesperia* 58, 1989, 397 ff. mit der Untergliederung von Vasen in Form von Granatäpfeln und von Modellen nach Granatäpfeln; Langdon, *From Pasture to Polis* 93 ff. Kat. Nr. 22. Zusammenfassend M. Moore, CVA New York, Metropolitan Museum 5, 29 f. zu Taf. 22, 6. 8–9 (12.229.8), wonach die meisten Gefäße in Form von Granatäpfeln im SG Ib und SG II entstanden sind; siehe auch S. P. Morris – J. K. Papadopoulos in: A. P. Chapin (Hrsg.), *ΧΑΡΙΣ. Essays in Honour of Sara A. Immerwahr*, *Hesperia Suppl.* 33 (2004) 225 ff.; zur möglichen Verwendung als Rassel H.-G. Buchholz, *ArchHom* Kap. T (1987) 100 ff.; zum Granatapfel in der Antike allgemein und zu seiner Deutung als Fruchtbarkeitssymbol F. Muth-

mann, Der Granatapfel. Symbol des Lebens in der alten Welt (1982) besonders 60.

Zur Form, wegen des abgeflachten Stielansatzes mit Loch Typ I nach Kourou a. O. 102 ff., vgl. in etwa CVA München 3 Taf. 129, 7 (5605) oder, jedoch noch mit aufgewölbten Segmenten, Bowdoin College Museum of Art 1915.15 (ehem. Sammlung Lambros = BABesch 69, 1994, 21 ff. Nr. 21 Abb. 45; Langdon, From Pasture to Polis 93 ff. Nr. 22) beide mit weniger stark abgeflachter Schulter und geraden bzw. ausladenden ‚Knospenblättern‘.

Umlaufender Dekor zwischen Streifen ist auf Gefäßen in Form von Granatäpfeln häufig, vgl. z. B. das genannte Exemplar München 5605; Schefold, Meisterwerke 8. 124 Nr. 41; CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 22, 6. 8–9 (12.229.8) oder AEphem 1898 Taf. 2 Nr. 5 (Eleu-

sis). – Ornamentband mit nach rechts laufenden Vögeln auf den zitierten Exemplaren München 5605 sowie, auf der Schulter, Bowdoin College Museum of Art 1915. 15 (ehem. Sammlung Lambros) und Fairbanks, Boston Kat. 280 Taf. 22 (03.772), die in derselben Zeit wie das Berliner Gefäß entstanden sein werden. – Zur seltenen Wiedergabe von pickenden Vögeln siehe S. M. Burke, AJA 78, 1974, 64 mit Anm. 13; Rombos 217 f., vgl. insbesondere die Halshenkelamphora CVA München 3 Taf. 106, 1–2; 107, 2 (6080) oder die Kanne CVA Würzburg 1 Taf. 8. 1–2; 9, 1–2 (H 5171), die möglicherweise einen Anhaltspunkt für die Datierung des Berliner Gefäßes in das SG I b geben.

Zur Symbolik von Vögeln im sepulkralen Kontext Ahlberg, Prothesis 139 ff. 233; siehe auch hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2.

ARGIVISCH GEOMETRISCH

TAFEL 44

1–4. *Tafel 45, 1–4. Beilage 15. Krater auf hohem Fuß*

V.I. 4286. Von der Insel Melos.

H 82,0 cm; DmM 49,0 cm; Br mit Henkeln 61,0 cm; DmF 32,5 cm; Br Lippe 1,5 cm; Br Bandhenkel 4,7 cm; Dm Stabhenkel 2,2–2,4 cm.

W. Müller – F. Oelmann, *Tiryns* 1 (1912) 147 ff. Abb. 13; E. Buschor, *AM* 54, 1929, 161; Neugebauer II 6 Taf. 4; Courbin, *CGA* 206 ff.; Coldstream, *GGP* 133 f. Nr. 5; E. Walter-Karydi, *AA* 1972, 399 mit Anm. 48.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengefügt. Bruch- sowie Fehlstellen an Fuß, Bauch und an der Mündung mit Gips verstrichen bzw. ergänzt und teilweise übermalt. Oberfläche durch Kratzer und Ausbrüche beschädigt. Zwei kräftige, ungleich lange Rillen auf der Höhe der Bildfelder. Auf der Rs des Fußes bei der Herstellung entstandene Kerbe. Bemalung stellenweise stark verrieben; Firnisleckse auf dem Fuß.

Hellbraungräulicher, am Fuß hellbrauner Ton. Hellbraungraue Oberfläche mit Spuren von Glimmer. Schwarzbraune Bemalung, auf der Rs des Fußes rotbraun gebrannt.

Monumentales Gefäß auf hohem, trichterförmigem Fuß mit wulstartig aufgebogenem Rand. Im oberen Bereich des Fußes fünf kräftige Rippen, darüber, vor dem Ansatz des Körpers, vier Rippen. Tiefer, ausladender Gefäßkörper mit hoher Mündung und sich verbreiternder, außen vorkragender Lippe. Am Übergang von Schulter zu Mündung kleiner Absatz. Bügelhenkel, die sich aus an der Lippe ansetzendem Bandhenkel und auf der Schulter aufliegendem, im Querschnitt rundem Stabhenkel zusammenfügen. Im Inneren kräftige Drehrillen.

Am Fuß, auf der Rs und auf der Höhe des rechten Henkels insgesamt 13 Bohrlöcher von einer antiken Flickung; zehn Löcher sind paarweise angeordnet, bei den anderen fehlen die gegenüberliegenden Löcher; sie haben sich im Bereich der modernen Ergänzung befunden. Die Bohrungen weisen darauf hin, daß zwei große Fragmente des Fußes antik verklammert waren.

Fußwulst gefirnißt, darüber vier Firnisstreifen und ein breites Ornamentband mit zwölf Kreismotiven und in den Zwickeln dazwischen gegitterten Quadraten (wohl fünffacher Kammpinsel, Br 1,1 cm). Die Kreismotive setzen sich aus sechs konzentrischen Kreisen (Kammzirkel, Br 1,9 cm) zusammen; im Zentrum gegitterte Quadrate. Darüber zwischen unten fünf, oben drei Firnisstreifen Ornamentband mit versetzten, spitzen Dreiecken. Die Bereiche mit den Rippen gefirnißt; dazwischen Ornamentband mit Zickzackmuster aus jeweils fünf gegeneinander gestellten schrägen Strichen (fünffacher Kammpinsel, Br 1,1 cm), deren Zwischenräume unsorgfältig ausgemalt sind.

Unterer Teil des Bauchs gefirnißt mit drei ausgesparten

Bändern, darin je drei umlaufende Firnisstreifen. Über sechs Firnisstreifen, einer Punktreihe und drei weiteren Firnisstreifen breites Ornamentband mit 23 Kreismotiven mit jeweils einem Kreuz im Zentrum sowie in den Zwickeln dazwischen gegitterte Quadrate, die wie die entsprechenden Motive auf dem Fuß ausgeführt sind. Unter den Henkeln gepunktetes Rautenband zwischen unten drei und oben vier Firnisstreifen.

In der Henkelzone, auf Vs und Rs weitgehend übereinstimmend, je drei breite Metopen; die mittlere gerahmt von senkrechten gegitterten Rautenkettens zwischen fünf und drei bzw. zwei Strichen; die beiden seitlichen Metopen zum Henkel hin eingefaßt von übereinander gesetzten Zickzacklinien zwischen jeweils fünf Strichen. In der mittleren Metope vertikale, schraffierte Zickzackbänder (Vs vier, Rs fünf); in den seitlichen je ein zur Mitte hin ausgerichtetes Pferd mit differenzierter Wiedergabe der Mähne und besonders der Schwanzhaare. Die lang gezogenen Köpfe ragen in die Rahmung hinein. In der rechten Metope auf Vs und Rs überschneiden auch die Vorderbeine des Pferdes die rahmenden Striche. Über den Pferderücken Felder mit vier übereinander gesetzten Zickzacklinien, die unten von drei (auf der Vs in der linken Metope vier), an der Seite von drei, der Nackenlinie der Pferde folgenden Strichen eingefaßt werden. Auf der Vs unter dem Bauch der Pferde im Umriß gezeichnete, diagonal angeordnete Fische mit gegittertem (links) bzw. mit Fischgrätmuster ausgemaltem Körper (rechts) sowie zwei gekreuzte Quadrate und zwei Winkel-motive (links) bzw. ein gekreuztes Quadrat und eine Winkelreihe (rechts). In der rechten Metope zwischen den Hinterbeinen und dem Schwanz des Pferdes außerdem schraffiertes Dreieck. Auf der Rs unter dem Bauch des Pferdes in der linken Metope gekreuztes Rechteck mit Winkel-mustern sowie zwei schraffierte Dreiecke; unter dem rechten Pferd Fisch mit gegittertem Körper und ein schraffiertes Dreieck zwischen kleinen Kreuzen. Über der Henkelzone umlaufender Firnisstreifen.

Schulter neben den Bildfeldern und unter den Henkeln bis zum Ansatz der Mündung gefirnißt. Nur unter den runden Stabhenkeln wurde ein halbkreisförmiger Bereich ausgespart, darin jeweils eine Schlange mit verdicktem Kopf und sich verbreiterndem Schwanz nach rechts.

Auf der Lippe Reihe von Vögeln mit zwei Beinen nach rechts zwischen zwei Firnisstreifen. Oberseite der Lippe mit kleinen, unsorgfältig gezeichneten Strichen zwischen je einem Firnisstreifen an den Rändern. Stabhenkel gefirnißt; auf den Bandhenkeln jeweils ein Feld mit senkrechten Strichen, auf dem rechten eingefaßt von Querstrichen, auf dem linken scheinen diese zu fehlen. Die Ränder der Bandhenkel sind gefirnißt. Inneres streifig gefirnißt.

730–700 (SG II). Maler der boxenden Pferde (Coldstream).

Zu argivischen Krateren des Spätgeometrischen Courbin, CGA 203 ff.; Coldstream, GGP 126. 142, dort auch zu den in Argos im SG selten belegten Krateren auf hohem Fuß und mit Hinweis auf das kleine Exemplar mit doppelten Rundstabhenkeln OpAth 6, 1965, 134 ff. Taf. 4 (Inv. 2230; Asine, Barbouna Grab 2); vgl. ebenso die Fußfragmente von entsprechenden Krateren Courbin, CGA 208 f.

Zur Keramikproduktion der geometrischen Zeit auf Melos, wo der Krater gefunden worden sein soll, Coldstream, GGP 181 ff.; zu melischen Krateren auf hohem Fuß siehe z.B. das kleinere Exemplar JdI 14, 1899, 33 f. Abb. 11 (Athen, NM 841 = Coldstream, GGP 182 Nr. 6); zu anderen argivischen Exporten nach Melos vgl. u.a. den Krater JdI 14, 1899, 34 f. Abb. 12 (Athen, NM 877; SG II = Coldstream, GGP 138 Nr. 2 Taf. 29 d).

Zur Werkstatt: Von Coldstream, GGP 133 f. Nr. 5 überzeugend dem im SG II tätigen Maler der boxenden Pferde zugeschrieben, dem er noch vier weitere Kratere zugeordnet hat; vgl. auch die Zusammenstellung von Courbin, CGA 450 unter Nr. 12; 452 unter Nr. 25.

Zur Form des Gefäßkörpers vgl. den als Graburne verwendeten, sehr viel reicher bemalten Krater – ursprünglich wohl auf hohem Fuß – mit doppelten Rundstabhenkeln und Bandhenkel ARepLond 2005/06, 27 f. Abb. 42 (Argos, Odos Kalmouchou Enchytrismos 5; SG II) oder das Kraterfragment Courbin, CGA Taf. 48 (Paris, Institut d'Art = Coldstream, GGP 133 Nr. 4); wohl von einem ähnlichen Krater das Fußfragment aus Argos BCH 78, 1954, 417 ff. Abb. 15. 16.

Zur Abfolge des Dekors vgl. das genannte Fragment Paris, Institut d'Art oder die Kraterfragmente Courbin, CGA 137. 450 Taf. 48 C. 242 (Coldstream, GGP 133 Nr. 3), die beide von demselben Maler stammen.

Zum Dekor siehe Courbin, CGA 396 f. (Reihe von kleinen Vögeln); 397 ff. (Fische); 403 ff. (Pferde) jeweils mit Beispielen. Zu dem für den Maler der boxenden Pferde charakteristischen Dekor und den Ornamenten siehe Coldstream, GGP 134. Verwandte Pferde mit buschig gezeichnetem Schwanz auf dem genannten Fragment Paris, Institut

d'Art oder AM 78, 1963, 51 f. Nr. 1 Beil. 26, 3 (Tiryns Grab VIII; SG II = Coldstream, GGP 133 Nr. 2). Ähnliche Fische mit schraffiertem Körper sowie entsprechender Dekor über den Pferderücken auf dem Kraterfragment Courbin C. 242; Fisch mit gegittertem Körper auf dem Krater JdI 15, 1900, 52 f. Abb. 113 (Athen, NM 231 = Coldstream, GGP 133 Nr. 1); Metopen mit schraffierten Zickzackbändern z.B. auf dem erwähnten Krater aus Grab VIII in Tiryns. – Pferde, die auf ähnliche Art und Weise den rahmenden Dekor unterbrechen, sind in Argos häufiger, dazu Courbin, CGA 318 f., vgl. z.B. die Kraterfragmente Courbin, CGA 318 Anm. 6 Taf. 48 C. 239; Taf. 34 C. 738 oder den Kantharos Courbin, CGA 216 Taf. 61 C. 171 (= Coldstream, GGP 134 Nr. 4 Taf. 28 c). – Zum Ornamentband mit versetzten Dreiecken auf dem Fuß vgl. das Fußfragment Courbin, CGA 208 Taf. 52 C. 1040. Fries mit Reihen von konzentrischen Kreisen mit gegitterten Quadraten dazwischen auf dem Fußfragment aus Argos BCH 78, 1954, 417 f. Abb. 15. 16. Ähnliches Strichmuster, jedoch ohne die altertümlichen, ausgemalten Zwickel (dazu hier Tafel 3, 3. 5–6) auf dem Fußfragment Courbin, CGA 208 Taf. 52 C. 4221.

Zur Deutung der Darstellung von Pferd zusammen mit einem Fisch, der in Argos eine besondere Bedeutung zukommt, Schweitzer, GKG 64 f.; differenzierter Kahane 131 f.; ausführlich J. Boardman in: W.G. Moon (Hrsg.), *Ancient Greek Art and Iconography* (1983) 15 ff. (Pferd); 19 f. (Fisch); Rombos 270 ff.; überzeugend die realistische Interpretation als Statussymbol von P. Courbin, BCH Suppl. 22 (1992) 55 ff.; J.N. Coldstream, *Geometric Greece*² (2003) 392. Zur möglichen Herleitung des Motives Pferdehalter und Fisch aus der Bronzezeit S. Langdon, *AJA* 93, 1989, 185 ff.; Langdon, *From Pasture to Polis* 222 zu Nr. 90 Abb. 26 (Harvard University Art Museum 1977.216).

Zu antiken Flickungen siehe hier Tafel 9, 1–3.

TAFEL 45

1–4. Siehe Tafel 44, 1–4.

KYKLADISCH GEOMETRISCH

TAFEL 46

1. *Kleine Oinochoe*

Inv. 32100. Aus Samos.

H 12,3 cm; DmK 9,6 cm; DmF 7,8 cm; Br Henkel 2,0 cm; Gewicht 0,2 kg; Volumen 0,25 l.

Unpubliziert.

Teil der Mündung weggebrochen. Oberfläche durch zahlreiche Kalkausbrüche, Kratzer und Bestoßungen beschädigt. Bemalung stellenweise verrieben.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit weißen Einschlüssen. Hell- bis mittelbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, im unteren Bereich der Rs teilweise rotbraun gebrannt.

Gefäß auf kleinem Standring mit leicht einziehendem Boden und Kleeblattmündung. Bandhenkel nach rechts verschoben und leicht gedreht auf die Schulter geführt.

In der Mitte der tongrundigen Bodenunterseite Rest eines Firnisstriches. Bauch gefirnißt bis auf zwei ausgesparte Bänder mit jeweils zwei umlaufenden Firnisstreifen im unteren Teil sowie unter dem Henkelansatz. Am Halsansatz drei umlaufende Firnisstreifen, die auf der rechten Seite teilweise mit der Bemalung der Schulter verlaufen. Auf dem Hals ein Bildfeld, das beidseitig von je vier Strichen gerahmt wird. In diesem, über einem Streifen, ein senkrecht schraffiertes, auf der rechten Seite eng zusammengeschobenes Zickzackband. Über dem Bildfeld drei umlaufende, teilweise in die Bemalung der Mündung übergehende Firnisstreifen. Lippe auf der Oberseite und am Rand innen gefirnißt. Auf dem Henkel Querstriche, die Ränder und der Ansatz auf der Schulter gefirnißt.

2. Hälfte des 8. Jhs. (SG).

Eine genaue Zuordnung der kleinen Oinochoe ist nicht möglich; da sie aus Samos stammen soll, wurde sie möglicherweise im kykladischen Raum hergestellt.

Durch die Form mit gedrücktem Bauchkontur und weitem Hals sowie durch den Dekor mit dem dunkel gehaltenen Bauch und dem stark aufgehellten Hals unterscheidet sich das Gefäß von ähnlichen Oinochoen, die seit dem FG und bis in das SG in verschiedenen Produktionszentren gefertigt wurden, z. B. P. P. Kahane, *AJA* 44, 1940, 470 Taf. 17, 3 (aus Eleusis; attisch FG); *Hesperia* 43, 1974, 347f. Taf. 74 AR-V 1 (Athen, Aeropag; attisch MG I); Mylonas, *Eleusis I* 112 Nr. 167 Taf. 241. 242. 420 (Grab I 16; attisch MG I) mit Mäander im Bildfeld auf dem Hals; Xagorari-Gleißner, *Merenda* 53 Kat. 82 Abb. 8e (Inv. 39; Grab 13 a; SG II); Delos XV 23 Taf. 12, 45; 48 (kykladisch MG-SG); ASAtene 61, 1984, 125 Abb. 15 (MG aus Naxos); Coldstream, *GGP* 197 Taf. 42f (Chaironeia 100; böotisch FG).

Nach Form und Dekor nahe steht die kleine Oinochoe CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 9, 10 (O. 2032; attisch SG I b) mit verwandtem schraffierten Zickzackband auf dem Hals, der unter dem Henkel ebenfalls tongrundig ist. Tongrundiger Hals auch auf der ähnlichen Oinochoe J. Christensen, *Greece in the Geometric Period. Catalogue of the Ny Carlsberg Glyptothek* (1992) 26f. Nr. 2 (I.N. 3392; attisch MG). Zum Zickzackband siehe auch hier Tafel 12, 1-5; Tafel 30, 4; 31, 1-4.

Zum Strich auf der Bodenunterseite vgl. hier Tafel 30, 1-3.

2. 4. Beilage 17, 3. Teller mit Henkeln

Inv. 1993, 171. Sammlung F. Brommer.

H 4,6 cm; DmM 21,0 cm; Br mit Henkeln ca. 27,0 cm; DmF 7,1 cm; Gewicht 0,42 kg.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 202.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt; Bruchstellen mit Gips verstrichen. Teil der Lippe und eines Henkels abgebrochen. Oberfläche mit kleinen Abplatzungen und Kratzern. Bemalung, besonders im Inneren, stark verrieben.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit kleinen weißen und dunklen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche mit einem hellbraunbeigem slipähnlichen Überzug. Dunkelbraune Bemalung.

Flaches Gefäß auf scheibenförmigem Fuß. Schwach von der Wand abgesetzte, konkav einziehende Lippe mit abgeschrägter Oberseite. An der Lippe anliegende, im Querschnitt runde Henkel mit abstehenden Enden. Ton unter dem Ansatz des intakten Henkels grob verstrichen.

Im Zentrum der Bodenunterseite Asteriskos, umgeben von drei Firnisstreifen, einer Punktreihe und drei weiteren Streifen. Auf dem Wandansatz Firnisband, darüber Blattfries zwischen je drei Firnisstreifen; Blätter aus jeweils drei Linien zusammengesetzt. Unter der Lippe Tangentenkleckskette sowie ein Firnisstreifen. Jeweils ein Streifen umgibt den Henkelansatz auf der Gefäßwand. Oberseite der Lippe mit Gruppen von je elf Strichen. Auf den Henkeln ein Firnisstreifen, die Ränder gefirnißt. Das Innere des Tellers ist bis auf ein tongrundiges Band in der Mitte der Wand und einen ausgesparten Kreispunkt im Zentrum unterschiedlich dicht deckend gefirnißt.

Letztes Viertel 8. Jh. (SG).

Zur Gefäßform, die in Attika (dazu hier Tafel 11, 3-5) und auf den Kykladen hergestellt wurde, H. R. W. Smith, CVA San Francisco 1, 16f. zu Taf. 1, 4a. b (207/24862) mit Überlegungen, ob die Fertigung von Tellern mit Blattfriesen zuerst in attischen oder aber kykladischen Werkstätten erfolgte; außerdem Coldstream, *GGP* 179 (parisch); 185

(melisch) sowie CVA Hannover 1, 16 zu Taf. 4, 4–5 (1966, 8). – Ob es sich bei dem Berliner Teller um ein attisches oder inselgriechisches Produkt handelt, ist anhand von Form und Dekor nicht zweifelsfrei zu entscheiden. Der slip-artige Überzug der Oberfläche spricht für eine kykladische Provenienz.

Zur Form vgl. attische Teller wie z. B. Young, Graves 164 Abb. 116 C 82 (P 7172); AM 89, 1974, 18 Nr. 27–31 Taf. 4, 4–5; 7, 3 (Kerameikos Inv. 4243–4247; Grab VDAk 1; SG Ib–IIa) oder Thorikos III, 1965, 46 Abb. 53–54 (TC 65. 581; Grab 56; SG II); ähnlich ebenso kykladische Teller wie Coldstream, GGP 179 Taf. 38 h. j (Delos Af 4; Af 1).

Zum Dekor vgl. inselgriechische Exemplare, z. B. H. Dragendorff (Hrsg.), Theraeische Gräber. Thera II (1903) 47 Abb. 153 (Grab 55) oder Delos XV 68 Taf. 33, 1–6 (Af 1–6), aber auch attische Teller wie z. B. AM 88, 1973, 36 Nr. 3 Taf. 22, 7; 51, 10 (Tr 325; Trachones Grab A 32 α; SG

IIb); die erwähnten Exemplare Thorikos TC 65. 581; Kerameikos Inv. 4243–4247 oder Young, Graves 30 f. Grab VI 3 Abb. 18 (P 4767; SG II b) und Agora VIII 46 Nr. 117 Taf. 7 (P 4650), die im Inneren entsprechend ausgemalt sind. – Dekor der Fußunterseite am nächsten auf den attischen Tellern CVA Hannover 1 Taf. 4, 4–5 (1966, 8; mit Kreislinien um ein Sternmotiv) oder CVA Frankfurt 1 Taf. 10, 2–3 (VF β 226; mit von Linien und Punktreihe umgebenem Sternmotiv); eine Punktreihe auch auf dem Fuß des genannten Tellers Kerameikos Inv. 4243.

Zur zeitlichen Stellung siehe die Befunde der aufgeführten, wenngleich attischen Teller aus dem Kerameikos (Inv. 4243–4247), von der Athener Agora (P 4767), in Thorikos (TC 65. 581) und in Trachones (Tr 325), die in das späte 8. Jh. datieren; dazu auch CVA San Francisco 1, 16 f. zu Taf. 1, 4 a–b (207/24862).

BÖOTISCH GEOMETRISCH

3. 5. Beilage 17, 2. Standardpyxis mit Deckel

V.I. 3143, 4. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1887 erworben.

Pyxis: H 4,3 cm; H mit Deckel 7,8 cm; Dm Deckelaufgabe (innen) 6,7 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 9,4 cm; DmK 12,6 cm; DmF 9,5 cm; Gewicht 0,17 kg.; Volumen 0,29 l.

Deckel: H 4,0 cm; Dm Rand 9,2 cm; Dm Knauf 2,8 cm; Gewicht 0,06 kg.

U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 200 Abb. 1.

Pyxis aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Teil des Bodens mit der Wand unten sowie eine Fehlstelle an der Wand in Gips ergänzt. Deckel aus mehreren Fragmenten zusammengefügt; Fehlstelle am Rand, im Bereich eines der antiken Löcher zum Verschnüren, in Gips ergänzt und übermalt. Oberfläche von Pyxis und Deckel mit Absplitterungen und Ausbrüchen, besonders an der Deckelaufgabe, im Inneren am Boden und auf der Bodenunterseite der Pyxis. Bemalung stellenweise verrieben.

Hellbrauner, ins Rötliche weisender Ton mit rotbraunen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarz- bis mittelbraune Bemalung.

Gefäß auf einziehendem Boden mit Andeutung eines Standringes und kräftig, fast bikonisch ausladender Wand. Konkave Deckelaufgabe mit zwei sich gegenüberliegenden Lochpaaren. Zum Knauf hin geringfügig ansteigender Deckel mit zwei Lochpaaren (ein Loch mit Gips verstrichen) und konischem Knauf.

Nach Ton und Bemalung gehören Pyxis und Deckel zusammen, obwohl der Deckel nicht genau in die Aufgabe der Pyxis paßt, die Löcher zum Verschnüren nicht exakt miteinander korrespondieren und einen ungleichen Einstechwinkel aufweisen.

Boden der Pyxis tongrundig; Wandansatz und oberer Abschluß mit jeweils zwei Firnisstreifen. Dazwischen ein Ornamentband mit kleinen, versetzten, vertikalen Strichen, unten und oben von jeweils drei Firnisstreifen und einer Punktreihe begrenzt. Kante am Übergang von Wand zu Deckelaufgabe gefirnißt, teilweise auf diese übergreifend. In der Mitte der Deckelaufgabe Firnisstreifen. Inneres tongrundig.

Am Rand des Deckels zwei Firnisstreifen, eine Punktreihe sowie drei weitere Firnisstreifen; mittlerer Bereich und Knaufstiel gefirnißt. Auf dem Knauf sechs Firnisstreifen. Innenseite des Deckels tongrundig mit geritztem, pfeilförmigem Zeichen im Zentrum.

Nach 740 (SG).

Zum Pyxidentypus, den böotischen Standard- oder Flachpyxiden (nach der Terminologie von Ruckert, Bötien 31 ff.), die attisch mittelgeometrischen Vorbildern folgend vor allem im Spätgeometrischen entstanden, siehe F. Can-

ciani, JdI 80, 1965, 35 ff.; Coldstream, GGP 199. 203; K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 18 zu Taf. 3, 1-4 (4876); Ruckert, Bötien 31 ff.; A. Andreiomenou, AEphem 1985, 66 ff.; Muskalla, Knäufe 71 ff. – Zur Schwierigkeit der Datierung anhand der Form Ruckert, Bötien 31.

Für die Form mit kräftig ausladender Wand und dem für böotische Pyxiden ungewöhnlichen, annähernd übereinstimmendem Durchmesser von Boden und Deckelaufgabe (dazu Coldstream, GGP 203) scheinen genaue Parallelen aus Bötien zu fehlen. Zur Ausformung des Fußes vgl. in etwa böotische Exemplare wie AEphem 1985, 66 ff. Nr. 20 Abb. 4 Taf. 16 (Museum Chaironeia 160 = Coldstream, GGP 199 Taf. 43 b; MG) oder CVA Louvre 17, 7 f. Abb. 1 Taf. 1, 1 (CA 3768; SG). Auch aus Attika sind Pyxiden vergleichbarer Form nicht bekannt. Starke, aber weiter oben ausladende Wand bei dem singulären, attischen Exemplar Kerameikos XIII 96 Kat. 172 Taf. 17, 3 Beil. 8 (Inv. 2826; Grab hS 68 a; MG II).

Zur Form von Deckel und Knauf vgl. Louvre CA 3768, dort noch mit zwei Rippen am Knaufstiel; verwandt auch zahlreiche mittelgeometrische Beispiele aus Attika, vgl. z. B. Kerameikos XIII 90 Kat. 124 Taf. 10 (Inv. 5282) oder hier Taf. 6, 1-2, beide mit ähnlichem Dekor.

Zur Abfolge des Dekors mit umlaufenden Ornamentbändern, der für ältere Pyxiden charakteristisch ist, siehe Ruckert, Bötien 32 f. Das Ornamentband mit versetzten Strichen scheint auf böotischen Pyxiden bisher nicht bekannt zu sein; ähnliches Muster in Bötien z. B. auf der mittelgeometrischen Halshenkelamphora Coldstream, GGP 199 Taf. 43 d (Museum Chaironeia 164 = AEphem 1985, 61 ff. Nr. 6 Abb. 2 Taf. 11), siehe auch hier Tafel 47, 6. Häufig kommt dieses Motiv demgegenüber auf attischen Standardpyxiden des Mittelgeometrischen, jedoch vielfach an untergeordneter Stelle vor, vgl. z. B. Kerameikos XIII 89 Kat. 117 Taf. 8 (Inv. 5061); Kerameikos V 1, 222 Taf. 52 Inv. 263 (Grab 20; MG I) oder Kerameikos XIII Taf. 9, 4 (Eleusis 815); Taf. 9, 7 (Bonn 14).

Obwohl nach Form und Dekor verwandte Pyxiden aus Bötien anscheinend fehlen, wird das Berliner Gefäß wegen des Fundortes und der in Attika ebenfalls unbekannten Form in Bötien entstanden sein; die in Attika für mittelgeometrische Pyxiden belegte Abfolge des Dekors weist dabei wahrscheinlich auf eine frühe Entstehung am Beginn des Spätgeometrischen.

Zur pfeilförmigen Ritzung auf der Deckelunterseite vgl. Markierungszeichen auf Deckelaufgabe bzw. Deckelunterseite, dazu hier Tafel 3, 3. 5-6.

Zu petographischen Untersuchungen und chemischen Analysen böotisch Keramik CVA Louvre 17, 57 ff.; CVA Athen, Benaki 1, 75-79.

6. *Tafel 47, 1. Standardpyxis*

V.I. 3143, 8. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1897 erworben.

H 8,1 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 15,8 cm; Dm Deckelaufgabe (innen) 13,4 cm; DmK 17,6 cm; DmF 9,9 cm; Gewicht 0,34 kg; Volumen 1,35 l.

U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 200 f. 207 Abb. 2. 3.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Fehlstellen an Deckelaufgabe und an der Gefäßwand in Gips ergänzt und teilweise übermalt. Oberfläche durch Kratzer und Ausbrüche beschädigt. Bemalung stellenweise verrieben.

Graubrauner Ton. Rötlichbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Ausladendes Gefäß auf flachem Boden mit Wulst am Wandansatz über dem deutlich abgesetzten Standring. Flache Deckelaufgabe mit zwei fast diametral gegenüberliegenden Lochpaaren (Reste eines Loches im ergänzten Bereich), deren Löcher in weitem Abstand voneinander angebracht sind (4,4 cm beim erhaltenen Lochpaar).

In den Mitte der Unterseite Kreisornament aus sechs mit dem Kammzirkel (Br 2,4 cm) gezeichneten Kreisen um einen Punkt im Zentrum. Am äußeren Kreis vier von Linien umschriebene Hakenmotive, zwischen diesen Winkelreihen.

Außenseite des Standrings, Wulst und Wandansatz gefirnißt, darüber Punktreihe zwischen je drei Firnisstreifen sowie Ornamentband mit Winkelmotiven, gefolgt von einer weiteren Punktreihe zwischen unten zwei und oben einem Firnisstreifen. Deckelaufgabe gefirnißt. Inneres tongrundig.

740–690 (SG).

Zum Pyxidentypus siehe hier *Tafel 46, 3–5*.

Zur Form vgl. in etwa CVA Louvre 17 *Taf. 1, 1* (CA 3768; SG) oder Ruckert, Bötien 98 FP 12 *Taf. 22, 2* (Heidelberg G 19; SG), beide jedoch ohne Wulst am Wandansatz, der auch sonst unbekannt zu sein scheint.

Zur Gliederung des Dekors vgl. hier *Tafel 46, 3. 5*. Mit Wellenlinien anstelle der Punktbänder auf der unsorgfältig gearbeiteten, böotischen Pyxis CVA Mainz, Universität 1 *Taf. 32, 1–2* (58; SG). Eine entsprechende Abfolge des Dekors, aber zumeist mit Sigma- anstelle der Winkelmotive, ist insbesondere auf mittelgeometrischen Pyxiden aus Attika beliebt, wie z.B. Kerameikos XIII 89 Kat. 118 *Taf. 8* (Inv. 631) oder hier *Tafel 6, 5–6* mit Beispielen; vgl. auch J. Christiansen, *Greece in the Geometric Period. Catalogue of the Ny Carlsberg Glyptothek* (1992) 28 Nr. 3 (I.N. 3179; MG II–SG I). Ornamentbänder mit Winkelmustern von jüngeren böotischen Pyxiden bekannt wie z.B. die genannte Mainz 58; Ruckert, Bötien 97 FP 8 *Taf. 21, 6* (Wien, Kunsthistorisches Museum IV 3458; SG) oder CVA Stuttgart 1 *Taf. 10, 5–6* (KAS 14; subgeometrisch). Zum Motiv vgl. auch den vielleicht böotischen Ringaskos hier *Tafel 56, 5–8*.

Verzierte Bodenunterseiten sind auf böotischen Standardpyxiden belegt, dazu Ruckert, Bötien 32, vgl. z.B. CVA

Heidelberg 3 *Taf. 122, 3; 124, 3* (G 20; SG = Ruckert, Bötien 97 FP 9) oder CVA Basel 1 *Taf. 3, 6–7* (Z-341; SG), beide mit Kreuzmotiven. Zum Aufkommen von dekorierten Böden in Attika hier *Tafel 3, 3. 5–6*. Zu den für die spätgeometrische Keramik Böttiens charakteristischen konzentrischen Kreisen siehe F. Canciani, *JdI* 80, 1965, 48 f.; Coldstream, GGP 209; Ruckert, Bötien bes. 43 f.; hier *Tafel 55, 2–4* und S. 116 f. V.I. 3310 Beilage 22, 2. Zu dem in Bötien beliebten Motiv der an Kreisornamente ansetzenden Haken Canciani a.O. 74 (Wirbelstern); Coldstream, GGP 209 f.; Ruckert, Bötien 44 ff.; vgl. z.B. Ruckert, Bötien 80 BA 2 *Taf. 6, 1* (Museum Theben); 91 Hy 3 *Taf. 14, 6* (Würzburg 60) oder R. Hampe, *Frühe griechische Sagenbilder in Bötien* (1936) 23 V 19 Abb. 4 (ehem. Bonn).

TAFEL 47

1. *Siehe Tafel 46, 6.*

2. *Beilage 17, 1. Kleine Standardpyxis*

V.I. 3143, 11. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1897 erworben.

H 3,4–3,7 cm; Dm Deckelaufgabe (innen) 5,0 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 6,6 cm; DmK 7,9 cm; DmF 5,6 cm; Gewicht 0,05 kg; Volumen 0,1 l.

U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 201 Abb. 6.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Ausbruch an der Wand in Gips ergänzt; Deckelaufgabe bestoßen und kleiner Teil mit einem der Löcher zum Verschließen weggebrochen. Oberfläche mit Abplatzungen und Kratzern. Bemalung geringfügig verrieben.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkel- bis schwarzbraune Bemalung.

Leicht verzogenes Gefäß auf flachem Boden mit kleinem Standring; flache, konkave Deckelaufgabe mit Resten der annähernd diametral gegenüberliegenden Lochpaare mit kleinen Löchern.

Am Wandansatz fünf Firnisstreifen, darüber Ornamentzone mit in vier ungleich lange Abschnitte unterteiltem Dekor. In drei Abschnitten je drei, im vierten nur zwei übereinander angeordnete Zickzacklinien; zwischen den Abschnitten schräge bzw. einmal senkrechte Striche. Über der Ornamentzone zwei umlaufende Firnisstreifen. Deckelaufgabe, Inneres und Bodenunterseite tongrundig.

740–690 (SG).

Zum Pyxidentypus hier *Tafel 46, 3. 5*.

Zur Form der Standardpyxiden mit kleinem Standring Ruckert, Bötien 32 f. (Form 1); vgl. in etwa böotische Pyxiden wie F. Canciani, *JdI* 80, 1965, 37 f. Nr. 15 Abb. 2 (Bonn 832; SG = Ruckert, Bötien 99 FP 19), wohl ohne Standring; Dresden AB 306 (unpubliziert) oder die größere, sich zum Fuß hin stärker verjüngende Pyxis CVA Heidelberg 3 *Taf. 119, 10* (G 46; um 700 = Ruckert, Bötien 99 FP 23). Nach der Form verwandt auch ältere attische Pyxi-

den wie z. B. AM 81, 1966, 9 Nr. 6 Beil. 14, 5 (Kerameikos Grab hS 68 a; MG II) oder hier Tafel 6, 1–2.

Zur Abfolge des Dekors vgl. in etwa CVA Belgrad 1 Taf. 5, 1 (590/I). Genaue Vergleiche für das in Abschnitte gegliederte Ornamentband fehlen aus Bötien und aus Attika; aus beiden Zentren sind dagegen Pyxiden mit übereinander gesetzten, umlaufenden Zickzacklinien zwischen Firnisstreifen häufig bezeugt, vgl. z. B. die erwähnten spätgeometrischen Exemplare Belgrad 590/I und Dresden AB 306 mit jeweils drei oder Heidelberg G 46 mit zwei Zickzacklinien aus Bötien. Zu attischen Pyxiden mit entsprechendem Dekor, der seit dem Mittelgeometrischen auf diesen häufig vorkommen, siehe hier Tafel 6, 1–2 mit Hinweisen.

Eine eindeutige landschaftliche Zuordnung des Gefäßes ist nicht möglich. Nach der Form scheint die Pyxis enger mit attischen (so Kästner-von Brück a. O. 207) als mit böotischen Pyxiden zusammenzugehen, der ungewöhnliche Dekor sowie die Herkunft weisen demgegenüber eher auf eine Fertigung in Bötien.

3. Standardpyxis

V.I. 3143, 9. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1897 erworben.

H 8,0 cm; Dm Deckelaufgabe (innen) 11,3 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 13,2 cm; DmK 15,5 cm; DmB 6,9 cm; Gewicht 0,35 kg; Volumen 0,95 l.

U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 201. 207 Abb. 4.

Bis auf einen Ausbruch am Rand der Deckelaufgabe ungebrosen. Oberfläche mit Abplatzungen; Bemalung stellenweise leicht verrieben.

Hellbraungräulicher Ton mit weißen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune, streifige Bemalung.

Gefäß auf flachem Boden; in der Mitte des Bodens kleines Loch mit Abplatzungen am Rand auf der Innenseite. Leicht konkave Deckelaufgabe. In dieser zwei gegenüberliegende Lochpaare mit kleinen, unterschiedlich weit voneinander angebrachten Löchern (4,5 cm bzw. 4,9 cm Abstand).

Wandansatz gefirnißt, darüber zwischen unten drei und oben zwei Firnisstreifen eine breite Ornamentzone mit unsorgfältigen, vertikalen Zickzacklinien, wohl mit dem neunfachen Kamm Pinsel (Br 3,4 cm) gezeichnet. Rand der Deckelaufgabe außen und innen mit je einem Firnisstreifen. Inneres tongrundig.

Spätes 8.–frühes 7. Jh. (Subgeometrisch).

Zum Pyxidentypus siehe hier Tafel 46, 3. 5.

Zur Form mit relativ gerader Wand, die zum Fuß hin stark einzieht, scheinen genaue Vergleiche aus Bötien und aus Attika zu fehlen. Ähnlich die böotischen Exemplare Ruckert, Bötien 96 FP 2 Taf. 21, 1 (Greifswald 84; Göttingen Hu 533 v. w.; Baltimore, Robinson Collection ohne Nr.; SG) mit Vogelreihe oder CVA Stuttgart 1 Taf. 10, 5–6 (KAS 14; Subgeometrisch) mit subgeometrischem Dekor.

Abfolge des Dekors verwandt auf der Pyxis hier Tafel 47,

4. Zu den in Bötien besonders im fortgeschrittenen Spätgeometrischen und Subgeometrischen vielfach verwendeten vertikalen Zickzacklinien F. Canciani, JdI 80, 1965, 74; Coldstream, GGP 209; Ruckert, Bötien 48 f.; vgl. z. B. auf der Bauchhenkelamphora Ruckert, Bötien 81 f. BA 6 Taf. 6, 3 (Athen, NM ohne Nr.; um 700 v. Chr.) oder in Bildfeldern auf dem Krater ebenda 93 Kr 8 Taf. 18, 4 (Museum Theben; SG).

4. Standardpyxis

V.I. 3143, 10. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1897 erworben.

H 5,1 cm; Dm Deckelaufgabe (innen) 8,2 cm; Dm Deckelaufgabe (außen) 10,7 cm; DmK 12,2 cm; DmF 6,2 cm; Gewicht 0,21 kg; Volumen 0,37 l.

U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 201. 207 Abb. 5.

Ungebrochen; Oberfläche durch Abplatzungen und kleine Ausbrüche leicht beschädigt; Bemalung stellenweise verrieben.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit zahlreichen weißen Einschlüssen und wenig Glimmer.

Flaches, ausladendes Gefäß auf kleinem Standring mit nur leicht konkav einziehender Deckelaufgabe; in dieser zwei nicht genau gegenüberliegende Lochpaare mit ungleich weit voneinander angebrachten Löchern (Abstand 4,1 cm bzw. 5,0 cm).

Fuß und Körperansatz tongrundig. Darüber breites Firnisband; zwischen unten und oben je einem Firnisstreifen Ornamentzone mit Gruppen von abwechselnd je sieben vertikalen Strichen bzw. Zickzacklinien, die mit dem siebenfachen Kamm Pinsel (Br 2,6 cm) gearbeitet worden sind. Am äußeren und inneren Rand der Deckelaufgabe jeweils ein Firnisstreifen. Inneres und Bodenunterseite tongrundig.

Spätes 8.–frühes 7. Jh. (Subgeometrisch).

Zum Pyxidentypus siehe hier Tafel 46, 3. 5.

Zur Form vgl. in etwa F. Canciani, JdI 80, 1965, 37 f. Nr. 15 Abb. 2 (Bonn 832; SG) oder, jedoch ohne Standring, hier Tafel 47, 3, dort auch ähnliche Abfolge des Dekors. Zu den in Bötien häufig belegten Gruppen von vertikalen Strichen und Zickzacklinien siehe Canciani a. O. 74; Coldstream, GGP 209; siehe auch hier Tafel 47, 9–10.

5. Kleiner Kalathos

V.I. 3143, 17. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1887 erworben.

H 5,8 cm; DmM (außen) 9,6 cm; DmM (innen) 8,2 cm; DmB 4,2 cm; Gewicht 0,10 kg; Volumen 0,21 l.

J. Bochlau, JdI 3, 1888, 339 f. Nr. 60 Abb. 18; P. J. Connor, AA 1973, 58 Nr. 1; 60 ff.; U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 202. 207 Abb. 9.

Aus vier Fragmenten zusammengesetzt; Oberfläche mit Ausbrüchen und kleineren Abplatzungen; Sinterreste.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit weißen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Gefäß auf flachem Boden mit leicht ausladender Wand, die im unteren Bereich einen schwachen Grat aufweist, und vorkragender, abgeschrägter Lippe. Unterhalb der Lippe ein sauber gebohrtes Loch.

Boden tongrundig. Am Wandansatz vier Firnisstreifen; darüber breite Zone mit zehn Gruppen von je drei vertikalen Zickzacklinien (dreifacher Kammpinsel Br 1,1 cm) dazwischen Punktreihen. Unter der Lippe zwei umlaufende Firnisstreifen; Mündung außen gefirnißt, auf deren Oberseite Gruppen von neun kleinen Strichen. Inneres, auf den Rand der Mündung übergreifend, dunkel- bis schwarzbraun gefirnißt.

2. Hälfte 8. Jh. (SG).

Zum Gefäßtypus, der im Geometrischen in verschiedenen Produktionszentren hergestellt wurde, zur Benennung als Kalathos, zu seinem Vorkommen in Heiligtümern und Gräbern sowie dessen möglichen Verbindung mit dem weiblichen Lebensbereich Kerameikos V 1, 29. 276 f.; Connor a. O. 58 ff., siehe auch hier Tafel 4, 5–6 (Kalathos) und Tafel 40, 2. 5 (Körbchen).

Zur Form vgl. die vielleicht böotischen Kalathoi AA 1896, 209 Nr. 19 (Dresden ZV 1473; aus Athen); CVA Irland 1 Taf. 5, 5–6 (Dublin 56; Herkunft unbekannt), beide mit zwei Löchern im Boden, oder die wohl attischen Exemplare Kerameikos V 1, 243 Taf. 108 Inv. 1342 (Grab 49; SG II a–b = Connor a. O. 58 Nr. 4) sowie Xagorari-Gleißner, Merenda 69 Kat. 154 Taf. 20 (Inv. 81); Kat. 155. 156 Abb. 32 g. f (Inv. 82. 83; Grab 19; SG I), alle drei mit zwei Löchern im Boden, sowie Kat. 158 Abb. 32 i (Inv. 85) mit einem Loch zum Aufhängen unter der Mündung; ein entsprechendes Loch auch bei dem Kalathos Young, Graves 79 f. Grab XVII 5 Abb. 54 (Agora P 5065; SG I a = Connor a. O. 58 Nr. 3).

Für den Dekor fehlen sowohl von böotischen als auch von attischen Kalathoi genaue Parallelen; Gruppen von je drei vertikalen Zickzacklinien auf Dresden ZV 1473; von zwei auf Dublin 56; einzelne vertikale Zickzacklinien auf dem Kalathos Kerameikos Inv. 1342; zwei Ornamentbänder mit je einer Reihe seitenverkehrter Sigma-Motiven auf Dresden ZV 2946 (AA 1925, 98 ff. Nr. 9 Abb. 3 = Connor a. O. 58 Nr. 2). Zu den Gruppen von drei vertikalen Zickzacklinien, die besonders in Böotien im Spätgeometrischen beliebt waren, auf attisch spätgeometrischer Keramik jedoch selten vorkommen, siehe F. Canciani, JdI 80, 1965, 49. 74; Coldstream, GGP 202. 209; Ruckert, Böotien 41 ff.; außerdem hier Tafel 47, 7–8 und Tafel 47, 9–10 mit Beispielen.

Eine eindeutige landschaftliche Zuordnung des Kalathos ist nicht möglich; Fundort und Dekor machen jedoch eine Herstellung in Böotien wahrscheinlich.

6. Miniaturkännchen

V.I. 3143, 14. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1887 erworben.

H 4,0 cm; DmM 2,9 cm; DmK 3,9 cm; DmB 2,6 cm; Gewicht 0,02 kg.

U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 202. 207 Abb. 8.

Bis auf einen Ausbruch an der Lippe und an der Wand sowie ein kleines Loch im Boden ungebrochen.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Kleines, bauchiges Gefäß auf flachem Boden mit runder Mündung und an der Lippe ansetzendem Bandhenkel.

Wandansatz mit Firnisband, darüber ein Firnisstreifen, eine Punktreihe und drei weitere Firnisstreifen. Auf der Schulter Ornamentband mit versetzten Strichen, auf dem Hals Punktreihe zwischen unten und oben drei Firnisstreifen. Bereich unter und neben dem Henkel gefirnißt. Lippe, auf das Innere der Mündung übergreifend, gefirnißt. Henkel mit Querstrichen.

8. Jh. (MG–SG).

Zum Gefäßtyp, der in Böotien nach attischen Vorbildern gefertigt bereits im Mittelgeometrischen vorkommt, zu Form und Dekor vgl. das größere Kännchen Coldstream, GGP 199 Taf. 42 j (MG; Museum Chaironea 153a = AEphem 1985, 62 f. Nr. 9 Abb. 2 Taf. 13); ähnlich auch attische Beispiele, z. B. das größere Exemplar Kerameikos V 1, 265 f. Taf. 111 Inv. 831 (Grab 86; MG II) oder das möglicherweise attische Kännchen nur mit Punktreihen BABesch 48, 1973, 102 f. Nr. 15 Abb. (Kröller-Müller-Museum Otterlo; MG II); vgl. auch, bisher ohne Zuordnung, Delos XV 113 Taf. 52, 10 oder J.-D. Cahn AG, Auktion 5, 2005, 12 Nr. 10 Abb. (Kunsthandel Basel; 7. Jh.) noch mit gepunktetem Rautenband und hochgezogenem Henkel. Zum Ornamentband mit kleinen, versetzten Strichen, das in Böotien seit dem Mittelgeometrischen belegt ist, siehe hier Tafel 46, 3. 5.

Ob das Miniaturkännchen in Attika oder aber in Böotien, wofür der Fundort spricht, gearbeitet wurde, ist letztendlich nicht zu entscheiden.

7–8. Kännchen

Inv. 1993, 183. Sammlung F. Brommer.

H 4,8 cm; Dm Mündungsteller 3,0–3,1 cm; DmK 7,0 cm; DmB 5,8 cm; Br Henkel 1,1 cm; Gewicht 0,1 kg.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 214.

Ungebrochen, Rand des Mündungstellers geringfügig gestoßen. Oberfläche durch Ausbrüche leicht beschädigt. Bemalung und Überzug teilweise verrieben. Spuren von Wurzelfasern.

Rötlichbrauner Ton mit weißen und kleinen braunen Einschlüssen. Abgesehen von der tongrundigen, rötlich-braunen Bodenunterseite und dem Inneren der Mündung Oberfläche mit hellbeigem Überzug. Dunkel- bis rotbraune Bemalung.

Gefäß mit bikonischem Kontur auf schwach einziehendem Boden sowie mit rundem, flachem Mündungsteller. Der kleine Bandhenkel setzt leicht aus der Achse nach rechts verschoben auf der Schulter auf. Kleine Eindellung auf der Schulter, links des Henkels.

Wandansatz ungleichmäßig gefirnißt; über dem Umbruch fünf umlaufende Firnisstreifen. Auf der Schulter Ornamentzone, die beidseits des Henkels durch drei senkrechte Striche gerahmt wird; in dieser vier Gruppen von je drei vertikalen Zickzacklinien, dazwischen vier kleine Firnis Kreise. Es folgen zwei umlaufende Firnisstreifen und eine Zone mit Hakenmustern, die auf den Hals übergreift und oben von einem Streifen begrenzt wird. Unterseite des Mündungstellers gefirnißt, an dessen Rand Punkte und auf dessen Oberseite Punktreihe zwischen zwei Firnisstreifen. Henkel mit Querstrichen, die Ränder gefirnißt.

1. Hälfte 7. Jh. (?) (Subgeometrisch).

Zur Gefäßform F. Canciani, JdI 80, 1965, 30 f.; Coldstream, GGP 202; Ruckert, Bötien 37 f. 109 Varia 4–6. Zur Schwierigkeit der Datierung von kleinen böotischen Formen mit subgeometrischem Dekor hier Tafel 47, 9–10.

Nach der Form verwandt ist das Kännchen mit weißem Überzug und Hakenmuster auf dem Hals J. Boehlau, JdI 3, 1888, 353 Abb. 32 aus Bötien (Athen, NM 145 = Ruckert, Bötien 109 Varia 4); größer und mit höherem Hals das jüngere Kännchen P. N. Ure, *Aryballoi and Figurines from Rhitsona in Boeotia* (1934) 21 Taf. IV 97. 1 (Grab 97; um 600 = Ruckert, Bötien 109 Varia 6); CVA Basel 1 Taf. 4, 6. 10 (BS 417 c); Taf. 4, 4. 8 (BS 417 a) beide Anfang 7. Jh.; CVA Bukarest 1 Taf. 12, 8–9 (Gr. 18; Ende 8. Jh. = Ruckert, Bötien 109 Varia 5); mit Tonwarzen und hohem Hals sowie ebenfalls mit hellem Überzug und Gruppen von Zickzacklinien AA 1957, 374 Abb. 1–2 (München 8719; frühes 7. Jh.; dazu Ruckert, Bötien 69 Anm. 329). – Zu den Gruppen von Zickzacklinien siehe hier Tafel 47, 5. Zum Hakenmuster Ruckert, Bötien 53 f. mit Abb. 22 a Motiv 12 (Amphorengruppe B). Zu kleinen Kreisen als Füllmuster Ruckert, Bötien 55 f. mit Abb. 23 a Motiv 4 (Amphorengruppe C). Zum hellen Überzug auf böotischen Gefäßen Boehlau a. O. 327; Ruckert, Bötien 52 ff. 60.

9–10. Beilage 16, 2. Kleiner Kantharos

Inv. 1993, 182. Sammlung F. Brommer.

H 5,0–5,2 cm; H mit Henkeln 7,1–7,4 cm; DmM 8,1 cm; DmB 4,8 cm; Br Henkel 1,5–1,6 cm; Gewicht 0,06 kg; Volumen 0,15 l.

Krumme, Slg. Brommer 53 Nr. 213.

Ungebrochen; geringfügige Abplatzungen an der Lippe; Haarriß am rechten Henkel. Oberfläche durch Kalkausbrüche und Abschürfungen leicht beschädigt. Bemalung stellenweise abgeplatzt; Sinterreste und Spuren von Wurzelfasern.

Hellbraunrötlicher Ton mit weißen Einschlüssen. Mit Ausnahme des tongrundigen Bodens hellbeiger Überzug. Schwarz- bis mittelbraune, teilweise rotbraune Bemalung.

Gefäß auf flachem Boden mit kleinem Standring. Ungleich hohe Bandhenkel; der niedrigere linke setzt leicht aus der Achse nach hinten verschoben am Körper auf.

Fuß und Wandansatz mit Firnisband, darüber fünf umlaufende Firnisstreifen. In der Henkelzone auf beiden Seiten jeweils ein Bildfeld, das zum Henkel hin von je drei senkrechten Strichen, oben von einem Firnisstreifen eingefasst wird. In den Bildfeldern zwei Gruppen aus jeweils drei vertikalen Zickzacklinien. Lippe gefirnißt. Auf beiden Henkeln zwei Felder mit je drei Längsstrichen (im unteren auf dem linken Henkel nur zwei) zwischen Querstrichen, Ränder gefirnißt. Inneres bis auf tongrundigen Streifen unter der Lippe vollständig streifig rotbraun gefirnißt.

1. Hälfte 7. Jh. (?) (Subgeometrisch).

Zu böotischen Kantharoi P. Courbin, BCH 77, 1953, 337 ff.; F. Canciani, JdI 80, 1965, 41 ff. 73; Coldstream, GGP 204; Ruckert, Bötien 35 ff. (der vorliegende Formtypus dort nicht behandelt). Zur Gefäßform in Attika siehe hier Tafel 39, 1–2.

Nach Form und Dekor eng verwandt der Kantharos CVA Tübingen 1, 83 Taf. 46, 7–8 (S./10 1250), der nach K. Wallenstein wohl identisch ist mit dem von J. Boehlau, JdI 3, 1888, 339 Nr. 57 Abb. 16 publizierten, in Bötien gefundenen Exemplar aus der Sammlung D. Bellos.

Zu den dreifachen vertikalen Zickzacklinien, einem auf böotischen Gefäßen seit dem späten 8. Jh. beliebten Motiv, siehe hier Tafel 47, 5; vgl. z. B. die von K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 83 zu Taf. 46, 7–8 (S./10 1250) aufgeführten Beispiele; das Kännchen CVA Prag, Universität 1 Taf. 19, 5–7 (60. 8) oder hier Tafel 47, 7–8, dort auch zum hellbeigen Überzug auf böotischen Gefäßen. – Zu den nach der Form ähnlichen, attischen Kantharoi des späten 8. und frühen 7. Jhs. Young, Graves 158 f. Abb. 112 C 63 (mit Hinweisen).

Zur Schwierigkeit einer präzisen Datierung der kleinen Gefäße mit subgeometrischem Dekor aus Bötien K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 83 zu Taf. 46, 7–8 (S./10 1250); anders als dort ausgeführt bietet das von Boehlau a. O. 325 ff. publizierte Material für deren zeitliche Bestimmung keine Anhaltspunkte. Die Vasen stammen aus nicht hinreichend dokumentierten Untersuchungen von Gräbern in Theben, in denen nach Boehlau a. O. 326 zudem oftmals mehrere Bestattungen niedergelegt waren.

Zur Sammlung D. Bellos, die 1887 zum großen Teil in das Berliner Museum gelangte, und zu Vasen dieser Sammlung, die als Leihgaben von Berlin nach Tübingen gelangten, U. Kästner-von Brück, FuB 20/21, 1980, 199 ff. mit Anm. 4; vgl. auch dies. in: M. Bentz (Hrsg.), *Vasenforschung und CVA – Standortbestimmung und Perspektiven*, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 136 f. mit Anm. 14.

OSTGRIECHISCH GEOMETRISCH

TAFEL 48

1–2. *Halshenkelamphora*

V.I. 2980. Aus Rhodos.

Erh. H 31,0 cm; Dm Hals 6,0 cm; DmK 18,9 cm; DmF 9,0 cm; Br Henkel 3,0 cm; Gewicht 1,69 kg; Volumen 2,8 l.

A. Furtwängler, JdI 1, 1886, 137 Abb.; Ch. Dugas, BCH 36, 1912, 497 f. Nr. 9 Abb. 3; Desborough, PGP 227; Coldstream, GGP 265 Anm. 2.

Mündung weggebrochen; im Bruch an der Mündung Loch (wohl gebohrt für Ergänzung); Fehlstelle auf der rückwärtigen Schulter in Gips ergänzt; Fuß bestoßen. Oberfläche mit zahlreichen Ausbrüchen und Kratzern. Bemalung stellenweise abgeplatzt.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit leicht rötlichem Kern; kleine weiße Einschlüsse, wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkel- bis schwarzbraune Bemalung; Bauch und Fuß auf der Vs teilweise rotbraun gebrannt; auf Rs der Schulter rot gebrannter Fleck.

Ovoides Gefäß auf hohem Ringfuß mit Bandhenkeln, die hoch am schlanken Hals ansetzen und leicht aus der Achse verschoben (rechter zur Vs, linker zur Rs) auf die Schulter führen.

Gefäßoberfläche weitgehend gefirnißt; ausgespart sind eine Zone mit vier umlaufenden Firnisstreifen und ein tongrundiger Streifen auf dem Bauch sowie je ein Bildfeld auf beiden Seiten der Schulter. In diesen jeweils zwei unterschiedlich breite Dreiecke, die auf der Vs mit sieben bzw. acht, auf der Rs mit sechs bzw. acht Dreiecken gefüllt sind. Auf der Rs im Zentrum des linken Dreieckes kleiner Strich anstelle des Dreieckes. Neben den Spitzen der Dreiecke je zwei kleine Striche. Henkel mit breitem Streifen auf der Oberseite, im unteren Bereich gefirnißt; auf dessen Unterseite mehrere Firniskleckse.

1. Hälfte 9. Jh. (FG).

Zum im Ostgriechischen seltenen Amphorentypus und dessen chronologischer Einordnung Coldstream, GGP 265 ff.

Zu Form und Abfolge des Dekors vgl. das schlankere und sorgfältiger bemalte Exemplar mit ähnlich verzierter Schulter Desborough, PGP 224 Taf. 30b (Kos, Serraglio Grab 22; FG). Zu den häufig belegten hängenden Strichgruppen zwischen Ornamenten, auch zwischen ineinander gesetzten Dreiecken, Coldstream, GGP 267, vgl. z.B. Coldstream, GGP 265 ff. Taf. 58e (Kos 409); Taf. 59a (Kos 774).

3. 5. *Kännchen mit Tülle*

V.I. 2996. Aus Kamiros, Südwestabhang der Akropolis.

H 9,4 cm; DmM ca. 5,0 cm; DmK 6,6 cm; DmF 3,9 cm;

Dm Tülle max. 1,6 cm; Br Henkel 1,2 cm; Gewicht 0,14 kg; Volumen 0,7 l.

A. Furtwängler, JdI 1, 1886, 136; Ch. Dugas, BCH 36, 1912, 497 Nr. 7 Abb. 2; Desborough, PGP 227.

Hell- bis mittelbrauner Ton mit weißen und rotbraunen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Teil der Mündung in Gips ergänzt und übermalt; Lippe, Tülle und Fuß leicht bestoßen. Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen und Unebenheiten. Bemalung stellenweise stark verrieben. Sinterreste.

Ausladendes Gefäß auf Ringfuß mit kräftig einziehender Bodenunterseite. Am Übergang von Bauch zu Schulter leicht nach oben geführte Tülle, die im Winkel von etwa 45° rechts des Henkels angebracht ist. Trichterförmig ausschwingende Mündung, an der ein runder, leicht abgeflachter Henkel ansetzt.

Fußunterseite, Bauch und Tülle sowie der Bereich über der Tülle gefirnißt. Auf der Schulter Bildfeld mit zwei unsorgfältig gezeichneten Halbkreisornamenten aus einmal fünf und einmal sechs Halbkreisen um einem Punkt mit Zirkeleinstich (Kammzirkel, Radius 3,0 cm). Auf dem Hals und unter der Mündung Firnisband, ein weiteres an der Innenseite der Mündung. Oberseite des Henkels mit breiten Querstrichen, dessen Ränder gefirnißt.

9. Jh. (FG–MG).

Zu Gefäßen mit Tülle siehe hier Tafel 43, 5–6. Zu Kännchen mit Tülle vgl. die jüngeren attischen Beispiele Lefkandi I 188 Taf. 188 Grab T 33, 2 und 3; Taf. 227a (Toumba; MG I–II); Hesperia 6, 1937, 367 Abb. 29. 30 (Grab Agora).

Von ähnlicher Form, aber mit Kleeblattmündung, die jüngeren Kännchen ClRh 6/7, 1932/33, 192 Nr. 6 Abb. 231 rechts (Kamiros Grab 80) oder ClRh 8, 1936, 165 f. Abb. 153 (Ialysos, Marmaro Grab 45) mit vergleichbarem Dekor auf der Schulter. – Zum Dekor, den unsorgfältig gezeichneten Halbkreisen, die im Ostgriechischen für frühgeometrische Gefäße charakteristisch sind, jedoch auch noch auf späteren vorkommen, Coldstream, GGP 266, vgl. z.B. Coldstream, GGP 265 Taf. 58e (Kos 409, Serraglio Grab 7; FG) oder 267 Taf. 59e (Rhodos 14090; MG).

Zur Verwendung des Kammzirkels siehe hier Tafel 1, 3–4; 2, 1.

Grabfund aus Vizikia bei Kamiros

A. Furtwängler, JdI 1, 1886, 133 ff.; CVA Berlin 4, 15 zu Taf. 153, 3–4 (V.I. 2982); CVA Karlsruhe 2, 12 zu Taf. 46, 4 (B 2312); Coldstream, GGP 268 ff.

Die folgenden Gefäße Tafel 48, 4.6.7, V.I. 2995. 3050.

2990, sollen aus einem Grab in Vizikia bei Kamiros stammen, das von A. Biliotti ausgegraben wurde. Nach Furtwängler a. O. 136 kommen aus demselben Grab noch die rhodische Oinochoe V.I. 2982 und die Pyxis V.I. 2964 (CVA Berlin 4 Taf. 153, 3–4; Taf. 153, 6–7) sowie das Gefäß in Form eines Vogels B 2312 (CVA Karlsruhe 2 Taf. 46, 4). Die Vasen wurden 1885 in einer Auktion in London für das Berliner Museum erworben; das Gefäß in Form eines Vogels gelangte im selben Jahr in das Badische Landesmuseum Karlsruhe.

4. Kugeliges Kännchen

V.I. 2995.

H 7,8 cm; DmM 3,2 cm; DmK 6,2 cm; DmB 3,4 cm; Gewicht 0,93 kg.

A. Furtwängler, JdI 1, 1886, 136; Ch. Dugas, BCH 36, 1912, 496 Nr. 4.

Ungebrochen; Gefäßoberfläche mit kleinen Abplatzungen. Sinterreste.

Hell- bis mittelbraunrötlicher Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Kugeliges Gefäß auf flachem Boden mit trichterförmig ausladender Mündung, an die der runde bis leicht abgeflachte Henkel ansetzt.

Unterteil des Körpers und Bereich unter dem Henkel gefirnißt. Dekor auf der Schulter an den Seiten von je einem vertikalen Strich begrenzt. Dieser besteht aus einem Ornamentband mit Zickzacklinie zwischen unten zwei, oben einem Firnisstreifen und einem Bildfeld mit großem, schraffiertem Zickzackband, dessen Zacken durch kleine Striche mit den rahmenden Streifen verbunden sind. Auf dem Hals fünf Firnisstreifen. Oberseite der Mündung gefirnißt. Henkel auf der Oberseite und an den Rändern gefirnißt.

Um Mitte 8. Jh. (MG).

Zu kleinen kugeligen Kännchen siehe hier Tafel 48, 6.

Nach der Form verwandt die größere Kanne Coldstream, GGP 267 Taf. 59 f (Inv. 14088; Kamiros Grab 80; MG), ähnlicher kugeliger Körper bei der Lekythos Coldstream, GGP 267 Taf. 59 b (Kos 407; Serraglio Grab 1; MG), beide mit verwandter Gliederung des Dekors; vgl. dazu auch ClRh 6/7, 1932/33, 79 f. Nr. 2 Abb. 87 (Inv. 13800; Kamiros, Papatislures Grab 25; SG).

Zum Dekor vgl. das zweihenklige Gefäß ClRh 6/7, 1932/33, 35. 45 Nr. 1 Abb. 38 (Inv. 13715; Kamiros, Papatislures, Grab 8; MG); häufiger einfaches, schraffiertes Zickzackband wie z. B. ClRh 3, 1929, 106 f. Nr. 1 (Inv. 11862; Ialysos Grab 63; SG).

6. Kleine bauchige Kanne

V.I. 3050.

H 10,2 cm; H mit Henkel 10,4 cm; DmM ca. 4,0 cm; DmK 8,5 cm; DmB 3,7 cm; Dm Henkel 0,8 cm; Gewicht 0,17 kg.

A. Furtwängler, JdI 1, 1886, 136; Ch. Dugas, BCH 36, 1912, 497 Nr. 5.

Bis auf weggebrochenen Teil der Mündung vollständig erhalten. Bemalung zum großen Teil abgeplatzt. Sinterreste.

Mittelbrauner, harter Ton mit wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Auf der Schulter in Resten erhaltener weißer Überzug. Schwarzbraune Bemalung.

Bauchiges Gefäß auf leicht einziehendem Boden mit ausschweifender, trichterförmiger Mündung. An dieser setzt der im Querschnitt runde Henkel an.

Am Rand der Bodenunterseite Streifen. Körper mit der Mündung innen und außen, bis auf einen tongrundigen Streifen auf dem Bauch und das Bildfeld auf der Schulter, gefirnißt. Im Bildfeld drei und ein halbes unterschiedlich große, stehende, schraffierte Dreiecke. Oberseite des Henkels gefirnißt, ebenso dessen Unterseite über dem Ansatz auf der Schulter.

1. Hälfte 8. Jh. (MG).

Aus mittel- und spätgeometrischen Grabzusammenhängen in Kamiros auf Rhodos stammen zahlreiche ähnliche kleine Kännchen, vgl. z. B. ClRh 6/7, 1932/33, 189 ff. Abb. 223 ff. (Akropolis Grab 80; MG); 193 ff. Abb. 232 (Akropolis Grab 82; MG) oder ClRh 6/7, 1932/33, 35 ff. Nr. 2 Abb. 37 (Papatislures Grab 8); 79 f. Nr. 2 Abb. 87 (Inv. 13800; Papatislures Grab 25); Nr. 3 Abb. 89 (Inv. 13803; Papatislures Grab 26).

Genaue Parallelen für die klobige Form scheinen von dort bisher nicht bekannt zu sein. Zur Gliederung des Dekors vgl. in etwa hier Tafel 48, 4. Zu den seltenen schraffierten Dreiecken vgl. die reich bemalte, größere und jüngere Oinochoe Johansen, Exochi 36 D 12 Abb. 81–82; 130 (Inv. 12441; Grab D; SG); häufiger gegitterte Dreiecke wie z. B. ClRh 6/7, 1932/33, 192 Nr. 6 Abb. 231 (Inv. 14090) oder mit Quadraten gefüllte Dreiecke wie z. B. ebenda Abb. 230 (Inv. 14088), beide aus Grab 80 von der Akropolis in Kamiros (MG).

7. Beilage 16, 1. Oinochoe

V.I. 2990.

H 17,0 cm; DmK 11,8 cm; DmF 5,3 cm; Br Henkel 1,5 cm; Gewicht 0,35 kg.

A. Furtwängler, JdI 1, 1886, 136 Abb.; Ch. Dugas, BCH 36, 1912, 496 Nr. 3; B. Schweitzer, AM 43, 1918, 72 mit Anm. 1.

Aus mehreren Scherben zusammengefügt; Bruchstellen mit Gips verstrichen. Fehlstellen am Bauch in Gips ergänzt. Oberfläche mit kleinen Abplatzungen. Bemalung teilweise abgeblättert. Sinterreste.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Kugeliges Gefäß auf kleinem Ringfuß mit engem Hals und Kleeblattmündung, an der ein Bandhenkel ansetzt. Am Übergang von Schulter zu Hals kleiner Steg. Schwache Eindellung links unten am Bauch.

Fuß und Bauch gefirnißt mit drei tongrundigen Bändern,

darin je zwei umlaufende Firnisstreifen. Unter dem Henkelansatz ein weiterer, umlaufender Firnisstreifen. Auf der Schulter Bildfeld mit drei, durch je drei Streifen voneinander getrennten Ornamentbändern. Im mittleren Zickzacklinie, in den beiden anderen je fünf Glieder einer unterbrochenen Zickzacklinie. Der Dekor wird unten von einem, oben von zwei Streifen und an den Seiten, zum gefirnißten Bereich unter dem Henkel hin, von zwei vertikalen Strichen begrenzt. Hals bis auf eine tongrundige Zone mit drei umlaufenden Streifen gefirnißt, ebenso die Außenseite der Mündung. Rand der Lippe, auf die Mündung übergreifend gefirnißt. Auf dem Henkel Querstriche, unterbrochen von einem Feld mit Andreaskreuz.

Um Mitte 8. Jh. (MG).

Zum Oinochoentypus siehe Johansen, Exochi 122 ff.; Coldstream, GGP 269. 281.

Zur Form vgl. die jüngere Oinochoe Johansen, Exochi 29 ff. D 5 Abb. 66 (ohne Inv. Nr.); mit höherem Hals ebenda D 4 Abb. 64. 65 (Inv. 12437; Grab D; SG); schlanker ClRh 3, 1929, 106 f. Nr. 1 Abb. 100 (Inv. 11862; Ialysos Grab 63; SG).

Gliederung des Dekors ähnlich auf der Lekythos Coldstream, GGP 269 Taf. 59 b (Kos 407; Serraglio Grab 1; MG). Zu den Zickzacklinien vgl. Johansen, Exochi 37 ff. D 14 Abb. 71 (ohne Inv. Nr.; Grab D; SG), siehe auch hier Tafel 48, 4.

TAFEL 49

1. Kugelige Lekythos

V.I. 3001. Aus einem Grab an der Nordseite der Akropolis von Kamiros; Grabung A. Biliotti; 1885 erworben.

erh. H 9,0 cm; H mit Henkel 9,3 cm; DmK 7,3 cm; DmB 3,5 cm; Dm Henkel 1,0 cm; Gewicht 0,11 kg.

A. Furtwängler, JdI 1, 1886, 136; Ch. Dugas, BCH 36, 1912, 497 Nr. 6; B. Schweitzer, AM 43, 1918, 52 Abb. 4 (fälschlich mit Herkunftsangabe Attika).

Mündung weggebrochen; große Abplatzungen am Hals und auf der Gefäßoberfläche; Beschädigungen durch Kratzer. Bemalung stark verrieben.

Hell- bis mittelbrauner, ins Rötliche weisender Ton mit großen dunkelbraunen Einschlüssen und viel Glimmer. Hellbraunrötliche Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung.

Kugeliges Gefäß auf leicht einziehendem Boden; enger Hals mit einem an der Bruchstelle im Ansatz erhaltenen, kragenartigen Wulst außen und kleiner Einziehung im Inneren. Im Querschnitt runder Henkel, der auf der Höhe des Wulstes am Hals ansetzt und auf die Schulter führt.

Körper gefirnißt bis auf ein tongrundiges Band mit zwei, teilweise ineinander verlaufenden Firnisstreifen. Unter dem Henkelansatz zwei weitere, umlaufende Firnisstreifen. Dekor auf der Schulter an den Seiten durch jeweils drei vertikale Striche vom gefirnißten Bereich unter dem Henkel abgegrenzt. Im Bildfeld Ornamentband mit kleinen, versetzten Strichen an je einer Linie zwischen unten und oben einer

Punktreihe, die beidseits je eine Linie rahmt; darüber Firnisstreifen. Am Übergang von Schulter zu Hals Firnisstreifen, ein umlaufender auf dem Hals. Wulst gefirnißt. Oberseite und Ränder des Henkels gefirnißt.

Um Mitte 8. Jh. (MG–SG).

Wegen des Wulstes am Hals und der Körperform ist das Berliner Gefäß wohl als Lekythos anzusprechen. Zum Gefäßtypus, der seit dem Mittelgeometrischen im ostgriechischen Raum nach zyprischen Vorbildern hergestellt wird, siehe Johansen, Exochi 129 ff.; Coldstream, GGP 269. 281 f.; R. M. Cook – P. Dupont, East Greek Pottery (1998) 15 f.; O. Paoletti in: M. C. Guidotti – F. Lo Schiavo – R. Pierobon Benoit (Hrsg.), Egeo, Cipro, Siria e Mesopotamia. Dal collezionismo allo scavo archeologico in onore di P. E. Pecorella (2007) 103 mit Hinweisen; siehe auch J. N. Coldstream – L. J. Eiring – G. Förster, Knossos Pottery Handbook. Greek and Roman, BSA Studies 7, 2001, 42 zu kretischen Exemplaren.

Zur Form vgl. in etwa Coldstream, GGP 267 Taf. 59 b (Kos 407; MG) oder Johansen, Exochi 37 f. D 14 Abb. 71 (ohne Inv. Nr.; Grab D; SG) mit ähnlicher Gliederung des Dekors.

Zum Muster aus versetzten Strichen vgl. die reicher bemalte Oinochoe ClRh 3, 1929, 106 f. Nr. 1 Abb. 100 (Inv. 11862; Ialysos Grab 58; SG), vgl. auch hier Tafel 49, 2. – Umlaufende Punktreihen auf den Oinochoen Johansen, Exochi 36 ff. D 9 und D 10 Abb. 73–76 (Inv. 12439 und 12440; Grab D; SG).

2. Kugelige Lekythos

F 53. Aus Smyrna?; Sammlung Spiegelthal; 1873 erworben.

Erh. H 6,6 cm; Dm erh. Rand 1,7 cm; DmK 5,0 cm; DmB 2,9 cm; Gewicht 0,06 kg.

Furtwängler 8 Nr. 53; B. Schweitzer, AM 43, 1918, 52 Abb. 6 (fälschlich mit Herkunftsangabe Attika).

Körper ungebrochen; Mündung wahrscheinlich weggebrochen und erhaltener Rand modern rund abgearbeitet. Oberfläche mit Bestoßungen und Abschürfungen. Bemalung stellenweise abgeblättert; Bruchstelle am Hals mit sekundärer Verfärbung.

Braungräulicher Ton mit Glimmer. Braungräuliche Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Kugeliges Gefäß auf schwach einziehendem Boden; röhrenförmiger Hals mit wulstartiger Verdickung im Bereich des Henkelansatzes. Leicht verdickter, abgerundeter Rand. Henkel im Querschnitt rund bis leicht abgeflacht.

Bauch bis unter den Henkelansatz gefirnißt. Auf der Schulter zwei Ornamentbänder, die durch je einen breiten vertikalen Strich vom tongrundigen Bereich unter dem Henkel getrennt werden. Im unteren Band kleine, unsorgfältig gearbeitete vertikale Striche zwischen zwei Firnisstreifen; in dem darüber versetzte Striche an je einem Firnisstreifen oben und unten. Übergang von Schulter zu Hals gefirnißt; Verdickung auf dem Hals mit Firnisband, Gefäßabschluß darüber tongrundig. Oberseite und Ränder des Henkels gefirnißt.

2. Hälfte 8. Jh. (SG).

Wegen des Wulstes am Hals, über dem die Mündung weggebrochen zu sein scheint, und des dort ansetzenden Henkels wohl am ehesten als kleine, kugelige Lekythos anzusprechen, die vor allem im ostgriechischen Raum zu lokalisieren sind. Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 49, 1.

Zur Form vgl. Lekythoi aus Gräbern des Spätgeometrischen wie ClRh 3, 1929, 99 ff. Nr. 2 Abb. 93 (Inv. 11778; Ialysos Grab 58) oder ebenda 107 f. Nr. 4 Abb. 101 (Inv. 11871; Ialysos Grab 64); größer hier Tafel 49, 1; ähnlich auch Kannchen ohne Wulst am Hals wie ClRh 6/7, 1932/33, 79 f. Nr. 2 Abb. 87 (Inv. 13800; Kamiros, Papatilures Grab 25; SG).

Zu Abfolge und Dekor mit versetzten Strichen vgl. das Kannchen ClRh 6/7, 1932/33, 79 f. Nr. 3 Abb. 89 (Inv. 13803; Kamiros, Papatilures Grab 26; SG), ebenso die reich bemalte Oinochoe ClRh 3, 1929, 106 f. Nr. 1 Abb. 100 (Inv. 11862; Ialysos Grab 63; SG) oder hier Tafel 49, 1.

3–4. Beilage 16, 3. Vogelkotype

Inv. 1993, 181. Sammlung F. Brommer. In Herakleia am Latmos erworben.

H 6,2 cm; DmM 10,4–10,7 cm; Br mit Henkeln 14,6 cm; DmF 3,7 cm; Gewicht 0,10 kg; Volumen 0,3 l.

F. Brommer in: A. Cambitoglou (Hrsg.), *Studies in Honour of Arthur Dale Trendall* (1979) 39 ff. Taf. 10; Krumme, *Slg. F. Brommer* 53 Nr. 212.

Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen, Fehlstellen an Mündung und Körper in Gips ergänzt. Oberfläche mit Abplatzungen. Bemalung stellenweise stark verrieben.

Graubrauner Ton. Hellbraungraue Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung. Brandspuren.

Bauchiges Gefäß auf hohem Ringfuß mit kleinem Absatz unter der Lippe. Ein Henkel leicht nach oben gebogen, der andere fast gerade ausgerichtet.

Teil des Fußes, Körperansatz sowie der Bereich neben den Henkeln gefirnißt. Dazwischen, auf Vs und Rs weitgehend übereinstimmend, Bildzone, die an den Seiten von drei bzw. vier Strichen eingefast wird; in dieser drei Metopen, durch drei bzw. vier senkrechte Striche voneinander getrennt. In der mittleren Vogel mit gegittertem Körper und ausgespartem Auge (auf der Vs) nach rechts, in den seitlichen je eine gegitterte, von einer Linie umschriebene Raute. Unter den Metopen Punktreihe zwischen je zwei Linien sowie tongrundiges Band. Bereich unter den Henkeln tongrundig. Absatz unter der Lippe mit umlaufender Linie; Lippe gefirnißt, ebenso die Henkel. Inneres spiralförmig gefirnißt.

Spätes 8. Jh. (SG).

Zu den Vogelkotylen siehe Coldstream, GGP 277 ff.; Brommer a. O. 44 f.; J. Boardman, *Early Greek Vase Painting* (1998) 51; R. M. Cook – P. Dupont, *East Greek Pottery* (1998) 19 ff.; zur Typologie und Verbreitung M. Kerschner,

ÖJh 66, 1997, 86 ff. Zu Terminologie und Datierung der Vogelkotylen von etwa 750 bis in die erste Hälfte des 7. Jhs. sowie zur Lokalisierung der Vogelschalen-Werkstätten im nordionischen Raum zuletzt M. Kerschner in: B. Rückert – F. Kolb (Hrsg.), *Probleme der Keramikchronologie des südlichen und westlichen Kleinasien in geometrischer und archaischer Zeit* (2003) 52 f.; ders. in: M. Akurgal – M. Kerschner – H. Mommsen – W.-D. Niemeier, *Töpferzentren der Ostägäis. Archäometrische und archäologische Untersuchungen zur mykenischen, geometrischen und archaischen Keramik aus Fundorten in Westkleinasien*, ÖJh Ergh. 3 (2002) 63 ff.

Nach der Form und dem Dekor, der auch auf jüngeren Vogelschalen des 7. Jhs. vorkommt, vertritt die Berliner Kotype einen späten Typus; vgl. Vogelkotylen wie ÖJh 74, 2005, 138 Abb. 12a (Ephesos Artemision ART 87 K 232.1; Typ VI–VIII). Älter sind Vogelkotylen mit tieferem Körper und reicherem Dekor mit Doppelaxtmotiven zwischen Strichgruppen im Ornamentband unter den Metopen wie z. B. Coldstream, GGP 277 Nr. 4 Taf. 61d (Thera) oder Delos XV 98 Taf. 46, 6. Zum Dekor auf jüngeren Vogelschalen vgl. z. B. Coldstream, GGP 299 Nr. 5 Taf. 61e (Delos) oder CVA Oxford 2 II D Taf. I 6 (1928.313).

5–7. Tafel 50, 1–3. Beilage 18, 2. Oinochoe

V.I. 2940. Aus einem Grab an der Südseite der Akropolis in Kamiros; Grabungen A. Biliotti; 1885 erworben.

H 47,5 cm; DmK 26,3 cm; DmF 11,4 cm; Br Henkel 5,0 cm; Gewicht 2,98 kg; Volumen 9,8 l.

A. Furtwängler, *JdI* 1, 1886, 134 f. Abb. (in der Folge immer wieder reproduzierte Zeichnung nicht ganz genau); Ch. Dugas, *BCH* 36, 1912, 500 f. Nr. 25 Abb. 7; E. Pfuhl, *Malerei und Zeichnung der Griechen* (1923) 91 f. Taf. 9, 48; Neugebauer II 10; F. Matz, *Geschichte der griechischen Kunst I* (1950) 71 Abb. 2a; Johansen, *Exochi* 91 Anm. 41; Schweitzer, *GKG* 85 Abb. 43; Coldstream, GGP 280 Nr. 4; R. M. Cook – P. Dupont, *East Greek Pottery* (1998) 18 f. Abb. 5, 3.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Fehlstellen an Bauch und Mündung in Gips ergänzt. Oberfläche durch Ausbrüche und Kratzer beschädigt. Bemalung stark verrieben. Auf der Rs, rechts des Henkels, moderne Verfärbung. Auf der Innenseite des Fragmentes links neben dem Henkelansatz, am Übergang von Bauch zu Schulter, Bleistiftinschrift: D. R. Chapman 79 Flaxman Rd Camberwell S.E. May 1885 (korigiert, wohl ursprünglich 1886) (Abb. 8).

Hellbraungrauer Ton mit kleinen dunklen Einschlüssen. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Ovoides Gefäß auf Ringfuß mit hohem, schlankem Hals, der unter der Kleeblattmündung zwei Rippen aufweist. Der Henkel ist aus zwei Wülsten zusammengesetzt, über die sich eine Schlange windet; der Schwanz der Schlange liegt nach links eingerollt unterhalb des Henkels auf der Schulter, der sich verdickende Kopf links des Henkels auf der Lippe.

Fuß und Körperunterteil gefirnißt mit zwei tongrundigen Bändern im oberen Bereich, in diesen zwei teilweise inein-



Abbildung 8 V.I. 2940

ander verlaufende Firnisstreifen. Über zwei weiteren Firnisstreifen, die stellenweise ineinander fließen, umlaufendes Metopenband mit 14 ungleich breiten Bildfeldern, die durch je drei vertikale Striche voneinander getrennt werden. In den Metopen abwechselnd sieben übereinander gesetzte Zickzacklinien oder gegitterte Rauten mit Mäanderhaken. Über dem Metopenband drei Firnisstreifen; diese fließen auf der linken Seite zum Henkel hin in zwei zusammen. Sie enden in dem gefirnißten Bereich, der auf der Schulter unregelmäßig den Henkelansatz umgibt und teilweise den Zickzackdekor der darunter liegenden Metope überdeckt.

Auf der Schulter zwei Ornamentzonen, durch zwei Firnisstreifen voneinander getrennt; unten eine mit einer Reihe von Vögeln mit schraffiertem Körper nach rechts, die rechts des Henkels neben dem dunkel abgedeckten Bereich um den Henkelansatz beginnt und links davon bis an das Schwanzende der Schlange führt, wobei die beiden letzten Vögel, links des Henkelansatzes, teilweise von der Bemalung überdeckt werden. Darüber eine Zone mit neun Metopen, die durch je drei vertikale Striche voneinander getrennt sind; in diesen von zwei Linien eingefasste Rautenmotive mit gegitterten Quadraten. Am Übergang von Schulter zu Hals umlaufendes Firnisband.

Hals unter dem Henkel weitgehend tongrundig. Über dem Ansatz des Halses Ornamentband mit Zickzacklinie, die unter dem Henkel nicht ausgeführt ist, zwischen unten einem und oben zwei umlaufenden Firnisstreifen. Darüber Zone mit vier hohen Bildfeldern, abwechselnd gefüllt mit übereinander gesetzten Zickzacklinien oder Mäanderhaken an gegitterten Rauten sowie links des Henkels (wohl aus Platzgründen) einem schmalen Bildfeld mit übereinander gesetzten Winkelmustern. Zwischen den Metopen jeweils drei, einmal vier (rechts der mittleren Metope) vertikale Striche, darüber zwei umlaufende Firnisstreifen. Halsabschluß sowie Mündung außen und innen gefirnißt. Wülste des Henkels auf der Oberseite und an den Rändern gefirnißt. Die darüber gelegte Schlange ist an den Seiten gefirnißt, auf dem tongrundigen Rücken mit drei Punktreihen verziert.

750–700 (SG). Vogel- und Zickzack-Maler (Coldstream).

Zum Oinochoentypus Johansen, Exochi 122 ff.; Coldstream, GGP 280 f.

Die Oinochoe wird von Coldstream, GGP 280 ff. Nr. 4 überzeugend dem im Spätgeometrischen auf Rhodos tätigen Vogel- und Zickzack-Maler zugeschrieben. Nach der Form ähnlich, mit entsprechendem Henkel mit aufgelegter Schlange ist die kleinere Oinochoe von demselben Maler Coldstream, GGP 280 Nr. 6 Taf. 61 f (London, BM 85.12–13.6 aus Kamiros; zu deren Herkunft aus den Grabungen Biliotti Johansen, Exochi 91 f. Anm. 42), die auch nach der Abfolge des Dekors und den verwendeten Ornamenten eng verwandt ist. Von demselben Töpfer stammen nach Coldstream, GGP 280, außerdem CIRh 4, 1931, 342 Nr. 1 Abb. 379. 380 (Inv. 12497; Checraci Grab 200; SG) aus Kamiros mit entsprechendem Henkel sowie, mit einfachem Bandhenkel, CVA Louvre 18 Taf. 41 (CA 3033) aus Zypern.

Zu den für den Vogel- und Zickzack-Maler charakteristischen Ornamenten siehe Coldstream, GGP 280; zum Bildfeld mit Zickzackmustern vgl. z.B. ADelt 23, 1968, 80 Taf. 37 a (Ialysos Grab 51; SG); zu dem Vogelfries z.B. die Oinochoe London, BM 85.12–13.6 oder den Skyphos Coldstream, GGP 280 Nr. 5 Taf. 61 g (Oxford 1885.622); zu Mäanderhaken an gegitterten Rauten vgl. z.B. die Oinochoe London, BM 85.12–13.6 oder auch Johansen, Exochi 29 ff. D 4; D 8; D 9 Abb. 64–65 (Inv. 12437); Abb. 69 a–b (ohne Inv. Nr.); Abb. 73–74 (Inv. 12439; Grab D; SG); dazu auch O. Paoletti in: M. C. Guidotti – F. Lo Schiavo – R. Pierobon Benoit (Hrsg.), *Egeo, Cipro, Siria e Mesopotamia. Dal collezionismo allo scavo archeologico in onore di P.E. Pecorella* (2007) 103.

Bei dem Text auf der Innenseite des Körperfragmentes handelt es sich um eine Anschrift im Südosten von London, eine Straße im Stadtteil Camberwell, die noch heute existiert. Es könnte sich um die Adresse eines Restaurators oder die eines Kunsthändlers gehandelt haben.

8. Tafel 51, 1–4. Beilage 18, 1. *Eschara*

V.I. 4563. Aus Rhodos.

H 27,5–28,2 cm; DmM 14,6 cm; Dm oberer Absatz 15,2 cm; Dm unterer Absatz 14,4 cm; DmF 15,4 cm; Br Henkel 2,9–3,1 cm; Gewicht 1,6 kg; Volumen 2,4 l.

R. Zahn in: K. F. Kinch, Vroulia (1914) 26 ff. Abb. 13; B. Schweitzer, Herakles. Aufsätze zur griechischen Religions- und Sagen-geschichte (1922) 35 f. Abb. 10; Neugebauer II 10; Johansen, Exochi 133 ff.; L. Beschi in: M. Sapelli Ragni (Hrsg.), *Studi di Archeologia in memoria di Liliana Mercado* (2005) 35 Abb. 1.

Angebrochen; am Fuß mehrere Scherben angefügt, Bruchstellen mit Gips verstrichen; an der Mündung, der Schulter und dem Fuß Fehlstellen in Gips ergänzt, an der Lippe übermalt. Mehr als die Hälfte der Figuren auf der Schulter weggebrochen, von diesen teilweise Tonrückstände erhalten. Oberfläche durch Abplatzungen beschädigt. Bemalung stellenweise abgeblättert oder abgerieben. Sinterreste.

Braungrauer Ton mit kleinen dunklen und weißen Einschlüssen. Hellbraungraue Oberfläche. Dunkelbraungraue Bemalung.

Röhrenförmiges Gefäß aus drei konkav einziehenden,

unterschiedlich hohen Teilen zusammengefügt, Mündung und Fuß flach nach außen gezogen. Oben am mittleren Teil ansetzende Bandhenkel aus drei aneinander gelegten Wülsten. Neben den Ansatzstellen der Henkel je eine warzenförmige Erhöhung. Reicher, plastischer Schmuck: auf dem mittleren Teil beidseits der Henkel auf Vs und Rs aufgelegte, nach links ausgerichtete Schlange mit abgerundetem Kopf mit gezackter, plastisch gearbeiteter Zunge und erhabenem Auge; nur die Schlange links auf der Rs mit strichförmiger, gemalter Zunge. Die spitz auslaufenden Schwänze der Schlangen enden auf dem unteren Absatz des mittleren Gefäßteiles. Auf der Schulter Teile von fünf sorgfältig gearbeiteten Vögeln nach links mit spitzem Schnabel, plastisch geformten Augen, ausgebreiteten Flügeln, Schwanz und zwei Füßen. Die Brust der Vögel liegt auf dem Schwanz des vorangehenden Vogels auf; sie sind durch verstrichenen Ton an den Füßen und am Körper an der Gefäßwand befestigt. Bruchspuren und Tonreste deuten auf der Rs auf wohl vier weitere Vögel, auf der Vs auf vier oder fünf entsprechend angebrachte Tiere. Gefäß leicht nach rechts verzogen.

Unterseite des Fußes mit Gruppen von fünf bis sechs Strichen, im Inneren Firnisband. Weiteres Firnisband am Rand der Außenseite des Fußes; darüber, beidseits zwischen zwei umlaufenden Firnisstreifen, zwei Wellenlinien, die durch zwei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. Der folgende untere Absatz ist gefirnißt. Unten am mittleren Gefäßteil zwei Firnisstreifen, die durch die Schwänze der Schlangen unterbrochen werden. Der vertikal angelegte Dekor zwischen den Schlangen differiert auf Vs und Rs leicht. Auf beiden Seiten jeweils zwei rechteckige Felder mit vertikal verlaufenden, in unterschiedlicher Richtung schraffierten Zinnenbändern, deren Schenkel in die Rahmung einbinden. Auf der Vs in der Mitte zwischen den Feldern eine vertikale Linie und an den Seiten balkenartige Bänder mit Gruppen von drei bis vier Querstrichen (sie vermitteln den Eindruck einer Tür). Auf der Rs fehlt die mittlere Linie und an den Seiten befinden sich anstelle der Bänder einfache, vertikale Striche. Ränder der Schlangen, leicht auf deren Oberseite übergreifend, gefirnißt, auf ihrem Rücken Querstriche; auf dem tongrundigen Kopf sind Auge und Zunge bemalt. Die warzenförmigen Erhöhungen neben den Henkeln sind gefirnißt und von einem Streifen umgeben. Unter dem rechten Henkel zwei vertikale, ausschwingende Punktreihen zwischen beidseits einer (links zwei) Linien, im Bereich dazwischen waagerecht angeordnete Punkte. Der beidseits von zwei ausschwingenden Linien eingefasste Dekor unter dem linken Henkel ist zweigeteilt; rechts waagerechte Bänder mit Punkten zwischen Streifen, links zwei Bänder mit Zickzacklinien, eines mit Punkten. Neben den Henkeln jeweils zwei senkrechte Striche. Auf den äußeren Wülsten der Henkel zwei, z. T. ineinander verlaufende, auf dem mittleren ein Streifen. Über den Henkeln umlaufende Zickzacklinie zwischen je einem Firnisstreifen.

Die Kante des folgenden Absatzes ist gefirnißt. Unter bzw. vor den Füßen der Vögel Strichgruppen, z. T. durch einen Streifen, einmal durch eine Zickzacklinie miteinander verbunden. Die Vögel sind mit Zickzacklinien zwischen Streifen verziert, Augen und Schnabel gesondert gemalt. Über den Vögeln drei umlaufende Firnisstreifen, Unterseite

und Rand der Mündung gefirnißt; auf deren Oberseite Gruppen von fünf bis sieben Strichen. Im Inneren der Mündung Firnisband, darunter zwei Firnisstreifen.

2. Hälfte 8. Jh. (SG).

Zur Benennung als Eschara und zur Funktion als Opferhöhle sowohl im Totenkult als auch im Heiligtum ausführlich Zahn a. O. 27 ff.; E. Gjerstad, *The Swedish Cyprus Expedition IV 2* (1948) 170 f.; 401 f.; M. P. Nilson, *The Minoan-Mycenean Religion*² (1950) 271 ff. 316 ff. 449; Johansen, *Exochi* 132 ff.; Beschi a. O. 33 ff. (mit Lit.); zur Herleitung der Berliner Eschara von bronzezeitlichen Opferröhren aus Kreta Zahn a. O. 31 ff.; nach Johansen, *Exochi* 134 f. handelt es sich bei der Form um eine Übernahme aus dem syro-zyprischen Raum. Zu Opferröhren auf Zypern Gjerstad a. O. 401 f.; zu solchen aus dem syrischen Bereich siehe die bei Johansen, *Exochi* 134 mit Anm. 226 Abb. 215 (Beth Shan) aufgeführten Beispiele; zu Exemplaren aus dem Heraheiligtum in Samos AM 58, 1933, 127 Abb. 72 Beil. 38, 9; aus dem griechisch-italischen Raum Beschi a. O. 35 ff.

Zu Form und Dekor der Berliner Eschara gibt es bislang keine Vergleiche. Plastisch ausgearbeitete Schlangen z. B. auf den Opferröhren Beschi a. O. 35 ff. Abb. 3 (Thessaloniki 3336); Abb. 7a (Myrina E 1477); Henkel an der genannten Opferröhre aus Samos. – Zu applizierten Vögeln siehe Johansen, *Exochi* 135 ff. mit Hinweisen; sehr ähnlich gearbeitete Vögel am Henkel der rhodischen Oinochoe Johansen, *Exochi* 61 X 2 Abb. 130–132 (Inv. 12456; Grab X; SG), die einen Hinweis auf die Datierung der Berliner Eschara gibt. Vgl. auch die wenig größeren Vögel auf einer kleinen Basis Ch. Blinkenberg, *Lindos I. Les petits objets* (1931) 480 Nr. 1971. 1972 Taf. 88. – Zu den auf rhodischen Gefäßen selten belegten Schlangen, dazu Johansen, *Exochi* 90 ff., vgl. die auf dem Henkel der Oinochoe hier Taf. 49, 5–7; 50, 1–3 mit Beispielen. – Einmalig scheint die Bemalung mit türähnlichem Dekor zu sein. Ähnliches vertikales Zinnenband noch mit eingeschobenen Balken auf dem ostgriechischen Kraterfragment Coldstream, GGP 273 Taf. 60 f (Izmir; MG).

Zur Deutung der Schlangen und Vögel auf der Berliner Eschara Johansen, *Exochi* 134 ff.; vgl. auch hier Taf. 22, 1–4; 23, 1–4 (Schlangen); Taf. 14, 1–4; 15, 1–2 (Vögel); zu Vorkommen, Bedeutung und Herleitung der Schlangen aus der Bronzezeit Langdon, *From Pasture to Polis* 90 zu Nr. 20 (Cleveland, Museum of Art 27. 6).

TAFEL 50

1–3. *Siehe* Tafel 49, 5–7.

TAFEL 51

1–4. *Siehe* Tafel 49, 8.

GEOMETRISCH UNBESTIMMT

TAFEL 52

1–4. Beilage 16, 4. Krater-Pyxis

Inv. 31573, V. 134. Sammlung G. Karo; 1936 erworben.

H 35,2 cm; DmM (innen) 20,8 cm; DmK 37,6 cm; DmF 15,2 cm; Br Henkel 21,7 und 22,2 cm; Gewicht 4,8 kg; Volumen 11,7 l.

Unpubliziert.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Teil der Mündung und Fehlstellen am Körper in Gips ergänzt. Oberfläche mit Abplatzungen, Kalkausbrüchen und, im Inneren besonders zahlreich, Kratzern. Bemalung stellenweise leicht verrieben.

Hellrötlicher Ton mit dunklen und hellen Einschlüssen. Hellbraune Oberfläche mit wenig Glimmer. Rotbraune, fast orangefarbene Bemalung.

Ausladendes Gefäß auf Ringfuß mit doppelbogigen Rundstabhenkeln. Außen gerade Lippe mit abgeschrägter, leicht konkaver Oberseite, die durch eine kleine Einziehung von der Schulter abgesetzt ist.

Fuß und Unterteil des Körpers gefirnißt, mit Ausnahme eines tongrundigen Streifens am Fußrand und zwei ausgesparten Bändern mit je zwei umlaufenden Firnisstreifen am Körper. Darüber fünf Firnisstreifen sowie drei Ornamentbänder zwischen vier bzw. drei Firnisstreifen. Im mittleren Ornamentband Doppelaxtmotive zwischen Gruppen von je elf Strichen, in den beiden rahmenden gepunktete Tangentenkreiskette, bei der die Kreise mit dem Zirkel gezogen wurden.

In der Henkelzone, die sich auf Vs und Rs weitgehend entspricht, drei unterschiedlich große Bildfelder, die von vertikalen Bändern zwischen je drei Strichen gerahmt werden; die Bänder zu beiden Seiten des mittleren Bildfeldes gegittert (auf der Rs fehlt es auf der rechten Seite), diejenigen neben den Henkeln mit übereinander angeordneten Dreiecken, die sich aus mehreren ineinander gestellten Dreiecken zusammensetzen. In den ungleich breiten seitlichen Metopen vierblättrige Blüten mit kleinem Kreuz im Zentrum und schraffierten, von einer Linie umrandeten Blättern. Zwischen den Blättern ineinander gesetzte Dreiecke. Im mittleren Bildfeld drei Glieder eines rechtsläufigen, in unterschiedlicher Richtung schraffierten Mäanders, dem auf der Rs rechts noch ein Schenkel hinzugefügt wurde, zwischen unten und oben jeweils drei Firnisstreifen sowie je einem Ornamentband; im unteren steile Zickzacklinie, im oberen gepunktetes Rautenband mit Punkten in den Zwickeln.

Über der Henkelzone drei umlaufende Ornamentbänder, die durch je zwei Firnisstreifen voneinander getrennt, unten und oben durch je drei Firnisstreifen gerahmt werden. Im mittleren Band mit dem Zirkel ausgeführte Tangentenkreiskette mit Innenpunkten, in den beiden rahmenden Bändern

je eine steile Zickzacklinie. Auf der Außenseite der Lippe wiederum entsprechende Tangentenkreiskette, darüber Firnisstreifen; Rand der Lippe mit Strichgruppen, Oberseite gefirnißt.

Auf den Henkeln kleine Striche zwischen beidseits je zwei Firnisstreifen; von Streifen umgebener Mittelsteg mit acht Querstrichen auf dem rechten Henkel, mit drei Querstrichen und darüber zwei übereinander gesetzten Zickzacklinien auf dem linken. Im tongrundigen Bereich unter den Henkeln jeweils drei Zickzacklinien übereinander, außen neben dem Ansatz der Henkel je drei bogenförmige Linien, in den Ecken über den Henkeln je ein sechzehnstrahliger Asteriskos. Inneres tongrundig.

750–735 (SG Ib).

Eine zweifelsfreie Zuordnung der außergewöhnlich sorgfältig gearbeiteten Berliner Krater-Pyxis an ein bestimmtes Produktionszentrum scheint vorerst nicht möglich zu sein. Nach dem Dekor entstand sie im SG I, dabei weisen die meisten der verwendeten Ornamente auf Verbindungen zu Attika, in die Zeit und den Umkreis des Hirschfeld-Malers (zu diesem hier Tafel 12, 1–5). Trotz der Nähe zu attischen Gefäßen des Spätgeometrisch I sprechen einzelne Ornamente und deren ungewöhnliche Kombination gegen eine Herkunft aus Attika. Ebenso setzt sich das Gefäß durch die Verwendung des Zirkels und die feine Strichführung von dem Gros der gleichzeitigen attischen Keramik ab. – Zu den teilweise engen stilistischen Verbindungen zwischen attischer, inselgriechischer und böotischer Keramik im Spätgeometrischen siehe hier Tafel 54, 1–4.

Die seltene Gefäßform ist eine Vermischung von runder Pyxis (dazu hier S. 114 V.l. 4987 Beilage 21, 1) und Krater des Typus II b (dazu Coldstream, GGP 48. 86; H. Froning, AA 1987, 435 ff.; Paoletti, Firenze zu Anhang Nr. 13). Sie ist seit dem MG II belegt und vor allem in Attika und im kykladischen Raum hergestellt worden. Charakteristisches Merkmal der Krater-Pyxisen sind die konkav einziehende Oberseite der Lippe als Deckelauflage sowie das tongrundige Innere. Zur Gefäßform siehe B. Bohn, AM 91, 1976, 15 ff.; dies., Kerameikos XIII 18 ff.; Froning, a. O. 435 ff. mit attischen und inselgriechischen Beispielen; Muskalla, Knäufe 28 f. – Weder für die Form, noch für die Abfolge des Dekors lassen sich unter den bekannten Krater-Pyxisen Parallelen aufzeigen.

Nach der Form noch am ähnlichsten, ebenfalls mit doppelbogigen Rundstabhenkeln und tongrundigem Inneren, die attische Krater-Pyxis Dresden ZV 1995; Froning a. O. 442 f. Abb. 10–11 (SG Ib), diese jedoch mit stärker ausladendem Körper, höherer Lippe und trichterförmigem, eingeschnittenem Fuß. Zur Ausformung der Lippe siehe das attische Exemplar Würzburg H 5717; Froning a. O. 435 ff. Abb. 1–3 (MG II). Zum doppelbogigen Henkel, der für

verschiedene Gefäßformen verwendet wird, N.R. Oakeshott, JHS 86, 1966, 114 ff. Aus dem kykladischen Raum vgl. am ehesten die ältere, kleinere und bauchigere Krater-Pyxis CVA München 6 Taf. 263 (Sammlung Schön 21; Ende 9. Jh.). – Verwandte Formeigenschaften zum Berliner Gefäß auch bei Krateren vom Typ II b, vgl. insbesondere die attischen Exemplare J. N. Coldstream – H. W. Catling (Hrsg.), Knossos. North Cemetery. Early Greek Tombs, BSA Suppl. 28 (1996) 215 f. Nr. 42; 389 ff. Taf. 202 (Grab 219; MG II); CVA München 3 Taf. 105 (6234; SG II a) beide mit gefirnistem Inneren. Aus dem kykladischen Raum vgl. Kratere des späten 8. Jhs. wie E. Pfuhl, AM 28, 1903, 214 f. S. 1 Beil. 39, 2 (Thera Grab 89/109, 5 = E. Walter-Karydi, AA 1972, 401 ff. Abb. 28 „wohl naxisch“) sowie J.-D. Cahn AG, Auktion 5, 2005, 14 f. Nr. 14 Abb. (Kunsthandel Basel) beide auf hohem, durchbrochenem Fuß. – Ähnliche Formgebung ebenso bei großen, runden Pyxiden des MG und SG wie z.B. aus Attika Coldstream, GGP 23 Taf. 4 e (Paris A 514; MG II); ADelt 17, 1961/62, 86. 90 Taf. 34 γ (Athen, Odos Parthenonos – Odos Kalisperi Grab 3; MG II); aus Argos Coldstream, GGP 121 f. Taf. 25 b (Argos C. 43; Grab 6/1; MG II) oder J.N. Coldstream, Geometric Greece² (2003) 392 Abb. 124 (Argos 5943; SG II) mit dreischlaufenförmigen Füßen und einfachen Rundstabhaken; aus dem kykladischen Raum CVA Heidelberg 3 Taf. 124, 4–6 (G 45; SG II). – Vgl. außerdem sog. Amphoren ohne Hals aus Thera wie z.B. AM 28, 1903, 106 A 47 Beil. 7, 2 (Grab 29/72; SG); H. Dragendorff (Hrsg.), Theraische Gräber. Thera II (1903) 50 f. Abb. 161. 167 (Grab 64; SG); 59 Abb. 204 (Grab 85; SG).

Die Abfolge des Dekors mit umlaufenden Ornamentbändern über den Henkeln findet sich ähnlich wohl nur auf attischen Krateren vom Typ II b wie Knossos Nr. 42 aus Grab 219; München 6234 und Paoletti, Firenze Anhang Nr. 13. Bildfelder mit Zickzacklinie über den Henkeln auf der attischen Krater-Pyxis Dresden ZV 1995; mit Vögeln auf dem genannten kykladischen Krater auf hohem Fuß Thera S 1 Grab 89/109, 5 (Walter-Karydi a. O. 401 f. Abb. 28).

Die meisten der verwendeten Ornamente gehören im SG I vor allem zum Repertoire der attischen Keramikwerkstätten; in anderen Produktionszentren kommen sie seltener vor, vielfach in leicht abgeänderter Form und unterschiedlicher Zusammenstellung.

Zum Mäander im Bildfeld der Henkelzone siehe für Attika Coldstream, GGP 25. 49 f.; vgl. z.B. die Krater-Pyxisen Athen, NM 15438: Froning a. O. 440 f. Abb. 9 (MG II); Würzburg H 5717; Dresden ZV 1995; den Krater München 6234 oder die große runde Pyxis W. Müller – F. Oelmann, Tiryns I (1912) 132 ff. Nr. 16 Abb. 7 Taf. 19, 5 (Grab 31; MG II, nach B. Bohn, AM 91, 1976, 20 Anm. 27 attisch). Aus Argos vgl. die großen runden Pyxisen Courbin, CGA 227 f. Taf. 79 C. 2434 (Grab 176; MG I); Coldstream, GGP 121 ff. Taf. 25 b (C. 43; MG II). Aus dem kykladischen Raum die Krater-Pyxis München Sammlung Schön 21; die großen, runden Pyxisen aus Thera AM 28, 1903, 109 A 58 Beil. 8, 1 (Grab 10/18; MG); A 59 Beil. 8, 2 (Grab 99/69; MG–SG) und die sog. Amphora ohne Hals Dragendorff a. O. 59 Abb. 204. 351 (Grab 85; SG). Aus Böotien vgl.

z.B. die Bauchhenkelamphora Ruckert, Böotien 81 BA 5 Taf. 7, 3–4 (Florenz 4283; um 690 v. Chr.).

Metopen mit umrandeter Vierblattblüte und Dreiecken in den Zwickeln, wie Kunisch OGV 36 ff. Abb. 16 f, treten am Übergang vom MG II–SG I a in Attika auf (dazu Coldstream, GGP 26. 50); in Argos, auf den Kykladen und in Böotien scheinen Blüten mit Umrandung selten zu sein. Durchwegs häufiger ist die einfache Blüte, dazu Kunisch, OGV 36 f. Abb. 16 a; Paoletti, Firenze zu Inv. 84808; siehe auch hier Tafel 36, 5–7.

Die Zusammenstellung von Bildfeld mit Mäander und Metopen mit Vierblattblüten, jedoch in der Regel ohne Umrandung, ist in Attika, Argos und auf den Kykladen auf unterschiedlichen Gefäßformen nachzuweisen. Auf den bekannten attischen Krater-Pyxisen, Krateren oder Pyxisen scheint diese nicht vorzukommen; eng verwandte Kombination wie auf Berlin Inv. 31573, V. 134 auf dem Hals der Kanne Athen, NM 858 (J. Boardman, Early Greek Vase Painting [1998] 26 Abb. 53 = AM 43, 1918, 103 Abb. 23; SG Ib). Das Nebeneinander von Mäander und Metope mit einfacher Vierblattblüte ist in Attika vor allem für Schöpfbecher und Kantharoi belegt (dazu Paoletti, Firenze zu Inv. 198823), vgl. z.B. die Schöpfbecher CVA Heidelberg 3 Taf. 112, 7 (61/15; SG I); CVA Leipzig 1 Taf. 16, 1–3 (1872) oder die Kantharoi Brouskari, Kerameikos, 37 f. Nr. 599 Taf. 21 (Athen, südlich Akropolis Grab Θ 2; SG I a); ADelt 29, 1973/74, Chron 109 Taf. 82 ζ (Anavysos Grab 6; SG I); aus Argos vgl. die genannte runde Pyxis C. 43 (MG II); den Bügelhenkelkrater Courbin, CGA 206 f. Taf. 39 C. 423 (Grab 66; MG II); aus dem kykladischen Raum vgl. den oben erwähnten Bügelhenkelkrater Thera A 84 aus Grab 89/109 (SG), dort jedoch zwischen den Blütenmetopen mehrstöckiger Mäander mit Zinnenmotiven zwischen dessen Gliedern.

Zum Band mit ineinander gesetzten Dreiecken, das sich auf Attika zu konzentrieren scheint, siehe Kunisch, OGV 116 ff. Abb. 46 g; Paoletti, Firenze zu Inv. 84807; vgl. z.B. die Amphoren des Hirschfeld-Malers Kourou Taf. 30–32 (NM 18062) oder, jedoch in den Zwickeln eines Zickzackbandes, P. Blome, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig (1999) 106 f. Abb. 147 (Leihgabe).

Zur Rautenkette mit Punkten innen und außen, eine Neuerung der Werkstatt des Hirschfeld-Malers und in Attika häufig verwendet, siehe Coldstream, GGP 43; Kunisch, OGV 94 f. Abb. 38 a; vgl. z.B. die Gefäße des Hirschfeld-Malers CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 8–13 (14.130.14) und die genannten Amphoren Athen, NM 18062 oder Leihgabe Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig. In Argos selten nachzuweisen, vgl. das Kraterfragment Courbin, CGA 373 ff. Taf. 134 C. 4258 (SG II), im SG dort Rautenkette ohne begleitende Punkte häufig, vgl. z.B. hier Tafel 44, 1–4; 45, 1–4. Auch im kykladischen Raum nur vereinzelt belegt; senkrecht angeordnet auf der genannten großen, runden Pyxis Heidelberg G 45 oder dem Fragment Delos XV 29 Taf. 53, 5 Ab (SG). Aus Böotien, ebenfalls senkrecht angeordnet, auf dem Fragment Ruckert, Böotien 114 Fr 3 Taf. 30, 2 (Museum Theben).

Zur gepunkteten Tangentenkreiskette, die in Attika im MG II aufkommt und im SG, jedoch in der Regel ohne Zir-

kel ausgeführt, häufig verwendet wird, siehe Coldstream, GGP 24. 36. 43; Kunisch, OGV 221 f. Abb. 85; vgl. z. B. die Krater-Pyxis Dresden ZV 1995 sowie hier Tafel 36, 5–7; mit dem Zirkel ausgeführte Kreise wohl auf der fragmentierten Bauchhenkelamphora Kerameikos V 1, 226 Taf. 49 Inv. 1214 (Grab 25; MG II–SG I; zu dieser auch Kourou 85 zu Taf. 100–101); vgl. außerdem hier Tafel 55, 2–4 mit Beispielen. In anderen Produktionszentren wurde die gepunktete Tangentenkreiskette selten verwendet, beliebter war dort das Tangentenkreisband mit mehreren ineinander gesetzten Kreisen, vielfach mit dem Zirkel gezeichnet: Aus Argos vgl. z. B. den Bügelhenkelkrater Courbin, CGA 206 f. C. 240 Taf. 40 (SG I) oder die monumentale Pyxis Coldstream, GGP 126 Taf. 26 (C. 209; SG I). Aus dem kykladischen Raum den Bügelhenkelkrater Coldstream, GGP 182 Taf. 39 j (Leiden RO 111 84; melisch SG); die erwähnte halslose Amphora Thera A 47 aus Grab 29/72; den Krater AM 28, 1903, 111 f. A 83 Beil. 10, 1 (Thera Grab 29/72; SG); die Hydrien S. Huber, *L'Aire sacrificielle au nord du Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros*, Eretria 14, 2 (2003) 17 H 134. H 135 Taf. 74; die Oinochoe Delos XV 77 Taf. 37 Bb 22 (SG). Aus Böotien mit zwei konzentrischen Kreisen, jedoch zusätzlich mit begleitenden Punkten, die Pferde-Pyxis CVA Hannover 2 Taf. 3, 8–9 (1957. 84; SG) oder die Hydria Ruckert, Böotien 91 Hy 5 Taf. 15 (Louvre A 575; subgeometrisch).

Das altertümliche, im MG I und MG II gängige Band mit Doppelaxtmotiven zwischen senkrechten Strichen kommt im SG I b sowohl in Attika als auch in den meisten anderen Produktionszentren nur noch selten vor, siehe Coldstream, GGP 18 f. 24; Kunisch, OGV 142 f. Abb. 57 h; Paoletti, Firenze zu Inv. 4310; hier zu Tafel 1, 3–4; 2, 1. Aus Attika vgl. z. B. Kourou Taf. 22 (NM 21166; SG Ia). Aus Argos scheinen spätgeometrische Beispiele zu fehlen. Aus dem kykladischen Raum vgl. die Amphora Kourou Taf. 17 (NM 21353; melisch MG II–SG I a); die Kratere J.-R. Gisler, *Αρχαιολογικά* 8, 1993/94, 83 ff. V 114 Abb. 14. 15 Taf. 14 (aus Eretria; SG I–II); Coldstream, GGP 182 Taf. 39 j (Leiden RO 111 84; melisch SG); die große, runde Pyxis AM 28, 1903, 109 A 59 Beil. 8, 2 (Thera Grab 99/69; MG–SG); aus Böotien vgl. die Oinochoe Ruckert, Böotien 76 f. Oi 8 Taf. 2, 2–4 (Louvre A 568; SG). Häufig vertreten ist das Ornament im SG auf ostgriechischen Gefäßen vgl. z. B. die Oinochoe Coldstream, GGP 277 Taf. 61 b (Delos) oder die Kotylen ebenda Taf. 61 c (Rhodos 11642) und Taf. 61 d (Thera).

Ein sechzehnstrahliger Stern neben den Henkeln ist in Attika geläufig (dazu Coldstream, GGP 24; Paoletti, Firenze zu Inv. 84807) vgl. z. B. auf dem Krater Nr. 42 aus Knossos Grab 219 oder Krateren vom Typ I wie CVA Louvre 11 Taf. 12, 2 (A 552); zum entsprechenden Motiv als Füllmuster in verschiedenen Produktionszentren siehe Kunisch, OGV 182 ff. Abb. 71 g mit Beispielen; hier Tafel 11, 1.

Zum allgemein üblichen Dekor der Henkel vgl. Kourou Taf. 98–99 (NM 29119); siehe z. B. aus Attika die Krater-Pyxis Dresden ZV 1995 oder den Krater München 6234. Aus dem kykladischen Raum die oben erwähnte sog. Amphora ohne Hals Thera A 47 aus Grab 29/72. Aus Argos den genannten Krater C. 43 mit einfachen Rundstabhen-

keln. – Zu Mustern unter den Henkeln und deren möglichen Deutung als Töpferzeichen J. Papadopoulos, *Hesperia* 63, 1994, 437 ff. besonders 473 ff.

TAFEL 53

1–4. Beilage 17, 4. Krater mit Ausguss auf hohem Fuß

V.I. 4490. Aus Griechenland; 1903 erworben.

H 24,5 cm; DmM (außen) 24,4 cm; DmM (innen) 22,5 cm; DmK 32,0 cm; DmF 18,0 cm; Br Henkel 3,6 cm; Gewicht 2,94 kg; Volumen 9,4 l.

B. Schweitzer, AM 43, 1918, 102 Anm. 2; 135 Abb. 30; C. Watzinger, *Die griechischen Vasen des Archäologischen Instituts Tübingen* (1926) 12; E. Buschor, AM 54, 1929, 161 Anm. 1; J. Boardman, BSA 47, 1952, 6 Anm. 30; D. Callipolitis-Feytmans, *ADelt Suppl.* 6 (1965) 7; Führer 1968, 34; Coldstream, GGP 48 Anm. 5; Heilmeyer, *Antikenmuseum* 34 f. Nr. 3.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt; Bruch- und Fehlstellen an Mündung und Schulter mit Gips verstrichen, stellenweise übermalt. Drei der vier Tonwarzen neben den Henkeln weggebrochen. Ausbrüche an der Lippe, dem Ausguss und den Henkeln. Oberfläche durch Abplatzungen und Kratzer beschädigt, Bemalung im Bereich des linken Henkels und am Fuß stark verrieben.

Hellbrauner Ton mit weißen und dunklen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Bauchiges Gefäß auf trichterförmigem Fuß. Kräftige Einziehung am Übergang von der Schulter zur Lippe. Kleine Tonwarzen beidseits der Henkel an der Lippe. In der Mitte der Vs angesetzter, vorgezogener Ausguss. Die Bandhenkel mit jeweils einer Kerbe am Rand führen von der Lippe auf die Mitte des Bauches. Im Inneren am Boden und unten an der Wand kräftige Drehspuren sowie grob verstrichene Oberfläche.

Rand des Fußes mit Kranz von schraffierten Dreiecken sowie zwei umlaufenden Firnisstreifen; Fuß darüber vollständig gefirnißt. Unterer Bereich des Bauches gefirnißt, unterbrochen von vier tongrundigen Bändern mit jeweils zwei Firnisstreifen. Unterhalb der Henkel vier Firnisstreifen, von denen die beiden oberen im dunkel abgedeckten Bereich unter den Henkeln verlaufen.

Zwischen den Henkeln auf beiden Seiten vier Bildfelder, die durch Zonen mit sorgfältig gesetztem Schachbrettmuster und Firnisstreifen eingefasst sind. Auf der Vs in den Bildfeldern vier Vögel mit in gegensätzliche Richtung schraffiertem Körper, durch einen Strich untergliedertem Rücken und in Umriß gezeichnetem Kopf nach rechts; nur im unteren linken Feld ist noch ein kleiner, einfacher gemalter Vogel hinzugefügt. Über den Rücken der Vögel sowie, auf der Vs in den beiden rechten Bildfeldern und auf der Rs, vor dem Hals der Tiere jeweils ein mit dem Zirkel gezogener Kreis mit Punkt im Zentrum. In den Bildfeldern auf der Rs bewegen sich die Vögel auf die Mitte zu. Über den oberen Bildfeldern zwei Firnisstreifen, die auf der Vs unten um den Ausguss geführt sind. Lippe und Außenseite des Aus-

gusses mit Punktreihe; die Tonwarze ist gefirnißt ebenso die Oberseite des Ausgusses. Auf der Oberseite der Lippe Gruppen von je zehn Strichen, am äußeren Rand von einem Firnisstreifen begleitet, am inneren Rand greift der Firnis der Innenseite streifenbreit auf die Lippenoberseite über. Ränder der Henkel gefirnißt, in den Kerben je ein vertikaler Strich, dazwischen kleine Schrägstriche, in der Mitte der Oberseite übereinander gesetzte Asteriskoi. Das Innere von Gefäßkörper und Ausguss bis auf tongrundigen Kreis in der Mitte des Bodens gefirnißt.

750–730 (SG Ib).

Der Krater ist in der Literatur ohne Nennung von Argumenten einem kykladischen Produktionszentrum zugewiesen worden (Schweitzer a.O. wahrscheinlich kykladisch; Watzinger a.O. melisch; Callipolitis-Feytmans a.O. kykladisch; Heilmeyer a.O. kykladisch). Während für die Form Vergleiche aus Attika und dem kykladischen Raum vorliegen, weisen Einzelheiten des Dekors auf Beziehungen zu Arbeiten aus Attika (so schon Buschor a.O. 161 Anm. 1), insbesondere zu solchen aus dem Umkreis der Werkstatt des Hirschfeld-Malers. Da für den Berliner Krater weder ein Fundort bekannt ist, noch die makroskopisch erkennbare Beschaffenheit von Ton, Oberfläche und Bemalung eine eindeutige Bestimmung erlaubt, ist eine zweifelsfreie Zuordnung an ein bestimmtes Produktionszentrum nicht möglich. – Zu den stilistischen Verbindungen zwischen attischer, kykladischer und böotischer Keramik in der geometrischen Zeit hier Tafel 54, 1–4.

Zum Gefäßtypus Callipolitis-Feytmans a.O. 1 ff. („Louteria“); Agora VIII 43; Coldstream, GGP 43. 48. 177. 191 f. (Krater mit Ausguß, Typ II C). Nach Coldstream wurde dieser Kratertypus im SG Ib in der Werkstatt des Hirschfeld-Malers (zu diesem hier Tafel 12, 1–5) ausgebildet und vor allem im kykladischen Bereich nachgeahmt.

Nach der Form verwandt sind attische Exemplare; vgl. insbesondere Athen, NM 190 (Callipolitis-Feytmans, a.O. 6 ff. Nr. 1 Klasse II Abb. 2 Taf. II; SG Ib–II a) ebenfalls mit Tonwarzen, jedoch mit ausgeschnittenem Ausguss. Zur Lippe Callipolitis-Feytmans a.O. 4 f. Nr. 2 Klasse I Abb. 1 (Agora P 8360; SG II b). Entsprechend angesetzter Ausguß bei den Krateren auf Ringfuß Callipolitis-Feytmans a.O. 31 Nr. 1 Klasse VI Taf. Ib (Kopenhagen, NM 726; SG Ib vom Hirschfeld-Maler) mit Tonwarzen; Callipolitis-Feytmans a.O. 4 f. Nr. 3 Klasse I Abb. 1 Taf. Ia (Agora P 21233; SG II b). – Aus dem kykladischen Raum, bauchiger, mit höherer Lippe und doppelböigen Rundstabhenkeln, der parische Krater Mykonos 4212 (Delos XV Taf. 19 Ac 1 = Coldstream, GGP 177 Taf. 37e; SG). Entsprechend angesetzter Ausguß bei den euböischen Exemplaren Lefkandi I 68 Nr. 232 Taf. 52; 63 und Nr. 233 Taf. 52 (Xeropolis; beide SG II); A. Cambitoglou et al., Zagora 2 (1988) 264 Inv. 1171 Taf. 239 (SG) oder bei den kykladischen Kraterfragmenten BSA 47, 1952, 6 Taf. 2 B 2 und B 3 (SG). – Zu den für Kratere seltenen vertikalen Bandhenkeln ohne absteigende Enden vgl. Zagora Inv. 1171, dort über die Mündung hochgezogen, und aus Böotien Ruckert, Böotien 92 Kr 1 Taf. 17, 1–2 (Providence 23.300); in der Regel mit absteig-

henden Enden vgl. außer Athen, NM 190 und Kopenhagen, NM 726, die älteren Kratere auf hohem Fuß Lefkandi III Taf. 88; 110 Pyre 14, 16 (Toumba; attisch MG I); Courbin, CGA 203 f. Taf. 27 C. 204 (argivisch MG II) oder auch den jüngeren, böotischen Krater CVA Tübingen 2, 19 f. Abb. 3 Taf. 4–5 (S./ 10 1239; um 700 v. Chr.) mit Hinweisen.

Zu Abfolge und Gliederung des Dekors vgl. sowohl den genannten attischen Krater mit figürlichen Darstellungen Athen, NM 190, als auch den parischen Mykonos 4212, beide mit Schachbrettmuster (dazu Kunisch, OGV 28 f. Abb. 13 a. b und hier Tafel 11, 3–5) unter dem Ausguss; Schachbrettmuster z.B. auf dem attischen Krater auf Ringfuß („Louterion“) Callipolitis-Feytmans a.O. 9 Nr. 1 Klasse III Abb. 3 Taf. III (Athen, NM 227; SG) sowie auf dem erwähnten kykladischen Fragment BSA 47, 1952, 6 Taf. 2 B 2 und auf dem Krater J.-R. Gisler, *Αρχαιολογικά* 8, 1993/94, 79 ff. V 21 Abb. 13 Taf. 13 (SG Ib–IIa) aus Eretria.

Zu den Ornamenten: Für die Wiedergabe der Vögel und Anordnung der Füllmuster finden sich die nächsten Vergleiche auf der attischen Kanne Athen, NM 858: J. Boardman, *Early Greek Vase Painting* (1998) 26 Abb. 53 (SG Ib, Umkreis Werkstatt Hirschfeld-Maler). Zu Kreisen mit Punkt in der Mitte als Füllmuster siehe Coldstream, GGP 43, nach dem diese in Attika zuerst in der Werkstatt des Hirschfeld-Malers vorkommen; vgl. z.B. die freihändig gezeichneten Kreise auf dem Krater CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 8–13 (14.130.14), auf der Kanne Coldstream, GGP 42 Nr. 14 Taf. 8e (Dunedin E 57.155) oder hier Tafel 36, 5–7. Zu Vögeln mit gegenläufig schraffiertem Körper siehe auch die attische Bauchhenkelamphora Kourou Taf. 100–101 (Athen, NM 805; MG II–SG I); die Pyxis CVA Tübingen 2 Taf. 19, 1 (S./ 10 1087; SG Ia–b); die Steilrandschale CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 4, 2; 5, 1–2 (Hetjens-Museum Inv. 1973–820; SG Ib; noch mit einem hochgestellten Flügel). Zu verwandten Vogeldarstellungen aus dem inselgriechischen Raum vgl. den genannten Krater V 21 aus Eretria. Mit im Umriss gegebenem Kopf, aber mit gegittertem Körper z.B. auf der theräischen Amphora H. Dragendorff (Hrsg.), *Theraeische Gräber*. Thera II (1903) 52 Abb. 170 (Grab 64); vgl. auch Kunisch, OGV 244 ff. Abb. 95 j.

Eine Punktreihe an der Lippe ist bei Krateren mit Ausguß häufig belegt, vgl. aus Attika Athen, NM 190; Kopenhagen, NM 726; aus dem kykladischen Raum Zagora Inv. 1171 und Lefkandi Xeropolis Nr. 232. Nr. 233. – Der Dekor der Henkel ist ungewöhnlich; ein Asteriskos zwischen Querstrichen z.B. auf der attischen Halshenkelamphora ARepLond 1964/65, 63 Abb. 2 (Birmingham 703.62; MG II–SG I); vgl. auch hier Taf. 37, 4–6; ebenso auf den horizontalen Bandhenkeln des erwähnten Krateres Eretria V 21.

TAFEL 54

1–4. Beilage 19, 2. Halshenkelamphora mit nicht zugehörigem Deckel

F 3901. Aus Thera; Sammlung S. Sabouroff; 1884 erworben.

H 46,2–46,4 cm; DmM 18,5 cm; DmK 30,0 cm; DmF 12,5 cm; Br Henkel 12,5 cm; Gewicht 4,0 kg; Volumen 14,25 l.

Die Amphora gelangte zusammen mit dem Deckel hier Tafel 55, 1 aus der Sammlung S. Sabouroff in den Besitz des Museums, wo beide unter derselben Nummer inventarisiert wurden. Nach Ton- und Oberflächenbeschaffenheit sowie den Lochpaaren im Deckel, die bei der Amphora fehlen, können beide ursprünglich nicht füreinander hergestellt worden sein (so auch Muskalla, Knäufe 132). Da die Herkunftsangaben jedoch auf denselben Fundort weisen und eine gemeinsame Verwendung im Grab nicht auszuschließen ist, wird der Deckel im Anschluß an die Amphora vorgelegt.

A. Furtwängler, *Die Sammlung Sabouroff, Kunstdenkmäler aus Griechenland I* (1883–1887) Taf. 47, 2; Furtwängler 995 Nr. 3901; J. Boehlau, *JdI* 3, 1888, 356 Anm. 22; E. Pfuhl, *AM* 28, 1903, 210; H. Dragendorff (Hrsg.), *Theraeische Gräber. Thera II* (1903) 188; Neugebauer II 9 Taf. 3; A. Greifenhagen, *AA*, 50, 1935, 408 Anm. 1; Young, *Graves* 26 Grab IV 2; A. Akerström, *Der geometrische Stil in Italien* (1943) 86 Abb. 35, 1; Kerameikos V I, 2 Anm. 13; CVA Heidelberg 3, 42 f. zu Taf. 107, 1. 3 (G 79); N. Himmelmann-Wildschütz, *Gnomon* 34, 1962, 76; Tölle, *Reigentänze* 106 Kat. 604; A. Lembesi, *ADelt* 22, 1967, 126 Taf. 85 α; CVA München 6, 12 zu Taf. 264; Coldstream, *GGP* 62 Anm. 5; E. Walter-Karydi, *AA* 1972, 402; Kerameikos VI 2, 48 Anm. 88; 571 zu Nr. 26; Muskalla, *Knäufe* 75 ff. 103. 132 Kat. 99; 209.

Angebrochen, mit Rissen an Hals und Bauch. Bestoßungen an der Lippe, den Henkeln und dem Fuß. Oberfläche durch Absplitterungen und Kratzer beschädigt; auf der Rs teilweise Brand- und Verwitterungsspuren. Bemalung stellenweise stark verrieben und abgeplatzt. Auf dem Bauch der Vs kleiner Firnisleck.

Hellbraungrauer Ton mit dunkelbraunen und weißen Einschlüssen. Beigegraue Oberfläche mit Resten von hellem, fast durchsichtigem Überzug. Dunkelbraune Bemalung.

Gefäß auf hohem Ringfuß; weiter, leicht ausschwingender Hals mit vorkragender Lippe. Im Inneren am Übergang von Schulter zu Hals kräftiger Wulst. Die aus zwei Wülsten zusammengefügt Henkel setzen geringfügig aus der Achse nach vorne (rechter) bzw. nach hinten (linker) verschoben auf der Schulter auf. Am Bauch, unter dem linken Henkel Eindellung, eine weitere auf der Rs im unteren Bereich des Bauchs.

Boden tongrundig; Fuß und Ansatz des Körpers gefirnißt, darüber Streifendekor. Am Übergang von Bauch zu Schulter schmales Ornamentband mit Feldern, getrennt durch Gruppen von je neun Strichen (dreifacher Kammpinsel, Br 0,6 cm), unter dem linken Henkel aus Platzgründen nur sechs. In den Feldern jeweils eine horizontale Zickzacklinie. Über dem Ornamentband drei umlaufende Firnisstreifen.

Schulter und Hals mit Bildfeldern, die an den Seiten von je drei bis unter die Mündung geführten Strichen gerahmt werden. Bereich unter den Henkeln tongrundig. Im Schulterbild auf der Vs ausschreitendes, äsendes Reh nach rechts, dahinter ein leicht aufgerichteter Hund, unter dessen Vorderpfoten kleiner Vogel nach links. Als Füllmuster überein-

ander gesetzte Zickzacklinien und M-förmige Muster, unterbrochene Zickzacklinie und kleine Doppelaxtmotive. Unter dem Bauch des Rehes diagonal unterteilte Raute mit kleinen Rauten in den Quadraten, außerdem am rechten Bildfeldrand sowie über Kopf und Hinterteil des Hundes vertikale Wellenlinien (die über dessen Kopf mit v-förmigem oberen Abschluß), die möglicherweise Schlangen meinen. Das Schulterbild auf der Rs unterscheidet sich von dem auf der Vs durch das Fehlen des Vogels und der vertikalen Schlangenlinien sowie durch das Vorkommen von zwei versetzt übereinander angeordneten, laufenden Hunden hinter dem Reh.

Auf dem Hals ein schmales Ornamentband mit Sigma-Motiven (wohl dreifacher Kammpinsel, Br 0,6 cm) zwischen je drei Firnisstreifen. Darüber auf Vs und Rs Bildfeld mit einem ausschreitenden, weidenden Pferd nach links, zwischen den Vorderbeinen und über dem Kopf je ein Vogel nach links. Hinter dem großen Pferd schreitet eine, im Verhältnis zum Pferd unproportioniert kleine, nackte männliche Gestalt, die in den herabhängenden Händen je einen Stab zu halten scheint. Zickzacklinien, übereinander angeordnete M-Motive und diagonal unterteilte Raute mit kleinen Rauten in den Rechtecken sowie Doppelaxtmotive und hängendes w-förmiges Motiv als Füllmuster. Über dem Bildfeld zwei umlaufende Firnisstreifen.

Außenseite der Lippe mit Zickzacklinie zwischen je einem Firnisstreifen. Im Inneren unter der Lippe drei Firnisstreifen. Auf den beiden Henkelwülsten Querstriche zwischen beidseitig einem Strich an den Rändern.

720–700 (SG II).

Die landschaftliche Zuordnung ist nicht eindeutig; in der Literatur wird die Berliner Amphora zumeist als nichtattisch bestimmt, zuletzt von Muskalla, *Knäufe* 103 als euböische oder theräische Arbeit; nach Coldstream, *GGP* 62 Anm. 5 stellt sie eine wohl kykladische Imitation nach Gefäßen des Stathatou-Malers aus der Werkstatt von Athen 894 dar (zu dieser hier Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4); Young, *Graves* 26 Grab IV 2 hat die Amphora demgegenüber Attika zugewiesen, nach N. Himmelmann-Wildschütz, *Gnomon* 34, 1962, 76 ist sie in Athen entstanden und der Stathatou-Hand zuzuschreiben.

Für die Form, die Abfolge des Dekors, einzelne Darstellungen, die verwendeten Ornamente und deren Ausführung finden sich enge Parallelen auf Gefäßen aus der attischen Werkstatt von Athen 894, ähnliche Syntax auch auf Amphoren aus der Werkstatt von Athen 897 (zu dieser hier Tafel 30, 4; 31, 1–4). Nicht belegt auf attischen Beispielen scheint die ungewöhnliche Zusammenstellung von weidendem Pferd und ‚Hirte‘ bzw. äsendem Reh und Hunden zu sein. Zusammen mit der Tonbeschaffenheit und dem Vorkommen eines Überzuges könnten diese Besonderheiten der Darstellung für eine nichtattische Herstellung sprechen. Der Fundort deutet dabei auf eine Produktion im kykladischen Raum, die Ikonographie auf eine Werkstatt, die enge Beziehungen zur attischen Werkstatt von Athen 894 gehabt haben muß. Zu den teilweise engen stilistischen Verbindungen zwischen kykladischen, böiotischen und attischen Gefä-

ßen in der geometrischen Zeit N. Kourou in: M. Bats – B. d'Agostino (Hrsg.), *Euboica. L'Euboica e la presenza euboica in Calcidica e in Occidente* (1998) 167 ff. Siehe auch die Keramikproduktion in Ostattika, die sich nach Xagorari-Gleißner, *Merenda* 3 ff. durch den unterschiedlichen Ton von der Athens absetzt. – Eine Klärung des Herstellungsortes der Berliner Amphora werden somit wohl nur Tonanalysen erbringen können. Zu chemischen Analysen von euböisch geometrischen Vasen S. Huber, *L'Aire sacrificielle au nord du Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros, Eretria* 14, 1 (2003) 47 Anm. 9.

Zum Amphorentypus aus kykladischen Werkstätten siehe Coldstream, *GGP* 172 ff. 176 ff. 181 ff. 185 ff.; ders., *Geometric Greece*² (2003) 388 f. 398 f.; in Attika hier Tafel 17, 1–4; 18, 5.

Zur *Form* vgl. attisch spätgeometrische Amphoren wie z. B. Kourou Abb. 30 Taf. 64–65 (NM 21288) mit entsprechenden Henkeln, jedoch unterschiedlich gebildetem Fuß. Mit anders geformter Lippe und bauchiger Kourou Abb. 34 Taf. 71 (NM 21194) oder Abb. 35 Taf. 72 (NM 21366). – Zu den seltenen spätgeometrischen Halshenkelamphoren von den Kykladen vgl. die stark restaurierte Amphora Delos XV 47 Taf. 22 Ad 6; von Paros Coldstream, *Geometric Greece*² (2003) 398 Abb. 125 (B 3524); Ph. N. Zaphiropoulou in: E. Rystedt – B. Wells (Hrsg.), *Pictorial Pursuits. Figurative Paining on Mycenaean and Geometric Pottery*, *ActaAth* 53 (2006) 271 Abb. 1–4 (B 3523); Abb. 5–8 (B 3524); die melischen Amphoren BCH 103, 1979, 458 ff. Nr. 21 Abb. 23 (Sammlung Kanellopoulos ohne Inv. Nr.) oder, jedoch schlanker, Kourou Taf. 17 (NM 21353); jünger Delos XVII 36 Taf. 24 D 1 a. b. Vgl. auch den Hals der Amphora L. Kahil in: A. Cambitoglou (Hrsg.), *Studies in honour of Arthur Dale Trendall* (1979) 97 ff. Abb. Taf. 27 (3275 FK 278 = B. Blandin, *Les pratiques funéraires d'époque géométrique à Erétrie, Eretria* 17, 2 [2007] Taf. 198, 3) aus Eretria.

Nach der *Abfolge des Dekors* am nächsten stehen Amphoren aus der Werkstatt von Athen 894 wie z. B. ADelt 29, 1973/74, Chron 108 f. Taf. 85 ζ (Anavysos Grab 14); Coldstream, *GGP* 59 Nr. 18 (Mannheim Cg 170 = CVA Mannheim 2 Taf. 1, 1–5) oder MuM 51, 1975 Nr. 67 (Kunsthandel Basel). Ähnlich auch aus der Werkstatt von Athen 897 bzw. deren Umkreis die genannte Amphora Athen, NM 21288 oder MuM 34, 1967 Nr. 86 (Kunsthandel Basel). Aus dem inselgriechischen Raum fehlen verwandte Amphoren.

Für die *Darstellungen* und deren Ausführung finden sich die überzeugendsten Vergleiche ebenfalls auf Gefäßen aus der Werkstatt von Athen 894: Zu äsenden Rehen in einem Bildfeld vgl. Mannheim Cg 170; Coldstream, *GGP* 59 Nr. 36 Taf. 11 e (Agora P 23654); im Fries Coldstream, *GGP* 59 Nr. 15 Taf. 11 g (Athen, Sammlung Stathatou 222) oder Kourou Taf. 46–48 (NM 898). Zum Motiv ausführlich Rombos 53 ff. mit Tab. 5. 6. – Zu Hunden im Bildfeld vgl. die genannten Amphoren Mannheim Cg 170; Kunsthandel Basel 1975; Anavysos Grab 14; im umlaufenden Fries Tölle, *Reigentänze* 17 Kat. 29 Taf. 10 (Athen, Sammlung Passas). Zum Motiv allgemein Rombos 222 ff. mit Tab. 32; zum Hundetypus hier Tafel 39, 3–6. – Zu weiden-

den Pferden im Bildfeld vgl. BCH 81, 1957, 508 f. Abb. 10 (Athen, Nekropole Akademie des Platon); Tölle, *Reigentänze* 19 Kat. 41 Taf. 14 (Privatbesitz Athen = Ahlberg, *Prothesis* Abb. 38); Young, *Graves* 26 Grab IV 2 Abb. 13 (Agora P 4612); im Fries z. B. im Innenbild der Schale Borell, *Schalen* 9 Nr. 27 Taf. 24 (Agora P 5503); auf dem Krater Agora VIII 69 f. Nr. 339 Taf. 20 (P 22440). Zum Motiv, das sich im SG II durchsetzt, Rombos 214 ff. mit Tab. 30 mit Beispielen, siehe auch hier Tafel 28, 6–8; 29, 1–4. – Wie die einzelnen Darstellungen so sind auch die unterschiedlichen Füllmuster in ähnlicher Zusammensetzung auf den meisten der genannten Gefäße aus der Werkstatt von Athen 894 belegt.

Parallelen für die Wiedergabe von weidenden Pferden zusammen mit einem ‚Hirten‘ scheinen auf attischen Gefäßen zu fehlen. Nachgewiesen sind aus der Werkstatt von Athen 894 ein einzelner Pferdeführer, dazu Rombos 275 ff. mit Beispielen; vertreten sind weiterhin eine Reihe schreitender Männer mit einem Stock bzw. Speer in jeder Hand, dazu Rombos 147 ff. mit Tabelle 22.

Von den griechischen Inseln sind vergleichbare Darstellungen bisher relativ selten, dazu Rombos 59 f. (äsende Rehe); 218 ff. (weidende Pferde); zur Wiedergabe von Menschen Walter-Karydi a. O. 409. Zu figürlicher Malerei aus dem kykladischen Raum siehe nun auch die neueren Funde: die oben genannten Amphoren aus Paros B 3523. B 3524 und Eretria 3275 FK 2786 sowie das euböische Material bei J.-R. Gisler, 8, 1993/94, 11 ff.; K. Reber, *AntK* 42, 1999, 126 ff. Taf. 21–22; S. Huber, *L'Aire sacrificielle au nord du Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros, Eretria* 14 (2002); B. Blandin, *Les pratiques funéraires d'époque géométrique à Erétrie, Eretria* 17 (2007) oder A. Cambitoglou et al., *Zagora* 2 (1988) 206 f. 260 Taf. 199 Inv. 416. Zum euböischen Figurenstil J. N. Coldstream, *ASAtene* 59, 1981, 241 ff.

Ähnliche weidende Pferde u. a. auf der Hydria Huber a. O. 2, 36 V 52 Taf. 32; 105 und im Innenbild der Schale ebenda 34 V 33 Taf. 30; 103 aus Eretria. Nach der Ausführung am nächsten stehen die Pferde auf den – schon von Greifenhagen a. O. 408 Anm. 1 Abb. 1 im Zusammenhang mit der Berliner Amphora aufgeführten – mehrheitlich als inselgriechisch angesprochenen spätgeometrischen Krateren Lembesi a. O. 126 f. Taf. 84 (Athen, NM 842 = AA 1972, 402 Abb. 29 a. b) und CVA Cambridge 2 Taf. 15, 8 (30.2; nach W. Lamb böotisch; nach J. N. Coldstream, zitiert in BABesch 48, 1973, 104 zu Nr. 17 attisch); zu diesen Gefäßen auch Muskalla, *Knäufe* 103 (mit Lit.). Sie weist sie, in Anlehnung an Lembesi a. O. 129 ff., der Werkstatt der linearen Gruppe zu, die nach Muskalla entweder auf Euböa oder aber auf Thera zu lokalisieren ist.

TAFEL 55

1. Beilage 19, 1. Deckel mit Knauf

ex F 3901. Aus Thera; Sammlung S. Sabouroff; 1884 erworben.

H 9,2 cm; Dm Rand 16,0 cm; Dm Knauf 5,4 cm; Dm Knaufaufsatz 1,6 cm; Gewicht 0,25 kg.

Literatur siehe hier zu Tafel 54, 1–4.

Der Deckel gelangte zusammen mit der Amphora hier Tafel 54, 1–4 in den Besitz des Museums. Tonbeschaffenheit und Herrichtung mit zwei Lochpaaren sprechen jedoch gegen eine ursprüngliche Zusammengehörigkeit.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt; Bestoßungen am Rand. Oberfläche durch Ausbrüche beschädigt. Bemalung stark verrieben und abgeplatzt.

Rotbrauner Ton mit kleinen weißen Einschlüssen. Hellbraune Oberfläche mit Resten von hellbeigem Überzug. Dunkel- bis rotbraune Bemalung.

Gewölbter Deckel mit abgeschrägtem Rand. Am Rand zwei gegenüberliegende Lochpaare, deren große Löcher (Dm 0,6 cm) unterschiedlich weit voneinander angebracht sind (links 2,5 cm, rechts 3,4 cm). Um den Knaufstiel ‚Kragen‘, Stiel mit vier ungleichmäßig geschnittenen Rillen. Ausladender Knauf, auf der Oberseite leicht einziehend, mit einem konischen Aufsatz in der Mitte.

Unterseite des Deckels und Außenseite des Randes tongrundig. Auf der Oberseite zwei umlaufende Firnisbänder, darüber Zone mit 17 unterschiedlich eng beieinander liegenden Kreisornamenten aus drei konzentrischen Kreisen mit Punkt in der Mitte (dreifacher Kammzirkel, Br 0,8 cm). Es folgt ein weiteres Firnisband; Bereich um den Knaufansatz gefirnißt. Knaufstiel mit drei Firnisstreifen; auf der Oberseite des Knaufes Firnisband. Zwei weitere auf dem Aufsatz, auf dessen Oberseite ein Punkt in der Mitte.

750–700 (SG).

Nach dem hellbeigen Überzug und wohl auch der Tonbeschaffenheit ist für den Deckel eine attische Herstellung auszuschließen. Fundort und Dekor weisen möglicherweise auf eine kykladische Provenienz, ohne daß jedoch überzeugende Parallelen genannt werden können.

Der Deckel gehörte ursprünglich nicht zu der Amphora hier Taf. 54, 1–4. – Zur gemeinsamen Verwendung von nicht füreinander hergestellten Gefäßen und Deckeln vgl. z. B. die Amphoren Thorikos VIII, 1972–76, 78 ff. Abb. 39 (TC 71. 1419/1420; Grab 121); 115 ff. Abb. 66 (TC 71. 1408 und 71. 1409; Grab 112). Für welche Gefäßform der Deckel ursprünglich gearbeitet war, ist nicht zu bestimmen; die Lochpaare könnten für eine Pyxis sprechen, dazu hier Tafel 6, 1–2; vgl. aber auch die attische Kanne mit Kleeblattmündung H. Bloesch, *Antike Kleinkunst in Winterthur* (1964) 8 Nr. 6 Taf. 2, 6 (Privatbesitz) mit zwei Löchern am Hals, die auf Löcher auch im Deckel hinweisen, dazu auch hier Tafel 13, 1–4. – Zu Trägergefäßen mit Deckeln, die einen Knauf in Gefäßform aufweisen, Muskalla, Knäufe 10 ff. (Attika); 51 (Euböa); 75 (Kykladen).

Zur Form, jedoch mit unterschiedlichem Knauf, ohne Löcher und ohne ‚Kragen‘, vgl. die spätgeometrischen Deckel aus dem kykladischen Raum S. Huber, *L'Aire sacrificielle au nord du Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros, Eretria* 14, 2 (2003) 35 V 47 Taf. 31; 104 sowie CVA Cambridge 2 Taf. 15, 7 (30.7) und BABesch 48, 1973, 104 Nr. 17 Abb. 17 (Kröller-Müller Museum, Otterlo Inv. 26), deren ursprüngliche Trägergefäße nicht gesichert sind; steiler die Deckel der theräischen Krater-Pyxisen AM 28, 1903, 109

A 58 Beil. 8, 1 und A 59 Beil. 8, 2 (= Muskalla, Knäufe 151 Kat. 234); mit abgesetztem Rand der Deckel der kykladischen Krater-Pyxis CVA Heidelberg 3 Taf. 124, 4–5 (G 45). – Verwandt ebenso Deckel von attisch spätgeometrischen Gefäßen, vgl. z. B. Halshenkelamphoren, dazu Muskalla, Knäufe 29 ff., wie Kourou Taf. 42–45 (NM 894); Thorikos VIII, 1972–76, 86 ff. Abb. 46 (TC 71. 1463 b; Grab 122; SG II b) oder von Standardpyxisen, z. B. Muskalla, Knäufe 127 Kat. 70 Beil. 6 (= Kerameikos XIII 95 Kat. 166 Inv. 333; Grab 32; SG I a–b), diese ebenfalls mit ‚Kragen‘ und Lochpaaren, sowie von Krater-Pyxisen, dazu Muskalla, Knäufe 29, wie z. B. AA 1989, 440 f. Abb. 9 (Athen, NM 15438); 442 Abb. 10–11 (Dresden ZV 1995).

Zur Form des Knaufes, nach Muskalla, Knäufe 75 ff. 132 Nr. 99 in Form einer Standardpyxis, vgl. in etwa den flachen Deckel der attischen Standardpyxis Kerameikos XIII 121 Kat. 339 Taf. 44, 6 Beil. 20 (Inv. 6541; SG II; nach Muskalla, Knäufe 126 Kat. 63 MG II); zu Deckeln mit Griff in Form von Standardpyxisen aus Euböa Muskalla, Knäufe 51 ff. 207; aus dem kykladischen Raum Muskalla, Knäufe 75 ff. 209 f., diese jedoch unterschiedlich gebildet. Gebohrte Löcher am Rand des Deckels insbesondere von attischen Pyxisen bekannt, dazu hier Tafel 6, 1–2, vgl. jedoch auch den theräischen Deckel mit zwei Lochpaaren H. Dragendorff (Hrsg.), *Theraeische Gräber. Thera II* (1903) 73 Abb. 255 d.

Für den Dekor, das Ornamentband mit den mit dem Zirkel gezogenen ineinander gesetzten konzentrischen Kreisen, scheinen von Deckeln keine Vergleiche bekannt zu sein. Zu diesem im Spätgeometrischen auf den Kykladen weit verbreiteten Motiv siehe Dragendorff a. O. 157; Coldstream, GGP 180. 192; Kourou 24 zu Taf. 17 (NM 21353); hier Tafel 55, 2–4. Vgl. insbesondere die spätgeometrischen Skyphoi Delos XV 82 ff. Taf. 39 Bb 51; Taf. 40 Bb 53; den Kantharos Taf. 41 Bb 59 oder die Hydrien Huber a. O. 18 H 137 Taf. 14; 72; 36 V 52 Taf. 32; 105. – Zur Beliebtheit von ineinander gesetzten konzentrischen Kreisen auf böotisch spätgeometrischen Gefäßen und zu ihrem Vorkommen in Attika hier Tafel 55, 2–4. – Zur Verwendung des Kammzirkels siehe hier Tafel 1, 3–4; 2, 1.

2–4. Beilage 20, 1. Halshenkelamphora

Inv. 1979, 73.

H 39,6–40,2 cm; DmM (außen) 17,2 cm; DmK 25,0 cm; DmF 10,6 cm; Br Henkel 3,1–3,2 cm; Gewicht 2,52 kg; Volumen 9,8 l.

Heilmeyer, Antikenmuseum 34 f. Nr. 4.

Bis auf ein absichtlich in den Boden geschlagenes Loch ungebrochen; Bestoßungen am Fuß und am rechten Henkel. Oberfläche mit zahlreichen Ausbrüchen, Kratzern und Abschürfungen. Bemalung teilweise stark verrieben. Sinter Spuren.

Hellbrauner Ton mit kleinen weißen und dunklen Einschlüssen sowie Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarz- bis mittelbraune, stellenweise streifige Bemalung; auf der Rs am Hals und teilweise auf der Vs rotbraun gebrannt.

Ovoides Gefäß auf Ringfuß mit weitem Hals und vorkragender, außen runder Lippe. Die Bandhenkel setzten geringfügig aus der Achse verschoben (rechter zur Vs, linker zur Rs) auf der Schulter auf. Gefäß auf der rechten Seite leicht verzogen; unter dem Ansatz des rechten Henkels schwache Eindellung. Im Boden ein nach dem Brand herausgearbeitetes, halbkreisförmiges Loch, das zur Bodenmitte hin gerade ausgeschnitten ist.

Fuß und Unterteil des Körpers gefirnißt, unterbrochen von zwei tongrundigen Bändern mit jeweils zwei Firnisstreifen. Es folgen drei Firnisstreifen sowie fünf Ornamentbänder, die durch je drei Firnisstreifen voneinander getrennt werden. In den Bändern von unten nach oben eine Punktreihe, eine Zickzacklinie sowie, die folgenden alle mit dreifachem Kammpinsel (Br 0,9 cm) gezeichnet, eine Reihe von seitenverkehrten, eckigen S-Motiven, eine gepunktete Rautenkette und eine Reihe kleiner Vögel nach links. Unter dem Ansatz der Henkel drei umlaufende Firnisstreifen, der oberste von der Bemalung um die Henkel überdeckt. Bereich unter den Henkeln ungleichmäßig breit gefirnißt.

Auf der Schulter je ein Bildfeld mit vier, in unterschiedlichem Abstand voneinander angebrachten Kreisornamenten aus konzentrischen Kreisbändern (zweifacher Kammzirkel, Br 1,9 cm) um ein Kreuz mit Punkt im Zentrum. Zwischen den Kreismotiven unten viermal je drei Rautenglieder mit Punkt in der Mitte, oben vier hängende, schraffierte Dreiecke. Am Übergang von Schulter zu Hals Firnisband.

Bildfelder auf dem Hals an den Seiten von je zwei vertikalen Strichen, unten von drei Firnisstreifen, oben von einem gerahmt; in diesem horizontal und vertikal schraffiertes Zinnenband, das unten und oben in die Rahmung einbindet. Über dem Ansatz der Henkel umlaufender Firnisstreifen. Außenseite der Mündung gefirnißt, auf der Oberseite Punktreihe; im Inneren direkt unter der Lippe breites Firnisband. Auf den Henkeln Querstriche, dessen Ränder gefirnißt.

Um 730–720 (SG II).

Form, Abfolge des Dekors und die meisten Dekorationselemente verbinden das Berliner Gefäß mit attisch spätgeometrischen Halshenkelamphoren; allein die mit dem Zirkel gezogenen Kreismotive mit Kreuz in der Mitte sind für die spätgeometrische Keramik Athens untypisch und könnten auf eine außerattische Herstellung weisen (so Heilmeyer, Antikenmuseum 34 f. Nr. 4). Aus dem kykladischen Raum oder aus Bötien, wo konzentrische Kreisornamente besonders reich belegt sind, scheinen jedoch Parallelen für Form und Abfolge des Dekors zu fehlen. Die Berliner Amphora ist möglicherweise wie ein Exemplar mit verwandter Syntax und Dekor aus der Nekropole von Eleusis (Prakt 1950, 129 Abb. 6; SG) in einer Werkstatt in Attika, im Umland von Athen entstanden.

Zum Amphorentypus siehe hier Tafel 17, 1–4; 18, 5 und Tafel 54, 1–4.

Zur Form (Kourou 13, Typ III) vgl. in etwa die attische Halshenkelamphora Kourou Abb. 32 Taf. 68–69 (NM 21198; SG IIb); bauchiger Kourou Abb. 21 Taf. 26 (NM 21675; SG Ia); ähnlich auch hier Tafel 26, 1–3 und die

genannte Amphora aus der Nekropole in Eleusis, diese jedoch mit unterschiedlich gebildetem Fuß. – Zu den seltenen spätgeometrischen Halshenkelamphoren aus dem inselgriechischen Raum siehe hier Tafel 54, 1–4. Zu denen aus Bötien F. Canciani, Jdl 80, 1965, 19 ff.; Coldstream, GGP 202; Ruckert a. O. 19 ff.

Zur Abfolge des Dekors und den Ornamenten auf dem Bauch vgl. insbesondere attisch spätgeometrische Amphoren wie hier Tafel 18, 1–4; 19, 1–4 oder Tafel 24, 2–3; 25, 1–3, beide noch mit Mäander. Ähnlich, ebenfalls mit einer Reihe von Vögeln, auch die genannte Amphora aus der Nekropole in Eleusis. Tongrundige Bänder auf dem Bauch mit nur zwei umlaufenden Firnisstreifen für ältere attische Gefäße charakteristisch (dazu hier Tafel 9, 4–6), im fortgeschrittenen SG dagegen selten, vgl. Kourou Taf. 51 (NM 14433; SG II a).

Zu den Ornamenten: Mit dem Zirkel gearbeitete, konzentrische Kreise sind in Attika seit dem SG I a wieder belegt (zum Gebrauch des Zirkels im Protogeometrischen hier Taf. 1, 3–4; 2, 1) und im SG II a häufiger nachzuweisen, dazu Kourou 24 zu Taf. 17 (NM 21353); 39 f. zu Taf. 33 (NM 18461); 57 ff., siehe auch Coldstream, GGP 75. Vgl. z. B. den Kantharos CVA Kassel 1 Taf. 5, 7 (T 483; SG I b–II a); den Napf mit hoher Lippe Kerameikos V 1, 279 Taf. 98 Inv. 2158 (Einzelfund) oder die Amphora Kourou Taf. 33 (NM 18461; SG II a). Möglicherweise ebenfalls mit dem Zirkel angelegte Kreise auf der genannten Amphora aus Eleusis. – Das Kreuz im Zentrum von Zirkelkreisen ist in Attika ungewöhnlich. Siehe aber in der Mitte von drei freihändig gezeichneten Kreisen auf dem Hals der attischen Amphora Kourou Taf. 68–69 (NM 21198; SG II b), vgl. auch die Kreis-Amphoren Kourou 57 ff. – Zum Zinnenband, das im SG verstärkt vorkommt, siehe N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 13, 1962, 26 f.; vgl. auch hier Tafel 3, 1–2. 4. Horizontal und vertikal schraffiert z. B. auf dem Bauch der monumentalen Oinochoe CVA Kopenhagen 2 Taf. 71, 5 (4705; SG I a, Dipylon-Werkstatt); in unterschiedlicher Richtung schraffiert auf der Halshenkelamphora ARepLond 1964/65, 63 Abb. 2 (Birmingham 703.62; MG II–SG I a); dem Hals der Amphora Kourou Taf. 51 (NM 14433; SG II a); in die Rahmung eingebunden z. B. auf der Schulter des fragmentierten Kraters Agora VIII 63 Nr. 283 a Taf. 16 (P 21801; SG). – Zu den Füllmustern siehe hier Tafel 15, 3–6; 16, 1–4 (schraffierte Dreiecke); die erwähnte Amphora Athen, NM 18461 oder NM 21194: Kourou Taf. 71 (SG II b) (gepunktete Rauten).

Zu den einzelnen Dekorationselementen lassen sich im Spätgeometrischen auch aus dem kykladischen Raum und aus Bötien Belege aufzeigen. Zur Reihung von kleinen Vögeln vgl. Coldstream, GGP 193 ff. (euböisch); auf dem Skyphos Delos XV 63 Taf. 31 Ae 73 (kykladisch) oder auf dem Askos CVA Heidelberg 3 Taf. 123, 9–10 (60/3; kykladisch?). – Zu Kreisornamenten im kykladischen Raum siehe hier Tafel 55, 1; noch mit Kreuzen in der Mitte auf der Bauchhenkelamphora ClRh 3, 1929, 101 f. Nr. 17 Abb. 95 (Inv. 11795; Grab 58 Ialysos) und der rhodischen Oinochoe CVA Erlangen 1 Taf. 8, 1–3 (I 278). Zu Kreismotiven in Bötien siehe hier Tafel 46, 6; 47, 1. – Zum Zinnenmuster im inselgriechischen Raum vgl. u. a. die Amphoren

Delos 86 f. XV Taf. 42 Bc 1; Taf. 43 Bc 6; eingebunden auf der Halshenkelamphora CVA Adolfseck, Schloß Fasanerie 2 Taf. 55 (84, Kriegsverlust; aus Melos) oder dem Krater A. Cambitoglou u. a., Zagora 2 (1988) 206 f. 260 Taf. 199 Inv. 416 (euböisch SG II); zu diesem Ornament in Böotien, dazu Coldstream, GGP 209, vgl. z. B. die Kanne Ruckert a. O. 79 K 1 Taf. 5, 2 (Boston, MFA Inv. 97.360; SG II a).

Das Loch im Boden (Abb. 9) weist auf eine Verwendung der Amphora als Spendegefäß im Totenkult hin, dazu Kerameikos V 1, 35; E. Hinrichs, *Annales Universitatis Saraviensis* 4, 1955, 135; CVA Heidelberg 3, 56 f. zu Taf. 117, 1 (G 44); L. Beschi in: M. Sapelli Ragni (Hrsg.), *Studi di Archeologia in memoria di Liliana Mercando* (2005) 33 f. (mit Literatur). Vgl. aus Athen z. B. den Krater Kerameikos V 1, 223 Taf. 20 Inv. 290 (Grab 22; MG II) oder die Pferdepyxis Kerameikos XIII 102 Kat. 206 Taf. 36 Inv. 1310 (Grab 50; SG Ia–b); L. Kahil in: M. Rohde-Liegle – H. A. Cahn – H. Ch. Ackermann (Hrsg.), *Gestalt und Geschichte. Festschrift Karl Schefold*, *AntK Beih.* 4 (1967) 146 Anm. 3 (mit jüngeren Beispielen); aus Böotien den Krater G 44 (CVA Heidelberg 3, 57 Taf. 117, 1).



Abbildung 9 Inv. 1979, 73

TAFEL 56

1. Aryballosförmiges Kännchen

F 54. Aus Griechenland, wahrscheinlich aus Athen.

H 6,7 cm; DmM 2,4–2,5 cm; DmK 6,6 cm; DmB 3,8 cm; Br Henkel 0,8 cm; Gewicht 0,06 kg.

Furtwängler 9 Nr. 54; B. Schweitzer, *AM* 43, 1918, 52 Abb. 5.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt, Bruchstellen mit Gips verstrichen. Fehlstellen an Wand und Hals sowie der untere Teil des Henkels mit dem Ansatz in Gips ergänzt. Oberfläche durch Abrieb, Kratzer und Ausbrüche stark beschädigt. Bemalung verrieben; auf der Schulter der Vs Firnisklecks.

Graubrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune, streifige Bemalung. Nach der Tonfarbe und der Konsistenz der Oberfläche zu urteilen wohl sekundär verbrannt.

Gefäß mit ausladendem Bauch auf geringfügig einziehendem Boden mit trichterförmiger, unregelmäßig gearbeiteter Mündung. Kleiner, im Querschnitt runder, leicht abgeflachter Henkel.

Bauch bis unter die Ansatzstelle des Henkels gefirnißt. Auf der Schulter sechs Kreisornamente aus zwei konzentrischen Kreisen mit Punkt in der Mitte (zweifacher Kammzirkel, Br 0,7 cm). Schulterdekor zum Henkel hin durch je einen vertikalen Strich begrenzt, der links des Henkels das Kreisornament teilweise überdeckt. Am Übergang von Schulter zu Hals Firnisband; auf dem Hals zwei Firnisstreifen. Oberseite der Lippe mit Firnisstreifen. Erhaltener Teil des Henkels auf der Oberseite und an den Rändern gefirnißt.

2. Hälfte 8. Jh. (?) (SG).

Eine genaue Lokalisierung ist nicht möglich; zu entsprechenden kleinen Kännchen, die in verschiedenen Herstellungszentren gefertigt und in teilweise großer Zahl in Gräbern besonders des ostgriechischen Raumes gefunden wurden, siehe hier Tafel 48, 4 aus Kamiros; J. N. Coldstream – L. J. Eiring – G. Forster, *Knossos Pottery Handbook. Greek and Roman, BSA Studies* 7 (2001) 42 ff. (Aryballoi) von Kreta.

Zur Form vgl. in etwa J. K. Brock, *Fortetsa, BSA Suppl.* 2 (1957) 68 Nr. 738 mit verwandtem Dekor oder 69 Nr. 759 Taf. 49 (Grab F) mit gegitterten Dreiecken auf der Schulter; Delos XV 107 Taf. 52 (kretisch); nach Form und Dekor ähnlich auch ClRh 3, 1929, 94 Nr. 4 Abb. 90 (Inv. 11743; Ialysos Grab 56; SG); vgl. außerdem CVA Oxford 2 IIa Taf. 1, 3 (AE 280) von Kreta mit weiß aufgetragenen konzentrischen Kreisen. Zu dem im Spätgeometrischen im östlichen Mittelmeerraum beliebten Motiv der konzentrischen Kreise, siehe hier Tafel 55, 1 und Tafel 55, 2–4.

2–3. Krateriskos

V.I. 3129.

H 12,9–13,4 cm; DmM 7,4–7,9 cm; DmF 5,8 cm; Gewicht 0,2 kg; Volumen 0,35 l.

Unpubliziert.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Fehlstellen an der Wand in Gips ergänzt. Bestoßungen an Lippe und Fuß. Unregelmäßige Oberfläche mit zahlreichen kleinen Ausbrüchen und Abplatzungen. Auf der Vs Spuren von sekundärem Brand. Bemalung stellenweise verrieben.

Rotbrauner Ton mit kleinen dunklen und weißen Einschlüssen. Hellbraune, stellenweise graue Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Bauchiges, auf der rechten Seite leicht verzogenes Gefäß auf hohem, von vier ungleich großen Rechtecken durchbrochenem, trichterförmigem Fuß. Geringfügig zusammengedrückte Mündung. Die im Querschnitt runden, unterschied-

lich steil ausgerichteten Henkel setzen ungleich hoch an der Gefäßwand an.

Fußunterseite mit Firnisstreifen. Fußansatz gefirnißt, darüber auf den Stegen jeweils drei waagerechte Firnisstriche. Am Übergang von Fuß zu Bauch Firnisband und auf dem Körper neun Streifen. In der Henkelzone zwei Bildfelder von je fünf vertikalen Strichen an den Seiten gerahmt; darin horizontal und vertikal schraffierte Hakenmuster; auf der Vs zusätzlich eine vertikal verlaufende Schlangenlinie links des Hakenmusters. Auf dem Hals gepunktetes Tangentenkreisband zwischen je drei Firnisstreifen oben und unten. Außenseite der Lippe und deren Oberseite, leicht auf das Innere übergreifend, gefirnißt. Henkel mit kleinen Strichen zwischen zwei Firnisstreifen an den Rändern; um den Ansatz auf dem Bauch jeweils ein Streifen, beim linken Henkel im Zwickel rechts ein Punkt. Inneres tongrundig.

Spätes 8. Jh. (SG).

Die Zuordnung des kleinen unsorgfältig gearbeiteten Kraterkos bleibt vorerst offen.

Die Form orientiert sich wahrscheinlich an großen spätgeometrischen Krateren mit Bügelhenkeln auf hohem, durchbrochenen Fuß, die insbesondere in Attika und auf den Kykladen hergestellt wurden, dazu Coldstream, GGP 48. 86; siehe auch hier Tafel 52, 1–4. Aus Attika vgl. z. B. ADelt 23, 1968, Chron 9 Taf. 3 β (Athen, NM; SG II); Fairbanks, Boston 79 Nr. 265 Taf. 21 (03.781); ähnlich auch die Krater-Pyxis AA 1987, 442 Abb. 10–11 (Dresden ZV 1995; SG I b); mit ovoidem Bauch CVA Louvre 16 Taf. 42–43 (CA 3256; SG II b); jünger die protoattischen Exemplare aus Aegina CVA Berlin 1 Taf. 6, 3–4 (A 12); Taf. 7, 1 (A 13) oder 7, 3 (A 14). – Aus dem inselgriechischen Raum vgl. z. B. CVA München 6, Taf. 264 (403; kykladisch, 3. Viertel 8. Jh.); AM 28, 1903, 214 f. S 1 Beil. 39, 2 (Thera Grab 89/109, 5 = AA 1972, 401 ff. Abb. 28; naxisch, SG); Delos XV 87 Taf. 44 Bc 8 (= AA 1972, 393 ff. Abb. 11; euböisch, SG) oder J.-D. Cahn AG, Auktion 5, 2005, 14 f. Nr. 14 Abb. (Kunsthändler Basel; SG).

Zum Dekor auf dem Bauch, der für kleinere Trinkgefäße beliebt ist, vgl. aus Attika z. B. Skyphoi bzw. Kantharoi wie M. K. Langdon, A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos, Hesperia Suppl. 16, 1976, 57 Nr. 207 Taf. 18 (H 302; MG); 58 Nr. 217 Taf. 19 (H 325; MG); Young, Graves 79 f. Grab XVII 2 Abb. 54 (P 5073; SG I a); Kerameikos V 1, 215 Taf. 93 Inv. 875 (Grab 9; SG I a); 227 Taf. 93 Inv. 876 (Grab 26; SG I b). Aus dem kykladischen Raum die Skyphoi Coldstream, GGP 179 Taf. 38a (Delos Ae 39; parisch SG); H. Dragendorff (Hrsg.), Theraeische Gräber. Thera II (1903) 30 Abb. 84 (Grab 17) oder den Kantharos Coldstream, GGP 179 Taf. 38d (Delos Ae 54; parisch SG) teilweise mit entsprechend schraffierten Haken. – Zur Schlangenlinie als Füllmuster siehe hier Tafel 41, 1–4; 42, 1. – Zum gepunkteten Tangentenkreisband hier Tafel 52, 1–4.

4. Skyphos

Inv. 1980, 28.

H 5,6–5,9 cm; DmM 11,5–11,8 cm; Br mit Henkeln 15,7 cm; DmF 5,5 cm; Gewicht 0,02 kg; Volumen 0,41 l.

Unpubliziert.

Teil der Mündung angefügt; Bruchstellen und Fehlstelle in der Henkelzone auf der Rs in Gips ergänzt; Bestoßungen an der Lippe. Oberfläche durch Ausbrüche, Kratzer und Abschürfungen beschädigt. Bemalung stellenweise verrieben; Firnispritzer.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen Einschlüssen und Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Rotbraune, unterschiedlich dicht deckende Bemalung.

Ungleich hohes, zur Rs verzogenes Gefäß auf flachem Boden mit kleinem Standring sowie geringfügig von der Wand abgesetzter Lippe. Mündung leicht verdrückt. Ungleich hoch ansetzende, im Querschnitt runde Henkel.

Körper bis annähernd unter die Henkel gefirnißt; darüber umlaufender Firnisstreifen. In der Henkelzone auf Vs und Rs Schlangenlinie, die von unsorgfältig gesetzten Punkten begleitet wird. Unter der Lippe zwei umlaufende Firnisstreifen; Henkel gefirnißt. Inneres bis auf die tongrundige Lippe rotbraun gefirnißt.

Um 700 (SG) (?).

Eine Zuordnung des unsorgfältig gearbeiteten Skyphos nach Attika, wohin Tonbeschaffenheit und Dekor weisen könnten, ist ohne genauere Kenntnis der Herkunft nicht möglich. Die verschliffene Form und der unsorgfältig gearbeitete Dekor weisen auf eine Entstehung im späten 8. oder frühen 7. Jh. – Zur Gefäßform allgemein, die im Geometrischen in zahlreichen Produktionszentren hergestellt wurde, siehe z. B. H. Marwitz, JdI 74, 1959, 69 ff.; Coldstream, GGP 86 f. (Attika); 102 (Korinth); 142 f. (Argos); 175, 179, 184, 187 (Kykladen); 191 (Euböa); 204 (Böotien); 251 (Kreta); 283, 290 (Ostgriechenland); A. Andreiomenou, BCH 108, 1984, 37 ff.; J. Boardman – M. Price, Lefkandi I 62 ff. (Euböa).

Die weite, niedrige Form ist ungewöhnlich; mit tieferem, bauchigem Körper die attischen Exemplare M. K. Langdon, A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos, Hesperia Suppl. 16 (1976) 57 Nr. 212 Taf. 18 (H 295; MG II); Thorikos III, 1965, 47 Abb. 55. 56 (TC 65. 580; Grab 56; SG II); Agora VIII 47 Nr. 127 Taf. 8 (P 21799; SG); AM 88, 1973, 39 Nr. 5. 6 Taf. 29, 4. 5 (Tr. 289. 290; Trachones Grab A 34, SG II b); mit höherer Lippe bzw. bauchiger euböische Skyphoi wie z. B. AEphem 1981, 89 Nr. 38 Abb. 1, 19 Taf. 18 (Eretria Inv. 11478); AEphem 1975, 216 Abb. 1, 20 Taf. 58 γ (Eretria Inv. 3136); Lefkandi I 62 f. Nr. 106 Taf. 46 (Xeropolis); stärker abgesetzte Lippe bei dem vermutlich großgriechischen Exemplar A. Akerström, Der geometrische Stil in Italien (1943) 39 Taf. 10, 9 aus Grab 92 in Canale (Kalabrien).

Die von Punkten gerahmte Schlangenlinie ist insbesondere von attischen Gefäßen bekannt; vgl. die erwähnten Skyphoi Hymettos H 295; Thorikos TC 65. 580; AM 88, 1973, 47 Nr. 2 Taf. 8, 2 (Tr 350; Trachones Grab E 6, SG II).

a); sorgfältiger ausgeführt und teilweise in Bildfeldern auf den Steilrandschalen ebenda 50 Nr. 3 Taf. 8, 1 (Tr 360; Trachones Grab Ξ 9, SG II); JdI 14, 1899, 215 Abb. 100 (Athen, NM) oder CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 5, 3–4 (1973–818). – Zum Motiv auf außerattischen Skyphoi vgl. die genannten Beispiele Eretria Inv. 11478; noch zwischen senkrechten Strichen Eretria Inv. 3136 und Xeropolis Nr. 106; CIRh 3, 1929, 132 f. Nr. 1 Abb. 125 (Inv. 11624; Ialysos Grab 102); einfache Schlangenlinie auf dem erwähnten Skyphos aus Grab 92 in Canale. – Zur Schlangenlinie und deren möglichen Deutung hier Tafel 11, 3–5 und Tafel 14, 1–4; 15, 1–2.

5–8. Beilage 20, 2. Ringaskos mit Kleeblattmündung

V.I. 3126.

H mit Mündung 19,8 cm; H Ringkörper 8,9 cm; Dm Ringkörper ca. 25,0 cm; Br Standfläche Ring 3,5 cm; Br Henkel 4,1 cm.

J. Boehlau, JdI 3, 1888, 341 zu Nr. 66; CVA München 3, 29 zu Taf. 129, 10–11 (6083).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen mit Gips verstrichen; Fehlstellen an Körper, Boden und Hals in Gips ergänzt (Ergänzungen in Gips teilweise von Ritzlinien umfahren). Oberfläche mit zahlreichen Ausbrüchen und Kratzern. Bemalung stellenweise abgeblättert.

Hell- bis mittelbrauner, im Kern rötlicher Ton mit kleinen weißen und dunklen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarz- bis dunkelbraune Bemalung.

Ringförmiger Körper auf flachem Boden mit schwachem Grat auf der Oberseite. Hoher Hals mit Kleeblattmündung, an die der breite Bandhenkel ansetzt. Dieser liegt auf der Oberseite des ringförmigen Körpers mit hochgebogenem Ende auf.

Unterseite mit Strichgruppen (siebenfacher Kammpinsel, Br 2,7 cm), die sich teilweise überschneiden. Wandansatz gefirnißt, darüber drei umlaufende Firnisstreifen und Ornamentband mit einer Reihe winkelförmiger Muster (siebenfacher Kammpinsel, Br 2,7 cm). Die folgenden drei Firnisstreifen sowie das Punktband und zwei Firnisstreifen auf der Oberseite enden im Firnisband am Halsansatz. Auf dem Hals über drei Firnisstreifen sechs vertikale Ornamentbänder, durch je drei Striche voneinander getrennt; in den beiden mittleren schräge Schraffur, in den sich anschließenden je eine vertikale Ringkette, die beiden äußeren Bänder sind gegittert. Bereich unter dem Henkel gefirnißt, ebenso der Halsabschluß und die Außenseite der Mündung. Oberseite des Henkels mit Querstrichen (siebenfacher Kammpinsel, Br 2,7 cm), die sich teilweise überschneiden; an der Ansatzstelle auf dem Körper ein Feld mit sieben senkrechten Strichen (siebenfacher Kammpinsel, Br 2,7 cm); die Ränder sind gefirnißt.

Ende 8. – frühes 7. Jh. (SG-Subgeometrisch)

Zum Gefäßtypus, der im späten 8. und vor allem im 7. Jh. in unterschiedlicher Ausformung in verschiedenen Produktionszentren hergestellt und insbesondere in Gräbern und Heiligtümern gefunden wurde, siehe CVA München 3, 29 zu Taf. 129, 10–11 (6083). Die genaue Funktion ist nicht bekannt.

Zahlreiche Ringaskoi stammen aus dem kykladischen Raum, vgl. z. B. Delos X 43 ff. Taf. 16 ff.; Delos XV 10 Taf. 2, 15; Delos XVII 65 ff. Taf. 47, 42–45; Taf. 48, 46–59; AM 58, 1933, 140 Beil. 40, 8–9; AM 76, 1961, 25 Beil. 33, 5 (Samos); S. Huber, *L'Aire sacrificielle au nord du Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros*, Eretria 14, 2 (2003) 36 V 49 Taf. 31; 104; vgl. auch den entenähnlichen Askos CVA Heidelberg 3 Taf. 123, 9–10 (60/3; spätes 8. Jh.). Insbesondere im 7. Jh. kommen sie häufig im italisch-etruskischen Raum vor, z. B. Ch. Reusser, *Etruskische Kunst*. Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig (1988) 24 E 20; CVA Tarquinia 3 Taf. 27, 7–8 (RC 1892); StEtr 51, 1983, 544 Taf. 96 b (Veji, Grab 5); F. Villard, *Les Vases grecs* (1956) 48 Taf. 31, 1 (Louvre D 114). Bekannt sind auch böotische Exemplare, z. B. K. Masner, *Die Sammlung antiker Vasen und Terracotten im K.K. Österreichischen Museum* (1892) 4 Nr. 36 Taf. 1 aus Theben; CVA Heidelberg 1 Taf. 22, 7–8 (G 58). Ob Ringaskoi auch in Attika hergestellt wurden, läßt sich nicht eindeutig entscheiden; wohl ohne entsprechende Öffnung in der Mitte des Körpers das kleine Gefäß ADelt 6, 1920/21, 134 Abb. 8 (Spata Grab 3; SG I b–II a); aus der Nähe von Athen soll JHS 24, 1904, 293 f. Abb. 501 (Oxford, Ashmolean Museum 501) stammen; aus dem Kunsthandel kommt das erwähnte, von R. Lullies als möglicherweise attisch angesprochene Ringgefäß München 6083.

Nach Form und Dekor am nächsten steht dem Berliner Exemplar das oben genannte böotische Ringgefäß aus Theben in Wien; zur Form vgl. auch Heidelberg G 58, ebenfalls mit gefirnißtem Boden, sowie das kleinere Exemplar München 6083; zum Dekor auf dem Ringkörper vgl. auch das aus dem Ashmolean Museum in Oxford (501).

Eine genaue Zuordnung des Berliner Gefäßes ist vorerst nicht möglich; wegen der Ähnlichkeit zu dem Ringgefäß aus Theben in Wien wird der Askos jedoch wohl nicht in Attika (so Boehlau a. O. 341), sondern eher im späten 8. oder frühen 7. Jh. in Böotien entstanden sein.

Zur auf böotischen Gefäßen des Spätgeometrischen beliebten vertikalen Gliederung des Dekors auf dem Hals vgl. z. B. die Oinochoen Ruckert, Böotien 77 f. Oi 12 Taf. 3, 1–2 (Genf, Musée d'Art et d'Histoire 4904); Oi 11 Taf. 3, 3 (Athen, NM 12573); zu den wenig charakteristischen Ornamenten vgl. u. a. böotische Gefäße: winkelförmige Muster, Punktreihe hier Tafel 46, 6; 47, 1; vertikale Rauten-, nicht Ringkette auf dem Kantharos Ruckert, Böotien 103 Ka 3 Taf. 26, 3 (Göttingen 533 h); sorgfältig gearbeitete, vertikale gepunktete Rautenkette auf der Oinochoe Ruckert, Böotien 76 f. Oi 8 Taf. 2, 2–4 (Louvre A 568).

Zur Art der Restaurierung siehe hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2.

ANHANG

FREMDBESITZ IN DER BERLINER ANTIKENSAMMLUNG

Zu Tafel 12, 1–5. Beilage 4, 2. – Tafel 28, 1. 4. Beilage 10, 2. – Tafel 28, 2–3. 5. Beilage 10, 2.

Auch im vorliegenden Band zur geometrischen Keramik befinden sich drei Gefäße bzw. Fragmente, die Fremdbesitz in der Berliner Antikensammlung sind. Sie stammen aus Carinhall, dem ehemaligen Anwesen Hermann Görings in der Schorfheide. Die Schulterhenkelamphora Inv. 32028 sowie das Halsfragment Inv. 32029 wurden 1947 durch die ‚Zentralstelle zur Erfassung und Pflege von Kunstwerken‘ des Magistrats von Groß-Berlin (‚Bergungsamt‘) den Museen übergeben zusammen mit einer Vielzahl von Vasenfragmenten aller Gattungen, aus denen dann in den folgenden Jahren einige Gefäße oder Gefäßteile zusammengefügt werden konnten. Viele Fragmente blieben jedoch ohne Verweis auf ihre Herkunft im Magazin. Erst durch Grabungen des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums 1994/95 auf dem Gelände von Carinhall und die leihweise Übergabe von ca. 4200 kleinen und kleinsten Tonfragmenten an die Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin im Mai 2000 konnten durch Anpassung etliche Fragmente im Magazin der Antikensammlung als gesichert aus Carinhall stammend identifiziert sowie andere fragmentierte Vasen vervollständigt werden. Das ist besonders der Fall bei den Fragmenten Inv. 32029 und Inv. 32029a–g. Diese stammen teils aus dem ‚alten‘ Bestand der Antikensammlung, teils aus den neueren Grabungen in Carinhall. Erst durch die Anpassungen wurden die bereits in der Antikensammlung vorhandenen Fragmente auch als aus Carinhall stammend identifiziert.

Die ursprüngliche Sammlungsherkunft ist jedoch nach

wie vor ungeklärt, ebenso wie und wann Hermann Göring in den Besitz dieser geometrischen Gefäße gelangte. Im Gegensatz zu den in CVA 9 aufgeführten Hydrien Y 1707 (Taf. 60, 1. 3) und Y 1710 (Taf. 60, 2. 4.) sind von den geometrischen Gefäßen weder in der Fachliteratur noch in den Inventarlisten Görings irgendwelche Hinweise auf ihre Sammlungsidentität zu finden. Einzig die auf dem Gefäßboden Inv. 32029g aufgeschriebene Nummer „589“ verweist auf eine frühere Sammlung und könnte zur Identifizierung beitragen.

Die Publikation auch der in diesen CVA-Band Berlin 10 gehörigen Fremdbesitz-Vasen und Fragmente soll ebenso wie die zur Zeit vorbereitete Veröffentlichung des Fremdbesitzes der Stiftung Preussischer Kulturbesitz im Internet dazu dienen, den Fachkollegen Verbleib und Erhaltungszustand von Kunstwerken, die in der Antikensammlung aufbewahrt werden, anzuzeigen und mögliche Eigentümer auf verloren geglaubte Kunstwerke aufmerksam zu machen.

Literatur (in Auswahl):

Robert M. Edsel, *Rescuing Da Vinci* (2006). – Ursula Kästner, *Die Berliner Vasensammlung im 20. Jahrhundert*, *JbBerlMus* 47, 2005, 45–62. – CVA Berlin 9, 81–82. – Günther Haase, *Die Kunstsammlung des Reichsmarschalls Hermann Göring* (2000). – Volker Knopf – Stefan Martens, *Görings Reich. Selbstinszenierungen in Carinhall* (1999). – Hector Feliciano, *Das verlorene Museum. Vom Kunstraub der Nazis* (1998). – *Inventare der Antikensammlung. – Übergabeliste der ›Stiftung Schorfheide‹, Kopie in der Antikensammlung.*

Berlin, im Januar 2009

Ursula Kästner

KRIEGSVERLUSTE

ATTISCH GEOMETRISCH

Beilage 21, 1. Runde Pyxis mit Deckel

V.I. 4987. Zur Herkunft siehe hier S. 16.

H 15 cm (unklar, ob mit oder ohne Deckel).

B. Schweitzer, AM 43, 1918, 51 ff. Taf. 1, 3; H. T. Bossert (Hrsg.), Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker IV (1930) 169 Abb. 3; Neugebauer II 9; P. P. Kahane, AJA 44, 1940, 468 f. 481; H. Diepolder, Griechische Vasen (1947) 6 Abb. 1; Kerameikos V 1, 64; J. D. Beazley – B. Ashmole, Greek Sculpture and Painting² (1966) 3 Abb. 1 b; E. Lord Smithson, Hesperia 37, 1968, 87 Anm. 31; Kerameikos XIII 84 zu Kat. 66; M. Miller – U. Kästner, Antikensammlung. Dokumentation der Verluste V. 1 (2005) 210 f. Abb.

Runde Pyxis auf Ringfuß. Leicht konischer Deckel mit kegelförmigem Knauf auf einem Stiel.

Unterteil des Körpers gefirnißt; an der weitesten Ausladung drei unterschiedlich breite Ornamentbänder, die von je drei Firnisstreifen eingefast werden. In der Mitte nach links laufender, in eine Richtung schraffierter und in die Rahmung eingebundener Mäander; darunter Band mit Hundezahnmuster, darüber eines mit abwechselnd gegenständigen Dreiecken mit Punkten. Deckel mit Hundezahnmuster am Rand, darüber Firnisstreifen; Knauf (und Knaufstiel?) mit Firnisstreifen.

Um 860–850 (FG II).

Zum Pyxidentypus siehe Kahane a.O. 468 f.; Kerameikos V 1, 64 ff.; Hesperia 37, 1968, 87 f.; Coldstream, GGP 11. 14. 17. 23; B. Bohn, The Attic Geometric Pyxis (1979) 66 ff.; Kerameikos XIII 28 ff.

Zur Form vgl. in etwa Prakt 1939, 30 ff. Abb. 36 (Marathon Grab 2; FG II); die wenig kleinere Pyxis Hesperia 37, 1968, 88 Nr. 6 Taf. 21, 6 (P 27634); weniger ausladend das Exemplar ebenda 88 f. Nr. 7 Taf. 21, 7 (P 27717) beide aus Grab H 16:6 vom Areopag (sog. Grab einer reichen athenischen Frau; FG II) oder Lefkandi I 149 Taf. 136, Grab P 21, 2; Taf. 223 b (Palia Perivolgia; FG II); Lefkandi III Taf. 81, Grab T 80, 40 (Toumba; FG II–MG I).

Zur Abfolge des Dekors und den im fortgeschrittenen FG geläufigen Ornamenten (dazu hier Tafel 3, 1–2. 4) vgl. die oben genannte Pyxis Lefkandi Palia Perivolgia Grab 21, 2; reicher bemalt Lefkandi Toumba Grab T 80, 40 oder Areopag Grab H 16:6 Nr. 7 (P 27717) sowie Kerameikos XIII 84 f. Kat. 66 Taf. 5, 5 (Inv. 4913; FG II); Kat. 69 Taf. 5, 6 (Inv. 4902; FG II), beide mit Band mit abwechselnd gegenständigen Dreiecken mit Punkten. – In die rahmenden Streifen eingebundener Mäander häufig belegt, vgl. z.B. die fragmentierten runden Pyxiden Kerameikos XIII 87 f. Kat. 99 (Inv. 5295); Kat. 101 (Inv. 1191) Taf. 7, 3 (beide Grab

13; MG I); die spitze Pyxis JHS 51, 1931, 165 Nr. 5 Taf. 6 (Toronto 930.12.6A–B [C.1029] = J. W. Hayes, Greek and Greek-Style Painted and Plain Pottery in The Royal Ontario Museum [1992] 4 Nr. 3) oder die flache Pyxis ebenda 165 f. Nr. 9 Taf. 6 (Toronto 930.12.9A–B [C.1032]; MG I = Hayes a. O. 7 Nr. 9).

Zur Formentwicklung von Deckeln und Knäufen hier Tafel 3, 1–2. 4; zur Form des Deckels vgl. in etwa die oben genannten runden Pyxiden Lefkandi Toumba Grab 80 Nr. 40 mit ähnlichem Knauf; P 27634 aus Grab H 16:6 von der Agora oder Kerameikos XIII 84 f. Kat. 68 Abb. 28 Taf. 4, 5 (Inv. 4703; FG II). Ähnliche Form von Deckel und Knauf auch für spitze Pyxiden belegt, z. B. CVA München 3 Taf. 129, 1 (7646 a); Taf. 129, 2 (7646 b); JHS 51, 1931, 166 Nr. 2 Taf. 6 (Toronto 930.12.10A–B [C.1033] = Hayes a. O. 5 Nr. 4) oder flache Pyxiden wie Kerameikos V 1, 219 Taf. 51 Inv. 1202 (Grab 13; MG I = Kerameikos XIII 86 Kat. 79 Beil. 7).

Beilage 21, 2. Boden einer Pyxis

V.I. 3143, 2. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1887 erworben.

Dm 32, 2 cm.

J. Boehlau, JdI 3, 1888, 325 ff.; U. Kästner-von Brück, Fuß 20/21, 1980, 199; M. Miller – U. Kästner, Antikensammlung. Dokumentation der Verluste V. 1 (2005) 166 Abb.

Flacher Boden wohl mit wulstartigem Ringfuß.

Auf der Unterseite Mittelmedaillon mit Swastika mit Kreuz aus einfachen Strichen und schräg gestellten, schraffierten Schenkeln; darum herum insgesamt vier unterschiedlich breite Ornamentbänder, die von je drei Firnisstreifen eingefast werden. In den drei schmalen Bändern kleine, schraffierte (in einigen Fällen gegitterte?) Dreiecke, im dritten, breiteren Band Blätter mit einem Strich in der Mitte. Auf dem wulstartigen Fuß Punktreihe zwischen Firnisbändern.

3. Viertel 8. Jh. (SG I b–II a).

Nach der erkennbaren Form und dem Dekor wohl Boden einer großen Standardpyxis bzw. Pferdepyxis, deren Seitenwände (modern?) abgearbeitet worden sind, wie hier Tafel 11, 2.

Nach Durchmesser und Form von einer spätgeometrischen Pyxis wie der Pferdepyxis hier Tafel 15, 3–6; 16, 1–4 (SG II a) oder Kerameikos XIII 102 Kat. 209 Taf. 35, 2 (Inv. 4663; SG I b). – Zur Bedeutung der Größe von Pyxiden für deren chronologische Bestimmung Kerameikos XIII 39, siehe auch hier Tafel 7, 1–6.

Ähnliche, jedoch weniger reiche Abfolge des Dekors

auf den Böden der Pyxiden Paoletti, Firenze Inv. 4289; Anhang Nr. 5 (SG Ia); der erwähnten Kerameikos Inv. 4663 oder M. Brouskari, BCH 103, 1979, 448 ff. Nr. 10 Abb. 13 (Sammlung P. Kanellopoulos Inv. 844; SG II a–b) jeweils mit einer Swastika mit gebogenen Schenkeln im Mittelmedaillon. Zu diesem in der Mitte von Pyxidenböden selten angebrachtem Motiv, das vom MG bis ins SG II nachzuweisen ist, siehe CVA New York, Metropolitan Museum 5, 24 zu Taf. 21, 5–7 (67.45 A. B; SG I a) mit Hinweisen, zuletzt ausführlich Paoletti, Firenze zu Inv. 4289; zur Swastika mit Strichkreuz als Zentrum und geraden schraffierten Schenkeln vgl. die Schale Kerameikos V 1, 245 f. Taf. 130 Inv. 1319 (Grab 51 a; SG II a = Borell, Schalen 5 f. Kat. 10; 43 f. Taf. 12–13 Beil. B 1); vgl. auch hier Tafel 41, 1–4; 42, 1 mit Hinweisen. – Zum auf dem Boden von Pyxiden beliebten Blattfries siehe hier Taf. 11, 2; einfache Blätter mit einem zentralen Strich sind selten; üblich dagegen mehrfach umrandete Blätter wie z. B. auf den Pyxidenböden Kerameikos XIII 100 Kat. 193 Taf. 30, 5 (Inv. 3628; Einzelfund) sowie hier Tafel 11, 2 oder schraffierte Blätter wie z. B. auf dem reich verzierten Boden der Pferdepyxis Kerameikos XIII 102 Kat. 206 Taf. 36, 3 (Inv. 1310; Grab 50; SG I a–b). – Zu Ornamentbändern mit schraffierten Dreiecken siehe den Deckel der Pferdepyxis hier Tafel 15, 3–6; 16, 1–4 mit Hinweisen.

Beilage 21, 3. Kanne mit aufgewölbten Segmenten

V.I. 3367. Aus Grab IV bei Menidi (Attika); 1896 in Athen erworben.

H 31,5 cm; Dm (oben) 15 cm.

Neugebauer II 7; H. T. Bossert (Hrsg.), Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker IV (1930) 167 Abb. 2; D. Ohly, Griechische Goldbleche des 8. Jahrhunderts v. Chr. (1953) 12. 104. 110 ff. Taf. 24; CVA Heidelberg 3, 49 zu Taf. 113, 1 (26/83); Schweitzer, GKG 201 f. mit Anm. 16; Rombos 422 Kat. 81; Muskalla, Knäufe 92 f. mit Anm. 1123; 214; M. Miller – U. Kästner, Antikensammlung. Dokumentation der Verluste V. 1 (2005) 175.

Gefäß mit aufgewölbten Segmenten. Bandhenkel mit applizierter Schlange.

Auf Fuß und Bauch vier Ornamentbänder mit gepunkteten Tangentenklecksketten und Zickzacklinien. Auf Bauch und Schulter gegitterte Zungenmotive, von einer Linie umschrieben, mit gefirnißten Zwischenräumen. Auf dem Hals Metopendekor, unten und oben eingefasst von je einem Ornamentband mit Zickzacklinie; dazwischen Firnisstreifen. Zum Henkelbereich durch drei senkrechte Striche abgegrenzt. In den Bildfeldern, auf dem vorhandenen Photo sichtbar, Schachbrettmuster und ein Hengst nach rechts, unter dessen Maul eine senkrechte Winkelreihe; diagonale Winkelreihe, Zickzacklinie und kleine in das Bildfeld hängende Striche als Füllmuster. Bereich unter dem Henkel tongrundig. Schlange auf dem Henkel mit Punktreihen; in deren Windungen Punktrossetten mit Punkt in der Mitte wohl über Punktstielen.

Um 740 (SG I b).

Zum Kannentypus hier Tafel 30, 1–3; zu Gefäßen mit aufgewölbten Segmenten hier Tafel 10, 1–3 und Taf. 37, 9. – Zu gerippten Kannen Schweitzer, GKG 201 f.; CVA Heidelberg 3, 49 zu Taf. 113, 1 (28/83; SG I a); vgl. z. B. Jdl 14, 1899, 208 Nr. 32 Abb. 77 (Athen, NM 174; SG I b); CVA Karlsruhe 1 Taf. 3, 4 (B 2680; SG I b); CVA Edinburgh 1 Taf. 2, 9–11 (1956.428; SG I b) oder CVA Kassel 1, 20 Taf. 4 (T. 548, a, ehem. Sammlung Lambros = BABesch 69, 1994, 2 Nr. 1 Abb. 1–4; SG I b).

Zur Werkstatt: Nach Muskalla, Knäufe 92 f.; 214 stammt das Berliner Exemplar, ebenso wie die Kanne Athen, NM 174, die der in Berlin eng verwandt ist, vom Maler A aus der Werkstatt Athen, Kerameikos 4219, den sie im Umfeld der Werkstatt des Hirschfeld-Malers ansiedelt. Obwohl die Berliner Kanne in Zeit und Umkreis der Werkstatt des Hirschfeld-Malers entstanden sein wird (zu diesem hier Tafel 12, 1–5), überzeugt die Zuweisung durch Muskalla nicht, da über eine allgemeine Verwandtschaft hinausreichende Kriterien fehlen. – Zusammenstellung von Gefäßen aus derselben Werkstatt wie Kerameikos Inv. 4219, die vor allem in Grab VDAk 1 im Kerameikos gefunden wurden, bei B. von Freytag gen. Löringhoff, AM 89, 1974, 7. 10 zu Nr. 3 Taf. 2, 1; 6, 3–4 (Inv. 4219).

Nach der Form ähnlich, jedoch durchwegs ohne aufgewölbte Segmente und weniger straff geführtem Körperkontur, die Kannen des SG I b J. Boardmann, Early Greek Vase Painting (1998) 26 Abb. 53 (Athen, NM 585); Coldstream, GGP 42 Nr. 14 Taf. 8 e (Dunedin E 57. 155 = CVA New Zealand 1 Taf. 3, 1–3, Werkstatt des Hirschfeld-Malers); verwandt ebenso die jüngere Kanne mit applizierten Schlangen an den Seiten des Henkels CVA Brüssel 2 Taf. 1, 2 a (A 1941; ehem. Sammlung Lambros = BABesch 69, 1994, 4 ff. Nr. 3 Abb. 7–11; SG II a, Rassel-Gruppe); Henkel mit aufgelegter Schlange und entsprechendem Dekor in den Windungen hier Tafel 14, 1–4; 15, 1–2.

Zur Gliederung des Dekors und zu den Dekorationselementen vgl. die reicher verzierte Kanne Athen, NM 174; zum Metopendekor auf dem Hals vgl. auch Heidelberg 28/83 (Schachbrettmuster und Vierblattblüten).

Zum Schachbrettmuster, das im SG I beliebt wird, Coldstream, GGP 36. 43; Kunisch, OGV 28 f. Abb. 13 b; siehe auch Paoletti, Firenze zu Inv. 86414. – Zum auf Gefäßen mit aufgewölbten Segmenten geläufigen Zungenmuster mit dunkel abgedeckten Zwischenräumen und dessen Deutung hier Tafel 10, 1–3. Zu gegitterten Zungen hier Tafel 38, 1–2; siehe auch Kunisch, OGV 236 f. Abb. 91 a. – Zum von Punkten begleiteten Tangentenklecksband, einer Neuerung in der Werkstatt des Hirschfeld-Malers, Coldstream, GGP 43; Kunisch, OGV 224 f. Abb. 86 b. d, vgl. z. B. den Schöpfbecher CVA Brüssel 3 Taf. 2, 9 a–b (A 1942; ehem. Sammlung Lambros = BABesch 69, 1994, 15 ff. Nr. 12 Abb. 30–33).

Zum Bildfeld mit stehendem Hengst und dessen Deutung hier Tafel 35, 3. 5 sowie Tafel 15, 3–6; 16, 1–4. Ausführung der Pferde ähnlich auf Gefäßen aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers wie z. B. hier Tafel 12, 1–5; Coldstream, GGP 42 Nr. 10 Taf. 8 f (Athen, NM 16193) oder CVA Würzburg 1 Taf. 12, 1–3 (H 5335).

Zum Grabungskontext: Die Kanne V.I. 3367 soll zusam-

men mit dem Goldband Berlin, Antikensammlung GI 309/ Misc. Inv. 8578 gefunden worden sein, dazu E. Pernice, AA 1904, 40 Nr. 1; Ohly a.O. 12 A 22 (Gruppe IV); 110 f. – Zu den Grabungen 1879 in Menidi u. a. P. Wolters, Vasen aus Menidi, JdI 13, 1898, 13 ff.; ders., Vasen aus Menidi II, JdI 14, 1899, 103 ff.; W. Gauß – F. Ruppenstein, AM 113, 1998, 36 mit Anm. 136 (mit weiteren Hinweisen).

Beilage 21, 4. Dreifußuntersatz

Inv. 31573, V. 131. Sammlung G. Karo; 1936 erworben.

H 28, 8 cm.

M. Miller – U. Kästner, Antikensammlung. Dokumentation der Verluste V. 1 (2005) 246 Abb.

Gelbroter Ton. Braunschwarzer Firnis.

Hoher, leicht konkav einziehender Ringteil auf drei Beinen, die durch wulstförmige Streben eingefasst und miteinander verbunden werden.

Auf den Beinen vertikal angeordnete Kreisornamente mit Punkt in der Mitte, an den Seiten und unten von je drei Firnisstreifen eingefasst. Streben mit Firnisstreifen. Auf dem Ringteil zweimal jeweils drei Firnisstreifen, darüber nach rechts laufender, schraffierter (?) Mäander zwischen unten drei, oben zwei Firnisstreifen. Unter dem Rand Punktreihe und ein Firnisstreifen.

Um 750 (SG I a–b).

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 5, 1–4.

Beste Parallele für die Form (Typ 2 nach H. W. Catling, Cypriot Bronzework in the Mycenaean World [1964] 215) Kerameikos V 1, 276 Taf. 69 Inv. 418 (Einzelfund); mit kürzeren Beinen das Exemplar Hesperia 1, 1932, 63 Abb. 9 (Museum Korinth; SG I a–b).

Zum Mäander auf dem Ringteil vgl. hier Tafel 5, 1–4 (linksläufig) mit Beispielen; nach rechts laufender Mäander, jedoch noch mit eingeschobenen Schenkeln, auf dem genannten Exemplar Kerameikos Inv. 418; Mäander nach rechts auf dem Ringteil des Dreifußuntersatzes CVA Tübingen 2 Taf. 20, 4–5 (2658 b; nach Catling a.O. 215 Typ 4). – Zu den von attischen Dreifußuntersätzen bislang unbekannten Kreisornamenten auf den Beinen vgl. am ehesten die auf dem Ringteil des erwähnten Beispiels im Museum Korinth; ähnliche Kreisornamente z. B. auch auf der Lippe des spätgeometrischen Skyphos AM 43, 1918, 140 Taf. 6, 7 (ehem. Sammlung Lambros = BABesch 69, 1994, 18 f. Nr. 15 Abb. 35) oder auf dem Henkel der Kanne des SG I b J. Boardman, Early Greek Vase Painting (1998) 26 Abb. 53 (Athen, NM 858). Zu konzentrischen Kreisen im Attisch Spätgeometrischen siehe auch hier Tafel 55, 2–4. – Zwei Reihen von vertikal angeordneten, ähnlichen Kreisornamenten auf dem Bein eines lokalen Ständers aus Zagora, A. Cambitoglou et al., Zagora 2 (1988) 220. 258 Inv. 1370 Taf. 171 d–e (SG I).

Beilage 22, 1. Kanne

F 47. Aus Kephissia bei Athen; 1891 erworben.

H 38,5 cm; Dm 18,0 cm; Umfang 76,5 cm.

Furtwängler 7 Nr. 47; Neugebauer II 8; M. Miller – U. Kästner, Antikensammlung. Dokumentation der Verluste V. 1 (2005) 100 Abb.

Kanne mit bauchigem Körper, ausschwingendem Hals und hohem Bandhenkel.

Auf dem Bauch Ornamentbänder, auf der Schulter Metopendekor; darin Vogel und vierblättrige Blüte (die in der Mitte und auf der rechten Seite nicht zu erkennen). Zwischen den Bildfeldern schmale gegitterte Triglyphen, gerahmt von je drei Strichen. Auf dem Hals Bildfeld mit in unterschiedliche Richtung schraffiertem zweistöckigem Mäander nach links. Darunter Rautenband, darüber gepunktetes Rautenband zwischen je drei Firnisstreifen.

Um 730 (SG II a).

Zum Kannentypus siehe hier Tafel 30, 1–3.

Zur Form vgl. in etwa Coldstream, GGP 71 Nr. 2 Taf. 13 a (British School, Athens A 305; SG II a) vom Vogel- und Rauten-Maler (zu diesem hier Tafel 30, 1–3) mit ähnlicher Syntax und verwandtem, wenngleich weniger reichem Dekor; von ähnlicher Form auch CVA Tübingen 2 Taf. 12, 3–4 (S./ 10 1088; SG II a) aus dem Umkreis des Schwan-Malers (zu diesem Coldstream, GGP 70 f.); mit weniger ausschwingendem Hals die ältere Kanne CVA Tübingen 2 Taf. 10–11 (S./ 10 1090; SG I a–b) aus der Werkstatt von Athen 706 (zu dieser Coldstream, GGP 51 ff. Nr. 11).

Nach der Abfolge des Dekors sowie den Ornamenten in der Zeit und im Umkreis der Kannenwerkstätten des Vogel- und Rauten-Malers und der Rassel-Gruppe (zu dieser hier Tafel 20, 1–5) entstanden; vgl. außer der erwähnten British School A 305 die Kannen der Rassel-Gruppe W. Hahland in: W. Müller (Hrsg.), Festschrift für Friedrich Zucker (1954) 178 Nr. 3 Taf. 9 Abb. 4 (Boston 03.777); Coldstream, GGP 71 Nr. 5 Taf. 13 b (London, BM 1916.1-8.2); D. Callipolitis-Feytmans, BCH 108, 1984, 28 f. Abb. 2 a. b (Vari Grab 41 β; SG II b) oder die Amphora hier Tafel 20, 1–5, ebenfalls aus der Rassel-Gruppe.

BÖOTISCH GEOMETRISCH

Beilage 22, 2. Oinochoe

V.I. 3310. Aus Böotien.

H 70 cm.

A. Furtwängler, AA 1895, 33 Nr. 10 Abb. 2; Neugebauer II 12; R. Hampe, Frühe griechische Sagenbilder in Böotien (1936) 25 V 34; 27 Taf. 20; E. Kunze, GGA 199, 1937, 288; F. Canciani, JdI 80, 1965, 27 Nr. 14; 30. 68; Coldstream, GGP 201 Nr. 14; 209; Ruckert, Böotien 78 Oi 13 Taf. 3, 4; J. Boardman, Early Greek Vase Painting (1998) 48 Abb. 96; M. Miller – U. Kästner, Antikensammlung. Dokumentation der Verluste V. 1 (2005) 172 Abb.

Bauchige Oinochoe auf kleinem Fuß mit hohem, schlanken Hals und Bandhenkel mit aufgelegter Schlange.

Körperansatz gefirnißt von tongrundigem Streifen unterbrochen; darüber Streifendekor und zwei breite Friesen, die von Ornamentbändern mit drei übereinander gesetzten Zickzacklinien zwischen je drei Streifen gerahmt werden. Im unteren Fries ineinander gesetzte konzentrische Kreise, im oberen äsende Rehe nach links; als Füllmuster unter deren Bäuchen und zwischen Vorderlauf und Hals drei vertikale Zickzacklinien, über dem Nacken kleines Kreuz. Auf der Schulter eine schraffierte, von Punktreihen begleitete Schlange, in deren Windungen nicht klar erkennbare Ornamente und Asteriskoi. Auf dem Hals zwei Ornamentzonen, die an den Seiten sowie unten und oben von Bändern mit unterschiedlichen Ornamenten zwischen je drei Streifen eingefasst werden. In der unteren Zone Bildfeld mit langgezogener Vierblattblüte, dazwischen Dreiecke; in dem oberen Bildfeld mit nach links grasendem Reh; als Füllmuster unter dessen Bauch übereinander gesetzte Zickzackmuster, über dessen Nacken Kreuzchen. Mündung gefirnißt.

720–700 (SG). Werkstatt der Oinochoen-Gruppe (Ruckert).

Zu Form, Datierung und Einordnung in die böotische Werkstatt der Oinochoen-Gruppe Ruckert, *Böotien* 17 ff. 41 ff.; siehe auch hier Beilage 22, 3.

Zur Form siehe Kunze a. O. 287 f.; Canciani a. O. 25 ff.; Coldstream, GGP 201 f.; Ruckert, *Böotien* 17 ff. (Formstufe III); vgl. die Oinochoe ebenfalls mit applizierter Schlange auf dem Henkel, jedoch auf hohem durchbrochenem Fuß Ruckert, *Böotien* 77 f. Oi 12 Taf. 3, 1–2 (Genf, Musée d'Art et d'Histoire 4904), oder das nach Ruckert, *Böotien* 18 jüngere Exemplar der Formgruppe IV Boston MFA 92.2736: Ruckert, *Böotien* 78 Oi 15 Taf. 4, 3–4. 6.

Zur Abfolge des Dekors, den Darstellungen und den Ornamenten sowie zu deren Herleitung ausführlich Ruckert, *Böotien* 41 ff., siehe auch Coldstream, GGP 208 ff.; vgl. aus der Werkstatt der Oinochoen-Gruppe z. B. die Oinochoen Genf 4909 und Boston MFA 92.2736 mit ähnlichem Blütenornament und Friesen mit konzentrischen Kreisen (zu diesen auch hier Tafel 46, 6; 47, 1 und Tafel 55, 2–4) oder die Pyxis Ruckert, *Böotien* 97 FP 5 Taf. 21, 2 (Athen, NM 255), auf der sich über Ornamentbändern mit konzentrischen Kreisen und übereinander gesetzten Zickzacklinien ein Fries mit äsenden Rehen befindet; zu deren Vorkommen und Deutung siehe auch hier Tafel 54, 1–4.

Beilagen 22, 3. *Pferdepyxis*

V.I. 3143, 6. Aus Theben; Sammlung D. Bellos; 1887 erworben.

Dm 24,8 cm.

A. Furtwängler, JdI 3, 1888, 247 unter Nr. 4; J. Boehlau, JdI 3, 1888, 325 ff.; B. Schweizer, *Herakles. Aufsätze zur griechischen Religions- und Sagen-geschichte* (1922) 35 Abb. 8; E. von Mercklin, *Der Rennwagen in Griechenland*

(1909) 48 Anm. 1; E. Kunze, GGA 199, 1937, 288; F. Canciani, JdI 80, 1965, 35 Nr. 1; 52 ff.; J. Bouzek, *Acta Universitatis Carolinae, Philosophica et Historica* 1970 H. 4, 1, 103; Coldstream, GGP 203 Anm. 5; Ruckert, *Böotien* 96 FP 3 Taf. 21, 3; B. Bohen, *Attic Geometric Pyxis* (1979) 239. 254; *Kerameikos XIII* 145; Muskalla, *Knäufe* 73; U. Kästner-von Brück, *FuB* 20/21, 1980, 199; M. Miller – U. Kästner, *Antikensammlung. Dokumentation der Verluste V. 1* (2005) 166.

Pyxis auf Standring mit ausladender Wand. Leicht konisch ansteigender Deckel, wohl mit abgesetztem Zentrum; Knauf, der einem Granatapfel ähnlich ist, und darüber wahrscheinlich zwei Pferde.

Auf der Pyxis über einem Firnisstreifen Ornamentbänder mit Zickzacklinie und Tangentenklebskette zwischen beidseits drei Firnisstreifen. Darüber Fries mit hochbeinigen Vögeln nach rechts, die Körper schraffiert und die Rückenkonturen von einem Streifen umfahren. Unter den Vögeln schraffierte und von ein oder zwei Linien umschriebene Dreiecke, über den Vögeln gegitterte Doppelaxtmotive mit Strichen an den Seiten, darüber Punktrossetten als Füllmuster. Über dem Fries drei Firnisstreifen. Auf dem Deckel über drei Firnisstreifen Ornamentband mit Zickzacklinie am Rand. Pferde gefirnißt mit ausgespartem, gegittertem Band um den Ansatz des Halses und entsprechendem Band mit übereinander gesetzten Zickzacklinien über die Mitte des Rückens.

740–720 (SG). Werkstatt der Oinochoen-Gruppe (Ruckert).

Zu den seltenen böotischen *Pferdepyxiden* siehe Canciani a. O. 32 f.; Coldstream, GGP 203; Ruckert, *Böotien* 31 f.; B. Bohen, *GettyMusJ* 20, 1992, 41 ff.; zu solchen aus Attika hier Tafel 8, 1–6. Die Anzahl der Pferde auf dem Deckel ist nicht mit Sicherheit zu benennen. Auf der alten Photographie sind zwei bis auf den Deckel reichende Pferdeschwänze sowie wohl auch zwei Bäuche zu erkennen; sie machen eine Gruppe von zwei Pferden auf dem Deckel wahrscheinlich; so schon von Mercklin a. O. 48 Anm. 1; anders in der jüngeren Literatur, in der die Berliner *Pferdepyxis* durchwegs als nur mit einem Pferd versehen beschrieben wird.

Zur Werkstatt: Zuordnung an die in der zweiten Hälfte des 8. Jhs. tätige Werkstatt der Oinochoen-Gruppe durch Ruckert, *Böotien* 41 ff. besonders 45; siehe auch Canciani a. O. 52 ff. (Vogelgruppe), außerdem hier Beilage 22, 2.

Zur Form der Pyxis Canciani a. O. 37 ff.; Ruckert, *Böotien* 32 (Flachpyxidenform 1), vgl. z. B. Ruckert, *Böotien* 96 FP 4 Taf. 21, 5 (Kopenhagen, NM 5372), ähnlich die beiden anderen bekannten, böotischen *Pferdepyxiden* Ruckert, *Böotien* 97 FP 6 Taf. 21, 4 (CVA Hannover 2 Taf. 3, 8–9 [1957, 84]) oder 97 FP 7 (ehem. Hannover, Kestner-Museum = PZ 1, 1909, 51 Taf. 13, 1).

Verwandte Abfolge des Dekors mit umlaufendem Tierfries auf den Pyxiden Kopenhagen, NM 5372 oder Athen, NM 255: Ruckert, *Böotien* 97 FP 5 Taf. 21, 2. Ausführung der Vögel am nächsten auf der Oinochoe der Oinochoen-Gruppe Ruckert, *Böotien* 76 Oi 7 Taf. 2, 1 (Kopenhagen, NM 5371), vgl. auch die auf den *Kantharoi* Ruckert, *Böotien* 103 ff. Ka 5 Taf. 27, 4 (Boston, MFA 95.9) oder

Ka 14 Taf. 27, 5 (Heidelberg G 38). – Zu den verwendeten Ornamenten siehe Coldstream, GGP 208 ff.; ausführlich Ruckert, Böotien 42 ff.

Zur Form des Deckels vgl. die genannte Pyxis mit vier Pferden ehem. Hannover, Kestner-Museum oder mit einem Pferd, jedoch ohne abgesetzte Mitte, Hannover 1957, 84; siehe auch Ruckert, Böotien 32. Drei Pferde über einem kleinen Knaufstumpf auf den böotischen, leicht gewölbten Deckeln ADelt 26, 1971, Chron 217 Taf. 188 γ (Kamelou-vrysi Paralimnis; SG); GettyMusJ 20, 1992, 41 ff. Abb. 1 a. b (Malibu, Getty Museum 71 AE.217).

Zu Deckeln mit zwei Pferden und Knauf aus Attika vgl. Exemplare wie Kerameikos XIII 60 Nr. 3 Taf. 37, 3 (CVA Bochum 1 Taf. 13, 1–4 [S 1065]); ein Pferd über einem Knauf auf den Deckeln Kerameikos XIII 99 Kat. 185 Inv. 3622 Taf. 27 oder 53 Nr. 1 Taf. 37, 2 (Kunsthandel Basel), dort auch übereinander gesetzten Zickzacklinien auf den Pferden. Gegitterte Bänder als Verzierung der Pferde auf böotischen und attischen Pyxiden-Deckeln unüblich.

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELNUMMERN

F 21	Taf. 1, 1-2	Inv. 2155 x	11, 1
F 47	Beil. 22, 1 (Kriegsverlust)	Inv. 30906	43, 10
F 48	Taf. 30, 4; 31, 1-4	Inv. 31004	1, 3-4; 2, 1
F 49	40, 6-7	Inv. 31005	24, 2-3; 25, 1-3
F 50	8, 1-6	Inv. 31043	9, 4-6
F 51	6, 1-2	Inv. 31044	30, 1-3
F 53	49, 2	Inv. 31045	28, 6-8; 29, 1-4
F 54	56, 1	Inv. 31046	17, 1-4; 18, 5
F 55	36, 2	Inv. 31047	27, 1-3
F 3901	54, 1-4	Inv. 31048	27, 4-6
ex F 3901	55, 1	Inv. 31049	26, 1-3
		Inv. 31050	35, 3-5
V.I. 2940	49, 5-7; 50, 1-3	Inv. 31051	32, 1-4; 33, 1-5
V.I. 2980	48, 1-2	Inv. 31052	42, 2-4
V.I. 2990	48, 7	Inv. 31053	41, 1-4; 42, 1
V.I. 2995	48, 4	Inv. 31054	38, 3-5
V.I. 2996	48, 3-5	Inv. 31055	40, 8
V.I. 3001	49, 1	Inv. 31106	20, 1-5
V.I. 3050	48, 6	Inv. 31391	40, 2-5
V.I. 3126	56, 5-8	Inv. 31573, V. 131	Beil. 21, 4 (Kriegsverlust)
V.I. 3129	56, 2-3	Inv. 31573, V. 132	Taf. 11, 2
V.I. 3143, 1	15, 3-6; 16, 1-4	Inv. 31573, V. 134	52, 1-4
V.I. 3143, 2	Beil. 21, 2 (Kriegsverlust)	Inv. 31573, V. 139	40, 3-4
V.I. 3143, 3	Taf. 7, 1-6	Inv. 31573, V. 140	42, 5-7
V.I. 3143, 4	46, 3-5	Inv. 31573, V. 141	39, 3-6
V.I. 3143, 6	Beil. 22, 3 (Kriegsverlust)	Inv. 31573, V. 143	39, 1-2
V.I. 3143, 8	Taf. 46, 6; 47, 1	Inv. 32028	12, 1-5 (Fremdbesitz)
V.I. 3143, 9	47, 3	Inv. 32029	28, 1. 4 (Fremdbesitz)
V.I. 3143, 10	47, 4	Inv. 32029 a-g	28, 2-3. 5 (Fremdbesitz)
V.I. 3143, 11	47, 2	Inv. 32100	46, 1
V.I. 3143, 12	6, 9-10	Inv. 32711	37, 4-6
V.I. 3143, 14	47, 6	Inv. 33529	36, 3
V.I. 3143, 17	47, 5	Inv. 1963, 13	18, 1-4; 19, 1-4
V.I. 3203	22, 1-4; 23, 1-4	Inv. 1963, 14	38, 1-2
V.I. 3203 bis	35, 4-6	Inv. 1963, 15	36, 5-7
V.I. 3310	Beil. 22, 2 (Kriegsverlust)	Inv. 1979, 73	55, 2-4
V.I. 3367	21, 3 (Kriegsverlust)	Inv. 1980, 28	56, 4
V.I. 3374	Taf. 34, 1-4; 35, 1-2	Inv. 1981, 23	6, 7-8
V.I. 3386	11, 3-5	Inv. 1985, 36	43, 3-4
V.I. 4286	44, 1-4; 45, 1-4	Inv. 1986, 10	21, 1-4; 24, 1. 4
V.I. 4490	53, 1-4	Inv. 1993, 170	6, 3-4
V.I. 4506	14, 1-4; 15, 1-2	Inv. 1993, 171	46, 2-4
V.I. 4563	49, 8; 51, 1-4	Inv. 1993, 172	40, 9-10
V.I. 4984	4, 1-3. 5	Inv. 1993, 173	37, 1-3
V.I. 4985	5, 1-4	Inv. 1993, 174	37, 7-8
V.I. 4986	3, 3-5-6	Inv. 1993, 175	36, 4
V.I. 4987	Beil. 21, 1 (Kriegsverlust)	Inv. 1993, 179	40, 1
V.I. 4988. 4988 a	Taf. 3, 1-2. 4	Inv. 1993, 181	49, 3-4
V.I. 4989	4, 4-6	Inv. 1993, 182	47, 9-10
V.I. 5846	43, 7-9	Inv. 1993, 183	47, 7-8
V.I. 5847	38, 6-7		

Attika	V.I. 4988. 4888 a	Taf. 3, 1-2. 4	Menidi (Attika)	V.I. 3367	Beil. 21, 3 (Kriegs- verlust)
	V.I. 4989	4, 4. 6			
	Inv. 31004	1, 3-4; 2, 1	Rhodos	V.I. 2980	Taf. 48, 1-2
	Inv. 31005	24, 2-3;		V.I. 4563	49, 8; 51, 1-4
		25, 1-3	Samos	Inv. 32100	46, 1
	Inv. 31106	20, 1-5	Smyrna (?)	F 53	49, 2
	Inv. 1963, 13	18, 1-4;	Theben (Böotien)	V.I. 3143, 1	15, 3-6;
		19, 1-4			16, 1-4
	Inv. 1963, 14	38, 1-2		V.I. 3143, 2	Beil. 21, 2 (Kriegs- verlust)
	Inv. 1963, 15	36, 5-7			
Böotien	V.I. 3310	Beil. 22, 2 (Kriegs- verlust)		V.I. 3143, 3	Taf. 7, 1-6
Griechenland	F 21	Taf. 1, 1-2		V.I. 3143, 4	46, 3. 5
	F 51	6, 1-2		V.I. 3143, 6	Beil. 22, 3 (Kriegs- verlust)
	V.I. 4490	53, 1-4			
	Inv. 30906	43, 10		V.I. 3143, 8	Taf. 46, 6; 47, 1
Griechenland, wahrscheinlich Athen	F 54	56, 1		V.I. 3143, 9	47, 3
Kamiro (Rhodos)	V.I. 2940	49, 5-7;		V.I. 3143, 10	47, 4
		50, 1-3		V.I. 3143, 11	47, 2
	V.I. 2996	48, 3. 5		V.I. 3143, 12	6, 9-10
	V.I. 3001	49, 1		V.I. 3143, 14	47, 6
Kephissia (bei Athen)	F 47	Beil. 22, 1 (Kriegs- verlust)	Thera	F 3901	47, 5
				ex F 3901	54, 1-4
Melos	V.I. 4286	Taf. 44, 1-4;	Vizikia (bei Kamiro)	V.I. 2990	55, 1
		45, 1-4		V.I. 2995	48, 7
				V.I. 3050	48, 4
					48, 6

IV HERKUNFT – SAMMLUNGEN/ANKÄUFE

Sammlung D. Bellos (1887)			Inv. 1993, 179	Taf. 40, 1
	V.I. 3143, 1	Taf. 15, 3-4;	Inv. 1993, 181	49, 3-4
		16, 1-4	Inv. 1993, 182	47, 9-10
	V.I. 3143, 2	Beil. 21, 2 (Kriegs- verlust)	Inv. 1993, 183	47, 7-8
			Inv. 1993, 185	43, 5-6
	V.I. 3143, 3	Taf. 7, 1-6		
	V.I. 3143, 4	46, 3. 5	Sammlung E. von Falkenhausen (1925)	
	V.I. 3143, 6	Beil. 22, 3 (Kriegs- verlust)	Inv. 31004	Taf. 1, 3-4; 2, 1
			Inv. 31005	24, 2-3; 25, 1-3
	V.I. 3143, 8	Taf. 46, 6; 47, 1		
	V.I. 3143, 9	47, 3	Sammlung P. Gerhard (wahrscheinlich 1845)	
	V.I. 3143, 10	47, 4	F 51	Taf. 6, 1-2
	V.I. 3143, 11	47, 2		
	V.I. 3143, 12	6, 9-10	Sammlung O. Gümz (1981)	
	V.I. 3143, 14	47, 6	Inv. 1981, 23	Taf. 6, 7-8
	V.I. 3143, 17	47, 5		
Sammlung F. Brommer (1985)			Sammlung Nikolaos Jajas (1929)	
	Inv. 1985, 36	Taf. 43, 3-4	Inv. 31106	Taf. 20, 1-5
Sammlung F. Brommer (1993)				
	Inv. 1993, 170	6, 3-4	Sammlung G. Karo (1936)	
	Inv. 1993, 171	46, 2. 4	Inv. 31573, V. 131	Beil. 21, 4 (Kriegs- verlust)
	Inv. 1993, 172	40, 9-10	Inv. 31573, V. 132	Taf. 11, 2
	Inv. 1993, 173	37, 1-3	Inv. 31573, V. 134	52, 1-4
	Inv. 1993, 174	37, 7-8	Inv. 31573, V. 139	40, 3-4
	Inv. 1993, 175	36, 4	Inv. 31573, V. 140	42, 5-7

Sammlung G. Karo (1936)		
Inv. 31573, V. 141	Taf. 39, 3-6	
Inv. 31573, V. 143	39, 1-2	
Sammlung E. Kunze (1995)		
Inv. 1995, 3	Taf. 10, 1-3	
Inv. 1995, 4	10, 4-5	
Inv. 1995, 5. 6	6, 5-6	
Inv. 1995, 7	36, 1	
Inv. 1995, 9	43, 1-2	
Inv. 1995, 10	37, 9	
Inv. 1995, 14	9, 1-3	
Inv. 1995, 15	13, 1-4	
Inv. 1995, 16	2, 2-5	
Sammlung Manolakos (1909)		
V.I. 5846	Taf. 43, 7-9	
V.I. 5847	38, 6-7	
Sammlung Ph. Margaritis (1909)		
V.I. 4984	Taf. 4, 1-3. 5	
V.I. 4985	5, 1-4	
V.I. 4986	3, 3. 5-6	
V.I. 4987	Beil. 21, 1 (Kriegs- verlust)	
V.I. 4988. 4988 a	Taf. 3, 1-2. 4	
V.I. 4989	4, 4. 6	
Sammlung Dr. von Massow (1926/27)		
Inv. 31043	Taf. 9, 4-6	
Inv. 31044	30, 1-3	
Inv. 31045	28, 6-8; 29, 1-4	

Inv. 31046	Taf. 17, 1-4; 18, 5
Inv. 31047	27, 1-3
Inv. 31048	27, 4-6
Inv. 31049	26, 1-3
Inv. 31050	35, 3. 5
Inv. 31051	32, 1-4; 33, 1-5
Inv. 31052	42, 2-4
Inv. 31053	41, 1-4; 42, 1
Inv. 31054	38, 3-5
Inv. 31055	40, 8
Sammlung P. Mavrogordato (1980)	
Inv. 33529	Taf. 36, 3
Sammlung M. Mullé (1972)	
Inv. 32711	Taf. 37, 4-6
Sammlung S. Sabouroff (1884)	
F 3901	Taf. 54, 1-4
ex F 3901	55, 1
Sammlung Graf von Sack (1826)	
F 48	Taf. 30, 4; 31, 1-4
F 55	36, 2
Sammlung Spiegelthal (1873)	
F 53	Taf. 49, 2
Sammlung G. Ufer (1963)	
Inv. 1963, 13	Taf. 18, 1-4; 19, 1-4
Inv. 1963, 14	38, 1-2
Inv. 1963, 15	36, 5-7

V VERZEICHNIS WICHTIGER BEGRIFFE

Akrobat Tafel 34, 1-4; 35, 1-2
 Aufgewölbte Segmente Tafel 10, 1-3; Tafel 37, 9; Bei-
 lage 21, 3 (Kriegsverlust)
 Beffchen Tafel 9, 1-3
 Deckweiß siehe Farbe, weiß aufgetragen
 Dipylon, Grabungen Tafel 8, 1-6; Tafel 11, 1
 Dipylonkrieger siehe Krieger mit Dipylonschild
 Dipylonschild Tafel 17, 1-4; 18, 5; Tafel 20, 1-5
 Doppelaxt mit Schaft Tafel 17, 1-4; 18, 5
 Dreifuß Tafel 24, 2-3; 25, 1-3; Tafel 35, 4. 6
 Farbe
 -, weiß aufgetragen Tafel 15, 3-6; 16, 1-4; Tafel 21,
 1-4; 24, 1. 4; Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 28, 1. 4;
 Tafel 28, 6-8; 29, 1-4
 -, rot Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 28, 1. 4; Tafel 30,
 1-3
 Faustkampf Tafel 34, 1-4; 35, 1-2
 Fische Tafel 44, 1-4; 45, 1-4
 Flickung, antik Tafel 9, 1-3; Tafel 44, 1-4; 45,
 1-4

Fuchs siehe Jagd, Fuchs-
 ‚Gans‘ Tafel 32, 1-4; 33, 1-5
 Gegenstücke siehe ‚Zwillingsgefäße‘
 Hase siehe Jagd, Hasen-
 ‚Hirte‘ Tafel 54, 1-4
 Hund Tafel 21, 1-4; 24, 1. 4; Tafel 24, 2-3; 25, 1-3;
 Tafel 32, 1-4; 33, 1-5; Tafel 39, 3-6; Tafel 42, 5-7;
 Tafel 54, 1-4; siehe auch Jagd, Hasen-/Fuchs-
 Jäger Tafel 32, 1-4; 33, 1-5
 Jagd
 -, allgemein Tafel 32, 1-4; 33, 1-5
 -, Fuchs- Tafel 24, 2-3; 25, 1-3
 -, Hasen- Tafel 21, 1-4; 24, 1. 4; Tafel 24, 2-3; 25,
 1-3; Tafel 32, 1-4; 33, 1-5
 Kammpinsel siehe Mehrfachpinsel
 Kammzirkel siehe Zirkel
 Klagefrauen siehe Trauernde Frauen
 Korrektur der ursprünglichen Zeichnung Tafel 12, 1-5;
 Tafel 18, 1-4; 19, 1-4; Tafel 34, 1-4; 35, 1-2,
 s. auch Vorzeichnung

Krieger

– mit Dipylonschild Tafel 17, 1–4; 18, 5; Tafel 20, 1–5

– mit Rundschild Tafel 22, 1–4; 23, 1–4

Kriegerzug siehe Krieger mit Rundschild

Löwe Tafel 39, 3–6

Loch/Lochpaare

– zum Aufhängen Tafel 4, 4. 6; Tafel 40, 1; Tafel 43, 10; Tafel 47, 5

– zum Verschnüren Tafel 3, 1–2. 4; Tafel 3, 3. 5–6; Tafel 6, 1–2; Tafel 6, 3–4; Tafel 6, 5–6; Tafel 6, 7–8; Tafel 6, 9–10; Tafel 7, 1–6; Tafel 8, 1–6; Tafel 15, 3–6; 16, 1–4; Tafel 46, 3. 5; Tafel 46, 6; 47, 1; Tafel 47, 2; Tafel 47, 3; Tafel 47, 4; Tafel 55, 1

–, Luftloch Tafel 1, 1–2

–, Sickerloch Tafel 40, 2. 5

– für Spende Tafel 55, 2–4

– unbestimmt Tafel 5, 1–4
siehe auch Flickung, antik

Markierungszeichen, geritzt Tafel 3, 3. 5–6; Tafel 6, 9–10; Tafel 7, 1–6; Tafel 46, 3. 5

Mastoi siehe Tonwarzen

Mehrfachpinsel Tafel 13, 1–4; Tafel 18, 1–4; 19, 1–4; Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4; Tafel 24, 2–3; 25, 1–3; Tafel 27, 1–3; Tafel 27, 4–6; Tafel 30, 4; 31, 1–4; Tafel 39, 1–2; Tafel 44, 1–4; 45, 1–4; Tafel 47, 3; Tafel 47, 4; Tafel 47, 5; Tafel 54, 1–4; Tafel 55, 2–4; Tafel 56, 5–8

–, Negativtechnik' Tafel 3, 3. 5–6; Tafel 44, 1–4; 45, 1–4

Öse Tafel 5, 1–4

Pferde

–, angebunden Tafel 15, 3–6; 16, 1–4; Tafel 24, 2–3; 25, 1–3

–, antithetisch Tafel 12, 1–5; Tafel 44, 1–4; 45, 1–4

–, schreitend Tafel 17, 1–4; 18, 5

–, stehend, einzeln Tafel 35, 3. 5; Tafel 42, 2–4; Beilage 21, 3 (Kriegsverlust)

– um Dreifuß/Futterkrippe Tafel 12, 1–5; Tafel 24, 2–3; 25, 1–3

–, weidend Tafel 28, 6–8; 29, 1–4; Tafel 41, 1–4; 42, 1; Tafel 42, 5–7; Tafel 54, 1–4

–, plastisch geformt Tafel 8, 1–6; Tafel 15, 3–6; 16, 1–4; Beilage 22, 3 (Kriegsverlust)

Pferdehalter Tafel 20, 1–5; Tafel 34, 1–4; 35, 1–2

Platzgründe,

–, eingefügt aus Tafel 17, 1–4; 18, 5; Tafel 37, 4–6; Tafel 39, 3–6

–, weggelassen aus Tafel 8, 1–6; Tafel 12, 1–5; Tafel 14, 1–4; 15, 1–2; Tafel 15, 3–6; 16, 1–4; Tafel 30, 4; 31, 1–4; Tafel 49, 5–7; 50, 1–3; Tafel 52, 1–4; Tafel 54, 1–4

Prothesis Tafel 18, 1–4; 19, 1–4

Reh

–, gelagert Tafel 37, 9

–, äsend Tafel 34, 1–4; 35, 1–2; Tafel 42, 5–7; Tafel 54, 1–4; Beilage 22, 2 (Kriegsverlust)

Reigentanz siehe Tanz

Restaurierung, von Ritzlinie umfahren Tafel 14, 1–4; 15, 1–2; Tafel 20, 1–5; Tafel 40, 2. 5; Tafel 41, 1–4; 42, 1; Tafel 56, 5–8

Ringkampf siehe Faustkampf

Schlangen

–, appliziert/plastisch Tafel 14, 1–4; 15, 1–2; Tafel 18, 1–4; 19, 1–4; Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4; Tafel 28, 1. 4; Tafel 49, 5–7; 50, 1–3; Tafel 49, 8; 51, 1–4; Beilage 21, 3 (Kriegsverlust); Beilage 22, 2 (Kriegsverlust)

–, gegenständlich gemalt Tafel 11, 3–5; Tafel 13, 1–4; Tafel 14, 1–4; 15, 1–2; Tafel 43, 7–9; Tafel 44, 1–4; 45, 1–4; Beilage 22, 2 (Kriegsverlust)

Steinbock Tafel 30, 4; 31, 1–4; Tafel 42, 2–4

Tanz

–, Frauen Tafel 28, 1. 4; Tafel 28, 6–8; 29, 1–4

–, Männer Tafel 14, 1–4; 15, 1–2; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4; Tafel 32, 1–4; 33, 1–5

Töpferzeichen Tafel 30, 1–3; Tafel 46, 1; Tafel 52, 1–4

Tonwarzen Tafel 4, 1–3. 5; Tafel 14, 1–4; 15, 1–2; Tafel 30, 4; 31, 1–4; Tafel 53, 1–4

Trauernde

– Frauen Tafel 18, 1–4; 19, 1–4; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4

– Männer Tafel 22, 1–4; 23, 1–4

Viergespann Tafel 11, 1, siehe auch Wagengespann

Vögel

–, antithetisch Tafel 36, 5–7; Tafel 38, 3–5

–, appliziert Tafel 49, 8; 51, 1–4

–, beigeordnet/eingefügt Tafel 12, 1–5; Tafel 15, 3–6; 16, 1–4; Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4; Tafel 28, 6–8; 29, 1–4; Tafel 41, 1–4; 42, 1; Tafel 54, 1–4

–, einzeln Tafel 14, 1–4; 15, 1–2; Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4; Tafel 26, 1–3; Tafel 30, 4; 31, 1–4; Tafel 34, 1–4; 35, 1–2; Tafel 41, 1–4; 42, 1; Tafel 43, 7–9; Tafel 49, 3–4; Beilage 22, 1 (Kriegsverlust)

–, Fries/Reihe von Tafel 22, 1–4; 23, 1–4; Tafel 24, 2–3; 25, 1–3; Tafel 27, 1–3; Tafel 30, 1–3; Tafel 32, 1–4; 33, 1–5; Tafel 37, 1–3; Tafel 38, 6–7; Tafel 40, 6–7; Tafel 42, 2–4; Tafel 43, 10; Tafel 44, 1–4; 45, 1–4; Tafel 49, 5–7; 50, 1–3; Tafel 53, 1–4; Tafel 55, 2–4; Beilage 22, 3 (Kriegsverlust)

Vorzeichnung Tafel 36, 5–7, siehe auch Korrektur

Wagengespann Tafel 11, 1; Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4

Wagenlenker Tafel 21, 1–4; 24, 1. 4; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4

Wagenumzug siehe Wagengespann

Wildziege siehe Steinbock

Zirkel Tafel 1, 3–4; 2, 1; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4; Tafel 44, 1–4; 45, 1–4; Tafel 46, 6; 47, 1; Tafel 48, 3. 5; Tafel 52, 1–4; Tafel 53, 1–4; Tafel 55, 1; Tafel 55, 2–4; Tafel 56, 1

–, Zwillingssgefäße' Tafel 20, 1–5; Tafel 22, 1–4; 23, 1–4; Tafel 24, 2–3; 25, 1–3; Tafel 28, 6–8; 29, 1–4; Tafel 36, 5–7; Tafel 41, 1–4; 42, 1

VI VERZEICHNIS AUSGEWÄHLTER ORNAMENTE

- Andreaskreuz Tafel 18, 1-4; 19, 1-4; Tafel 24, 2-3; 25, 1-3; Tafel 27, 4-6; Tafel 30, 1-3; Tafel 36, 5-7; Tafel 37, 9; Tafel 38, 1-2; Tafel 48, 7
- Asteriskos Tafel 7, 1-6; Tafel 10, 4-5; Tafel 11, 1; Tafel 11, 2; Tafel 13, 1-4; Tafel 14, 1-4; 15, 1-2; Tafel 18, 1-4; 19, 1-4; Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 34, 1-4; 35, 1-2; Tafel 37, 4-6; Tafel 37, 9; Tafel 40, 8; Tafel 46, 2. 4; Tafel 52, 1-4; Tafel 53, 1-4; Beilage 22, 2 (Kriegsverlust)
- Balkenkreuz Tafel 3, 3. 5-6; Tafel 4, 4. 6; Tafel 7, 1-6; Tafel 41, 1-4; 42, 1
- Blattfries/-kranz Tafel 11, 2; Tafel 11, 3-5; Tafel 15, 3-6; 16, 1-4; Tafel 20, 1-5; Tafel 46, 2. 4; Beilage 21, 2 (Kriegsverlust); Beilage 22, 1 (Kriegsverlust)
- Blüte siehe Vierblattblüte
- Doppelaxtmotiv
- , zwischen senkrechten Strichen Tafel 1, 3-4; 2, 1; Tafel 5, 1-4; Tafel 52, 1-4
 - , als Füllmuster Tafel 11, 1; Tafel 17, 1-4; 18, 5; Tafel 21, 1-4; 24, 1. 4; Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 28, 6-8; 29, 1-4; Tafel 32, 1-4; 33, 1-5; Tafel 39, 3-6; Tafel 54, 1-4; Beilage 22, 3 (Kriegsverlust)
- Dreiecke,
- , abwechselnd gegenständlich Tafel 44, 1-4; 45, 1-4
 - , abwechselnd gegenständlich mit Punkten Tafel 3, 1-2. 4; Tafel 4, 4. 6; Beilage 21, 1 (Kriegsverlust)
 - , gegittert Tafel 1, 3-4; 2, 1; Tafel 2, 2-5; Tafel 11, 3-5; Tafel 15, 3-6; 16, 1-4; Tafel 18, 1-4; 19, 1-4; Tafel 20, 1-5; Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 24, 2-3; 25, 1-3; Tafel 28, 1. 4; Tafel 28, 6-8; 29, 1-4; Tafel 30, 1-3; Tafel 30, 4; 31, 1-4; Tafel 32, 1-4; 33, 1-5; Tafel 34, 1-4; 35, 1-2; Tafel 35, 4. 6; Tafel 36, 1; Tafel 36, 3; Tafel 36, 4; Tafel 37, 7-8; Tafel 37, 9; Tafel 40, 9-10; Tafel 41, 1-4; 42, 1; Tafel 43, 7-9; Beilage 22, 1 (Kriegsverlust)
 - , ineinander gesetzt Tafel 10, 1-3; Tafel 48, 1-2; Tafel 52, 1-4
 - , schraffiert Tafel 12, 1-5; Tafel 15, 3-6; 16, 1-4; Tafel 44, 1-4; 45, 1-4; Tafel 48, 6; Tafel 53, 1-4; Tafel 55, 2-4; Beilage 21, 2 (Kriegsverlust); Beilage 22, 3 (Kriegsverlust)
- Hakenkreuz siehe Swastika
- Hakenmuster Tafel 46, 6; 47, 1; Tafel 47, 7-8; Tafel 56, 2-3
- Halbkreise Tafel 1, 1-2; Tafel 1, 3-4; 2, 1; Tafel 48, 3. 5
- Hundezahnmuster Tafel 1, 3-4; 2, 1; Tafel 3, 1-2. 4; Tafel 4, 1-3. 5; Tafel 9, 4-6; Beilage 21, 1 (Kriegsverlust)
- Konzentrische Kreise Tafel 34, 1-4; 35, 1-2; Tafel 44, 1-4; 45, 1-4; Tafel 46, 6; 47, 1; Tafel 55, 1; Tafel 55, 2-4; Tafel 56, 1; Beilage 21, 4 (Kriegsverlust); Beilage 22, 2 (Kriegsverlust)
- Linienkreuz siehe Balkenkreuz
- Mäander Tafel 3, 1-2. 4; Tafel 4, 1-3. 5; Tafel 5, 1-4; Tafel 8, 1-6; Tafel 9, 4-6; Tafel 17, 1-4; 18, 5; Tafel 18, 1-4; 19, 1-4; Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 27, 4-6; Tafel 30, 1-3; Tafel 30, 4; 31, 1-4; Tafel 52, 1-4; Beilage 21, 4 (Kriegsverlust)
- , eingebunden Tafel 9, 1-3; Tafel 24, 2-3; 25, 1-3; Beilage 21, 1 (Kriegsverlust)
 - , mehrstöckig Tafel 15, 3-6; 16, 1-4; Tafel 20, 1-5; Tafel 21, 1-4; 24, 1. 4; Beilage 22, 1 (Kriegsverlust)
- Mäanderhaken Tafel 49, 5-7; 50, 1-3
- Malteserkreuz Tafel 2, 2-5; Tafel 11, 3-5; Tafel 39, 3-6
- Radmotiv Tafel 38, 3-5
- Rautenband/-kette Tafel 9, 1-3; Tafel 27, 1-3; Tafel 27, 4-6; Tafel 28, 2-3. 5; Tafel 28, 6-8; 29, 29, 1-4; Tafel 30, 4; 31, 1-4; Tafel 38, 1-2; Tafel 40, 6-7; Beilage 22, 1 (Kriegsverlust)
- , gepunktet Tafel 8, 1-6; Tafel 11, 1; Tafel 17, 1-4; 18, 5; Tafel 18, 1-4; 19, 1-4; Tafel 24, 2-3; 25, 1-3; Tafel 30, 1-3; Tafel 40, 1; Tafel 42, 2-4; Tafel 44, 1-4; 45, 1-4; Tafel 55, 2-4; Beilage 22, 1 (Kriegsverlust)
 - , gepunktet, von Punkten begleitet Tafel 14, 1-4; 15, 1-2; Tafel 52, 1-4
- Rautennetz Tafel 21, 1-4; 24, 1. 4; Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 39, 3-6
- Rautenstern Tafel 27, 4-6; Tafel 30, 4; 31, 1-4
- Rosette Tafel 8, 1-6
- Schachbrettmuster Tafel 11, 3-5; Tafel 14, 1-4; 15, 1-2; Tafel 15, 3-6; 16, 1-4; Tafel 18, 1-4; 19, 1-4; Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 28, 2-3. 5; Tafel 30, 4; 31, 1-4; Tafel 40, 8; Tafel 40, 9-10; Tafel 53, 1-3; Beilage 21, 3 (Kriegsverlust)
- Schlangenlinie Tafel 13, 1-4; Tafel 14, 1-4; 15, 1-2; Tafel 28, 6-8; 29, 1-4; Tafel 41, 1-4; 42, 1; Tafel 54, 1-4; Tafel 56, 2-3; Tafel 56, 4
- Sonnenblitz Tafel 13, 1-4; Tafel 15, 3-6; 16, 1-4; Tafel 30, 4; 31, 1-4, siehe auch Radmotiv
- Spiralmotiv Tafel 28, 6-8; 29, 1-4; Beilage 22, 2 (Kriegsverlust)
- Spitzblatt siehe Zungenblatt
- Stern siehe Asteriskos
- Swastika Tafel 7, 1-6; Tafel 8, 1-6; Tafel 12, 1-5; Tafel 14, 1-4; 15, 1-2; Tafel 15, 3-6; 16, 1-4; Tafel 28, 6-8; 29, 1-4; Tafel 30, 4; 31, 1-4; Tafel 34, 1-4; 35, 1-2; Tafel 41, 1-4; 42, 1; Beilage 21, 2 (Kriegsverlust)
- Tangentenklecksband/-kette Tafel 14, 1-5; 15, 1-2; Tafel 20, 1-5; Tafel 30, 1-3; Tafel 37, 4-6; Tafel 38, 6-7; Tafel 46, 2. 4; Beilage 22, 1 (Kriegsverlust); Beilage 22, 3 (Kriegsverlust)
- , von Punkten begleitet Beil. 21, 3 (Kriegsverlust)
- Tangentenkreisband/-kette
- , gepunktet: Tafel 12, 1-5; Tafel 15, 3-6; 16, 1-4; Tafel 30, 4; 31, 1-4; Tafel 36, 5-7; Tafel 52, 1-4; Tafel 56, 2-3
 - , von Punkten begleitet Tafel 8, 1-6; Tafel 13, 1-4; Tafel 14, 1-4; 15, 1-2
- Tapetenmuster Tafel 28, 2-3. 5
- Vierblattblüte Tafel 30, 1-3; Tafel 36, 5-7; Tafel 37, 1-3; Tafel 37, 4-6; Tafel 52, 1-4; Beilage 22, 1 (Kriegsverlust); Beilage 22, 2 (Kriegsverlust)
- Wellenband Tafel 14, 1-5; 15, 1-2

Wolfszahnmuster Tafel 15, 1-3; 16, 1-4; Tafel 27, 1-3; Tafel 30, 1-3; Tafel 40, 9-10
 Zickzackband, schraffiert Tafel 12, 1-5; Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 30, 4; 31, 1-4; Tafel 37, 9; Tafel 44, 1-4; 45, 1-4; Tafel 46, 1; Tafel 48, 4
 Zickzacklinien
 -, diagonal Tafel 28, 6-8; 29, 1-4
 -, übereinander Tafel 3, 3. 5-6; Tafel 4, 1-3. 5; Tafel 6, 1-2; Tafel 6, 3-4; Tafel 10, 4-5; Tafel 21, 1-4; 24, 1. 4; Tafel 22, 1-4; 23, 1-4; Tafel 28, 6-8; 29, 1-4; Tafel 30, 4; 31, 1-4; Tafel 39, 3-6; Tafel 40, 1;

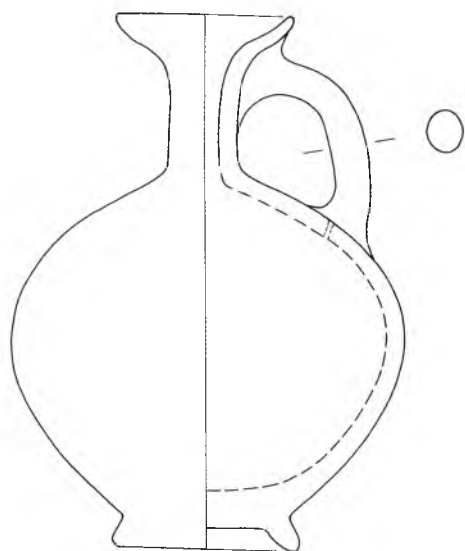
Tafel 41, 1-4; 42, 1; Tafel 42, 2-4; Tafel 42, 5-7; Tafel 44, 1-4; 45, 1-4; Tafel 47, 2; Tafel 49, 5-7; 50, 1-3; Tafel 52, 1-4; Beilage 22, 2 (Kriegsverlust); Beilage 22, 3 (Kriegsverlust)
 -, vertikal Tafel 36, 1; Tafel 36, 3; Tafel 47, 3
 -, vertikal, in Gruppen Tafel 47, 4; Tafel 47, 5; Tafel 47, 7-8; Tafel 47, 9-10; Beilage 22, 2 (Kriegsverlust)
 Zinnenband Tafel 3, 1-2. 4; Tafel 18, 1-4; 19, 1-4; Tafel 49, 8; 51, 1-4; Tafel 55, 2-4
 Zungenblatt Tafel 10, 1-3; Tafel 38, 1-2; Beilage 21, 3 (Kriegsverlust)

VII BEILAGENVERZEICHNIS

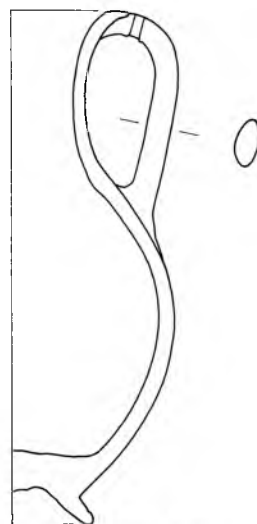
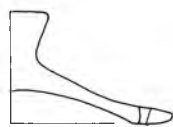
1-20 Profilzeichnungen
 21, 1 V.I. 4987 (Kriegsverlust) altes Museumsfoto
 21, 2 V.I. 3143, 2 (Kriegsverlust) altes Museumsfoto
 21, 3 V.I. 3367 (Kriegsverlust) nach D. Ohly, Griechische Goldbleche des 8. Jahrhunderts v. Chr. (1953) Taf. 24

21, 4 Inv. 31573, V. 131 (Kriegsverlust) altes Museumsfoto
 22, 1 F 47 (Kriegsverlust) altes Museumsfoto
 22, 2 V.I. 3310 (Kriegsverlust) altes Museumsfoto
 22, 3 V.I. 3143, 6 (Kriegsverlust) nach Ruckert, Böotien Taf. 21, 3

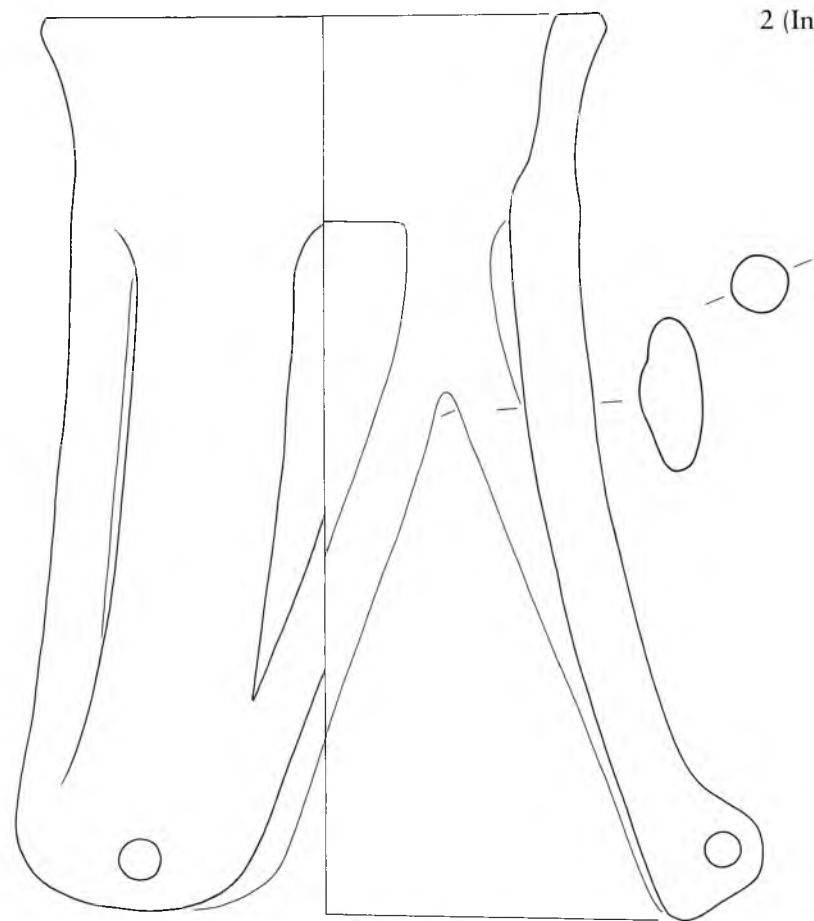
BEILAGEN



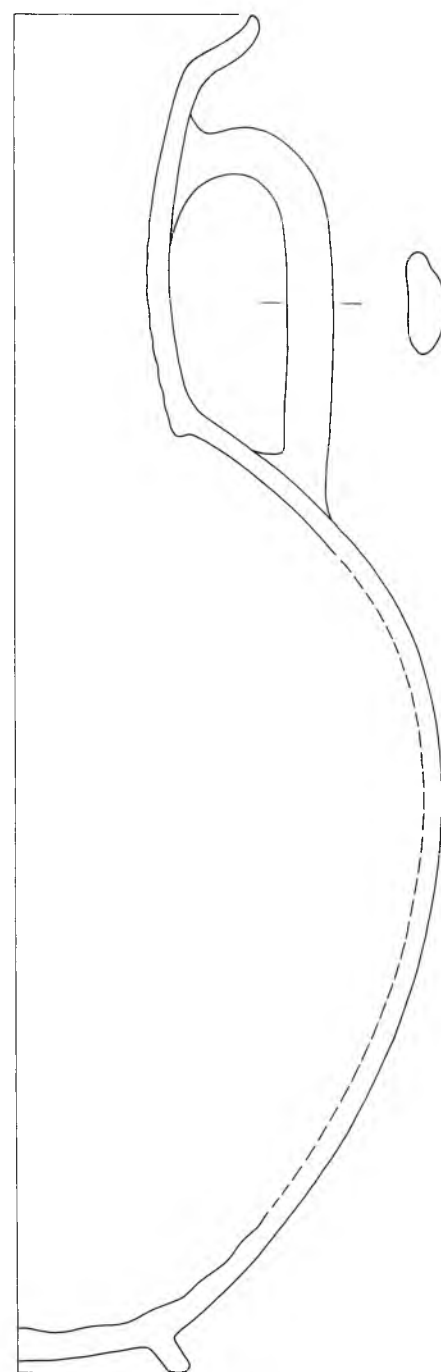
1 (F 21)



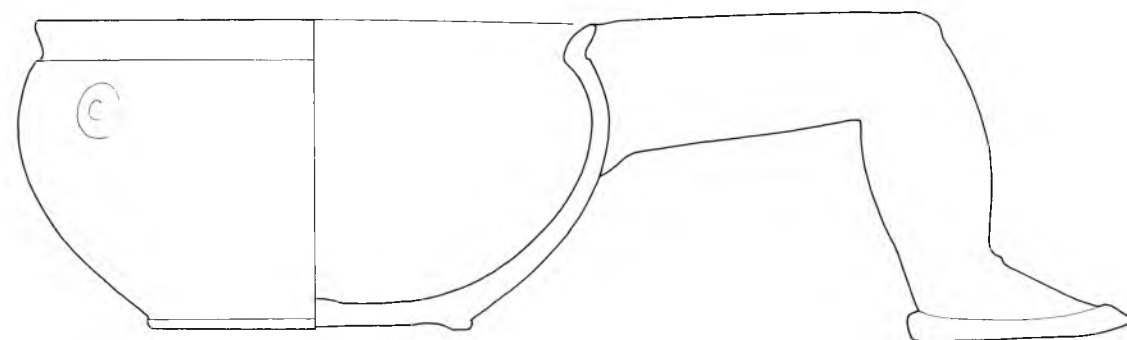
2 (Inv. 1995, 16)



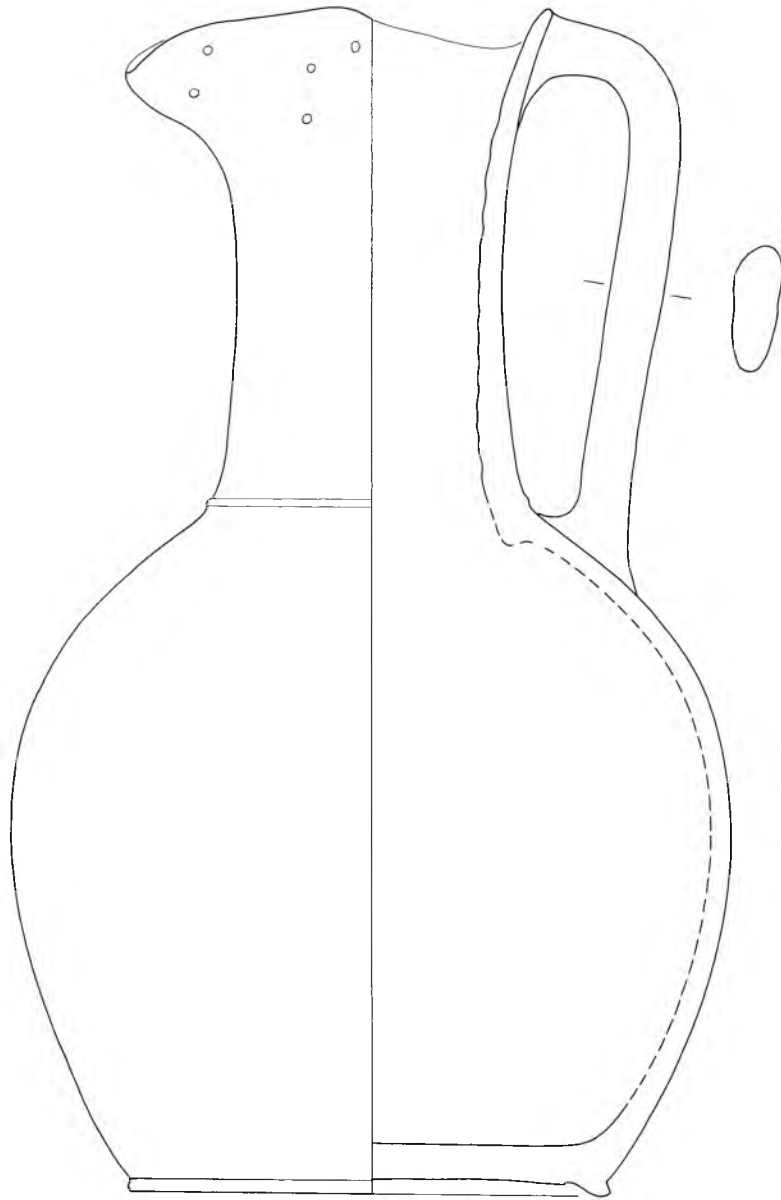
4 (V.I. 4985)



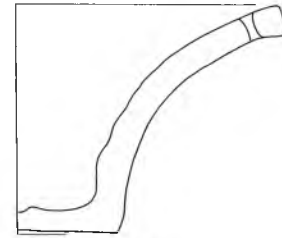
3 (Inv. 31004)



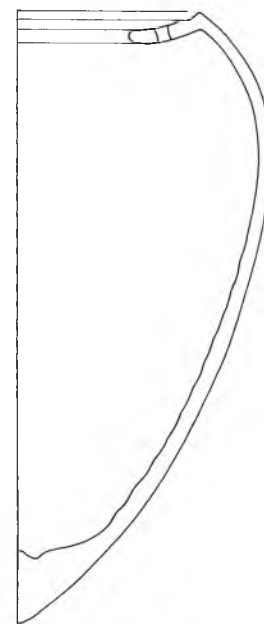
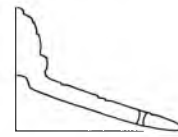
5 (V.I. 4984)



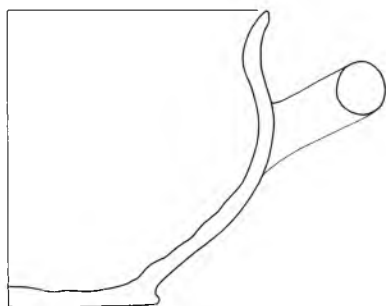
1 (Inv. 1995, 14)



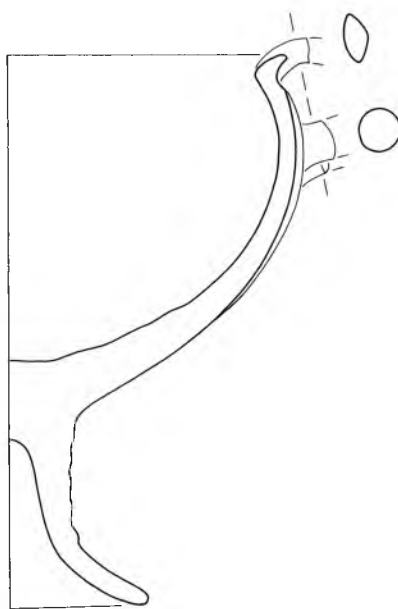
2 (V.I. 4989)



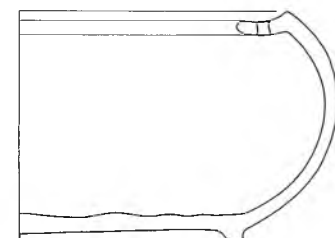
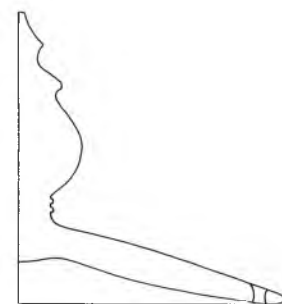
3 (V.I. 4988, 4988a)



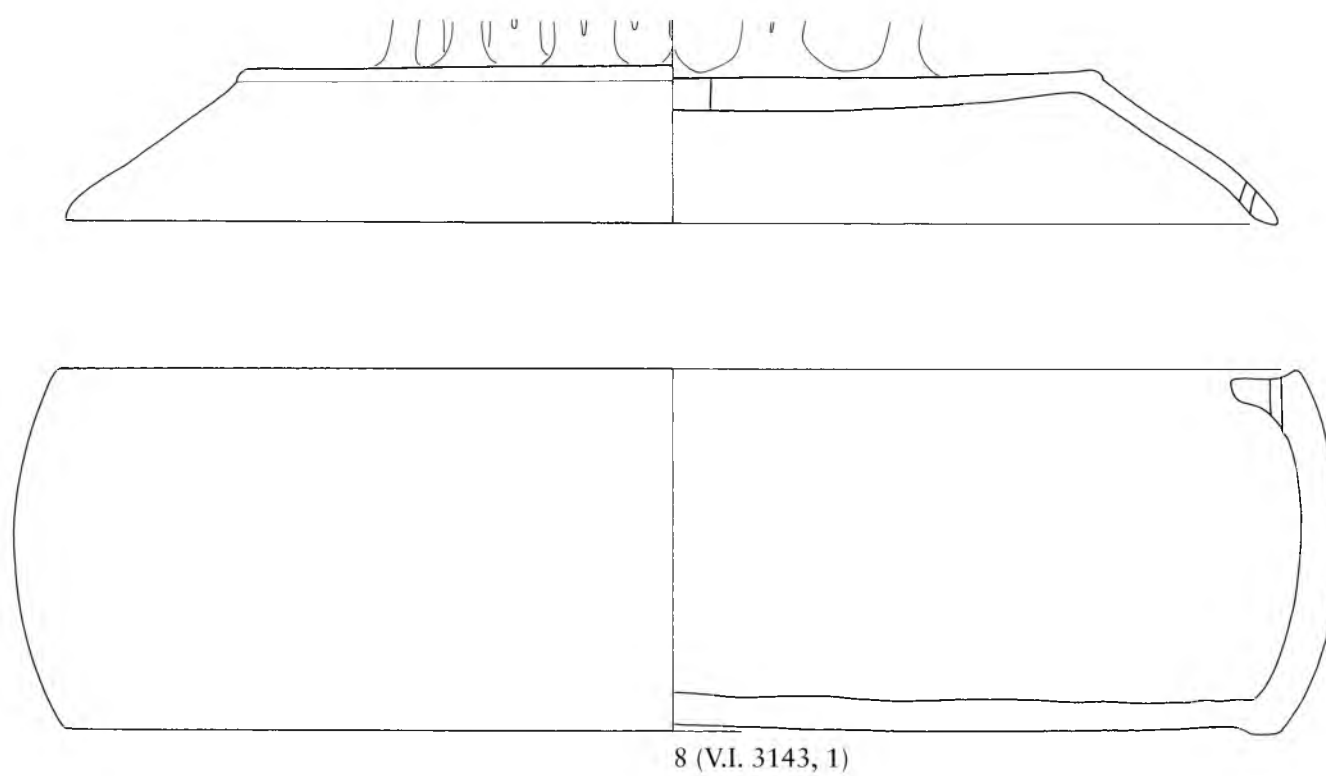
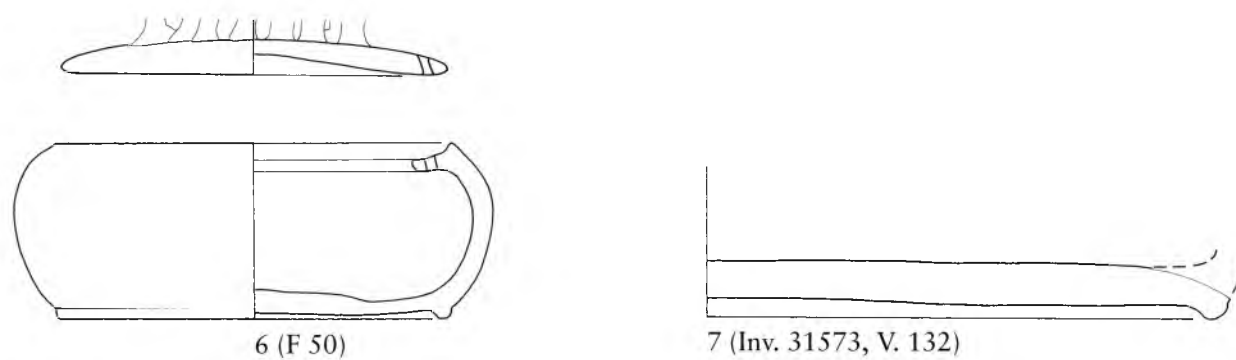
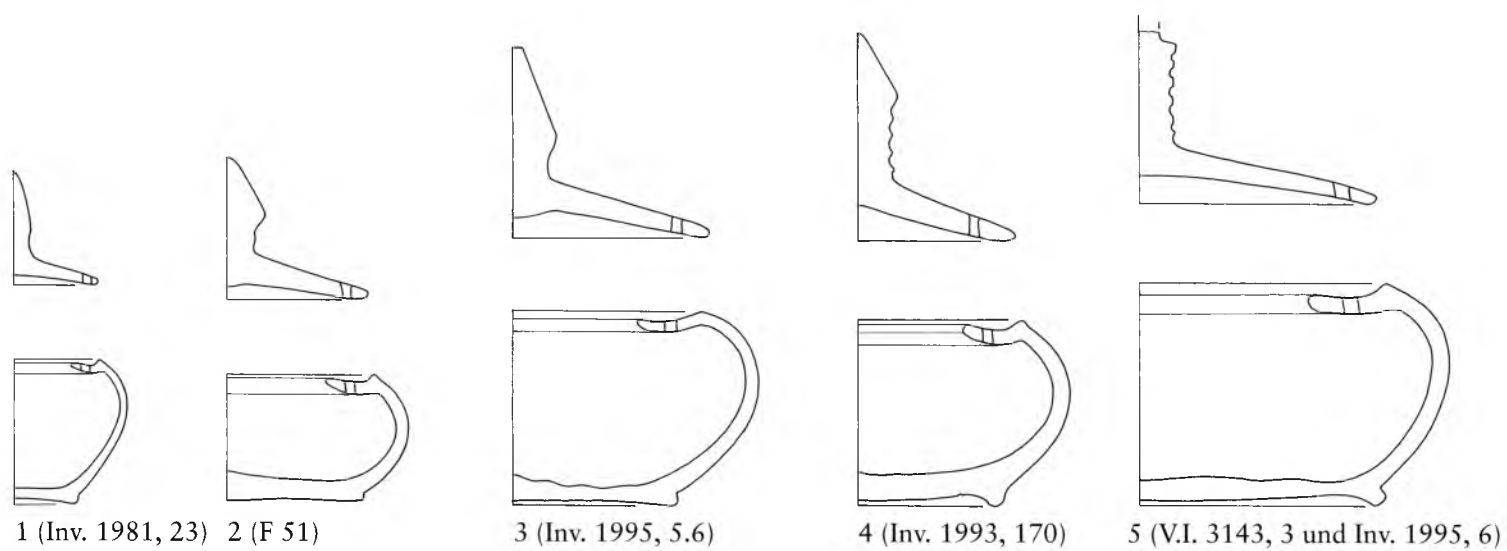
4 (Inv. 1995, 4)

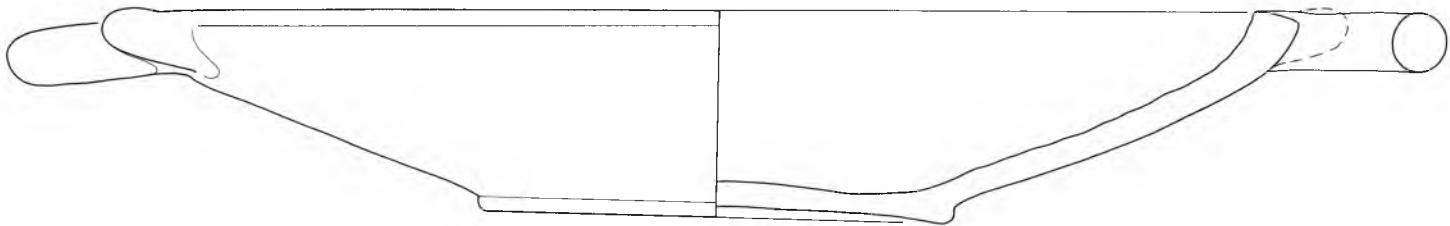


5 (Inv. 1995, 3)

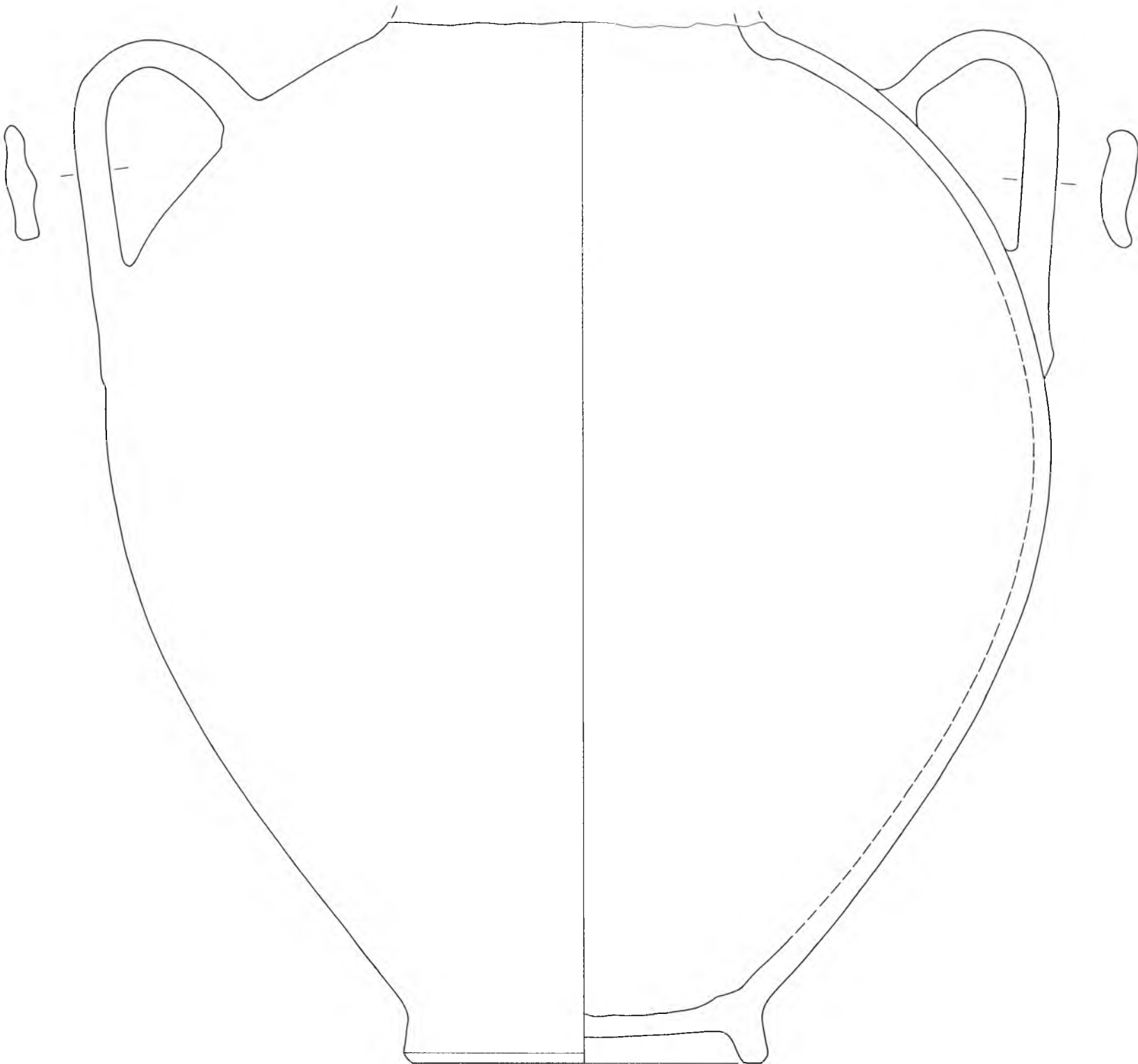


6 (V.I. 4986)





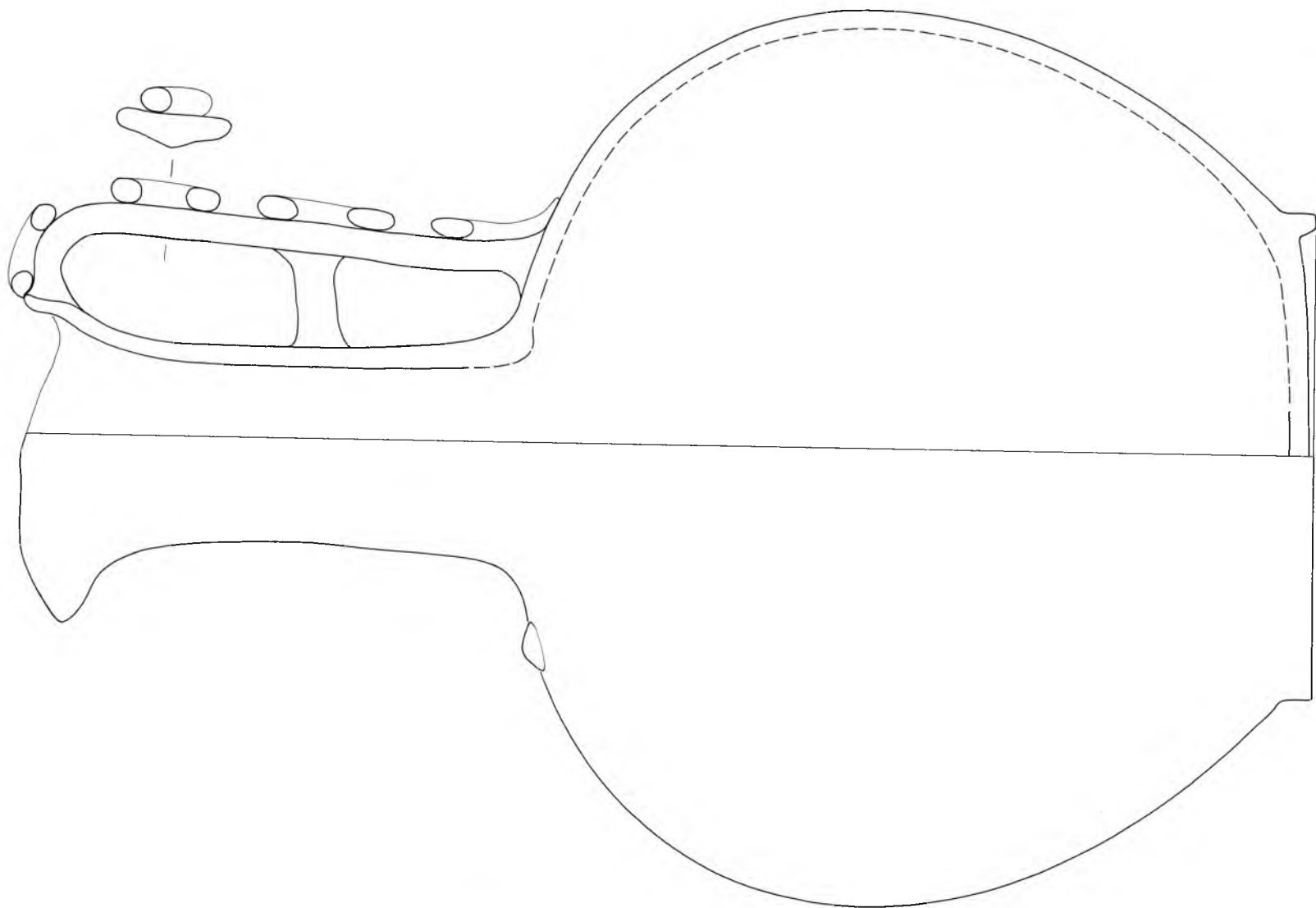
1 (V.I. 3386)



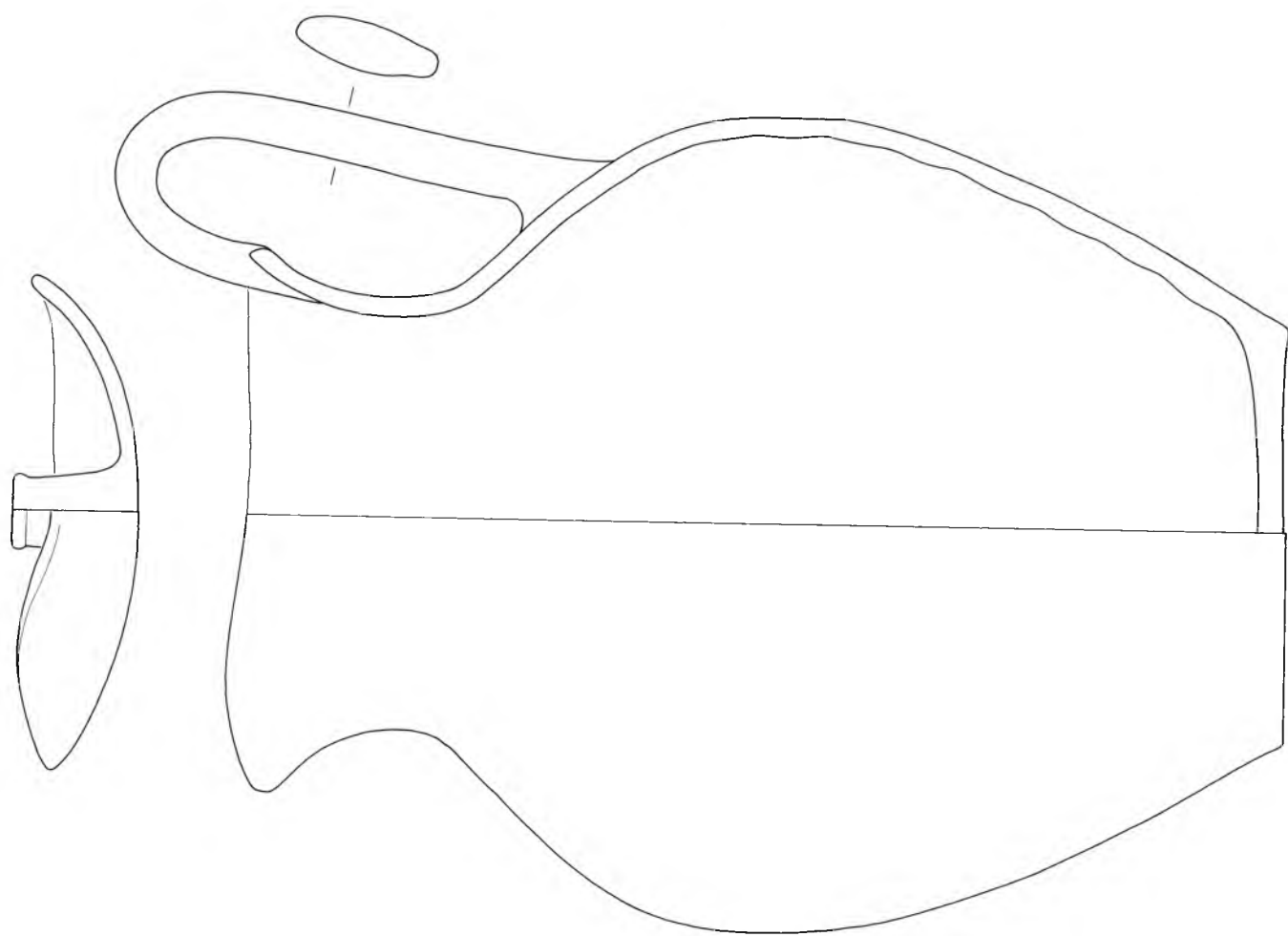
2 (Inv. 32028)

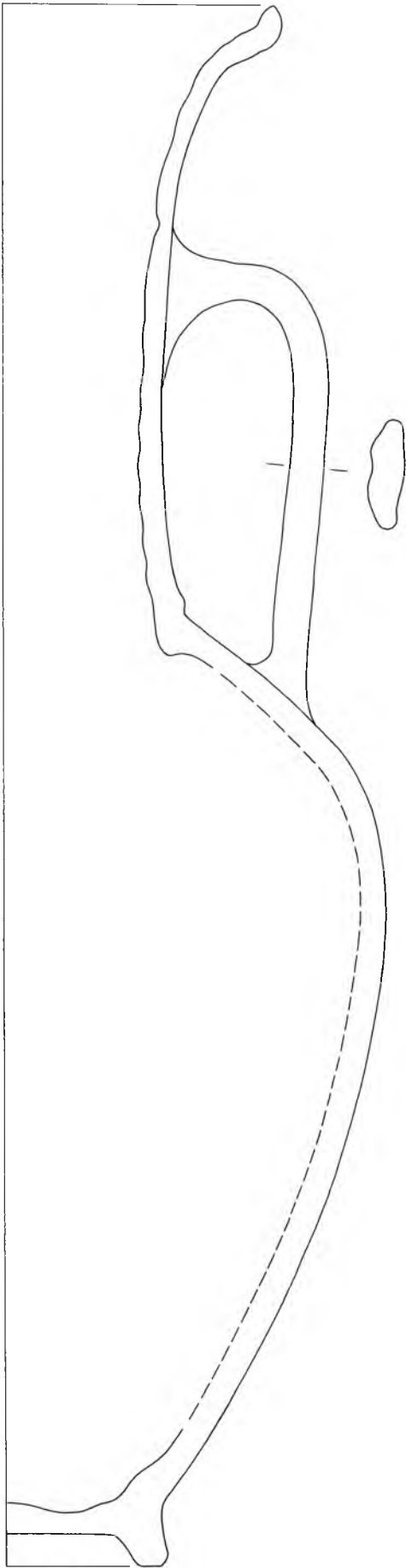
(1:2)

2 (V.I. 4506)

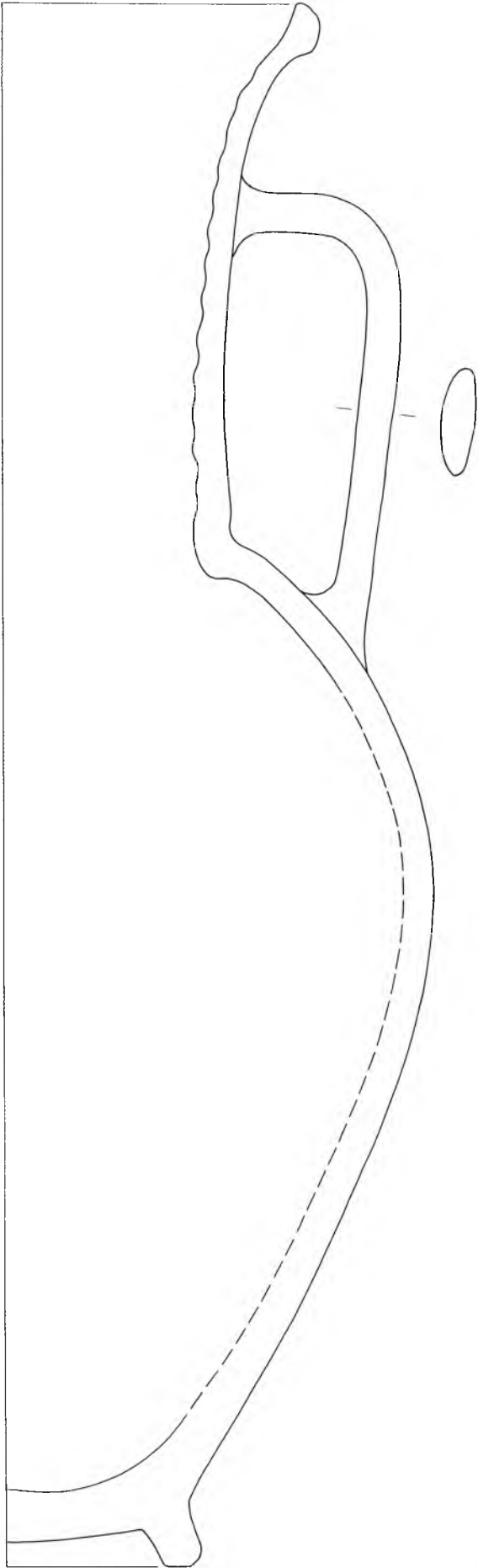


1 (Inv. 1995, 15)

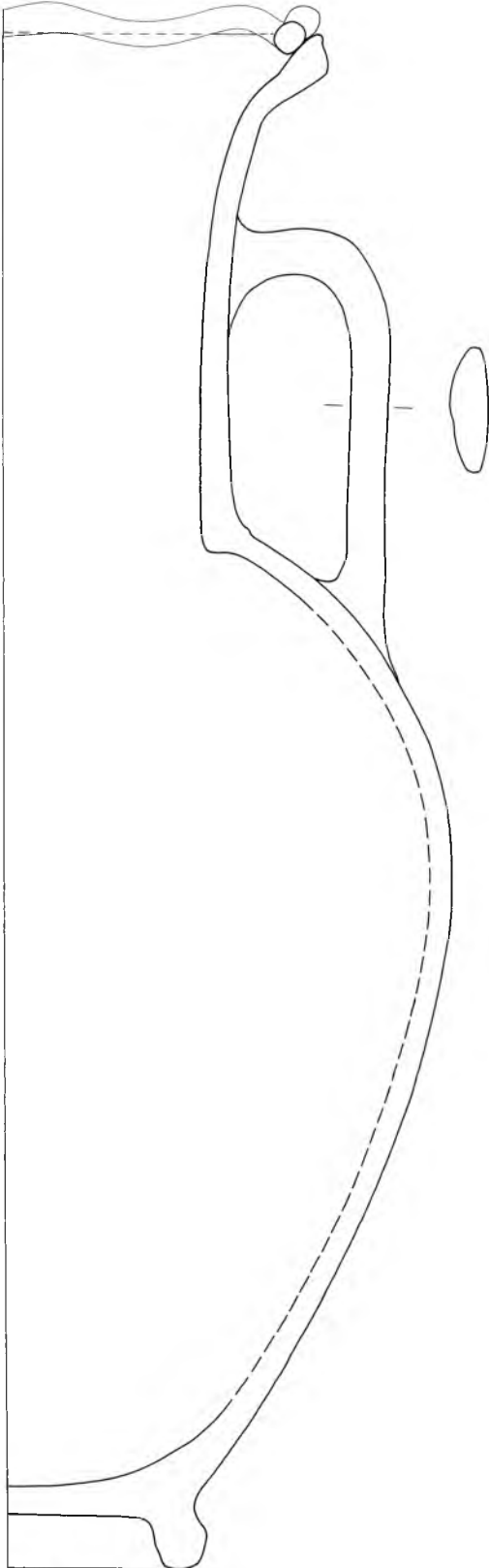




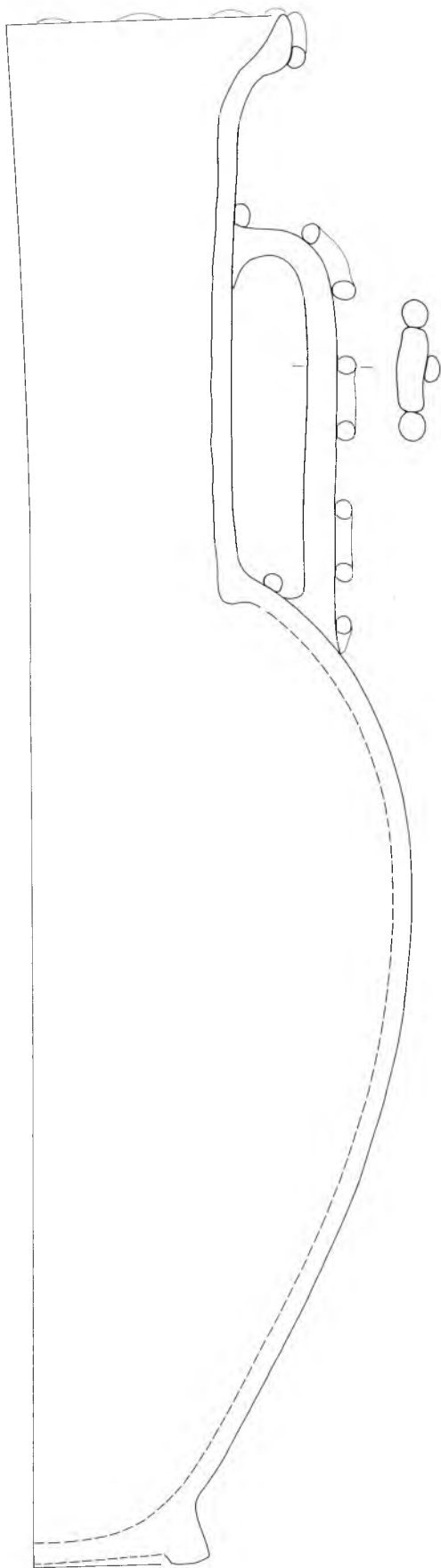
1 (Inv. 31043)



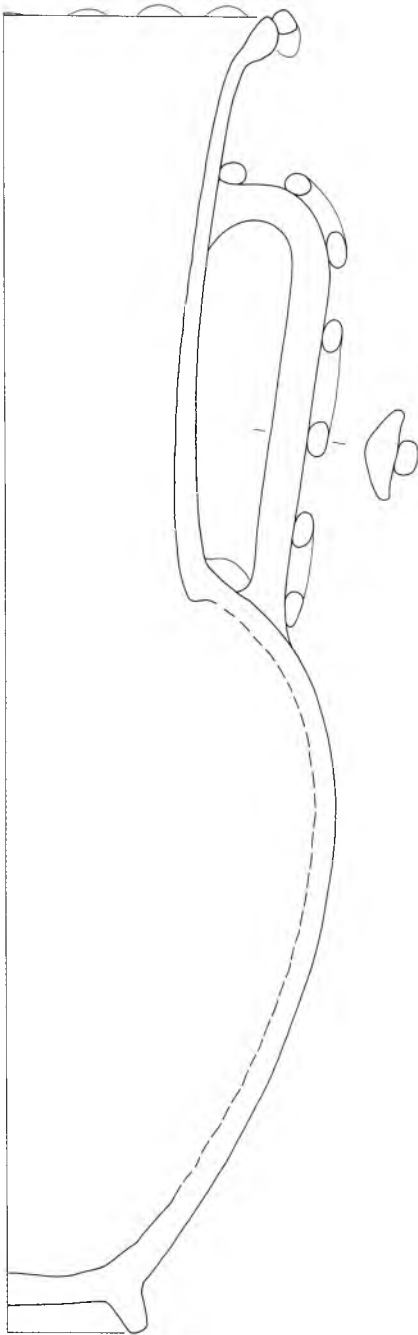
2 (Inv. 31046)



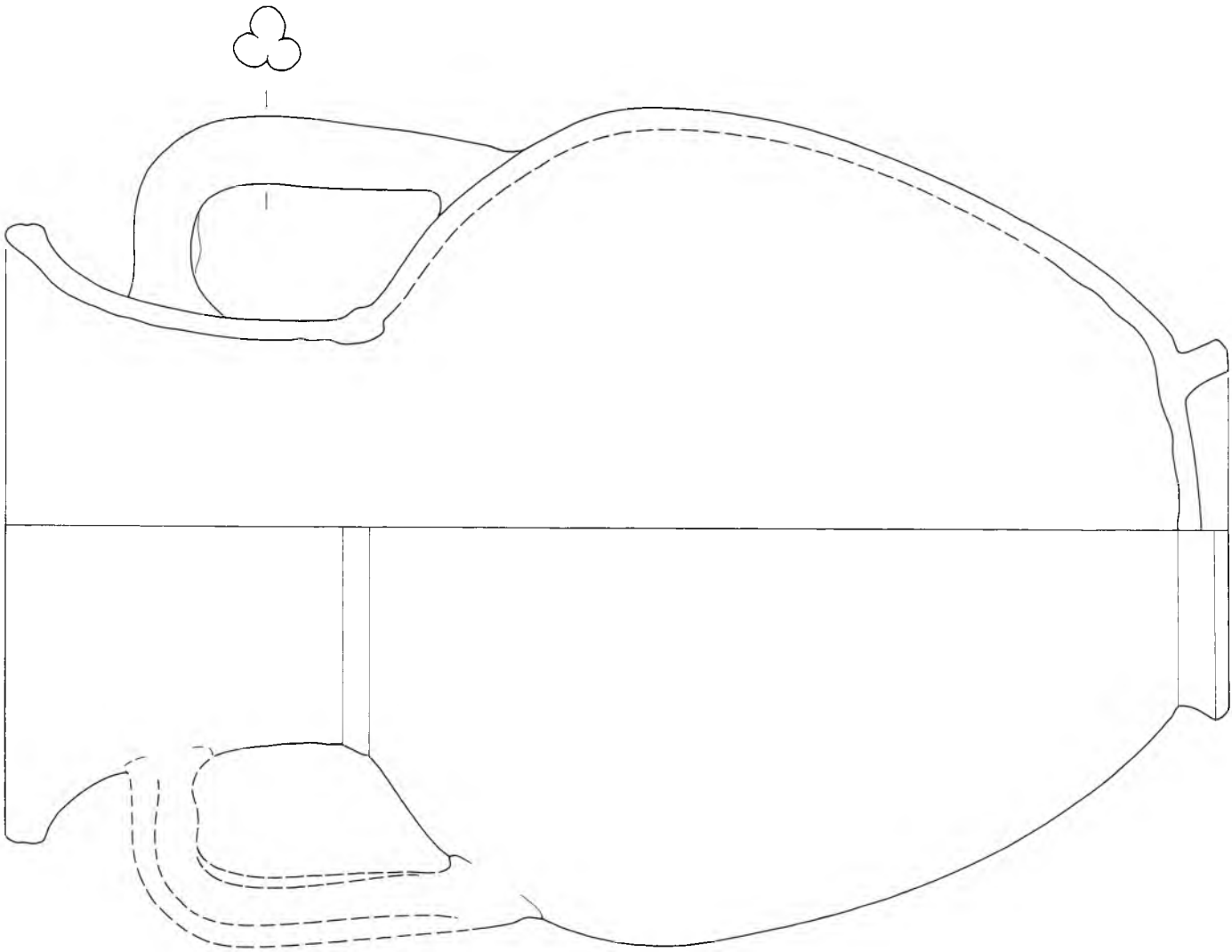
3 (Inv. 1963, 13)



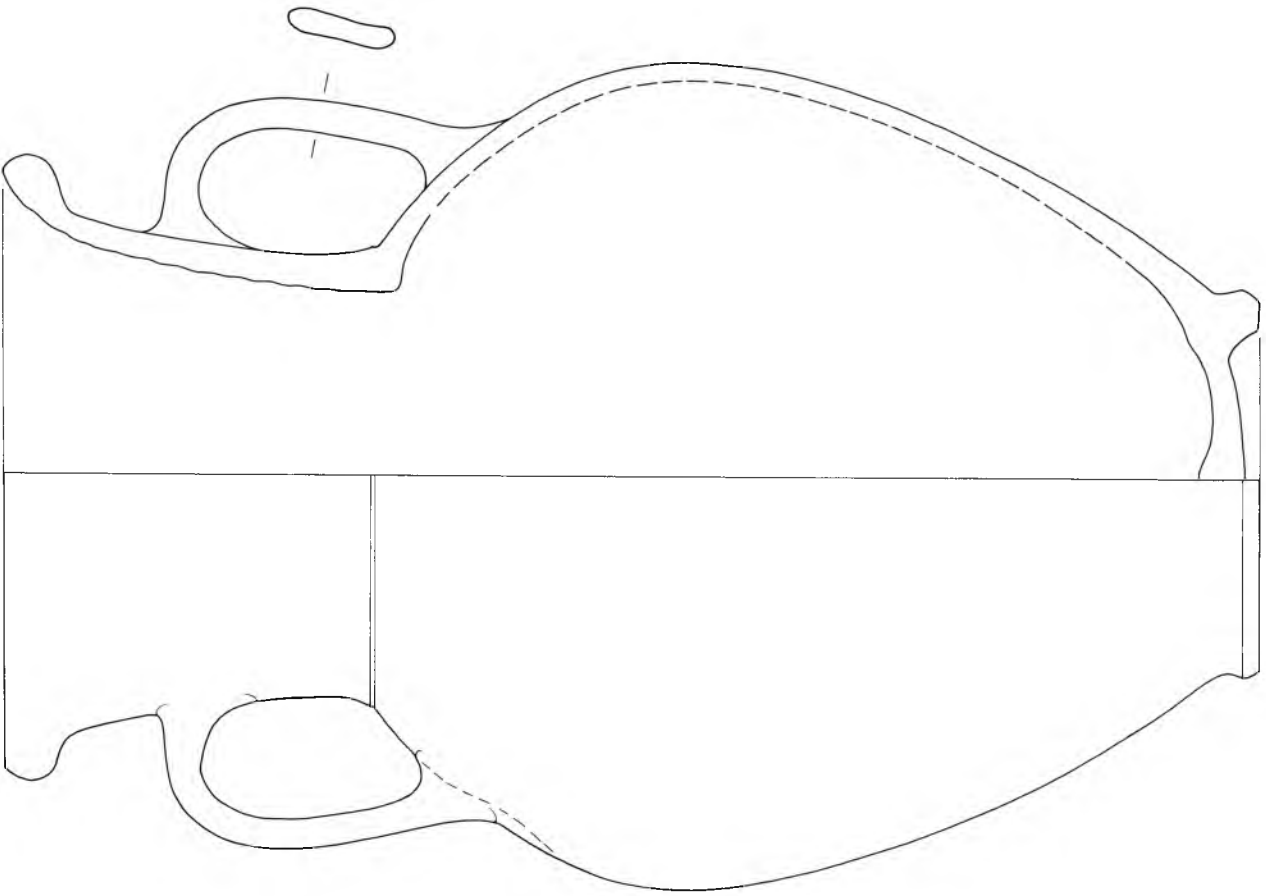
1 (V.I. 3203)



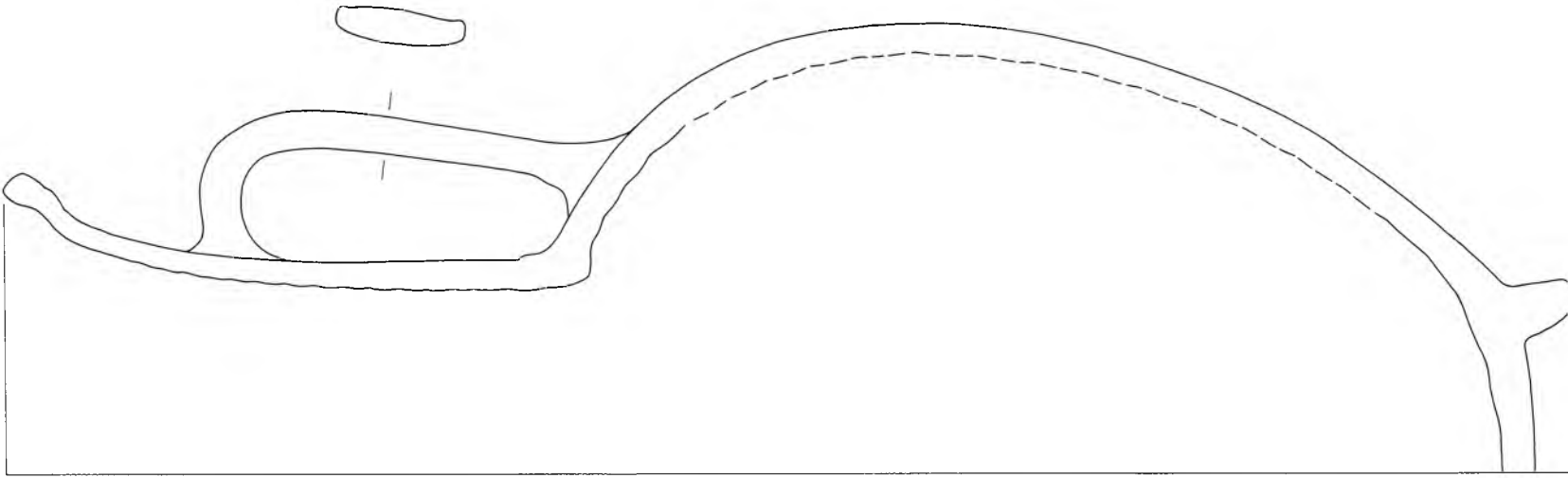
2 (Inv. 1986, 10)



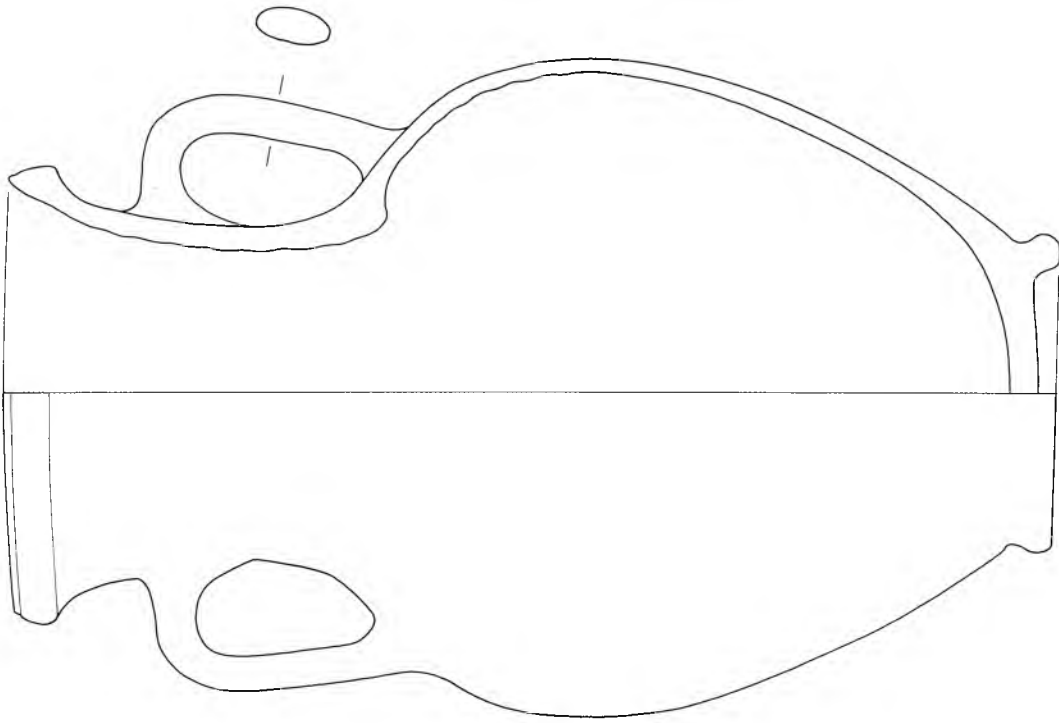
1 (Inv. 31106)



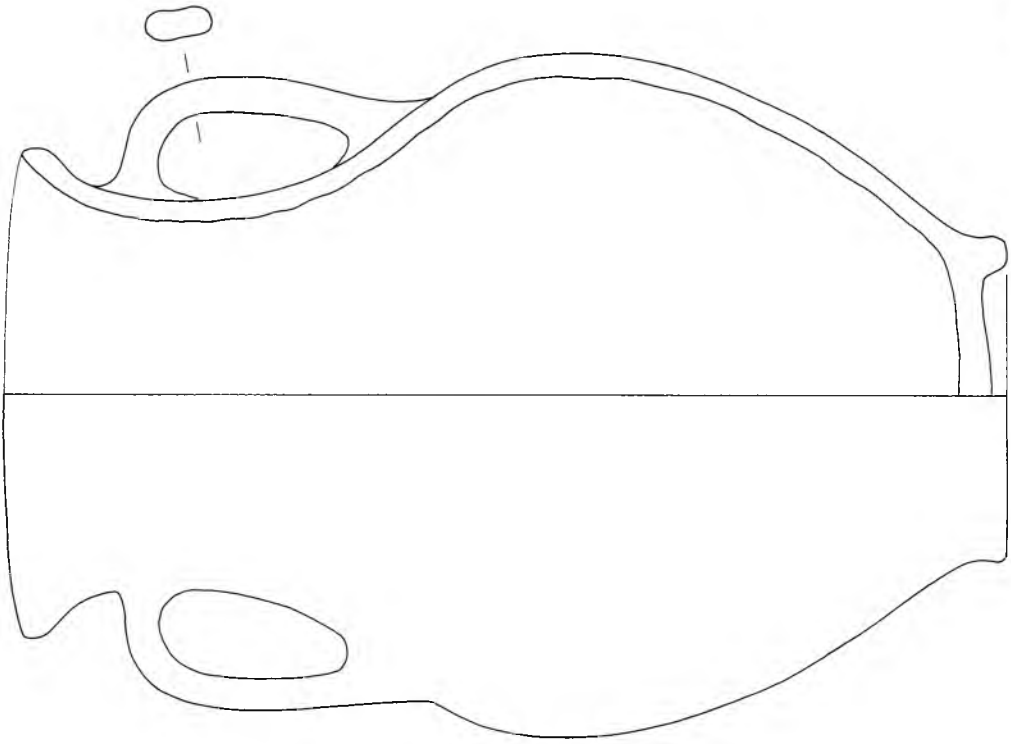
2 (Inv. 31049)



1 (Inv. 31005)

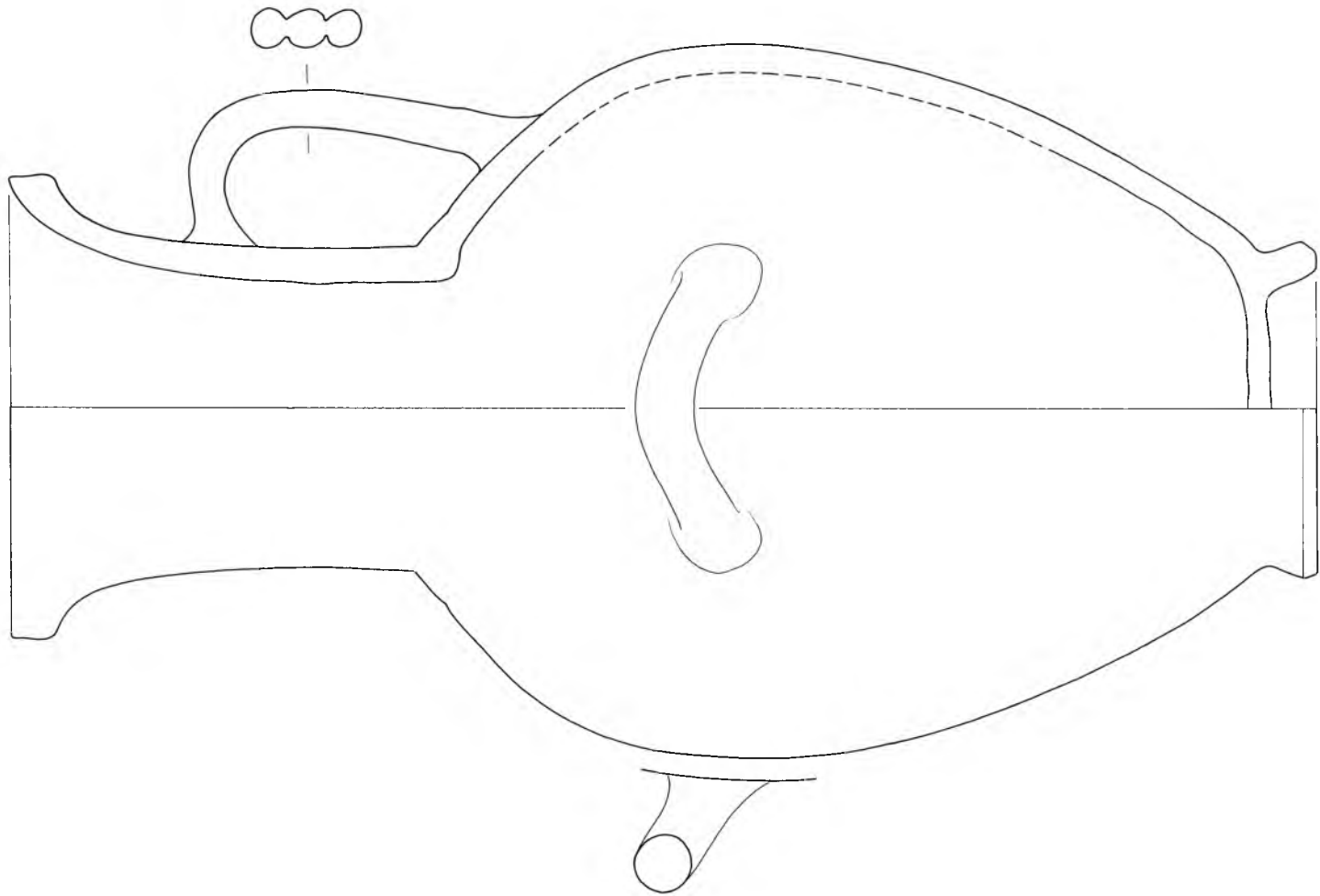


2 (Inv. 31047)

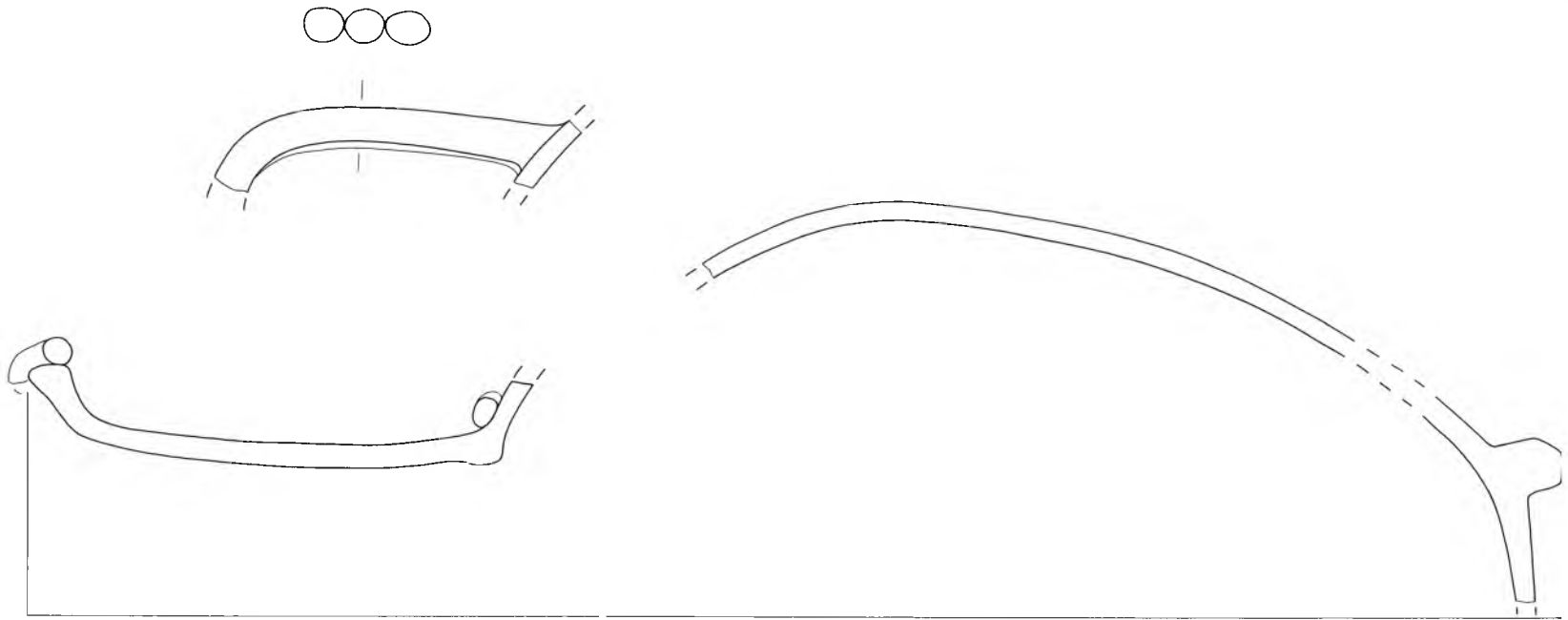


3 (Inv. 31048)

(1:2)

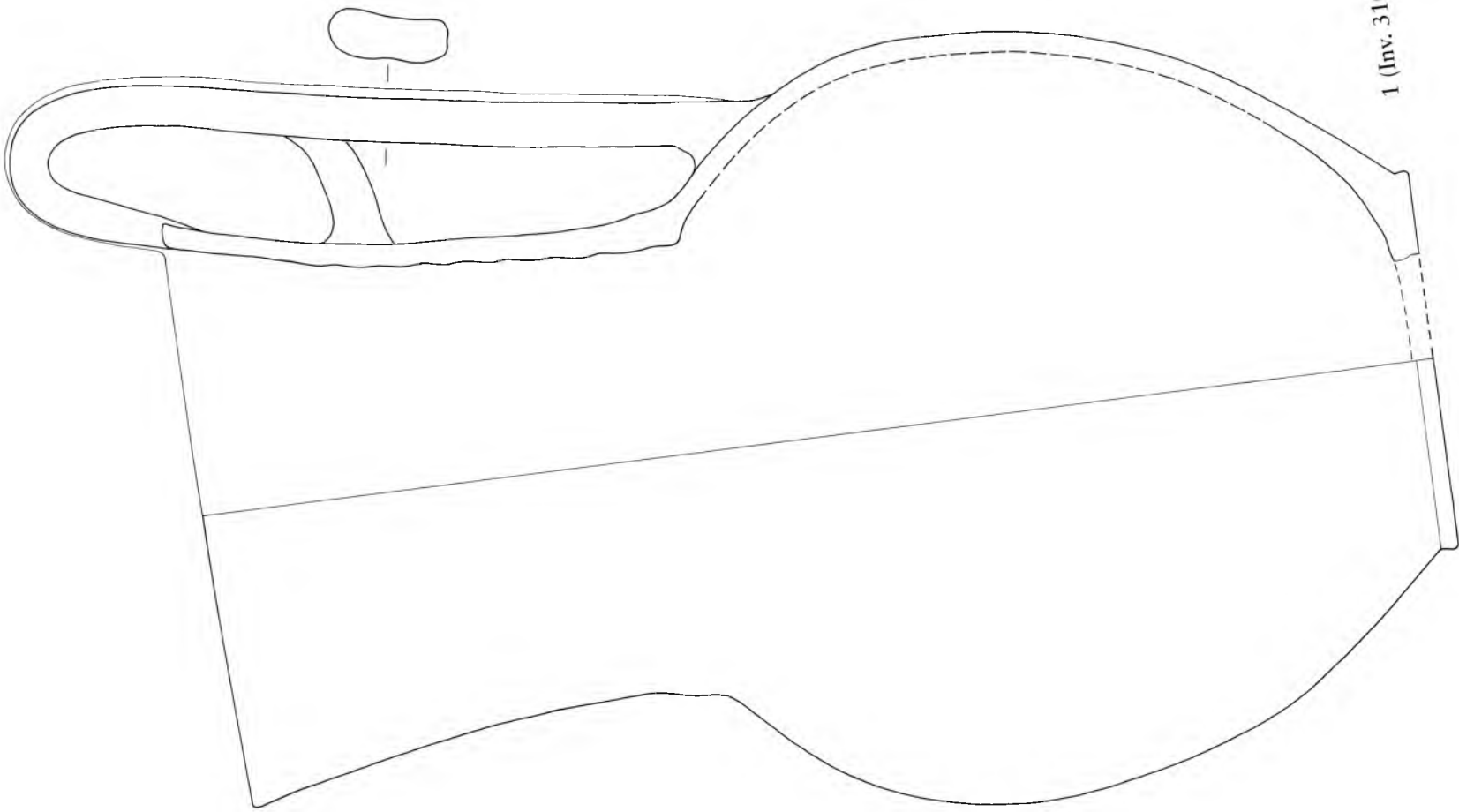
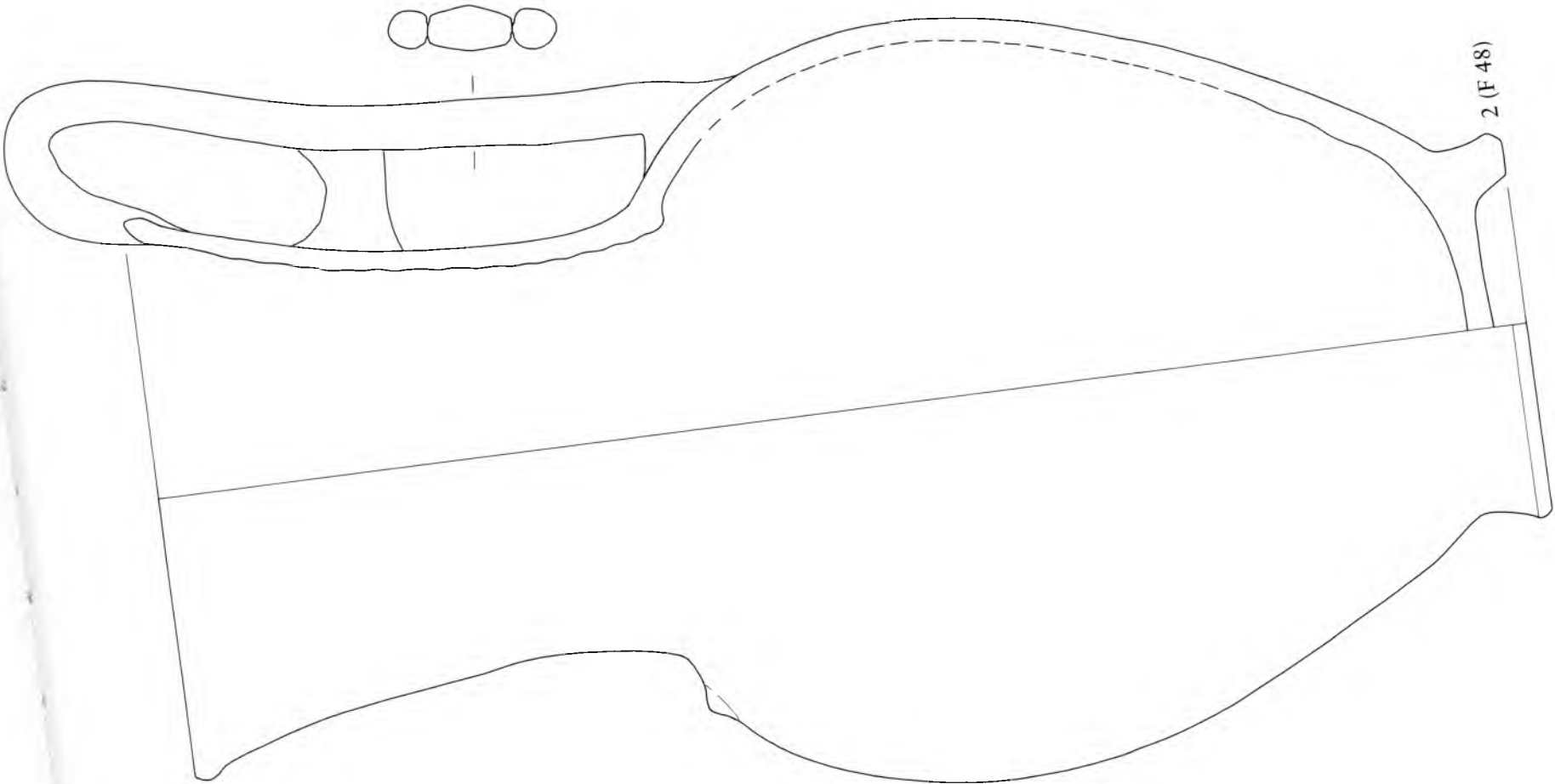


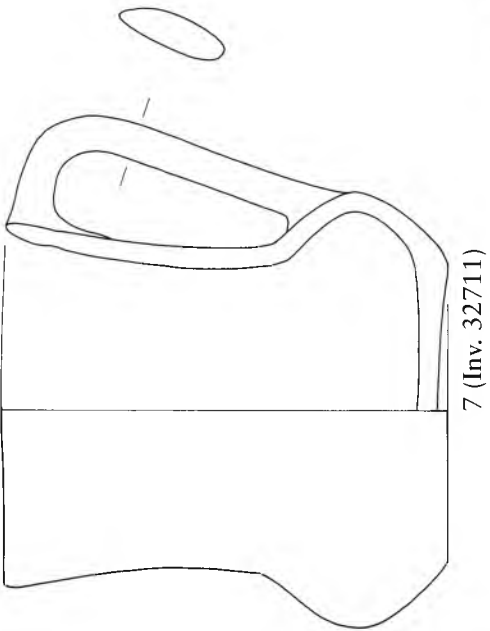
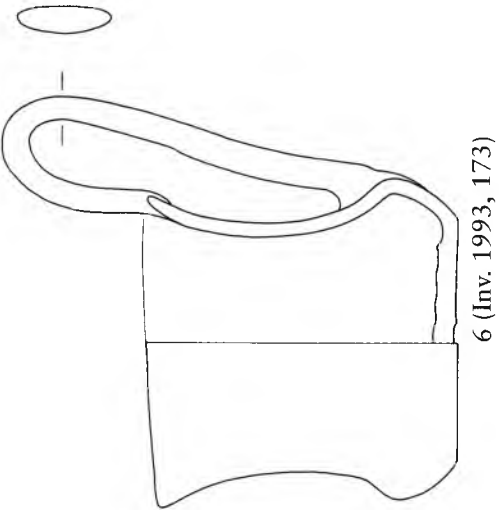
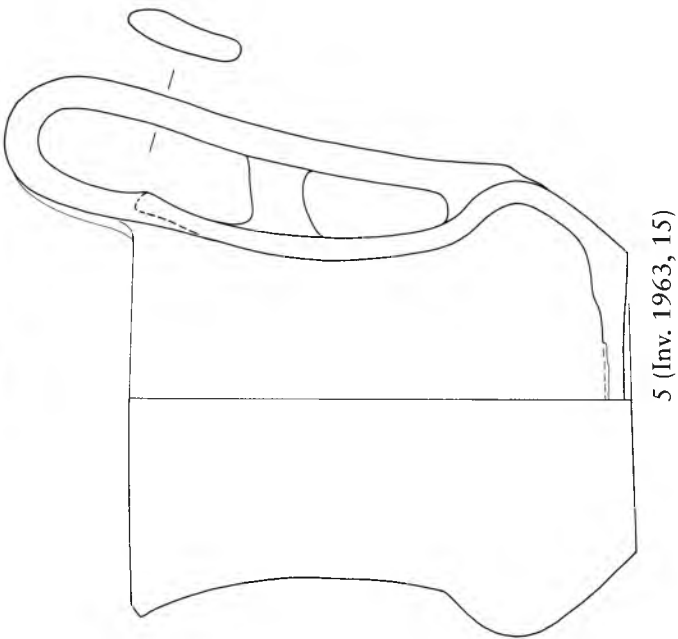
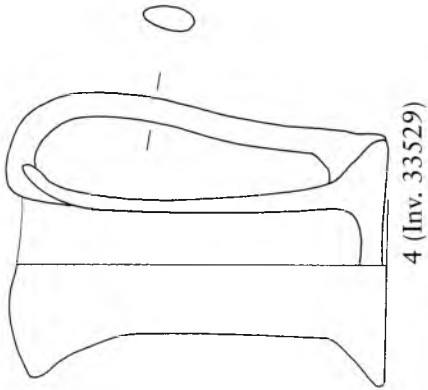
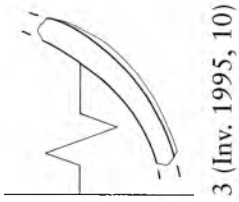
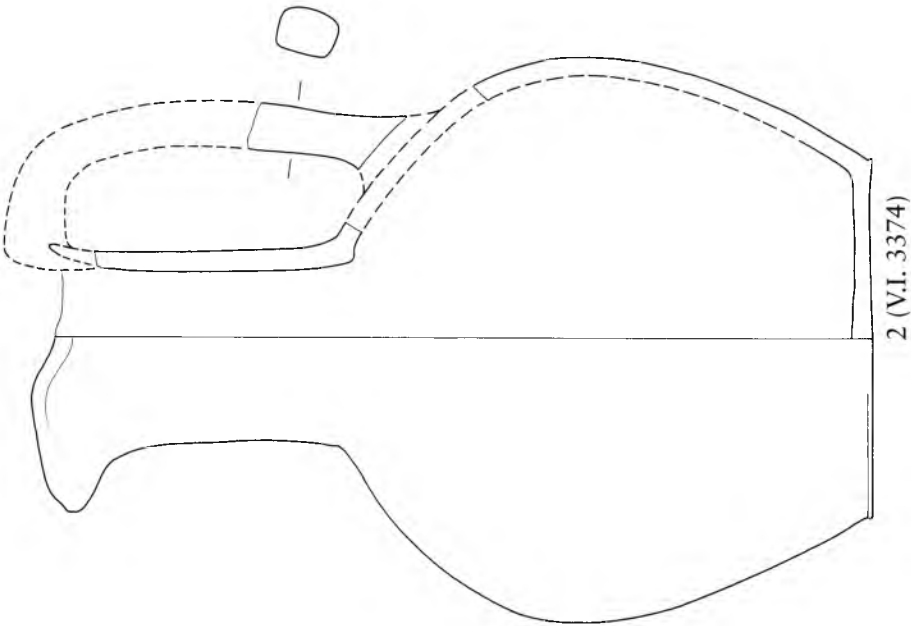
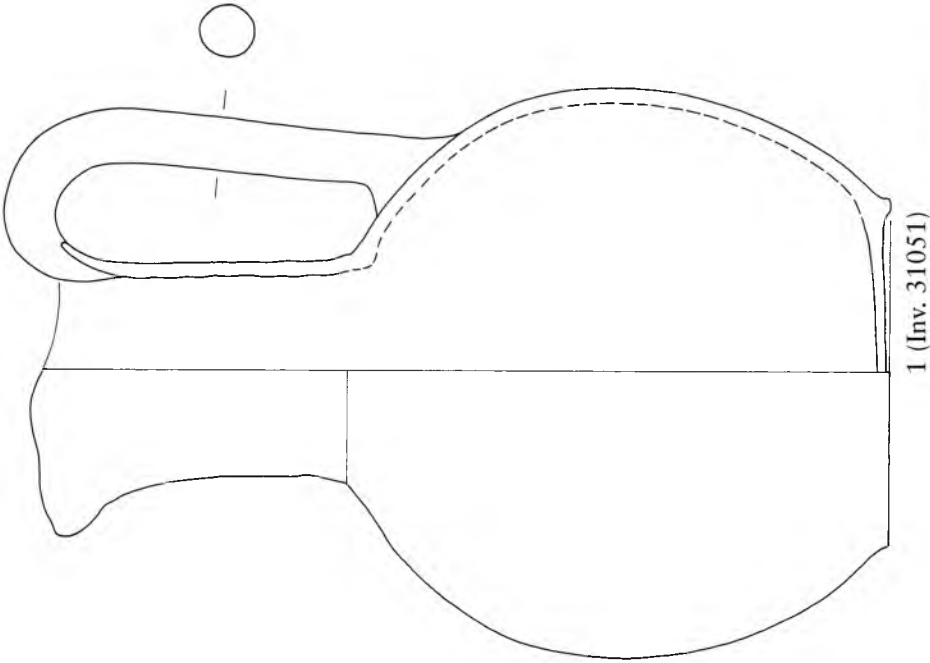
1 (Inv. 31045)

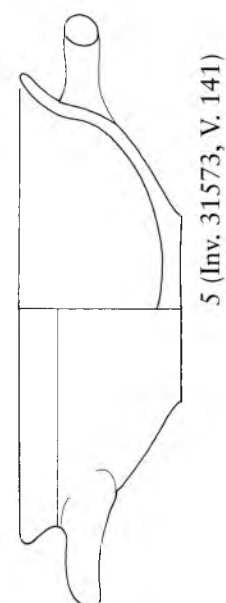
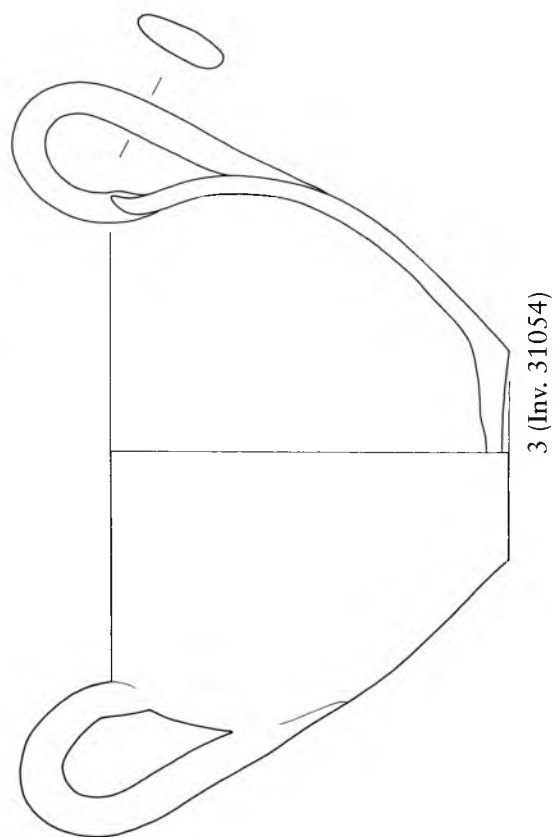
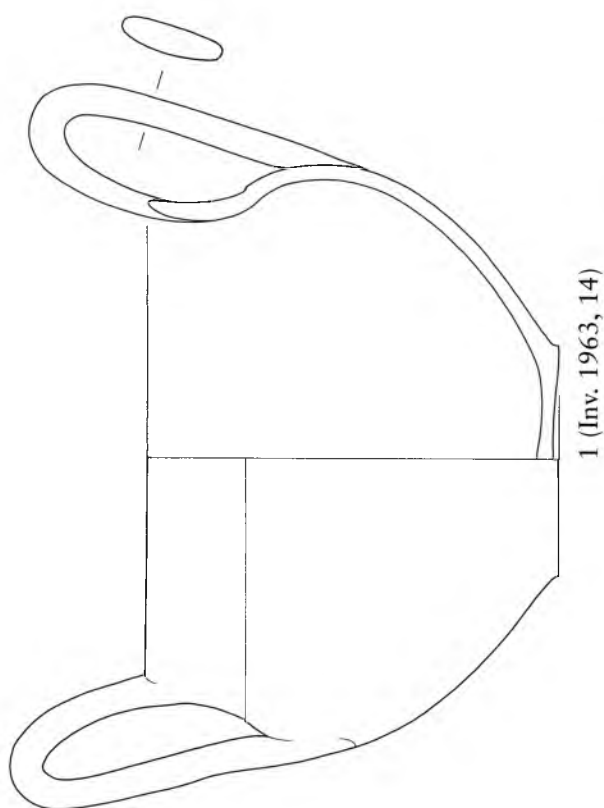
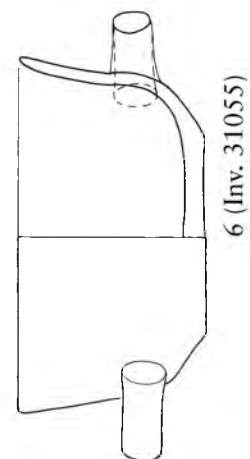
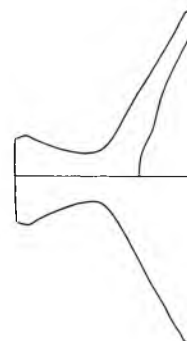
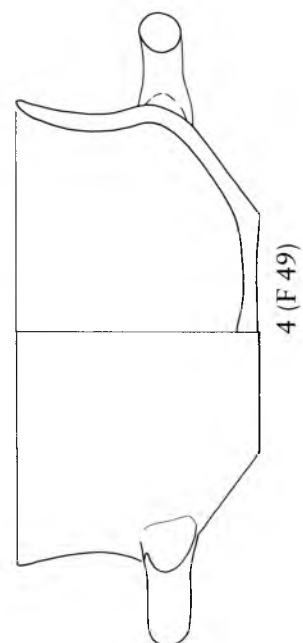
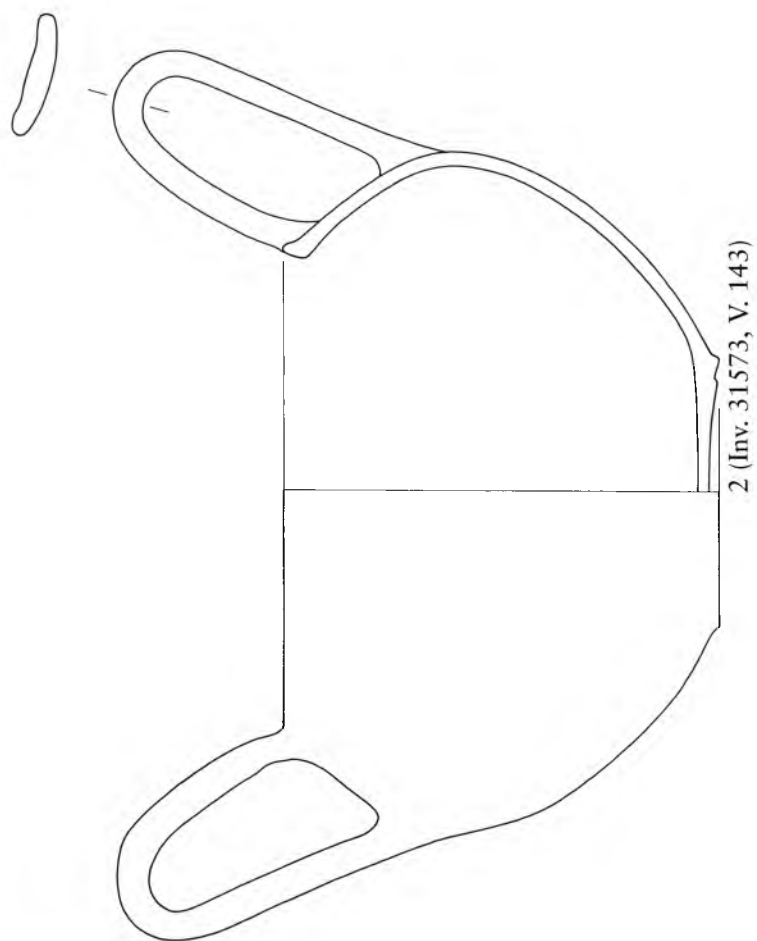


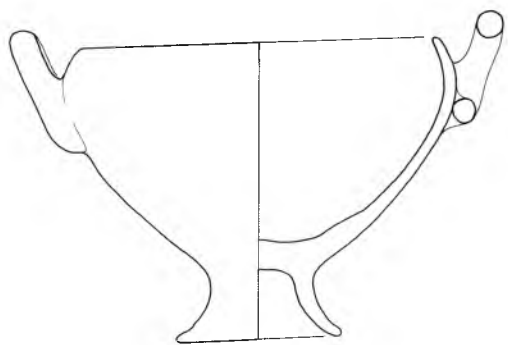
2 (Inv. 32029, Inv. 32029 a-g)

(1:2)

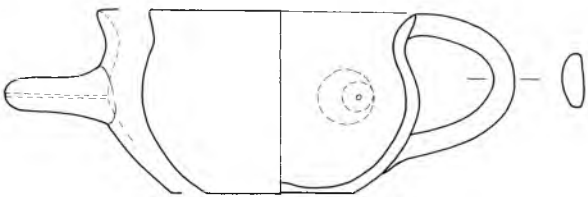




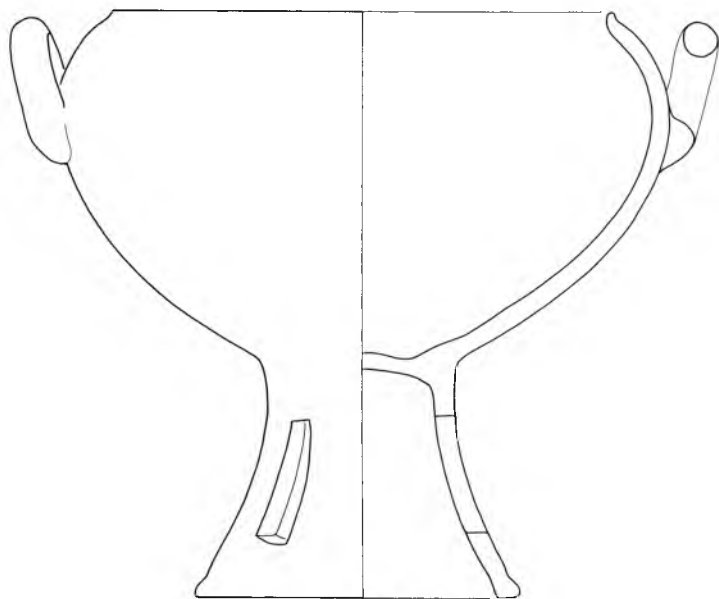




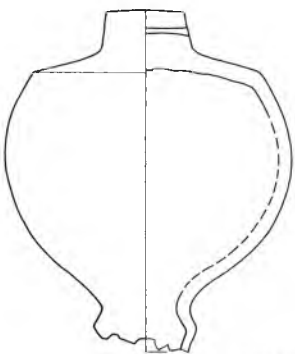
1 (Inv. 31573, V. 140)



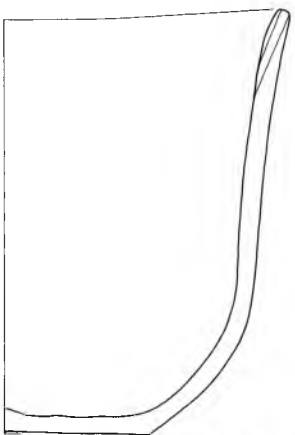
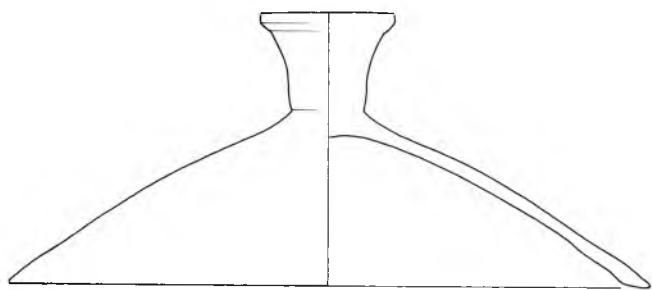
4 (V.I. 5846)



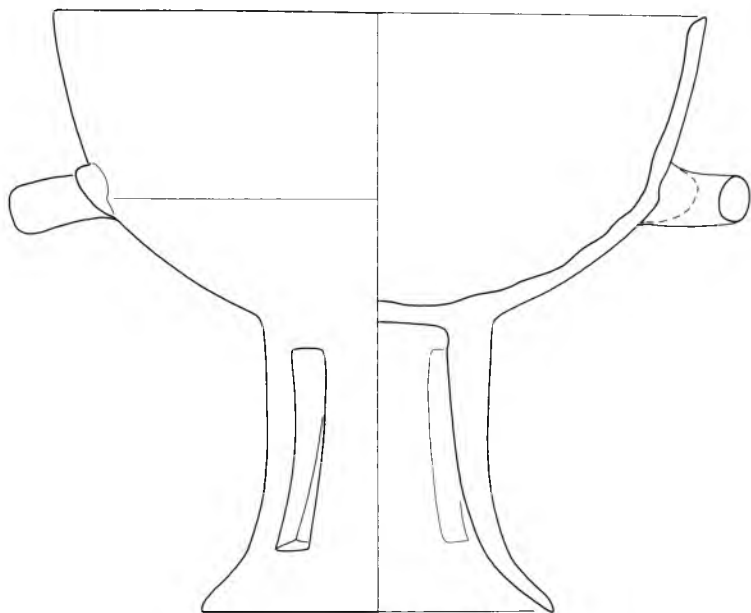
2 (Inv. 31052)



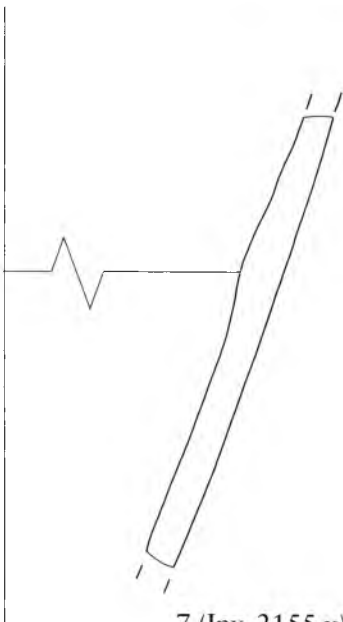
5 (Inv. 30906)



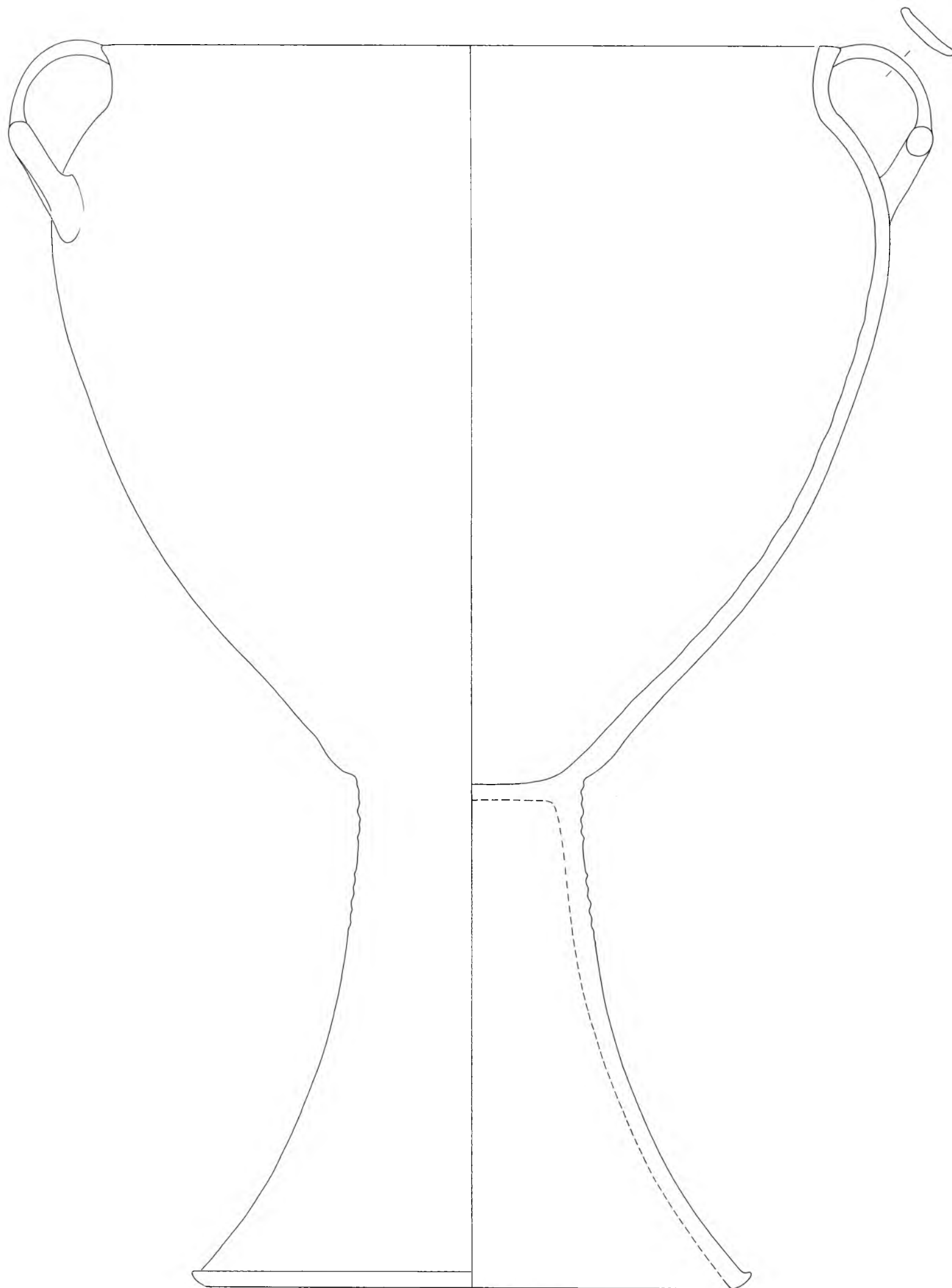
6 (Inv. 1993, 179)



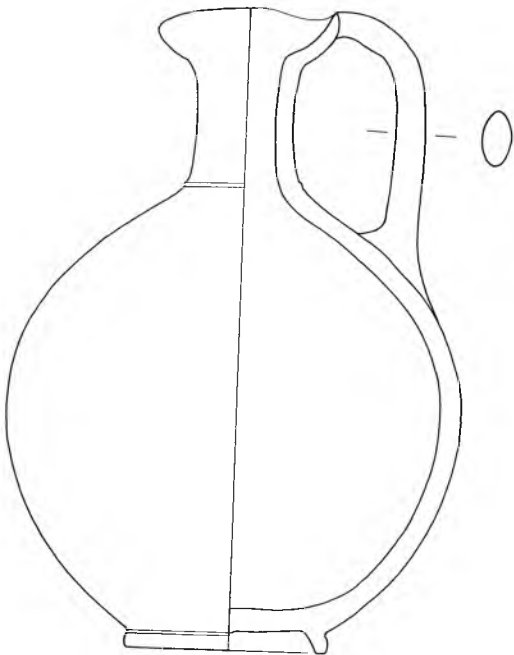
3 (Inv. 31053)



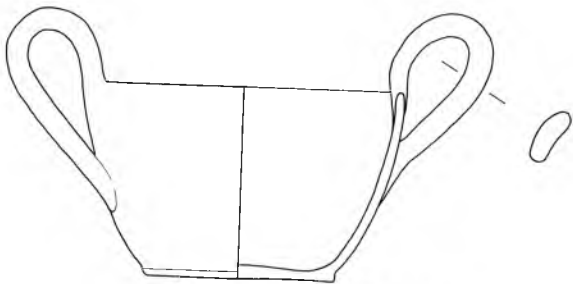
7 (Inv. 2155 x)



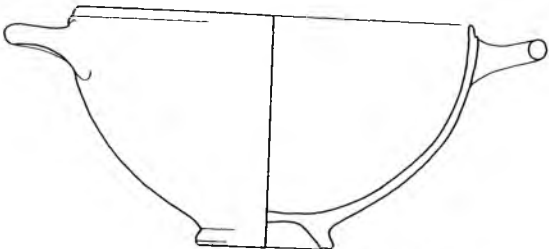
1 (V.I. 4286)



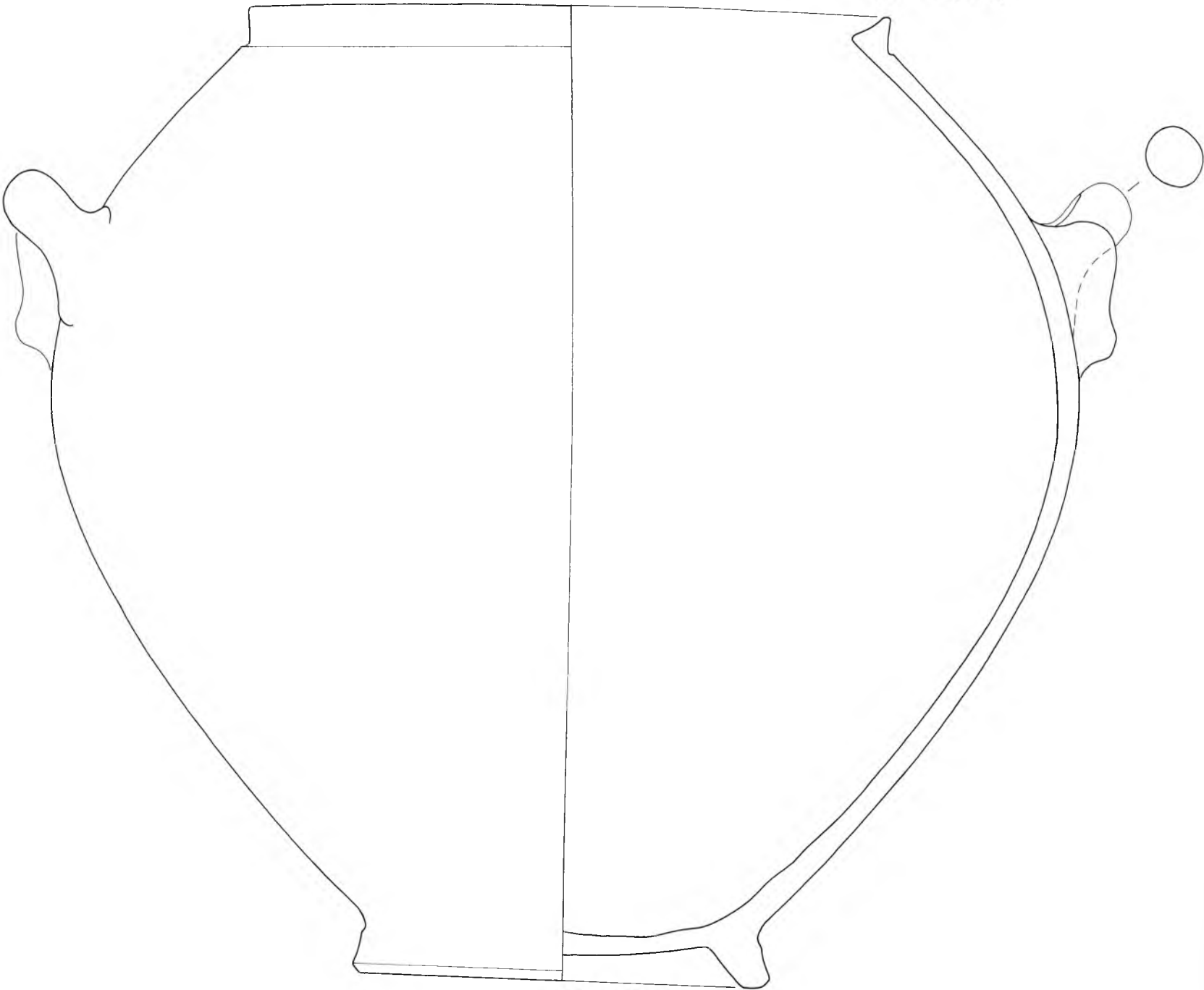
1 (V.I. 2990)



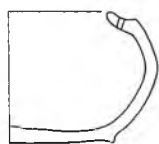
2 (Inv. 1993, 182)



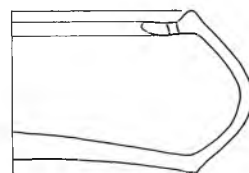
3 (Inv. 1993, 181)



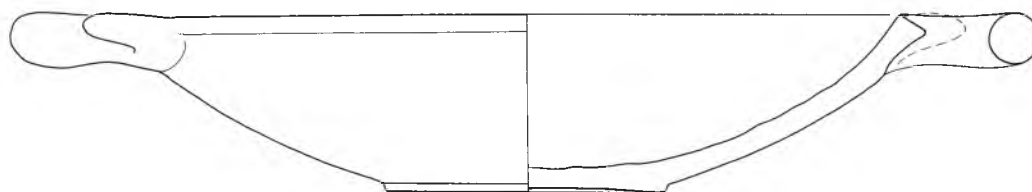
4 (Inv. 31573, V. 134)



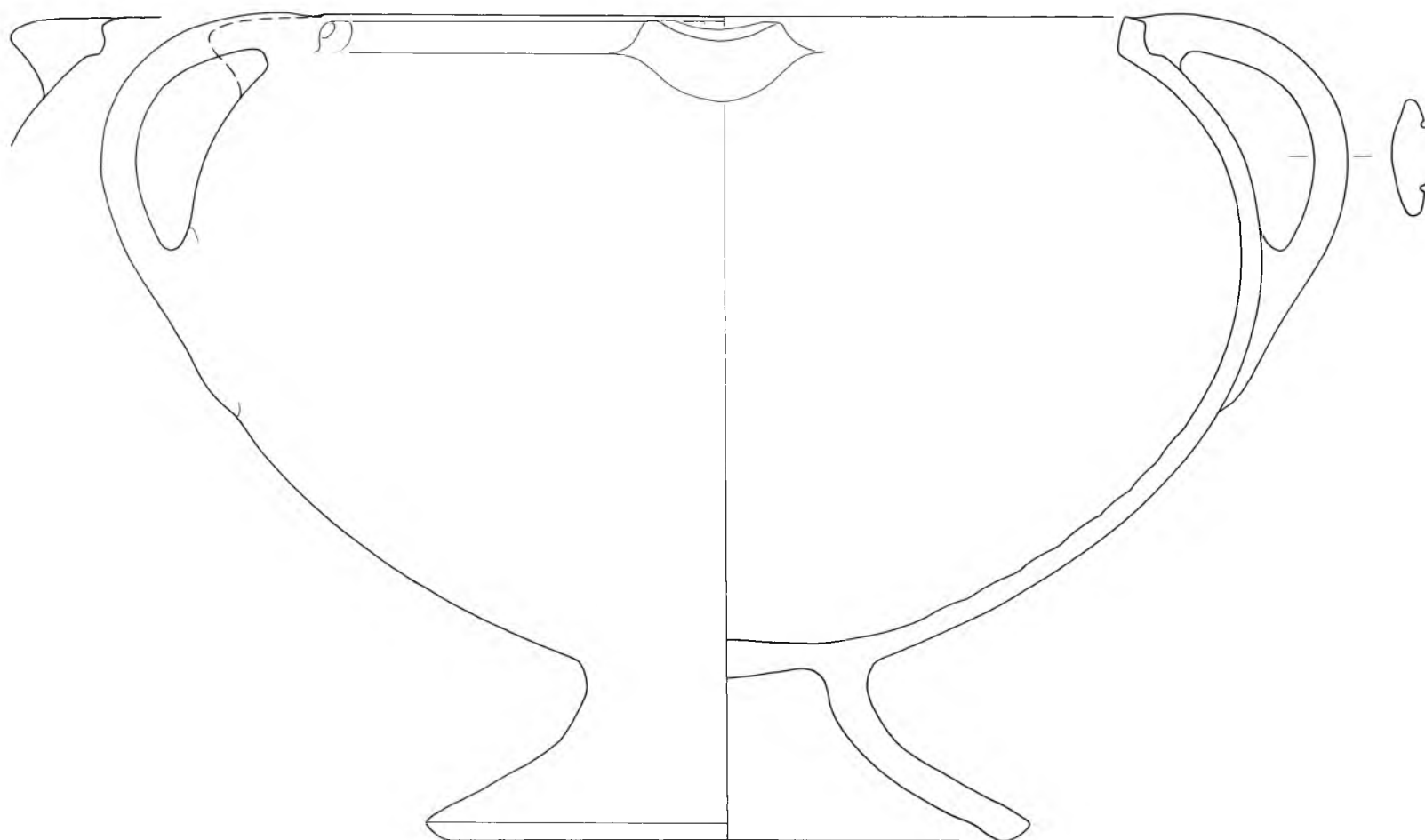
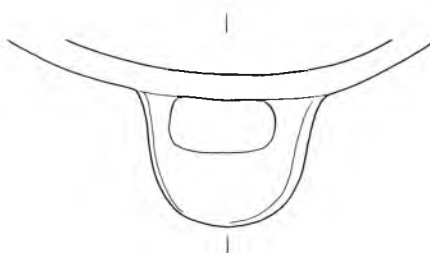
1 (V.I. 3143, 11)



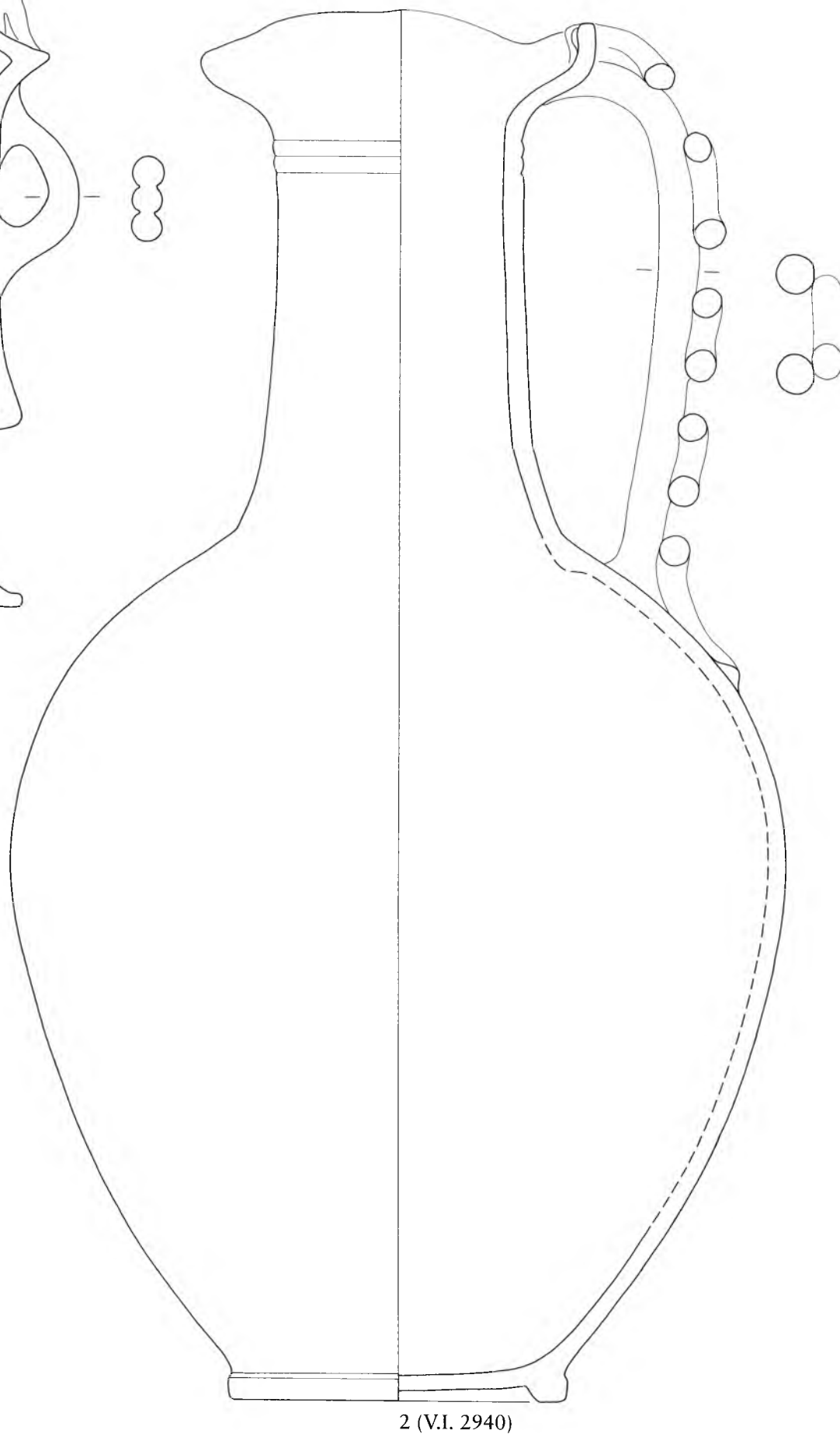
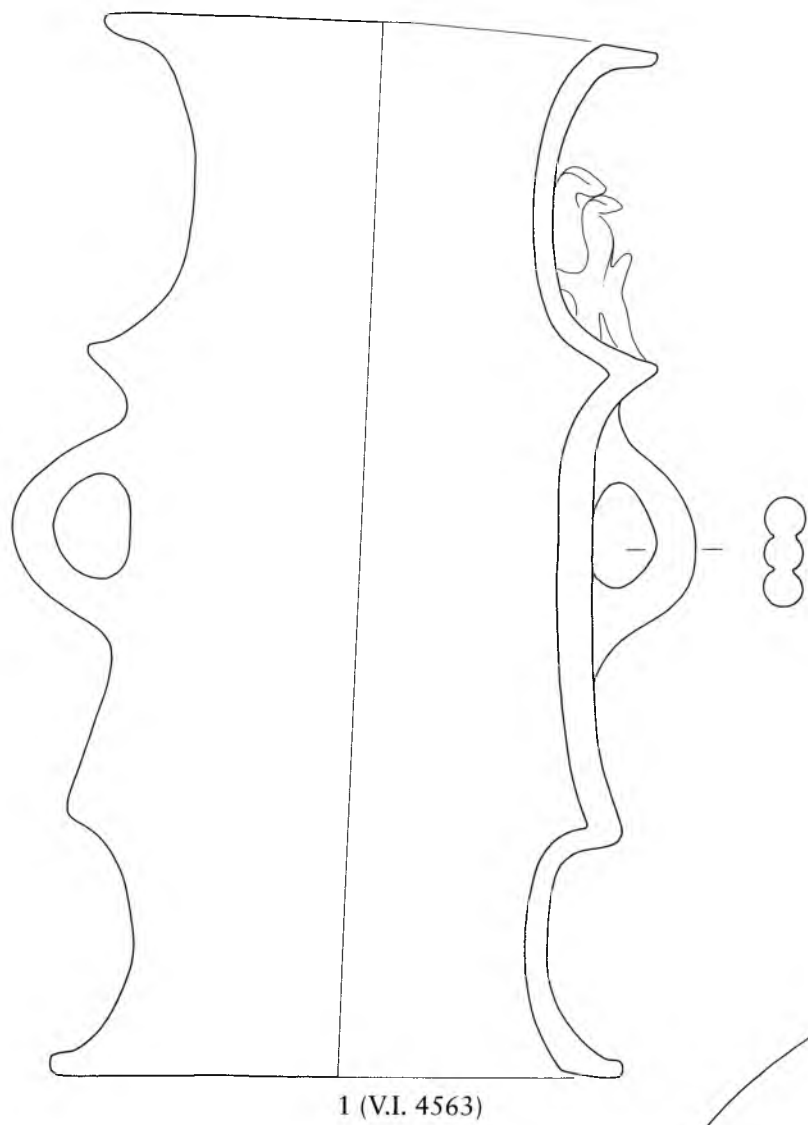
2 (V.I. 3143, 4)

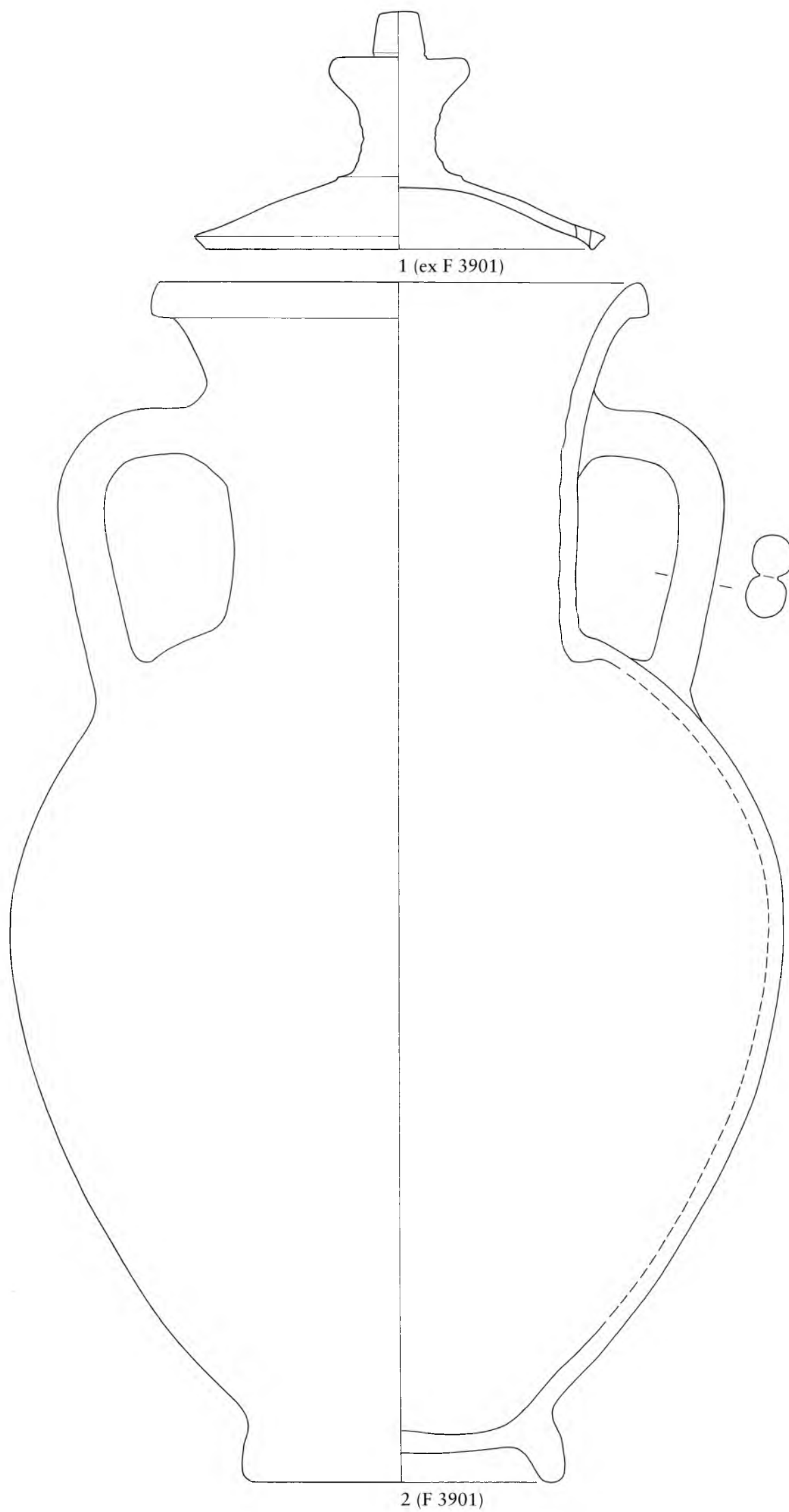


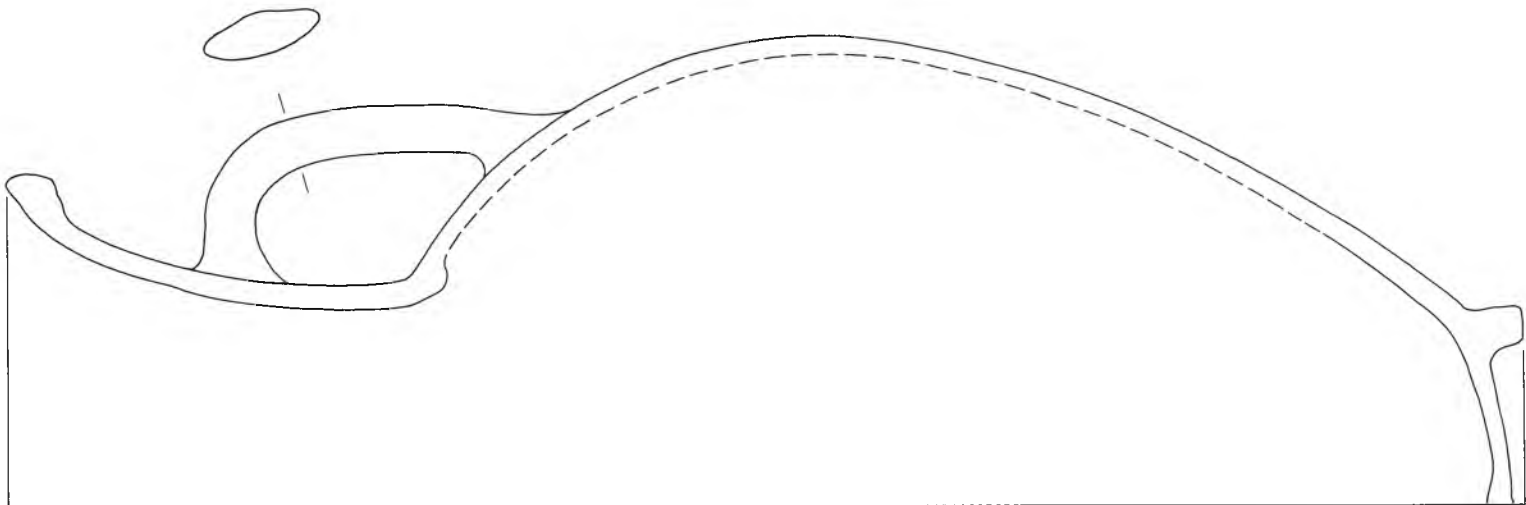
3 (Inv. 1993, 171)



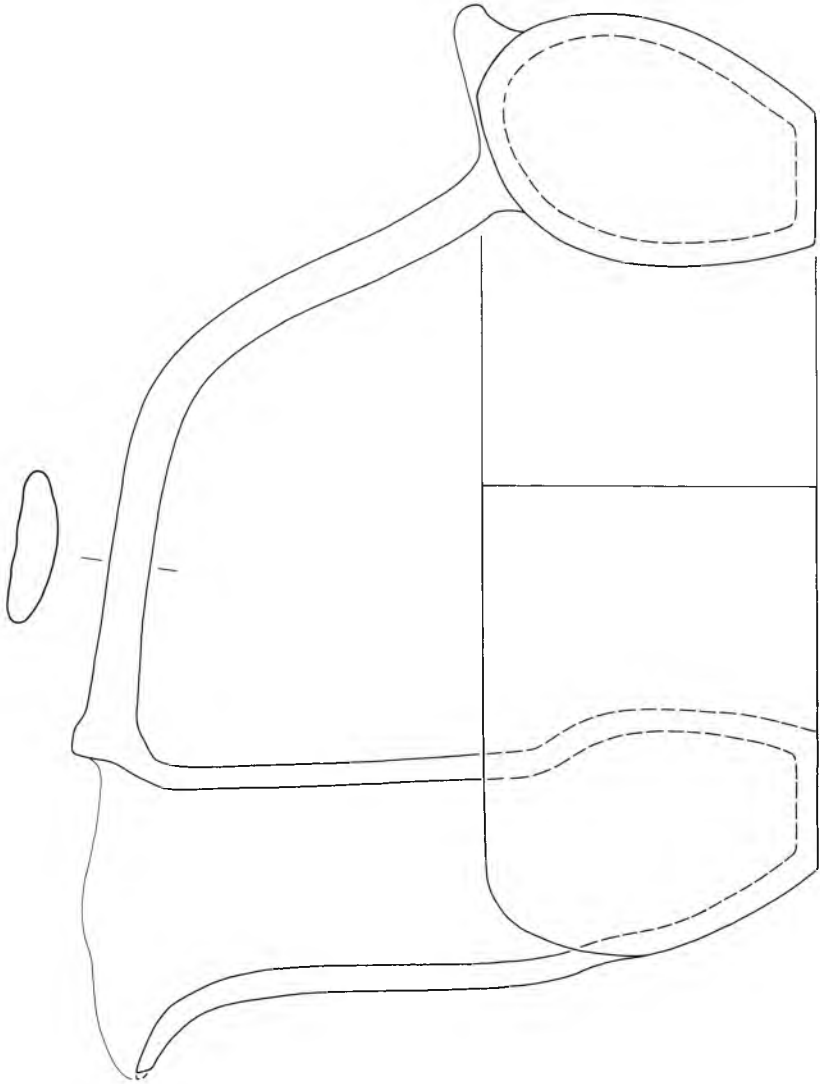
4 (V.I. 4490)







1 (Inv. 1979, 73)



2 (VI. 3126)



1 (V.I. 4987)



2 (V.I. 3143, 2)



3 (V.I. 3367)



4 (Inv. 31573, V. 131)



1

(F 47)



2

(V.I. 3310)



3

(V.I. 3143, 6)

TAFELN



1



2

(F 21)



3



4

(Inv. 31004)



1 (Inv. 31004)



2 (Inv. 1995, 16)



3 (Inv. 1995, 16)



4 (Inv. 1995, 16)



5



1

(V.I. 4988)



2



3

(V.I. 4986)



4

(V.I. 4988 a)



5

(V.I. 4986)



6



1

(V.I. 4984)



2

(V.I. 4984)



3

(V.I. 4984)



4

(V.I. 4989)



5

(V.I. 4984)



6

(V.I. 4989)



1

(V.I. 4985)



2



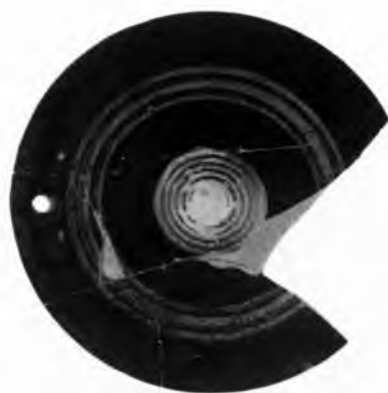
3

(V.I. 4985)



4

(V.I. 4985)



1

(F 51)



5

(Inv. 1995, 6)



2

(F 51)



6

(Inv. 1995, 5. 6)



3

(Inv. 1993, 170)



7

(Inv. 1981, 23)



9

(V.I. 3143, 12)



4

(Inv. 1993, 170)



8

(Inv. 1981, 23)



10

(V.I. 3143, 12)



1

(V.I. 3143, 3)



2



3

(V.I. 3143, 3)



4



5

(V.I. 3143, 3)



6

(V.I. 3143, 3)



1

(F 50)



2



3

(F 50)



4



5

(F 50)



6

(F 50)



1



2



3

(Inv. 1995, 14)



4



5



6

(Inv. 31043)



1

(Inv. 1995, 3)



2

(Inv. 1995, 3)



3

(Inv. 1995, 3)



4

(Inv. 1995, 4)



5

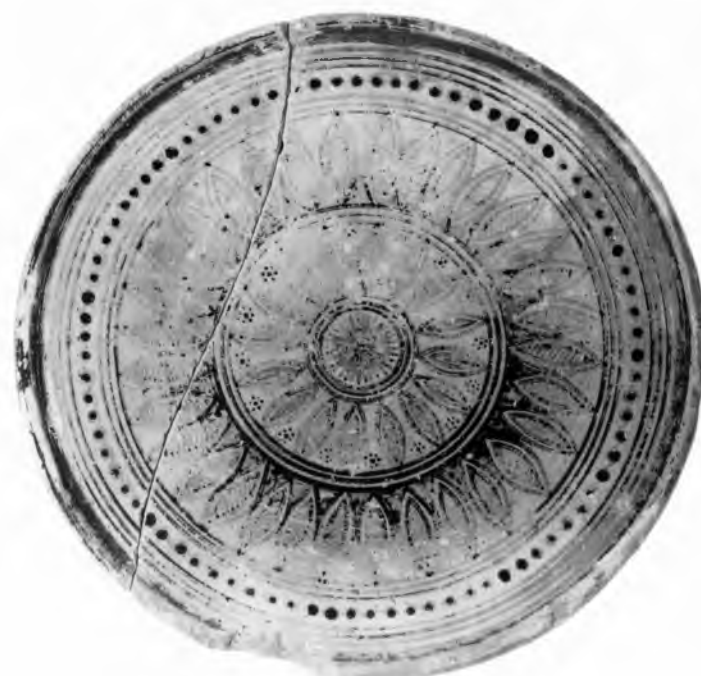
(Inv. 1995, 4)

Attisch geometrisch



1

(Inv. 2155 x)



2

(Inv. 31573, V. 132)

3

(V.I. 3386)



4

(V.I. 3386)



5

(V.I. 3386)

Artisch geometrisch



1

(Inv. 32028)



2

(Inv. 32028)



3

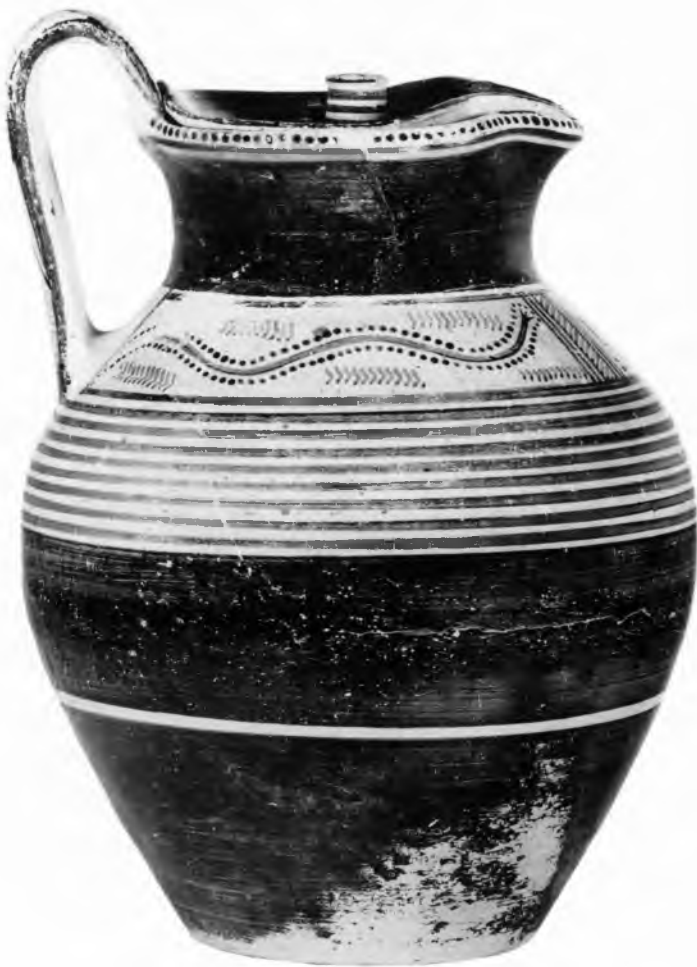


4

(Inv. 32028)



5



1

(Inv. 1995, 15)



2

(Inv. 1995, 15)



3

(Inv. 1995, 15)



4



1

(V.I. 4506)



2



3

(V.I. 4506)



4



1 (V.I. 4506)



2 (V.I. 4506)



3 (V.I. 3143, 1)



4 (V.I. 3143, 1)



5 (V.I. 3143, 1)



6



1

(V.I. 3143, 1)



2



3



4

(V.I. 3143, 1)

Arrisch geometrisch



1

(Inv. 31046)



2



3

(Inv. 31046)



4



1

(Inv. 1963, 13)



2



3

(Inv. 1963, 13)



4

(Inv. 1963, 13)



5

(Inv. 31046)



1

(Inv. 1963, 13)



2

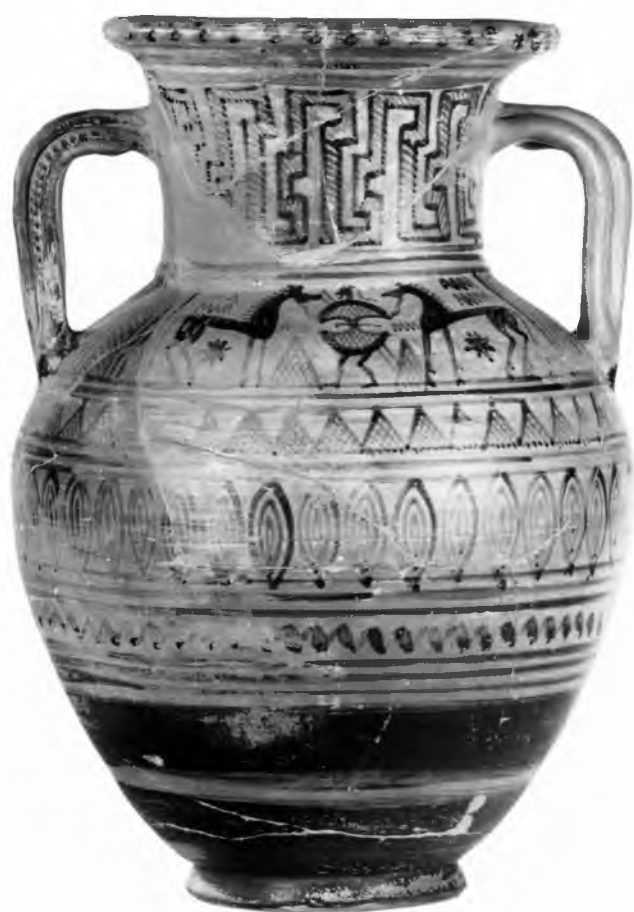


3

(Inv. 1963, 13)



4



1



2



3

(Inv. 31106)



4



5

(Inv. 31106)



1

(Inv. 1986, 10)



2



3

(Inv. 1986, 10)



4



1

(V.I. 3203)



2



3

(V.I. 3203)



4



1

(V.I. 3203)



2



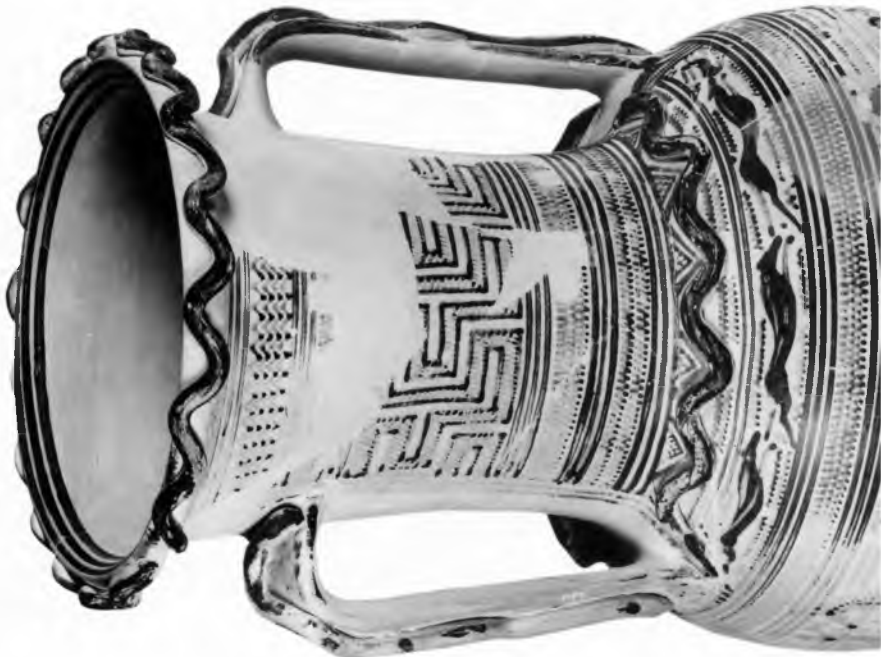
3

(V.I. 3203)



4

(V.I. 3203)



1
(Inv. 1986, 10)



2

(Inv. 31005)



3



4

(Inv. 1986,10)

Artisch geometrisch



(Inv. 31005)

3



2



1

Artisch geometrisch



(Inv. 31049)

3



2



1

Attisch geometrisch



1



2



3

(Inv. 31047)



4



5



6

(Inv. 31048)

Artisch geometrisch



1 (Inv. 32029)



2 (Inv. 32029 c)



3 (Inv. 32029 d)



4 (Inv. 32029)



5 (Inv. 32029 a)



6 (Inv. 31045)



7 (Inv. 31045)



8 (Inv. 31045)



1



2

(Inv. 31045)



3



4

(Inv. 31045)



1



2

(Inv. 31044)



3

(Inv. 31044)



4

(F 48)



1



2

(F 48)



3



4

(F 48)



1

(Inv. 31051)



2



3

(Inv. 31051)



4



1

(Inv. 31051)



3



2

(Inv. 31051)



4



5

(Inv. 31051)



1

(V.I. 3374)



2



3

(V.I. 3374)



4



1

(V.I. 3374)



2

(V.I. 3374)



3

(Inv. 31050)



4

(V.I. 3203 bis)



5

(Inv. 31050)



6

(V.I. 3203 bis)



1 (Inv. 1995, 7)



2 (F 55)



3 (Inv. 33529)



4 (Inv. 1993, 175)



5 (Inv. 1963, 15)



6 (Inv. 1963, 15)



7



1 2 3 (Inv. 1993, 173)



4 (Inv. 32711) 5



6 (Inv. 32711) 7 (Inv. 1993, 174) 8 (Inv. 1993, 174) 9 (Inv. 1995, 10)



1

(Inv. 1963, 14)



2



3

(Inv. 31054)



4



5

(Inv. 31054)



6

(V.I. 5847)



7

(V.I. 5847)



1

(Inv. 31573, V. 143)



2



3

(Inv. 31573, V. 141)



4



5

(Inv. 31573, V. 141)



6



1 (Inv. 1993, 179)



2 (Inv. 31391)



3 (Inv. 31573, V. 139)



4



5 (Inv. 31391)



6 (F 49)



7



8 (Inv. 31055)



9 (Inv. 1993, 172)



10 (Inv. 1993, 172)



1

(Inv. 31053)



2



3

(Inv. 31053)



4



1

(Inv. 31053)



2



3

(Inv. 31052)



4



5 (Inv. 31573, V. 140)



6 (Inv. 31573, V. 140)



7

(Inv. 31573, V. 140)



1

(Inv. 1995, 9)



2



3

(Inv. 1985, 36)



4



5

(Inv. 1993, 185)



6



7

(V.I. 5846)



8



9

(V.I. 5846)



10

(Inv. 30906)



1



2

(V.I. 4286)

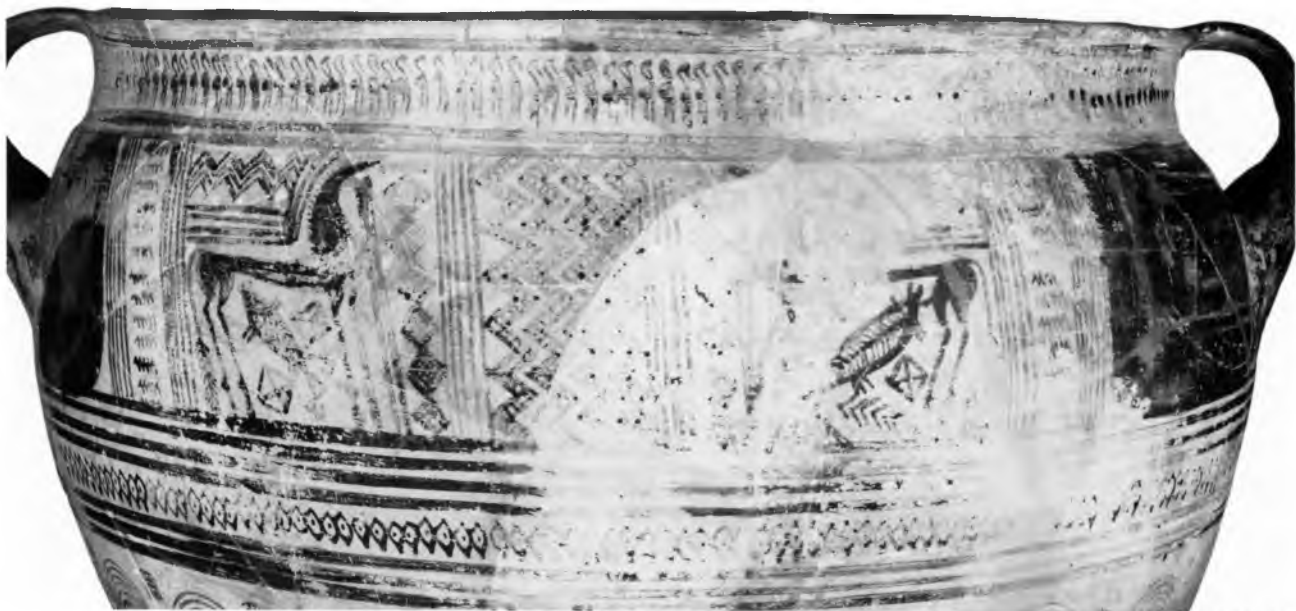


3



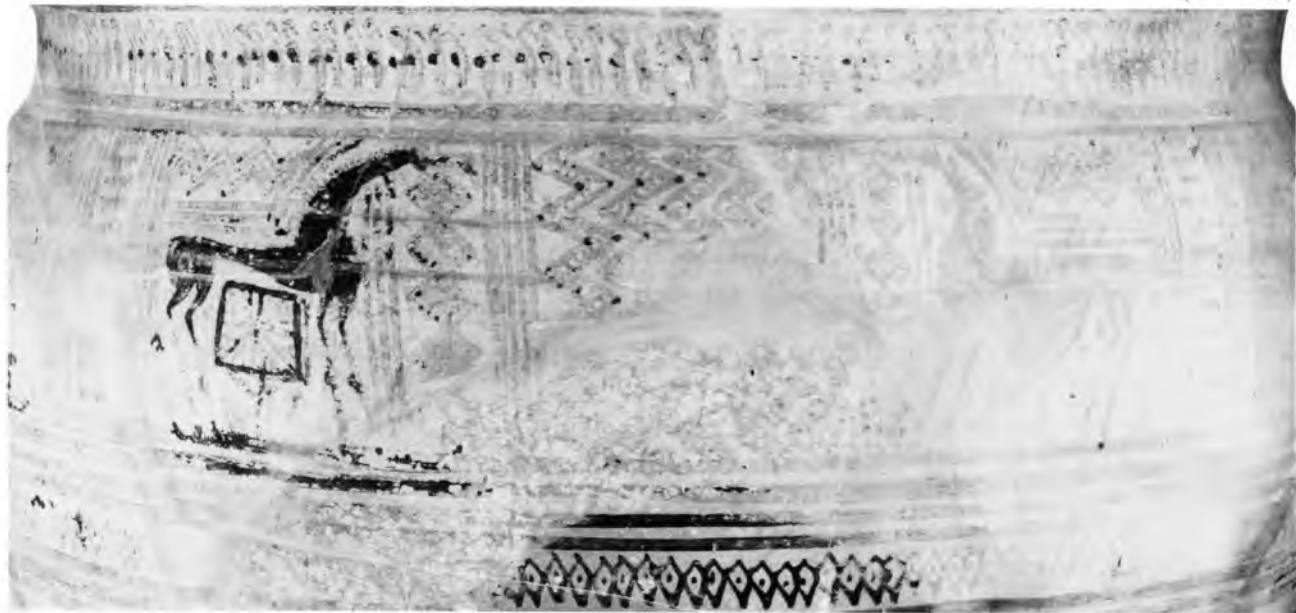
4

(V.I. 4286)



1

(V.I. 4286)



2

(V.I. 4286)



3

(V.I. 4286)



4

(V.I. 4286)



1 (Inv. 32100)



2 (Inv. 1993, 171)



3 (V.I. 3143, 4)



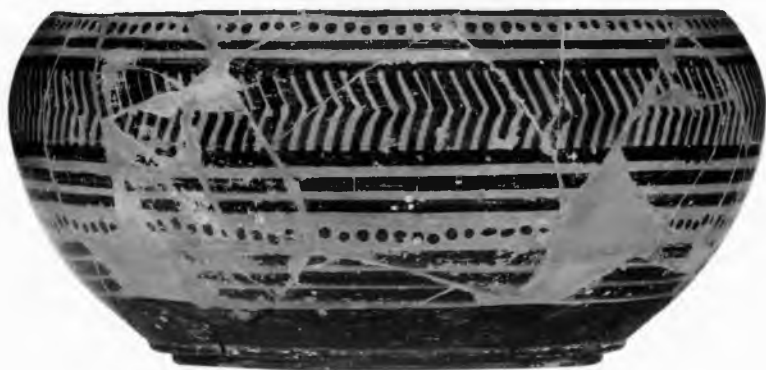
4 (Inv. 1993, 171)



5 (V.I. 3143, 4)



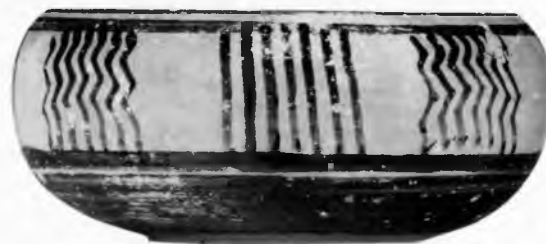
6 (V.I. 3143, 8)



1 (V.I. 3143, 8)



2 (V.I. 3143, 11)



4 (V.I. 3143, 10)



3 (V.I. 3143, 9)



5 (V.I. 3143, 17)



6 (V.I. 3143, 14)



7 (Inv. 1993, 183)



8 (Inv. 1993, 183)



9 (Inv. 1993, 182)



10 (Inv. 1993, 182)



1

(V.I. 2980)



2



3

(V.I. 2996)



4

(V.I. 2995)



5

(V.I. 2996)



6

(V.I. 3050)



7

(V.I. 2990)



1 (V.I. 3001)



2 (F 53)



3 (Inv. 1993, 181)



4 (Inv. 1993, 181)



5 (V.I. 2940)



6 (V.I. 2940)



7 (V.I. 2940)



8 (V.I. 4563)



1



2



3

(VI. 2940)

Ostgriechisch geometrisch



1



2

(V.I. 4563)



3



4

(V.I. 4563)



1

(Inv. 31573, V. 134)



2



3

(Inv. 31573, V. 134)



4

Geometrisch unbestimmt



1

(V.I. 4490)



2



3

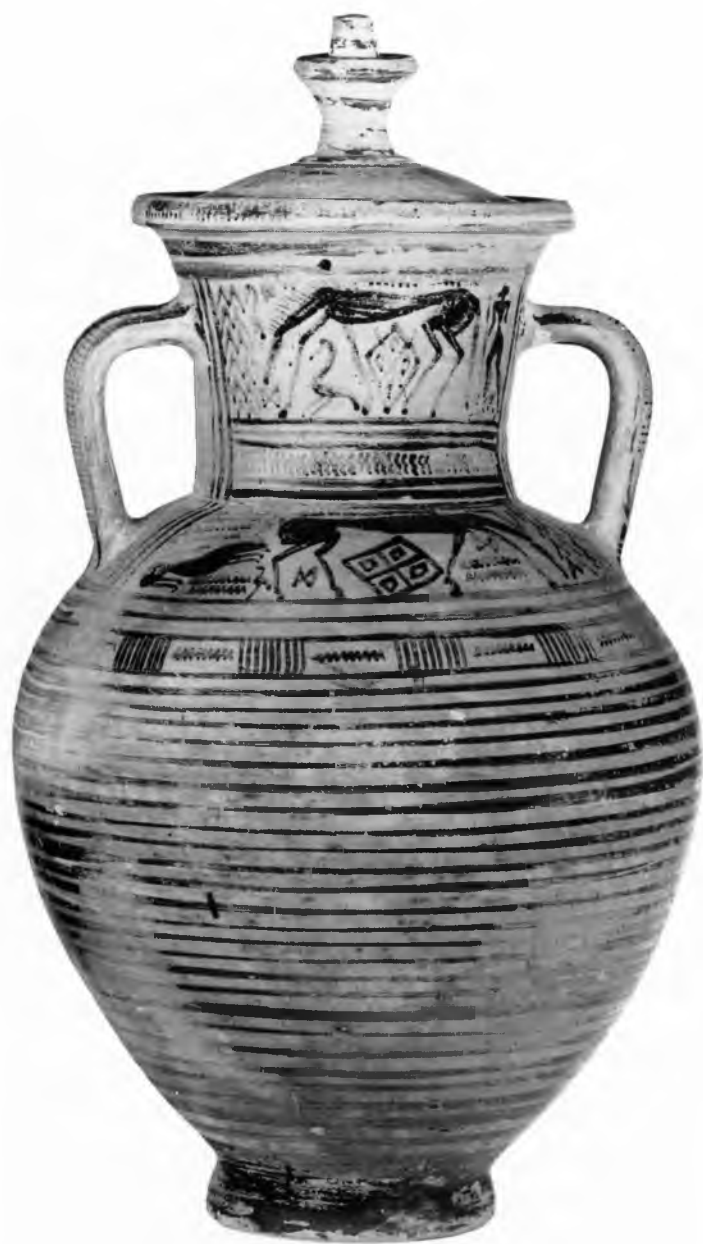


4

(V.I. 4490)

Geometrisch unbestimmt

(1:3)



1

(F 3901)



2



3

(F 3901)



4



1

(ex F 3901)



2

(Inv. 1979, 73)



3

(Inv. 1979, 73)



4



1 (F 54)



2



(V.I. 3129)

3



4

(Inv. 1980, 28)



5

(V.I. 3126)



6

(V.I. 3126)



7

(V.I. 3126)



8